Neueſte
Länder- und Völkerkunde.

Ein

geographiſches Leſebuch.

Funfzehnter Band.

Kaiſerthum Oeſterreich.

Mit Kaiſerl. Königl. Oeſterreichiſcher Cenſur.

Mit Charten.

Weimar,
im Verlage des geographiſchen Inſtituts.
1813.

Digitized by Google

Digitized by Google

Oesterreich.

Erste Abtheilung.

339741

Digitized by Google

Digitized by Google

Oesterreich.

I.

Allgemeine Uebersicht. Geschichte.

Eine Landschaft zu beiden Seiten der Donau, zwischen dem heutigen Baiern, Mähren und Ungarn, sich in die Steyermärkischen Gebirge hineinziehend, von den Norikern bewohnt, war die Wiege der Oesterreichischen Größe und der Mittelpunkt, um den sich ein Verein von Fürstenthümern und Königreichen bildete, der sich in unsern Tagen zum Erbkaiserthum erhob.

Die Welt besiegenden Römer unterwarfen sich auch die Noriker, bis bei dem allgemeinem Völkersturm im V. und VI. Jahrhundert hier Rugier, Ostgothen und Longobarden hausten.

Gegen das VII. Jahrhundert dehnen die Baiern ihre Herrschaft bis zur Ens aus und Ober-Oesterreich kommt mit Baiern unter Fränkische Herrschaft, indeß Nieder-Oesterreich die Avaren in Besitz genommen hatten.

Carl der Große vereinigt auch Nieder-Oesterreich mit dem teutschen Reiche, und nennt es die östliche Mark des fränkischen Reichs; daher der bis heute gebliebene Name:

Oesterrichi oder Oesterreich.

Bis zu Ende des IX. Jahrhunderts blieben die Oesterreichischen Markgrafen Baiern untergeordnet; seitdem aber nur noch eine Zeitlang in militärischer Rücksicht, da sie in politischer unmittelbare Reichsfürsten geworden.

Leopold der Erlauchte, Graf von Babenberg (Bamberg), erhält 984. die Markgräfliche Würde zuerst erblich. Seine Familie regiert dritthalbhundert Jahre und vereinigt Steiermark und Krain mit Nieder-Oesterreich. erweitert dies nach Osten bis an die Leytha, kann zwar Baiern nicht behaupten; vergrößert aber jenes mit dem heutigen Ober-Oesterreich. Beides wird in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts zu einem Herzogthume erhoben.

Nach dem Tode Friedrichs des Streitbaren, des letzten Babenbergers, (1246.) wird Oesterreich abwechselnd eine Beute seiner Gränzfürsten, und kam zuletzt unter Ottokar II., König von Böhmen, der nach und nach Steiermark, Kärnthen, Krain, durch Gewalt an sich brachte.

Jetzt rufen die teutschen Fürsten den länderarmen, aber an Tugenden reichen Rudolf, den Verwandten des Lothringischen Fürstenhauses, aus einem Winkel der Schweiz auf den Kaiserthron.

Er zieht Ottokar, wegen des an sich gerissenen Erbes zur Rechenschaft. Dieser antwortet mit dem Schwerdte und verliert bei Marcheck das Leben. Rudolf belehnte mit Oesterreich, Steiermark und Krain, als offen gewordenen Reichslehen, seine Söhne Albrecht und Rudolf 1282; mit Kärnthen aber 1286 Mainhard, Grafen von Tyrol, mit Vorbehalt des Rückfalls an sein Haus.

Zugleich sicherte er Böhmen mit den Nebenländern für die Zukunft seinem Hause, und erklärte Ungarn schon von Kaiser Friedrichs Zeit her als Reichslehn.

So ward er Stammvater und Machtbegründer des jetzigen Oesterreichischen Hauses, das dem teutschen Reiche 16, dem spanischen 6 Regenten gab und dreimal das Gleichgewicht von Europa erschütterte.

Im XIV. Jahrhundert erweitert sich sein Besitz nach Süden und Westen hin mit ansehnlichem Zuwachse, durch Belehnungen, Vermählungen, Vermächtniß, Verträge, Kauf und Sieg. So wird erworben Kärnthen, Burgau, Breisgau, die beiden Landvogteien, Ober- und Nieder-Schwaben, die Grafschaft Hohenberg, Kiburg, Pfirt, Feldkirch, Werdenberg, die Rheinstädte, das Triester Gebiet, die Windische Mark und, ohne der andern kleinen Besitzungen zu erwähnen, Tyrol, in allem ein Areale von fast 900 Quadr. Meilen.

Zu Ende dieses Jahrhunderts theilte sich das Haus in den Oesterreichischen, Steiermärkischen und Tyroler Ast, die sich aber hundert Jahre später (1493) wieder zu einem Stamme vereinigten.

Im XV. Jahrhundert gehen zwar die helvetischen Stammgüter des Ahnherrn Rudolf verloren, aber in der Mitte desselben (1453) wird ihm die Erzherzogliche Würde zu Theil und gegen Ende desselben erheurathet Maximilian I die Niederlande (1482), ererbt Görz und Gradiska, und vergrößert so, mit Inbegriff einiger kleineren Erwerbe, das Gebiet mit 1500 Quadrat-Meilen.

Im XVI. Jahrhundert kommen diese bisher im südlichen und nordwestlichen Teutschlande erworbenen Länder, ein Betrag von 3550 Quadr. Meilen, an Maximilian's Enkel, Carl V., schon früher Beherrscher von Spanien, beiden Sicilien, Sardinien, Malta und dem mittleren America. Aber schon 3 Jahre darauf überläßt er die südlichen teutschen Staaten (1522)

seinem Bruder Ferdinand I. der, (so wie Carls Sohn, Philipp II. Chef des Spanisch-Oesterreichischen Hauses wird) die teutsche Oesterreichsche Linie stiftet, und durch Heurath und Wahl die 3 Königreiche Ungarn, Kroatien, Böhmen, dann Mähren, Schlesien, Glaz und Lausitz (ein Areale von mehr als 6100 Quadr. Meilen) mit ihren ursprünglichen Besitzungen vereinigt. Doch den größern und bessern südöstlichen Theil von Ungarn und Croatien, behielten die Türken besetzt, welche erst der Carlowitzer Friede (1699) nöthigte, beides (mit Ausnahme des Banats) zu räumen und Siebenbürgen, nebst dem Königreiche Slavonien, dem Hause Oesterreich zu überlassen; nachdem 12 Jahre vorher die Ungern ihre Krone erblich für Oesterreich erklärt hatten.

Ferdinand II. tritt im XVII. Jahrhundert beim Prager Frieden (1635) die Lausitz an Churſachſen ab; so wie Ferdinand III. an Frankreich, zu Ende des dreißigjährigen Krieges, alle Besitzungen jenseits des Ober- oder Mittel-Rheins.

Das XVIII. Jahrhundert beginnt nach Aussterben der Spanisch-Oesterreichischen Linie, mit dem Erbfolgekrieg über den Besitz der, von Carl II. hinterlassenen Staaten. Von denselben werden nach dem Utrechter Frieden (1714) Carl VI., dem damaligen Beherrscher Oesterreichs, zu Theil: die Niederlande, Mailand, Neapel, Sardinien und Breisach. Dazu erwirbt er (1718) durch den Paßarowitzer Frieden das Banat, einen Theil von Servien und der Moldau; tritt (1720) Sardinien an das Haus Savoyen ab, und wird dafür durch den Besitz Siciliens entschädigt.

Die Garantie der pragmatischen Sanction, (dieser von ihm zu Gunsten seiner ältesten Tochter festge-

sezten Erbfolge-Ordnung) und die beiden unglücklichen Kriege, worein er sich im letzten Zehntel seines Lebens einließ kosteten ihm beide Sicilien, einen Theil von Mailand, so wie die von Servien und der Moldau besessenen Antheile; dagegen erwarb er Parma und Piacenza (1733), dem Habsburg-Oesterreichischen Hause, dessen letzter männlicher Sprosse er war.

Maria Theresia, die Erbin seiner Staaten, stiftet mit ihrem Gemahl Franz, Herzog von Lothringen (für dessen Abtretung er mit Toskana entschädigt ward) die Lothringisch-Oesterreichische Linie; verliert im Erbfolge-Krieg Schlesien, Glaz, einen Theil von Mailand, endlich (1748) Parma, Piacenza und Guastalla; erwirbt dagegen, außer einigen kleinern teutschen Parcellen, Ostgalizien (1772) mit der Bukowina (1777) und das Inn-Viertel (1779.)

Diese große Frau legte den Grund zu vielen vortrefflichen Einrichtungen im Innern, auf dem ihr eben so großer Sohn Joseph II. mit freierem Geist kühner fort baute, wo er nicht reformirte.

Er hinterläßt die Staaten unbedeutend verändert, seinem Bruder, dem Großherzog von Toskana, Leopold II., der sie nach kurzer Regierung sämmtlich, mit Ausnahme von Toskana, (für die Secundogenitur, also für Ferdinand bestimmt) dem jetztregierenden Monarchen, Franz II. als römischer, Franz I. als Erbkaiser von Oestreich hinterläßt.

Unglückliche Kriege mit Frankreich konnten wohl so manches Land seines Staaten-Verein zerreißen, aber nicht seine Standhaftigkeit erschüttern. Westgalizien wird, durch die dritte Theilung Polens (1795), erworben; Venedig, Istrien und Dalmatien durch den Lüneviller Frieden (1801.) Dagegen gehen die Nieder-

lande, und die älteren italienischen Besitzungen verloren.

Indessen löset sich die teutsche Reichsverfassung auf. Franz II. legt die seit Franz I. wieder ununterbrochen durch Wahl der Stände in der Familie gebliebene, römische teutsche Kaiserwürde nieder und erhebt seine Erbstaaten zum Kaiserthume (1804.).

Der einjährige Krieg, beendigt durch den Preßburger Frieden (1805) raubt alle Besitzungen in Schwaben, die neuerworbenen in Italien und das alte, treue Tyrol; für welches Salzburg und Berchtesgaden eine schwache Entschädigung sind.

Dem letzten, kurzen, aber hartnäckigen Zwist mit Frankreich machte der Wiener Friede ein Ende (1809); durch ihn gieng, Salzburg, Berchtesgaden, das Inn-Viertel und ein kleiner Theil von Ober-Oesterreich, ganz Krain und Triest mit Zubehör, ein Theil von Croatien, ganz Westgalizien und ein Theil von Ostgalizien verloren.

Dennoch bleibt Oesterreich, nach Areale und Bevölkerung, der dritte der europäischen Staaten.

Alle seine Nachbaren bereicherten sich auf seine Kosten und durch Besitzungen, die früher zu seinem Arrondissement gehörten. So Baiern, Sachsen, Preußen, Warschau, Rußland, die Türkei, Italien und Frankreich, ohne die größern, zerstreuten Ländertheile in Italien, der Schweiz, Frankreich und Teutschland (die hier Würtembergs Königreich und Badens Großherzogthum ergänzten) zu rechnen.

Von einer solchen Beeinträchtigung (über dreitausend Quadr. Meilen!), auf allen Gränzen und doch von einer solchen imponirenden allen Nachbarn die Spitze bietenden Central-Stellung giebt es kein zweites Beispiel in der

Geſchichte. Iſt es nicht, als wolle das Schickſal durch die geraubte Schale auf den Kern der innern Kraft hinweiſen?

Was für Kräfte hier theils noch ſchlummern, theils keimen, theils ſich ſchon mächtig entwickelt haben, wird die folgende Ueberſicht lehren.

2.

Lage. Gränzen. Größe.

In der Mitte des europäiſchen Continents liegen jetzt die Länder, welche der junge Kaiſerſtaat vereint, geſchloſſen beiſammen, gerade zwiſchen höchſt cultivirten Staaten in Weſten und Norden und den rohern Völkern des Oſtens und Südens; umgeben von ſieben, mehr oder weniger mächtigen Staaten, unter denen ihm zwei in entgegengeſetzter Richtung, der eine in Nordoſten, der andere in Südweſten, an Flächen-, Popukations- und Bundesmacht weit überlegen ſind.

Dadurch wird die politiſche Lage dieſes europäiſchen Kern- und Centralſtaats einzig; ſo wie auf eben ſo eigne Art die Cultur und Uncultur der entgegengeſetzten Nachbarſchaft ihn zu einer Art Uebergangs-Staat zwiſchen Orientaliſmus und europäiſcher Bildung einſchiebt und in ſeinem Innern alle die befremdlichen Erſcheinungen und Contraſte veranlaßt und erklärt, wo ſich Beides verſchmilzt.

Beſonders aber ſind Ungarn und Siebenbürgen die wichtigen Vormauern, welche die phyſiſchen und geiſtigen Einflüſſe des Orientaliſmus auf europäiſche Geſundheit und Cultur, ſeit Leopold dem Großen von

Oesterreich abhielten; der im XVI. und XVII. Jahrhundert schon bis Wiens Mauern vorgedrungen war.

Die physische Lage stellt ein längliches Viereck dar, in größerer Ausdehnnng von Westen nach Osten, als von Süden nach Norden. Sieben Längengrade (30 — 44) nimmt jene und sechs Breitengrade (44 — 51) diese ein.

So wie alle seine größern Nachbarn in unmittelbarer Verbindung mit dem Ocean stehen; so ist es selbst davon ausgeschlossen. Nur zum Theil ersetzen andere natürliche Gränzen diesen Schutz eines mächtigen Elements, diesen Mangel an leichten und großen Handels-Communicationen.

So bilden die Sau und die Donau in Süden eine natürliche Gränze von mehr als 100 Meilen. Wo letztere die Monarchie verläßt, setzen noch fast 50 Meilen weit Gebirge die Südgränze fort.

In Westen bilden ebenfalls die Gebirge Kärnthens, Steiermarks, Oesterreichs und Böhmens eine natürliche Gränze von fast 80 Meilen. Sie setzen in Norden längs Böhmen, Mähren und Schlesien fast eben so weit fort, bis zum Eintritte der Weichsel. An dieser, (mit Ausnahme des Rayons von Krakau, der sie südlich 2½ Meile lang überschreitet) läuft dann die Gränze etwa 30 Meilen lang hin, bis zum Einflusse des Sau, geht dann an diesem 10 Meilen hinauf bis in die Gegend von Lazaisk, worauf sie noch 30 Meilen lang ganz offen fortzieht. Auch in Osten ist die Gränze bis zu den Karpathen, welche Siebenbürgen einschließen, fast ganz offen. Nur die Strippa, bis zum Einflusse in den Dniester, und ein Theil des letztern selbst, bildet seit 1809 eine neue Gränze gegen Rußland.

So hat denn die Natur schon die östliche Seite des Staats zur verwundbarsten gemacht, mehr noch das politische Schicksal, welches die Rollen der Macht vertheilt.

Denn gerade im offenen Nordosten gränzt unmittelbar das übermächtige Rußland 35 — 40 Meilen. Der König von Sachsen berührt mit seinen ursprünglichen Besitzungen die Monarchie einige 30 Meilen und mit dem acquirirten Warschau einige 60 Meilen, also über 100 Meilen im Norden; aber nicht im Zusammenhange. Denn zwischen beide Gebiete schiebt sich Preußisch-Schlesien, 50 Meilen längs der Gränze, ein. In Westen ist der König von Baiern 60 Meilen lang der Nachbar von Böhmen, Oesterreich und Steiermark. In Südwesten trennt das neugeschaffene französische Illyrien die Monarchie vom adriatischen Meere und bildet abermals 60 Meilen lang die Gränze. Aber die aller ausgedehnteste Nachbarschaft macht die Türkei in Süden und in einem guten Drittheil des Ostens auf einer Strecke von wenigstens 130 Meilen.

So umgeben die Staaten dreier Kaiser und dreier Könige die Monarchie. Wird sie in Osten und Süden von drei Kaiserthümern umschlossen; so bildet sie selbst das vierte. — Umfassen sie drei Königreiche in Norden und Westen, so besteht sie selbst aus den fünf Königreichen: Ungarn, Galizien, Böhmen, Slavonien und Kroatien — aus dem Großfürstenthum Siebenbürgen, dem Erzherzogthum Oesterreich, dem Markgrafthum Mähren und den Herzogthümern Schlesien, Steiermark und Kärnthen.

Ueber das Areale dieser Bestandtheile lassen sich, aus Mangel authentisch publicirter Messungen und Charten, keine ganz genauen und zuverlässigen Bestimmungen geben, denn erst i. J 1806 war der Plan zu einer trigonometrischen Vermessung der Monarchie vortrefflich vom Generalstabe entworfen und von da an theilweise ausgeführt. Doch werden sich die folgenden in runden Zahlen der Wahrheit nähern:

I. Ungarische Länder.		
A. Das eigentliche Ungarn mit dem Tschaikisten District [1])	3490	□Meilen.
B. Das Banat mit der Militärgränze [2])	540	—
C. Slavonien mit Militärgränze [3])	300	—
D. Provincial-Kroatien mit der Militärgränze des Warasdiner Generalats	160	—
Zusammen in runder Zahl	4490	□Meilen.
II. Siebenbürgen mit Militärgränze [4])	1120	—
III. Gallizien	1350	—
IV. Böhmen	950	—
V. Mähren und Schlesien [5])	500	—
VI. Erzherzogthum Oestreich [6])	500	—
VII. Steiermark und Kärnthen [7])	500	—
	9410	□Meilen.

Also ein Areale von fast Zehnthalbtausend Quadratmeilen [8]), in welchem drei Königreiche wie Preußen, vier bis fünfe wie Baiern oder Portugal, zwanzig wie Sardinien und dreißig wie Würtemberg Platz hätten.

---

[1]) Nach Lipski's Charte und Berechnung kommen auf diesen allein 16 Quadr. Meilen.

[2]) Eben so auf letztere 182 Quadr. Meilen.

[3]) Ebendas. 123 Quadr. Meilen die letztere allein.

[4]) Ebenfalls am zuverlässigsten nach Lipski.

[5]) Nach Lichtenstern 551. — Nach einer andern Angabe Mähren allein 396 und Schlesien 81 Quadr. M.

[6]) Davon kommen auf Ober-Oesterreich 152 Quadr. Meilen, nachdem das Innviertel mit 32 Quadr. Meilen und vom Hausruck-Viertel 27 Qu. M. an Baiern gekommen.

[7]) Steiermark wird auf 411 Quadr. M., der Rest des verbliebenen Kärnthens oder der Klagenfurter Kreis auf 92½ teutsche Quadr. Meilen geschätzt.

[8]) Die Längenmeile zu 4000 Wiener Klafter gerechnet.

3.

Oberfläche. Abdachung. Boden.

A. Ueberhaupt.

Ueberblickt man das Ganze dieser Ländermassen, so erscheint das mannichfaltigste Gemisch von bewaldeten Gebirgen, fruchtbaren Fluren, Rebenhügeln, bewässerten Thälern, ungeheuern Triften und nicht wenigen Sümpfen.

Gebirge durchkreuzen, nach allen Abstufungen, theils in wunderbaren Verschlingungen, mit weitausgedehnten Aesten die Monarchie nach allen Richtungen; theils bilden sie große, zusammengedrängte Massen, mit bestimmter Haupt-Abdachung; theils umschließen sie kranzförmig ungeheure Kesselthäler; theils begleiten sie Längenthäler.

Die Karpathen erscheinen als längster aller Gebirgsarme und trennen in der östlichen Hälfte der Monarchie die kleinere Galizische Ebene in Nordosten, von der weit größern Ungarischen in Süden, die wieder durch einen Seitenast ungleich getheilt wird.

Das, dem Umfange nach größte Massengebirge befindet sich in Südosten, nimmt 4 Längengrade und fast eben so viel Breitengrade durch ganz Siebenbürgen, die Bukowine und die östlichste Spitze von Ungarn ein. Die Flüsse folgen seiner Abdachung nach West und Südwest in die Ungarische Ebene, oder durch Gebirgspässe der Wallachei in die Donau.

Das der Höhe nach größte Massengebirge bedeckt, diesem gerade gegenüber, in Südwesten der Monarchie, Steiermark, Kärnthen und einen Theil Oesterreichs. Es ist das letzte Glied des höchsten Centralgebirges Europens, das die Schweiz, Italien,

Frankreich und Teutschland verknüpft. Seine Abdachung geht in entgegengesetzter Richtung mit dem vorigen nach Südosten. Es sendet alle seine Flüsse zuletzt der Donau zu.

Das, nach Umfang und Höhe, kleinste dieser Massengebirge, nimmt den größern Theil von Mähren, nach Norden hin, Schlesien und einen Theil Böhmens ein. Die Glazischen Gebirge sind noch ein Glied desselben. Seine Haupt-Abdachung ist die südliche, der auch die meisten Flüsse Mährens folgen, die zuletzt ebenfalls die Donau verschlingt.

Böhmen erscheint als ein großes Kesselthal, ringsum von Gebirgen umgeben. Die Hauptabdachung geht nach Norden, wo der Hauptfluß des Königreichs, nachdem er alle übrigen bedeutenderen aufgenommen, die Gebirgsriegel sprengt.

Das bedeutendste Längenthal nach Erstreckung und Gebirgs-Parallelismus öffnet sich durch das anmuthige Erzherzogthum Oesterreich.

Erwägt man, daß von den drei Hauptflüssen der Monarchie die Donau nach Südost, die Elbe nach Nordwest und die Oder östlich ihre Gränzen verläßt; so stellt sich von selbst der gebirgigte Hauptcharakter dar, dem sich alle übrigen Partieen des großen Landschafts-Gemäldes unterordnen.

Betrachten wir diese einzeln: so sind Steiermark, Kärnthen, Oesterreich, Schlesien und Siebenbürgen, am reichsten mit Landschaften ausgestattet, denen weder das Erhabene der Gebirge, noch das Frische des Wiesengrün, noch das Leben der Bewässerung fehlt. Auch zählt Steiermark in seiner südlichen Hälfte schon ausgebreitetere Ebenen.

Die Galizische Ebene entbehrt das Imponirende

des Gebirgs-Charakters, aber niedrigere, mehr Hügel- als Bergzüge, Wälder und reichbewässerte Fluren wechseln mit eignem Reize. So zieht sich am linken Ufer des Dniesters eine Kette von Kalkbergen und von Lemberg eine ähnliche Reihe durch den Lemberger und Brzezaner Kreis ostwärts nach Rußlands Gränzen. Kleinere und größere Lehmhügel sind fast auf allen Galizischen Ebenen zerstreut.

Die Armuth an breiten und langen Wiesenthälern, giebt dem niedrigeren Theile Mährens, mehr noch dem Innern Böhmens schon einen einförmigeren Charakter; um so mehr, da größere Cultur und Industrie in beiden Provinzen viele Höhen entwaldet hat.

Wie Galizien in Süden, so hat Ungarn in seiner nördlichen Hälfte ein rauhes Ansehen. Die scharfen Rücken der höheren Karpathen in der Mitte Beider vollenden den Ernst des Ganzen. Ob es gleich der südlichen Hälfte, besonders in Westen an der Donau und um die großen Seen, nicht an schönen Gegenden fehlt, so ermüden doch im Ganzen die unabsehbaren, einförmigen, baumlosen Ebenen, wenn auch nicht die Fruchtfelder durch sehr große Strecken von Flugsand, bloßem Weideland und Sumpf unterbrochen würden, den Blick.

D. ß es bei diesem Reichthum und Wechsel in den verschiedensten Abstufungen und Formen der Oberfläche eines so großen Areale nicht an ausgezeichneten Landschaften von eigenthümlichem Reiz oder Charakter fehlen werde, sagt schon ein oberflächlicher Blick auf das Ganze. Welche unbeschreiblich schöne und große Aussichten bieten die Karpathen, die Alpen Inner-Oesterreichs, das Riesengebirge, das Mährische Schnee-Gebirge und so viele Standpunkte kleinerer Gebirgspartieen und isolirter Berge, besonders im Böhmischen Basalt-Gebirge, vom

Helfenstein, von den Polauer Bergen in Mähren, dar?

Wie zieht im nördlichsten Theile von Steiermark der Weichselboden an! Pflanzen und Thiere, die Farbe der Landschaft, der Ton der Luft, die plötzlich ohne Abstufung senkrecht bergan steigenden, himmelhohen Berg-Kolosse und das Geräusch der durchströmenden verwüstenden Salza geben diesem Thal einen originellen Charakter.

Zu melancholisch-erhabenen Empfindungen stimmen die Kessel-Seen, zwischen hohen, oft steil abgeschnittenen Kalkalpen fast völlig eingesperrt, in Ober-Oesterreich und dem angränzenden Steiermark: der Traunsee (Gmundener-See) mit dem mächtigen Traunstein in Oesterreich, der Altaußeer und Leopoldsteiner-See in Steiermark!

Welch ein reizender, heiterer Contrast wieder in der Lage Gmundens an demselben Traunsee!

Das Lavantthal in Kärnthen, eine der reizendsten Gegenden in der Monarchie, vereinigt einen andern Contrast durch außerordentliche Fruchtbarkeit und die lieblichsten Partieen, besäumt mit zwei Reihen großer Granit-Gebirgsmassen; darunter die berühmte Saualpe in der westlichen Reihe; in der östlichen Reihe der 1000 Klafter hohe Speikkogel. Welch eine Aussicht von ihm über Steiermark und Kärnthen! Man sieht da in der Morgensonne die beeisten Joche der hohen Tauern, den pyramidalischen Glockner, die schroffen, zackigen Kalkalpen, in die tief eingeschnittenen, friedlichen Thäler, durch welche Flüsse, wie blaue Bänder herabziehen, — hellschimmernd die Seen Kärnthens und seine Städte und Dörfer. In der Abendsonne, wenn Kärnthen mehr Nebelduft verschleiert, erblickt man die schöne Unter-Steiermark mit ihren Rebenhügeln, Ebenen, Bergen, Flüssen, Städten, ja die

Hauptstadt. Das Thal selbst, ein großer weiter Obstgarten voll üppiger Vegetation, von der krystallhellen Lavant durchströmt, voll Auen, kleiner, düsterer Kiefernwäldchen, von Gebirgsbächen und Heilquellen reichlich bewässert — ein wahres Tempe und einzig schön im Mai!

Romantisch ist die Gegend des Wasserfalls Waldbachstrub bei Hallstadt, noch romantischer er selbst.

Schauerlich sind die Thäler der Salza von Mariazell bis Eisenerz in Steiermark, vor allem das Gestruse und Johnsbach! Die Salza wälzt sich zwischen hohen, senkrechten Felsenwänden durch enge finstere Schluchten und vergönnt dem Wandrer kaum eine Stelle.

Reizend ist das Ensthal in Obersteiermark, Ansicht und Aussicht des Rosenbergs bei Grätz, mit Villen bedeckt; ein kleines Paradies, das herrliche Weingebirge Luttenberg in Untersteiermark; das Märzthal, wo Waldpartieen, Baumgruppen, Gesträuche — Aecker und Wiesen durchschneiden, die März sich um bald vorgeschobene, bald zurücktretende, mit alten Ritterburgen bekrönte Berge schlängelt.

Welch ein Contrast dagegen die höchste Erhebung der Karpathen, im Mittelpunkt die Lomnitzer Spitze! Verwitterte, ungeheure Granitmassen in schwindelnder Höhe sind als so viele, noch leserliche Urkunden der ersten Erdbildung hier aufgethürmt; andere in die Thäler herabgestürzt und zerschellt. Die Vegetation ist erstorben, Todtenstille herrscht. Aber die nähere, ätherische Luft hebt vom Todtengerippe der alten Erde den Geist himmelwärts!

Nicht so feierlich, aber nicht minder groß, erhaben und unermeßlich ausgedehnt ist die Aussicht vom Matra, dem südlichsten Vorgebirge der Karpathen, nur noch 10 Meilen von der Mitte des Landes entfernt Durch ein gutes Fernrohr erblickt man die karpathischen Alpen an der

nördlichsten und die Syrmischen Berge an der südlichsten Gränze des Landes, mit freiem Ueberblick über die unermeßliche Ebene.

Kann irgend eine der großen Hauptstädte der Welt in solcher Nähe, einen Standpunkt aufweisen, wie ihn der, 6 Meilen von Wien entfernte, Schneeberg giebt, von dessen Gipfel man einen Raum von beinahe 200 Quadratmeilen übersieht? Zunächst ächte Schweizergegenden, lachende Thäler, mit chaotisch zusammengehäuften Kalkgebirgen durchschnitten — weiterhin die weiten ungarischen Ebenen von der Donau durchschlängelt — im Hintergrunde die Ketten der Böhmischen, Mährischen, Schlesischen, Ungarischen, Steierschen, Tyroler und Salzburger Gebirge.

Das ebene Land nimmt etwa den fünften Theil des gesamten Bodens ein. Die größte dieser Ebenen vollendet in Ungarn, die südliche Abdachung der Karpathen, an deren letzten Gebirgsfuß (den Matra) sie sich anschließt und die Donau und Theiß, von da an, wo diese sich südlich wenden, zu beiden Seiten in einer Breite von 20—30 Meilen und in einer Länge von 40 Meilen bis hinab zur türkischen Gränze begleitet, wo sie bei Orsowa den niedrigsten Punkt des Landes erreicht. Von noch weit größerer Ausdehnung würde sie erscheinen, wenn nicht ein kleines Gebirge, das bei Gran und Ofen die Donau zu einem rechten Winkel nöthigt und sich bis an den Plattensee heranzieht, sie unterbräche. Denn jenseits im Westen dieses Gebirgs setzt nun wieder die Ebene vom Plattensee an fort, nordwärts über die Donau, und zieht das ganze Waagthal hinauf bis zu den Gränzen des Neitraer Comitats. Sie setzt theilweise westlich in Oesterreich oben, in Steiermark unten, und süd-

lich bis Kroatien fort. Ihr Durchmesser nur vom Plattensee bis zum Neusiedler See beträgt allein 20 Meilen.

Die in weiten Ebenen nicht unbekannte Erscheinung der Erhebung kennt man auch in Ungarn, unter dem Namen Zemblin, Tiraja oder Deli Báta (die Mittagshexe oder Zauberin.) Man glaubt in den Sommermonaten bei heißem und heiterem Wetter, in der Entfernung Städte, Dörfer, Wälder wie aus einem Meere empor steigen zu sehen. Gemeiniglich ereignet sich dies Phänomen ein oder ein Paar Stunden vor und nach Mittag in Osten; ähnlich der Fata morgana der Italiener. Eine optische Täuschung, die in Luftschichten von verschiedener Dichtigkeit, nahe an der Erde, von entfernten Gegenständen theils wahre, theils falsche Bilder erblicken läßt. Auch im Marchfeld kann man diese Luftspiegelungen beobachten.

Die Galizische Ebene, nordwärts der Karpathen, beginnt deren nördliche Abdachung und zugleich die unermeßliche Fläche, welche nur erst in der Nordsee, Ostsee, dem weißen Meer und Ural ihre Gränzen findet.

Kleinere Ebenen bilden 1) das Poseganer Thal in Slavonien, eine weite, mit hohen Bergen umkränzte, Ebene. 2) In der Mitte Máhrens südlich von Olmütz, die sogenannte Hanna, durch die March von Norden nach Süden, durch den Hanna-Bach von Westen nach Osten durchschnitten, berühmt wegen der ausnehmenden Fruchtbarkeit ihres Bodens und der originellen Sitten ihrer Bewohner. 3) In Oesterreich zwischen der March und Donau, das in der Geschichte Oesterreichs durch zwei entscheidende Feldschlachten so denkwürdige, 5 Meilen lange, 3 breite, an sich sehr fruchtbare, nur häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzte Marchfeld. 4) Die Neustädter Heide im südöstlichsten Winkel und 5) die Welser Heide an der westlichen Gränze von Oesterreich deuten schon

durch ihren Namen ihre Unfruchtbarkeit an. Und in der That sind sie nichts anders, als Ebenen, welche die dominirenden Gebirge und die Flußgeschiebe mit Steingeröll oder Sand bedeckten. Eine ähnliche Bewandniß hat es mit dem Pettauer Felde im südlichen Steiermark. Aber nicht selten besiegt hier der Fleiß die Natur. So sieht man die Welser Sandheide auf das sorgfältigste angebaut.

Daß solche Strecken nur vornämlich zur Weide dienen, erklärt sich. Aber fast gegen 1000 Quadr. Meilen bessern, ja nicht selten des besten Bodens sind ebenfalls ursprüngliches Weideland oder Morast und Wasser. Vorzüglich ist das in Ungarn der Fall. Man schätzt, nach Abschlag des vielen, neuerer Zeit urbar gemachten Bodens seinen Betrag hier und in Siebenbürgen noch immer über 500 Quadr Meilen; gegen 100 in Galizien; 60 in Böhmen, und eben so viel in Steiermark und Kärnthen; 40 in Mähren und Schlesien und 30 in Oesterreich.

200 Quadr. Meilen Flugsand, dessen Anbau schwierig bleibt, bedecken die Ungarische Ebene bis hinab zur Türkisch-Banatischen Gränze. Die große Debrezziner Heide im Osten der obern Theiß, und die noch weit größere Ketskemeter, im Süden von Pesth, zwischen der Donau und Theiß, sind sandigte, waldlose Flächen dieser Art. Den Durchmesser dieser Ebene von Föred am Plattensee bis Debrezin schlägt man auf 50 Meilen an. Rohe Hirten mit zahlreichen Heerden sind ihre vornehmsten Bewohner.

Unerachtet solche weit verbreitete Sand-Ebenen und der vorherrschende Gebirgsboden keine besondere Fruchtbarkeit vermuthen lassen; so gehört doch der Oesterreichische Staat zu den fruchtbarsten Europens.

Die Ebenen Ungarns und Galiziens gehören, die Flugsand-Gegenden ausgenommen, zu den größten Kornkammern des Staats.

Als ein Paar Provincial-Kammern können für Mähren die Hanna, für Böhmen der Leitmeritzer und Saazer Kreis an der Sächsischen Gränze betrachtet werden.

Solcher Ueberfluß und reichlicher Ertrag findet sich freilich nicht auf den vielen Gebirgen. Dennoch ist der allergrößte Theil, wegen seiner sanftern und gemachen, oft weit ausgedehnten, nicht allzuhohen Abfälle, die, wie die vielen, verbindenden Zwischen-Mulden, oft bis auf die obersten Höhen Erdlage genug haben, auch bis an die Gipfel bebaut und bringt bei günstiger Witterung, Körner, Kartoffeln, Wein oder Holz mit wucherndem Ertrag. Ganz kahl sind nur wenige Gipfel der Karpathen, der Oesterreichisch-Steiermärker und Kärnthner Hochgebirge, besonders hier der so weit verbreiteten Kalkalpen; deren üppige Thäler indessen auf den tiefsten Punkten ersetzen, was die höchsten entbehren.

Vor Allem aber gedeiht in dem Gebirgsboden vorzüglich Böhmens, Mährens und Schlesiens der allnährende Flachs.

Thal- und Bergwiesen, in mehreren Abstufungen, nach Höhe und Zeit der Benutzung zum Theil sorgfältig gepflegt, wie im Riesengebirge und Steiermark ꝛc. ersetzen durch die Producte der Viehzucht den unzureichenden oder gänzlich mangelnden Ackerertrag.

Wenn mehr als 1 Neuntel des ganzen Areale oder etwas über 1000 Quadratmeilen auf ödes, unbebautes Land, auf Gewässer, Moräste (und diese nur in Ungarn) Straßen, Städte, Dörfer u. s. w. gerechnet werden können; so bleiben noch über 8,000 Quadr. Meilen wirklich

benutz'es Land. Davon nimmt das Ackerland gegen $\frac{4}{9}$ oder über 3400 Quadr. Meilen ein, wovon indessen über 1 Viertel jährlich brach liegt. Gegen $2\frac{1}{2}$ Siebentel oder gegen 2850 Quadr. Meilen nimmt der Waldboden weg; nicht völlig ein Siebentel oder fast 800 Quadr. Meilen das Weideland. Von dem noch übrigen, nicht völligem Siebentel, circa 950 Quadr. Meilen, dürften 850 auf Wiesen und Gärten, 100 auf Weinberge fallen [1]).

Wenn bei diesen, für einen ausgezeichnetern Landbau gar nicht günstig sprechenden Verhältnissen, in gesegneten Jahren Körner und Wein bis zum Unwerth im Preise fallen; in Mittelsjahren noch Ueberfluß für Auswärtige, und selbst in Mißjahren der Bedarf des Innern im Ganzen gedeckt bleibt: was für ein solider Reichthum müßte sich auf einem solchen Boden gründen und aus ihm entwickeln, wenn eine industriöse, oder gar eine höhere Cultur Hand anlegte, ihm den angenehmsten, gemächlichsten, wohlfeilsten Lebensunterhalt für eine weit größere Zahl der Bewohner abzugewinnen; die dann durch sehr wohlfeile Production vortreflicher Fabrikate, besonders aus solchen Stoffen, welche der Staat selbst im Ueberfluß hervorbringt, (Flachs, Wolle, Hanf, Holz, Eisen, Potasche ꝛc.) oder deren auswärtige Quelle doch ihm die nächste ist (Baumwolle, Leder, Honig, Wachs, Talg ꝛc.) im Stande wären, überall auf den europäischen Märkten die Concurrenz auszuhalten.

Am meisten fehlt es an Communications-Mitteln, an schiffbaren Flüssen und Kanälen. Zwar durchschneiden die schönsten Kunststraßen nach allen Hauptrichtungen die Monarchie; aber der Neben-Verbindungen sind zu wenige

[1]) Nach einer andern Schätzung kommen $\frac{12}{24}$ auf Aecker, $\frac{7}{24}$ auf Wiesen, $\frac{1}{24}$ auf Hutweiden, $\frac{1}{24}$ auf Weinboden, $\frac{2}{24}$ auf die Wälder und $\frac{2}{24}$ auf uncultivirte Flächen (Europ. Annalen X. 4 S. 4 1810.) Offenbar zu wenig auf's Ackerland, zu viel dagegen auf Wald und Hutweiden gerechnet.

und die vielen Gebirge erschweren selbst die Transporte auf gebahnten Wegen.

Im Ganzen ist der thonigt-sandige, dabei häufig mergelartige Boden der herrschende; überreich an Dammerde in den Niederungen, ärmer in den Höhen.

Daher der reichlich lohnende Waizenbau in jenen; so wie Kornbau in diesen. In den zahlreichen Gebirgen ist der Haferbau zu Hause. Gerste wird weniger als diese drei Früchte gebaut, dagegen außerordentlich viel Mais im südlichen Theile Mährens und Steiermarks, Ungarns und in Siebenbürgen.

Die Viehzucht ist in Absicht auf Rindvieh nur so weit blühend, als die Natur sie auf den fetten Triften in den Ungarischen Ebenen und in einigen grasreichen Thälern Steiermarks und Kärnthens begünstigte; aber in den übrigen Provinzen befriedigt sie nicht einmal die Forderungen des Landwirths und den Bedarf für die Tafel muß größtentheils das Ausland decken.

Mehr ist, auf Anregung und Veranstaltung der Regierung, hauptsächlich militärischer Zwecke wegen, die Pferdezucht in mehreren Gegenden im Flor; doch ist, aus Sorglosigkeit, für den Futterbedarf im Ganzen der Schlag schlecht und nicht zureichend. Am weitesten ist es in der Schafzucht gebracht und Oesterreich behauptet darin, nach Spaniens Zerrüttung, sieht man auf Menge und Qualität, vielleicht den ersten Platz in der Welt. Merwürdig bleibt aber, daß man dabei nicht den Fingerzeigen der Natur, die so reichlich den Staat mit Gebirgen ausstattete, sondern mehr der Bequemlichkeit, besondern Rücksichten und Speculationen folgte. Denn auf Oesterreichs Bergen findet man gerade die wenigsten und schlechtesten Schafe.

B. Besondere Uebersicht nach den Provinzen.

1. Ungarn mit den Nebenländern.

So wie die ganze Monarchie, ist auch Ungarn mehr gebirgigt, als eben. Die Karpathen ziehen nicht nur im weiten Bogen von 3 Seiten die Landesgränzen und stufen sich vom nördlichsten Punkt über ein Drittheil des ganzen Durchmessers, zur südlichen Ebene herab bis in die Gegend, wo sich die Donau nach Süden wendet; sondern auch von Oesterreichs, Steiermarks, Kroatiens und Siebenbürgens Gränzen ziehen sich Vorgebirge herein.

So zieht sich 30 Meilen von Südwest nach Nordost, von Steiermarks Gränzen bis an die Barscher Vorgebirge, eine niedrigere Gebirgskette, die, in Verbindung mit dem Steiermärkisch-Oesterreichischen Gränzgebirge, bis über den Neusiedler See nördlich hinaus und von da östlich über Presburg bis Lewenz die kleine Ungarische Ebene von 200 Quadr. Meilen einfaßt.

Die große, deren Diagonalen von Eßek bis nach Hußt und von Uipalanka bis Waizen reichen, beträgt gegen 1000 Quadr. Meilen.

Wenn die Einfassung dieser großen Flächen aus Bergen und Hügeln besteht; so sind sie selbst größtentheils das Sediment verschwundener Gewässer, die höchst wahrscheinlich einst hier als große Seen eingesperrt waren. Es wechseln auf ihnen lachende Thäler; zahllose Bäche; schwarzes fruchtbarstes Land, graue Sanddünen, pestartige Moräste und schiffbare Flüsse.

Die Unfruchtbarkeit ist im Norden der Gebirge am größten, mindert sich mit ihrem Abfall, und geht auf den südlichen Ebenen des Banats in größte Ueppigkeit über.

Die 7 äußersten Comitate der Karpathen in Norden und Nordost tragen nie so viel Korn, als der Bedarf fordert.

Nicht selten muß das nahe Galizien vor Hunger schützen. Haferbrod ist die gewöhnlichste Nahrung.

Die Güte des flachen Landes ist nicht allenthalben gleich. Hier das fetteste, schwarze Erdreich, das ohne Dünger und mit wenig Arbeit, Scheunen und Gruben füllt; dort meilenlange Heiden, deren weißen, unfruchtbaren Sandboden die Sonne erhitzt, ohne reines Wasser, ohne weiches Graslager, ohne Baumschatten; hier Weinreben auf der waldlosen Fläche; dort unzählige Heerden der schönsten, größten Ochsen auf dorflosen Ebenen. Flugsand umgiebt die erste Handelsstadt des Landes.

Dennoch schätzt der Kenner seines Vaterlandes, Schwartner, die gesammte Körner-Production Ungarns und seiner Nebenländer auf jährliche 60 Millionen Metzen. Eine Folge der Bodenbestandtheile, hauptsächlich in der Ebene, von Thon, Kalk, Sand in vortheilhaftester Mischung — der allerfetteste Boden ist in Südosten, wo das schönste Getraide fast ohne alle Arbeit und Düngung im Ueberflusse gedeihet.

Aber auch höher hinauf an der Donau und Theiß verbreiten sich ähnliche fruchtbare, weite Strecken. Da wird nur ein einziges Mal flach geackert, und, ohne Egge und Walze zu gebrauchen, bloß mit einem Bund Reisig über die angebauten Felder gestreift, um den Saamen mit Erde zu bedecken. Die Fruchtbarkeit ist so groß, daß gleich nach der Erndte das Feld wieder so grün wird, daß man in 8 Tagen schon nicht mehr unterscheiden kann, daß hier ein Aerndtefeld war.

Selbst die Debreziner Heide von 15 Meilen im Durchmesser, vom linken Theiß-Ufer bis Siebenbürgen reichend, ist, trotz ihres Sandbodens, dennoch bebaut. Mangel am fließenden Wasser hindert mehr hier reichlicheren Ertrag, als die Ungunst des Erdreichs. Pferdemüh-

len müssen hier Wasser- und Windmühlen ersetzen; für letztere fehlen die Höhen.

Eine ganz eigene Boden-Beschaffenheit charakterisirt diese Heide noch, die man im übrigen Europa so im Großen vergeblich wieder sucht. Es ist dies die, nach einem National-Ausdruck, sogenannte Szekes-Erde — oder große Feldstrecken, die vor Sonnenaufgang Mineral-Alkali auswittern, das am Tage wieder zerfließt. Auf diesem Boden wachsen nichts als Kali-Pflanzen und zu Zeiten kümmerlich 3 Zoll hohe Kamillen. Er trocknet zuweilen so sehr aus, daß man auf einer ganzen Quadratmeile sich vergeblich nach einem Grashalm oder Blümchen umsieht.

Eine weit allgemeinere Eigenheit der ganzen, großen, südlichen Ebene ist die gänzliche Waldlosigkeit, in dem ungeheuern Bezirk zwischen Pesth, Debrezin, Peterwardein, und den Werschezer Bergen des Banats. Theils Zufuhr aus fernen Gegenden auf den Wasserstraßen; theils Rohr und Torf der Moräste, theils thierische Excremente müssen den Holzmangel ersetzen. Letztere sammelt man auf der Ketschkemeter Heide in großen Haufen, von den zahlreichen Heerden, knetet sie mit Wasser, formt daraus Ziegeln, trocknet sie, heizt damit — sogar die Backöfen.

Dieß führt uns auf eine andere Merkwürdigkeit dieser wunderbaren Fläche, die vielen, sogenannten Pusten, d. i. völlig ebene, weite, unübersehbare, mehrere 1000 Joch, ja wohl 2 — 3 Meilen im Durchschnitt enthaltende Strecken Weideland, für Gänse, Schweine, Ziegen, Schafe, Pferde, Kälber, Kühe und Ochsen, vornehmlich aber für letztere; auf denen gewöhnlich kein Baum, Strauch, Ackerfeld, gar keine, oder nur wenige, dürftige, isolirte Wohnungen — und nichts weiter als Gras zu erblicken ist. Ehemals wegen ihrer außerordentlichen Fruchtbarkeit berühmt, sind sie durch beständige Benutzung, und weil die pflegende Hand

der Nachhülfe fehlte, sehr davon herabgekommen. Wenn sie in dürren Jahren das Vieh kaum vor dem Hungertode schützen; so nähren sie es doch in feuchten Jahren reichlich und der Salzboden trägt nicht wenig zur Gedeihlichkeit bei. Hier bringt nun das Rindvieh Sommer und Winter zu, ohne in Ställe zu kommen; steht bis an den Bauch im Sommer im Grase, im Winter im Schnee, wo Heu und Stroh aushilft. Auch das Kalb wächst im wilden Naturzustande auf, ohne die Stallpflege und Wartung zu erfahren. Wer erinnert sich nicht hier an die Sawannen Nord- und Süd-America's? Wie dort, so muß auch hier Ochse und Pferd erst zum Gebrauch gefangen und gezähmt werden.

Die zunehmende Bevölkerung fängt indessen an, allgemach diese Pusten zu vermindern und in Ackerland zu verwandeln.

Nach einer, jedoch nicht verbürgten Angabe, da die Resultate der Josephinischen Vermessung für Ungarn noch unzuverlässiger ausfielen, wie in jeder andern Provinz, schätzte man den Betrag des gesamten Ackerlandes von Ungarn, Kroatien und Slavonien, mit Ausschluß der Militärgränze, auf 22,700,000 Joch od. 22,70 Qu. M.

Hutweiden	5,536,000	—	550 —
Waldungen	9,000,000	—	900 —
Weinland	850,000	—	85 —
Gartenland	640,000	—	64 —
Wiesen	130,000	—	13 —

Der schon erwähnte Flugsand in weiten Strecken auf der großen Ungarischen Ebene erschwert durch den wenigen Widerstand, den er in seinen obern Lagen den Winden leistet, und nach deren Entblößung durch die ausgetrockneten, untern Schichten, Anbau und Feuchtbarkeit so sehr, daß auf dem Reichstage 1807 ein eignes Gesetz abgefaßt ward, um seine Urbarmachung durchzusetzen.

Dennoch ist er hier mit weit mehr bindenden Erdtheilen

vermischt, als in Niedersachsen, Jütland, Holland und bei Danzig, und die Pflanzen finden bei sorgfältiger Cultur schon einen Schuh tief sie erhaltende und nährende Feuchtigkeit.

Im Batscher Comitat sieht man ihn mit Wein bepflanzt, der das Verwehen aufhält.

Seine häufigen Hügel und Anhäufungen, so wie 3—4 Meilen lange Vertiefungen unterhalb Theresianopol stören in der Nähe die Illusion einer vollkommenen Ebene, die sich dem fernen Auge dargestellt hatte.

Der westliche Theil der Banatischen Militärgränze von der Theiß bis zur Nera ist eben und zum Theil sehr morastig; der östliche sehr gebirgigt. Tiefe, enge Thäler charakterisiren dieses Gebirge, welche nach der Gränze enge Pässe bilden. So führt bei Mehadia ein Hauptpaß nach der Wallachei. Hier in der äußersten Südgränze Ungarns wiederholt sich die Erscheinung großer Höhlen, wie im Norden der Karpathen, in der Mitte Mährens und in Steiermarks und Oesterreichs Kalk-Alpen. Unerträglich ist oft die Hitze in den Sand-Ebenen, wenn Schnee noch die Gebirge des Ostens deckt. Ungesund sind die Sumpf-Gegenden.

Im Ganzen ist der fruchtbarste Boden, theils bloße Dammerde, theils Thon und Kalkboden. Sand herrscht vorzüglich zwischen Usdin und Dobovacz längs der Donau. Bei trockener Witterung wirbelt er sich als Flugsand in die Höhe und bildet beim Herabfallen lauter kleine, unfruchtbare Hügel in einem Umfange von 20,000 Joch.

Vom nutzbaren Boden beträgt

das Ackerland	244.160	Joch, ob. circa		24	Qu. M.
die Wiesen	121,812	—	—	12	—
Weingärten	10,352	—	—	1	—
Andere Gärten	17,300	—	—	1	—
Hutweiden	192,712	—	—	19	—
Wälder	473,337	—	—	47	—
	1,060,673	Joch ob. ca.	über	100	Qu. M.

Es sind also vom ganzen Areale zu 145 Quadr. Meilen 106 benutzt; wovon über 6 Joch auf einen Kopf kommen.

In Kroatien mit seiner Militärgränze, wechselt hüglicher, mit flachem Boden; fruchtbare Dammerde deckt die Ebenen, Thon die Anhöhen; Sand nur einen Theil.

An nutzbarem Ackerland sind in der Kroatischen Militärgränze vorhanden:

	256,145 Joch.
Wiesen	86,619 —
Weingärten	9.005 —
Obstgärten	8,843 —
Hutweiden	37,162 —
Waldungen	212,653 —
	592,427 Joch.

Vom gesammten Flächeninhalt, zu 67 Quadr. Meilen, sind also über 59 benutzt; von denen $5\frac{3}{4}$ Joch auf einen Kopf kommen; in Böhmen und Mähren nur $2\frac{1}{2}$. Trotz diesem Ueberfluß an Ackerland und der Güte des Bodens ist aus Unwissenheit und Menschen-Mangel der Bedarf nicht gedeckt und das Banat muß aushelfen. Brache ist unbekannt. Das Korn- und Gerstenfeld wird gleich nach der Aerndte wieder mit Heidekorn bestellt.

Flach ist der Boden der Slavonischen Militärgränze; nur nach der Kroatischen Gränze in Westen erheben sich einige Wein- und Waldgebirge. Den äußerst fruchtbaren Boden unterbrechen nur die Moräste an der Sau in Osten.

Das gesamte Ackerland beträgt:	310,378 Joch.
die Wiesen	137,226 —
die Weingärten	11,640 —
die andern Gärten	16,478 —
die Hutweiden	150,760 —
die Wälder, vornehmlich Eichen	360,980 —
	987,462 Joch.

Vom gesamten Flächeninhalt, zu 122 Quadr. Meilen [1]), sind also 98 benutzt; so daß 5 Joch auf einen Kopf kommen. Bessere Cultur würde hier die zahlreichsten und edelsten Früchte hervorbringen.

2. Siebenbürgen.

Es erinnert schon durch den Namen an seinen durchaus gebirgigten Charakter, wenn jener gleich einen historisch andern Sinn haben dürfte. Aber diese mittelhohen Gebirge laufen nach der Mitte des Landes häufig in Hügel aus, wechseln mit Thälern und kleinen Ebenen, die in Fruchtbarkeit mit den angebauten Höhen wetteifern.

Die hohe Lage an sich und die relativ höhere gegen die angränzenden Provinzen, beweiset der Ausfluß seiner Quellen in dieselben fast nach allen Richtungen mit westlicher Haupt-Abdachung; indessen kein fremdes Gewässer zufließt.

Bei Karlsburg ist die bedeutendste, am besten bebaute, von der Maroscb bewässerte Ebene des Landes.

Wird man 8 Millionen Joch nutzbaren Landes annehmen können?

1) Nach v. Lipszky. Demian nimmt 112½ an.

Nicht dankbar ist der Boden der Siebenbürger Militärgränze im Osten und Süden des Großfürstenthums; das gesamte Ackerland schätzt man auf 123,000 Joch oder 12 Quadr. Meilen; worauf jährlich 624,000 Metzen Getraide gewonnen werden, die aber für den Bedarf nicht reichen, welcher durch mehr als $\frac{1}{3}$ aus der Nachbarschaft des Provinciale und der Türkei gedeckt werden muß.

Das Wiesenland beträgt 48,000 Joch; die Hutweiden sind gemeinschaftlich mit den Provincialisten.

3. Galizien.

Die Natur bestimmte, wie die ganze große Ebene des nordöstlichen Europa, so auch dieses letzte Glied derselben nach Südwesten, zum Getraidelande. Der verschiedenartigste Boden wird durch eine Menge großer und kleiner Flüsse, die von den Karpathen herabströmen, bewässert. Nicht nur der ebene, auch der Gebirgstheil bringt seine Frucht. Im letztern, wo Sandstein meistens die Unterlage des Fruchtbodens ausmacht, und wo hinlängliche Feuchtigkeit, selbst in den dürrsten Jahren, vor gänzlichem Mißwachs sichert, gedeihen Korn, Gerste, Hafer, Hanf und Flachs am besten. Ja, der größte Theil des Stanislawower Kreises und die Bukowine gehören zu den fruchtbarsten Erdstrichen Europa's, besonders, weil hier die Einflüsse des Ostens, wohin sich die Abdachung öffnet, milder einwirken.

Parallel mit dem Sandstein der Karpathen umgiebt diese tiefer am Fuße ein, mit Gyps wechselnder Kalkstein-Zug. Zwischen beiden Gebirgsarten sind die reichen Salzflöze gelagert.

Kalk und Kalkmergel sind in Osten im Brzezaner und Zloczower Kreise vorwaltend, dort unbedeckt und dürftiger, hier mit einer Ueberlage von Dammerde, die schnel-

ler und reichlicher die Früchte zeitigt, als in südlicheren Gegenden, wenn sie Regen begünstigt.

Die Fruchtbarkeit weiter in Südosten, in der Bukowine, ist theils eine Folge ihrer günstigen Lage, theils der neuen Umwandlung aus Wald in Ackerland zuzuschreiben. Aber auch die Wiesen prangen mit 4—5 Schuh hohem Grase.

Fetter, fruchtbarer Lehmboden mit vieler Dammerde zeichnet die Mitte, besonders die Gegend um Jaroslaw aus. Diese natürliche Fruchtbarkeit und eine Bevölkerung, welche $3\frac{1}{2}$ Joch Boden auf den Kopf zuläßt, bewirken allein eine 6—7fältige Production, fast ohne Dünger, aber auch ohne Brache, die bei Oekonomie und Industrie verdoppelt werden könnte.

Abgerundete Granitblöcke von mehreren Centnern (höchst wahrscheinlich aus Norden stammend), findet man durch die ganze Galizische Ebene bis zum Fuß der Karpathen zerstreut.

Eine eigene Erscheinung, (die sich, jedoch aus veränderten Ursachen, in Mähren wieder findet) sind die Erdtrichter im Gypsboden des Stanislawower Kreises, und in der ganzen Bukowine zu beiden Seiten des Dniesters; runde, oben weite, unten verengerte, trichterförmige Vertiefungen, wahrscheinlich durch ausgewaschene Gypsmassen entstanden.

Mit ihnen stehen im Contrast, die in Rußland, und in der Ungarischen Ebene ebenfalls anzutreffenden, vielen isolirten Hügel. Sie sind ohne Zweifel ein Werk der Kunst und Wachsamkeit, bei annähernden Gefahren durch Signale schnell in gebirgslosen Flächen zu warnen; da sie so angelegt sind, daß mit dem einen immer ein zweiter im Horizont des ersten correspondirt.

Ganz Ostgalizien (ohne die in neuester Zeit abge-

rissenen Stücke, aber auch ohne Bukowine), enthielt nach der Liesganig'schen Charte 1365 Quadr. Meilen oder 13,650,000 Joche. Davon sind: 5,547,808 Joche in ordentlicher Cultur stehendes Ackerfeld; 75,368 Joch sogenannte Trieschfelder, die aus Mangel an Dünger oder Menschenhänden eine Reihe von Jahren zur Weide dienen, bis sie einmal wieder bebaut werden; 3,121,912 Joch Wiesen und Grasgärten, davon letztere allein etwas über 304,450 Joch betragen; über 1,294,128 Joch Hutweiden; 3,845,375 Joch Waldungen; 80,250 Joch Teiche.

4. Böhmen.

Die höheren Gebirgsumgebungen von allen Seiten, gestalten das Innere des Landes zu einem weiten Kessel, der seine sämtlichen Gewässer, in der Elbe vereinigt, der Nordsee zuschickt. Keineswegs ist darum das Elbthal oder die Mitte eben. Mehrere niedrigere Bergreihen, meistens Fortsetzungen der Gränzgebirge, durchschneiden das Innere in verschiedenen Richtungen und verhindern die Bildung großer Ebenen, die von kleinerm Umfange noch am meisten in Norden, wohin die Abdachung geht, anzutreffen sind.

Mergelartiger, fruchtbarer Thonboden ist der herrschende; nur in der östlichen Hälfte waltet Sand vor. Die nordwestlichsten Gränzkreise sind zur wahren Wohlthat für die benachbarten Bewohner des Erz- und Fichtel-Gebirges in eben dem Maaße an Dammerde am reichsten, wie daran die südlichen am ärmsten sind, wo sehr bald, wie auch in andern Gegenden, der Felsboden unter dem Ackerlande zum Vorschein kommt.

Die Bewässerung ist sparsam und, Moräste ausgenommen, in den Hochgebirgen eine Seltenheit.

Nach der Josephinischen Steuer-Regulirung schätzte man im Königreich die			
Wälder auf	2,320,000 Joch	od. 230	Qu. M.
die ackerbaren Felder	3,600,000 —	360	—
die schlechten, sogenannten Triesch-Felder, meistens zu Weide, seltner zu Acker benutzt	200,000 —	20	—
die Wiesen	800,000 —	80	—
die Hutweiden und kleinen Gesträuche	600,000 —	60	—
die Teiche	130,000 —	13	—
die Gärten	85,000 —	8	—
die Weinberge	4,500 —	½	—
	7,759,500 Joch [1]).		

Im Durchschnitt geben die 3,820,000 Joch Ackerlandes 10,067,000 Metzen Korn, 8,278,500 Metzen Haser, 4,149,000 Metzen Gerste und 1,874,000 Metzen Waizen; zusammen rund 24,370,000 Metzen Getraide.

Aus den Verhältnissen dieser Früchte ergiebt sich schon, daß gesegneter Waizenboden den kleinsten Theil einnehme und im Durchschnitt nur das 4te Korn gewonnen werde.

5. Mähren und Schlesien.

Die Vermessung und Schätzung des gesammten Areale von Mähren, bei Gelegenheit der Josephinischen Steuer-Regulirung, gab

[1]) Davon 177,770 Krongüter; 161,800 Staatsgüter; 210 Klöster- und Kirchengüter; 23,500 weltliche Stiftsgüter, 2,645,300 den Güterbesitzern (dominicale) 4,551,100 den Unterthanen (rusticale) gehörig.

3,483,347 Joch Ackerland, Wiesen, Hutweiden und Wälder, Teiche und Weinberge [1]).

Darunter an gutem Ackerland:	1,700,000	Joch.
Trieschfeld	125,000	—
Wiesen	250,000	—
Weingebirge	50 000	—
Wälder	900,000	—
Hutweiden und Gestripp	350,000	—
	3,375,000	Joch.

So wie diese Schätzungen, wie alle ähnlichen von den übrigen Provinzen, zu gering angesehen werden müssen, eben so der Ertrag, wenn man ihn berechnete:

Weizen	1,600,000	Metzen
Korn	5,000,000	—
Gerste	2,000,000	—
Hafer	5,000,000	—

Der Hanna, als der fruchtbarsten Gegend ist schon erwähnt. Ueberaus fruchtbar sind auch die südlichen Gegenden des Markgrafthums, besonders in den Thalflächen der March, Schwarza, Igla, der Thaja, auch der Oder.

Schlesien besaß nach der Steuer-Regulirung:

Ackerland 357,000 Joch, davon 169,000 im Teschner Kreis.

Wiesen, Gärten, Hutweiden, Teiche 157,000 Joch, davon 93,000 im Teschner Kr.

Wälder 225,000 Joch, davon 60,000 im Teschner Kr.

Die gebirgigte Lage in Westen und Süden, dann die Menge der Moräste und Teiche im nördlichen Theile des

[1]) Also wie bei allen diesen Vermessungen, ohne Flüsse, Bäche, Chausséen, Ortschaften, unfruchtbare Plätze ꝛc.

Teschner Kreises, verstatten im Ganzen wenig große Flächen zum Ackerbau.

6. Oesterreich.

Wenn Hutweiden und Gestrippe in Nieder-Oesterreich den zehnten Theil des Bodens einnehmen; so ist das in Ober-Oesterreich nur mit dem vierundzwanzigsten Theil der Fall Um so viel besser ist dieses cultivirt, und selbst der höhern Lage und undankbarerem Boden eine reichlichere Production abgewonnen. Besonders strotzt im Traun Viertel Alles von den fruchtbarsten und wohlcultivirtesten Äckern, Wiesen und Gärten. — Ein Gegenstück giebt das erweiterte Donau-Thal in Nieder-Oesterreich, vorzüglich das Tulnerfeld.

Ueberhaupt nimmt das Acker- und Wiesen-Land in Österreich ein: fast 2 Millionen Joch oder 200 Quadr. Meilen.

Das Weinland in Nieder-Oesterreich allein 80,000 Joch oder 8 Quadr. Meilen, in Ober-Oesterreich nur 83 Joch.

Das Gartenland 26,000 Joch in Ober-Oesterreich.

Das Waldland überhaupt in Oesterreich 1,500,000 Joch, oder 150 Quadr. Meilen.

7. Steiermark und Kärnthen.

Steiermark wird durch seine Contraste ein interessantes Land; da sie im kleinern Raume gedrängter erscheinen, und daher lebhaftern Eindruck machen, als im weitläufigen Ungarn. Alpen von 1400 Klaftern Höhe, fruchtbarster Boden und Hügel voll des trefflichsten Weins findet man hier vereint. Kömmt man aus Oesterreich oder Ungarn, ja zum Theil auch aus Kärnthen hierher; so sieht man sich schnell in höheres Gebirgsland versetzt. Die Berge heben sich allmählich, bilden erhabnere

und tiefere, weitere und engere Thäler, von Flüssen durchschnitten, voll Anmuth und Fruchtbarkeit. Den fetten und lieblichen Wiesen eilen größere und kleinere Bäche von beiden Seiten der Bergketten zu, von deren Fuß an, sich reiche Getraidefelder hinaufziehen, mit welchen im weitern Aufsteigen, Fruchtbäume und dichtes Gebüsch abwechseln, woran sich höher vornemlich Nadelholz, fast bis an die, im späten Lenz und frühen Herbst noch mit Schnee bedeckten, Gipfel anlehnen. Die Thalbewohner bauen ihre einzelnen Häuser weit aus einander, doch auch in Dörfern beisammen; die Bergbewohner fast ohne Ausnahme getrennt. Beide sind in Höhe und Tiefe von üppigen Saaten, Kornfeldern, Obstbäumen, Fichten und Tannen umringt.

In Steiermark und zum Theil in Kärnthen, endigen sich die letzten östlichen Alpen, die von der Schweiz an durch Salzburg und Tyrol fortsetzen, und durch den Reichthum ihrer Bergwiesen, das Kräftige ihrer Futterkräuter, das Ueppige ihrer Thäler, Reinheit der Luft und Gewässer eine in ganz Europa berühmte Viehzucht begründen. Die Mur und Drau bezeichnen die Abdachung nach Südosten.

Die Gegend zwischen Radkersburg und Pettau, zwischen Ungarn und Croatien ist die schönste in ganz Steiermark, ein wahres Paradies, wo man von den höhern Weinhügeln in heitern Tagen die Kärnthnischen Alpen, Oesterreichs Berge, einen Theil Croatiens erblickt und tief in Ungarn hineinsieht.

Nach der Grundausmessung unter Joseph II. fanden sich in Steiermark

An Aeckern, Wiesen, (natürliche und künstliche mit Gärten gegen 44 Quadr. M.) und Weingärten (gegen

Kaiserl. Hofrat, ... Ritter des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse, Ritter des Franz Joseph-Ordens, Ritter des Ordens der Heiligen Anna 2. Klasse, Ritter des Ordens der Heiligen Anna 3. Klasse, Ritter des Ordens der Heiligen Anna 4. Klasse, Ritter des Ordens der Heiligen Anna 5. Klasse, Ritter des Ordens der Heiligen Anna 6. Klasse, Ritter des Ordens der Heiligen Anna

Das, 8 Quadrat-Meilen umfassende, Lavantthal in Kärnthen gehört zu seinen schönsten und fruchtbarsten Gegenden; wie überhaupt das Oesterreichische Kärnthen weit fruchtbarer, als das Illyrische ist. Man trifft Gegenden, wo Alles, vom Fuß bis zum Gipfel der Berge hinauf, mit Mais, Hirse und hauptsächlich Haidekorn bebauet ist.

4.

Gebirge.

Schon ist erwähnt worden, daß Gebirge den Hauptcharakter der Bodenoberfläche des Oesterreichischen Staats ausmachen. Vor Allem bedarf es einer genauern Uebersicht dieser, dem Anscheine nach in chaotischer Unordnung durch einander geworfenen Massen.

Der Abfall seiner Hauptflüsse in die allgemeinen Wasserbehälter wird nicht bloß seine hohe Lage in der östlichen Hälfte Europen's dorthin, sondern auch eine Regel an die Hand geben, wonach die Verschlingungen seiner Gebirgsäste zu ordnen sind.

Die Nord- und Ostsee im Norden und das schwarze Meer im Süden sind die letzten Sammelplätze aller seiner ausfließenden Gewässer. Zwischen beiden in der Mitte zieht sich, wie eine im Zickzack aufgeführte hohe Mauer, ein langes Gebirge hin, welches alle Quellen so scheidet, daß ein Theil der Gewässer den nördlichen, der andere den südlichen Abzug nimmt und den oben genannten Meeren zueilt. Wir gehen jetzt seinem Zuge nach, und beginnen bei der nordwestlichsten Gränze.

Bei Eger in Böhmen bilden die Aeste des Böhmerwaldes, des Erz- und Fichtel-Gebirges einen Haupt-Gebirgs-Knoten, von welchem aus die Ramificirung

im Einzelnen sich auflöset. Von hier aus zieht sich nun jenes lange Gebirge, was Oesterreich angehört

1) Als Böhmerwald, längs der Baierischen Gränze südöstlich hinab bis in die Gegend der Donau bei Linz; zieht sich von da an der Böhmisch-Oesterreichschen und Böhmisch-Mährischen Gränze

2) Als Saarer Gebirge nordöstlich hinauf, Iglau vorbei und von da weiter bis dahin, wo die Böhmischen, Schlesischen, Galizischen, und Mährischen Gebirge zusammenstoßen und einen zweiten Hauptknoten bilden. Dann zieht es sich wieder

3) Zwischen Mähren und Schlesien südöstlich herab, mit einem kleinen, nach Mähren hineingehenden Seitenast, der die Quellen der March und Oder scheidet und setzt südöstlich fort bis zur Jablunka. Hier schließt sich

4) Das große Gränzgebirge zwischen Galizien und Ungarn an, und nimmt unter dem Namen der Karpathen seine Richtung erst nach Osten, dann nach Südosten.

Dieser nun hier beschriebene Gebirgszug scheidet in einer krummen Linie, von fast 200 Meilen Ausdehnung, alle zur Donau gehörigen Gewässer von denen, welche der Elbe, Oder oder Weichsel zufließen. Aber er schiebt auch sowohl nach Süden, als nach Norden bedeutende Seitenäste vor; denen wir ebenfals nachgehen wollen.

Der südlichen Seitenäste sind vornehmlich dreie.

1) Eine Fortsetzung der Karpathen nach Südosten, erst zwischen Ungarn und Galizien, dann zwischen Siebenbürgen und der Moldau. Dieser Ast setzt durch jenes Großfürstenthum in südwestlicher Richtung fort bis zur Donau in einer krummen Linie, deren ganze Erstreckung mehr als 100 Meilen beträgt.

Er trennt oben in Norden das Thal der Theiß und des Dniesters, in der Mitte das Thal der Marosch

und der Alt, und unten in Süden das Thal der Alt von den Flüssen der Moldau.

2) Auf der entgegengesetzten Seite geht von den Karpathen eine zweite Fortsetzung aus, und vollendet den Bogen des ganzen ausgedehnten Gebirges, ebenfalls in südwestlicher Richtung bis zur Donau. Von Schlesien aus zieht sich nämlich zwischen der Ungarischen und Mährischen Gränze erst südwestlich, dann südlich bis Pressburg, etwa 20 Meilen lang ein Ast hin, welcher die Thäler der March und Waag scheidet.

3) Ein dritter Ast, der als Fortsatz des Böhmer Waldes südlich der Donau betrachtet werden kann, eigentlich aber ein Ast der Süd-Europäischen Hochalpen ist, zieht sich an den Gränzen von Steiermark und Oesterreich erst östlich, dann südöstlich nach Ungarn hin; mit mehrern parallelen Seitenästen auf den Gränzen zwischen Steiermark, Kärnthen, Krain, der Hauptrichtung nach von mehr als 50 Meilen Ausdehnung. Sie trennen die Thäler der Donau, Mur und Drau.

Auch nordwärts laufen vom Hauptrücken 3 Seitenäste aus.

1) Ein kurzer, nur 5 Meilen langer, nordwestlich zwischen Mähren und Schlesien, der das Oder- vom Weichselthal trennt.

2) Das Gränzgebirge zwischen Mähren und Glatz, Böhmen und Schlesien, das bis zur Lausitz in nordwestlicher Richtung etwa 15 Meilen weit fortsetzt, hauptsächlich unter dem Namen des Riesengebirges bekannt ist, und die Oder von der Elbe scheidet.

3) Das Erzgebirge trennt, ungefähr in gleicher Länge, von Eger aus sich nordöstlich ziehend, die Böhmische Eger von der Sächsischen Saale und Mulde.

So betragen also nur die Hauptrücken der wichtigsten Gebirgszüge, welche in der größten und Hauptrichtung von Westen nach Osten; dann in mehreren kleinern Ausläufern, bald in südlicher, bald in nördlicher Richtung astförmig den Boden der Monarchie durchkreuzen, an 400 Meilen Länge. Erwägt man, wie sehr sich in höhern und niedern Abstufungen diese Hauptrücken nach ihren Abhängen überall ausdehnen; so kann man sicher $\frac{2}{3}$ der Monarchie als Gebirgsland annehmen.

Die Höhe dieser Gebirge ist sehr verschieden. Nachdem die südöstlichen Alpen mit ihren Riesen aus der Sippschaft des Montblanc, der Ortelес und Glockner, der Monarchie nicht mehr angehören; so nehmen die Karpathen, nicht nur, wie vorher bloß in Rücksicht der Länge, Breite und Mineral-Reichthümer, sondern auch in Absicht auf Höhe den ersten Rang ein.

Nach ihnen kommen in Absicht auf Höhe die Norischen Alpen zwischen Steiermark und Oesterreich. Der Grafenberg und Wachsenek zählt über 1300, der Schneeberg und Priel über 1200 Klafter.

Den dritten Rang behauptet das Riesengebirge, Böhmischen Antheils, wo das große Rad und die Sturmhaube zwischen 7—800 Klafter erreichen.

Der vierte kommt dem Mährisch-Schlesischen Gebirge zu, dessen Spiegliger-Schneeberg 700 Klafter mißt; der fünfte dem Böhmer Wald und Erzgebirge, wo auf jenem der Haidelberg und auf diesem der Fichtelberg und die Tafelfichte etwa 600 Klafter hoch geschätzt werden.

Weder in Norden, Osten noch Süden des Europäischen Continents sind höhere Gebirge; nur in Südwesten thürmen sich colossalischere Massen empor.

Nach dieser Uebersicht im Ganzen folge eine Skize der einzelnen Gebirgszüge.

I. Die Karpathen Ungarns, Siebenbürgens, Galiziens.

Ihr Hauptrücken fällt schneller und kürzer nach Galizien, setzt aber nach Ungarn durch Abstufungen niederer Gebirgszüge viel weiter fort, als dort. Er umfaßt Ungarn von Norden aus concav im Halbbogen und westlich bis zur Donau und östlich fast auch bis zu derselben, nachdem er sich in Siebenbürgen zu Massen angehäuft hat.

Dieser ganze ungeheure Bogen beschreibt einen Umfang von 120 Meilen und der Halbmesser nach Ungarn zu muß 15 Meilen weit über Gebirge gezogen werden. Von Galizien aus erscheint seine convexe Seite wie ein, in gerader Linie fortlaufendes Kettengebirge, gleich einer Wand; von Käsmark aus in Ungarn aber, wo die höchsten Spitzen durch die vorliegenden Berge verdeckt werden, mehr wie ein Central-Gebirge.

So wenig und genau dies Gebirge noch untersucht ist; so ist doch unstreitig sein Kern-Urgebirge, dessen Glieder am sichtbarsten nach Ungarn zu entblößt sind, nach allen angränzenden Provinzen fast durchaus mit Uebergangs- und Flöz-Gebirge überdeckt. Granit, Gneis, Glimmerschiefer kommen in Ungarn und Siebenbürgen wenig zu Tage; am meisten auf den höchsten Punkten in der Zips, aber sehr verwittert und zerklüftet mit entblößten letztem Höhen-Drittheil, ohne alle Vegetation; desto häufiger die mannichfaltigsten und ausgedehntesten Porphyrzüge, die nebst Thonschiefer und Grauwacke hier die Lagerstätten der edelsten Fossilien abgeben, und dadurch einen ausgedehnten Bergbau, vorzüglich auf Gold, Silber und Salz begründen. Tellur und edler Opal wird einzig nur in seinem Schoose gefunden, so wie einer der köstlichsten Weine Europens auf seinen Höhen.

Nach Mähren und Galizien zu sind Grauwacke, Kalk und Sandstein herrschend, an deren Fuß im Norden die berühmten Bochnier und Wielizker Salzflöze gelagert sind, die ihre fortsetzenden Spuren durch die häufigen Salzcocturen verrathen, welche den ganzen nördlichen Abhang begleiten und im Süden in der Marmaroscher Gespannschaft Ungarns, so wie in Siebenbürgen wieder in reichen Flözen sichtbar werden.

Nach der Galizischen Seite zu zeichnet sich aus die Babia Gora, ein Berg im Mislenicer Kreise, nach Hacquets Schätzung gegen 900 Klafter hoch, nur aus feinkörnigtem Sandsteine bestehend.

Fast eben so hoch ist das aus Quarz-Breccie bestehende Gebirge Luczina in der Bukowine, in welchem die schönsten Wiesen viele Tausende von Pferden nähren.

Magora ist der allgemeine Name, der jedem höhern Gränz-Berge der Karpathen gegeben wird. Eine solche Magora überfährt man aus der Zips nach Altdorf, eine andere aus Ungarn nach Sandez, eine dritte auf der Militärstraße zwischen Jaslo und Bartfeld.

Vor allen Gebirgen Oesterreichs zeichnet es sich durch seine steilen hervorragenden Firsten, oder Spitzen, vorzüglich in den Fogarascher Alpen Siebenbürgens, und in der nördlichsten Mitte seines Hauptstocks, zwischen Galizien und Ungarn, aus.

Von Ungarn aus ragen im rechten Standpunkte vor allen hervor: 1) die Lomnitzer Spitze von nahe 1400 Klaftern Seehöhe (8,316 Par. Fuß.). 2) Der Gipfel des Kriwans im Liptauer Comitat mit 1,350 Klaftern (8,000 P. F.). 3) Die Kásmarker Spitze, wenige Fuß niedriger. Die Gegend dieser Spitze ist die höchste letzte Erhebung im östlichen Europa. Nach allen Weltgegenden sendet sie Flüsse: die Waag gegen Westen, die Gran gegen Süden,

die Hernad gegen Osten, die Pobrad und Dunajetz gegen Norden.

Mit Inbegriff dieser höchsten Spitzen zählt man überhaupt einige 30, alle unter einander durch eine gemeinschaftliche Bergkette, die Tatra, verbunden.

Die Matra, ein Porphyrgebirge, bildet nach der Mitte Ungarns zu, in majestätischer Erhebung über reizende und reiche Umgebungen, einen südlichen Vorsprung der Karpathen zwischen den Flüssen Torna und Zagyva, 8 Meilen lang. Ihrem Schutz vor Nordwinden und ihrem Rückwurf der Sonnenstrahlen verdankt der Tabak von Debró und die Rebe von Visonta ihre Güte.

Wie in Nordwesten ein Hauptknoten große Gebirgs-Aeste verschiedener Richtung verbindet, und dadurch zugleich wieder vereinigte, was die Politik zwischen mehreren Nachbaren getheilt hatte; so verbindet in Südosten das Massengebirge in Siebenbürgen, die Bergketten Ungarns, Galiziens und der Türkei.

Reich an Mineral-Schätzen, ja die reichsten in Europa am edelsten Metall sind besonders die, an der Ostseite Ungarns sich hinziehenden Gebirge.

In der südlichen, auf der Wallachischen Gränze hinziehenden Kette erhebt sich ostwärts der Budistaw 1,140 Toisen, westwärts der 70 Toisen niedrigere Surul über das Niveau der, in der Nähe des letztern vorbei strömenden Alt.

Acht Hauptpässe führen aus dieser und der östlichen Kette nach der Wallachei und Moldau: Vulkany, Rothenthurm an der Alt, Törzburg, Tönios und Bogen in die erstere; — Ditos, durch welchen das Was-

ser gleichen Namens brauset, Gyimeß und Pirizka in die letztere.

Außerdem führt noch im Westen der eiserne Thor-Paß zur Banatischen Militärgränze und im Nordosten der Borgo-Paß über die Siebenbürgische Militärgränze nach Galizien.

Von der Beschaffenheit und dem Zusammenhange dieser weitläufigen Siebenbürger Gebirge haben wir noch die wenigste zuverlässige, wissenschaftliche Kunde. Indessen scheinen folgende Resultate angenommen werden zu können.

Das Gränzgebirge im Süden ist Urgebirge und erhebt sich am höchsten bis 1,200 Klafter. Den zweiten Höhen-Rang behauptet das Gränzgebirge im Norden, ebenfalls ein Ur- und Erz-Gebirge. Im Osten wölbt sich die hohe Flußscheide, welche nach allen Gegenden ihre Quellen sendet; es soll mit Flözen überdeckt seyn. Das metallreiche Gränz-Gebirge im Westen scheint als Urgebirge sich landeinwärts in Uebergangs- und Flözgebirge abzustufen.

II. Einige andere, zum Theil isolirte Gebirge Ungarns.

1) In der Uebersicht des Bodens ward schon bei Ungarn eines kleinen Gebirgs erwähnt, welches die beiden großen Ebenen trennt und sich vom rechten Ufer der Donau da, wo sie in ihrem Lauf einen rechten Winkel bildet, südwestlich herab durch das Stuhlweißenburger Comitat ziehet. Es theilt sich in zwei Ketten, mit einem breiten Thale zwischen sich, das Moorthal genannt, die eine nordostwärts streichend und die Nord-Gränze des Komorner Comitats bezeichnend, nennt man die Bértescher Berge. Beide bestehen hauptsächlich aus Dolomit. Zwischen ihnen stehen isolirte Basaltkegel in der Ebene des Thals.

2) Die Werschezer Berge, bei den Alibumarischen

Sümpfen im Banat, sind die letzten westlichen Ausläufer des Siebenbürger Gebirgsstocks ins flache Land, nach dem Winkel zwischen der Temes und Donau hin. Von ihnen erblickt man den größten Theil des Banats.

Ein Gegenstück in Westen bilden im Baranyer Comitat die isolirten Berge um Fünfkirchen, als letzte Ausläufer der westlichen Alpen nach dem südöstlichen Winkel zwischen der Drau und Donau.

Aus den hohen Alpen Croatiens ziehet sich östlich durch die Mitte Slavoniens eine Bergkette, berührt unterhalb Vukowar die Donau, streicht dann an ihrem südlichen Ufer hin und verliert sich bei Ruma und Neu-Carlowiz, gegen die Sau zu in die Ebene. Ein freundliches, durchaus bewaldetes Mittelgebirge, bei dem einzelne, steile Felsen nur eine Ausnahme machen, mit mehreren Höhlen. Die höchsten Punkte erheben sich nicht viel 2,500 Fuß über die Wasserfläche der Landesflüsse.

III. Die Böhmischen Gebirge.

Das Glatzer Gebirge an der Ostseite von Böhmen,

verknüpft mit seinen Urgebirgen das nördliche Mähren, schiebt aber seine Sandstein-Vorberge südwestlich durch das südliche Böhmen bis Mähren und durch das nördliche Böhmen in Sachsen hinein. Durch eben so groteske, als malerische, wunderbar durchbrochene und gestützte Massen zeichnen sie sich bei Adersbach aus.

Der Böhmer-Wald

fällt steiler und kürzer zugleich mit seinen höchsten Punkten nach Baiern, sanfter nach Böhmen ab. Rauhheit und Wildheit, unwegsame Sumpfstrecken, mit Nadelholz bewachsene Berge voll steiler Felsenwände, fast nur für

Glashütten benutzbar, Windbrüche und Abgründe, menschenleere Thäler, reißende Waldbäche (darunter die Quellen der Ottawa und Moldau) zeichnen dies mehr ausgedehnte, als hohe Urgebirge aus.

Das Erzgebirge, ebenfalls ein Urgebirge,

fällt kürzer gegen Böhmen, ausgedehnter gegen Sachsen ab; Bevölkerung, Gewerbe, Kunstfleiß, vorzüglich aber mannichfaltiger Bergbau bei nicht beträchtlicher Höhe, machen seinen Hauptcharakter aus. Der böhmische Fichtelberg bei Joachimsthal wird 622 Klafter hoch geschätzt.

Das Riesengebirge

macht mit dem weiter nordwestlich fortstreichenden Isergebirge einen gemeinschaftlichen Urgebirgsrücken aus. Weder auffallende Höhe (denn seine höchsten Punkte gehören, wie beim Böhmerwalde, schon fremdem Gebiet an) noch Länge der Erstreckung, noch Ausdehnung der Abhänge zeichnen dies Gränzgebirge zwischen Böhmen auf einer, dann Schlesien und der Lausitz auf der andern Seite aus. Das Isergebirge ähnlicht durch seine wüsten, menschenleeren, unwegsamen Gegenden voller Windbrüche und Sümpfe, sehr dem Böhmerwalde, dem es auch an Höhe nicht viel nachsteht.

Das in jedem Betracht größere Riesengebirge setzt doch nur 4 Meilen weit und, in den höchsten Gegenden kaum mehr als 1 Meile breit, nach Südwest fort. Steiler fällt es nach Schlesien, sanfter nach Böhmen ab. Aber eine größere Bevölkerung, ein größeres Leben von Fleiß und Verkehr, eine größere Leinwand-Industrie, bei so einfachen Sitten und wenigen Bedürfnissen, bei so rauhem Klima, bei so langen strengen Wintern, bei solcher Unfruchtbarkeit des Bodens trifft man wohl nirgends in Europa an.

Das böhmische Flötztrapp-Gebirge (Mittel-Gebirge).

Eine äußerst sonderbare, vielleicht einzige Erscheinung bietet diese Kette von Bergen dar, die das Erzgebirge mit dem Isergebirge verbindet, ziemlich parallel mit der nordwestlichen Gränze des Landes streicht, in nicht beträchtlicher Höhe aus lauter isolirten, kegelförmigen Bergen besteht, die auf jüngsten Sandstein aufgethürmt, nur aus Basalt, Porphyrschiefer oder Mandelstein bestehen, deren letzte Glieder sich im Königreich Sachsen verlieren. Kunst-Industrie aller Art belebt seine zahlreichen Bewohner.

IV. Die Gebirge Mährens und Schlesiens.

Die Ungarischen und Böhmischen Gränzgebirge, jene in Südosten, diese in Nordwesten sind bereits bei beiden Königreichen angeführt worden. Höher als beide erhebt sich an der Gränze von Glaz in Norden, das Schneegebirge, das Glaz, Böhmen, Oesterreich, Schlesien, Mähren auf eine ähnliche Art in gleicher bogenförmiger Richtung und Abdachung im Kleinen umfaßt, wie die Karpathen Ungarn, sich südlich ins Land abstuft, dem Hauptfluß des Landes, der March, den Ursprung giebt, der mit seinem Lauf nach Süden zugleich dahin die Abdachung bezeichnet. Sein höchster Punkt, der zugleich die Gränze im Norden scheidet, ist der, 4380 Fuß hohe, Spieglitzer Schneeberg, höher als der Vesuv, Brocken und der Ratikosa, der höchste der Appeninen.

Gleich hinter der neuern Hauptstadt, in der Mitte des Landes, erhebt sich ein Uebergangsgebirge (Kalk, Thonschiefer, Grauwacke vornehmlich) fest, parallel mit dem Urgebirge in Westen nach Norden, bis bald in die Ol-

mützer Gegend, streicht alsdann, parallel mit dem nördlichen Urgebirge nach Osten, bedeckt die größere östliche Hälfte von Mähren, zieht sich in Schlesien hinein, verbindet sich mit dem Uebergangsgebirge der Karpathen, mit den Flözen von Oesterreichisch-Schlesien und denjenigen, welche im südlichen Theile Mährens sich an die Oesterreichischen anschließen.

Im Kalk dieses Uebergangsgebirges finden sich, besonders im nördlichen Theil des Brünner Kreises und gleich in der Nähe der Hauptstadt viele, zum Theil zugängliche und weitläuftige Höhlen und ähnliche trichterförmige Erscheinungen, als der südöstlichste Theil von Galizien aufweiset, nur mehr im Kleinen und nicht sowohl durch das Auswaschen des Gypses, als der Grauwacke, wahrscheinlich veranlaßt.

Höhlen dieser Art finden sich auch in vielen andern Ländern. Weit seltener aber sind unbedeckte Gebirgs-Schlünde, von solcher Weite, Tiefe und schwieriger Zugänglichkeit, als in diesem Kalk-Zug. Dahin gehören das sogenannte Gevatterloch bei Weißkirchen und die Mazocha, 4 Meilen nördlich von Brünn.

V. Die Gebirge Oesterreichs, Steiermarks und Kärnthens.

Von Böhmen und zum Theil von Mähren setzt das weit verbreitete Urgebirge beider Provinzen über die Donau und verbindet sich in Steiermark mit der großen, vom Gotthard auslaufenden Haupt-Granit-Kette, die dem Mur-Strom entlang durch ganz Steiermark und einen Theil des nördlichen Kärnthens setzt, Bergkuppen von 1500 — 2000 Toisen erhebt (darunter die Bacher-Alpe) und sich zuletzt südöstlich ins flache Land von Ungarn verliert.

Nördlich und südlich streichen, mit ihr parallel, zwei Gebirgsketten des hohen Alpenkalks mit 1500 Klafter hohen Bergen. Die nördliche, von ungeheurer Erstreckung nach Westen, begränzt Steiermark und Oesterreich 30 Meilen lang, zeichnet sich durch ihre 2 hohen Schneeberge aus und verliert sich östlich in der Ungarischen Ebene. Die südliche streicht südlich von der Drau durch Kärnthen (dieses zum Theil in Süden einschließend und begränzend), Steiermark bis nach Slavonien.

So endet also die Abdachung des höchsten europäischen Erdrückens erst in den Ungarischen Ländern und seine drei großen Aeste trennen die Hauptthäler der Donau, Mur und Drau.

Mehrere Aeste dieser Gebirge erstrecken sich in das Innere der Provinzen, die sie begränzen.

Berühmt sind in diesem Gebirgszuge

1) Der Schneeberg, auf der Gränze zwischen Oesterreich und Steiermark bei Hallstadt, eine Kalkalpe, 1450 Klafter über den Spiegel des Hallstädter Sees, also gewiß 1500 über dem Meere, mit einem Gletscher auf dem Gipfel — im westlichsten Theile Ober-Oesterreichs.

2) Der Eisenhut in der Granitkette Kärnthens, erreicht 1280 Wiener Klafter.

3) Der Obir in der südlichen Kalkkette Kärnthens mißt 1172 Wiener Klafter.

4) Der zweite Schneeberg in derselben Oesterreich-Steiermärkischen Gränzkette, aber im östlichsten Theile Nieder-Oesterreichs, südlich von Neustadt, 1050 Toisen über dem Meere erhaben; von Wien aus in 12stündiger Entfernung deutlich sichtbar. Auf seinem nördlichen Abhange schmelzt nie der Schnee ganz. Ein

Denkmal auf der Spitze verewigt die zweimalige Anwesenheit des regierenden Monarchen.

5) Der 1000 Klafter hohe Traunstein am Gmundner See.

6) Der Oetscher, eine Kalkalpe, wie die beiden vorigen, erhebt sich in der Mitte dieser Kette nördlich vom Erlaf-See 985 Klafter hoch.

7) Der Semmering, näher dem zweiten Schneeberge, ein Glimmerschiefer-Berg, 736 Klafter hoch, ist merkwürdig durch die schöne Straße, welche hier Carl VI. mit großem Aufwande, zur Verbindung Steiermarks und Kärnthens über ihn führen ließ.

8) Die Straße über den Berg Loibl nach Krain, erhebt sich auf eine Höhe von 711 Klafter.

Die herrliche Voralpe macht die östliche Gränze zwischen Kärnthen und Steiermark.

5.

Gewässer.

Die Natur scheint den österreichischen Staat mehr zum Ausspender, denn zum Behälter von Gewässern gemacht und ihn daher mehr spärlich, als reichlich damit ausgestattet und nicht zum Handelsstaat bestimmt zu haben. Kein Meer bespült mehr seine Gränzen, wie bei den übrigen meisten Reichen Europens. Es ist keines größern schiffbaren Flusses von der Quelle bis zum Ausfluß Herr. Sein Hauptfluß, die Donau, geht nur durch, kommt vom fremden Gebiet zweier Könige, und fließt durch türkisches Gebiet in ein fast geschlossenes Meer. Drei andere (Elbe,

Oder, Weichsel), erst von den nördlichen angränzenden und andern Staaten zu bedeutenderer Schifffahrt benutzt, rauben seinen Bergen die Quellen, von deren Segen ihm wenig zu Theil wird.

Nur zwei größere, isolirte Seen, ohne Schiffe und Handel; nur drei erheblichere Kanäle, mehr für erste Bedürfnisse, als Handelsgewinn berechnet, treffen wir in seinem Süden. Hier ist überhaupt die Bewässerung am reichsten, am spärlichsten in Böhmen und Mähren.

Dafür hat kein Staat in der Welt diesen Reichthum an Heilquellen aller Art aufzuweisen.

Flüsse.

Machen wir uns näher mit seinen Gewässern und zuerst mit den Flüssen bekannt. 1) Die, für Handel, Schifffahrt und Fischerei gleich wichtige Donau. Im Schwarzwald aus unbedeutenden Bächen zusammen geflossen, durchströmt sie fast 400 Meilen das südöstliche Europa, davon über einen Drittheil durch die Oesterreichische Monarchie. Schon bei Ulm, 20 Meilen von ihrem Ursprunge, durch die vom Arlberge her fließende Iller, schiffbar geworden, nimmt ihre Breite fast unverhältnißmäßig zu, vorzüglich nach der Vereinigung mit dem Inn und der Ilz bei Passau. Bald nach ihrem Eintritt in Oesterreich wird daher ihr Bett fast doppelt erweitert, so daß ihre Ufer bei Linz schon 3,000 Fuß von einander entfernt sind. Bei Krems und vorzüglich unterhalb Wien, bildet sie zuerst bedeutende Inseln, so die berühmte Lobau, den Lagerplatz einer ganzen Armee; so die höchst fruchtbare, 11 Meilen lange Schütt (Csallaköz) in Ungarn. Bei Wien ist sie in mehrere Arme getheilt, die zusammen bei der Lobau schon eine Breite von anderthalb Meilen betragen. In dieser wachsenden Breite strömt sie nach Ungarn, be-

spült die Mauern von Presburg, Comorn, Ofen, Pesth und Semlin.

Ihre letzten, festen Brücken, seit ihrem Ursprung, sind bei Wien, durch Verbindung mehrerer Inseln zu Stande gebracht. Sehr coupirt ist ihr linkes Ufer in Ober-Oesterreich, so daß die Linzer Brücke wohl nordöstlich nach Böhmen führt, aber die steilen, abgeschnittenen Bergwände keine Straße am linken Ufer nach Wien gestatten. Von Linz bis Mautern hat sie ihr Bett durch gesprengte, jetzt bewaldete Granitfelsen gepreßt. Hier höhlte ihre Gewalt bei Grain einen 90 Klafter breiten Strudel zwischen unwandelbaren Klippen aus, die ihn in drei ungleiche Kanäle theilen, davon zwei bei gehöriger Localkenntniß und Achtsamkeit ohne alle Gefahr befahren werden. Abwärts Mautern erst wird das linke Ufer durch die nach Stein und Krems führenden Brücken wieder fahrbar. Beide Ufer werden nun flacher. Die kühneren Gebirgsmassen verflächen sich hier schon mehr in Kalk- und Sandhügel und verstatten Raum zu malerischen Auen und Inseln. Kleine Städte, wohlgebaute Flecken und Dörfer, viele dicht am Wasserspiegel, verkündigen zwischen Linz und Wien den Wohlstand der Einwohner; hauptsächlich genährt durch den lebhaften, auf Wiens Bedürfnisse berechneten Handel. Zwei bis dreitausend Fahrzeuge (die größten zu 3,500 Centner) gleiten jährlich hinab bis Wien, wovon die meisten zu Brennholz verbraucht werden, die wenigsten zurück oder nach Ungarn gehen.

60 — 65 Klafter beträgt ihr Niveau bei Wien über dem Adriatischen Meer. Unterhalb Presburg, nachdem sie die letzten Ausläufer der Karpathen durchbrochen, tritt sie in die kleinere Ungarische Ebene, durchbricht das Ungarische Mittelgebirge und gelangt bei Waizen in die größere Ebene, geht am Fuße des Mit-

telgebirges südlich bis zum Einfluß der Drau; wendet sich dann wieder östlich, scheidet Ungarn vom südlichen Slavonien bis zum Einfluß der Theiß; macht hierauf die Ungarische Westgränze gegen Slavonien, bis Belgrad, wo sie die Sau (Save), so wie fast die sämtlichen Gewässer Ungarns aufnimmt, und die Gränze zwischen der Türkei macht, die große Ebene bei Neusaz verläßt und unterhalb Orsowa, nach Aufnahme der Eserna, die Monarchie verläßt. Sehr ruhig ist ihr Lauf durch ganz Ungarn und nur zwischen den Bergen des Banats und Serviens, wo ihr Bett von 600 Klaftern Breite oberhalb Moldawa auf Pistolenschußweite verengt wird, stürzt sie sich mit reißender Gewalt in die Wallachei und zuletzt ins schwarze Meer.

Sie wird auch in Ungarn stark beschifft, doch bei weitem nicht mit der Lebhaftigkeit, wie in Oesterreich. Aufwärts werden mit eben so viel Anstrengung, als Aufwand und Zeitverlust, die Schiffe von Semlin zum Theil durch Menschenhände gezogen; weil die flachen, sich immer ändernder Ufer keine dauernde Vorrichtung für thierische Kräfte gestatten; von Földwar und früher schon bis Presburg aber nur durch Pferde und Ochsen. Wenn von Földwar bis Komorn 15 Pferde hinreichen, 4000 Centner zu bewegen; so bedarf man ihrer, wegen der stärkern Strömung von Komorn bis Wien 30. Die vielen Schiffmühlen zwischen Gran und Presburg (bei Komorn allein sind 54) machen die Fahrt gefährlich; noch weit mehr aber die vielen, im Wasser verborgenen Klippen bei Orsowa an der türkischen Gränze. Das größte Schiff, was jemals die Donau stromaufwärts befuhr, war mit 8 000 Ctnr. belastet.

Auffallend thut dieser Strom die Abhängigkeit der Flüsse von der Richtung der Gebirgsketten dar. Durch die nordöstlichen Aeste der helvetischen Alpen wird er

erst zum östlichen, dann durch die Karpathen zum südlichen und endlich vom nördlichen Abfall des Hämus wieder zum östlichen Lauf gezwungen. So ist sein Lauf nur eine einzige Schlangen-Windung hindurch zwischen die drei größten Gebirge Europens.

Alle Gewässer Oesterreichs, besonders die reißenden, von den Steierschen Gränzalpen vereinigen sich in ihrem Bette, darunter besonders:

a) Die Traun, welche den Hallstädter mit dem Traun-See verbindet und das Gmundener Salz vom letztern der Donau zuführt.

b) Die Salzburger Ens macht einen Theil der natürlichen Gränze zwischen Ober- und Nieder-Oesterreich.

c) Die Ips unterhält Eisenhämmer, Drahtzüge und flößt Holz.

d) Die kleine, aber hie und da sehr tiefe, fisch- und krebsreiche Leytha bildet einen Theil der Ungarischen Gränze.

Der erste von Norden kommende, sie verstärkende, bedeutendere Fluß ist:

e) Die aus der nördlichsten Spitze von Mähren kommende March, welche in Norden der Donau die natürliche Gränze zwischen Oesterreich und Ungarn macht.

Nur einmal noch dringt sich aus den Steierschen Alpen im südlichen Bogen herauf

f) Die Raab.

Von nun an aber speisen die Karpathen ihr Bett mit unzähligen Gewässern. Darunter vornehmlich:

g) Die reißende Waag, die vom Fuße des Kaivan sich westlich wendet, ein tiefes Felsenthal voll Strudel und

Wasserfälle aushöhlt, den östlichen Abhang des Karpathischen Ungarisch-Mährischen Gränzgebirges begleitet, bei Sillein in die kleinere Ungarische Ebene tritt und sich bei Komorn mit dem linken Hauptarm der Donau, welcher die Insel Schütt bildet, vereinigt. Bauholz, Schindeln, Bretter aus den schwer zugänglichen Wäldern der höhern Karpathen und polnisches Steinsalz finden auf ihren Flößen den Weg ins flache Land.

h) Die Gran durchschneidet weiter östlich in einem ähnlichen, parallelen, nur kleinerem Bogen die Ungarischen Bergschätze und vereinigt sich nach einem Laufe von 24 Meilen, oberhalb Gran mit der Donau. Sie wird theils mit Flößen, theils mit Schiffen befahren.

i) Die Theiß, der eigentlicher Hauptfluß Ungarns entspringt in den östlichsten Gebirgen der rauhen Marmarosch, vereinigt sich bald hinter Izathmar mit dem Siebenbürgischen Samos, bei Tokai mit dem Bodrog und bald hinter Tokai mit der durch den Schajo verstärkten, Hernod oder Kauert, bei Csongrad mit dem dreifachen Körösch, bei Szegedin mit der goldhaltigen, fischreichen Marosch, beide aus Siebenbürgen kommend, letztere schon in Carlsburg schiffbar und Siebenbürgens Steinsalz und Bauholz in die Stein- und Holzarme Ungarische Ebene führend. Durch so viele und ansehnliche Gewässer, ohne der weit größern Menge kleinerer zu erwähnen, wird sie von Norden und Osten her verstärkt.

Anfänglich drängt sie sich über 10 Meilen weit westlich durch die Marmaroscher und Ugotscher Berge, reißend und schnell, trägt in geringer Entfernung von ihren Quellen schon Flöße mit Marmaroscher Steinsalz beladen, und kann bei Szizeth bereits mit Schiffen von 600 Centnern beladen werden. Bei Nagy-Szellös tritt

sie in die große Ungarische Ebene und fließt von da an ruhiger südwestwärts. Noch weit langsamer (kaum 1000 Klafter in einer Stunde) nimmt sie vom Fuß des Tokaier Gebirges ihren Lauf südlich. Bei sehr geringem Fall, vielen bedeutenden Krümmungen und flachen Ufern, verstärkt durch bedeutende Flüsse, setzt sie die ganze Ebene zwischen Tokai und Szegedin (und schon vor ersterem Orte) häufigen und großen Ueberschwemmungen aus, und verliert sich so sehr in Teiche und Sümpfe, daß vor der Menge des Schilfes und Rohrs und dem Umfang ihrer weiten Wasser-Ebene, ihre Strömung kaum zu bemerken ist; daher wird sie auch größtentheils nur mit Flößen bis Szolnok befahren, von wo die Waaren-Transporte zu Lande nach Pesth weiter gehen. So schleicht sie hinab zum äußersten Winkel der Batscher Gespannschaft, vereinigt sich bei Titel, 4 Meilen von Belgrad mit der Donau und trägt bis dahin, von Szegedin an, Lasten von 3 — 4 — 5.000 Centnern.

Sie ist der fischreichste Fluß Europens und nach der Donau derjenige, auf welchem am meisten Ungarische Producte geladen werden, von Szegedin aus hauptsächlich Tabak, bis zu welchem Orte allein sie aufwärts befahren werden kann.

k) Die reißende, Gold führende Drau, aus Tyrol kommend, die Gewässer Steiermarks und Kärnthens sammelnd, macht die natürliche Gränze zwischen Ungarn, Croatien und Slavonien, nachdem sie sich noch in Ungarn bei Legrad mit der Salzburg-Steiermärkischen Mur vereinigt, und fällt bei Eßek in die Donau. Nur erst in Slavonien mäßigt sie ihren Lauf, verursacht Ueberschwemmungen und bildet Moräste. Aufwärts bis Legrad wird sie mit Salzschiffen befahren. Von Steiermark führt sie auf Flößen, wenig auf Platten (windisch: Tschaiken) — denn ihr starkes Ge-

fall, ihre vielen Felsen und Klippen verstatten keine andere Fahrt — Eisen nach der Türkei.

1) Die schiffbare, wichtige, aus Krain kommende Sau oder Sawe, welche die natürliche Gränze zwischen der Monarchie und dem jüngst geschaffenen, französischen Illyrien bildet, trennt so das eigene, vom fremden Croatien, abermals als Gränzfluß Slavonien vom türkischen Bosnien und Servien und vereinigt sich bei Semlin mit der Donau. Sie macht, nachdem sie Croatien verlassen, unendliche Biegungen, hat einen sehr geringen Fall und richtet große Ueberschwemmungen an.

Auf ihr vornehmlich wird der Getraidehandel aus dem Banat nach Croatien getrieben. Sie trägt von Sissek an Schiffe von 4,000 Ctrn. Ladung, welche von 15 kleinen Ungarischen Pferden Strom auf gezogen werden.

2) Die Elbe entspringt nahe an der Preußischen Gränzscheide, am Fuße der höchsten Gebirgskuppe des Riesengebirges, geht reißend und schnell südlich nach Böhmen, dreht sich gemacher nach Westen und drängt sich dann nördlich durch die Gränzfelsen nach Sachsen, nachdem sie vorher die südwestliche Moldau des Böhmerwaldes (die $\frac{2}{3}$ der Landesbreite ziemlich in der Mitte durchströmt und deren Quellen nur 5 Meilen entfernt vom Laufe der Donau entspringen — die von Budweis aus 250, hinter Moldauthein 600—1000 Centn. auf Flößen tragen kann —) bei dem Weingesegneten Melnik und die westliche Fichtelberger Eger bei Leutmeriz aufgenommen. Sie beschreibt in ihrem Laufe einen großen Bogen, trägt erst bei Leutmeriz, einige Meilen von der Gränze, bedeutendere Schiffslasten von 1000—2000 Centn., sammelt zwar fast alle Gewässer des Königreichs, kommt ihm aber wenig zu Statten, da sie durch ihren größtentheils unschiffbaren Lauf, nur etwa den vierten Theil des Reichs von der übrigen, weit größeren Hälfte scheidet.

3) Die Oder entspringt im nordöstlichen Theile Mährens, am Fuße der dortigen Gebirge, ist für die Monarchie unbedeutend, wendet sich östlich nach Schlesien, macht mit dieser Provinz auf kurze Zeit die natürliche Gränze und wird erst jenseits derselben bei Ratibor schiffbar.

4) Die, noch immer wichtige und vor dem letzten Frieden noch wichtigere Weichsel entspringt am südlichen Abhang der Karpathen, nicht weit vom Zusammenfluß der Schlesischen, Ungarischen und Galizischen Gränze. Sie verstärkt sich durch mehrere Karpathen-Gewässer. Darunter sind die wichtigsten:

a) Die durch die Ungarische Pobrad so verstärkte Dunajez; daß sie bei ihrem Einfluß stärker ist, als die Weichsel selbst. Aeußerst wichtig sind beide Flüsse, die einzigen, welche die leichteste und bequemste Communication der vielfachen Producte Ungarns für den Norden eröffnen. Im Frühjahre und Herbst bei hohem Wasser führen hier die Flöße Lasten von Getraide, Tabak, Pottasche, Wein und eichnem Schiffbauholz durch die Karpathen zur Polnischen Ebene.

b) Die oft reißende San.

c) Der, in der Lemberger Gegend entspringende Bug.

5) Der am nördlichen Fuß der Karpathen entspringende, sich dann herumbiegende, und südöstlich durch die Türkei in das schwarze Meer fließende, schiffbare Dnieſter.

6) Der Altfluß, entspringt an der östlichen Gränze Siebenbürgens auf einer Höhe, welche zugleich die Wasserscheide für die nahen Quellen der westlich strömenden Maroſch ist. Auch er fließt anfänglich in westlicher Richtung, wendet sich aber dann südlich, durchbricht das Gränzgebirge bei dem Rothenthurner Paß und geht durch die Wallachei bei Nikopoli in die Donau.

Seen und Moräste.

Durch den Abfall der Hauptkette der Karpathen und ihr weites Vorrücken nach Süden, der Steiermärkischen Alpen nach Südosten und der Siebenbürger Bergmassen nach Südwesten, entsteht in den Ungarischen Ebenen unten ein ungeheurer Wasserschwall, für welchen die Donau der Hauptbehälter bleibt. Da aber ihr rechtes Ufer sehr seicht ist, so finden die von den Steiermärkischen und Oesterreichischen Alpen und deren Vorbergen herabfließenden Gewässer nicht den angemessenen Fall und stauen sich daher zum Theil in Seen und Moräste. So erklärt sich es, wie die beiden Ebenen Ungarns, in Westen in zwei großen Seen endigen, die den Fuß der wieder anhebenden Gebirge bespülen.

1) Der Neusiedler-See, westlich mit Reben, Waldhügeln und Bergfluren bekränzt, östlich aber in beschilften Morästen sich verflächend, dehnt sich von Norden nach Süden 4 Meilen lang aus. Die Breite wechselt von 3 — 5 Stunden und der Umfang beträgt mehr als 10 Meilen. Untiefen erlauben seine Beschiffung nicht. Ueber den südlichen Moraſt führt ein 10,400 Schritte langer Damm. Merkwürdig ist sein Salzgehalt, wahrscheinlich vom mineralischen Laugensalz herrührend, das dem Ungarischen Boden nicht fremd ist.

Funfzehn Meilen südöstlicher von ihm zieht sich am Fuß nordwestlicher Berge

2) Der Plattensee (das Ungarische Meer, Lacus Balaton) von Nordwest nach Nordost, 10 Meilen lang hin; in einer Breite von ½ — 2 Meilen und einer Tiefe von 4½ Klafter. Verbunden mit den nächsten Neben-Moräſten nimmt er 24 Quadratmeilen ein. Zwar kein Genfer-See; aber doch beleben seine Ufer 3 Marktflecken, 34 Dörfer und 20 Prädien. Außer diesen 2 grossen Landseen breitet sich

3) In der Mitte Siebenbürgens, östlich von Klausenburg, zwischen dem Samos und Marosch, breitet sich nach mehrfacher Richtung, hauptsächlich aber in der Richtung von Norden nach Süden ein Netz von schmalen und langen Landseen, fast in der Ausdehnung eines halben Breiten-Grades, aus. Der bekannteste ist der 3 Meilen lange Hadoscher See.

4) Der $2\frac{1}{2}$ Meilen lange, fischreiche Werthsee, aus welchem ein schöner Kanal zu dem, eine Stunde entfernten, Klagenfurt geführt ist, reicht bis an die Illyrische Gränze, und mit einer kleinen Spitze in Westen noch über dieselbe hinaus.

An der nordwestlichsten Steiermärkisch-Oesterreichischen Gränze beginnt die Kette von Seen am Nordabhange der Bairischen Alpen, die sich erst mit dem Bodensee endigt. Oesterreich gehören davon noch an:

5) Der düstre Hallstädter See, in der Nähe des westlichsten Schneeberges, in einem Kessel von Kalkgebirgen, $1\frac{1}{2}$ Meile lang und 100 Klafter tief.

6) Der romantische Gmundner See (Traun-See) in der Nähe, 2 Meilen lang und 1 breit.

Außerdem begleiten das rechte Donau-Ufer von ihrem Eintritt in Ungarn an bis zur Vereinigung mit der Drau, so wie deren Ufer selbst zahlreiche und bedeutende Sümpfe und sumpfigte Seen. Eine Folge der Fluß-Serpentinen durch flache, ebene Ufer; häufig durchbrechender Wasserquellen; der aus vielen Nebenadern ausbrechender Wildwasser; der unzähligen Wassermühlen; selbst des lockern Sand- und fetten Marchbodens aus entgegengesetzten Ursachen.

So schließt sich an das südliche Ende des Neu-Siedler Sees der große Hansag östlich, und setzt über die Breite des Sees noch 2 Meilen weit nach Osten fort.

Berühmt ist der Mohaczer Sumpf in der Geschichte

des Reichs. Aber auch das rechte und die beiden Theiß-Ufer, wie der Körösch haben ihrer nicht wenige aufzuweisen. Besonders zieht sich zwischen der nordwestlichsten Spitze Siebenbürgens und der Theiß, der 7 Meilen lange und $2\frac{1}{2}$ Meilen breite Etscheder Sumpf hin

Der Palitscher Sumpf bei Theresienstadt, noch vor nicht 100 Jahren eine trockene Sand-Weide, bildete sich aus seinen eigenen Quellen, welche beim Brunnengraben geöffnet wurden und artete wegen der schon erwähnten Seichtigkeit des rechten Donau-Ufers zu einem 6 Klafter tiefen See aus, der 3 Meilen im Umfange hält und auf dem jetzt die Stelle der ehemaligen Vieh-Heerden eine unzählige Menge Wassergeflügel einnimmt.

Der Canisaer Morast, gleich in der Nähe des vorigen, hat 7 Meilen in die Länge und 1000 Klafter in die Breite.

Der allergrößte Theil des Banats ist Sumpfboden. Die Austretungen der Marosch in Norden, der seichten Theiß in Westen und der flachufeigten, erst beim Eintritt in die Türkei durch Felsen plötzlich eingeengten Donau in Süden, dann der mitten durch südwestlich fließende Körösch, Temes und Bega, erklären diese Anhäufung stehender Gewässer in Südwesten.

Von der entgegengesetzten Seite entsteht durch die Annäherung der Sau und Drau in den Niederungen Slavoniens, besonders um die Gegend von Essek dieselbe Erscheinung großer sumpfigter Wassermassen, deren Ueberfahrt im schmälsten Durchmesser zwei Stunden erfordert.

Aber außer dem Anreiz, den diese weiten Sumpfflächen der Industrie gaben, durch viele Meilen lange Kanäle, urbares Land zu erobern, kommen sie durch ihren Schilfreichthum, besonders im Banat, der Holzarmuth zu Hülfe. Man ersetzt damit Schindeln und Ziegeln auf den Dächern und braucht es zur Feuerung.

Die gesamten Moräste in Ungarn schlägt man auf 100 Quadratmeilen an. In Slavonien ist der achte Theil des Landes mit stehenden Seen und Morästen bedeckt. Ueberhaupt dürften 2—3 Millionen Joch des trefflichsten Bodens, ohne Städte und Dörfer, durch Moräste verschwemmt liegen, aus denen sich durch die Künste des Friedens eine treffliche Eroberung machen ließe.

Kanäle.

Ein großes, offenes Feld für die künftigen Generationen, bisher noch wenig für Handel und Industrie cultivirt; so sehr Natur und Bedürfniß dazu aufforderten. Und was geschehen, kann nicht in Vergleichung kommen mit dem, was die nördlichen und besonders westlichen Staaten des Continents in dieser Rücksicht vollbrachten. Von einer Parallele mit England kann gar nicht die Rede seyn.

Der erst neuere Uebergang eines ackerbauenden Staates zu Fabriken und lebhafterem Handel, die Zerrüttung der Finanzen durch langwierige Kriege und der widerstrebende Geist verschiedenartiger Verfassungen im Innern können dies einigermaßen erklären.

Es hat weder an Männern von Einsicht und Kenntnissen, noch am Willen der Regierung gefehlt. Le Maire (der schon früher in seiner hydographischen Charte Alles sehr veranschaulichte) und neuerlich Osterlamm, Wibeking, Schemerle und die hydrotechnische Gesellschaft in Böhmen kannten und zeigten die nützlichsten Wasser-Verbindungen und Straßen. Aber Wenige kamen erst unter den Auspicien des jetzigen Beherrschers der Monarchie zu Stande. Dahin gehören:

1) Der von einer Gesellschaft Actionnaires (darunter die ersten Fürsten der Monarchie) unter der Firma: Ungarische Kanal- und Schifffahrts-Gesellschaft

1793 begonnene und 1802 vollendete $14\frac{1}{2}$ Meilen lange Francisci-Kanal im Batscher Comitat; der zwischen Monoſtor Zegh, als der Einmündungs-Station an der Donau diese mit der Theiß bei Földwar [1]), wo er sich ausmündet, vereinigt und dadurch die inländischen Transporte von Wien und Pesth herab und aus dem Banat und der Türkei herauf um 40 Meilen verkürzt, die jetzt in 2—3 Tagen zurückgelegt werden, da sonst dieser beschwerliche und gefahrvolle Weg bei den günstigsten Umständen 3—4 Wochen brauchte. Er ist 10 Klafter breit und hält gewöhnlich 6 Schuh Wasser. 1806 ward er mit 1000 Schiffen (darunter $\frac{1}{3}$ leer) befahren, wovon einige 6—7000 Centn. geladen hatten. Getraide war der Hauptartikel, gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen Centn.; Salz fast gegen 300,000 Centn; Holz 130,000 Centn.; Wein gegen 30000 Eimer; Tabak gegen 20,000 Centn.

2) Der Bega-Canal im Banat, beginnt bei Facsat an der Siebenbürger Gränze, geht erst westlich als Holzflöße bis Temeswar, dann als Schiffahrts-Kanal südwestlich zwischen den Moräſten der Temes und Bega, vereinigt sich mit letzterer hinter Groß-Betschkerek, die nun weiter die Producte des Banats auf der fast einzigen, fahrbarsten Straße in die Theiß und mittelbar zur Donau führt. Südlicher von ihm, nicht weit von seinem Ursprung, durchschneidet der viel kürzere Temes-Kanal den labyrinthischen Lauf der Temes in der Gegend von Lugos.

3) Der Wiener Schifffahrts-Kanal nimmt in der Nähe der Steiermärkisch-Ungarischen Gränze bei Wienerisch-Neustadt seinen Anfang und mündet sich nach 8 Meilen bei Wien in die Donau; welche Fahrt in 2 Tagen vollendet wird. An beiden Orten sind

[1]) Nicht mit dem an der Donau zu verwechseln.

Häven zum Ein- und Auslanden. Die Soolen-Breite beträgt 16 Schuhe, die Tiefe 4, der Fall im Ganzen 55 Klafter. Einige 70 Schiffe, 12 Klafter lang, 1 breit, die 4—500 Centn. laden, befahren ihn und bringen vornehmlich Holz, Steinkohlen, Eisen, Kalk, Ziegel und Triester Güter nach Wien, zurück aber Salz und einige Kaufmannsartikel: Seit 1803, wo er zum ersten Male befahren ward, bis 1809, mögen 6—700,000 Centn. auf ihm verladen worden seyn. Nach seiner ursprünglichen Bestimmung sollte er durch Ungarn, Steiermark ꝛc. bis Triest fortgesetzt werden. Er ist aber in anderer Richtung jetzt nur von Neustadt noch eine Stunde weit bis an die Ungarische Gränze geführt, um sich den Brennberger Steinkohlen bei Oedenburg mehr zu nähern.

Mehre andere Kanäle sind zur Entwässerung des Sumpfbodens in Ungarn gezogen, darunter sind die bedeutendsten:

a) Der Bersawa und Werschezer Kanal, östlich des großen Bogens, den die Temes mit westlicher Ausbiegung zwischen Temeswar und Pancsowa, vor ihrer Einmündung in die Donau, bei letzterer Stadt macht.

b) Der Sarwiz-Kanal beginnt bei den Sarret Morästen, zieht sich nordöstlich zwischen dem Plattensee und Stuhlweißenburg bis in die Nähe der Donau bei Sexard.

Andere sind mehr als künstliche Holzflößen zu betrachten, um das Holz entweder aus unwegsamen Gebirgen oder wohlfeiler den Hauptstädten zuzuführen. Dergleichen sind in Böhmen die beiden fürstl. Schwarzenbergischen Kanäle, deren einer 9 Meilen und 2 Klafter breit, das Holz aus den Waldungen des Budweiser Kreises der Donau für Wien und der andere, 9,000 Klafter lange, eben so der Moldau dasselbe aus dem

Prachiner Kreise nahe von der Baierschen Gränze für Prag zuführt.

Noch andere sind im Werke. Dahin gehört vorzüglich die Wiederherstellung des Jarcsina-Kanals in Syrmien, ein tausendjähriges, verfallenes Römerwerk; wodurch 8 Quadratmeilen Land der Cultur gewonnen werden.

Heilquellen.

Aeußerst freigebig segnete die Natur mit einem großen Reichthum heilbringender Gewässer aller Art den Oesterreichschen Staat. Jede seiner Provinzen hat deren aufzuweisen; Böhmen die berühmtesten und besuchtesten aus der Fremde, Ungarn die zahlreichsten. Denn in diesem Königreiche sind allein gegen vierthalbhundert, und davon in dem einzigen Saroscher Comitat 72 bekannt.

Wir geben hier nur eine Uebersicht der vornehmsten:

1) Warme Bäder, meistens zugleich schwefel- und kalkhaltig, vor allen zu Carlsbad und Töpliz in Böhmen, zu Baaden in Oesterreich, zu Mehadia in d: Banater Militärgränze, zu Lutschka, Töpliz bei Trentschin, und zu Pöstien (Pystien) im Neutraer Comitat, zu Ofen; zu Großwardein; mehrere in Siebenbürgen und Slavonien.

2) Kalte, schwefelhaltige Wasser, zu Pirmrth in Oesterreich und mehrere in Ungarn; mehre in Siebenbürgen.

3) Kalte Sauerbrunnen zu Bilin und Eger in Böhmen; zu Bartfeld, Schlagendorf, Neusohlau, Szalataja und Füred am Plattensee in Ungarn; zu Luhatschowitz und Andersdorf in Mähren; zu Hinewieder in Schlesien; zu Keynea in Galizien; zu Rohitsch in Steiermark;

mehrere in Kärnthen, besonders im Lavantthale; viele in Siebenbürgen, besonders einer der schmackhaftesten und gesundesten in Europa bei Borszeg.

4) Bitterwasser zu Saidschitz in Böhmen.

5) Stahlwasser zu Wiehnye in Ungarn, Liebwerda in Böhmen, in der Bukowina und an mehreren Orten.

6.

Klima.

Die Oesterreichischen Provinzen liegen im nördlichen Theile des gemäßigten Klima. Weniger die Differenz der Breite, als Gebirge, höhere Lage und Abdachung verursachen auffallende klimatische Contraste.

Viel entscheidet der Schutz der Gebirge gegen die kältenden Winde des Norden und Ostens. So bewirkt der Abhang der Karpathen nach Norden und Nordost und der Einfluß des in Süden liegenden hohen Tatra-Gebirges, dessen Spitzen selten lange von Schnee frei bleiben und die allen Nord- und Ostwinden nun frei ausgesetzte Lage der Galizischen Ebene hier eine kältere Temperatur, frühere und längere Winter, weit mehr deshalb, als daß der nördlichste Breitengrad der Monarchie sie begränzt. Wenn in den höhern Gegenden des Mislencer, Sandecer, Jasloer, Sanoker Kreises die Feldfrüchte oft nicht reifen und an Wein- oder Maisbau im ganzen Lande nicht zu denken ist; so bringt Böhmen auf weit nördlicheren Bergen einen vortreflichen Wein. Ein noch auffallenderer Contrast entsteht durch diese Gebirgs-Scheidewand zwischen der Galizischen und Un-

garischen Ebene. Nirgends gedeihen auf jener, wie auf dieser, wilde Obstwälder. Auffallend milder ist indessen die Temperatur in den südöstlichen Kreisen Galiziens, theils wegen größerer Entfernung der Ungarischen Schneegebirge; theils weil die Karpathen nicht mehr in solcher Höhe die Einwirkung der Südluft hindern, theils wegen der südlicheren Lage.

Die nördlichere dagegen und noch mehr die vielen ansehnlichen Gebirge, welche Böhmen umgeben und durchkreuzen, machen dies Königreich zu einem der kältern Provinzen der Monarchie. Der Weinbau beschränkt sich auf einen sehr kleinen Raum und Mais kommt nicht fort.

Schlesien, wie eingeriegelt zwischen den Ausläufern der hohen Ungarischen, Mährischen und Glazischen Gebirge und den Nordwinden offen, ist rauher und kälter wie Böhmen.

Mähren ist, so weit es in gleicher Breite mit Schlesien, Galizien, Böhmen und Ungarn liegt, nicht nur milder; sondern in seinem südlichen Drittheil ein eigentliches Mais- und Weinland. Es liegt nach Süden offen, ist in Osten und Norden größtentheils durch höhere und in Westen durch ansehnliche Gebirge geschützt.

Oesterreich setzt zum Theil in Osten die südliche Abdachung Mährens bis zum Erreich der Donau fort, hat aber selbst seine Hauptabdachung nach Osten. Es ist ein Thal längs der Donau, begränzt in Süden von Alpen (ein Glied der Hochalpen Europens), ohne welche das Klima weit milder seyn würde. Gegen die Ostwinde schützen zum Theil die Karpathen; auch in Westen und Norden halten, besonders im westlichen Theile, Berge die Winde ab. Offener ist der östliche Theil, wo an den Gebirgs-Abhängen zu beiden Seiten der Donau viel Wein gebaut wird, der aber wegen der klimatischen Lage längere Zeit als der Mährische braucht, um trinkbar zu werden.

Steiermark hat Abdachung und milderes Klima mit Mais- und Weinbau in Südosten. Seine und Kärnthens höhere Alpen hängen in Westen und Süden mit der rauheren Temperatur der angränzenden Hochgebirge zusammen. Die Carnischen Alpen sperren den Einfluß der mildern, italienischen Luft. Häufige und gewaltige Gewitter werden hier oft durch Hagelschlag verderblich. Aber rein ist die rauhe Alpenluft, leichter noch und kühler in Ober-Steier, als in dem gegen den Nordwind geschützten, dagegen dem Ostwind geöffneten Unter-Steier. In jenem findet sich noch im August unreife Gerste. Strenge Winter mit 8 Schuh hohem Schnee beginnen schon im November und dauern bis Mai.

Noch auffallender zeigen Ungarn und Siebenbürgen, daß der Abstand vom Aequator nicht allein die Wärmegrade modificire. Das unfruchtbare Arva im nördlichsten Winkel der Karpathen, wo Hafer und Kartoffeln die einzigen Früchte sind, die sich dem Boden abzwingen lassen, müßte sonst Wein so gut, wie die Gegend um Brünn, Wirzburg, Wertheim und der Niederrhein bringen. Die unwirthbare Marmarosch, das Ungarische Sibirien, wo der frühe Schnee nicht selten die noch grünen Sommersaaten zudeckt, und nie ein Weinstock blüht, müßte so warm und fruchtbar seyn, wie das weinreiche Presburg, Wien und Champagne. So viel ändert die östlichere, schon von Pesth an steigende Höhe. In der Zips wechselt das Klima fast mit jeder Viertelmeile; so plötzlich steigt die Erhebung, so schützt oder erkältet ein Berg. Der Tatra wird nie ganz von Schnee frei, der schon im September fällt, kaum vor der Mitte Junius die Karpathen befreit, mehrere Thäler der Liptauer, Zipser und Marmaroscher Alpen aber gar nicht verläßt; indessen a im südlichen Theil der unteren Ebene selten 14 Tage liegen bleibt. Denn eben diese hohen Felsmassen schützen di

ſüdliche, ebene Hälfte von Ungarn vor den Weſt-, Nord- und Oſtwinden; concentriren die Sonnenſtrahlen und reizen den Pflanzen-Wachsthum zu einer Ueppigkeit, wie ſie in gleicher Breite kaum wieder anzutreffen iſt. Die edelſten, feurigſten Weine, Kaſtanienwälder, Melonenfelder und Reiß im fruchtbaren Banat, ja das Gelingen der Baumwollen-Cultursverſuche beurkunden eine Vegetationswärme, wie ſie weder dem angränzenden Siebenbürgen in Oſten, noch Steiermark, Kärnthen, Krain und Croatien in Weſten zu Theil ward. Wenn im Banat um Becskerek die Aerndte ſchon zu Ende Junius beginnt; ſo wird das Korn im Zipſer Comitat, wo es um dieſe Zeit meiſtens noch nicht verblüht iſt, kaum im halben Auguſt reif. Am Roſalia-Berge bei Freckno und um den Tatra, fängt das Sommerkorn erſt gegen die Mitte Julius an zu blühen und wird im September geſchnitten, wenn es indeſſen nicht erfroren iſt. So gleicht im ſüdlichen Ungarn, Steiermark, Mähren und im öſtlichen Oeſterreich, die größere Wärme das Uebergewicht eines rauhern Klima in den übrigen Theilen der Monarchie (der Folge des Gebirgs-Charakters) wieder aus.

Dafür leidet das flache Land Ungarns, wenn nicht der Südwind einen Landregen bringt, an Dürre, welche nur der häufige Thau mildert. Brennend heiß iſt im Sommer, beſonders die Sandebene zwiſchen Peſth und Szolnock (die Ketſchkemeter Heide).

In Croatien mit ſeiner Militärgränze ſperren die Gebirgs-Umgebungen und die Moräſte ſeines Innern eine wärmere, feuchte Luft. Noch ungeſunder iſt die Luft an den flachen Moräſten der ſeichten Sau in Slavonien; ſonſt aber das Klima ſehr milde. Der Frühling beginnt im Februar, die Aerndte im Junius und der Winter dauert ſelten über 2 Monate.

Siebenbürgen macht das Gegenſtück zu Steier-

mark und Kärnthen, hat aber die entgegengesetzte Abdachung nach Südwesten, in Osten die höchste Erhebung und hier seine rauhesten und kältesten Gegenden. Dagegen finden wir hier, wie in jenen Provinzen, in der südlichen Hälfte Mais- und Weinbau und die mildere Luft des Mittags, wie dort, durch hohe Gebirgsreihen aufgehalten. Die hohe Lage, der Zusammenhang mit den nördlichen Bergketten, die Oeffnung der Thäler in Westen vornehmlich, weniger in Süden, Gebirgsdurchschnitte in Osten, Gebirgsumgebungen von allen Seiten und deren Aeste überall das Innere durchkreuzend, dabei viele kleine Ebenen und Kesselthäler bildend, stimmen im Ganzen die Temperatur mit den weit nördlicher liegenden Gegenden des Haupt-Karpathenstamms überein und bringen eine große Veränderlichkeit der Witterung hervor. So wechselt im Sommer in den Tiefen brennende Hitze mit sehr kühlen Nächten. Die Winter sind strenge.

Die mittlere Temperatur für Wien ist + 8, 5; für das um einen Grad südlichere Grätz + 7, 8; denn es liegt gegen 150 Klafter höher als Wien; + 7, 2 (7) in dem $1\frac{1}{2}$ Breitengrade nördlicher gelegenen Prag; also fast gleich, aber Prag liegt auf 150° tiefer. Zu Ofen, das südlicher liegt, wie Prag + 6, 1. Zu Wien und Brünn ist der mittlere Barometerstand 28″ 3‴. Zu Pesth und Lemberg 27″, 7‴; 27″ 3‴ in Prag; in Leutschau 25″, 11‴; auf dem Kriwan 20″ 5‴; auf der Lomnitzer Spitze 20″ $1\frac{2}{3}$‴.

Der Niederschlag bringt in allen Provinzen das hinlängliche, zur Vegetation erforderliche und dem Gebirgscharakter analoge Maaß von Feuchtigkeit; nur im südlichen Ungarn ist er auffallend schwächer, wird aber dafür durch den Ueberfluß an fließenden und stehenden Gewässern zum Theil ersetzt. In den nördlichsten Provinzen gewöhnlich 18 — 19″ im Mittel, in Oesterreich nicht über 16, im mittlern und südlichen Ungarn kaum 14.

Eben dieser Gebirgscharakter, die angränzenden Hochgebirge in Südwesten, die weiten Oeffnungen nach Nordosten, die tiefen Einschnitte in den Gebirgsketten, welche entgegengesetzten Winden oft den Zugang öffnen; die großen kesselförmigen Ebenen verstatten nicht, daß ein Wind sehr oder lange vorherrsche, oder einen besondern Charakter annehme; der allgemeine stimmt mit den übrigen Beobachtungen in Teutschland ziemlich überein; doch ist Südwestwind mit Regen und Wärme häufiger; Wechsel der Winde aber am allerhäufigsten und die Folge davon Unbeständigkeit der Witterung.

Diese hohe Gebirgslage läßt erst den Schnee der höhern Regionen Anfangs Sommers zum Schmelzen kommen und verursacht dadurch zu einer Zeit Ueberschwemmungen, wo sie gerade dem Landwirth am nachtheiligsten sind. Im Riesengebirge beginnt er schon im September, thürmt sich oft mehrere Klafter hoch und läßt von den Wohnungen nur die rauchenden Schornsteine sichtbar, wenn er sie nicht zusammendrückt. Er isolirt den ganzen Winter über Weiber und Kinder in ihre Hütten und Männer wagen es nicht, sie ohne Schneereifen und Fußeisen zu verlassen. Stangen mit Strohwischen müssen die bald wieder verwehten Hauptstraßen bezeichnen.

Kranke in entferntern Gegenden bleiben, wegen Unzugänglichkeit, oft von Seelsorgern und Aerzten verlassen; Neugeborne erwarten erst im Frühling die Taufe und Todte bewahrt der Schnee bis zur Beerdigung im fernen, aufgethauten Gottesacker. Selten ist Ende Mais der Schnee von den Abhängen geschmolzen; in den Schlachten weilt er noch im Julius.

In den vier Monaten vom Junius bis September drängen sich die drei freundlicheren Jahreszeiten auf diesem Gebirge zusammen; auf dem es im höchsten Sommer bei Tage fast immer kühl und des Nachts herbstlich

kalt ist. Heftige Regen in den Thälern, die bei Gewittern leicht in Hagelwetter und Wolkenbrüche ausarten. Getödtetes Vieh, zerstörte Waldstrecken, verwüstete, in Abgründe gestürzte Ackerlehnen und verderbliche Fluten sind gewöhnliche Folgen.

Kalte Winde toben hier, während der Sommer-Milde im flachen Lande; Wolken und Nebel verhüllen nicht selten zu gleicher Zeit die Höhen und senken sich häufiger und tiefer schon im September herab, begleitet von Frühreifen. Nachtfröste endigen erst im Junius und beginnen schon wieder Ende Augusts.

Aehnliche Erscheinungen mit wenig eigenthümlichen Modificationen sind allen höhern Gebirgs-Gegenden der Monarchie eigen. In den Hochalpen der Karpathen werden Körner blos des Strohes und Vieh-Futters wegen angebaut. Die Aerndte würde nicht lohnen, da die Frucht oft gar nicht reift, oder jene sich bis in den October und November verspätet, wenn diese nicht, mit Schnee bedeckt, den ganzen Winter über auf dem Acker bleibt. Schon im September, wenn Gerste und Hafer noch auf dem Felde stehen, muß hier die Winterfrucht angebaut werden.

Ungeachtet mehrere der Marmaroscher Alpen den Kolossen des Tatra an Höhe nicht viel nachgeben; so erheben sie sich doch nicht in so steilen, nackten, ungeheuern Felsen, sondern gehen meistens gemach von weiter Basis in convexe Gipfel über. Auch behalten sie Schnee und Eis nicht so lange, welches die wärmeren Winde des südlichen Ungarns und der Moldau eher schmelzen; daher sie auch auf die benachbarte Bukowine in Osten eine mildere Temperatur verbreiten, als die Tatra-Alpen auf die südlichen Kreise Galiziens.

Allerdings sind einige Eigenheiten des Klima hie und da veranlassende Ursachen zu Krankheiten und größerer

Mortalität, denen aber leicht durch verständige Lebensordnung ausgewichen werden kann. Dahin gehört der plötzliche Wechsel kalter Nächte und heißer Tage in den Ungarischen Ebenen, die schlechtere Luft der weitläuftigen Moräste in Ungarn und Slavonien und in den vielen Bergwerken und Hütten der Monarchie. Aber wie viel mehr Schuld an übeln Folgen hat nicht der zu häufige Genuß der Fische, des fetten Schweinfleisches, des Branntweins (besonders des Sliwowitzer) und des jungen, oder schlechten, kalkigten Weins. Fehler, welche sich besonders die Bergleute im nördlichen Ungarn und viele Fremde, welche die Debreziner Märkte besuchen, zu Schulden kommen lassen.

7.

Naturproducte.

Nur wenige Staaten unsers Continents sind so durch Reichthum, Mannichfaltigkeit und Wichtigkeit der gemeinnützigsten, wie der seltensten und edelsten Producte begünstigt, als der Oesterreichische; ja vielleicht keiner, alles erwogen und verglichen. Keiner hat oder könnte so leicht Alles, was zum Bedarf, zur Bequemlichkeit, zum Wohlseyn und Schmuck die Europäische Sitte verlangt, und das gemäßigte Klima nur verstattet, aus dem eigenen Schooße hervorrufen. So wie er selbst hier hervorragt, so übertrifft alle seine Provinzen wieder Ungarn als unerschöpfliche Quelle eines seltenen National-Reichthums.

1. Das Thierreich.

1. Rindvieh. Der edle, weiße Ochse auf Ungarns Ebenen, wird durch Farbe, Größe, schönen hoch-

stämmigen Bau, kurzes, glattes Haar, lange, auseinander stehende Hörner und die Schmackhaftigkeit seines Fleisches zur selbstständigen Rasse; die dennoch nur die Hälfte ihrer Größe erreicht, weil Hitze und Kälte auf den freien Pusten ohne Obdach in beiden entgegengesetzten Jahreszeiten das Wachsthum zurückhalten. Die ganze, halbwilde Zucht geht wenig auf Milchbenutzung, mehr auf Zug- und Schlachtvieh.

Rothbraun, auch wohl schwarz, langbeinig, kurzbeinig mit kurzen, gegen einander gebogenen, Hörnern und von mittlerer Größe erscheint das Hornvieh in den übrigen Gegenden Ungarns, am vorzüglichsten aber in Steiermarks und Kärnthens fetten Thälern und grasreichen Alpen. Sorgfältig wird hier die schöne Zucht gepflegt, die Milchbenutzung mehr zu einem Gegenstand der Wirthschaft gemacht, und doch weiset man auch Ochsen auf, bis 15 Centner gemästet. Ausgezeichnet durch die schwärzlichgraue Farbe und die ansehnlichere, schon dem Ungarischen Schlage sich nähernde Größe, edlere Gestalt und Milchergiebigkeit, ist das nur in den Niederungen gedeihende Märzthaler Vieh. Auf den 17,000 Joch haltenden Donnersbacher Alpen sieht man 6000 Stück Hornvieh weiden. Ein einziger Bauer weiset hier 150 Stück auf.

Von nicht so ausgezeichnetem, doch schönen Schlage ist das Rindvieh in Ober-Oesterreich, hier sehr ökonomisch benutzt. Einen guten Mittelschlag trifft man auch im östlichen Theil von Nieder-Oesterreich an.

Ob das gepriesene schöne und große Rindvieh in Siebenbürgen wirklich diesem Lande angehöre, oder nur aus der Fremde einwandre, steht dahin.

In der größern, gebirgigten Hälfte Ungarns und in den übrigen Provinzen ist das Vieh, mit Ausnahme einzelner Landwirthe und Landstriche, (z B. das Kühländchen in Mähren) klein und kraftlos, weil es zu schlecht gepflegt wird.

Man kann allerwenigstens den gesamten Rindviehstand auf 10 Millionen Stück und darunter 3 Millionen Ochsen anschlagen; 5 Millionen auf Ungarn, 1 Million auf Böhmen, (darunter ein Drittheil Ochsen) eben so viel, auch wohl mehr auf Galizien und hier über ein Drittel Ochsen gerechnet; zählt doch die Siebenbürgische Militärgränze allein 80,000 Stück; 300 000 Steiermark (darunter fast ein Drittel Ochsen); 70 000 Kärnthen (darunter 29,000 Ochsen); 250,000 Nieder-Oesterreich (darunter etwa ein Drittel Ochsen); 400,000 Mähren und Schlesien (darunter kaum ein Sechstel Ochsen) — Alles, ohne das Jungvieh, etwa ein Fünftel der Kühe. Aber der Fleischbedarf wird, ungeachtet Ungarn den andern Provinzen mit wenigstens 100,000 Stück Ochsen aushilft, bei weitem nicht durch die eigene Zucht, sondern durch sehr beträchtliche Sendungen aus Rußland und der Türkei, zum Theil auch aus Baiern gedeckt.

Büffel werden in einigen Gegenden Ungarns, Siebenbürgens und Slavoniens angetroffen, auch ganz weiße, aus Aegypten dahin verpflanzte.

Im Ganzen herrscht ein starkes Mißverhältniß des Rindviehstandes zur Bevölkerung und zum Feldbau.

2) Pferde. Im Ganzen ist ein kleiner, nicht starker (stiefmütterlich gepflegter), Schlag herrschend, vorzüglich in Ungarn, das an Pferden am reichsten ist. Sie sind mehr geschickt zum Laufen, als zum Lasten ziehen; daher man vor einem mittelmäßigen Bauernwagen 4—6, auch in Ungarn bis 12 Pferde im Gespann sieht.

Das Siebenbürger Pferd, ist zwar auch nicht groß, aber wegen seiner Lebhaftigkeit, Dauer und nicht seltenen Schönheit, schon ein geschätztes Rassen-Pferd.

Noch kleiner und schlecht genährt, aber ebenfalls schnell und sehr ausdauernd sind die Galizischen Pferde, 12—15 Meilen können sie in der Ebene vor den leichten Ei-

feulosen Landeswägen zurücklegen. Den eigentlichen Polnischen Charakter tragen aber nur die Pferde in den nordöstlichen Gegenden an sich. In der Bukowina bilden die aromatischen Gebirgsweiden und das mildere Klima einen Schlag, der zwischen dem Siebenbürgischen und Türkischen mitten inne steht.

Derselbe kleine Schlag wird auch noch in den größten Theilen von Böhmen und Mähren angetroffen. Aber in den Gebirgs-Gegenden (und in Schlesien) findet sich ein stärkerer Schlag, wie ihn der Frachtfuhrmann braucht. Schwerfällige, starke, fleischigte Thiere, aber von geringer Dauer, ernähren die fetten Wiesen des Eger-Districts. Schöne Gestalten mit Kraft und Ausdauer sind ein Vorzug des Saazer, Leutmeritzer und Chrudimer Kreises in Böhmen.

Kärnthens Pferde, sind größer als in den Slavischen Ländern, oft von schönem Schlage, doch nicht so stark und groß, wie die Salzburger und Ober-Steirer; aber dauerhaft und treflicher zum Bergsteigen, wie diese.

Die Zahl der Pferde ist wenigstens auf 2 Millionen Stück zu schätzen; davon 300,000 in Galizien, 200,000 in Böhmen, 150,000 in Mähren und Schlesien, 50,000 in Steiermark, 10,000 in Kärnthen; 60,000 in Nieder- und 30,000 in Ober-Oesterreich. Der Bedarf ist nicht gedeckt.

Maulthiere fast nur in den Marställen der Großen.

Esel kommen auf den Ungarischen Steppen gut fort und dienen den Schafhirten zum Transport.

3) Schafe. Diese zeigen die Oesterreichische Viehzucht von der glänzendsten Seite, durch die Industrie neuer Zeit, besonders seit dem Ungarn, Oesterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien große Fortschritte in der

Veredlung des einheimischen Schlags machten; dieser sticht in zwei Rassen ab:

1) Das kretische Schaf (Ovis strepsiceros), mit langen, gerade in die Höhe gehenden, etwas schraubenförmig gewundenen Hörnern, und langer, grober, zottigter, haarartiger Wolle. Dies ist in Ungarn und Siebenbürgen gemein, mit besonderer Abart im Banat, deren Wolle dichter und weniger zottig ist. Auch fehlen öfters die Hörner.

2) Das gemeine teutsche, zweischürige, grobwollige Schaf in den teutschen Erblanden und Galizien.

Außer diesen zwei vorherrschenden Arten zeichnen sich die feinwolligen, aus Albanien nach Slavonien von den Clementinern gebrachten, und die aus der Wallachei nach Siebenbürgen und in die Bukowine eingewanderten Schafe aus.

Galizien ist verhältnißmäßig an Schafen am ärmsten. Gemeiner Landschlag trifft sich noch am häufigsten auf den Voralpen des Stanislawower Kreises.

Auf den Gränz-Karpathen Ungarns, Siebenbürgens, Mährens, Schlesiens und Galiziens ist die Zucht des grobwolligen Schafes zu gemeiner Bekleidung und auf Käse recht eigentlich zu Hause; seltner in Steiermark und Kärnthen die feinere, im hohen Grade veredelte, aber mehr im Innern von Ungarn, Oesterreich, Böhmen und Mähren.

Man kann 11—12 Millionen Schafe in der gesamten Monarchie annehmen [1]), wovon 8 Millionen auf Ungarn, 1 auf Böhmen, ½ auf Mähren und Schlesien, ½ auf Siebenbürgen, wo nur allein 300,000

[1]) Gewiß, so wie alle andern Productions-Angaben, eher viel zu niedrig, als zu hoch geschätzt. Preußisch-Schlesien, das 15mal in der Oesterreichischen Monarchie Platz hätte, zählt 2 Millionen Schafe!

jährlich in den Ebenen der Moldau und Wallachei überwintern), 400,000 auf Galizien, 150,000 auf Steiermark, 77,000 auf Kärnthen; 250,000 auf Nieder-Oesterreich; 80,000 auf die Siebenbürger, 100,000 auf die Slavonische und 300,000 auf die Banater Militärgränze wenigstens gerechnet werden können.

4) Schweine (auch wilde), mästen sich in großer Menge in den großen Buchen- und Eichenwäldern Ungarns, Siebenbürgens und Slavoniens. Kälte und Hunger treiben sie erst ohne Hirten zurück in die Dörfer. Der Eber beschützt die Heerde gegen den Wolf, welchem und dem Hungertode doch viele bei anhaltendem Winter, wegen Mangel an Futter und Ställen, hier Preis gegeben werden.

In Kärnthen sind sie schwarz, von gestrecktem und starkem Körper.

Stärker noch ist ihre Zucht in Steiermark; wo Isländisches Moos und Heidel-, Preißel- und Moosbeere sie mästen; weniger bedeutend verhältnißmäßig in Oesterreich, Böhmen, Mähren und Galizien.

Man kann ihrer in der Monarchie zum allerwenigsten auf 4 Millionen rechnen; 30,000 in der Siebenbürger Militärgränze (1810.)

5) Ziegen. Werden in Ungarn und weit mehr in Siebenbürgen, zum Schaden der Wälder darin, gehegt. Stark ist ihre Anzahl und Zucht auf den Aesten der Karpathen, die sich an den Mährischen und Schlesischen Gränzen verbreiten. Auch in Kärnthen und in Ober-Steiermark findet man sie häufig, zum Theil veredelt, größer, mit längerem, seidenartigem Haare.

6) Hunde. Der große Ungarische Hund, der Bullenbeißer, kommt der Englischen Dogge fast gleich. Die wildesten Stiere und Ochsen weiß er zu bän-

digen. Durch seine Wachsamkeit bei Nacht und seinen Muth bei Tage schützt er die Heerden vor dem Wolfe. Zwei Abarten unterscheiden sich durch lange, breite, und durch rundliche Köpfe.

Außerdem beschützen die großen Ungarischen Wolfshunde die Heerden. Sie sind so groß, wie ein Wolf, gleichen sehr großen Spitzen, sind aber zottig und weiß.

7) Vierfüßiges Wild. Der wilden Schweine in Ungarn ward schon bei den Schweinen erwähnt; aber sie finden sich auch in allen andern Provinzen, besonders in den Thiergärten der Großen. Wölfe sind in den ebenen Gegenden des südlichen Ungarns, des nördlichen Galiziens und in Slavonien eine gemeine Erscheinung, veranlaßt durch die zahlreichen Schafheerden; seltener in den andern Provinzen und noch am ehesten in Kärnthen und Ober-Steiermark, wo sie Schafe und Wildpret, ja die Bärenhunde verfolgen.

Bären zeigen sich zuweilen in den nördlichen und nordöstlichen Karpathen; häufiger verwüsten sie in Slavonien, seltener in Galizien und Kärnthen, noch seltener in Steiermark und Böhmen, Mais- oder Haferfelder, und zerreißen Schafe, Ziegen, Rinder und Pferde.

Luchse sind in Slavonien am zahlreichsten, seltener in den übrigen Provinzen.

Füchse überall; überaus häufig aber in Slavonien, wo ihre Bälge einen Handelsartikel machen und ihre Zähne das Aufkommen der Feder-Viehzucht sehr hindern.

Gemsen, werden auf den Hochalpen Kärnthens und Steiermarks ein immer seltenerer Gegenstand der Jagd [1]). Doch sieht man noch Rudel zu 200 Stück.

[1]) Sollten sie wirklich in Siebenbürgen anzutreffen seyn, wie ein neuerer Reisender (Vaterl. Blätter. Wien 1811. N. 17) berichtet?

Rothwildpret und gemeine Hasen [seltener die kleinern weißen Alpenhasen; nur in den höchsten Gebirgen, z. B. Steiermarks und Kärnthens zuweilen sichtbar [1])], ward allen Provinzen reichlich zu Theil. In den häufigen und weitläuftigen Thiergärten der Großen wird jenes vornehmlich in Ungarn, Böhmen, Oesterreich, Mähren theils gehegt, theils schweift es frei in den Wäldern. Im Ganzen ist aber der ehemalige Reichthum in Abnahme. Die Hasenfelle sind ein bedeutender Ausfuhrartikel, besonders in Böhmen.

Wiesel, mit den Verwandten ihres Geschlechts, hausen in Menge in Erdlöchern, Felsenklüften und Steinhaufen.

Murmelthiere beherbergen die Karpathen ziemlich viele, wo sie gesellschaftlich ihren Winterschlaf halten, um im Frühjahre geschlachtet zu werden; denn ihr Fleisch ist wohlschmeckend und die Fettausbeute bedeutend; seltener zeigen sie sich in Kärnthen.

Die Billichmaus in den nordöstlichen Gebirgen Ungarns und in Slavoniens Buchenwäldern, dann in den ebneren Gegenden Steiermarks und Kärnthens, an der Illyrischen Gränze, ist ein Leckerbissen für den Landmann, wie für die Tafel des Vornehmeren.

Biber halten sich einzeln und nomadisch in den Ufern der Sau, in den schmalen Kanälen auf, welche von den vielen kleinen Inseln gebildet werden und zu eng für Schiffe sind. Sie werden hier, wie in Galizien, als Fastenspeise genossen. In letzterer Provinz findet man sie am Bug und bei Grudeck. Hier und da werden sie in Wasserbehältern, z. B. zu Holitsch in Ungarn, gezogen.

8) Amphibien. Schlangen. Die gewöhnlichen Arten dieses Geschlechts, wie sie in der teutschen Fauna vorkommen, finden sich auch hier, nur in weit größerer

[1]) Seibenhasen werden in der Torontaler Gespannschaft gezogen.

Menge in den Sümpfen Ungarns und Slavoniens. In letzterem Lande sind die regelmäßigen Züge der Ringelnatter merkwürdig, welche im Herbst in großer Anzahl über die Sau nach Servien zieht, um in den dichtern Waldungen bequemer zu überwintern, und im Frühjahre wieder zurückzukehren.

Schildkröten beherbergt Ungarn und Slavonien.

9) Federvieh, wildes und zahmes.

Zahmes Federvieh aller Art wird häufig in Ungarn gezogen. Die stärkste Hühnerzucht bewirkt der Bedarf von Wien, in den, an Oesterreich gränzenden Comitaten.

Die Kapaune und Truthühner Ungarns und Steiermarks werden weit versendet, am meisten nach Wien; wohin allein 60,000 Stück Kapaune jährlich aus Steiermark gehen.

Die Fasane Böhmens, in eigenen Gärten und Gehegen gezogen, sind berühmt.

Millionen Gänse werden auf der Debreziner Heide, auf der Hanna in Mähren und überhaupt in den südlichen Gegenden dieser Provinz gezogen.

Von wildem Geflügel ist ein unsäglicher Ueberfluß an den Gewässern und Sümpfen Ungarns und Slavoniens. Wilde Enten in letzterer Provinz in solcher Menge, daß sie fässerweise eingesalzen und geräuchert werden. Trappen durchwandern in Heerden von 20—50 Stück häufig die Ebenen Ungarns und Slavoniens. — Nimmersatte (Tantalus loculator), halten sich an der Mündung der Marosch in die Theiß auf und leben von den kleinen Fischen, die nach dem Austreten beider Flüsse zurückbleiben.

Repphühner sind in großer Menge in allen Provinzen zu Hause.

Berühmt sind die, wegen der vielen Wachholderbeeren so schmackhaften Krammetsvögel Slavoniens; dann die aus der Gegend von Kalwaria im westlichen Galizien.

Mehr als 15 Schnepfen-Arten halten sich nur um Szegedin auf.

Raubvögel, auch seltener und größerer Art, kommen in den Gebirgen, besonders Kärnthens, Steiermarks, Ungarns und Siebenbürgens zum Vorschein.

10) Fische. Die daran überaus reichen Ungarischen Länder versehen damit in Menge die angränzenden Oesterreichischen Provinzen. Von der Theiß gilt das Sprichwort: Der Fluß hat bald so viel Fische als Wasser. Wagenweise gehen sie daraus wöchentlich nach Pesth. Für 2 Dukaten kauft man zu Szegedin 100 auserlesene Karpfen.

Hausen, wohl bis zu 15 Centner sind der Hauptfisch der Donau, in die sie vom Schwarzen Meere aufsteigen.

Lachse drängen sich auf der entgegengesetzten Seite aus der Nordsee in die Elbe, aus der Ostsee durch die Weichsel fast bis zu den Quellen der Popper und Dunajez in den Ungarischen Karpathen.

Die Welse der Donau sind geschätzt, so wie die Schillen (Zenbaten, Perca Lucioperca), des Plattensees.

Die Sälmlinge in den Seen Ober-Oesterreichs und Steiermarks gelten für Leckerbissen.

Die gemeineren Fluß- und Teichfische haben alle Provinzen aufzuweisen, Ungarn aber einen Ueberfluß bis zum Unwerth.

11) Perlen. Flußperlen von orientalischer Schönheit

werden jährlich im südlichen Böhmen in der Moldau gefischt.

12) Schnecken von besonderer Größe werden im Almaser Thale, bei Karansebes in Ungarn, in den Wildalpen Steiermarks, bei Spital in Oberösterreich gemästet. Sie gehen als Delicatesse nach Pesth und Wien.

13) Bienen. Sie werden überall, doch weder in auffallender Menge, noch Vollkommenheit gezogen. Am meisten blüht ihre Zucht noch 1) in Siebenbürgen, Unter-Steiermark und Kärnthen, besonders in letzterer Provinz durch den häufigen Anbau des Heidekorns befördert, auf dessen Fluren in der Blüte ganze Transporte zu Wasser und zu Lande im Spätsommer, dagegen sie im Frühlinge auf Höhen zur Waldweide gebracht werden; 2) im Banat und in Slavonien, von woher das meiste Honig und Wachs, wie aus der Zips das beste kommt; 3) im östlichen Galizien, aber hier schon mehr wilde Zucht; 4) in der Militärgränze, wo man nahe an 130,000 Stöcke zählt; 15,000 allein in der Siebenbürger; 54,000 in der Slavonischen, 50,000 in Böhmen.

14) Seide wird am meisten im südlichen Ungarn, vorzüglich in der Militärgränze — im Ganzen etwa 200 Centner reiner Seide gewonnen.

15) Canthariden, werden durch ihre Menge im südlichen Ungarn und Slavonien zum Handelsartikel.

16) Die Polnische Cochenille in den Sandfeldern Galiziens wird von den Landleuten zur Färberei benutzt.

17) Die Kolumbager, aus Servien in ungeheuern Schwärmen herüberkommenden, Mücken sind eine große Plage für die Viehheerden des Banats, für welche sie tödtlich werden.

18) Die Scorpionen des Banats sind weniger schädlich und werden eher als Heilmittel nützlich gehalten.

2. Das Pflanzenreich.

1) Getraide aller Art ist nach Flächen-Benutzung, Werth und Quantität das Hauptproduct der Monarchie und stempelt sie zum ackerbauenden Staat. Man vergleiche den 3ten Abschnitt: Oberfläche, Abdachung, Boden.

Oft Noth in den Gebirgen, fast immer Ueberfluß in den Ebenen, ist dabei charakteristisch.

Die Ungarischen Länder allein produciren gewiß jährlich 60 Millionen Wiener Metzen, wohl 80 in gesegneten Jahren; Böhmen 25 Millionen; Ostgallizien 30; Steiermark und Kärnthen 6 (letzteres allein über 1 Million und hilft dem fruchtarmen Illyrien aus, wenn keine Sperre ist); Mähren und Schlesien 15; Siebenbürgen 15; Oesterreich 6. In allem 160 Millionen Metzen.

a) Waizen, ist auf dem bessern Boden der Gebirge und Ebenen Haupt-Gegenstand der Cultur, ohne im schlechtern ganz vernachlässigt zu werden, am meisten Winter-, weniger Sommer-Weizen, theils rein, theils mit Korn gemischt oder sogenannte Halbfrucht. Am meisten wird er in Ungarn und Siebenbürgen gebaut.

b) Roggen, sowohl Winter- als Sommer-Roggen, ist eine Hauptfrucht in den gebirgigtern und sandigeren Gegenden; doch baut man ihn verhältnißmäßig in Siebenbürgen am wenigsten, in Galizien am meisten zum Behuf der Branntweinbrennerei.

c) Gerste, seltener in den fruchtbaren Ebenen Ungarns und Slavoniens, mehr in den nördlichern Gegenden der Monarchie.

d) Hafer wird in allen Gegenden in außerordentlicher Menge gebaut.

e) Hirse in großer Menge in wärmeren Gegenden.

f) Buchweizen (Heidekorn) deckt in den unwirthbareren Gebirgs-Gegenden der Karpathen, den Brodman-

gel und wird vorzüglich häufig in mehreren Gegenden Siebenbürgens und Kärnthens angebaut. Für Galizien ist er ein Hauptproduct.

g) Mais. Wird in keinem Staate Europens in solcher Menge gebaut. Die Wallachen in Ungarn und Siebenbürgen und die Rußniaken kennen fast kein anderes, als Mais-Brod oder Brei. Am stärksten wird er in den Ebenen Slavoniens und des südlichen Ungarns, so wie in ganz Siebenbürgen (trotz des ungünstigen Klima's hier) und in der Bukowina gebaut; häufig im südlichen Mähren und Steiermark, hauptsächlich als vorzüglichstes Mastfutter des Geflügels und der Schweine, am wenigsten in Oesterreich; so viel wie hier, nämlich 12,000 W. Metzen baut die einzige Ungarische Herrschaft Csákornya, Syrmien dagegen 720,000.

h) Reiß werden in fünf Plantagen der Königl. Kammergüter des Banats jährlich 10 — 15,000 Ctr. gezogen.

2) Futterkräuter. Was die Natur auf Berg-, Fluß- und Bachwiesen, reichlicher in allen Provinzen, als in Böhmen und Mähren, hervorbringt, ist hier der beste Reichthum. Der Kunst-Futterbau ist fast durchaus (Ober-Oesterreich, Steiermark, Schlesien ausgenommen) nur spärlich auf den Gütern einzelner Großen anzutreffen.

Am meisten werden noch Wicken, der gemeine rothe Klee, nicht wenig in Galizien, angebauet, spärlicher die Lucerne, noch seltener die Esparsette.

Ganz vorzüglich baut Ungarn das teutsche Hirsengras (Muhar, Panicum germanicum) an.

3) Gartenkräuter.

a) Der weiße Kopfkohl, zum Einmachen als Sauerkraut, wird wohl in allen Provinzen am allerhäufigsten gebaut.

b) Die Kartoffeln nehmen den zweiten Platz ein; doch sind sie weit mehr in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Oesterreich, ja in diesen Ländern als Hauptkost der Gebirgsbewohner zu Hause; dann in den Ungarischen Provinzen und Siebenbürgen.

c) Rüben mehrfacher Art, sehr gemein für Menschen und Vieh.

d) Melonen baut, nach Italien, kein europäisches Land so häufig, mannichfaltig und gut, als Ungarn; die größten, bis 30 Pfd. schweren, um Debrezin.

4) Hülsenfrüchte, besonders Erbsen und Linsen in allen Gebirgs-Gegenden des Staats vorzugsweise. So liefert die Ungarische Zips die größten und besten Erbsen; aber auch geschätzt sind die Stockerauer Erbsen in Nieder-Oesterreich und dem westlichen Ungarn.

5) Gewürzpflanzen.

a) Pfeffer, (Paprika, Capsicum annuum,) wächst häufig in Ungarn.

b) Hopfen, ein berühmtes Hauptproduct des nördlichen Böhmens, von geringerer Quantität und Qualität in den andern Provinzen.

c) Senf, auch Anis, Kümmel und Fenchel werden stark im südlichen Mähren, besonders im Znaimer Kreise gebaut, und der Senf zu Krems in Oesterreich zum Verkauf bereitet.

6) Obst. Galizien ausgenommen, sind alle Provinzen reich daran; obgleich im Allgemeinen der Landmann zur Zucht der Fruchtbäume nicht viel mehr, als die erste Hand anlegt und sie dann ihrem Schicksale überläßt, welches durch Boden, Lage und Klima gewöhnlich begünstigt wird.

Die schönsten, schmackhaftesten Früchte liefern die westlichen, an Oesterreich und Steiermark gränzenden,

Comitate Ungarns. Allgemeine Sitte ist es hier, wie in Slavonien und Siebenbürgen, Nieder-Oesterreich, dem südlichen Steiermark und Mähren, die Weinberge zugleich mit Aepfeln, Birnen, Kirschen, Wallnüssen, Pfirschen und Aprikosen zu bepflanzen.

Außerdem ist der Pflaumenbaum in gedrängten Pflanzungen sehr gemein, der Liebling der Ungarischen Serbier und Wallachen, und besonders häufig in Slavonien, dem bergigteren Theile des Banats und Siebenbürgen, wo er zu Branntwein (Sliwowize, Rocky) fast ausschließend benutzt wird.

Kastanienwälder gedeihen in Nieder-Oesterreich, Unter-Steiermark und einigen Gegenden Ungarns und in dessen wärmeren Gespannschaften auch Mandeln und Feigen. Die besten Kastanien liefert die Oedenburger und Preßburger Gegend. J. J. 1802 führte Ungarn 226,730 Pfd. aus.

Siebenbürgen zeichnet sich durch vorzügliche Obstcultur aus. Besonders sind seine Kirschen berühmt.

Böhmen hat in seinen nördlichsten Kreisen, und Mähren in einzelnen Gegenden starken Obstbau. Man schätzt die Zahl der Obstbäume auf 11 Millionen.

In Kärnthen zeichnen sich das Lavantthal, dann die Gegenden um St. Veit und Bleiburg durch Obstcultur aus.

7) Wein. Nach Frankreich producirt kein Staat in der Welt eine solche Menge und Mannichfaltigkeit von Weinen, und darunter höchst edle. Ungarn aber behauptet darin den ersten Platz unter den übrigen Provinzen. Von den 46 Comitaten des Reichs sind nur die sieben nördlichsten gänzlich ohne Weinbau. Der edelste aller Ungarischen Weine wächst auf den letzten Alaun- und Porphyr-Vorbergen der Karpathen (Hegyalla) zwi-

schen der Bodrog und Theiß auf der Herrschaft Tokay und deren Umgebungen, in einem Bezirke von 5 Quadratmeilen, im jährlichen Ertrage von 160,000 Eimern.

Edel, feurig, zum Theil süß sind die weißen Weine um Oedenburg, Rust und St. George im westlichen Ungarn.

Feurig, doch adstringirender sind die rothen Weine, die in der Gegend von Ofen in großer Menge (über 100,000 Eimer jährlich) gezogen und weit verführt werden.

Fast eben so edel, wie der Tokayer, und von mancher feinen Zunge ihm noch vorgezogen, ist der feurige, süß gewürzhafte rothe Wein auf dem Méneschér Gebirge im Arader Comitate.

Zwischen ihm und dem Ofner behauptet der mildere rothe Wein um Erlau seinen Rang, davon jährlich an 200,000 Eimer gewonnen werden.

Syrmien producirt über 250,000 Eimer äußerst feurige Weine und Slavonien überhaupt 500,000 Eimer; Oesterreichisch Kroatien 400,000.

Unmöglich ist es, die 2 bis 300 Sorten Ungarischer Weine, darunter so viele vortreffliche, noch wenig bekannte, und schwer, ihren jährlichen Ertrag zu bestimmen. Man schätzt ihn auf 18 Millionen Eimer; davon 14 Millionen in Ungarn selbst verzehrt und 4 des besten ausgeführt werden, vorzüglich nach Norden.

Siebenbürgen zeichnet sich mehr durch verhältnißmäßige Menge, als Güte der Weine aus. Die besten wachsen an der Maroſch und den beiden Kokkelflüssen.

Nieder-Oesterreich producirt auf 8 Quadr. Meilen Weingärten 2 Millionen Eimer Wein, dem der Geist und Zuckerstoff des Ungarischen fehlt, er ist reich an freier Säure, daher als Tischwein sehr gemein und im hohen Alter erst vortrefflich.

Mähren und Steiermark (auf 5 Quadr.Meilen letzteres) sind in ihren südlichsten Theilen in der Production gleich. Man schlägt jede Provinz zu 600,000 Eimer Mittel-Ertrag an; darunter sehr schmackhafter, feuriger Wein. Kärnthen 40.000 Eimer.

Der berühmte rothe Melniker ist nur eine Seltenheit Böhmens, das in Allem 26,000 Eimer producirt.

Fünf und zwanzig Mill. Eimer Wein von 1,100,000 Joch jährliche Gewinnung in der gesamten Monarchie dürften der Wahrheit ziemlich nahe kommen.

8) Holz. Ist unstreitig nach Flächen-Verbreitung und Menge das zweite Hauptproduct der Oesterreichischen Vegetation. Man schlägt den Waldbetrag über 25 Millionen Joch an. Obgleich in den bevölkerten westlichen Provinzen die Industrie (hauptsächlich Glas und Eisen) schon erstaunend viele Wälder gelichtet und selbst im flacheren Gebirge viele Höhen entblößt, und denselben Boden jetzt der Pflug beschwerlich bricht, welchen die Natur für die Art bestimmt hatte, so daß hier eine Tagereise lange, ununterbrochene Waldungen schon zu den Seltenheiten gehören, die allenfalls nur noch das Böhmer Wald-Gebirge aufzuweisen hat: so ist dagegen desto größerer Holz-Reichthum im Osten, besonders im Nordosten. Aus dieser, mit der Bevölkerung nicht verhältnißmäßigen, Vertheilung entsteht Local-Ueberfluß und Mangel.

Ungarns, Siebenbürgens und Galiziens hundertmeilige Karpathen sind fast nur eine ununterbrochene Kette von meistens Nadel-Waldungen, vermischt mit Buchen. Westlich von Ofen dehnt sich der große Bakonyer, 12 Meilen lange, 2 bis 5 Meilen breite Laubwald hin, wo, so wie überhaupt in den südlichern Wäldern, auch in Slavonien an den Flüssen besonders, dann in der Bukowina die Eiche herrscht und ihre Knoppern in den Handel bringt.

Aber die Berg- und Hüttenwerke und der Bedarf der waldlosen großen Ebene störten auch in Ungarn schon das Gleichgewicht.

In Siebenbürgen ist Ueberfluß an Nadelholz in den nördlichen Theilen; Buchwälder im Süden.

Böhmen liefert von seinen zwei Millionen und 300,000 Joch Waldungen, und Mähren von seinen 900,000 Joch jährlich eben so viele Klafter, und dies Ertrags Verhältniß kann man im Durchschnitt für alle Waldungen annehmen.

9) Fabrik- und Handelskräuter. Oben an steht

a) Der Lein, welcher in keinem andern Staate in der Welt in solcher Menge gewonnen wird, die wahre Schirmpflanze des Gebirgers für alle übrigen Bedürfnisse, wenn die Kartoffeln sein Manna der Nahrung sind. Der Hauptsitz seiner vorzüglichern Cultur ist in den Gebirgen Böhmens, Mährens und Schlesiens; weniger und von schlechterer Qualität gedeiht er auf beiden Seiten der Karpathen bis in Siebenbürgen hinein; mit Ausnahme der Zips, dem wahren Flachslande Ungarns.

b) Hanf in großer Menge in den mittlern Vorgebirgen und Ebenen Mährens, Ungarns, Galiziens und Siebenbürgens. In dem einzigen Marktflecken Apathin des Batscher Comitats häufen sich jährlich 100.000 Ctr. roher Hanf.

c) Mohn überall, wo Slaven wohnen, deren Lieblingsgericht er ist, am meisten in Ungarn.

d) Waid, Krapp, der Färber- und Gärber-Sumach (Rhus cotinus und coriaria), der Wau und andere schätzbare Färbepflanzen wachsen in mehreren Provinzen, vornämlich in Ungarn und Siebenbürgen wild; sehr wenig noch cultivirt.

e) Das Gelbholz oder Fisetholz (Perückenbaum, Rhus cotinus) wächst in den südlichen Oesterreichischen und Ungarischen Provinzen wild und giebt einen schätzbaren Handelsartikel.

f) Safran, ausschließend ein Hauptproduct Oesterreichs.

g) Saflor wächst in Ungarn wild und dient dort als Surrogat des Safrans.

h) Süßholz wird in Slavonien am stärksten, außerdem nur noch im südlichen Mähren gebaut.

i) Tabak, wieder ein Hauptproduct des Oesterreichischen Staats, das in solcher Menge und Güte nirgends weiter die alte Welt aufzuweisen hat. Aber nur auf Ungarns und Slavoniens Ebenen und einem kleinen Districte Galiziens (im Stanislawower Kreise) und Siebenbürgens ist sein Anbau eingeschränkt.

Die Production kann jährlich auf 200,000 Ctr. wenigstens geschätzt werden.

k) Die Weberdistel fängt an in Mähren angebaut zu werden.

l) Speik (Valeriana celtica) ist hauptsächlich im Mur- und Eisthal ein wichtiger Handels-Gegenstand nach der Türkei, wo er ein Haupt-Ingredienz der Bäder abgiebt.

3) Das Mineralreich.

Wenn die Pflanzen-Production durch Menge und Reichthum den Oesterreichischen Staat zu einem der ersten in der Welt macht: so übertrifft er, mit Ausnahme von Großbritannien und Frankreich, durch seinen Mineral-Reichthum alle übrigen in Europa. Man dürfte den gesamten Werth der jährlichen Mineral-Production wohl auf 25 Millionen Gulden anschlagen können.

Ungarn und Siebenbürgen allein kommt an Menge und Güte edler Erze kein anderes europäisches Reich bei.

a) Metalle.

1) Gold. Dies edelste der Metalle, kommt aus dem Schoos der Erde nirgends in Europa in größerer Menge vor, als in unserer Monarchie. Ungarn kann davon 1600 Mark oder 8 Ctr. jährlich liefern; Siebenbürgen 2000—2500 Mark oder 10—12 Ctr.; mit Inbegriff des Waschgoldes.

2) Silber liefern Ungarn und Siebenbürgen in Allem (auch aus seinen Kupfer- und Bleierzen) gegen 92,000 Mark oder 460 Ctr., wovon etwa $\frac{1}{16}$ auf Siebenbürgen fällt; Böhmen 2400 und Steiermark, Kärnthen mit Galizien keine 2000 Mark. (Die Bukowina 800 Mark; eben so viel Steiermark; Kärnthen 70.)

3) Quecksilber und Zinnober. Siebenbürgen und Ungarn geben etwa 800 Ctr. Aber die meiste Erwartung erregt ein neuerlich entdecktes, reiches Zinnober-Bergwerk im südlichsten Kärnthen, in der Kotschna bei Kappel, das jetzt etwa 40 Ctr. liefert.

4) Ungarn war bisher nach Sibirien und Amerika das kupferreichste Land der Erde und beutet gegen 40,000 Ctr. jährlich aus. Allein besitzt es aber die merkwürdigen Cementquellen zu Schmolnitz, Herrengrund und Libethen. Siebenbürgen liefert 3000; Steiermark und Galizien vielleicht kaum 2000, wovon 1000 auf Steiermark fallen.

5) Blei liefert Nieder-Ungarn 12,000 Ctr.; und eben so viel Ober-Ungarn*), Siebenbürgen und Galizien etwas; Böhmen 6000; Kärnthen giebt nach dem Verlust des reichen Bleibergs bei Villach nur noch 4000 Ctr. Die besten Gruben sind in Windisch-Bleiberg, am Obir, in der Kappel und in der Miß, sämtlich im südlichen Kalkgebirge.

*) Diese, obgleich ziemlich accreditirte, Angabe scheint fast zu hoch, und vielleicht die folgende der Wahrheit näher zu kommen, wo das nördliche Ungarn, nach neunjährigem Durchschnitte gegen 14,250, und das Banat gegen 2000 Ctr. lieferte.

6) Zinn ist nur ein Eigenthum des Böhmischen Erzgebirges.

7) Eisen. Gesegnet ist mit diesem nützlichsten und mörderischsten aller Metalle, die Monarchie, schwer aber, aus Mangel zuverlässiger Daten, die Production nur mit einiger Genauigkeit zu bestimmen; daher hier nur Annäherungen und Beiträge. Der erfahrene Delius schätzte 1770 den Werth der gesamten Eisen-Production auf 4 Millionen Gulden. Steiermark ist hier die wahre Schatzkammer der Monarchie. Es liefert gegen 400 000 Centn. Roheisen, davon allein 300 000 aus dem unerschöpflichen Erzberge.

Nach Steiermark dürfte Böhmen den nächsten Rang mit 200,000 Centn. einnehmen. Galizien, Ungarn und Siebenbürgen mögen wenigstens 200,000 Centn. liefern, da das einzige Gömorrer Comitat (freilich der Hauptsitz der Ungarischen Eisenwerke) allein 95,000, die Nieder-Ungarischen Werke (Haupt-Gegend um Rohnitz) 40,000. Stooß in der Zyps 5000, Nagybania 4,000, die Bukowina 15,000 liefern und Siebenbürgen viel an die Wallachei abgiebt. Galizien hat seine beträchtlichsten Eisenbergwerke im Steyer Kreise, einige andere im Zeloczower, Zolklewer, Samborer, Sanoker und Sandeczer Kreise.

Kärnthen erzeugt 200,000 vornehmlich zu Hüttenberg bei Friesach, dann auch noch am Prebl, zu St. Leonhard und St. Salvator; am Geisberge, bei Friesach und bei Waldenstein, alle dreie im Ober-Lavantthale. Mähren und Schlesien 40,000; Oesterreich 30,000 Centn. Roheisen, besonders zu Reichenau.

Mit 1 Million Centner dürfte man die gesamte Production nicht überschätzen, die weit höher steigen könnte; hemmte der Holzmangel nicht.

8) Spiesglanz, liefert Ungarn am meisten, gegen 2000 Centn. jährlich; besonders auch sonst das schöne rothe; so wie Böhmen das eben so seltene weiße.

9) Kobolt liefern Böhmen, Steiermark und Ungarn, letzteres von Kopschau allein gegen 1300 Ctnr.; Schladming in Steiermark 200.

10) Zink liefern Ungarn, Siebenbürgen und Böhmen etwas.

11) Chrom in Steiermark, ein eigener Bau zur Gewinnung der grünen Farbe.

Außer diesen statistisch-wichtigen Metallen verdient noch als naturhistorische Merkwürdigkeit angeführt zu werden:

1) Das edle, einzige, nur in Siebenbürgen anzutreffende Tellur mit seinen Abarten.

2) Böhmens Uranit und Tungstein mit ihren Arten.

b. Salze.

a) Küchen-Salz. Oesterreich dürfte, auch nach der Theilung des reichen Bergsegens von Wieliczka noch immer der reichste Salz-Staat seyn und bleiben; nicht nur nach dem, was es davon zu Tage fördert, sondern auch noch nach dem, was der unerschöpfliche Reichthum der Karpathen davon produciren könnte.

Zu beiden Seiten der Karpathen, in Galizien und Ungarn, bis weit in Siebenbürgen hinein, lagert es sich theils in festen, mächtigen Flözen, theils fließt es in unzähligen, weniger geachteten Soolen zu Tage, die in andern Staaten allein für einen Schatz gelten würden. Wieliczka, Bochnia in Galizien; Marmarosch, Soovar (als Siederei) in Ungarn; Torda in Siebenbürgen und die Westgränze der Monarchie an den nördlichen Abhängen der Steiermärkisch-Oesterreichischen Alpen zu Hallstadt, Ischel, Ebensee und Aussee sind die Haupt-Salz-Niederlagen der Natur. In der Bukowine geht bei Partistin ein Steinsalzflöz zu Tage aus.

Die Marmarosch liefert 1 Million Ctnr., Soovar 120,000, Siebenbürgen 900.000 Ctnr. [1]), Steiermark und Oesterreich fast 1 Million Ctnr.; Galizien kaum wohl jetzt mehr als 1 Million (vor der Theilung aber 2 Millionen) aus den Flözen und 600,000 Ctnr. aus den Coctuten.

b) Soda (Natron, Mineral-Alkali). Wie Aegypten seine Natron-Seen: so hat Ungarn seine Soda-Ebenen, Seen und Sümpfe. Die ganze, große Ebene ist damit geschwängert. Reine Soda kann das Biharer Comitat allein 10,000 Ctnr. jährlich liefern.

c) Natürliches Glauberſalz ward bei Ofen, im Stuhlweißenburger Comitat und einigen ebenen Gegenden Mährens entdeckt.

1) Nach einer andern Angabe 1,400.000 Ctnr.

d) Salpeterstoff ist überall verbreitet.

e) Alaunerze, vornehmlich in erdiger und schiefriger Form, als Begleiter der Kohlenflöze (aber auch in der seltenern, Gewinn bringendern Römischen Form, als Stein, an den Vorgebirgen der Karpathen bei Munkatsch) hat die Natur in allen Provinzen des Staats verschwendet. Eisen- und Kupfer-Vitriol kann hinreichend erzeugt werden.

c. Edlere Steinarten.

Die Edelsteine, womit alle Geographieen Oesterreichs bisher noch immer diesen Staat so freigebig schmückten, sind entweder gar nicht vorhanden, oder verlieren sich unter die mineralogischen Seltenheiten, oder stehen endlich in den vorzüglichsten Eigenschaften bei weitem dem Occident und Orient nach. Dafür aber weiset es zwei, ihm ganz eigenthümliche, von einziger Schönheit auf. Das ist:

1) Der leider immer seltner werdende Karfunkel Böhmens, dem kein orientalischer Granat an Dauer, Feuer und Farbenpracht gleich kommt.

2) Der edle Opal des Ungarischen Porphyrgebirges um Tokai, mit seinem unübertroffenen Farbenspiel.

d. Sonst noch merkwürdige Stein- und Erdarten.

1) Die Karneole, und besonders die Kalcedone Böhmens und Siebenbürgens sind von, zum Theil einziger Schönheit, Form und Farbe.

2) Die Feuersteine Galiziens decken den Armee-Bedarf zum Theil.

3) Die Holzopale sind nur Ungarn allein eigen und kaum kommt der gemeine Opal in schönern, reinern, größern Massen und seltenern Farben noch irgendwo so vor, wie in Mähren.

4) Böhmens gemeine, Porzellan-, und Ungarns Opal-Jaspisse sind wenig andern Ländern zu Theil geworden.

5) Der Obsidian und Bimsstein Ungarns (ohne alle Vulkane) kömmt nur in den äußersten vulkanischen Inseln im Norden und Süden von Europa vor.

6) Solche Massen des schönsten Perlsteins, als jene beiden Steinarten begleiten, kennt man nicht weiter.

7) Unerschöpfliche Schätze von Porcellanerde beherbergen die Urgebirge Böhmens und Mährens.

8) Der Polirschiefer Böhmens ist von einziger Schönheit.

9) Der ächte Lepidolit (in Begleitung des pfirsichrothen Edel-Schörl und himmelblauer Apatiten, die auch Böhmens Erzgebirge aufweiset) ist Mähren allein in der ganzen Welt eigen.

10) Eben diese Provinz besitzt den Meerschaum Spaniens und der Türkei.

11) Serpentin, oft mit herrlichem Schillerstein und von mannichfaltigster Art, aber wenig benutzt, ist äußerst gemein, besonders in Ungarn, Siebenbürgen, Mähren, Steiermark, Oesterreich.

12) Erbsensteine wie Carlsbad, kann nur Krain noch aufzeigen, von gleicher Schönheit und Größe

13) Der Braunspate Ungarns und Siebenbürgens ist noch durch nichts übertroffen.

14) Die schneeweißen Kalksinter (sogenanten Eisenblüten) zu Eisenärz in Steiermark sind wegen ihrer Schönheit in aller Welt berühmt.

e. Brennbare Fossilien.

1) Noch unaufgeschlossen und wenig benutzt sind die häufigen Steinkohlenflöze aller Art in allen Provinzen; am meisten in Böhmen und Schlesien, dann in Ungarn bei Oedenburg (200,000 Ctnr. jährlich) hauptsächlich für Wiens Bedarf, weniger in Steiermark und Mähren, wo nahe bei der Hauptstadt die ergiebigsten Flöze der besten Kohlen sich anbieten.

2) Vieler und guter Torf kommt häufig in den Ebenen Ungarns, vorzüglich im Banat und in Ober-Steiermark, auch in Galizien zum Vorschein.

3) Graphit, sehr häufig, seltener rein, am schönsten in Böhmen, als Fabriks-Gegenstand.

4) Natürlicher Schwefel in Galizien, vornehmlich 2 — 3000 Ctnr. erhielt davon vor der Abtretung der Schwefelwerke zu Siarzana und Swoszowize (im Krakauer Rajon) zu Warschau die Militärbehörde, ohne den aus Schwefelkiesen gewonnenen.

5) Bergöl fließt aus 4 Quellen im Thale Soosmezö, beim Ojtosser Passe, im Haromseker Stuhle in Siebenbürgen.

Oesterreich.

Zweite Abtheilung.

Google

Oesterreich.

8.

Einwohner.

Wie sich der kleine teutsche Volksstamm des eigentlichen Oesterreichs, durch Ausdehnung nach allen Seiten hin seit 500 Jahren zu einem so mächtigen Kaiserthume erhob; so amalgammirte er sich auch nach und nach von allen Gegenden her mit Nationen fremder Zungen; von Norden und Süden aus mit Slaven, von Osten mit Magyaren, von Süden mit Wallachen. Und so sind es denn 4 Haupt Aeste, nach welchen sich nicht nur durch Sprache, sondern auch durch Localität, Sitten, Charakter und Cultur auffallend geschieden, der gesamte Völkerstamm nach 4 Hauptgegenden ausdehnt.

1. Slaven.

Sie sind, so wie in Europa überhaupt, so auch in der Oesterreichischen Monarchie das Volk, das sich mit seiner Sprache am weitesten verbreitet; obgleich in mehrere Stämme, auffallend am meisten durch abweichende Dialekte getheilt. Das gleichzeitige Nebeneinanderblühen der letztern bei aller Verschiedenheit in Schrift und Rede kommt nur noch einmal in der Geschichte vor — in Alt-Griechenland; doch mit demselben Alphabet, da die Slaven 7 ganz verschiedene zählen. So bezeichnet

1) Der Windische Dialekt, die Winden, Slaven oder Slovenen Inner-Oesterreichs, Provincial-Kroatiens und West-Ungarns um den Plattensee, etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen.

2) Der Böhmische, die Tschechen oder die Bewohner Böhmens, Mährens (darunter die Hannaken der Ebene, die Slowacken des Gebirges, fälschlich Wallachen genannt), Schlesiens und Ungarns (vornehmlich in Norden) mit etwa 6—7 Millionen.

3) Der Polnische in Galizien mit etwa 3 Millionen [1]).

4) Der Russische in Galizien und Ungarn mit $1\frac{1}{2}$ Millionen, sogenannter Rußniacken [2]).

5) Der Serblische (am nächsten verwandt mit dem Windischen, ächtkroatische, sonst auch Illyrisch genannte Dialekt) in Slavonien, Kroatien [3]) und den südlichsten Gegenden Ungarns und Siebenbürgens mit $\frac{1}{2}$ Million, wohin die sogenannten Raazen gehören, griechischer Religion.

Zwei Drittheile von Oesterreichs Bewohnern sind Slaven, vorherrschend in Galizien, Böhmen und Mähren.

Liebe zur Ruhe und zu den Künsten des Friedens war der ursprüngliche Hauptzug im Charakter dieses weit verbreiteten Volkes; das Land bauen und dessen Früchte genießen, sein Hauptgeschäft; keinen großen Mann, keine

[1]) Der Polen überhaupt mögen gegen 10—12 Millionen seyn.

[2]) Slavische Russen überhaupt gegen 30 Millionen.

[3]) Auch in Illyrien und der nördlichen Türkei. Ueberhaupt wird man 6 Millionen dieser Sloveno-Serben annehmen können.

erbliche Dynastie zum mächtigen Gesamt-Verein aus dem eigenen Stamm früher zu erhalten (wie später die Russen aus der Fremde) und dann wahrscheinlich ganz Europa zu beherrschen, wie diese das halbe — das war sein eignes Geschick. — So in der Mitte zwischen Teutschen und Mongolen ward ihm das Loos der Knechtschaft, ja der Leibeigenschaft, die erst in den Oesterreichischen Staaten Joseph II. aufhob. Denn unter den Slaven gab es von jeher nur zwei Volksklassen, 1) Unterthanen (Podanni) und in großer Ueberzahl 2) Edelleute (Zemiani). Der Mittelstand fehlte gänzlich; daher auch die Sprache die vielen, wichtigen, aus ihm entstehenden Begriffe für das gesellschaftliche Leben nicht auszudrücken weiß, obgleich der Windische Dialekt im XIV. Jahrhundert, wo die Sprachcultur in Frankreich und Teutschland kaum dämmerte, schon sehr gebildet und in Böhmen die Staatssprache war und blieb. Der ehemalige Druck ist noch in der ganzen moralischen Physiognomie unverkennbar.

Ihre körperliche Bildung ist so mannichfaltig, wie Aufenthalt und Sprache. So sind die Tschechen von mittelgroßer, eher kurzer, untersetzter, breitschultriger Statur, nervigt und fleischicht, bei wenig Fett; dagegen schlank, von schönem, kräftigen Körperbaue die Polen, Serbler und Winden Inner-Oesterreichs, besonders in Unter-Steiermark und Kärnthen.

Ausdauer und Abhärtung ist Allen eigen; frugal sind sie in der Kost, genügsam und beschränkt auf wenige Bedürfnisse bis zur Rohheit, daher auffallender Schmutz am Körper und im Innern der Wohnung, deren Aeußeres sie desto sauberer halten und regelmäßig mit Farben zieren. Geistige Getränke lieben sie ausnehmend; nicht minder die Musik, in der sich besonders die Böhmen auszeichnen. Damit hängt großer Leichtsinn und viel Gleichgültigkeit

gegen die Zukunft, gegen Lob und Tadel, Beleidigungen und Wohlthaten zusammen. Ueberhaupt herrscht grobe Sinnlichkeit vor. Faulheit ist ein Hauptzug ihres Charakters. Kleine Diebereien halten sie als Entschädigung wegen vermeinten oder wirklich erlittenen Unrechts für erlaubt. Sie hassen die Teutschen und Magyaren, weil sie in ihnen ihre Unterdrücker sehen; daher Verschmitztheit gegen dieselben, Störrigkeit und Tücke. Sie liebrn ihre Grundherrn nicht, weil sie ihnen fröhnen müssen.

Desto größer ist ihre Anhänglichkeit an den Landesfürsten, dessen weise Gesetze und Anordnungen ihre Lage ungemein verbessert hat. Sie lieben unter einander Fröhlichkeit und Geselligkeit und die Gastfreundschaft ist bei ihnen zu Hause. Daß sie vortrefliche Soldaten sind, ist bekannt.

Mit Festigkeit halten sie an ihren alten Begriffen, Sitten und Gebräuchen; die so verschieden sind, wie ihre (nicht selten reizenden) Nationaltrachten und Stämme; auf welche eben daher die obige Schilderung auch nicht durchgehends und in allen Zügen passen kann.

2. Magyaren oder eigentliche Ungarn.

Ein ursprünglich Asiatisches Volk, das im IX. Jahrhundert über Galizien und die Moldau unter Arpad's Anführung in die Ungarischen Ebenen herabstieg und noch jetzt in letzteren vorherrscht.

Einfachheit und Kürze, große Biegsamkeit und Nachdruck charakterisiren die Sprache dieses Volks, die sich wie ein Wunder, ohne Literatur (die neuesten Zeiten ausgenommen) mitten unter der Ueberlegenheit so vieler Slavischen Dialekte erhalten hat, ohne der Wallachen und Teutschen zu gedenken.

Sehr schwer ist es, nur einigermaßen sicher die Anzahl dieser National-Ungarn zu bestimmen. Sollten sie

in Ungarn und Siebenbürgen (wo auch die Szekler zu ihnen gerechnet werden müssen) 3 Millionen zählen?

Schlanke, große Gestalt, schöne Körperhaltung, Behendigkeit, Leichtigkeit, Anmuth der Bewegungen, wie bei keinem andern Volke in Europa, erhöhet durch eine reizende, durchaus gleichförmige Nationaltracht (welche kein Jude und Grieche tragen darf), charakterisiren den wahren Ungar. Hier findet weder die Trennung in Stämme und Dialekte, noch die damit parallelgehende Abweichung in Tracht und Sitten Statt, wie bei den Slaven.

Rascher, feuriger Sinn bis zur Heftigkeit, hoher Nationalstolz; aber auch Geradheit, Solidität und Großmuth sind die Haupt-Charakterzüge. Mit Ernst und Biederkeit halten sie fest am Guten oder dem dafür Erkannten; zeichnen sich aber auch durch besondere Bildsamkeit, noch mehr durch den Muth des Kriegers und der Freiheitsliebe aus. Nicht blind gegen das Gute, schätzen sie (obwohl ihnen der eigene Stamm über Alles geht) die Teutschen.

Ganz eigen ist dem Magyaren eine vorzügliche Geschicklichkeit in der Vieh- und besonders in der Pferdezucht. Diese Geschäfte, den Ackerbau und die Waffen liebt er mehr als Handel und Gewerbe, wozu er kein Geschick hat. Nur die Zischmen (leichte Stiefeln) und Schnüre, die er in Menge macht; so wie das Schneider- und Barbier-Gewerbe machen eine Ausnahme.

3. Teutsche.

Nur die Stamm-Provinz des Kaiserthums, das alte Erzherzogthum wird unvermischt von Teutschen bewohnt; mit Ausnahme des nördlichsten Theils an der March, wo am Zusammenflusse der Mährischen und Ungarischen Gränzen die Flußgegenden ein eigener Slavischer Stamm (Kroaten, Podluzaken genannt) einnimmt.

In den Herzogthümern Steiermark und Kärnthen bewohnen sie den größern Theil; in allen andern Provinzen den kleinern; in Böhmen, Mähren und Schlesien nur den vierten Theil. In Ungarn und Siebenbürgen sind sie sehr zerstreut, wohnen dort nur im nördlichen (60,000 in der Zips), hier nur im südlichern Theile in geschloßneren Districten beisammen. Doch bilden sie im letzteren Lande einen eigenen politischen Körper, die sogenannte sächsische Nation. In Galizien aber machen sie die allermindeste Zahl, und wohnen, einige neu angelegte Colonisten-Dörfer, die Haupt- und Kreisstädte abgerechnet, nirgends in einiger Menge beisammen.

Sollten auch sie 3 Millionen betragen?

Der herrschende Dialect ist der oberteutsche und insbesondere die originelle, fröhliche, trauliche, derbe Wiener und noch kräftigere Böhmische Gränz-Mundart, von welcher die alte Sächsische in Nord-Ungarn und Süd-Siebenbürgen sehr abweicht; eine Folge der Einwanderung nicht aus Oesterreich, sondern aus andern teutschen Provinzen, und der Bildung durch die Reformation.

Geysa II. berief sie im XII. Jahrhundert zur Besetzung der großen Karpathenkette, nach Ungarn und Siebenbürgen; theils Bergbau zu gründen, theils die Reichsgränzen nach Norden und Osten zu schützen. Und noch heut zu Tage fördern sie vornehmlich (da der Magyare die Grubenluft scheuet) die unterirdischen Schätze zu Tage.

Gaben die Einwanderer vom Rheinischen Siebengebürge, Siebenbürgen den Namen?

Der Teutsche in Oesterreich, Steiermark und Kärnthen ist ein kräftiger, starker Menschenschlag, jovial, liebt die Freuden des Tisches, aber auch den Fleiß im Be-

ruf, ist offenen, redlichen Gemüths, voll Biedersinns im geselligen Leben und unverbrüchlich treu seinem Fürsten. Ein gewisser solider Wohlstand verbreitet sich hier bis in die untersten Stände, und die oft kleinen Palläste gleichenden Wohnungen mit angemessenem Geräth, stechen auffallend ab gegen die Höhlen ähnlichen Hütten der Wallachen und der Slaven in Galizien.

Mehr oder weniger findet man die letzteren Züge auch da wieder, wo sie mehr vereinzelt leben, bei den Zipsern und Sachsen, durch manches Alterthümliche und Einfache reiner Sitten sehr modificirt.

Liebe zu Künsten, Wissenschaften und Industrie zeichnet Alle aus und stellt sie der Cultur nach in den ersten Rang.

Daher man auch ihnen vorzüglich die städtische Verfassung, die Einführung der bürgerlichen Gewerbe und eines Mittelstandes in der Monarchie verdankt. Am sichtbarsten wird dies in Ungarn, wo das kleine Häuflein der Zipser Teutschen auf einem kleinen Raume 25 Ortschaften mit städtischen Gewerben und Verfassungen aufweiset, indessen $2\frac{1}{2}$ Millionen Magyaren auf 2000 Quadr. Meilen nicht mehr als 2 Städte nennen können, von ihnen errichtet und vorzüglich bewohnt.

4. Wallachen.

Daß sie romanisirte Dacier sind, beweiset ihre Sprache, ein Gemisch vom Römischen und Dacischen (Getischen) Dialekt, unwidersprechlich, auch ohne andere Fingerzeige der Geschichte. Aber auch ihre heutigen Wohnsitze weisen auf ihre Herkunft. Wir finden sie vornehmlich im südöstlichsten Theile der Monarchie; am meisten in Siebenbürgen (über die Hälfte der dortigen Population), dann in Ungarn, wo es an letzteres Land und die Walachei gränzt, und in der Bukowina, (hier Moldawani

genannt). Wie sie unter den vier Hauptnationen des Reichs die kleinste Zahl ausmachen, (kaum 1 Million,) so stehen sie auch auf der untersten Stufe der Cultur.

Waren auch die Dacier ein Slaven-Stamm; so hat dieser sich doch zu unkenntlich gemacht, um nicht die Walachen als eigenes Volk zu betrachten. Ihre Sprache besteht aus $\frac{4}{5}$ Lateinisch, $\frac{3}{5}$ Slavonisch, $\frac{1}{5}$ Türkisch, Gothisch und Griechisch. Sie selbst nennen sich Rumuny (Römer).

Gewöhnlich ist der Walache von nicht großem, aber gedrungenem, nervigten Körperbaue; abgehärtet gegen Hitze und Frost, Hunger und Durst. Aus dunklem buschigtem Haar springen kräftige Gesichtszüge als Ausdruck heftiger Leidenschaften vor. Frühe Mannbarkeit führt frühe Ehen herbei, ohne ein hohes Alter zu hindern, und erklärt 30-jährige Großväter, und bei den äußerst wenigen Bedürfnissen (sie zählen 238 Festtage im Jahre) die große Vermehrung.

Das Gefühl einer, mehrere Jahrhunderte erlittenen, Sclaverei prägt ihren moralischen Charakter aus; daher Schlauheit, Verschlossenheit, Hinterlist, Rachsucht.

Mangel religiöser und moralischer Bildung, Abneigung zum Soldatenstande und Rache wegen ungerechter, noch durch kein Urbarium geregelter Behandlung von Grundherrn und Verwaltern, reißt sie oft zu Verbrechen hin, zu Diebstahl, Raub und Mord. Faulheit charakterisirt die Männer, die höchstens die nöthigsten Geschäfte des Acker- und Weinbaues verrichten; wobei die thätigen Weiber helfen, denen alle übrigen Arbeiten, auch die Bekleidung der ganzen Familie, obliegen. Die vielen Festtage der Kirche sind daher willkommen, und werden abwechselnd nur dem Beten, Saufen und Tanzgelagen gewidmet, und gewöhnlich mit Raufhändeln geendigt.

Ihr liebstes Geschäft ist das müssige Hirtenleben.

5) Zerstreute Nationen in kleinerer Zahl.

Unter diesen sind unstreitig

a) Die Juden am zahlreichsten in Galizien, wo sie auch der meisten Vorrechte genießen, 170 000; dann in Ungarn 130,000, in Böhmen 50 000, in Mähren 30,000, in Siebenbürgen 2000, in Wien 1500 — gar keine in Ober-Oesterreich, Steiermark und Kärnthen.

Joseph II. nationalisirte sie 1781 zu Reichsbürgern; befreite sie von allen körperlichen Abgaben, nahm ihnen ihre besondere Jurisdiction, gab ihnen Normalschulen, gestattete ihnen eigene Druckereien, öffnete ihnen alle Universitäten; gab ihnen alle Künste, Handwerke, Fabriken, Handel, Ackerbau zur Uebung frei.

Dennoch sind das Branntweinbrennen und Schenken, Pottaschen-Sieden, der Handel mit rohen Landesproducten und das Hausiren ihre gewöhnlichen Geschäfte. Aber in Wien und Galizien (Brody) treiben sie auch sehr bedeutenden Großhandel, sind im letztern Königreiche im Besitz der meisten Wirthshäuser und in den Landstädten schlechte Surrogate des fehlenden Bürgerstandes; aber auch durch das Gefühl größerer Wirksamkeit, Bedeutenheit und Wohlhabenheit hier veredelter. Schönere Gestalt, ausdrucksvollere Physiognomien, geschmackvollere Tracht unterscheiden auffallend den Polnischen Juden.

Wie die Slaven, vornehmlich in Ungarn, den Teutschen und Magyaren durch größere Ausbreitung verdrängen; so in Galizien und ganz Polen die Juden den Christen. Wo Juden in einer Polnischen Stadt einmal den Marktplatz eingenommen haben, da ist es mit der Stadt so ziemlich vorbei. Der Christ kommt in der Judenstadt als Bürger nicht mehr fort.

In den andern Provinzen der Monarchie behaupten

sie ihren gewöhnlichen Charakter, von dem nur wenige Familien, besonders in der Residenz, eine rühmliche Ausnahme machen.

In Böhmen ist ein ansehnlicher Theil der Leinwand- und Cotton-Druck-Fabriken in ihren Händen.

In den Adelstand erhobene Familien trifft man in Prag und Wien an.

Im Militär dienen sie, wie jeder andere Bürger.

b) Die Neu-Griechen (Macedonier) oder ein- und auswandernde Bewohner der Türkei, griechischer Religion, finden sich überall zerstreut, hauptsächlich in Ungarn, Siebenbürgen, und den vornehmsten Handelsplätzen, besonders in Wien und Pesth, Hermannstadt und Kronstadt, als Mitglieder großer, durch die Oesterreichische und Türkische Monarchie sich weit verbreitender Compagnien, in deren Händen sich der Oesterreichisch-Türkische Handel befindet; die abwechselnd sich im Oesterreichischen aufhalten, dann von Andern abgelöset, wieder heimkehren.

Mit den Serblern haben sie nichts als die Religion gemein.

Aber Wiens Druckereien sind für Bildung ihrer Sprache und Literatur in neuester Zeit wichtig geworden.

Die Zingaren von gleicher Religion, gleiche Sprache redend, gleiche Handelsspeculanten, sind eigentlich grä-cisirte Walachen, die sich aus ihrer Heimath in Macedonien niederließen, aber oft für Griechen selbst gehalten werden.

c) Armenier. Asiatische Einwanderer im XVII. Jahrhundert, etwa jetzt 5000 Seelen stark in Siebenbürgen, (wo zwei königliche Freistädte ganz von ihnen bevölkert sind), dann zerstreut in Ungarn, als die Haupt-

viehhändler und Pustenpächter; zahlreicher aber noch bei gleichem Gewerbe in Galizien, wo sie in Lemberg einen eigenen Bischof haben; in Allem auf 50—60,000 zu schätzen. Sie bekennen sich zum Römisch-Katholischen Ritus und lesen nur noch die Messe in ihrer alten Sprache.

Schöne Bildung, charakteristische Physiognomieen verrathen den Orientalen in Ungarischer Tracht.

Industrie, Sparsamkeit und nüchterne Sitten führen sie zum Wohlstande.

d) Die Hindostanischen Zigeuner, am meisten in Siebenbürgen, über 70,000 [1]), in Ungarn 50,000 und viele in Galizien, weniger in Mähren. Die Geige, der Schmiedehammer und das Stehlen sind die Haupt-Nahrungszweige dieses rohen, auf der untersten Stufe der Cultur stehenden Nomaden-Volks, mit allen Gebrechen, die einem solchen ankleben müssen; und das dessen ungeachtet unverkennbare, treffliche Anlagen verräth.

Der Zigeuner ist mittelgroß, wohl gebaut, von gesunder, kräftiger, abgehärteter Constitution, die ihn, in Lumpen gehüllt, halbnackend, in den elenden Hütten oder Zelten die größte Kälte und Hitze ertragen hilft. Die olivenfarbene oder schwarzbraune Haut verkündigen den Orientalen, schwarze, lebhafte Augen, schöne Zähne, und sehr fruchtbare Ehen die Kraft der Natur.

Auf etwas höherer Stufe steht der angesiedelte Zigeuner (Neubauer) genannt. Man findet ihn in den sogenannten Ziganien (Zigeuner-Dörfer) an den Enden der Vorstädte und Dörfer in Siebenbürgen, in erträglichen Wohnungen, vereint und bleibend. Kindische Putzsucht und Eitelkeit sind charakteristisch.

1) Mit 36,000 nimmt Grellmann gewiß zu wenig an.

Einige wenige Franzosen-Colonien im südlichen Ungarn und Mähren; einige Italienische Colonisten in Ungarn und die wenigen Albanischen Reste der sogenannten Clementiner, die 1737 in Syrmien einwanderten, dann der Bulgarer in Siebenbürgen und dem Banat kommen kaum in Betracht.

Doch haben die Italiener das Verdienst, den Reiß- und Seidenbau in Ungarn eingeführt zu haben.

Unter diesen mancherlei Nationen besitzen nur die Teutschen eine wahre Literatur, deren Mittelpunkt Wien ist. Die Blütezeit der Slavischen war im XIV. und XV. Jahrhundert, und ihr Hauptsitz Prag; noch jetzt bemühen sich einzelne Patrioten, sie zu heben. Die Ungarische, wie die Neu-Griechische, zeigt durch die schätzbarsten Versuche eine schöne Morgenröthe. Eine Walachische existirt nicht.

Die Teutsche ist die Geschäftssprache in den Teutschen und Slavischen Ländern. Daß aber die Lateinische die Kanzlei- und wissenschaftliche Bildungssprache in Ungarn ist, bleibt bis jetzt eine Staats-Merkwürdigkeit, die in Europa nicht wieder vorkommt, seitdem die päpstlichen Breves aufgehört haben.

Denn noch ist der Streit nicht entschieden, ob und welche der lebenden Sprachen ihre Stelle einnehmen werde. Aber auch in den übrigen Provinzen der Monarchie ist die Lateinische Sprache bei den höheren Bildungsanstalten die vorherrschende.

Bevölkerung im Allgemeinen.

In runden Zahlen kann man sie für die gesamte Monarchie auf 21 Millionen Einwohner anschlagen; was im Durchschnitte über 2200 Bewohner auf die Quadratmeile giebt.

1) Ungarische Länder.

A. Das eigentliche Ungarn 7 Millionen oder 2000 auf 1 Qu.Meile.

B. Provincial-Kroatien mit Warasdiner Militärgränze 23,300, oder 1450 auf 1. Qu.M.

C. Slavonien mit Militärgränze 287,000, oder 950 auf 1 Qu.M.

D. Banat mit Militärgränze 1 Mill. oder 1850 auf 1 Qu. Meile.

2) Siebenbürgen mit Militärgränze.

1,800,000 oder 1600 auf 1 Qu.M. [1])

3) Galizien.

3,300,000 oder 2440 auf 1 Qu.M.

4) Böhmen.

3,200,000 oder 3360 auf 1 Qu.M.

5) Mähren und Schlesien.

1,700,000 oder 3400 auf 1 Qu.M.

6) Oesterreich.

1,500,000 oder 3000 auf 1 Qu.M.

7) Steiermark und Kärnthen.

1,000,000 oder 2000 auf 1 Qu.M.

1) Wenn Andere die so unwahrscheinliche Bevölkerung auf mehr als 2200 Seelen auf 1 Quadr.Meile annehmen; so liegt dies in der willkürlichen unerwiesenen Annahme von 732 Quadr.Meilen Flächen-Inhalt; da doch die sorgfältig entworfene und dermalen beste, Lipskische Charte von Siebenbürgen 1120 Quadr.Meilen angiebt. Auch lehrt bei den besseren General-Charten die bloße Vergleichung mit Böhmen, daß es größer, als dieses sey.

Wie in Rußland, sind die westlichsten Provinzen die bevölkertsten, und darunter mehr als alle Mähren und Schlesien. Ueberall ist die Bevölkerung im Zunehmen.

Einige nähere Bevölkerungs-Data nach den Provinzen.

1. Ungarn mit den Nebenländern zählte ohne Militärgränze i. J. 1785 1,414,376 Ehen und überhaupt 7008,574 — i. J. 1787 aber 7116,789 Menschen in 691 Marktflecken und 11068 Dörfern, von welchen 3668 von Ungarn, 5789 von Slaven, 1024 von Walachen, und 921 von Teutschen bewohnt waren, ohne die Königlichen Freistädte, deren man 48 zählt (mit den Zipser und Bischöflichen Städten in Allem 64, also doch nur auf 70 Quadr.Meilen erst 1 Stadt! — 6 bis 7 Qu.M. auf 1 Marktflecken — 2½ Dorf auf 1 Qu.M.) — 1805 3,759,526 männlichen, 3,796,394 weiblichen Geschlechts, zusammen also auf dem Lande 7,555,920 (ohne Adel, Geistliche und Militär). Der weltliche Adel bestand aber 1785 aus 162,947 männlichen Individuen; mit dem weiblichen also über 300,000 anzunehmen.

Die Militärgränze kann geschätzt werden jetzt noch auf 488 844 Köpfe.

Das Banat allein zählte ohne Militärgränze i. J. 1779 317,928 Menschen; 1785 550,409; 1805 ohne Adel 636,198.

Juden zählte man i. J. 1785 in Ungarn 75,089; 1805 aber schon 127,816.

Zigeuner zählte man 1782 43,767 Köpfe.

In sämtlichen Königlichen Freistädten kann man 400,000 Einwohner schätzen. Also das Verhältniß der Städter zur Land-Population wie 1 : 20, zum Beweise,

wie sehr städtische Industrie fehle. Wie jeder 20ste ein Städter ist, so ist jeder 21ste und 22ste ein Edelmann.

Die Geistlichkeit besteht aus 15,600 Personen (darunter 10,000 von der Römisch-Katholischen Kirche). Fast auf 600 Menschen kommt 1 Geistlicher.

8000 Lehrer aller Art (darunter 3560 katholische). Kommt beinahe auf 1200 Menschen erst 1 Lehrer.

Die Zahl aller Civilbeamten und Honoratioren betrug 12,000, also 3600 weniger, wie die Geistlichkeit.

Die gesammte Dienerschaft steigt auf 110,000; die Bürger und Handwerker auf 88 500 (darunter höchstens nur 9500 in Fabriken beschäftigt); also ist der 96ste Mensch erst ein Gewerks-Vorsteher.

Bergleute schätzt man auf 30,000

Der ansässigen Bauern zählte man 643,245; Häusler 783,369, zusammen 1,426,579 Landleute (darunter, ohne noch das Banat zu rechnen, 200,000 Weinhauer). Diese hatten 2,122,374 Hauswirthssöhne.

Soldaten 64,000. Unadeliche Conscribirte im Jahre 1805, und zwar zum Militär Anwendbare von 17 — 40 Jahren 339,000; davon 148,178 verehlicht, und 190,453 Jünglinge und Wittwen, Alles ohne Juden.

Der nicht anwendbaren Unadelichen waren 885,740.

Die Bettler schätzte man auf 25,000.

Da nach den Daten von 1785, 1787 und 1805, der jährliche Zuwachs der Population über 43,000 angenommen werden kann; so kann jetzt zu Ende 1811, nach Abzug des Verlustes am Agramer Comitat und See-Bezirk von 83 Quadr. Meilen und 177,200 Menschen, ohne

Schule, die Hoffnung und auf 2 Millionen angelegt. Ende 1918 ...

2. Rechenbuch.

Neues Rechenbuch. Hoffnung auf 2 Millionen. Ende 1918. Es ist ein geschickter Rechenschüler auf dem Wege, der sich nicht mehr verrechnen wird. Ende 1918 ...

Lehrbuch der Geschichte. Hoffnung auf 2 Millionen. Ende 1918. Es ist ein geschickter Rechenschüler auf dem Wege, der sich nicht mehr verrechnen wird. Ende 1918 ...

Das neue Lehrbuch. Hoffnung auf 2 Millionen. Ende 1918. Es ist ein geschickter Rechenschüler auf dem Wege, der sich nicht mehr verrechnen wird. Ende 1918 ...

Neues Lehrbuch.

A. Lehrbuch.

Lehrbuch der Geschichte.

Neues Lehrbuch der Geschichte. Hoffnung auf 2 Millionen. Ende 1918

etwa . . .	763,761	Ungarn, Szekler und Sachsen
	839 560	Walachen
	71,734	Zigeuner
	1,849	Juden
	1,255	Armenier
	751	Griechen
	125	Bulgaren
	1,679,035.	
dazu . . .	14,425	Geistliche mit Angehörigen.

1,693,460 bürgerliche Einwohner, die in 11 Königlichen Freistädten (folglich auf 100 Qu.Meilen erst 1 Stadt), 63 Marktflecken (folglich auf 18 – 19 Qu.Meilen einer), 2571 Dörfern (mithin 2 auf 1 Qu.M.) und 54 Prädien vertheilt sind [1]).

In der Militärgränze befanden sich 1811 in 457 Ortschaften 137,041 Einwohner. Darunter 66,520 männlichen Geschlechts.

1794 zählte man in Siebenbürgen ohne Militärgränze 41,457 Geborne, 29,855 Begrabene und 13,566 getraute Paare.

3. Gallizien.

1810 zählte man in 8 Städten (also auf 168 Qu. Meilen erst eine Stadt!), 69 Vorstädten, 163 Märkten (also auf 8 bis 9 Qu.Meilen einer) 5384 Dörfern (etwa 4 Dörfer auf 1 Qu.Meile) und 543,249 Häusern vertheilt:

a) An einheimischen Bewohnern (darunter 1,614,453 männliche)	. .	3,301,156
b) Fremde	. . . . .	8,657
	In Allem	3,309 813

1) Nach Lipski. Ballmann zählt 11 Königliche, 12 Landstädte, 56 Marktflecken und 2525 Dörfer.

Darunter a) 4154 Geistliche. Nach Abzug der Juden kommt also auf 724 Menschen ein Geistlicher.

b) Adliche 24 640, die Familie zu 5 Köpfen [1]) gerechnet, wäre der 27ste ein Adlicher — im Ganzen also weniger Adel, als in Ungarn.

c) Beamte und Honoratioren 3482; also nur gegen 700 weniger, wie die Geistlichkeit.

d) Bürger, Gewerbsinhaber, Künstler, 16,523. Also der 200ste Mensch erst ein Gewerbs-Vorsteher; folglich verhältnißmäßig mehr als die Hälfte; weniger, als in Ungarn.

e) Bauern 315,471. Zusammen mit 19,025 Häuslern, Gärtnern, folglich 334,496 Landleute, ohne Familie.

f) Juden zählte man 168,255 (darunter 82,766 männliche); hier also die Meisten in der Monarchie.

4. Böhmen.

Böhmen zählte 1811 nach der Conscription (ohne Militär und Landwehr) 3,144,288; (1791 nur 2,887,769.) — mit Landwehr ohne Abwesende und Fremde 3,139,936; (1807: 3 142,297); darunter 1,685 892 weiblichen Geschlechts; Fremde etwa 23,000.

Teutsche schätzt man 850,000.

Juden — — 50,000.

[1]) Aber man wird ein stärkeres Verhältniß in Galizien annehmen müssen, um die Conscriptions-Summe heraus zu bringen.

1807: 263 Städte mit 91 Vorstädten, 297 Marktflecken, 11,942 Dörfer, zusammen mit 515,410 Wohngebäuden;

1811 266 Städte mit 110 Vorstädten, 295 Marktflecken, 11,892 Dörfer, zusammen mit 521,702 Wohngebäuden;

(1791 249 Städte, 307 Märkte, 11,511 Dörfer [1]) und 458 755 Wohngebäude. Mehr als 3 Qu.Meilen kommen daher auf eine Stadt, und ein Markt und 12 Dörfer auf 1 Qu.Meile.)

Im Durchschnitt stirbt der 33ste, in mehreren Gegenden der 42ste, bei Juden der 62ste.

Der 23ste ist ein Neugeborner, bei den Juden der 43ste. Jährlicher Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen wird zu 21,500 angenommen.

Auf 135 kommt ein getrautes Paar. 1811 zählte man 557,530 Ehepaare.

1811 zählte man 139,369 Bauernfamilien und 22 000 Häusler, 4200 Geistliche (also einer auf 748), 2100 adeliche Familien (also etwa der 150ste ein Adlicher), 6400 Beamte (also 1 auf 490 Köpfe), 57,727 Bürger, Gewerbsleute und Künstler. Das reguläre Militär beträgt zwischen 30—50,000 Mann, die Landwehr 20,000.

5. Mähren und Schlesien.

Beide Provinzen zählen in 119 Städten (folglich auf 3—4 Quadr.Meilen 1 Stadt), 74 Vorstädten, 178 Märkten (also auf 2—3 Quadr.Meilen 1 Markt), 3670 Dörfern (mithin 7 auf 1 Qu.Meile) und 279,000 Häusern,

[1]) Ohne die Ruinen von 800 alten Burgen und Schlössern auf den Höhen.

über 1,700,000 Seelen, darunter 808,000 männlichen Geschlechts.

Die Geistlichkeit besteht aus 2200 Köpfen. Also kommt erst auf 770 Menschen ein Geistlicher.

Bei 1000 adlichen Familien ist der 366ste ein Adlicher. Ein großer Unterschied gegen Ungarn!

Die Zahl der Civilbeamten und Honoratioren beträgt mehr als das Doppelte der Geistlichkeit, und kann wenigstens auf 4800 angenommen werden. Also der 354ste schon ein Beamter, oder im ähnlichen Stande. Ein sehr abweichendes Verhältniß gegen Ungarn!

Bürgerliches Gewerbe und Künste Treibende sind gegen 33,000, Bauern über 80,000 und Häusler gegen 3000; folglich verhält sich der Bauerstand gegen die städtischen Gewerbe wie $2\frac{1}{2}$: 1.

Juden gegen 30.000; in Mähren gegen 5500, und in Schlesien gegen 120 Familien.

	Getr.	Gb.;	dar. Männl.	Gst.;	dar. M.
1807	18,324	87.023	—	—	—
1808	16,227	81,234	41,925	63,543	—
1809 (Kriegsjahr)	11 964	77 735	40 458	71,102	38,247
1810	18,439	70,392	36,612	84,766	46,814
1811	18 866	85,272	43,999	65,300	33,385

6. A. Oesterreich unter der Ens.

Zählte 1810 in 34 Städten (also auf 10 Qu.Meilen 1 Stadt), 26 Vorstädten, 238 Märkten (also 1 auf $1\frac{1}{2}$ Qu Meilen), 4287 Dörfern (folglich auf 1 Qu.Meile 12 Dörfer), 142.340 Häuser ohne Wien und Fremde, 810,000 Seelen, darunter 386,282 männliche; mit Wien aber und Fremden 1,048,263 Seelen.

Die Geistlichkeit bestand aus 2550 Köpfen. Hier kommt also schon auf 411 Köpfe ein Geistlicher.

Stark war, wegen des Vereins in Wien (hier allein 4391) die Zahl der adlichen Familien mit 4961 Köpfen; dies giebt gegen 20,000 Köpfe, und so ist beinahe jeder Funfzigste ein Adlicher.

Die Zahl der Civilbeamten und Honoratioren beträgt bei weitem mehr als das Doppelte der Geistlichen mit 6467 Köpfen. Also fast auf 160 ein angesehener Bürgerlicher oder Beamte. So viel ändert der Zusammenfluß in einer großen Residenz!

Bürger, Gewerbsleute, Künstler: 11 974; Bauern: 66,282; Häusler, Gärtner ꝛc.: 31,857.

	Getraute,	Geborne;	dar. Uneheliche,	Gest.	
1811	12 043	52,489	6659	45,273	
1810	14 460	39,942	5710	57,815	Folgen d. Kriegsjahrs.

B. Oesterreich ob der Ens.

Zählte 1810 in 9 Städten (also auf 16 Qu.Meilen 1 Stadt), 29 Vorstädten, 69 Märkten (davon 50 allein im Mühlviertel — überhaupt aber 1 auf 2¼ Qu.Meile), 2959 Dörfern (also fast 20 auf 1 Qu.Meile!), 65,421 Häusern, ohne Linz und Fremde, 412,173 Seelen, darunter 198,379 männliche; mit Linz und Fremden aber 433,247 Seelen.

Die Geistlichkeit bestand aus 212 Köpfen, also auf 2024 Köpfe ein Geistlicher.

Der Adel bestand nur aus 40 Familien; kommt auf 2166 hier erst ein Adelicher.

Die Zahl der Civilbeamten und Honoratioren beträgt mit 126 nur etwas mehr, als die Hälfte der Geistlichkeit.

Bürger, Gewerbsleute, Künstler: 2787; Bauern: 10,282; Häusler, Gärtner ꝛc.: 649.

7. Steiermark.

Zählt in 20 Städten (also auf 20 Qu.Meilen erst eine Stadt), 27 Vorstädten, 97 Märkten (also auf 4 Qu.Meilen ein Markt), 5336 Dörfern (also 13 nur auf 1 Qu.Meile), 165,394 Häusern über 800,000 Seelen, darunter 382.000 männlichen Geschlechts.

Die Geistlichkeit besteht aus 1340 Köpfen. Also auf 640 Menschen ein Geistlicher.

Der Adel besteht aus 1120 Familien; kommt auf den 142sten Kopf schon ein Adlicher.

Die Zahl der Civilbeamten und Honoratioren beträgt 1850. Also der 437ste dieses Standes!

Bürgerliche Gewerbe und Künste Treibende sind 9900, Bauern gegen 66,000, Häusler, Gärtner ꝛc. gegen 2650; folglich verhält sich der Bauernstand hier zu den städtischen Gewerben wie $6\frac{1}{2} : 1$.

8. Kärnthen.

Zählt in 9 Städten (also schon auf 10 Qu.Meilen 1 Stadt), 13 Vorstädten, 14 Märkten (also erst auf 6—7 Qu.Meilen einer!) und 1626 Dörfern (dieser dagegen fast 18 auf 1 Qu.Meile), 27,337 Häusern, über 166,000 Seelen; darunter über 78,000 männlichen Geschlechts.

Die Geistlichkeit besteht aus 430 Köpfen; also schon auf 393 Menschen ein Geistlicher.

Der Adel besteht aus 400 Familien; kommt also auf den 83sten schon ein Adelicher, und der 402te ist ein Honoratior oder Civilbeamte, da man dieser 412 zählt; so wie 2300 Bürger; über 12,000 Bauern und gegen 260 Häusler; folglich das Verhältniß hier ungefähr wie in Steiermark.

Die Monarchie zählt also in Allem über 530 Städte, 1800 Märkte, fast 49 000 Dörfer, 21 Millionen Seelen, darunter über 1.330,000 Bauern-, 1 Million Häusler-, gegen 240,000 Gewerbs- und über 100,000 adliche Familien.

Aus dieser Darstellung der sehr verschiedenen Classen, Sprachen und Bildungsstufen von Bewohnern (mehr ein Aggregat sehr fremdartiger Bestandtheile von außen in großer Ueberzahl angefügt, dann ein von uralten Zeiten her, großes, stark verbundenes homogenes Ganze, wie etwa Frankreich, das sich von innen heraus durch kleinere Parcellen erweiterte), ergiebt sich schon von selbst, auch ohne alle Rücksicht auf Verfassung, die Undenkbarkeit eines allgemeinen Nationalcharakters.

Dennoch werden alle diese, unter dem Oesterreichischen Scepter vereinigten Nationen durch 4 gemeinsame Züge bezeichnet, die nicht sowohl aus ihrem Charakter von selbst hervorgegangen, sondern erst in neuern Zeiten durch eine Reihe von Regenten entwickelt zu seyn scheinen; eben so sehr durch Gerechtigkeit und Milde charakterisirt, wie das ganze Oesterreichische Haus dadurch, daß sein Glanz von Untugenden und schlechten Sitten solcher Art, nie oder selten befleckt ward, deren die Herrscher-Annalen anderer Staaten häufig genug erwähnen.

Diese Züge sind:

1) Große Gutartigkeit und Gutmüthigkeit, mit allen daraus entspringenden Tugenden, der Geselligkeit, des Zutrauens, der Treuherzigkeit und Gastfreiheit.

2) Entschiedene Anhänglichkeit an den Regenten und dessen Haus, wie die alte und neuere Geschichte, selbst getrennter Ländertheile, bewiesen hat.

3) Abneigung gegen Unruhen und Revolutionen, ungeachtet es weder in der Nähe noch Ferne an

ausführenden Beispielen, besonders in den letzten 50 Jahren gefehlt hat.

4) Muth und Tapferkeit in seltenem Grade, besonders wenn es die Vertheidigung des eigenen Heerdes gilt.

Dazu kann in Wahrheit noch gerechnet werden

5) Anspruchslosigkeit bei geräuschlosem Wirken für reelles Gute.

Wäre es nicht zu kühn, wenn der Einzelne über ganze Nationen Ausstellungen wagt: so würde vielleicht die Wahrheit zu diesen Lichtzügen auch ihren Schatten fordern und sagen:

1) Sie stehen weiter in der Cultur zurück, als sie könnten und sollten.

2) Zuviel Langsamkeit und Schwerfälligkeit hindern im Ganzen eine wirksamere Entwickelung der vortrefflichsten Kräfte.

Denn groß ist der Nationalreichthum, und es mangelt weder an Köpfen, noch an herrlichen Talenten. Jener erhellt zur Gnüge aus den vorausgegangenen Uebersichten. Oesterreich ist und bleibt einer der reichsten Staaten in den schönsten Verhältnissen und auf den festesten Grundlagen; aber in noch unentwickelter Kraft, und doch widerstand es selbst mit dieser der Ueberlegenheit von Cultur und Macht auf das rühmlichste.

Oesterreich besitzt für die gewöhnlichen Bedürfnisse Alles, was der Mensch bedarf; es entbehrt nur die Producte wärmerer Klimate. Es kann vom Ueberfluß an Brod und Wein, Obst, Flachs, Hanf, Holz und Steinkohlen, an Wolle und Leder abgeben und diesen Ueberfluß noch unendlich vermehren.

An Mineralschätzen wird es schwerlich von einem Lande in Europa übertroffen.

Die Bevölkerung ist sehr ansehnlich und steigt mit jedem Jahre. Wenn mit ihr zugleich der Fleiß zunähme; so könnte der Boden füglich die Hälfte Menschen mehr ernähren.

Wenn in andern Staaten das Auswandern an der Tagesordnung ist; so findet man in allen Theilen der Oesterreichischen Monarchie nationalisirte Eingewanderte in großer Zahl.

Der Ackerbau ist die sichere Grundlage für den Wohlstand der Bewohner, und für ihre schön aufgeblühte Industrie, die noch einen erstaunenden Spielraum in Osten vor sich sieht, wenn in eben dem Verhältniß, wie sie selbst sich mit zunehmender Cultur entwickelt, auch der Ackerbau fortschreitet, was er so leicht könnte.

Gegen 8000 Quadr. Meilen nutzbaren Landes gewähren ein ungeheures, unveräußerliches National-Capital, das zwar langsam, aber sicher eine mäßige Rente giebt, die der Fleiß und der Verstand noch ansehnlich erhöhen kann, wenn beide gleich nie den glänzenden Speculationen eines Staates nachkommen können, der mit seinen Meeren und Flotten den Welthandel treibt oder beherrscht. Dafür ist Oesterreich vor allen Unfällen gesichert, welche bei verändertem oder gehemmten Gang des Handels den Staat unvermeidlich treffen, der sich allein auf ihn stützt.

Oesterreich ist aber ganz durch seine Lage für den Transito-Handel bestimmt, der nicht unbedeutend zur Vermehrung des Nationalwohlstandes beiträgt; indessen auch einige wichtige Rubriken (unter welchen die Leinwand obenan stehet) seinen Activhandel belebten, viele tausend Menschen nährten und das Deficit, was Ost- und West-Indien verursachten, ausgleichen halfen.

Noch mehr unmittelbar nährend und Wohlstand befördernd, sind die zahlreichen Fabriken, welche jene Artikel

liefern und im schlimmsten Falle, selbst beim gehemmten Verkehr ins Ausland doch den eigenen Bedarf, ziemlich unabhängig von fremder Einfuhr, größtentheils aus eigenen Stoffen, durchaus aber mit eigener Arbeit decken.

Durch diese glücklichen Verhältnisse des Landbaues, Handels und Kunstfleißes ist mehr überall gleichartig vertheilte Wohlhabenheit sichtbar, als jene auf wenigen Punkten concentrirte Opulenz des Handelsreichthums, wie sie in England, Holland oder Mexico blendet.

Auch der geringste hat sein gesichertes Landeigenthum; nur weniger in Ungarn. Die Robotleistungen sind (außer dem in ganz Europa nothwendig gewordenen Uebel der Militärstellung) das Einzige, worüber der unterthänige Güterbesitzer klagen kann. Aber auch diese abzulösen, gestattet das Gesetz.

In dieser Skizze, bei welcher der Raum nur die vorstechendsten Züge und charakteristische Eigenheiten gestattete, dürfen zwei physische Anamolien, die sich in den zwei äußersten, entgegengesetzten Punkten des Nordostens in der Ebene und des Südostens im Hochgebirge zeigen, nicht übergangen werden; dort der Weichselzopf (eine endemische Krankheit der Haare, die sogar tödtlich werden kann,) hier der Cretinismus, eine traurige Verunstaltung des Organismus und Herabstimmung des Geistes fast auf das bloß Bestialische. Das Wasser scheint das Vehikel für den Impfstoff beider Uebel zu seyn.

9.

Producirende Industrie.

Erwägt man, daß es noch nicht so gar lange her ist, seitdem der Landmann aus dem leibeigenen in den mehr oder weniger freien (denn eingeschränkter sind auch jetzt noch seine Verhältnisse in Ungarn und Siebenbürgen) bürgerlichen Stand übertrat; erwägt man die natürliche Fruchtbarkeit des Ganzen, und daß viele, große Besitzungen (auch nach Aufhebung und Vereinzelung einer beträchtlichen Menge von Kloster-Gütern) noch immer in der Hand eines Einzigen sind; erwägt man den Mangel an Seefahrt und die wenigen günstigen Gelegenheiten zur Fluß-Schifffahrt; erwägt man endlich, daß wirksamere Anstalten zur Volks-Bildung fast eben so neu sind, als die Aufhebung der Leibeigenschaft: so wird man wohl nicht viel von besonderer Industrie des Landmanns im Allgemeinen erwarten. Und in der That geschieht auch fast die ganze Production mehr mechanisch und nach uraltem, gewohnten Schlendrian, als mit Nachdenken, speculirender Thätigkeit und ernstlicher Tendenz auf rastlose Vervollkommnung. Nur einzelne Güterbesitzer machen (und das erst neuerer Zeit) oder in Absicht auf den Bauern selbst, einzelne Landstriche, eine Ausnahme.

I. Ackerbau. Er steht auf den untern Stufen, doch auf höhern in den westlichen, als in den östlichen Provinzen und wird dort wieder industriöser getrieben, wo Hindernisse des Bodens und Klima's zu bekämpfen sind, namentlich in den Gebirgsgegenden Böhmens und Mährens, in Schlesien, Oesterreich ob der Ens und in Ober-Steiermark. Der Teutsche cultivirt mit auf-

fallend mehr Fleiß, als der Slave, Magyare und Wallache.

Die Hauptgebrechen des Landbaues, ohne die im Boden und Klima liegenden, schon weiter oben erwähnten Hindernisse wiederholen zu wollen, sind:

a) Die Robotverhältnisse, welche dem Unterthan die Kräfte zersplittern, ohne daß sie der Gutsherr zu höherer Industrie benutzen könnte, am ungünstigsten einwirkend in Ungarn.

b) Das zu geringe Verhältniß eines schlecht genährten Viehes für den Bedarf des Ackerlandes; gerade der umgekehrte Fall wie in England, wo das Ueberverhältniß des Viehstandes zum Landes-Areale indeß gleiche Wirkung, geringere Getraide-Production, bewirkt.

c) Das Unverhältniß von vielem Brach- und meist verwildertem Weideland, gegen wenige Wiesen und viel zu dürftigen Futterbau; ungeachtet der schönsten Verordnungen der Regierung und ungeachtet in neuerer Zeit nicht wenig Weideland urbar gemacht worden, aber nur um mehr Körner zu erzeugen und mit vermehrter Schmälerung des Viehfutters. Die großen Gemeinweiden sind größtentheils geblieben. Doch weiß man in Kroatien, Kärnthen und Steiermark (wo Futter genug ist) und in den fruchtbarsten Ebenen, z. B. der Hanna in Mähren, nicht viel von Brache; vielmehr gewinnt man dem Winterfelde durch Rüben, Buchwaizen ꝛc., doppelte Aerndten ab.

Aber diesen beide Hauptgebrechen haben im Allgemeinen eine viel zu schlechte und seltene Bedüngung zur, um so empfindlichern Folge, wenn der Boden nicht begünstigt ist. Daher allein erklären sich 4 Meilen von Wien! fast von aller Dammerde entblößte, vornehmlich aus Geröll be-

stehende Felder, weil sie — in 15, auch 20 Jahren keinen Dünger sahen.

d) Der mit wenigen Ausnahmen herrschende Schlendrian der alten Dreifelderwirthschaft, mit wenig oder keinem angemessenen Wechsel der Früchte; dabei Saamenverschwendung und schlechte Bestellung.

e) Unwissenheit und Nachlässigkeit in Benuzzung anderer, als der herkömmlichen Cultur-Mittel; ja bestimmte mißtrauische Abneigung dagegen.

f) Die Größe und Zerstreutheit vieler Besitzungen, welche Aufsicht und Detail erschweren; so wie auf der andern Seite wieder zu starke Zerstückelung größerer Güter und selbst der Bauernfelder.

g) Die Entfernung der bedeutendsten Gutsbesitzer vom Lande, daher die Verwaltung andern überlassen bleibt, welche selten dem Geschäft gewachsen und noch seltner streng ehrliche Männer sind.

h) Die Ueberladung der Oekonomie-Beamten mit politischen Geschäften, deren Erledigung die Verfassung fordert.

i) Das Mißverhältniß der Uebervölkerung in den unfruchtbaren Gebirgsgegenden und des Mangels an Menschenhänden in den fruchtbaren Ebenen; nirgends auffallender als in Ungarn, aber auch in Böhmen und Mähren. Aus den nördlichen Gebirgen letzterer Provinz sieht man daher im Sommer die Gebirger in ganzen Familien karawanenweise nach Oesterreich ziehen, um hier bei der Korn-Aerndte und Weinlese zu helfen. Dasselbe ist der Fall in den Ungarischen Karpathen. So erschwingen sich diese arbeitsamen Menschen einen Theil des Winterbedarfs. Aber auch zu Hause ist ihr Fleiß unermüdlich. Jeder kleine Vortheil wird benutzt, jeder Fleck bis auf beträchtliche Gebirgshöhen, zu dem sie

auf kleinen Karren oder auf dem Rücken den Dünger hinaufschleppen, wird bebauet, und muß eine, wenn auch nur kümmerliche, Aerndte sich abzwingen lassen. Viehzucht, die Hauptnahrungsquelle dieser betriebsamen Menschen; Obstcultur zu eigenem Gebrauche und Verkauf; Holzhandel und der Verkehr mit verschiedenen, im Winter verfertigten Holzwaaren. Spinnerei, Weberei, müssen ersetzen, was hier der Ackerbau versagt.

Dagegen wiegt der so leicht aus dem fruchtbaren Boden der Ebenen gewonnene Ueberfluß den Bauer auf diesen in Unthätigkeit und Indolenz.

k) Ererbte, uralte, noch aus den Zeiten der Leibeigenschaft herrührende Mittellosigkeit, vorzüglich bei allen Landleuten Slavischer Zunge, daher öftere Noth, und dann fast nur einzige Rettung bei dem Juden.

l) Das zu frühe Heirathen, besonders unter den Slaven, das zu häufige Aussetzen der Aeltern auf Ausgedinge, nachdem sie den Grund den Kindern überlassen und oft noch die Enkel als Wirthe erleben, die ihren Aeltern wieder ein Ausgedinge zu entrichten haben.

Dazu kommen noch für Ungarn insbesondere:

a) Die fast allgemein gesetzlich zulässige Theilung der adelichen Güter zu gleichen Theilen unter den Kindern; so daß eine einzige Herrschaft mit der Zeit bis auf 50 gleichzeitige Besitzer erhält. Auch die Bauerngüter sind in mehrern Gegenden zu klein und werden ebenfalls noch mehr durch Zerstückelungen verkleinert.

b) Das Pfandrecht wonach die Güter nur auf eine bestimmte Anzahl Jahre (gewöhnlich 32) verkauft werden, nach deren Verlauf der Rückkauf frei steht, wodurch der Käufer in das Verhältniß eines Zeitpächters gesetzt wird.

c) Das Auction-Nehmen. Der Bauer hat nämlich seine meisten Grundstücke vom Grundherrn nur auf be-

stimmte Zeit im Versatz gegen ein Darlehn. Noch vor Ablauf derselben überbietet ihn ein anderer mit höherer Summe und verdrängt ihn; oder er giebt selbst zu Ende des Termins den weitern Genuß auf und deteriorirt das Grundstück; indessen der Grundherr oft so in Schulden steckt, daß er das Darlehn nicht zurückzahlen kann.

d) Mangel an Scheuern und Kornspeichern, so wie überhaupt an guten Wirthschaftsgebäuden; daher wird Getraide und Heu in großen Schobern auf dem Felde aufgestellt; die Körner werden in Gruben verwahrt; nachdem sie zum Ruin des Strohes unter freiem Himmel vom Hufe des Viehes, statt des Dreschflegels, ausgetreten worden.

e) Die Natur selbst durch Erscheinungen, wie sie so nirgends anders wieder in der Monarchie vorkommen. Dahin gehören viele Quadratmeilen einnehmende Moräste, Sandfelder, von ganzen Tagereisen, ohne Baumschatten, der Sonnenhitze oder den Windstürmen Preis gegeben.

In Siebenbürgen, welches ein Eldorado für die Monarchie seyn könnte, sieht man Distelfelder, so weit das Auge reicht.

Mit Bezug auf die, bei den Pflanzen-Producten gegebenen Notizen, werden hier nur die wesentlichsten Industrie-Gegenstände der Landwirthschaft berührt.

1. Getraidebau. So oft auch der Gebirger, besonders im übervölkerten Erz- und Riesengebirge, wo man in mehreren Gegenden 11,000 Menschen auf 1 □ Meile zählt, und im nördlichen Ungarn Brodnoth leidet; so wird doch im Ganzen mehr Getraide producirt, als der eigene Bedarf erfordert. Das südliche Ungarn giebt an Illyrien, (in Nothjahren auch viel weiter) ab; Böhmen an die Gränznachbaren im gebirgigten Bayern und an das Sächsische Erzgebirge; Galizien schickt Getraide die Weichsel hinab.

Kaum wird man im Durchschnitte viel über dreifältigen Ertrag rechnen können, und doch wäre, ohne besondere Anstrengung, das sechste Korn zu erreichen. Tröstende Aussicht für künftige Generationen, die bei gedoppelter Vermehrung werden leben können, wenn mit der Zunahme der Population die Industrie gleichen Schritt hält.

Durch den Anbau exotischer, in mancherlei Rücksichten vorzüglicher, Getraide-Arten zeichnen sich die Fürstlich Lichtensteinischen Besitzungen in Oesterreich aus.

Heidekorn wird in den Ebenen als zweite Frucht nach der Kornärndte gebaut.

Türkischer Waizen. Das Factum, daß Untersteiermark allein jährlich 4 Millionen Oesterreichische Mezzen baut, macht seine außerordentlich starke Cultur anschaulich. Davon wird eine Hälfte von Menschen verzehrt und die andere zur Mastung verwendet.

2. Wurzel-Gewächse. Obenan steht hier die Kartoffel, die verhältnißmäßig nirgends mehr als in Schlesien, überhaupt aber in allen Gebirgsgegenden stark gebaut, dort nebst der Flachs-Pflanze die Haupt-Erhalterin der Bewohner ist, außerdem auf Branntwein und neuerdings auf Stärkezucker benutzt wird.

Andere Gewächse dieser Art, besonders die Rübenarten (darunter am meisten die Stoppelrüben als zweite Aerndte-Frucht), fangen an immer häufiger gebaut zu werden.

3. Futterkräuter. Wenn man vergleicht, daß in England fast $\frac{1}{4}$ des wirklichen bebauten Landes mit Klee, Rüben und andern Futtergewächsen bestellt wird; so ist der Contrast sehr auffallend. Einzelne Gegenden ausgenommen, z. B. das Kuhländchen in Mähren, Oesterreich ob der Ens und ein großer Theil von Steiermark, konnten alle Bemühungen der Regierung noch nicht so kräftig

einwirken, daß sich in irgend einer Provinz der Futterbau bedeutend gehoben hätte, wiewohl er im Ganzen, vorzüglich der Bau des gemeinen Klees, seit den letzten 20 Jahren zugenommen hat, sogar in Galizien, das Saamen nach Ungarn abgiebt. Den meisten Klee baut aber Steiermark (besonders im Grätzerkreise). Es führt in manchen Jahren 2000 Cntr. Saamen aus.

Eben so vernachlässigt und fast ganz der lieben Natur überlassen, ist die Wiesen-Cultur. Nur in Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, im Sachsenlande Siebenbürgens, und in einigen Gebirgsgegenden der andern Provinzen, ebenet, wässert und düngt man die Wiesen. Den Ertrag der Böhmischen schätzt man auf 8 Millionen Cntr.

Wicken, die man doch schon häufiger in den teutschen Provinzen baut, kennt man in ganz Galizien nicht.

4. Garten- und Küchen-Gewächse. Sie werden am stärksten in der Nähe der großen Hauptstädte, am wenigsten in Ungarn und Galizien gezogen und die gemeineren fast überall im Großen auf den Feldern gebaut.

5. Gewürzpflanzen.

Hopfen. So berühmt der Böhmische ist, so sehr steht ihm doch das rauhere Klima des Saazer und Bunzlauer Kreises, wo er am vortrefflichsten gedeiht, entgegen; obwohl im letztern der Sandboden wieder günstig einwirkt. Aber die sorgfältige Cultur, besonders in Auswahl und Menge des Düngers, so wie in der Lese u. s. w. bewirken seine Güte.

6. Obst.

Die Obstpflanzungen und Anlagen von Baumschulen haben in allen, besonders westlichen Provinzen bei den Güterbesitzern in den letzten Jahren zugenommen. Man ließ von den berühmtesten Pomologen des Auslandes

edle Pfropfreiser und Stämme kommen. Erstere aus den Kaiserlichen Gärten unentgeldlich verabfolgen zu lassen, befahl der jetzt regierende Kaiser.

In Oesterreich und Mähren zeichnen sich Schönbrunn, die große Baumschule zu Hernals und mehrere Obst-Anlagen bei Wien und in Oesterreich, die Fürstlich Dietrichsteinische zu Selowiz, dann die Wellehrader in Mähren, die Fürstlich Lichtensteinischen in Oesterreich, einige in der Militär-Gränze aus.

Zu Eltsch in Ungarn wirkt eine pomologische Gesellschaft für Obst-Veredlung. Ungarn überhaupt treibt starken, doch meistens künstlosen Obstbau. Berühmt ist das gedörrte, sogenannte gezierte Oedenburger Obst.

Die Siebenbürger sind fleißige Obstbauer, besonders um Kronstadt. Im Rufe sind die Heltauer Kirschen.

Das nördliche Böhmen zeichnet sich durch sorgfältigere Obstcultur, durch Prämien der patriotischen Gesellschaft aufgemuntert, aus; führt nicht nur viel Obst nach und durch Sachsen zur Elbe weiter; sondern ward schon im XVI. Jahrhundert die Mutter des Sächsischen Obstbaues. Man schätzte die Zahl der Obstbäume auf $7\frac{1}{2}$ Millionen.

Der Brünner, Prerauer und Hradischer Kreis zeichnen sich in Mähren am meisten durch Cultur vieler Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen und Wallnüsse aus.

In Ober-Oesterreich und Kärnthen wird der, durch das Klima versagte, Traubenwein durch Obst-Most ersetzt. Im Lavantthal egiebt es Bauern, welche in mittelmäßigen Obstjahren 3 — 500 Eimer Obst-Most erzeugen, von welchem dieses Thal allein gewiß jährlich an 100,000 Eimer bereitet.

Maulbeerbäume werden am stärksten für die Seidenzucht in den türkischen Gränzstrichen der Militärgränze

cultivirt, gegen 100,000 Stück, obgleich durch Vernachläſſigung viele zu Grunde gegangen ſind.

7. Wein.

Gerade in dem Königreiche, in welchem die herrlichſten Weine gedeihen, in Ungarn, iſt die Cultur im Ganzen genommen, die ſchlechteſte. Man hat viel zu wenig Sorten-Kenntniß, baut daher vielmehr ſchlechtere, als beſſere an. Eben ſo wenig kennt man die beſondern Eigenſchaften und verſchiedene Behandlung einer jeden. Zu wenig Policei regulirt dieſen wichtigen Gegenſtand. Man ſpeculirt weit mehr auf Menge, als auf Güte des Weins. Außerordentlich viele Trauben verwüſten die Staare und Weſpen. Man ſortirt nicht mit Sorgfalt beim Keltern. An guten Kellern fehlt es ſehr und noch mehr an der rechten Behandlung der Weine in denſelben. Man bepflanzt die Weinberge zu ſtark mit Obſtbäumen. Man verließ mit doppeltem Schaden die Höhen und verpflanzte den Weinſtock zu viel in die Flächen auf Koſten des edlern Gewächſes, des Feldbaues und des ihm gebührenden Düngers. Mehrere dieſer Gebrechen gelten auch für Mähren uud Oeſterreich.

Am Tokayer-Gebirge wird dagegen mit größter Sorgfalt und Sach-Kenntniß verfahren. Die Weinleſe wird hier ſpäter gehalten, damit die Sonnenhitze des Tages am ſüdlichen Abhange des Gebirgs und die Nachtreife der kalten Karpathen auf die vollkommen reife Traube ſo wirken, daß ſie die wäßrigen Theile verliert, nur die geiſtigſten behält und zu ſogenannten Trockenbeeren zuſammenſchrumpft. Aus letztern, die bei der Leſe auf das ſorgfältigſte abgeſondert werden, bereitet man allein die edlern Sorten: 1) Eſſenz oder Saft, der durch durchlöcherte Gefäße aus ihnen durch den Druck der eigenen Schwere von ſelbſt tröpfelt; 2) Ausbruch, das iſt der Wein, der nach Abfluß der Eſſenz aus denſelben Beeren

durch Aufguß andern Mostes und Austreten bereitet wird; 3) Maslasch oder das Product aus derselben Masse, nachdem sie den Ausbruch gegeben, durch nochmaliges Aufgießen von Most und Händedruck.

Vier Nationen cultiviren vier Ungarische Haupt-Weingebirge. Die Magyaren das Tokayer-Gebirge; die Teutschen die Ruster und Oedenburger; die Serbler die Sirmischen und die Walachen die Menescher.

Ueber 100 Millionen fl. W. W. kann man die jährliche Weinproduction Ungarns anschlagen.

Der beste Siebenbürger Wein wird bei Oklos und Mätso, zwischen Vayda Heuiad und Hatzeg gezogen.

8. Holz.

Erst in neuern Zeiten denkt man, durch zweckmäßige Forstcultur, auf ernstlichen Ersatz dessen, was Agricultur, besonders auch der starke Weinbau, das Bauwesen, Feuersbrünste, Hüttenwerke (nur allein die niederungarischen Berg- und Hüttenwerke consumiren jährlich 500,000 Klafter), Pottaschsiedereien, Bleichereien, Färbereien, Fabriken, vorzüglich der Ziegen, das Streurechen, das Ausästeln, die so schädliche Waldweide, Insecten, zunehmende Population und schlechte Waldwirthschaft (wohin in den letzten 10 Jahren auch der Güter-Speculations-Schacher und Wucher auf Kosten der Wälder gehört), überhaupt Holzverschwendung (durch hölzerne Häuser oder doch Dächer, Zäune ꝛc.) auch Volksgebräuche (Mai- und Fronleichnamsbäume) in Ungarn die gesetzmäßige Zerstückelung, den Wäldern viele Jahrhunderte geraubt hat — und sucht es hie und da, besonders in Böhmen, durch den Gebrauch von Torf und Steinkohlen zu surrogiren. Das, was wegen Unzugänglichkeit

(wie im Böhmerwalde, in den Karpathen ꝛc.) verfaulen mußte, hat man durch eingerichtete Flöß-Anstalten und zum Theil kostbare Kunst-Canäle, bedürftigern Gegenden zugeführt. Forst-Schulen und Institute sind theils von der Regierung, theils von Privat-Männern neuester Zeit gestiftet. Dahin gehören: die Kaiserliche Lehr-Anstalt zu Burkersdorf bei Wien und zu Schemnitz; die Privatanstalten zu Eisenstadt und Kesthely in Ungarn. Und de Gesetzgebung hat es schon seit Marien Theresien, je weit früher an trefflichen Verordnungen zur Schonung des vorhandenen und Mehrung des künftigen Holzes, nicht fehlen lassen. Aber die Nichtbefolgung hat unersetzlichen Schaden gethan.

Durch den Anbau exotischer, schnellwüchsiger Holzarten, zeichnen sich die Fürstlich Lichtensteinischen Besitzungen in Mähren und Oesterreich aus. Aber immer noch fehlt es am besten, an einer hinlänglichen Zahl Forstkundiger, und ihrem unabhängigen Verhältniß von blossen Feld-Oekonomen, deren Interesse der Begünstigung einer reellen Waldwirthschaft nur zu oft entgegen ist. Den stärksten Beweis hievon liefern 1,260,000 Joch Kameralwaldungen in Galizien, ehe sie Hofrath Kortum aus den Händen der Oekonomie-Beamten rettete; dann Steiermarks Waldungen. Die allerwenigsten Forste sind mappirt und taxirt.

Rechnet man nur 25 Mill. Joch Waldungen und 4 Mill. Haushaltungen unter 21 Millionen Menschen, so würden bei gleicher Vertheilung der Waldungen auf jede über 6 Joch und (das Joch zu 1 Klafter Ertrag gerechnet) 6 Klafter Holz jährlich entfallen, ohne Bau-, Säge-, Nutz- und Werk-Holz; woraus hinlänglich die Nothwendigkeit sorgfältiger Vorkehrungen erhellt, den drohenden Mangel der Zukunft abzuwenden.

9. Fabriks- und Handels-Pflanzen.

a) Flachs. Seine Cultur ist die herkömmliche; daher auch noch immer beträchtliche Geldsummen dem Vorurtheil geopfert werden, daß nur russischer (leider oft verfälschter) Saamen im Oesterreichischen Boden am besten gedeihe, welchem in den letzten Jahren nur die Geldverhältnisse Einhalt thaten. Das Ueberhandnehmen der Baumwollen-Fabrikation, bei der leichter, schneller und mehr zu verdienen ist, als bei dem mühsamen Flachsbau, Mißjahr und Korn-Theurung (wo man Kartoffel- und Kornbau der Flachssaat vorzog), endlich die Stockung des Linnenhandels, haben beigetragen, die Cultur dieser Pflanze zu vermindern. Doch wurden 1809 nur allein in Böhmen noch gegen 80,000 Metzen (davon über 6000—7000 frischer Rigaer, der übrige auch ursprünglich Liefländischer) Leinsaamen ausgesäet; davon, über 92,000 Metzen Saamen und 200,000 Mandeln Flachs geärndtet, und dennoch mußten noch zum Bedarf der, schon seit 1806 über die eigene Production zugenommener Industrie aus den andern Provinzen des Staats nach Böhmen über 15,000 Ctr. Flachs eingeführt werden. Die stärkste Cultur ist für Böhmen in dessen südöstlichsten und südlichsten Gränzkreisen, wo er 2, auch wohl 3 Schuh hoch, gezogen wird und mitunter von solcher Feinheit, daß Lothgarne von $1\frac{1}{4}$ Loth à Stück daraus verarbeitet werden können. Man kann überhaupt mehr als 2 Ctr. Ertrag à Metze rechnen; dies machte von Böhmen allein einen Ertrag von mehr als 160,000 Ctr. Wenigstens eben so viel kann man in der Production aller übrigen Provinzen annehmen. Als Hauptfehler in der Cultur sind herrschend: 1) Nichtabwarten der vollen Reife des Saamens. 2) Zu dichte Aussaat. 3) Viel zu spätes Abriffeln des Saamens erst nach der Röste. 4) Unterlassung der zu befördernden Nachreife. 5) Aberglaube, nur an bestimmten

Tagen die Aussaat vorzunehmen. 6) Die noch fast allgemein übliche, oft mißrathende Thau-Röste.

Uebrigens bleibt der Flachs die erste und wichtigste Fabriks- und Handels-Pflanze des Staats, ohne welche der Gebirgsbewohner in Böhmen, Mähren und Schlesien, auch zum Theil in Ungarn, Oesterreich und Siebenbürgen betteln müßte.

b) Hanf. So stark er gebaut wird; so wenig zeichnet er sich durch Güte aus, die ihm so leicht durch achtsamere Behandlung und damit ein großer Werth für die Exportation gegeben werden könnte. So aber ist er zu kurz und bleibt fast nur innerhalb der Bedürfniß-Gränzen des gemeinen Mannes, doch wird er in Galizien, Siebenbürgen, Mähren, auch zu Stricken, Tauen, Segeltüchern ꝛc. verarbeitet. Zu seiner Verbesserung theilte die Regierung italienischen Saamen aus.

c) Krapp, Waid, Safflor, Wau und Saffran. Nächst den Aufmunterungen Marien Thereſiens und Josephs II. wirkte Baron Fellner am thätigsten auf den ersten dieser Industriezweige; so daß 1802 in Oesterreich 7000 Ctr. Krapp, im Werth von 227,000 fl. erzeugt wurden. Für 30,000 fl. Slavonischer ward 1804 in einer Oesterreichischen Kattunfabrik verbraucht. Kriege, Finanzen und Theurung brachten aber diese Cultur in gänzliches Stocken; so daß für Krapp jährlich mehrere Millionen Conv. außer Land gehen, da sich der Bedarf etwa auf 40,000 Ctr. belaufen dürfte. Derselbe Patriot beförderte mit gleicher uneigennütziger Thätigkeit 1801 den Safflorbau, ohne seinen Zweck zu erreichen, der Bedarf dürfte 15,000 Ctr. seyn. Eben so wurden die Versuche mehrerer Unternehmer, den Waidbau ins Große zu treiben, bis jetzt noch vereitelt. Nur in dem einzigen Pressburger Comitat in Ungarn besteht eine ordentliche Waidpflanzung bei Sered, durch einen teutschen Einwanderer,

die aber mit ihrer Production von einigen 100 Ctrn. bei weitem den Bedarf von 40,000 Ctrn. nicht deckt. Doch ist neuerdings von Seiten der Regierung dieser Gegenstand stark in Anregung gebracht worden. Mit dem Wau hat man angefangen, Versuche zu machen.

Das Volk bedient sich des Waus und Krapps zum Bemalen der Außenseiten der Häuser und cultivirt beide daher etwas, aber sehr roh, besonders in den südlichen Ungarischen Provinzen.

Saffran dürfte Nieder-Oesterreich für eine Million Gulden auf 2000 Joch erzeugen.

d) Tabak. Der Werth der Ungarischen Blätter, ihr Debit ins Ausland (am stärksten, wenn durch politische Verhältnisse Virginische Blätter fehlen) und das Monopol der Regierung, in den Außer-Ungarischen Provinzen, (wo Niemand ohne Erlaubniß Tabak bauen darf, so wie überhaupt in den Teutschen und Galizischen Provinzen jeder andere, als der, aus den Kaiserl. Fabriken kommende Tabak verboten ist), befördern die Cultur dieser Pflanze in Ungarn. Im J. 1784 gründete Joseph II. das Kaiserl. Appalto zu Pesth, mit 4 Factoreien zu Debrezin, Szegedin, Tolna und Czakathurn, zum Einkauf der rohen Blätter für Rechnung der Regierung (über 170,000 Ctr. 1807, jetzt schwerlich über 100,000 Ctr.) für die eigenen Fabriken in den Teutschen und Galizischen Landen und zum Debit ins Ausland, wohin in demselben Jahre noch von Ungarischen Kaufleuten selbst 17,000 Ctr. verschickt wurden. Ungarn mag leicht selbst 60,000 Ctr. consumiren.

Aber auch diese Cultur ist in der Kindheit und die ganz vorzügliche Güte des Szegediner, Fünfkirchner, Tolnaer, Muraközer *), Araber, Nakomazer,

*) 16 □ Meilen große Halbinsel, zwischen der Drau und Mur, eine einzige Herrschaft, und nur eine von den Be-

(im Szaboltscher Com.), Debröer, (hiervon allein 12,000 Ctr. jährlich, vorzüglich zu gelbem Schnupftabak), Debreziner, Groß-Karolyer u. a., rührt mehr vom Boden und Klima, als von der Industrie her. Vorzüglich stark wird auch auf den Pusten des Torontaler Com. der Tabaksbau betrieben.

In Siebenbürgen findet man den besten Tabak im Szekler Stuhle-Udvarhely.

In Galizien gedeiht der Tabak noch, nach dem an Rußland abgetretenen Landstriche, am besten im Stanislawower und Kolomeaer Kreise; sein Anbau bedarf aber noch stärkere Ermunterungen, um den Landesbedarf zu decken. Die 4 Haupt-Einlösungs-Magazine für diese Provinz sind zu Winiki, Stanislawow, Kolomea und Monasterzizka.

e) Rübsaamen. Diese so wichtige Oel-, Bienen- und Futterpflanze kennt man noch kaum.

f) Zucker-Surrogate. Die Land- und Forstwirthe Oesterreichs haben sich durch nicht wenige, zum Theil bedeutende Versuche, neuerer Zeit ausgezeichnet, einheimische Gewächse, wo nicht auf Zucker, doch auf surrogirende Süßstoffe zu benutzen. Obenan steht der aus Ungarischem Wein producirte Trauben-Syrop, der durch die Beförderung des Erzherzogs Palatin in größern Quantitäten in den Handel kam.

Weniger bedeutend fiel die Gewinnung des Zuckers aus Ahornen und Runkelrüben aus. Der Mangel an geschlossenen Wäldern von jenen und der zu hohe Unkosten-Betrag ließ den Erfolg unter der Erwartung; mit

sitzungen des Grafen Georg Festetics von Tolna. Dies gebe einen Begriff vom Umfange der Besitzungen der Oesterreichischen Großen!

so regem Eifer auch fast in allen Provinzen, bei vielen Aufmunterungen patriotischer Gesellschaften, ja der Regierung selbst, das Geschäft getrieben ward.

Die bedeutendsten, wiewohl nur einzelnen Versuche zum Anbau der Runkelrüben und zu ihrer Benutzung auf Zucker wurden in Böhmen und Oesterreich gemacht. Hier bei Wien, und dort bei Czaslau und zu Liboch wurden Fabriken darauf errichtet.

Das natürlichste und am leichtesten zu erhaltende Product, den Honig, benutzte man am wenigsten, und im Beginnen ist erst die Production des Stärken-Syrops.

g) Kaffee-Surrogate. Hauptsächlich werden Cichorien zum Behuf der Cichorien-Fabriken zu Kosmonos, Teinizl, Leutmeritz, Prag, und Lukawez in Böhmen gezogen.

II. Viehzucht.

1) Rindviehzucht. Abgerechnet, was die Natur gethan, und oben bei Aufzählung der Naturproducte kurz angedeutet worden, liegt dieser landwirthschaftliche Zweig noch in der Kindheit. Die ungeheueren, ebenen Waiden (Pusten) *) Ungarns begünstigen hier zwar eine ganz

*) Das Wort Pusten bedeutet nicht eigentlich Waiden, sondern eine öde wasser- wald- und dorflose Gegend, die eben daher meistens als Waide benutzt, aber auch als Ackerfeld bestellt wird. Von ihrem Umfange kann man sich einen Begriff machen, wenn ein einziger Besitzer Herr von Pusten ist, die mehr als eine halbe Quadratmeile betragen. Solcher größere und kleinere Pusten (Praedia) waren 1787 in Ungarn 1305. Diese Pustenwirthschaft begünstigt die Verfassung; denn auf den Pusten wird das Schaaf des Unterthans nur für den Grundherrn geschoren; im Dorfe aber muß er auch noch dem Könige und dem Comitat zahlen, und doch noch mit seiner Familie von seinem Felde zu leben

vorzügliche Zucht. Wie viel vortrefflicher könnte sie noch seyn, käme nur etwas Cultur und Industrie hinzu, wie dies fast nur in dem einzigen Steiermark der Fall ist. Aber unglaublich ist die Ungarische Indolenz. Während im Sommer in einigen Gegenden schuhhohes Gras auf den Brach- und andern Feldern wuchert, ohne seine Verzehrer zu finden, verhungert das Vieh im Winter oft im Freien; indessen die Schober auf dem Felde verfaulen, das ausgetretene Stroh aber zu sehr verwüstet ist, um zum Futter zu dienen. Hunger, Durst, Hitze, Kälte, Insecten, schlechtes Wasser, (nur aus gegrabenen Brunnen und selten frei von Mineral-Alkali) martern bei der indolenten Waidewirthschaft wechselsweise das Vieh. Dennoch geht in den Ungarischen Ebenen der Viehreichthum fast bis zum Uebermaße und ist, mit Inbegriff der Pferde und Schaafe, ein Hauptbestandtheil des Nationalreichthums. Gewöhnlich sieht man 6 starke, große Ochsen vor einer Klafter Holz, oder vor dem Pfluge. Gewöhnlich besitzt ein Bauer ihrer 8—20, eben so viele Pferde und 5—6 Kühe. Ueberhaupt wird in Ungarn und Siebenbürgen, im Verhältniß zu den vernachlässigten Weiden, zu viel Vieh gehalten. Dennoch würde sich hier und in den andern Provinzen noch mehr die Quantität gemehrt haben, wenn nicht a) der außerordentliche Bedarf für eigene und fremde Armeen während fast 20 Jahren, b) häufige Viehseuchen, c) zum Theil auch starke Ausbreitung der Schaafzucht und frühere größere Begünstigung der Pferdezucht, dieselbe sehr zurückgesetzt hätten.

Die Qualität ist ebenfalls im Ganzen schlecht, besonders beim Landvolke; dahingegen viele einzelne Guts-

suchen. Die breiten Steppen zwischen Debrezin, Hyula, Temeswar, Neusaz und Pesth (größtentheils von Griechen und Armeniern gepachtet) sind nebst dem Schümegher und Szalader Comitat die Heimath des berühmten Ungarischen großen Rindviehes.

besitzer sich Veredlung der Zucht eben so angelegen seyn lassen, als die Regierung seit mehreren Jahren beharrlich darauf einzuwirken sucht; obwohl Unwissenheit, Indolenz und Eigennutz starke Hindernisse in den Weg legen. Der Landmann liebt sein Vieh nicht, pflegt es kärglich, indem er sein Heu lieber verkauft, und hat davon auch geringen Nutzen. In der Regel sind gute Milch und Butter auf dem Lande selten und theuere Fettwaaren, fremde Käse, werden wohl eingeführt; aber die Ausfuhr hat außer den Ungarischen Käsen nichts aufzuweisen. Der Ungarische Ochse giebt das feinste Fleisch, nach ihm der große Steiermärkische das beste. Letzterer setzt oft über 1 Ctr. Unschlitt an; besonders der große, braune dachsfarbene Schlag aus dem Pösnitz- und Mürzthale, wo Mastochsen zu 12—15 Ctr. verkauft werden, ungeachtet man sonst von Mastung wenig weiß. Die Ungarische Kuh wird wenig auf Milch genutzt; ungeachtet sie sich, bei gehöriger Wartung, durch außerordentliche, die Steiermärkische übertreffende Güte der Milch, eiserne Gesundheit und Dauer auszeichnet. Man zieht lieber die Kälber auf und verdoppelt dadurch auf den Pusten schneller zum einträglichen Verkauf seinen Viehstamm.

Auch die Rasse des Böhmischen, obwohl nicht großen, Nationalschlags ist vortrefflich, und liefert, gut genährt, ein so wohlschmeckendes Fleisch, wie nur irgend ein ausländisches Vieh. In Galizien fehlt es in den Niederungen nicht an Wiesen, aber sie sind schlecht cultivirt, geben schlechtes Heu und werden zu stark vom Vieh beweidet. Stroh ist die Haupt-Winter-Nahrung und die Stallungen sind die schlechtesten in der Monarchie. In den Gebirgsgegenden Böhmens, Schlesiens, Steiermarks und dem angränzenden Mähren aber werden die Kühe am stärksten auf Milch, Butter, Schmalz, Käse

und außerdem noch zum Zuge benutzt, (letzteres auch in den Ebenen Ungarns,) so wie überhaupt im Gebirge die Rindviehzucht noch am emsigsten getrieben wird.

In Ungarn sind Büffelochsen und Kühe im Zuge nichts Seltnes. Sie ziehen große Lasten mit Leichtigkeit und nehmen mit schlechter Kost vorlieb. Das Fleisch der Kälber ist vorzüglich geschätzt und die Milch ausnehmend fett.

Die den Ueberschwemmungen ausgesetzten Wiesen in den Ebenen und Flußthälern, Böhmens, Mährens und Galiziens, erklären zum Theil, warum das Vieh gerade da im schlechtesten Zustande ist, wo die Natur am meisten dafür gesorgt hatte. Die üblichen Verpachtungen des Melkviehes sind eine Haupt-Ursache, daß man in seiner Zucht und zugleich im Ackerbaue zurückbleibt. Das theurer gewordene Salz wird dem Viehe nicht so oft gereicht, als es dessen bedürfte. Die Kälber werden zu früh abgesetzt.

Der Landmann erneuert entweder zu spät und zu selten sein Vieh (daher dasselbe meistens abgemagert und abgelebt erscheint) oder zu früh oder durch zu wenige und zu schlechte Stiere bei zu vielen Kühen, wodurch es ebenfalls vor der Zeit unkräftig gemacht wird. Nicht wenig Einfluß hatten auf Minderung des Viehstandes die Zerstückelungen der Güter, die zeitlichen Verpachtungen vorzüglich entlegener Grundstücke und Gemeinheiten (welche überhaupt mit allen ihren nachtheiligen Folgen in den westlichen Provinzen, besonders als eins der größten Hindernisse verbesserter Viehzucht und Landwirthschaft überhaupt zu betrachten sind, trotz allen herrlichen Verordnungen Marien-Theresiens 1756. 1771.)

2) Pferdezucht. Auch hier haben die Kriege viel verwüstet. Wenn auf der einen Seite der lästige (doch neuerer Zeit angemeßner regulirte) Vorspann, auf der

andern die militärische Aushebung den Landmann im Ganzen abgeneigt zur Zucht macht, was ganz besonders in Ungarn der Fall ist; so muntert dazu wieder die Aufstellung edler Beschäler, und die Vertheilung von jährlichen Prämien für die schönsten, dreijährigen Hengstfohlen, besonders in Böhmen nnd Mähren, Oesterreich und Kärnthen (St. Paul) auf. Außerdem tragen die Kaiserlichen Gestüte zu Mezöhegyes im Esanader Com. (seit 1785) und Babolna im Comorner Com. in Ungarn, zu Vaskucz in der Bukowina und zu Kladrub auf der Herrschaft Pardubiz in Böhmen, so wie mehrere Privat-Gestüte der größern Güterbesitzer dazu bei, die gemeine Landesrasse zu veredeln. Das Gestüte von Mezöhegyes nimmt auf 4 großen Pusten mehr als 4 □Meilen ein. Bedeutend sind die Stutereien der Armenier auf den Kameral-Pusten.

Die großen Steppen zwischen der Theiß und Donau und weiter in Südosten sind der Sitz der meisten Gestüte und das eigentliche Mutterland der Ungarischen Pferde. Hier leben sie auf den Pusten in halbwilder Zucht, auf ähnliche Art, wie das Rindvieh, Sommer und Winter im Freien; und werden, wie ihre Wärter selbst, vornämlich zur Ergänzung der Husaren-Regimenter verwendet.

Auch die Pferdezucht in den sechszehn Zipser Städten zeichnet sich aus.

In Siebenbürgen trifft man Bauern, in deren Gestüte sich 100 Zuchtstuten finden.

Die vorhandene Zahl der Pferde überhaupt reicht noch nicht hin für die Bedürfnisse des Luxus und der Armee.

Ein allgemeiner Fehler und eine Hauptursache der Kleinheit, ist das zu frühzeitige Einspannen des zu jungen Viehes, dann die gewöhnliche Waide und Strohfütterung.

Hafer wird äußerst selten gereicht, das Thier schlecht gepflegt, behandelt und allen Unfällen Preis gegeben, vorzüglich in Süden und Osten; wo in Ungarns wasserlosen Ebenen die Arbeit in den Pferdemühlen die Kräfte der magern Thiere aufreibt.

3) Schaafzucht. Sie ward zuerst durch die Vorsorge der Regierung, welche edlere Stämme in die Monarchie verpflanzte, dann vor 25 Jahren durch das Verbot ausländischer Tücher den ersten Reiz zur Vermehrung eines veredelten Schaafviehes gab, und neuerer Zeit durch viele Güterbesitzer eben so erweitert, als bedeutend verbessert. Zuerst durch Paduanische, später durch Spanische Schaafe *). Die bisher übliche Melkung, Schmalz- und Käse-Gewinnung ward fast überall (mit Ausnahme des grobwolligen und Zackelviehes) aufgegeben und nur auf Verfeinerung der Wolle hingearbeitet.

Auf dem Kaiserl. Familiengute Hollitsch in Ungarn sind die berühmten jährlichen Feilbietungen von Merinos-Widdern und Müttern, vorzüglich aus der Heerde von Mannersdorf in Oesterreich. Man sah hier Widder mit 5000 Fl. W. W. erstehen; wodurch sich nach und nach in alle Provinzen eine edlere Zucht verbreitete. Neuerer Zeit waren mehrere Güterbesitzer, die theils aus Hollitsch, theils aus Sachsen, Frankreich, ja auch unmittelbar aus Spanien ihre Heerden mit dem Besten, das sie habhaft werden konnten, recrutirt hatten, dahin gekommen, selbst auserlesene Stämme aufzustellen und davon Widder und Mütter zu verkaufen. Am berühmtesten und gesuchtesten unter diesen sind die Geislersche Heerde zu Hoschtiz in Mähren und die Petrische

*) Die ersten Spanischen Schaafe kamen 1776 durch Fürst Kaunitz auf dessen Besitzungen nach Mähren. 1768 waren die ersten nach Sachsen gekommen.

zu Theresienfeld in Nieder-Oesterreich. In letzterer (einer rein spanischen Merino-Heerde) findet man Widder, welche 17 Pfund Wolle tragen und um 8000 Fl. W. W. verkauft werden.

Nicht nur wird der Bedarf der sehr zahlreichen Woll-Manufacturen gedeckt, sondern es geht auch noch viele Wolle (über 6000 Ctr.) außer Landes, vorzüglich nach Frankreich und England.

Mit den Bemühungen auf Woll-Verfeinerung und Menge hält die Fleisch-Verbesserung nicht gleichen Schritt, obwohl seine Production in der Menge äußerst beträchtlich ist; da man annehmen kann, daß sich die 12 Millionen Schaafe der Monarchie alle 6 Jahre erneuern. Wenn man das Stück im Durchschnitt nur zu $\frac{1}{3}$ Ctr. annimmt; so lieferten sie in diesen 6 Jahren also 4 Millionen Ctr. Fleisch. Das meiste geben wohl die Ungarischen Kretischen Schaafe (sogenanntes Zackelvieh) her, die in großen Heerden nicht nur in die angränzenden Provinzen, sondern auch nach Böhmen getrieben werden. Ihre Wolle giebt den Hauptstoff zu wollenen Decken und Teppichen; so wie aus ihrer Milch auf den Karpathen Mährens, Ungarns, Galiziens und Siebenbürgens viel Käse, unter andern der so geschätzte, sogenannte Brinsenkäse bereitet wird.

Daß übrigens die Schaafzucht die Berge zu sehr verließ und in den Ebenen das Rindvieh beeinträchtigt, kann der Landwirth nicht gut heißen. Wichtig bleibt immer für ihn der vermehrte Dünger und die ansehnliche Rente, die sie so leicht zur Verbesserung der übrigen Wirthschaftszweige gewährt; so wie für den Staatswirth der auf den Geld-Cours vortheilhaft einwirkende Wollhandel mit dem Auslande und die sichere Begründung einer der wichtigsten inländischen Manufacturen. Nimmt man die 12 Millionen Schaafe nur zu 2 Pfund und im Durchschnitt den

Werth eines Centners Wolle wegen vieler grobwolligten Heerden nur zu 30 Fl. an; so ergeben sich jährlich 240 000 Ctr. im Ertrag von 7,200 000 Fl. Von vielen steht aber die Wolle über 100 Fl., von sehr vielen zu 100, die auch mehr als 2 Pfund scheeren; so daß man den wirklichen Ertrag mit 10 Millionen Fl. nicht übertreiben dürfte. Bedenkt man aber, daß Sachsen zu 734 □M. (beinahe der 13te Theil des Areale Oesterreichs) 2 Millionen veredelte Schaafe zählt und deren Woll-Erträge à 2 Pfund auf jährl. 4,000,000 Thaler schätzt (à 100 Rthlr. Conv. den Ctr.) man in den westl. Provinzen Oesterreichs also sicher das Doppelte folglich 4 Millionen veredelte und deren Werth bei 8,000 000, Ct. Woll-Ertrag, nur à 100 Fl., 8 Millionen Fl. — dann für 8 Millionen Landschaafe, in den östl. Provinzen 160,000 Ctr., nur zu 30 Fl. folgl. 4,800,000 Fl. Ertrag rechnen kann, so kommen fast 13 Millionen heraus. Dieses Verhältniß ist eine Wohlthat, weil durch den hinlänglichen Vorrath gröberer Wollsorten gerade der Nahrungszweig der ärmsten und zahlreichsten Manufacturisten und der bedeutendste Activhandel erhalten; während Sachsen durch gänzliche Veredlung seiner Heerden, in Absicht der ordinären Wolle vom Auslande abhängig ward und darüber den Erwerb und Verkehr damit fast ganz verlor.

4) Schweinezucht. Am stärksten wird sie (begünstigt durch die Mais-Mastung, Eichen- und Buchen-Wälder, und die Nähe der Türkei, aus der jährli viele Tausend einwandern) in Ungarn betrieben, wo d. rohe Speck ein Hauptbedürfniß des gemeinen Mannes ist, und gegen 2 Millionen einheimischer Schweine verzehrt werden. Auch das Käsewasser wird da, wo die Milchwirthschaft stärker getrieben wird, z. B. in den Steierschen Alpen zur Mästung der Schweine benutzt.

5) Federviehzucht. Die Wohlfeilheit des Futters, besonders aber der verbreitete Maisbau begünstigen nirgends mehr, als in Ungarn und Unter-Steiermark, die Zucht der Hühner- und Gänsearten. Letztere liefern den stärksten Beitrag zum Handel mit Federn, besonders Schreibfedern. Viele der 8 pfündigen Kapaune und 20 pfündigen Truthühner aus Steiermark sind Ungarischen Ursprungs, nur dort castrirt und gemästet.

6) Fischerei. In Ungarn, that dafür die Natur viel, wenig aber die Kunst.

7) Bienenzucht. Sie ist, ungeachtet der vielfältigen 50jährigen Aufmunterungen der Regierung, noch in ihrer Kindheit und wird entweder wild in den Wäldern oder fast allgemein in sogenannten Klotzbeuten getrieben. Der Zehnte, welchen der Edelmann in den östlichen Provinzen von den Stöcken zieht, drückt sie nieder, doch ist sie in den südlichen Comitaten Ungarns, und in den Militär Distrikten, (hier durch Kaiserliche Prämien aufgemuntert) sehr bedeutend, und in Siebenbürgen brachte sie die weise Verordnung empor, daß jeder Besitzer nicht mehr als 10 Stöcke verzinsen darf, wenn er auch weit mehr besitzt. Daher trifft man, besonders auf der Mezöheg und im Burzenlande Wirthe, die 200—300 Stöcke besitzen. Die Walachen treiben sie gern in der Nähe der weißen Linde; (daher die vorzügliche Güte des Banater Honigs.) Das Wandern der Bienenstöcke zu bessern Weideplätzen wird in Ungarn, wie in Inner-Oesterreich, beobachtet.

Berühmt sind die Methbrauereien zu Leutschau und Rosenau in Ungarn und zu Kronstadt in Siebenbürgen.

In Galizien ist die Bienenzucht (doch größtentheils die wilde oder sehr verwilderte) äußerst bedeutend, begünstigt durch die vielen Wälder und Heidekornfelder.

8) Seidenzucht. 1811 erzeugte das Baranyer Comitat 98 Ctr. Galetten. (In den 3 Ungarischen Militärdistrikten wurden in den 8 Jahren 1801 — 1808 im Durchschnitt jährlich 86,641 Galetten, also, deren 11 auf 1 Pfund reine Seide gerechnet, 7512 Pfund reine Seide, oder so viel gewonnen, als eine einzige große Wiener Fabrik jährlich braucht. Ueberhaupt zeichnet sich die Ungarische Militär-Gränze von allen andern Provinzen des Staats durch starke Betreibung der Seiden-Cultur aus. Dort hat man auch die ersten, nicht ganz mißlungenen Versuche gemacht, die Seidenraupen im Freien zu erziehen. Schon Maria Theresia und Joseph II. wendeten Hunderttausende auf Emporbringung der Seidenzucht, die auch ein vorzügliches Augenmerk der gegenwärtigen Regierung geblieben. Man ließ Kunstverständige aus Italien kommen, errichtete kostbare Gebäude, stellte besoldete Aufseher und Beamte an.

III. Bergbau.

Ungeachtet sich derselbe nicht in so glänzenden Umständen befindet, als ihn selbst die neuesten Nachrichten noch schildern, so ist er doch von großer Wichtigkeit und kann noch weit wichtiger werden, wenn die angefangenen, neueren Maßregeln der Regierung zur größern Emporbringung des Bergbaues und zur Bildung unterrichteter und erfahrner Bergbeamten weiter fortgesetzt werden, tiefer eingreifen und das Ganze mit der Kraft umfassen, welche nach dem jetzigen Stande der hierhergehörigen Hülfswissenschaften denkbar ist; wenn ferner die Berggesetze vereinfacht, vervollständigt, klarer ausgedrückt, in allen Provinzen übereinstimmend gemacht, und hinlänglich promulgirt werden. Die Abnahme des Holzes ist eins der wichtigsten Hindernisse, womit der Bergbau zu kämpfen hat; so wie der unverhältnißmäßige Betrag der Erzeugungs-Auslagen gegen den Productenwerth, die Schmälerung bedeutender Vorrechte und Freiheiten, und die Ungunst der Grundbesitzer.

Teutsche, vornämlich im eilften Jahrhundert nach Ungarn gerufen, gründeten und erhielten den Oesterreichischen Bergbau, wenn gleich der Siebenbürgische größtentheils in den Händen der Walachen ist. Verhelt kann nicht werden, daß die, schon lange im Umtrieb stehenden, Gruben weder mehr so reich, noch die Gewinnung der Erze mehr so leicht sey, als in frühern, blühenderen Zeiten. Eine auf den Bergbau aller Welttheile anwendbare, allgemeine Bemerkung! Dagegen ist auch noch viel unaufgeschlossenes Feld und die verschütteten Iglauer-Silbergruben in Mähren sind noch nicht gelöset. 30,000 Menschen, größtentheils Teutsche, beschäftigt allein der eigentliche schwere Bergbau, unmittelbar in Ungarn (Banat 13.000, Schemnitz 10,000) Rechnet man aber alles mit, was vom Bergbau lebt, Holzarbeiter, Köhler-Familien, so beträgt nur für Nieder-Ungarn allein die Zahl gegen 50,000 Köpfe; im Nagybanier Distrikt 12,000. Mehrere Berg-Ordnungen sind vorhanden; vorzüglich die von Maximilian II., 1575 erlaßne. Die Berg-Akademie zu Schemnitz hat gleiche Zwecke mit der berühmten sächsischen zu Freiberg.

A. Metalle.

1) Gold.

Die beiden Hauptarten der Gewinnung des Goldes sind:

1) Durch ordentlichen, regelmäßigen Bergbau auf Lagern und Gängen.

2) Durch Waschen.

Im westlichen Siebenbürgen, nach der Ungarischen Gränze zu, sind zwischen den Flüssen Aranyos und Maros die reichsten Goldbergwerke, wo mehr als 100 Gruben auf Gold im Umtrieb stehen, vornähmlich zu Körösbatak, Szalathna und Nagy-Ag. (Sz-

leremb); allein zu Szalathna erbeutete man in dem Sommer 1805: 9 Ctr. gediegenes Gold, das sich nur in diesem Lande in bedeutender Menge, dagegen in den andern Provinzen hauptsächlich vererzt findet.

Vererzt mit Silber, von dem es, in Nagybania, Neusohl, Schemnowiz und Kremnitz geschieden wird, findet es sich in sehr ansehnlicher Menge in Ungarn, im südlichen und südöstlichen Theile der Karpathen, vorzüglich zu Schemnitz, Kremnitz, Nagybania, Felsőbania und Kapnik. Den jährlichen Ertrag der ersten beiden Orte, d. i. von Nieder-Ungarn, schätzte man in früheren Jahren auf 12 — 1300 Mark jährlich. Graf Sternberg rechnet ihn von 1797 — 1806 für Ober-Ungarn (und vermuthlich Nieder-Ungarn) mit 16,821 Mark, also jährlich über 1600 Mark.

Das Wenige, was in Böhmen angetroffen wird, kommt in keine Betrachtung.

Wichtiger ist die Ausbeute, welche die Flüsse Siebenbürgen's (der Arangos, Samos, Maroſch, Körösch), Ungarn's (die Donau, Theiß, Neva, Drau, Mur) und der Bukowina (die goldene Bistriza) als Waschgold liefern. Aus der Mur und Drau wird für 1700, und aus den Siebenbürger, in das Banat strömenden, Flüssen für 1000 Ducaten jährlich gewaschen. Bedeutender sind auch die reichen, goldhaltigen Schwefelkiese, besonders zu Facebai bei Szalathna.

2. Silber.

Ungarn hat seine vornehmsten Silberbergwerke zu Schemnitz und Kremnitz. Beide lieferten (nach Delius) von 1744 — 1773 gegen 100, Schemnitz allein 70 Millionen Gulden Ausbeute. Die jährliche Ausbeute schätzt man auf 58 — 59,000 Mark. Nach Graf Sternberg gaben die Ober-Ungarischen (vielleicht ein

Druckfehler statt Nieder-Ungarische?) von 1797 — 1806 658,519 Mark Silber, und der gesammte Einlösungswerth ihres Goldes, Silbers und Bleies betrug: 16,718,368 Gulden. Nagybania und Felsóbania, besonders aber Kapnik, liefern ebenfalls goldhaltige Silbererze. Die Gegend dieser 3 letzten Bergörter dürfte 20,000 Mark liefern.

Die bedeutendsten dieser Bergwerke sind kaiserlich.

In Böhmen zeichnet sich sonst Joachimsthal, und die weniger jetzt bedeutenden Baue zu Kuttenberg, Alt- und Jung-Woschiz und Bergstädtel aus.

Steiermark hat silberhaltige Blei- und Kupferwerke, zu Feistriz und Thal im Grätzer; zu Deblern und Schladming im Judenburger Kreise.

Kärnthen gewinnt aus silberhaltigen Bleierzen zu Meiselding etwa gegen 70 Mark jährlich.

3. Quecksilber und Zinnober.

Nach dem Verluste von Idria ist dermalen noch die Hauptgegend für die Erzeugung dieses Products das Gömörer Comitat in Ungarn, besonders zu Absa-Sago und Nieder-Slana bei Rosenau, auch etwas zu Schemniz, zu Dombrowa bei Szalathna, und in Böhmen's Mitte bei Horzowiz im Berauner Kreise, so wie im südlichen Kärnthen.

Der ganze Ertrag kann sich auf 900 Ctr. à 400 fl., also auf 360,000 fl. belaufen.

4. Kupfer.

Ungarn hat gold- und silberhaltige Kupferkies- und Fahlerze zu Kremniz, Libethan, Herrengrund und Schmölling im Umtrieb. An den beiden letztern Orten werden die natürlichen Kupfer-Vitriol-Quellen zur Umwandlung des Eisens in Kupfer benutzt, und zur Er-

haltung des Berggrüns; vom letztern werden zu Herrengrund 50, und Cementkupfer 150 Ctr. gewonnen, und benutzt.

Herrengrund allein liefert 1500 Ctr. Kupfer und 600 Mark Silber; Nieder-Ungarn überhaupt aber über 4000 Ctr. Ober-Ungarn gegen 30,000 Ctr., besonders aus der Gegend von Schmölling (das 26,000 Ctr. gewinnt, 8 Millionen fl. in Umlauf setzt, und 7000 Menschen nährt), Igto und Borsa an der Ungarisch-Siebenbürgisch-Galizischen Gränze, die Gegend von Nagybania 3000. Außerdem brechen in Draviza, Dognaska (wenig), Saska, Neu-Moldawa (ausgezeichnet durch reichen Gehalt bis 90 Procent, besonders die schönen, rothen, Menge und Feinheit, und daher vorzugsweise für die Messingwerke, Leoner Borten-Fabricanten, Gelbgießer und Bronzearbeiter bestimmt.), Milowa (gediegenes) im Banat, dann zu Rezbania, im Biharer Comitat, Kupfererze (bunte am letztern Orte). Die gesammte Erzeugung dieser Orte ist auf 7000 Ctr. gesunken.

Ein sehr ergiebiges Kupferbergwerk ist zu Deva in Siebenbürgen. Zwei andere im Thale der Maroſch, 1 bei Fükzes, und ein vielversprechendes zu Szent Domokos, im Cziker Stuhle.

Auf dem silberhaltigen Kupferbergwerk zu Jakobeny in der Bukowina, arbeiten 100 Familien Zipser Bergleute.

Steiermark producirt hauptsächlich sein Kupfer zu Deblern, Kalwang und Radmär an der Hasel.

Nimmt man den Gesammt-Ertrag auf 46,000 Ctr., à 100 fl. an, so erscheint ein Werth von 4,500,000 fl.

5. Blei.

Nach dem Verlust Illyrien's, das allein gegen 40,000 Ctr. Blei jährlich lieferte, bleibt Ungarn (silber-

haltige Bleierze in Schemnitz, Felsöbania, Nagybania, ferner zu Dognaska, Saska im Banat, zu Rezbania (gelbes und weißes) im Baharer Comitat) für dies Product das Hauptland. Graf Sternberg berechnet für Ober-Ungarn von 1797 — 1806 die gesammte Production auf 135,443 Ctr., also jährlich über 13,000 Ctr. Dennoch producirte Kärnthen durch Fleiß und Geschick 1812 über 4650 Ctr.

Böhmen beschäftigt, besonders zu Przibram und Mies, etwa 600 Menschen mit dem Bleibergbau.

Galizien hat ein silberhaltiges Bleibergwerk zu Kitlibaba, das 66 Menschen beschäftigt, und jährlich 800 Mark Silber, 900 Ctr. Blei, und 200 Ctr. Glätte liefert.

Der gesammte Blei-Ertrag bei den schwankenden Angaben mag sich jährlich auf 30,000 Ctr. belaufen, den Ctr. zu 36 fl. Conv. gerechnet, welches einen Werth von 1,080,000 fl. ausmacht.

6. Zinn.

Die Böhmischen Zinngruben beschäftigen gegen 850 Personen. Sie erzeugen jährlich gegen 9000 (nach einer andern Angabe nur 3000) Ctr. reines Zinn, welches besonders von Schlackenwalde, dem Englischen gleich geschätzt wird. Nehmen wir ein Mittel zu 6000 Ctr., so ergiebt sich à 250 fl. — 1,500,000 fl.

7. Eisen.

Die Haupt-Industrie hat ihren Sitz in Steiermark. Der Erz- und Vordernberg geben hier mit 300,000 Ctr. (noch außer Neuberg, jährlich mit Gollrath 50 — 100,000 Ctr.), so wie der Hüttenberg in Kärnthen, schon viele Jahrhunderte die reichste Ausbeute. Steiermark's Production gründet und belebt die außerordentliche

Eisen-Industrie im Lande ob und unter der Ens des Erzherzogthums Oesterreich.

In Ungarn drängt sich in dem halben Gömörer und in einem guten Theile des Liptauer und Zipser Comitats, Eisengrube an Grube. Andere sind auf der holzreichen Kameral-Herrschaft Hradek an der Waag, und zu Olla-Lapos, südlich von Karansebes im Banat.

In Siebenbürgen sind die kaiserl. Eisenwerke zu Vayda Hunyad die ansehnlichsten; andere bei Thorozko und Demfalva im Eziker Stuhle. In den beiden lezten Ländern sind fast alle Schwefelkiese gold- und silberhaltig.

In Galizien wird im Steyer-Kreise auf den 9 Werken zu Lachowice, Myzun, Podmichale, Podhordce, Skole, Sokolow, Sapol, Synawadka und Welizin, das meiste Eisen zu Tage gefördert; dann aus den 3 zu Ostapkowce, Sielec und Bienkow im Zloczower Kreise, 2 zu Smolna und Maydan im Samborer Kreise, 1 zu Lisna im Sanoker, und 1 zu Zakopana im Sandezer Kreise, 1 zu Jakobeny in der Bukowina, wo sich auf der Gränze von Ungarn, Siebenbürgen und Galizien in allen 3 Provinzen reiche Eisengruben finden, deren Erz besonders geschäzt wird, z. B. zu Kobolpojana bei Szigeth.

In Mähren wird auf Eisen gebaut auf den Herrschaften Neustadtl, Rognika, Pernstein, Posorschiz, Eichhorn, Blansko, Goldenstein, Janowiz, Wiesenberg und Hochwald.

Oesterreich bearbeitet Eisengruben zu Pitten und Reichenau.

Rechnen wir die ganze Production des Roheisens auf 1 Million Ctr., so entsteht, à 5 fl., ein Werth von 5 Millionen Gulden.

8. Spießglanz.

Die Haupt-Erzeugungspuncte sind Rosenau, im Gömörer Comitat, dann für das goldhaltige, Dubrowa und Majurka im Liptauer Comitat in Ungarn. Der Bergbau auf den weißen und rothen zu Bernek bei Malazka in dem Presburger Comitat, ist eingegangen. Das graue, mit dem schönen Farbenspiel, liefern Felsöbania im Szathmarer Comitat, und Aranyka im Abaujvarer Comitat. Etwas liefern noch Böhmen und Siebenbürgen.

Die 2000 Ctr. seiner Production machen, à 40 fl., ein Object von 80,000 fl.

9. Kobolt.

Auch hier ist das Gömörer Comitat die wichtigste Gegend, und darin Dobschau der Hauptpunct. Weniger bedeutend sind die Zips, Aranyidka im Abaujwarer, Brusno im Neusohler Comitat, Schladming im Judenburger Kreise Steiermark's, und Joachimsthal im Erzgebirge Böhmen's.

10. Zink.

Durch den jetzt Illyrischen Königsberg bei Reibel in Ober-Kärnthen, gieng die Hauptproduction mit 3500 Ctr. verloren; jetzt liefern nur noch einzelne Gruben hie und da eine unbeträchtliche Ausbeute, z. B. Rodna, Boiza, Fözes, Herzegan und Nagy-Ag in Siebenbürgen, Dognaska, Saska (beide liefern jährlich 500 Ctr.), besonders aber die Gegend von Olla-Lapos in Ungarn.

11. Arsenik.

Wird gediegen hauptsächlich in Böhmen, als Rauschgelb, aber von vorzüglicher Schönheit in Siebenbür-

gen und Ungarn, und in letzterem Reiche allein in Nieder-Ungarn jährlich gegen 100 Ctr. gewonnen, am meisten als Arsenikalkies zu Dobschau und Aranyka.

Man kann den gesammten producirten, zur Verarbeitung fertigen, Metallwerth auf 15 Millionen schätzen.

B. Salz.

a) Küchensalz. Der Hauptschatz Galizien's in Wieliszka, wird vertragsmäßig von Oesterreich verwaltet, und mit Warschau getheilt. Außerdem wird noch zu Bochnia und Katschika Steinsalz (zusammen über 1 Mill. Ctr.) in diesem Königreiche gewonnen. Die 25 Salzsiedereien Galizien's liefern 600,000 Ctr., auch wohl mehr, und versorgen mit 10,000 Ctr. die Ukraine.

Ungarn hat nur eine einzige, aus einer Erkaufung von Steinsalzgruben entstandene Salzsiederei zu Sodovar, die in neueren Zeiten, besonders in Absicht auf Holzersparniß, sehr verbessert worden ist; desto mehr Steinsalz in der Marmaroscher Gespannschaft. Die Hauptgruben sind zu Rhonasek; doch müssen die Hälfte des Landesbedarfs Galizien und Siebenbürgen decken.

Siebenbürgen hat 12 im Betrieb stehende Gruben (vorzüglich zu Thorda, Kolos, Dünsakna, Vizakna, Paraid und Maroscho-Ujvar), auf Steinsalz, 30 Spurien, oder zu Tage ausstoßende Salzflöze, welche nicht benutzt, aber gegen Eingriffe in das Regale bewacht werden, so wie die 100 Quellen, welche dieser reiche Salzstock nährt. Die meisten Gruben sind schon über 300 Jahre im Umtrieb. Man schätzt die jährliche Production über 1 Million Ctr.,

wovon 800,000 nach Ungarn gehen, und 230,000 im Lande consumirt werden.

Das kaiserliche Salz-Kammergut in Ober-Oesterreich liefert, besonders aus den Bergen bei Ischel und Hallstadt, jährlich gegen anderthalb Millionen; das Salzwerk des Sandlingsberges zu Aussee in Steiermark 200,000 Ctr., größtentheils Sudsalz; da die Steinsalzmassen bei weitem hier nicht so groß und rein brechen, wie in Osten, daher aufgelöset und versotten werden müssen.

Die gesammte Erzeugung für Oesterreich kann man gegenwärtig noch auf $4\frac{1}{2}$ Mill. Ctr. schätzen; etwa auf den Kopf 20 Pfund jährlich, was (ohne das Vieh zu rechnen) angemessen scheint. Ungarn's Verbrauch ward auf dem Reichstage 1802 auf 1,299,839 Ctr. angegeben. 1812 war der Salzpreis in Oesterreich auf 12 fl., in Galizien das Steinsalz 8—9 fl., das Sudsalz 6 fl., und in Siebenbürgen das Steinsalz zu 3 — 4 fl. festgesetzt. Nur im Durchschnitt 4 fl. als reinen Ertrag angenommen, bringt das Salz eine Einnahme von 18 Millionen, und eben so viel verdienen beinahe wohl die Salz-Erzeuger-Fuhrleute und Versilberer.

b) Mineral-Alkali oder Soda, wird in den Ungarischen Sandebenen, besonders im Biharer Comitat, zwischen Debrezin und Großwardein (in den sehr flachen Vertiefungen nach Austrocknung des wenigen, auflösenden, atmosphärischen Niederschlags) gesammelt, gereinigt, calcinirt, und in den Handel gebracht. In den holzarmen Gegenden ersetzt sie die Lauge bei der Wäsche.

c) Alaun und Vitriol. Die 2 Siedereien zu Parad am Fuße des Matra, und Munkatsch in Ungarn, können 2 — 3000 Ctr., die 7 Alaunwerke zu Böhmen 3000, und die Werke zu Boskowiz, Osla-

man in Mähren, Groß-Polohm in Schlesien, (einiger kleineren nicht zu gedenken), können 4000 Ctr., Niederösterreich, besonders zu Thalern, 1200, und Kärnthen, bei Althoffen am Sonnberge, 700 Ctr. liefern.

Böhmen hat seine meisten Alaun- und Vitriolwerke im Elbogner Kreise, mehrere bedeutende im Pilsner Kreise (besonders zu Manetin auf Alaunschiefer, da die meisten übrigen auf Braunkohlen und Schwefelkiese arbeiten). Am bekanntesten ist das Kommotauer im Saazer, und das Groß-Lukawezer im Chrudimer Kreise.

Siebenbürgen besitzt ein Alaunwerk zu Zalathna; die vorzüglichsten in Steiermark sind zu Dietersdorf und Wartberg im Judenburger Kreise, mit 800 Ctr. jährlich.

15,000 Ctr. Alaun, à 15 fl. Conv. Geld, an Werth 225,000 fl., können wohl erzeugt werden; ohne den Vitriol zu rechnen, der zu Schmölling und Neusohl auch natürlich gewonnen wird.

d) Salpeter (ein Regale), wird theils durch privilegirte Gräber aller Orten, wo diese es für gut finden, auch in Wohnzimmern; theils in eigenen Plantage-Anlagen, gewonnen. In Ungarn sind die größten Salpeter-siedereien im Sabolitscher (durch die großen Viehtriften geschwängerten) Comitat, zu Nagy Kálló, Nyiregyhazo und bei Debrezin. Es führt gegen 7 — 8000 Ctr. aus. Siebenbürgen hat im Provinziale nur eine einzige bei Karlsburg; aber mehrere in der Militärgränze, Galizien 2 unbedeutende zu Wieliczka und Brody. 1 Salpetersiederei bei Krems, mehrere große in Wien, mehrere in Steiermark, z. B. bei Küttelfeld,

Voitsberg, Grätz (die etwa 600 Ctr. jährlich liefern), mehrere in Böhmen, in Prag, Turzko, Poſtelberge u. ſ. w.

e) Von einer Art Glauberſalz zum mediciniſchen Gebrauch werden in Karlsbad jährlich einige Ctr. aus den dortigen Quellen bereitet.

f) Pottaſche. Mähren producirt in ſeinen 113 Siedereien (meiſt in den Händen der Juden) gegen 10,000 Ctr.; davon die Hälfte im Brünner Kreiſe; Galizien, das ſeine meiſten in der Bukowina hat, gegen 6000, worin $\frac{2}{3}$ im Lande verbraucht werden, hauptſächlich für die Glashütten.

Ungarn producirt, beſonders aus ſeinen Eichenwäldern, ſehr viele Pottaſche für Oeſterreich, Böhmen, Mähren, und ſelbſt für's Ausland.

Siebenbürgen ſoll nur eine einzige Pottaſchenſiederei haben.

C. Steinarten, beſonders edlere.

1. Die kaiſerlichen edeln Opalgruben auf den Gränzen des Saroſcher und Abaujwarer Comitats, ſind Pächtern von Seiten des Staats überlaſſen, aber nicht mehr ſo ergiebig, wie vormals.

Außerdem wird bei Soovar von Privatgewerken eine Grube darauf gebaut.

2) Die einzigen, Böhmiſchen, herrlichen Granaten, werden im Leutmeritzer Kreiſe auf den Herrſchaften Raskowitz, Bölni und Tſchikowitz von den Ackerfeldern geſammelt, aber mit jedem Jahre kleinere und wenigere.

3. Serpentin, mit welchem die Natur faſt alle Provinzen in reichen Lagern zum Theil von ausgezeichne-

ter Schönheit ausstattete, fängt erst seit 1813 an, auf der Herrschaft Gleis in Oesterreich, nach Sächsischer Weise in Zöblez, benutzt zu werden.

D. Brennbare Fossilien.

Steinkohlen. In Böhmen stehen darauf 29, in Steyermark 10, (besonders zu Fohnsdorf, Dietersdorf, Leoben und Voitsberg;) in Nieder-Oesterreich 5, (Schauerleiten liefert 200,000 Ctr. jährlich) in Mähren 2, (Rossitz und Oslawan) in Schlesien (1 zu Polnisch Ostrau mit jährl. Ausbeute von 50—60,000 Ctr., und 1 zu Karwin) Baue im Umtrieb. In Ungarn sind im Oedenburger Comitat die Brennberger und Rizinger Baue die bedeutendsten. Aber noch viele Gruben liegen unaufgeschlossen und unbenutzt. In Siebenbürgen finden sie sich bei Sibo am Samos in der mittlern Szolnoker Gespannschaft, bei Kolos in der Kolosser Gespannschaft und beim Paß Vulkan.

Die besten Kohlen werden in Böhmen zu Klein-Przilep; in Mähren zu Oskawan und Rossitz gewonnen.

Bergöl wird längs den Karpathen in Siebenbürgen und Galizien zu Wagenschmiere, auch auf Lampen benutzt.

Torfgräbereien sind eine bei Lemberg in Galizien, 1 Kaiserliche zu Gutenbrunn in Oesterreich zum Behuf einer Glashütte, in Steyermark zu Siebensee in den Wildalpen, zu St. Gallen zum Behuf des Hammerwerkes, und zu Aussee zur Salzsiederei; mehrere um Platten und Gottesgab im Elbogner, um Schmiedeberg und Petersburg im Saazer Kreise.

Aus dieser Producten-Fülle, woran der Bauer den allergrößten Antheil hat, kann man sich einen ungefähren Begriff vom Nationalreichthum des Oesterreichischen Staates machen, den ihm sein Grund und Boden gewährt; wenn man erwägt, daß Krug den Werth sämmtlicher adelicher Güter im Preußischen Staat (zur Zeit seiner Integrität, wo er etwa die Hälfte des gegenwärtigen Areale des Oesterreichischen einnahm) auf 325,000,000 Thaler, und das, nach Beguelin, noch viel zu gering schätzte. Sicherlich beträgt ihr Werth im Oesterreichischen Staat weit über 1000 Millionen Gulden! Schätzte man doch gesammte Grundstücke nur in Böhmen schon auf 240 Millionen, ihren Bruto-Ertrag (1789) auf 30, den von Nieder-Oesterreich auf 13 und den von Steiermark auf 8 Millionen. Nimmt man die 8000 □ Meilen nutzbaren Landes oder 80 Millionen Joch, letztere à 100 Fl. an; so kommt ein Kapitalwerth von 8000 Millionen und (zu 3 Procent Ertrag) ein jährlicher Werth von 240 Millionen heraus, ohne die Bergbau-Producte, von welchen die Metalle allein etwa 17 Millionen betragen können und das Salz eben so viel. Daß aber dieser Ansatz viel zu gering ist, erhellt schon daraus, daß die 160 Millionen Metzen Getreide nur zu einem Gulden gerechnet, allein schon 160 Millionen Fl., die Ungrische Wein-Production 100 und bloß die Schaafwolle, ohne Fleisch, 10 Millionen Gulden werth ist. 25 Millionen Klafter Holz zu 2 Fl. gerechnet, geben 50 Millionen Fl. — Auf 400 Millionen Gulden wird der jährliche rohe Productionswerth ohne alle Uebertreibung angeschlagen werden können.

10. Veredelnde Industrie.

Noch vor 30 Jahren war der Oesterreichische Staat in Absicht der bedeutendsten Fabricate, von Wolle, Baumwolle und Seide, ja auch der nicht gemeinen

Lederſorten vom Auslande abhängig, begnügte ſich mit der einfachen Leinwand-Manufactur, mit der Production grober Eiſenwaaren und mit ausgezeichneteren Glas-Artikeln für den ausländiſchen Abſatz. Aber Joſeph II. ſchuf neue Induſtriezweige, erhielt ſie durch Einfuhrverbote (1784) und belebte ſie durch politiſche Achtung aller Religionspartheien, wenn gleich nicht aller ihrer Inſtitutionen. Dann hob er den größten Theil der katholiſchen Klöſter auf und widmete ſie theils den Staatsbedürfniſſen, theils der Induſtrie.

Seit der Zeit hoben und mehrten ſich vornehmlich die Tuch-, Cattun- und Seiden-Fabriken ſo ſehr, hauptſächlich durch eingewanderte akatholiſche Ausländer, daß nicht nur der ganze inländiſche Bedarf gedeckt wird, ſondern auch noch ein beträchtlicher Ueberſchuß zur Exportation bleibt.

Hätte nun die Boden-Cultur gleiche Fortſchritte gemacht, um durch Erzeugung wohlfeiler Producte den Arbeitslohn niedrig zu halten; hätten ſich die Arbeiter durch das leichte Wohlleben der guten, alten Zeit des Ueberfluſſes, nicht an zu viele Bedürfniſſe gewöhnt; oder hätte man ſich durch Maſchinerie unabhängig von theuern Arbeitern machen können; hätten bei den meiſten Unternehmern der Fabriken, die ohne eigene Fonds begannen, nicht hohe Zinſen fremder Kapitalien einen Theil der Einnahmen verſchlungen; hätte man wohlfeilere Communicationen und günſtigere Transport-Mittel; hätte man nicht erſt das Lehrgeld der Vervollkommnung zahlen müſſen, ein unerlaßlicher Tribut für alle Fabriken in der Kindheit! wäre endlich nicht (ohne der Kriegs- und Finanz-Uebel zu gedenken) die Nothwendigkeit unvermeidlich geblieben, die unentbehrlichen Färbeſtoffe, ſo wie das rohe Material einiger Hauptzweige, zum Theil wenigſtens, aus den Hän-

den derjenigen Nationen empfangen zu müssen, die in Raffinement, Geschicklichkeit, Erfahrung und Besitzstand um ein Jahrhundert voraus sind: So hätte die Oesterreichische Industrie bei der Unkultur der sie umgebenden, nördlichen, östlichen und südlichen Staaten, eine unendlich glänzendere Rolle spielen können. Indessen auch so, wie sie jetzt wirkt, ist sie ansehnlich und bedeutend; beschäftigt eine Menge Menschen; setzt viel Geld in Circulation; deckt den Hauptbedarf und die zwei wichtigsten Zweige beruhen auf eigenen Landes-Producten und sind auf Bedürfnisse berechnet, welche weder so leicht entbehrt werden können, noch einer Veränderung unterworfen sind. Daher hier die Verlegenheit, eine Menge brodloser Menschen ernähren zu müssen, nicht wohl eintreten kann.

Im nördlichen und östlichen Böhmen finden wir durch die einfache und nützliche Leinwand-Industrie 11—15.000 Menschen, mehr als einmal auf dem Raume einer Quadratmeile zusammen gedrängt, und es dürften, etwa England ausgenommen, wohl wenige Gegenden in der Welt existiren, wo auf einem gleich kleinen Raume so wichtige und mannichfaltige Fabriken sich zusammen drängten, als im Viertel Unter Wienerwald in Oesterreich.

Böhmen, das gewerbsfleißige Böhmen, beschäftigt mit wichtigern Fabrications-Gegenständen (ohne die gemeinen Handwerker in Rechnung zu bringen) über 600,000 Menschen, also $\frac{1}{7}$ seiner Bevölkerung, und noch weit mehr, wenn man die Kinder bei letztrer nicht mit in Anschlag bringt. Es zählt 176 concedirte Fabriken und überhaupt 355 Werkstätten für größere Gewerbe, z. B. Glashütten, Hochöfen, Papiermühlen. Jeder 35ste Mensch ist ein eigentlicher Handwerker. Der ähnliche Fall dürfte in Mähren

seyn. 1802 berechnete man den Werth aller Kunsterzeugnisse Böhmens auf 23 Millionen Gulden, inclusive des rohen Materials im Werth von 5—6 Millionen.

Ueberhaupt muß man nur im kleinern, westlichen Viertel der Monarchie Industrie suchen; in dem weit gröſsern Osten kennt man dies Wort kaum dem Namen nach.

Mögen die neuern, merkwürdigen Finanz-Ereigniſse dazu beitragen, den Ackerbau mit der Fabrication in das angemeſſenſte, günstigſte Gleichgewicht zu ſetzen! Genügſamkeit, Fleiß, Bildung, Nachdenken, Erfindungstrieb und Geiſt, Muth und Standhaftigkeit, vor allem aber Solidität und Rechtlichkeit in Zwecken und Mitteln, haben in dieſem herrlichen Staate noch ein weites, zum Theil wenig benutztes Feld vor ſich, deſſen Anbau nicht anders als reichlich lohnend ſeyn kann, wenn ihn Patriotismus, Gemeingeiſt, Nationalſtolz und raſcherer Ideen-Wechſel durch öffentliche Blätter, unterſtützen.

Er wird nicht mit ſolchen glänzenden Erfolgen blenden, wie ein See- und Colonie-Staat; aber die Früchte werden ſicherer, dauerhafter und erquicklicher bleiben.

Der Gewerbsſtand ſteht noch auf unvollkommner Stufe und würde auf einer noch niedrigern, ohne die vielen, ihm incorporirten, geſchickten, zum Theil nationaliſirten Ausländer, ſtehen.

Der Anfänger hat noch immer mit dem Zunftweſen und Handwerksneid zu kämpfen, ob er gleich faſt allezeit durch die Liberalität der Regierung am Ende ſiegt.

Die Gewerbstreibenden zerfallen in zwei Hauptklaſſen:

1) Bürgerliche Meiſter (Fabricanten im Kleinen) den Zünften einverleibt, und ihren Verfaſſungen unterworfen; mit einem Reale und Erbrecht ihres Gewerbes.

2) Befugte Fabricanten. Dieſe zerfallen wieder

in 2 Klassen: 1) Einfach Befugte. (In Wien die sogenannten Dekreter) Diese werden zum Beweise der Anerkennung einer ausgezeichneteren Industrie durch das ihnen ertheilte Fabrikmäßige einfache Befugniß von allem Zunftzwang erledigt und erhalten dadurch das Vorrecht, alle Arten von Hülfsarbeiten, welche die vollständige Hervorbringung des zu erzielenden Fabricats betreffen, selbst, wenn sie bestimmt gewissen Gewerben zugewiesen wären, unter ihrer Leitung auf eigne Rechnung zu vereinigen. 2) Förmlich Befugte. Diese erhalten nicht nur die Vorzüge der ersten, sondern auch noch besondere Vorrechte, z. B. die Führung des Kaiserl. Adlers, Errichtung von Niederlagen in allen Hauptstädten, Befreiung von der Militär-Einquartierung.

In Solidität, Güte und Geschmack der verarbeiteten Artikel ist man noch weit zurück, bei verhältnißmäßig hohen Preisen, welche den in diesen Stand eingeschlichenen Luxus decken müssen. Nur die Hauptstädte, besonders Wien, zeichnen sich hierin vortheilhafter aus; wo man sich denn auch schon mehr der englischen Manier, durch Theilung der Arbeit, nähert.

In Ungarn sind im obern Theile fast alle Bürgersfrauen Bäuerinnen, in Cumanien und Debreczin fast alle Weiber Seifensiederinnen, alle Wallachinnen geschickte Weber, Schneider und Färber; viele Bauern zugleich Wagner und Binder; wie die meisten Hirten ihre eigenen Schneider und Schuster.

Je tiefer nach Süden, desto seltner der eigentliche Handwerker. Ganze Comitate, wie die Königreiche Kroatien und Slavonien sind von den meisten derselben gänzlich entblößt. Und wo auch ein Meister sein Gewerbe aufschlägt, theilt er es mehrentheils, oder vertauscht es am Ende völlig mit der Landwirthschaft. Pesth und Preßburg, auch Debreczin machen natürlich Ausnahmen.

In Galizien suchte Joseph II. erst dem Handwerksstand Daseyn und Leben zu geben. Noch 1782 wurden Seilermeistern zur Verarbeitung des Galizischen Hanfs Reisegelder und Prämien von 500 Ducaten versprochen.

Folgende Daten, mit vieler Schwierigkeit, aus zwar nicht sparsamen, aber fast durchaus trüben und seichten Quellen geschöpft, und so weit geläutert als dies ein einzelner Privatmann im Stande ist, werden dennoch hinreichen, ein etwas anschaulicheres Bild vom Zustande der Oesterreichischen Industrie zu geben, obwohl ihnen die so wesentliche, gleichartige Vollständigkeit mit Zuverlässigkeit nicht zu verschaffen war.

Unter den mehr ins Große sich verbreitenden Manufactur- und Fabrikszweigen stehen oben an: als Haupt-Product,

I. die Lein- und Hanf-Waaren.

Kein Staat in der Welt producirt diese Menge von Leinwand, welche die Bedürfnisse von mehr als 20 Millionen Einheimischen vollkommen deckt, an die Nachbaren viel abgiebt und seit zweihundert Jahren ein unentbehrlicher Artikel auf den Handelsplätzen fremder Welttheile war.

Ob man es gleich zu solcher unglaublicher Feinheit gebracht hat, daß der Weber selbst über sein Werk von 240 Gängen bei $\frac{5}{4}$ Breite böhmischer Elle, erblindete; so kommt doch Mittelwaare am meisten in Umlauf.

Die Gebirge, welche an der nördlichen Spitze Böhmens ihren westlichen Gränzpunkt bezeichnen, sich dann an den Gränzen Sachsens, der Lausitz, Schlesiens und Mährens mit der Hauptausbiegung nach Osten im großen Halbbogen um Böhmen und weiter um die nördliche Hälfte Mährens im kleineren Bogen ziehen, sind auf ih-

ren beiderseitigen Abhängen der Hauptsitz dieser Industrie; Rumburg, Schluckenau, Hainsbach und Böhmisch Kamnig, Nixdorf, Schönlinde und Georgenthal auf einem Raum von 5—6 □ Meilen im nördlichsten Theil des Leitmeritzer Kreises, mit einer Bevölkerung von 72,000 Seelen, Starkenbach, Trautenau, Landskron, Götschno, Nachod, Polis, Braunau, Starkstadt, Königinhof, Graslis, Arnau, Hohenelbe, Reichenberg in Böhmen; Mährisch Schönberg, Janowiz, Braunseifen, Sternberg, mit Troppau, Bielis und Teschen in Mähren und Schlesien, ihre Haupt-Central-Punkte, besonders für den Handel, der in den Garnen auch sehr bedeutend ist.

---

1) Die meiste Leinwand wird in Böhmen im Königgrätzer Kreise, halb so viel wie hier, im Chrudimer Kreise, weniger als in letzterem im Bidschower und im Bunzlauer und Leitmeritzer Kreise, in jedem etwa $\frac{1}{3}$ soviel, als im Königgrätzer Kreise gearbeitet.

In Böhmen allein beschäftigt die Leinwand-Manufactur 400,000 Flachsspinner. (1785 sämmtliche Flachs-, Woll- und Baumwollenspinner nur 210,000. 1801, 320,000.) 55,000 Leineweber, über 3000 Menschen auf 500 Bleichen mit Inbegriff der Kattune, Zwirne und Garne, davon die meisten (232) im Leitmeritzer Kreise, besonders auf der Herrschaft Böhmisch Kamnis, die größte im Bidschower und Königsgrätzer Kreise, die allergrößte aber vielleicht in der Welt, die Erxlebensche zu Landskron, welche 6000 Schock Leinwand à 60 lange böhmische Ellen gleichzeitig zu bearbeiten und abzubleichen im Stande ist, seyn dürfte.

Auf diesen 500 größern und kleinern Bleichen, wurden, ohne die vielen Hausbleichen, 1812, 308,203 Schock

Leinewand und Kattun, 47,259 Schock Zwirn und Garn wirklich ausgebleicht und noch 80,000 Schock Leinwand und Kattune, so wie 12,000 Schock Zwirn und Garne, hätten gebleicht werden können. Dennoch wurde bisher noch viel im Auslande gebleicht. *)

Ganz Galizien hat nur eine einzige zu Krichowze bei Stanislawow.

2) Die Leinenmanufactur beschäftigt in Mähren gegen 200 000 Spinner und 13,000 Webermeister. Auf 26,000 Stühlen werden über 300,000 Stück ordinäre und grobe Leinwand à 45 Ellen producirt; darunter gegen 100,000 Stück Kannefaß, Zwillich und Trillich, 30,000 Stück Hanfleinwand und etwa 10,000 Stück sehr feine Leinwand, vorzüglich zu Janowiz, wo (so wie zu Braunseifen und Schönberg in Mähren größere Fabriken sind, und hier, so wie in Sternberg) gegen 40,000 Duzend gewirkte und gedruckte kleine Tücher, eine Menge Strümpfe und Mützen verfertigt werden; davon die Hälfte im Olmützer Kreise und von der andern Hälfte der größere Theil im Prerauer Kreis: im letztern vorzüglich Hanf, Leinwand und gezogene Wagre, wovon die Kunstweber um Bautsch und Hof allein 40,000 Stück liefern; ohne der Seilerei zu gedenken.

*) Das ist die neuste amtliche Angabe, wonach andre übertriebene Angaben von beinahe 10 Millionen Stück berichtigt werden können, welche wenigstens 300,000 Stühle voraussetzten. Nehmen wir im Durchschnitt jene 308,000 Stück (worunter doch auch die Kattune begriffen) à 12 Fl. (der 13jährige Durchschnitts-Preis zu Trautenau) an: so kömmt eine Summe von 3,700,000 Fl. heraus; welche, auch alle übrige Artikel von Garn, Zwirn, Spitzen noch so hoch angeschlagen, noch weit von den 20 Millionen entfernt bleiben, die unsere Statistiker bisher berechneten. Doch muß nicht vergessen werden, daß gegenwärtig dieser, wie alle Industriezweige, gelähmt sind.

Der Hauptabsatz gieng nach Ungarn, Galizien und Italien.

Viel rohe Garne werden aus Mähren ausgeführt, besonders nach Preußisch-Schlesien; dagegen feine Leinwand eingeführt.

Die Bleicherei ist von weniger Bedeutung in Vergleichung mit Böhmen. Keine 100 Bleichen kann man zählen.

3) Schlesien verarbeitet auf 2000 Stühlen mehr feine, als grobe Leinwand.

4) Galizien liefert vornehmlich aus Hanf Pack-Leinwand und Segeltuch, hauptsächlich im Zloczower Kreise, aber auch im Samborer, Jasloer u. s. w. Fischernetze, besonders zu Radymno im Przemisler Kreis, und Taue für die Ostsee-Bedürfnisse. Der Sitz der eigentlichen und bessern Leinwand Industrie ist im Mielenicer Kreise (Andrichau allein liefert jährlich 30.000 Stück) dessen Leinwand (auch Damast und Tischzeug) stark nach Preußisch-Schlesien geht, um erst dort die letzte Bleiche und Appretur zu erhalten. Viele Weber sind im Przemieler Kreise Etwas feinere Waare fertigt auch Dembowice und Zmigrod im Jasloer Kreis. Man schätzt die Zahl aller Weberstühle, ohne die Bukowina, auf 4200.

5) In Ober-Oesterreich wird die meiste Leinwand im Mühl-Viertel, (wo man schon 1797 gegen 19 000 Spinner und 2650 Webermeister zählte) nicht wenig im Traun-Viertel, besonders zu Kirchdorf gearbeitet und zu Ober-Weißenbach fabrikmäßig im Großen.

Man wird vielleicht 10.000 Stühle und 250.000 Stück, doch meistens gröbere und Mittelsorten rechnen können.

In Nieder-Oesterreich wird Spinnerei und Weberei stark im Viertel ober Manhardsberg getrieben. Größere Leinwand-Fabrication findet man bei Kehrbach, Langenschlag, Waidhofen an der Thaya, Litschau, Schrems.

6) In Ungarn zeichnen sich vornehmlich die Zipser, dann auch die Gömörer, Arver, und andere dem Ackerbau ungünstige Gespannschaften durch viele ordinäre Leinwand aus; so wie in eben diesen Gegenden Galizische und Mährisch-Schlesische Leinwand gefärbt, gedruckt und nach Süden verschickt wird.

Man rechnet, daß die Zips, noch außer der Deckung des eigenen Bedarfs, gegen 6 Mill. Ellen Mittelwaare mit einem Gewinn von 500,000 Fl. in den Handel bringe, und in den andern, rauhern Comitaten überhaupt etwa 10 Mill. Ellen producirt werden.

7) In Siebenbürgen herrscht nur in den Szekler Stühlen Sepsi und Kezdi, so wie in und um Kronstadt, Linnen-Industrie. Besonders wird viel blaue Leinwand (Haupttracht der Walachinnen) gewebt und gefärbt.

---

1) Leinene Damaste oder gezogene Waare werden in Böhmen, besonders um Rumburg, Georgswalde und Warnsdorf; (selbst für den Bedarf des Kaiserl. Hofes) in Mähren um Hof und Bautsch; in Galizien um Biala und Sambor verfertigt.

2) Battiste liefern Böhmen und Schlesien.

3) Schleier, der sonst aus Schlesien und der Schweiz importirt ward, wird allein in Böhmen auf 900 Stühlen in der Gegend von Starkenbach, Rochlitz, Hohenelbe, und Marschendorf verfertigt.

4) Linnene Bänder werden in Böhmen, vor-

züglich im Pilsener Kreise, dann um Thauß, Grulich und Haßten über 700,000 Stück à 60 Ellen; in Nieder-Oesterreich, in und um Groß-Sieghards und zu Waidhofen an der Thaya in großer Menge und für den Bedarf mehr als zureichend fabricirt. Man nennt die Gegend zwischen den letztern beiden Orten, das Bänderkrämer-Ländchen und in der That ernähren sich hier über 1000 Menschen bloß von Verfertigung leinener Bänder. — Fliegengarne werden in Weitra und Schweigers verfertigt.

5) Zwirn und Garn liefern im nördlichsten Böhmen Schönlinde (von ganz vorzüglicher Qualität) die Gegend von Kreibiz, Böhmisch-Leipa und Kamniz, *) Schönbüchl, Starkenbach und Grulich, auch zur Exportation ins Ausland; im westlichsten Oesterreich aber, im Norden der Donau besonders, Freistadt, Losberg und Schankenfeld; in Schlesien Würbenthal und Enzersberg.

6) Zwirnstrümpfe werden vornehmlich zu Kamniz, Schönlinde, Teplitz, Rumburg und Schluckenau in Böhmen, so wie bei Janowiz in Mähren verfertigt.

7) Spitzen, vornehmlich in Böhmen und Nieder-Oesterreich. Werden in letzterer Provinz (nur in Wien) wenig, aber mit Erreich der Brabanter Güte fabricirt; so liefern Böhmens 20,000 Klöpplerinnen desto mehr an Mittelwaare, besonders Malins und schwarze Blonden für etwa 500,000 Fl. Davon befinden sich mehr als die Hälfte im Ellebogner und ein Viertel im Saazer Kreise. Etwas Spitzen werden auch in Mähren geklöppelt.

*) Auf dieser Herrschaft werden allein jährlich 2 Millionen Stück Garn, (darunter die Hälfte sächsisches) und ½ Mill. Stück Zwirn gebleicht; letzterer im Werth von 500,000 Fl. Conv., wovon 150,000 aus dem Auslande gezahlt werden.

8) Papier wird nächst Böhmen, auch in Mähren, Nieder-Oestreich und in Ungarn viel, überhaupt auf mehr als 200 Mühlen, aber nur mehr von ordinären und feinern Sorten von minderer Vollkommenheit, verfertigt; daher wird Post- und Velin-Papier eingeführt.

Mehr als 100 Papiermühlen befinden sich in Böhmen, die meisten im Elbogner Kreise.

Die 30 Mühlen Mährens und Schlesiens produciren gegen 60—70,000 Ries aller Gattungen Papiers, das meiste und beste im Iglauer, Ollmützer und Brünner Kreise.

In Nieder-Oesterreich sind 5 große Papier-Fabriken (zu Unterwaltersdorf und Ebergassing (sie beschäftigt 130 Arbeiter und erzeugt jährlich 30,000 Ries), zu Klein-Neusiedel und Leesdorf, zu W. Neustadt, (mit einer Erzeugung von 6000 Ries) und Ober-Eggendorf) und 7 Papiermühlen (davon 2 bei St. Pölten, 1 zu Rechberg, an der Krems, 1 Raps an der Thaya, Rosenberg am Kamp und die Kaiserliche zu Leiben am Weitenbache.)

In Ober-Oesterreich sind vier Papiermühlen bei Steyer.

Steyermark zählt 5 Mühlen.

Ungarn zählt 40 Papiermühlen, meist nur in den Karpathen; 9 allein in dem Gömörer Com., aber nur eine in der weiten Strecke zwischen der Marosch und Theiß, nur eine in ganz Kroatien. Bloß gemeine Sorten werden gemacht, vorzüglich viel Druckpapier; doch verfertigen die Gömörer fast nichts als Schreibpapier. Die bedeutendsten sind noch die zu Dobschau und Kremnitz. Alle zusammen mögen kaum für 400,000 Fl. Waare verfertigen, der 22ste Theil des in England fabricirten Papierwerths.

Zu Presburg und Temeswar werden von Papier schöne, schwarzlakirte Dosen in Menge fabricirt.

Auch die 12 Papiermühlen Siebenbürgens liefern nur ordinäre Waare.

Galizien zählt 12 Papiermühlen, (darunter drei im Lemberger Kreise) die sich aber nur auf grobe Sorten beschränken.

Die gesammte Papier-Production schätzt man auf 12,000 Ballen in der gesammten Monarchie.

Die Wiener und Böhmischen lakirten Papiermaché-Waaren sind geschätzt; so wie mehrere Spielkarten-Fabriken.

2. Baumwollen-Waaren.

Die Nähe der macedonischen Baumwolle, ihr starker Transito, ja, vor der Französischen Einverleibung Illyriens, ihr einziger Frachtweg durch die Oesterreichische Monarchie, mußte von selbst in diesem Artikel, hier die Industrie wecken, die sich am stärksten in Nieder-Oesterreich und Böhmen, weniger in Mähren, unbedeutender in den andern Provinzen verbreitete. Böhmen zählt die meisten (über 60, und darunter 15 jüdische) 12 allein in Prag; Nieder-Oesterreich die bedeutendsten (gegen 9); Mähren 3 Hauptfabriken, dann noch eine Mancheſter- und Musselin-Fabrik.

Außer den größeren und bedeutenderen Fabriken giebt es nicht wenig kleine (vorzüglich in jüdischen Händen in Böhmen) gegen 20 in Nieder-Oesterreich, und 3 in Ober-Oesterreich, welche verschiedene Baumwollenzeuche verfertigen; aber noch weit mehrere Meister, welche wenigstens auf 6000 Stühlen, (5000 zählt allein Wien) mit ihren Gehülfen Cotton, Mousselin, Tücher, Nankin, Piqué und Wallis arbeiten.

Ganz Ungarn hat nur 2 Cotton-Fabriken, darunter aber eine sehr bedeutende in Saschin; welche 60,000 Stück liefert und 10,000 Menschen beschäftigt; die zweite zu Oedenburg ist erst im Entstehen.

Steyermark besitzt nur eine einzige, und selbst diese läßt in Oesterreich weben, und in Gräz nur drucken.

In Galizien besteht nur die einzige Baumwollen-Fabrik zu Nawsie im Jasloer Kreise, die sich durch ihre schöne türkische Garnfärberei, vorzügliche Nankins (12,000 Stück jährlich) und Maschinenspinnerei auszeichnet. Nicht von Belang ist das Wenige, was in Baumwolle zu Budno, Skrzyszow (im Tarwowower) Biala (im Mislenizer) und zu Suczawa (in der Bukowina) gearbeitet wird. Siebenbürgen hat nur in Kronstadt und Schäßburg einige Baumwollenweber, welche vorzüglich Mousselin und Kammertuch, hauptsächlich für die Wallachei, verfertigen. Grobe Mousseline werden auch im Haranseker Stuhl gearbeitet. Stärker ist dort die Baumwollen-Garn-Spinnerei für den Handel durch die Griechen eingeführt.

Die Spinn-Maschinen haben sich sehr ausgebreitet. Die zahlreichsten sind in Böhmen (gegen 60 verschiedene Anlagen mit mehr als 170 Maschinen zu 70—190 Spindeln) die bedeutendsten aber, zum Theil von außerordentlichem Umfange, als eigentliche Fabriken in Nieder-Oesterreich zu Pottendorf (erzeugt 4—5000 Ctr. Garn jährlich), Schwaadorf (kann eben so viel liefern) Destorf; ohne 14 kleinerer Unternehmungen der Art, z. B. zu Eberichsdorf zu erwähnen. Außerdem 1 zu Mayres in Mähren, 1 zu Burgau in Steyermark, und 2 zu Kronstadt in Siebenbürgen. Man treibt die Feinheit und Höhe der Nummern so weit, als es die

macedonische und zum Theil americanische Wolle nur erlaubt.

Zu aller feineren Waare bleibt aber englisches Gespinst, von west- und ostindischer Baumwolle unentbehrlich und noch immer ein bedeutender Importations-Artikel.

Die türkische, rothe Baumwollen-Garnfärberei hat man mit einigem Erfolge in Wien, zu Hidweg und Kronstadt in Siebenbürgen nachzuahmen gesucht.

Einige dieser Fabriken haben es in der feinen Waare, in Dessin, Druckerei und Haltbarkeit der Farben zu hoher Vollkommenheit gebracht, vor allem die Leitembergerschen Fabriken in Böhmen. Andre bedienen sich mit Vortheil der Thermolampen, um mit größerm Vortheil die Eisenbrühen aus Holzsäure zu bereiten.

1) In Böhmen allein kann man trotz der zahlreichen Maschinen (die doch noch gegen 400 Personen beschäftigen) einige 20,000 Baumwoll-Spinner, über 10,000 Weber, und über 6000 Strumpfwirker rechnen, die auch Mützen, imperial Corde und ganze Anzüge verfertigen.

Der Hauptsitz der Baumwollen-Industrie ist im Bunzlauer (zu Böhmisch-Acha, Gabel, Hirschberg, Josephsthal, Nimes und Grünwald bei Reichenberg) und Leitmeritze Kreise, (hauptsächlich um Rumburg und Warnsdorf, Böhmisch-Kamnitz, Leipa, Schluckenau, Reichstadt, Georgenthal, Schönlinde, Birgstein, Wernstädtl,) und zu Prag. Außerdem bestehen noch Fabriken im Saazer Kreise zu Brüx, Rothenhaus, Kommotau und Smiehof; im Chrudimer Kreise zu Leitomischel, Nassaberg, Landskron und

Wildenschwert; im Czaslauer zu Zleb, Kuttenberg und Tuppadl; im Budweiser Kr. zu Lomnitz und Goldenkron; im Elbogner zu Falkenau, und Grasliz; im Rakonizer zu Rakoniz; im Bidschower zu Harta bei Hohenelbe und zu Eger. Die drei Fabriken der Gebrüder Leitenberger zu Reichsstadt, Josephsthal, und Wernstädtl, sind die größten, obwohl es auch in Prag selbst mehrere bedeutende giebt.

Musselin hauptsächlich um Grasliz; Battist und Schleier zu Rochliz und Hohenelbe.

2) In Oesterreich ist die Kettenhofer Fabrik des Grafen Fries (sie producirt jährlich 70,000 Stück, und beschäftigt 20,000 Menschen, vorzüglich in Böhmen) die erste. Nach ihr folgt die Ebreichsdorfer mit 65,000 Stück; sie beschäftigt fast eben so viel Menschen, die Friedauer und Schwechater, jede zu 50,000; die St. Pöltner halb so viel; (meist ordinaire, roh in Böhmen und Mähren aufgekaufte Waare) die Himberger mit 25,000; die zu Steinabrückl, Neunkirchen, Petersdorf, jede mit 6 bis 10,000 Stück.

Außerdem zählt man nur in und um Wien 500 kleinere Baumwollen-Zeuch-Fabrikanten. Im Viertel ober Manhartsberg, wird viel Baumwolle verarbeitet, besonders in den Fabriken zu Waidhofen an der Thaya, Taxen, Egenburg und Groß-Sieghards. In Karlstein ist eine bedeutende Baumwollen-Spinnerei.

In Ober-Oesterreich ist in Wels 1 Ziz- und Kattun-Fabrik. Linz hat eine Barchent- und Baumwollen-, sodann eine Strumpf-Fabrik. Steyer hat

1 Kattun- und Manschester-Fabrik und fertigt eine große Menge gestrickter Strümpfe, Mützen ꝛc.

Im Mühlviertel ist zu Ponegg eine Fabrik für Strümpfe; zu Langhalsen eine Beuteltuch-Fabrik; eine Kattun-Fabrik zu Gigen; eine baumwollne Tamis-Fabrik zu Zwetl; eine Wallis-Fabrik in Ottensheim. Im Traunviertel in Sirning und Gegend, wird viel Kattun und Barchet gemacht. Außerdem beschäftigt die Baumwollen-Industrie im Erzherzogthume Oesterreich noch viele Hände in Böhmen, Mähren, Ungarn und Steyermark.

3) In Mähren ist die Lettowizer die bedeutendste mit 40000 Stück, jedoch mehr ordinairer Waare; halb so viel producirt die Altharter und den vierten Theil die Piviezer; ohne noch 1 kleinere zu Schildberg im Olmützer Kreise zu rechnen. Die gesammte Baumwollen-Industrie dürfte hier 10,000 Menschen beschäftigen, welche theils ordinaire Kottone und Tücher, grobe und feine Watten, theils Manschester verfertigen, letztere Artikel zu Schönberg. Eine Musselin-Fabrik ist zu Gewitsch.

4) Schlesien hat eine Kattun-Fabrik zu Zuckmantel und eine Baumwollen-Zeuch-Fabrik zu Freiwaldau.

Im Ganzen kann man eine Production von 800,000 Stück und die Verarbeitung von 20,000 Ballen oder circa 30,000 Ctr. Baumwolle annehmen; wodurch wenigstens 30,000 Menschen das ganze Jahr und unerachtet der englischen und einheimischen Maschinen Spinnerei gegen 70,000 Spinner in den Winter-Monaten Beschäftigung fanden, in England 800000 Menschen in Allem. Man kann dabei ferner annehmen, daß an Arbeit eben so

viel gewonnen wird, als der Werth des ausländischen, rohen Materials beträgt.

Der innländische sehr starke Bedarf wird nicht nur vollkommen gedeckt, sondern es ward auch bisher viel nach der Türkei, Rußland, Preußen und in die Rheinbunds-Staaten abgesetzt.

3. Wollenwaaren.

Die Woll-Fabrication ist nach der Leinwand-Manufactur, die wichtigste in Absicht auf Ausbreitung, Vollkommenheit und besonders weil sie mit einheimischem, rohen Material ausreicht und so die Stütze eines bedeutenden, landwirthschaftlichen Zweiges wird.

Mähren, Böhmen und Schlesien, sind die Haupt-Provinzen für diese Industrie; für die vollkommenste, feinste, zahlreichste Production aber vorzugsweise Mähren.

1) Diese Provinz zählt gegen 30 Feintuch- und Casimir-Fabriken, davon 20 allein in des Landes Mitte, in der Hauptstadt Brünn, die meisten übrigen in der Nähe derselben sich befinden (namentlich zu Urhau, Butschowitz, Diwak, Lomnitz, Tischnowitz im Brünner Kr.; Prosnitz, Triebau und Brisau, im Olmützer Kr; Bochtitz und Namiest im Znaimer Kr, Iglau und Teltsch im Iglauer Kreise, und Czekin im Prerauer Kreise.) Unter diesen letztern ist an Umfang, Vollkommenheit und Vortheilen der Anlage die zu Namiest im Znaimer Kreise die bedeutendste.

Außerdem arbeiten dieselbe feinere Waare nicht nur eine Menge Tuchmachermeister in und um Brünn; sondern außerordentlich bedeutend ist auch die Verfertigung der gröbern Artikel, wovon ansehnliche Kreis-Landstädte und Märkte vornehmlich leben. Dahin gehören im west-

lichen Theile Mährens, Iglau, Trieſch, Biſtrzitz, Teltſch, Trebitſch, Groß-Meſeritſch und Zlabings, alle im Iglauer Kreiſe; in Oſten und Prerauer Kreiſe: Weiskirchen, Neutitſchein, Hulnek, Freiberg, Leipnik, Wallachiſch-Meſeritſch, Stramberg, Miſtek; in Südoſten im Hradiſcher Kreiſe: Wiſariz, Klobuk und Wſetin; im Norden Zwittau, Briſau, Tribau im Olmützer Kreiſe.

Mähren beſitzt eine Wollenzeuch-Fabrik zu Mähriſch-Neuſtadt, außerdem wird in dieſer Waare, ſo wie für Boys, Moltons, Raſche, Flanelle, auch in Möglitz, Loſtitz, im Olmützer Kreiſe, und Iglau und Gegend ſtark gearbeitet.

Der Hauptſitz für Erzeugung der wollenen Strümpfe, Handſchuhe und Beinkleider iſt in Littau, Bärn, Eiſenberg, Bodenſtadt, Kremſir, Neutitſchein und Wallachiſch-Meſeritſch.

Für Wollenbänder aus Harasgarn iſt eine Fabrik in Brünn.

Die Verfertigung der Wollenzeuche und Tücher beſchäftiget und ernährt in Mähren mehr als 100,000 Menſchen auf 10,000 Stühlen. Producirt werden gegen 1) 20,000 Stück feine Tücher à 20 bis 25 Ellen von $\frac{7}{4}$ — $\frac{8}{4}$ breite Wiener von 5 — 14 fl., im Geſammtwerth von 3 — 4 Millionen Gulden. 2) 20,000 Stück Caſimir und ähnliche Zeuche à 30 Ellen zu 2 fl, im Werth von 1,200.000 fl. 3) an ordinairen und groben Tüchern 110,000 Stück à 20 Ellen zu 2 fl., im Werth für 4.400,000 fl. 4) an Raſchen und ähnlichen Zeuchen 24,000 Stück à 35 Ellen zu 1. fl., im Werth von 850.000 fl. 5) An Boys 20,000 Stück à 35 Ellen zu $1\frac{1}{2}$ fl., im Werth von 1 Million fl. 6) An Flanellen 16,000 Stück von verſchiedener Qualität, im Werth von

500,000 fl. 7) An Moltons und ähnlichen Zeuchen 24,000 Stück à 35 Ellen, im Werth von 1,200,000 fl. 8) An Ratins 10,000 Stück à 35 Ellen, im Werth von 350,000 fl. 9) An kamelhaarnen und halbseidenen Wollenzeuchen, Sergen, 8000 Stück à 40 Ellen, im Werth von 600,000 fl. 10) Türkische Kappen und Mützen in einer eigenen Fabrik in Brünn, an 2500 Dutzend, im Werth von 25,000 fl.

Wollene Decken (Kotzen) werden viele verfertigt.

Den ganzen Capitalwerth dieser Fabrication kann man auf 15 Millionen Gulden anschlagen, wovon für drei Millionen nach Galizien und Ungarn, und für zwei nach der Schweiz, Italien, Rußland, der Türkei und den süddeutschen Rheinbunds-Staaten gehen mögen.

5000 Menschen wenigstens mögen sich in Mähren und Schlesien mit dem Wirken und Stricken von 200,000 Paar wollener Strümpfe, 10,000 Paar wollener Handschuhe und eben so vielen Bauernhauben, im Werth von 250,000 fl., hauptsächlich im Olmützer und Prerauer Kreise beschäftigen.

2) Böhmens 16 Tuchfabriken liefern mehr Mittel- als feinste Waare. Davon sind die bedeutendsten die Bergersche zu Reichenberg, die gräflich Waldsteinische zu Oberleutensdorf (im Leitmer. Kr.) die älteste in Böhmen, und die gräflich Laczanskische zu Mannetin (im Pilsner Kr.); mindere zu Böhmisch-Leipa, (im Leitmer. Kr.), Neu Oettingen, (im Taborer Kr.) Zbozy, Pollerskirchen, Habern (Ziak), (im Czaslauer Kr.), Horazdiowiz (im Prahiner Kr.), Rokyzan und Pilsen, (im Pilsner Kr.)

Ziemlich feine Tücher verfertigen die 1000 Meister zu Reichenberg (welcher Ort allein jährlich 50,000

Stück producirt), Friedland (im Bunzl. Kr.) Teplitz, (im Leutmer. Kr.) Pilsen, Budweis, Neuhaus, (im Taborer Kr.) Reichenau und Braunau (im Königgr. Kr., berühmt durch seine Scharlachtücher.) Der Leutmeritzer, Pilsner und Bunzlauer Kreis sind die Hauptsitze der bessern Tuchfabrication. Der Letztere allein soll einen Ertrag von zwei Millionen Gulden durch diese Industrie haben.

Die übrigen vorzüglichsten Tuchmacher für mehr ordinaire Waare finden sich vornämlich im südwestlichsten Böhmen, wo Leinwand-Fabrication desto unbedeutender ist; unerachtet, außer einigen schon genannten Orten im nördlichen und nordöstlichen Böhmen, auch noch Landskron, Wildenschwert und Hohenmauth viel Tücher arbeiten.

Im Czaslauer Kreise sind die Hauptorte: Kuttenberg, Deutschbrod, Humpolez, Polna und Chotirborsch; im Taborer Kr. Pilgram, Tabor, Palgau, Potschaken, Bechin, Kamenitz und Serowitz; im Budweiser Kr. Budweis, Krumau und Sobieslau; im Prachiner: Pisek, Schüttenhofen, Strakonitz, Walschbirken und Wolin; im Klattauer: Klattau. Ueberhaupt rechnet man, daß in Böhmen 125,000 Stück Tücher verfertigt werden.

Wollenzeuch-Fabriken zählt Böhmen 6; eine der bedeutendsten zu Neugedein im Klattauer Kreise. Aber auch zu Neu-Heralez, Steken, Ronsberg, Teinitz, Kaplitz, Offegg, Schlackenwald, Carlsbad, Schönfeld, Elbogen, Königsberg, Falkenau, Lauterbach, Plan, Braunau ꝛc. werden alle Arten von Wollzeuchen gemacht.

Ueber 70 000 Stück Zeuche im Werth von 1,200,000 fl. werden jährlich auf 2500 Stühlen verfertigt.

In gewirkten Woll-Strümpfen, Beinkleidern und Handschuhen arbeiten vier Fabriken. Besonders werden viele Strümpfe verfertigt zu Dux, Oberleutersdorf, Töplitz, Graupen, Böhmisch-Kamnitz, Klattau, Bilin, Klostergrab, Schluckenau, Rettolitz; viele Handschuhe zu Kaplitz, Nixdorf; gestrickt werden die meisten wollenen Strümpfe ꝛc. im Bunzlauer Kreise, dann zu Pazau, Schüttenhofen, Krumau und Strakonitz.

Wollene Bänder werden zu Prag und Teplitz gearbeitet.

Man nimmt an, daß die Woll-Verarbeitung in Böhmen mehr als 70 000 Personen beschäftige, darunter einige 50,000 Spinner und 15 000 Weber.

3) Schlesien hat drei Fein-Tuch- und Casimir-Fabriken zu Troppau, Teschen und Bielitz und sehr zahlreiche Meister in Bielitz (hier über 500), Troppau (130), Jägerndorf (über 100), Odrau (über 100), Wagstadt (150), Wigstadl und andern Orten; außerdem noch eine Wollenzeuch-Fabrik im Troppauer Kreise zu Jaueringg und eine Wolldecken-Fabrik zu Freudenthal.

4) Ungarn zählt nur 7 Tuchfabriken zu Gatsch, (400 Stück jährlich) Kaschau, Munkatsch, Leipersdorf, Illawa, die gräflich Hunyadische zu Moßtenie in der Schümeger Gespannschaft, und zu Pressburg; die zum Theil mit Maschinerie betrieben werden.

Die Tuchmachermeister zu Oedenburg (50 liefern 2000 Stück) Güns (80 ohne die Halbmeister, liefern aber nicht so viel wie Oedenburg) Skaliz, Trentschin, Tyrnau, Modern, Rosenau, Leibiz, Kåsmark, Erlau, Dotis, Stuhlweißenburg und

Gyöngyös (alle nur im nördlichen Ungarn) reichen, mit ihren ordinären Tüchern bei weitem für den Bedarf nicht hin, welchen Böhmen, Mähren und Schlesien größtentheils decken.

Nur Waaren schlechterer Art muß man hier in bedeutender Menge suchen. Dahin gehören die groben Bett- und Pferde-Decken (Kotzen) von Dotis und Gyöngyös; die Flanelle aus Stuhlweißenburg und der Zips; das grobe, weiße Kepenek-Tuch zu wasserdichten Bauernmänteln, das nicht ellen-, sondern klafterweise verkauft wird; das grobe Tuch (Darowaz), von den Weibern in Kroatien verfertigt; die groben, zwar gewalkten, aber weder geschorenen, noch gefärbten Obbatücher von den Slavonierinnen gewebt; die Guba (eine Art wollener Unterröcke) für Ober-Ungarn, verfertigt man zu Seredny e im Unghvarer Com.; Wildschuren aus blau und grün gefärbten Schaffellen liefert Aszod im Pesther Com. in Menge.

5) Steyermark hat nur eine Tuchfabrik in Grätz.

6) In Kärnthen sind die beiden einzigen Feintuch-Fabriken zu Klagenfurth und Victring. Jene erzeugt nur etwa 5000 Ellen jährlich. Wichtiger ist letztere, welche gegen 15,000 Ellen, vorzüglich Tücher, meistens durch Maschinerie, erzeugt.

7) In Oesterreich wird etwas weniges Tuch zu Haimburg, Wienerisch-Neustadt, in und bei Wien, zu Buchberg im Viertel ober Manhardsberg, mehr in Linz verfertigt. Aber in letzterm Ort ist die kaiserliche Wollenzeuch-Fabrik, die größte in der Monarchie; die in ihrem Flor 900 Stühle, 500 Meister in der Fabrik selbst, noch 750 dazu gehörige Meister in und um Linz, 60 in Böhmen, überhaupt 25,000 Arbeiter, darunter 23,000 Spinner in Oesterreich, Böh-

men, Mähren zählte, und 5000 Ctr. Wolle zu 50,000 Stück verarbeitete. Sie liefert aber nicht bloß Wollenzeuche, sondern auch viel Tuch, Casimir und vorzüglich schöne Tapeten. Zwei andere sind zu Steyer. Für wollene Strümpfe, Handschuhe und Beinkleider ist nur eine Fabrik in Oesterreich; dagegen zwei für Wollbinder, eine zu Tulle, die andre zu Wien. In Linz befinden sich noch eine Fabrik für türkische Kappen, drei Tuchfabriken und mehrere für wollne andere Zeuche.

8) Galizien hat eine Fabrik für feinere Tücher zu Zaloscze im Zloczower Kreise, zu Biala im Misleniger Kr., zu Zolkiew eine kleine und eine zu Jaroslaw für Monturtücher. In Biala und der Umgegend mögen 300 und mehr Meister arbeiten, hauptsächlich in Tüchern, aber auch in Casimir, Mesulan und gemischten Zeuchen mit Cameelhaar und Seide. Zu Dukla im Jasloer Kreise werden gröbere Tücher, Boy, Flanelle, wollene Strümpfe, letztere auch noch an einigen andern Orten, doch wenig verfertigt. Boys, englische Teppiche, geblümte Decken und Kotzen liefern auch Zalosce, Jaziezow im Lemberger, und Krzywotuti im Stanislawower Kreise.

9) In Siebenbürgen ist die bessere Tuch-Erzeugung nur in Kronstadt, und Hermannstadt von einiger Bedeutung. Heltau bei Hermannstadt ist voller Tuchmacher, die ein sehr dauerhaftes grobes Tuch (jährlich für zwei Millionen fl. Werth) verfertigen, das die Landleute Siebenbürgens und des Banats ungefärbt tragen.

So arm dieses Großfürstenthum, nebst den zwei großen östlichen Königreichen an Producirung vollkommener Wollenwaaren ist, so ausgebreitet ist dagegen, wie in Ungarn, in Siebenbürgen und der Bukowina

(drei Fabriken hier zu Moldauisch-Kimpolung und Suczawa) die Verfertigung grober, wollener Decken (Kotzen, besonders der schönen, roth, weiß und grün gestreiften, für Betten und Pferde), die indessen auch in Wien gemacht werden. Man zählt in Siebenbürgen über 600 solcher Wallachischer Kotzenmacher.

Schafwoll-Spinn-Maschinen haben in den letzten Jahren ebenfalls angefangen sich in Böhmen, Mähren, Oesterreich, Galizien und Ungarn auszubreiten, so wie Tuchscheer- und Rauh-Maschinen.

Die Houldensche Fabrik bei Wien liefert Maschinen für Baum-, Schaf-Wolle- und Flachs-Spinnerei.

4. Vermischte Fabrication der vorhergehenden Artikel.

Viele Baumwollen-Fabriken drucken auch auf Leinwand. Fabriken auf Beides sind zu Gundramsdorf, Himberg und Stadersdorf in Nieder-Oesterreich, (die Leinwand wird aus Böhmen, Mähren und Schlesien bezogen) zu Prag und mehreren Orten in Böhmen.

Andere drucken zugleich auf Baum-, Schaf-Wolle und Seide, besonders in Nieder-Oesterreich.

Baumwollen- und Linnenwaaren fertigen zugleich, für sich oder in demselben Gewebe, z. B. Barchet, Gradl, auch viele; hauptsächlich 1) in der Gegend von Warnsdorf, Rumburg, Schluckenau und Schönlinde, im nördlichen Böhmen. 2) in den Gegenden von Sirling, Linz und Steyer in Oesterreich. 3) Bei Sternberg und in dem nahen Nebes in Mähren.

Halbwollene und leinene Zeuche, Berkan, Karoli, Fülp, Plüsch, liefert vorzüglich Oesterreich in der Gegend von Linz, Steyer, Wels u. s. w.

Halbwollene und seidene Zeuche, Kamlote und Berkan, Oesterreich, hauptsächlich in und um Linz.

Baumwollene und wollene Waaren, Strümpfe, Mützen, Westen und andere Artikel werden hauptsächlich zu Schönlinde, Nixdorf, Böhmisch Kamnitz, Schluckenau, Rumburg, in Böhmen und in der Gegend von Steyer in Oesterreich verfertigt.

In Mähren zählt man überhaupt gegen 800 Strumpfwirkermeister, die gegen 140,000 Paar Strümpfe produciren; gegen 100 Posamentirmeister, gegen 70 Bandmacher, die gegen 250,000 Stück liefern. Die Färbereien zählen über 200 Meister.

Einige Seidenfabriken in Oesterreich liefern auch feine wollene Shawls.

5. Seidenwaaren.

Der Hauptsitz dieser, fast völlig vom Auslande abhängenden Fabrication ist in Nieder-Oesterreich, im Mittelpunkt des Oesterreichischen Reichthums und Luxus, in und um Wien, wo 23 Seidenband- und einige 30 bedeutendere Sammet-, Seidenzeuch- und Flor-Fabriken sich befinden; ohne 450 kleinere Fabrikanten und einzelne Seiden-Band-, Strumpfwirker- und Spitzen-Arbeiter zu rechnen.

Die Penzinger Seidenband-Fabrik bei Wien behauptet unstreitig den ersten Platz. Sie beschäftigt mit 182 Maschinenstühlen über 600 Personen und verfertigt jährlich über 100,000 Stück Band, im Werth von 2—800,000 Fl., darunter viel für auswärtigen Absatz. Eine andere große Fabrik zu Mödling beschäftigt 47 Ma-

schinenstühle für Band und 25 für Zeuche. Die in Wien selbst befindlichen größern Bandfabriken arbeiten auf 30 bis 40, die kleinern auf 12 bis 30 Stühlen. Zwei ansehnliche Fabriken auf Zeuch und Band sind zu Wienerisch-Neustadt, eine auf Zeuche zu Weißkirchen, welche nebst den andern größern 30—80, die kleinere aber 16 bis 30 Weberstühle im Gange erhalten.

1806 schätzte man den Umkehr in diesen Artikeln, für Nieder-Oesterreich auf 10 Millionen Fl.

Böhmen zählt 1 Seiden-Strumpf-, 2 Zeuch- und 2 Band-Fabriken in Prag. Auch werden in Joachimsthal, Kupferberg und Pollitz seidene Bänder gemacht; so wie zu Wessely im Klattauer Kreise, seidene Zeuche — überhaupt in einem Betrag von mehr als 200,000 Fl. auf 600 Stühlen.

Mähren zählt eine in Brünn, und Ungarn eine größere in Pesth (welche jährlich 50 Ctr. Seide verarbeitet, 100 Stühle und 400 Menschen unterhält) und 3 kleinere. Einige Seidenweberstühle finden sich noch in Großwardein, Preßburg, Ofen und Straßmann in Slavonien.

Steyermark hat in Gräz 1 Band- und 1 Zeuch-, Kärnthen 1 Zeuch- und 2 Band-Fabriken.

Galizien beschäftigt keine 60 Stühle mit Seidenbändern, jüdischen Leibgürteln (zu Sokal im Zolkiewer Kreis) und Posamentir-Arbeiten, hauptsächlich in Lemberg.

150 Stühle und 400 Menschen kann man auf eine größere Fabrik rechnen. Noch verdienen die Wiener Seiden-Blumen Erwähnung.

6. Leder.

Ziemlich verbreitet ist die Lederbereitung in der ganzen Monarchie. Das beste Sohl- und Kalb-Leder erzeugt Nieder-Oesterreich, Mähren und Ungarn.

Oesterreich hat darin 6 größere und 11 kleinere Fabriken, fast alle in und um Wien.

In Mähren bestehen darauf 3 Fabriken zu Brünn, Sokolnitz und Ossowa und 2 zu Freystadt und Teschen in Schlesien, wo überhaupt, besonders in Jägerndorf, Weidenau, Troppau viele Lederer arbeiten. In Brünn ist das Lederer-Gewerbe äußerst ansehnlich; hier, wie in Wien, durch die starke Consumtion des Ungarischen und Russisch-Türkischen großen Rindviehs, dann durch die trefflichen Ungarischen Knoppern begünstigt. Die Weißgärber in Mähren und Schlesien (260 Meister) bereiten gegen 150.000, meistens Schafhäute, besonders im Olmützer Kreise. Gegen 500 Loh- und Rothgärbermeister in Mähren und Schlesien bereiten gegen 200.000 Häute, darunter fast die Hälfte Kalbfelle, vorzüglich im Brünner, dann auch im Olmützer und Iglauer Kreise.

Pesth hat 1 Fabrik. Außerdem sind hier zu Raab, Preßburg, Fünfkirchen, Ratko, in der Etsch und in den Zipser Städten die meisten und berühmtesten Lederer.

Galizien hat drei Fabriken zu Busk im Zloczower Kreise, zu St. Illye in der Bukowina und zu Welczie im Stryer Kreise. Grätz hat eine Lederfabrik; Prag 3, dann 1 zu Lochowitz und Zbuchowitz im Bezauer, Klein-Skal und Altenbüch im Bunzlauer, Liboch, Spansdorf und Slabisch, im Leutmeritzer Kreise. Die meisten einzelnen Lederer sind im Bunzlauer Kreise, dann auch um Eger, Königin-

hof, Hohenmauth und Nettoliz. 1803 zählte man in Böhmen 1800 Loh- und 1700 Weißgärber.

In Ober-Oesterreich waren 1809 im Hausruck-Viertel 71, im Traun-Viertel 38 und im Mühl-Viertel 41 Roth- und Weißgärbermeister.

Für Sämisch Leder sind in und bei Wien 3 grössere und 7 kleinere Fabrikanten.

Corduan und Saffian wird am meisten aus Bockshäuten in Siebenbürgen, besonders um Szamos-Ujvar und Fogarasch, in der Bukowina und zu Kutty im Kolomeaer Kreise in Galizien (am letztern Orte allein 72,000 Bockhäute jährlich von Armeniern) dann auch zu Debreczin (das allein 562 Ledermeister zählt) und Jolschwa in Ungarn verarbeitet, hauptsächlich zu Tschismen (Stiefeln).

Dieser Industriezweig hat sich hieher aus der Türkei verpflanzt. Letztere importirt aber davon bei weitem das meiste; so wie Rußland seine Juchten; doch zählt auch Wien 5 größere und 4 kleinere Saffian-Fabriken.

Wien allein zählt einige 60 Handschuhmacher, darunter 4 Fabriken; Mähren und Schlesien gegen 140 Handschuhmacher-Meister; Prag 4 große Fabriken. Böhmens 550 Handschuhmacher liefern für mehr als 100,000 Fl. bloß Handschuhe.

Glanzleder-Fabriken sind zu Prag.

7. Hüte, Bast-, Schilf- und Stroh-Waaren.

Filzhüte werden überall, die meisten und feinsten aber in Böhmen und Nieder-Oesterreich, vorzüglich zu Wien, Prag, Weißwasser, Eger, Horzitz und Kostelitz verfertigt und zum Theil exportirt. Böh-

mens 3250 Hutmacher mögen in bessern Sorten für 250,000 Fl. Waare liefern.

Mähren und Schlesien zählen über 300 Hutmachermeister, welche gegen 100,000 Stück meist grober Sorte liefern.

Wien zählt vier größere Hutfabriken und Grätz eine. In Ober-Oesterreich sind im Hausruck-Viertel 29, im Traun-Viertel 22, im Mühl-Viertel 20 Hutmachermeister.

Holzspän-, Bast- und Strohhüte liefert Schluckenau, Hainspach, Böhmisch-Kamnitz und Wien, zum Theil aus italienischem Material.

Zu Bakowen im Bunzlauer Kreise in Böhmen werden viele Hüte, Schuhe und andere Waaren aus Schilf gemacht.

Strohsessel und andere Strohwaaren fertigt man zu Kaaden und Leutmeritz.

8. Eisenwaaren.

Unstreitig ist dieser Industriezweig einer der solidesten und ältesten in den Oesterreichischen Staaten, der in neuerer Zeit mit vorzüglicher Sorgfalt gepflegt ward. Verbesserungen in der Construction der Hochöfen, vortheilhaftere Wind-Einbringung, (mitunter auch Tonnen- und Englische Cylinder-Gebläse) so wie andere mechanische Vorrichtungen und Vortheile in der Formerei und im Frisch-Proceß, trifft man, wo nicht auf allen, doch auf den meisten Werken an.

Dagegen droht eine hundertjährige Vernachlässigung der Forstcultur gerade den wichtigen Steyermärkschen, Kärnthnischen und Oesterreichischen Hüttenwerken fast unheilbare Wunden, wenn nicht etwa die fast noch gänzlich unbenutzten Steinkohlen-Schätze retten.

Bis jetzt hat man die Englische Steinkohlen-Manipulation noch nicht auf Hochöfen angewendet, wie im benachbarten Preußischen Schlesien.

Steyermark war von jeher und ist noch der Hauptsitz dieser Industrie. Durch sein Roheisen vornehmlich bestehen und blühen die zahlreichen Werkstätte Oesterreichs an den Gewässern, die von Steyermarks Gränzalpen der Donau zufließen.

Sehen wir auf die wichtigsten Fabricate; so zeichnen sich:

1) Durch Sensen- und Sichel-Fabriken diese beiden Provinzen aus. Steyermark (besonders im Bruker und Judenburger Kreise) zählt gegen 60, Oesterreich gegen 70 Sensenschmiede. Waidhofen ist in letzterer der Hauptsitz dieser Fabrication. Mehr als 1 Mill. Stück Sensen und 300,000 Sicheln und 24,000 Strohmesser werden in Steyermark gearbeitet. Auch Kärnthen liefert Sensen und Ungarn etwas.

2) Bleche, Drathwaaren, Pfannen, Küchengeräthe, gemeine Werkzeuge liefern in Menge Kärnthen, Steyermark, Oesterreich (vorzüglich die Gegenden um Steyer an der Ens und Waidhofen an der Ybs), Böhmen (zu Horzowitz, Prag, Carlsbad und Sedwitz im Elbogner Kreise), Mähren und Schlesien. Die Weißblechfabrik zu Krems in Steyermark setzt allein 700—1000 Ctr. ab. Die große Königsbrunner Eisen-, Stahl-, Blech- und Sensen-Fabrik zu Märzzuschlag, und Ratten in Steyermark beschäftigt 11 Hämmer und liefert nur an Sensen täglich 300 Stück. Verzinnte Blecherne Löffel (auch gegossene eiserne), werden zu Annathal auf der Herrschaft Hartenberg, dann zu Neudeck im Elbogner Kreise; so wie zu Christophshammer und Weipert im Saazer und zu Horzowitz im Berauner

Kreise verfertigt. Blechwaar-Lackir-Fabriken sind in Wien, Prag und Carlsbad.

3) Messerschmiede zählt nur das Traun-Viertel in Ober-Oesterreich allein über 280 Meister. Vornehmlich zahlreich trifft man sie in Steyer, Steinbach, Sirlinghofen. Ueberhaupt kann man die Zahl der Eisenarbeiter nur in diesem Viertel auf 8000 annehmen. Wie viele werden noch in Steyermark, Kärnthen, Böhmen, Galizien beschäftigt!

4) Die Feilen und Aalen in demselben Bezirk (von vorzüglicher Güte besonders zu Waidhofen) verfertigt, gehen nach Italien, den Rheinbund-Provinzen, der Türkei, Schweiz und selbst nach Frankreich. Berühmt ist die Feilen-Fabrik zu Klösterle im Saazer Kreise in Böhmen.

5) Drahtmühlen sind in Böhmen allein 22, davon die Hälfte im Elbogner Kreise (z. B. Joachimsthal, Graslitz), die stärkste aber wohl zu Schönbühel im Leutmeritzer Kreise, wo auch noch eine zu Wolfsberg, so wie eine zu Heluboſch im Beraunер Kreise befindlich ist. Sie erzeugen für 300,000 Gulden Waare, beziehen die Stahldrähte aus Oesterreich (das 2 Drahtzüge, besonders in Waidhofen, welches die allerfeinsten liefert, hat); die für musikalische Instrumente aber aus dem Auslande, wohin sie wieder gegen 50 Ctr. absetzen. Zwei sind in Ungarn, zu Temeswar und Neusohl, 14 in Steyermark 3 im Mühlviertel in Ober-Oesterreich, 2 in Mähren, (Römerstadt) 1 in Schlesien.

6) Eine Maschinen-Nägel-Fabrik ist in Grätz.

7) Die große Schlosser-Waaren-Fabrik in Wien macht starken Absatz ins Ausland.

8) Eine größere und kleinere Eisen-Kochgeschirr-Fabrik befindet sich in Nieder-Oesterreich.

9) Amboße und kleine Schiffs-Anker liefert Hohenberg in Oesterreich.

10) Klingen-Fabriken sind in Nieder-Oesterreich zu Pottenstein (welche Mariazeller Stahl für Schwerdtfeger verarbeitet, und 12,000 Klingen liefert). St. Egidy und Fürth, in Steyermark, in Böhmen, zu Janowitz in Mähren.

11) Feuergewehr-Fabriken sind 5 größere und 7 kleinere (letztere alle in Wien), in Nieder-Oesterreich, besonders zu Lilienfeld und Wilhelmsburg. 1 zu Stadt Steyer in Ober-Oesterreich; 1 zu Mürzsteg in Steyermark; 7 in Böhmen (zu Weipert, Preßnitz, Schmiedeberg, Carlsbad u. s. w.); in Kärnthen 1 zu Ferlach, ein fast nur von Büchsenmachern bewohntes Dorf; wie denn überhaupt hier im Drauthale die Gewehrfabrication im Großen Hauptbeschäftigung ist, da jeder Schmidt nur einen einzelnen Theil allein verfertigt. Eine Gewehrlauf- und zugleich Draht-Fabrik ist zu Janowitz in Schlesien und eine zu Hradeck in Ungarn.

Die Kaiserliche Stückbohrerei zu Ebergassing in Nieder-Oesterreich (die einzige in den teutschen Erbländern) erhält die Stücke theils aus der Kaiserlichen Gießerei in Wien; theils vom sehenswerthen Kaiserlichen Gußwerk in Mariazell in Steyermark, das auch viel Munition für die Armee liefert.

Steyer in Ober-Oesterreich liefert außerdem von einzelnen Meistern viele Flinten-Röhre, Schlösser und Bajonette für die Armee; so wie Mürzsteg in Steyermark, wozu die 2 Hochöfen Neubergs das Roheisen hergeben.

12) Den besten Stahl bereiten Steyermark und Kärnthen; jenes 75,000 Ctr., vorzüglich Gußstahl, zu Murau auf den Fürstl. Schwarzenbergischen Hütten; dieses jährlich gegen 15—17,000 Ctr. (besonders auf der Millesischen Fabrik zu St. Veit). Er geht aus letzterer Provinz unter dem Namen Brescian-Stahl größtentheils außer Land, bis nach England. In Wien, Steyer, Prag, Klösterle und Carlsbad verfertigt man daraus feinere Arbeiten, zum Theil von vorzüglicher Schönheit.

Auch der Stahl von Diósgyör in Ober-Ungarn wird gerühmt und selbst zu Uhrfedern verarbeitet. Einige Stahlhämmer befinden sich auch im Kraschoer Comitat.

13) Gegossene eiserne Gitter und Dachschindeln liefern mehrere Werke; gegossene Thurm-Uhren aber nur Horzowitz in Böhmen.

14) Und wie viel Gußwaaren, Stangen- und Stabeisen, Hacken, Beile, Aexte, Schnitzmesser, Hobeleisen, Bohrer, Sägen, Hämmer, Zangen, Zirkel, Scheeren, Schöpf- und Schaumlöffel, Scheermesser, Maultrommeln, Schlösser, Riegel, Bänder, Fensterbeschläge, Thürknöpfe, Fischangeln (bis zu außerordentlicher Feinheit; denn zu Waidhofen werden sie so zart verarbeitet, daß neuerlich, fast unglaublich, 17 000 auf 1 Loth gehen, so daß der Centner Eisen auf 1 813 300 Fl. W. W. gebracht wird *), Hefte, Stifte, Ringe, Nadeln, Krampen, Schaufeln, Strohmesser, Handwerksgeräthe werden nicht noch verfertigt!

Sehen wir auf die Provinzen, so hat:

*) Sie giengen über Triest nach Italien und dienen zum Angel-Apparat für sehr kleine schmackhafte Fische.

1) Böhmen gegen 44 Hochöfen im Umtrieb; davon die meisten und vorzüglichsten (13) im Berauner (und hier unter allen der berühmteste zu Horzowitz) und 10 im Pilsner Kreise; gegen 150 Hämmer.

2) Steyermark zählt 39 Hoch- und Floß-Oefen, die meisten (28) im Brucker Kreise; ebendaselbst die größten und höchsten zu Eisenärz um Radmär; 6 im Judenburger Kreise; 3 im Lillier, 2 im Grätzer Kreise.

In Mariazell werden allein auf 2 Hochöfen 10,000 und mehr Centner Gußwaaren jährlich erzeugt, darunter viel Militär-Artikel. Die Erzeugung des Roheisens wird für Steyermark überhaupt fast auf ½ Million Centner angenommen werden können, im Werth wenigstens von 2 Millionen Gulden.

Gegen 200,000 Ctr. Stabeisen werden durch 200 Frischfeuer, vorzüglich im industriereichen Mürzthale, im Werth von 2½ Mill. Fl. producirt; dann noch 75,000 Ctr. Stahl und 6000 Ctr. Eisenblech.

3) Nieder-Oesterreich zählt 2 Hochöfen zu Pitten (der 10—15,000 Ctr. Roheisen liefert) und Reichenau; über 50 Eisenhämmer mit mehr als 100 Frischfeuern, welche gegen 850 Hammer-Arbeiter beschäftigen. (4 zu Pitten mit 6 Frischfeuern, 7 zu Reichenau, 8 auf der Herrschaft Purgstall, 3 bei Gaming, 4 zu Lunz, 5 zu Göstling, mit 1 Blechhammer und 2 Kleinschmieden; 6 hauptgewerkschaftliche zu Höllenstein, mit 14 Feuern, dann noch 4 Privathämmer, 2 Knittel- und 1 Pfannen-Schmiede, 1 Blechhammer und 2 Klein-Schmieden; 5 Feuer zu Klein-Höllenstein, der Stadt Waidhofen gehörig; 1 Hammer mit 4 Feuern zu Kamegg am Kamp, der einzige im Viertel ob Manhardsberg).

4) Ober-Oesterreich hat 1 Floßofen in Wendbach

und gegen 40 Frischfeuer; im Mühlviertel 84 und im Traunviertel 29 Hammerschmieden. Im letztern ist Steyer der Central-Punkt der Eisen-Industrie. In diesem Orte und der Gegend umher zählte man 1809 27 Zainhammermeister, 18 Hackenschmiede, 29 Maultrommelmacher, 116 Messer- Klingen- und Gabelnschmiede, 152 Messerer (welche die Gefäße verfertigen); 5 Rohrschmiede, 18 Schaarschmiede, 7 Scheeren-, 38 Sensen-, 3 Waffen- und 4 Zirkel-Schmiede.

5) Gegen 14 Hochöfen liefern in Mähren an 40,000 Centner, das auf 40 Hämmern verarbeitet wird. In den östlichsten, nordöstlichsten und nordwestlichsten Theilen, wo zugleich die meisten Waldungen sind, ist der Hauptsitz dieser Industrie; namentlich zu Aloisthal, die Fürstlich Lichtensteinischen Fabriken zu Braunseifen, Franzenthal, Janowitz mit Fabrik und Wiesenberg im Olmützer Kreise; zu Adamsthal, Blansko, mit Fabrik, Jedownitz, Eichhorn und Stepanau im Brünner Kreise; zu Neustadtl im Iglauer, zu Czelabna und Friedland im Prerauer Kreise.

1000 Huf-, 100 Nagelschmiede und fast eben so viele Schlosser werden durch diese Industrie in Nahrung gesetzt.

6) Schlesien producirt etwas Eisen zu Ustron im Teschner Kreise; zu Buchberg, Endersdorf und Ludwigsthal im Troppauer Kreise.

7) Kärnthens Hüttenberg liefert allein 180,000 Centner Roheisen jährlich, welche auf den zu Hüttenberg gehörigen 7 Hochöfen (in der Mössing, Heft, Löllag, Hüttenberg, Urtel, Eberstein und dem vorzüglich merkwürdigen Treibach, aus dessen Hochofen binnen 24 Stunden 200—240 des trefflichsten Eisens abfließen) ausgeschmolzen werden.

Die übrigen Hochöfen zur Schmelzung der Eisenerze vom Geisberg, Prebl und Waldenstein sind 3 bei Freisach, zu St. Salvator an der Olse, zu Hürt; 1 zu Feistritz, 2 zu St. Leonhard, 1 zu St. Gertraud, Waldenstein und Windisch-Kappel, südlich von Klagenfurth. Die ganze Roheisen-Erzeugung von 200,000 Ctr. giebt einen Brutto-Ertrag von 800,000 Fl.

Kärnthen veredelt noch außer seinem Stahl gegen 70,000 Ctr. Roheisen in geschlagenes aller Art, in Draht und Nägel. Die Gräflich Egerschen Hammerwerke zu Lippizbach bei Völkermarkt sind die merkwürdigsten. Auf einem trefflich eingerichteten Walzwerke werden hier jährlich 60 000—70,000 Ctr. Schwarzblech von jeder Feine und 4—600 Ctr. des schönsten Weißblechs producirt. Durch sehenswerthe Dreh- und Schneide-Maschinen werden hier auch alle Arten Metallschrauben und Walzen gearbeitet.

8) In Ober-Ungarn zählt man allein im Gömörer Comitat 9 Hochöfen, 87 Blaufeuer, 33 Frischfeuer, 2 Sensen-, 3 Knopper- und 6 Krazen-Hämmer. Im Zipser Comitat sind die Igloer, Jakobianer und Kraubacher Werke die vorzüglichsten. In dem Abaujvarer Comitat sind die Kaschauer und Joszauer die wichtigsten; weniger erheblich die im Saroscher, Zempliner und Borschoder Comitat, mit Ausnahme der königlichen Werke zu Diósgyör im letztern, wo das beste Eisen in ganz Ungarn und der vortrefflichste Stahl bereitet wird. In der Marmarosch werden zu Kobolpozana bei Szigeth 2—3000 Ctr. erzeugt. Zu Allah-Lapos und Strimbul, in der Gegend von Nagybania, sind 2 Hochöfen mit einigen Zerrenn- und Streck-Hammerwerken.

Nieder-Ungarn, (Schemnitz, Kremnitz, Libethen, Königsberg, Bukanz, Rhonitz, Neu-

fohl und Gegend) producirt 38,000 Ctr. geschmiedetes Eisen, 1500 Ctr. Stahl, und 3—4000 Ctr. Gußwaare.

Zu Bogschan, Reficza und Rusberg im Banat, sind einige Königliche Hochöfen und Hammerwerke, auf denen zum Theil Munition und guter Stahl bereitet wird.

9) Siebenbürgen hat an mehreren Orten Hochöfen und Eisenhämmer, vorzüglich zu Vayda Huniad, Thorozko und Vaza.

10) Galizien hat die meisten Eisenwerke im Stryer Kreise. Zu Jakobeny in der Bukowina produciren 2 Hochöfen, 7 Frischfeuer, 1 Blech- und 2 Zeughämmer 10,000 Ctr. Roheisen, 5000 Ctr. Stangeneisen, 150 Ctr. Bleche, 200 Ctr. Zeugwaare.

9. Andere Metallwaaren.

Die Gold- und Silber-Arbeiten Wien's und Prag's sind berühmt. Am letztern Orte besteht dafür eine eigene Fabrik. Eigenthümlich ist Wien die schöne, dauerhafte, matte Goldfarbe und die gestämpfte oder hohl ausgepreßte Arbeit.

Zwei Silberdraht-Ziehereien sind zu Preßburg und Pesth. Alle Monate gehen von Kremnitz 1500 Mark fein Silber und 11½ Mark fein Gold für die Drahtzieher und Goldschläger nach Wien.

Die feineren Stahlarbeiten Wien's und Carlsbad's sind bekannt. Der Werth aller Stahlwaaren beträgt jährlich wenigstens 500,000 Fl. Conv. G.

Messingwaaren liefern die Fabriken in Oesterreich (3 größere zu Fahrafeld, Nadelburg, Wien, noch 10 kleinere in Wien; in Ober-Oesterreich, eine zu Lichtenegg im Hausruckviertel und 1 zu Reichraming an der Enns im Traunviertel) Steyer-

mark, (besonders die Kaiserliche Fabrik zu Frauenthal, 7 Stunden von Grätz) Böhmen (zu Silberbach auf der Herrschaft Graeliz im Ellbogner Kreise, zu Peterswalde, besonders auch auf Schnallen Löffel ꝛc.) und Ungarn (zu Gollnitz) und Luebersburg im Eisenburger Com. Diese, so wie Nadelburg (beide dem Grafen Batthyani gehörig) liefern Knöpfe, Leuchter, Bügeleisen ꝛc.

Die Lionischen Borden (sonst ein Einfuhr-Artikel aus Nürnberg) verfertigt man in Wien, Mannersdorf und Prag, so wie alle Nürnberger Artikel.

Metallknöpfe kommen aus den Fabriken von Nieder-Oesterreich, Steyermark, Böhmen und Mähren

Nadeln liefern Oesterreich (in 2 größern und 36 kleinern Fabriken) und Böhmen; in Carlsbad allein beschäftigen sich damit 24 Meister, mehrere zu Presnitz. Nadelburg liefert jährlich einige 30 Millionen Nähnadeln.

Messingene Blas-Instrumente werden am meisten und besten in Wien gemacht.

Taschen-Uhren mögen 100,000 Stück, im Werth von 2 Millionen fl. Conv. G., andere Uhren für 600,000 fl. jährlich verfertigt werden, zum Theil vortrefflich gearbeitet.

Dasselbe ist der Fall mit mathematischen und physikalischen Instrumenten und Maschinen; doch ist auch zu Grätz und Daubrawitz in Mähren ein Etablissement für Beide.

Immer aber bleibt Wien der Hauptsitz aller Metall-Fabrication, besonders auch für Bronze, plattirte, lakirte Blech-Waaren, und argent haché, welche eingewanderte Engländer und Franzosen verfertigen. Man zählt davon 6 größere und 15 kleinere Fabriken.

Kupferhämmer sind 6 in Nieder-Oesterreich, (davon 3 zu Hirtenberg, St. Veit und Pottenstein, (wovon ersterer 1000 Ctr. jährlich, die letzteren beiden für die kaiserl. Münze arbeiten — 1 zu Solenau, der über 2000 Ctr. verarbeitet; 1 zu Wällersdorf und 1 zu Walek); 2 zu Feistriz und Schladming in Steyermark, welche Münzplatten liefern; die meisten aber sind, so wie die Saigerhütten zur Scheidung des Silbers vom Kupfer, in Ungarn, besonders zu Neusohl, Taizowa; wo sich auch zu Tschiklowa im Kraschower Comitat, eine Aerarial-Kupfer-Geschirr-Fabrik, außer mehreren Privat-Kupferhütten im Banat befindet.

Böhmen hat 11 Kupferhämmer.

In Siebenbürgen sind 3 Kupferhämmer zu Hermannstadt, Oklath und Mühlenbach.

Ober-Oesterreich hat 2; einen zu Wels und den andern in der Nähe zu Lichtenegg.

Zinngießer-Waaren werden zu Prag, Carlsbad, Schlackenwald und Eger verfertigt.

Die Schriftgießereien und Buchdruckereien stehen weit hinter dem Auslande zurück. Nur Wien zeichnet sich aus, besonders die Degenschen und Straußischen Officinien.

10. Glas.

Böhmen, seit 600 Jahren fast im Alleinbesitz dieses Artikels in erster Güte, der in alle Welt gieng, aber auch alle Welt zur Concurrenz reizte, indessen die Wälder gelichtet wurden, und die Waare im Preise stieg, beschäftigt doch noch immer die Hälfte (jetzt 66) seiner ehemaligen 120 Glashütten (darunter einige auf Steinkohlen) und gegen 3500 Personen mit der Glas-Fabrication. Specifische Leichtigkeit, Dauer und Wohlfeilheit, bleiben noch

immer, bei verhältnißmäßiger Schönheit, Hauptvorzüge des Böhmischen Glases. Das Böhmische Krystallglas wetteifert auf den Marktplätzen in Form und Reinheit mit dem französischen und englischen, dessen Schwere es indessen noch nicht erreicht.

Spiegel von 60 Zoll Höhe, anderwärts gegossen, werden hier geblasen.

Berühmt sind die Böhmischen Kronleuchter (Lustres) die vorzüglich schön zu Kreibiz und Langenau verfertigt werden; so wie die Mannichfaltigkeit geschmackvoller Geräthe aus Glas groß ist.

Die Glashütten sind in allen Kreisen Böhmens, hauptsächlich aber in den westlichen des Böhmer-Waldes und in seinem südlichsten Theile zerstreut.

Der Hauptsitz der Appretur des rohen Glases, zum Schleifen, Kugeln, Schneiden, Bemalen, Vergolden ist aber im Norden, besonders zu Heyda, Steinschönau, Plattendorf, Neuwelt. Die berühmteste und älteste Spiegelfabrik ist die gräflich Kinskische zu Birgstein.

Etwas Glasperlen und Glaskorallen zu Paternostern und Spielwerk für die Wilden werden noch verfertigt; doch nicht mehr in der Menge wie sonst, wo auch die künstlichen Glasflüsse (falsche Edelsteine) noch im Rufe standen.

In allem zählt Böhmen acht Fabriken mit 234 Arbeitern.

Von wenigerem Belange sind die Glashütten der andern Provinzen, deren in jeder einige sind. So versehen z. B. die vier zu Puttna, Krasna, Marchini und Fürstenthal in der Bukowina die Moldau mit ihrem Bedarf, außerdem sind im übrigen Galizien noch acht.

Nieder-Oesterreich zählt 11 Glashütten, (eine vorzügliche zu Türnitz) dann zu Großbertholz, Schwarzau, Nagelberg, Allentsteig, Weitra, Litschau, Dietrichsbach, Joachimsthal, Hirschenstein und die kaiserliche zu Gutenbrunn, fast alle im Viertel ober Manhardsberg. Ober-Oesterreich hat eine Glashütte im Mühl- und eine im Hausruck-Viertel. Steyermark zeichnet sich durch eine Glashütte auf Steinkohlen zu Oberndorf, bei Voitsberg aus.

Mähren und Schlesien 6, (zu Blumenbach und Engelsthals, Herrschaft Goldenstein im Ollmützer Kreise; zu Boskowiz im Brünner Kr.; zu Koritschan, Brumov und Strany im Hradischer Kreise), Kärnthen nur eine einzige auf der Kor-Alpe bei St. Paul; 25 in Ungarn, die sich aber alle nur auf ordinäre Waare beschränken; daher die feinere, geschliffene von Böhmen bezogen wird.

Man schätzt die gesammte gegenwärtige Böhmische Glas-Production im Werth von $2\frac{1}{2}$ Millionen Gulden; sonst bei blühendem Handel, den Gewinn am Auslande allein auf das Doppelte.

Auszeichnung verdienen aber noch die 2 Spiegel-Fabriken in Nieder-Oesterreich, zu Viehhofen bei St. Pölten und vorzüglich die kaiserliche zu Fahrafeld und Neuhaus.

Eine kleine Spiegelfabrik ist in Presburg.

11. Schmalte.

Wird auf 5 Werken in Böhmen (zu Graslitz, Breitenbach, Platten, Joachimsthal und Christophshammer) und zu Glocknitz (3 — 4000 Ctr. jährlich, die meist nach Holland giengen) in Nieder-Oesterreich bereitet.

12. Irden Geschirr.

Böhmen zählt 6 englische Steingut-Fabriken, (darunter die Hübelsche zu Prag, und die gräflich Wrbysche zu Teiniz (im Berauner Kreise), die Haßlacherische zu Dabriz bei Carlsbad, die auch Brunnenröhren fertigt;) Nieder-Oesterreich 4 größere, (darunter die ausgezeichnete Hartmuthische in Wien, eine zu Wienerisch-Neustadt, eine zu Sumarin, eine zu St. Pölten), Ungarn 5, (zu Ofen, Kaschau, Papa, Dotis, vornehmlich die berühmte kaiserliche zu Holitsch, ohne die zwei kleineren zu Gatsch und Pondieloc) Mähren 2 (zu Frain und Bistriz), Steyermark eine bei Grätz, und Galizien eine zu Glinsko.

Durch ihre vortrefflichen Arbeiten ist die Wiener Porzellan-Fabrik berühmt.

Noch 4 Porzellan-Fabriken zählt Böhmen zu Hommer bei Carlsbad, Gishübel, Klösterle und Schlackenwald.

Ueber 11 Millionen gemeine Pfeifenköpfe aus rothem Thon werden jährlich zu Debreczin gebrannt. Einheimischer Graphit wird zu Prag und Swojanow in Böhmen an der Mährischen Gränze und zu Schönbüchel und Ranwa bei Mölk an der Donau zu Oefen, Geschirren, Schmelztiegeln; in Wien zu vorzüglichen Bleistiften verarbeitet.

13. Musikalische Instrumente.

Wien ist am berühmtesten durch seine trefflichen Fortepianos, die in alle Gegenden des festen Landes gehen. Auch Brünn, Prag und Lemberg zeichnen sich dadurch aus.

Andere musikalische hölzerne Instrumente liefern vornehmlich im nordwestlichsten Böhmen die Gegenden um Zwota und Graslitz.

14. Holz-Industrie.

Die schönsten und meisten Drechsler-Artikel, Dosen ꝛc. aus Horn, Elfenbein, Schildkrot, Metall und feinen Hölzern werden in Wien und zu Rumburg (in und um welchen Ort 60 Drehbänke gezählt werden), dann auch zu Prag, Dux und Rothenhaus in Böhmen verfertigt.

Ordinäre für den Küchengebrauch liefert in Menge Graunden in Oesterreich.

Die hölzernen, schön vergoldeten, die Bronze nachahmenden Schnitzwerke Wiens haben sich auf auswärtigen Markiplätzen einen Ruf erworben. *)

Eine große Menge Flaschen (Exoture genannt) besonders aus Ahorn, werden in Siebenbürgen verfertigt, mit Wachs getränkt und in vielen Tausenden nach der Wallachei geschickt.

Die Tischlerwaaren, so wie die Wagen Wiens sind eben so schön, als sie in großer Menge verfertigt werden.

Holzspielwaaren-Fabriken befinden sich zu Prag, Katharinaberg, Kallich, Grulich in Böhmen und anderwärts.

Der Schiffbau an der Donau beschäftigt besonders in Oesterreich viele Hände.

Viele Tausende in der Monarchie leben bloß vom Holzschlagen, oder als Bretschneider, Wagner, Tischler, Faßbinder, Schindel- und Weinstecken-Macher.

*) Sämmtliche Galanterie-Möbeln und Geräthe von Bronze, Argent haché, plattirte, lackirte Blechwaaren; vergoldete, versilberte, bronzirte, geschnitzte, lackirte Holzwaaren; dann Stein- und Glas-Artikel, die jährlich in der Monarchie verfertigt werden, betragen 2 Mill. Conv. G. im Werth.

15. Salz-Bereitungen.

Des Küchensalzes, Salpeters, Alauns (Vitriols) und der Pottasche ist bereits früher erwähnt.

16. Pulvermühlen.

Berühmt ist das Linzer Schießpulver und geschätzt das zu Stiechowiz im Berauner Kreise in Böhmen fabricirte.

In Mähren und Schlesien verarbeiten 16 Pulvermühlen etwa 2000 Ctr.

In Siebenbürgen 2, bei Hermannstadt und Karlsburg; in Galizien 1, zu Bezbrudy im Zloczower Kreise.

Mehrere in Ungarn am Raabflusse, an der Temesch im Banat bei Ofen und Monostor im Pesther und bei Ballenstein im Presburger Comitat.

Steyermark liefert jährlich 1000 Ctr. von 9 Mühlen.

17. Feuersteine.

Feuersteine und besonders Flintensteine liefert Galizien, vorzüglich in der Fabrik zu Nizniow im Stanislawower Kreise.

18. Fabriken für Bleiweiß, andere Farben und chemische Producte.

Drei Bleiweiß-Fabriken in und um Wien, und drei in Kärnthen; keine mehr zu Krems, deren ehemalige Vortrefflichkeit aber noch jetzt der besten Waare den Namen leiht.

Die Fabriken des Baron Albin von Herbert, zu Klagenfurt und Wolfsberg produciren jährlich 3000 Ctr. à 26 fl., im Werth von 78,000 fl. Convent. M. und 300 Ctr. Bleizucker zu 65 fl., im Betrag von 19,500

fl. Conv. G. Baron Koller gewinnt in seiner Fabrik zu St. Veit nur jährlich 350 Ctr. Baron Ignaz von Herbert producirt in der Gegend von Klagenfurt jährlich 600 — 1000 Ctr. Mennig und 1000 Ctr. Bleiglätte. Eine Fabrik ist noch in Prag; so wie im Joachimsthale eine Mennig-Fabrik.

In chemischen Producten, ohne die kaiserliche Niederlage der Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction in Wien, 9 größere und 11 kleinere Fabriken in Nieder-Oesterreich, meistens in der Nähe Wiens und eine zu Lukawez in Böhmen. — Bekannt ist das schöne Berggrün unter dem Namen Metis-Grün. Neusohl soll allein monatlich 100 Ctr. Berggrün nach Wien liefern. Naßaberg in Böhmen auch etwas.

Zu Boskowitz in Mähren ist die gräflich Dietrichsteinische Farbenfabrik.

Eine einzige Krapp-Fabrik existirt in Prag.

Eine Krapp- und Farbe-Materialien-Fabrik zu Rohrendorf bei Krems; eine Theerwasser- und Schiffs-Theer-, Frankfurter Schwärze- und Tusch-Fabrik zu Ottenschlag im Viertel ob Manhardsberg.

Durch schöne blaue Farbe zeichnen sich mehrere Fabriken in Wien aus. Ueberhaupt sind die chemischen Producte Wiens von Wichtigkeit.

Mehrere Oel-Reinigungs-Fabriken (zur Entbehrlichmachung des fremden Baumöls) befinden sich in und bei Wien. Die bedeutendste ist die gräflich Palfyische zu Hernals.

Eine große Oel-Fabrik aus inländischen Saamen zu Penzing bei Wien, eine zu Pressburg, eine zu Kis-Szanto, bei Großwardein (die Tafelöl aus Sonnenblumen gewinnt) eine besonders bedeutende zu Pesth,

welche vorzüglich aus Rübsen Oel bereitet, das, so wie aus Lein, weniger zum Brennen, als von den griechischen Katholiken zu Speisen verbraucht wird.

Eine kaiserliche Merkurial-Fabrik bei Karlsburg in Siebenbürgen; eine Ammoniak-, Salmiak- ꝛc. Fabrik zu Mußdorf bei Wien; eine Soda-Fabrik zu Debreczin.

19. Essig-Siedereien.

Wichtige Weinessig-Fabriken sind die meisten in Nieder-Oesterreich, zu Emmersdorf, Spitz, Stein, Krems, Strazing, zur Benutzung der dortigen sauern Weine; einige Fruchtessig-Fabriken in Mähren zu Brünn, Hayan, Kremsir, Weßely, eine zu Lemberg, eine zu Hoßaun im Rakonizer Kr. in Böhmen.

20. Branntweinbrennereien.

Der meiste Kornbranntwein wird in Galizien verfertigt; er macht die Hauptrevenue vieler Güter; viel auch in Mähren (besonders in Prosnitz) Schlesien und Böhmen. Fast jedes Gut hat seine Branntweinbrennerei, meistens an Juden verpachtet. Durch größere fabrikmäßige Anlagen der Art zeichnen sich aus die Baron Rottmannsche zu Devory in Galizien, und die gräflich Larischische, so wie die Herzog Albertische in Schlesien.

Obst-Branntwein wird am meisten in Ungarn, vorzüglich von den Wallachen und Serblern aus den Zwetschen (sogenannter Sliwowiza), auch wohl von den Magyaren aus Weintrebern bereitet.

Syrmien allein producirt jährlich 40,000 Eimer Sliwowiza.

Rosoglio und Liqueur-Fabriken an mehreren Orten; 5 größere und 4 kleinere in Oesterreich, die meisten in Wien; 3 in Schlesien zu Troppau, Freudenthal und Teschen, und eine in Olmütz, 4 in Prag, 2 zu Presburg, die Forgatschische zu Ujlak im Neitraer Com., eine zu Piles Csaba bei Ofen, die Viviotsche in Pesth, eine zu Bethlar bei Rosenau, 3 zu Lemberg und eine zu Jaroslaw in Galizien.

21. Bierbrauereien.

So groß ihre Zahl ist, so wenige zeichnen sich durch ein vortreffliches Product und keine durch Ausfuhr aus, obwohl der Boden das erste Material in seltener Güte gewährt; dagegen werden fremde Biere eingeführt. Doch findet man, wo man es nicht erwarten sollte, 2 Brauereien auf englische Ale und Porter im Przemisler Kreise und eine in Lemberg in Galizien.

Eine Eigenthümlichkeit ist das, in Horn in Oesterreich gebraute und in Wien sehr beliebte Haferbier.

22. Wachsfabriken.

Für Wachsbleicherei, Wachslichter, Wachs-Taffet und Leinwand sind in und bei Wien, 5 größere und 5 kleinere Fabriken, eine zu Hrabin in Schlesien, eine zu Birgstein in Böhmen, eine zu Kronstadt in Siebenbürgen; 3 zu Jaroslaw und eine zu Kobazowce im Zloczower Kreise in Galizien, welche 4 letztern 1600 Ctr. Wachslichter jährlich liefern.

23. Seife.

Unter den vielen Seifensiedereien zeichnen sich die Debrecziner in Ungarn aus, wo allein jährlich 5—6000 Ctr. aus einheimischer Soda bereitet werden.

24. Zucker-Raffinerien.

Eine in Wien, eine in Wienerisch-Neustadt, eine in Oedenburg und eine zu Königssaal in Böh-

men wieder erneuert. Die Neustädter raffinirte 6000 Ctr. jährlich. Alle im prekären Zustande.

25. Spinn-Maschinen.

Im Großen fabrikmäßig zu liefern hat man neuerdings Anlagen zu Wien und Bruk in Oesterreich gemacht.

26. Fischbein-Fabriken.

Zwei, in Böhmisch-Leipa und Prag.

27. Tabak.

Eine große kaiserliche Fabrik ist zu Bruk im Znaimer Kreise Mährens, welche dermalen gegen 2600 Ctr. Schnupf- und 24,000 Ctr. Rauch-Tabak (früher fast noch einmal so viel) producirt.

Eine zweite große kaiserliche Fabrik ist zu Winike im Lemberger Kreise, die gegen 900 Menschen beschäftigt und 70,000 Ctr. rohen Tabak jährlich verarbeitet. Die kleinere kaiserliche Fabrik zu Monasteryska im Stanislawower Kreise verarbeitet jährlich 500 Ctr. Eine vierte bedeutende kaiserliche Fabrik ist zu Sedlez, bei Kuttenberg in Böhmen, und mag noch einmal so viel wie die Mährische fabriciren. Eine fünfte ist zu Fürstenfeld in Steyermark.

Die sechste und zugleich größte in der Monarchie aber ist zu Haimburg an der Donau, an der Ungarischen Gränze, welche allein die feinern Tabaks-Gattungen verarbeitet. Am meisten werden Ungarische (in Galizien Galizische) Blätter, nur wenige Russische, Türkische und Nordamericanische verarbeitet.

Privat-Fabriken in Ungarn, zeichnen sich nur durch Bereitung des wohlfeilen und vorzüglich gelben und schwarzen Schnupftabaks zu Presburg, Pesth, Miskolz, Kaschau ꝛc. aus, der auch ausgeführt wird, dagegen der Rauchtabak mehr roh genossen wird.

28. Die militärischen Oekonomie Commissionen,

die in allen Provinzen zur Anschaffung und Verfertigung aller Militär-Bedürfnisse etablirt sind, können als eben so viele große Fabriken betrachtet werden, welche viele Tausend Hände beschäftigen.

Unerachtet ich mir nun nicht getraue, auch nur einigermaßen der Wahrheit nahe kommend, den Werth der gesammten, rohen und veredelten Production zu berechnen,*) die ganz hypothetischen Angaben der Vorgänger aber nicht adoptiren mag: so wird doch aus dieser Uebersicht den Lesern die große Wichtigkeit der Oesterreichischen Industrie und die unläugbare Wahrheit einleuchten, daß, wenn der Verdienst der für sie Arbeitenden, dem Auslande hätte entrichtet werden müssen, Oesterreichs Bewohner entweder gänzlich verarmen, oder sehr vielen Bedürfnissen, Bequemlichkeiten und Genüssen, hätten entsagen müssen.

Eben so wichtig für seinen Wohlstand ist es, daß gerade die nützlichsten (in sofern sie mit andern vorhandenen Erwerbszweigen, Ackerbau, Viehzucht und Bergbau in vortheilhafter Verbindung stehen) und sichersten (in sofern sie für allgemeine, bleibende, unentbehrliche Bedürfnisse sorgen) Fabriken, auch die ausgebreitetsten, oder doch von großer Bedeutung sind. Dahin gehören die Leinwand-, Woll-, Leder- und Metall-Fabriken.

*) Die so äußerst variirenden und schwankenden Coursverhältnisse in den letzten 15 Jahren, (mit welchen demnach gar nicht die Preise des Brods, Arbeitslohns und der Waaren übereinstimmten) machen ohnedem eine solche Berechnung nach Durchschnitten äußerst schwierig, und ohne letztere bleibt sie sehr mangelhaft.

Druckfehler.

S. 7. Z. 7. v. o. Vermächtniß statt Vermächtnisse
— 8. — 9. v. o. Croatien statt Kroatien
— 9. — 5. v. u. Land seines Staatenverein statt Band seines Staatenvereins
— 10. — 18. v. o. ein Theil von Croatien statt Kärnthen und Kroatien
— 12. — 1. v. o. abhielten; statt abhielten,
— 12. — 4. v. o. Ausdehnung
— 12. — 24. v. o. Sau statt San
— 13. — 13 v. o. Die allerausgedehnteste
— 13. — 5. v. u. war statt ward
— 49. — 16. v. o. muß es heißen: nicht viel über
— 54. — 15. v. o. muß es heißen: Koralpe
— 56. — 11. v. o. muß es heißen: Grein
— 57. — 8. v. o. ist verläßt zu streichen.
— 58. — 2. v. u. muß es heißen: Krivan
— 59. — 15. v. o. muß es heißen: eigentliche
— 59. — 20. v. o. muß es heißen: Hernad oder Kunnert
— 64. — 3. v. o. muß gestrichen werden: breitet sich
— 64. — 5. v. u. muß es heißen: Marschboden
— 67. — 15. v. u. muß es heißen: Faöset
— 67. — 6. v. u. muß es heißen: Lugos
— 69. — 2. v. u. muß es heißen: Krynica
— 74. — 15. v. u. muß so interpungirt werden: Prag, also fast gleich;
— 74. — 14. v. u. muß es heißen: auch
— 75. — 15. v. u. muß es heißen: Mürzthaler
— 80. — 3. v. u. muß es heißen: neuerer Zeit;
— 81. — 7 u. 8. Nach Hause, und nach Kärnthen;
— 87. — 6. v. u. muß es heißen: Kolumbaczer
— 89. — 14. v. o. muß es heißen: Csák
— 90. — 4. v. o. muß es heißen: denn
— 91. — 12. v. o. muß es heißen: Rácky
— 91. — 23. v. o. muß es heißen: schätzt dort
— 95. — 13. v. u. muß es heißen: Enstthal
— 96. — 11. v. u. muß es heißen: Schmölinz
— 97. — 22. v. u. muß es heißen: Stryer
— 100. — 9. v. u. muß es heißen: Böhmen und Oesterreich.

Oesterreich.

Dritte Abtheilung.

Digitized by Google

Oesterreich.

10.

Handel, Straßen, Münzen, Maaße und Gewichte.

Sehr bedeutend, wie man gesehen hat, regt sich im Oesterreichischen Staat die junge Industrie in der Veredlung eigner und fremder Producte; aber sie ist nicht die erste Quelle des Nationalreichthums, welcher vielmehr aus Boden-Cultur und Bergbau hervorgeht. Ob der Handel, wie er in den letzten zwanzig Jahren seinen Gang nahm, überhaupt eine solche, wenn auch noch so spärlich fließende, gewesen sey, ob er nicht vielmehr das Nationalcapital vermindert? sind zwar sehr schwierige, complicirte Fragen; doch wird die erstere, Alles erwogen, kaum bejaht werden können.

Alle Kenner sind darüber einig, daß Oesterreich die Handels-Bilance gegen sich habe. Müsse diese auch nur mit jährlichen 2 Millionen saldirt werden (man nimmt sie aber auf 3 an;) so macht dies in 50 Jahren eine Verminderung des Nationalcapitals von 100 Millionen,

eine Verminderung, die nicht eher merklich wird, als bis das bequemste, dauerhafteste, und werthvollste, unverzehrbare Ausgleichungs-Mittel, das baare Geld, seltner circulirt, und nach und nach verschwindet. Wie hier theilweise mit Oesterreich, so scheint derselbe Fall mit dem ganzen europäischen Continent gegen England und noch mehr mit dem Gesamt-Europa gegen Asien einzutreten.

Oesterreich entbehrt seit dem frühern Verlust der Niederlande, und dem spätern der Küstenländer am mittelländischen Meer, nach seinem gegenwärtigen politischen Arrondissement der Meere (die außerdem auch zu weit von seinen wichtigsten Ausfuhr-Artikeln entfernt waren, und es jetzt noch mehr sind) großer Verbindungs-Seen, Handels-Kanäle, und fast auch, im Verhältniß seiner Größe, die Ausfuhr begünstigender, schiffbarer, großer Flüsse, wie dies früher bei der Uebersicht der Gewässer schon angedeutet worden. Zwar führen seine Flüsse in die Nord-, Ost-See und das schwarze Meer; aber es besitzt von ihnen wenig mehr als die Quellen. Hätte die Donau eine andre Richtung, oder wäre ihr Lauf regulirt, und von den Schiffmühlen in Ungarn befreit, und wären die Vorrichtungen zur Schifffahrt auf derselben besser, welch eine Handelshülfe!

Die Kunst ersetzte, was die Natur und Politik versagte, zum Theil durch vortreffliche Straßen, welche nach allen Richtungen die Monarchie durchschneiden und deren Uebersicht unten folgen wird.

Uebrigens bleibt die Lage zwischen den Productenreichen, aber Industriearmen Ländern des Ostens und Südens; so wie zwischen den äußerst gewerbfleißigen, wenn gleich weniger Productenreichen Provinzen des Westens und Nordens immer noch äußerst günstig für einen Spe-

ditions- und Transito-Handel, welcher den Verlust an der Bilance wieder auszugleichen im Stande wäre, durch das, was nicht bloß der Kaufmann, sondern auch andre Classen der Staasbürger und der Staat selbst bei ihm gewinnen können.

Unendlich vortheilhafter würde er zu betreiben seyn, wären die Wasser-Verbindungen eröffnet, welche zwischen der Sau, Drau, Mur, dem Plattensee, der Donau, Theiß, dem Samosch, der Marosch, der March und Oder, der Moldau und Donau, der Waag und Poprad, zur unmittelbaren Wasser-Communication mit drei Meeren ausführbar sind, und wären zugleich alle diese Gewässer schiffbar gemacht.

Ließe sich ferner das Zoll-System, das zahlreiche Verzeichniß einer Menge wichtiger, vom Handel ausgeschlossener, ausländischer Artikel, das auf Monopole und Regalien haltende Interesse der Staats-Finanzen, die politische Rücksicht auf Ungarn, als eines durch seine Verfassung abgesonderten und daher in mancher Rücksicht als fremd betrachteten Staatskörpers, mit der Freiheit des Handels, die er nun einmal zu seinem Gedeihen fordert, vereinigen; befliſſe man sich, nach dem Beispiele Hollands und der großen Nordteutschen Handelsstädte, größerer Sparsamkeit im Verzehr und sicherte sich dadurch erst stärkere Fonds zu größern Unternehmungen; wären diese vorhanden und der allgemeine, wie der besondere Credit größer; würde endlich durch Schau-Anstalten und deren Strenge, Güte und Werth der Ausfuhr-Artikel mehr gesichert.

Ein großer Theil des inländischen Handels vernehmlich befindet sich in den Händen des Staats. So gelangt durch diese das aus den Bergwerken erhaltene Gold und Silber und das so wichtige Kupfer ge-

münzt oder ungemünzt, dann vorzüglich Blei in die Hände des Publicums. Die Kaiserlichen Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction in Wien hat die Aufsicht über den Verkehr mit diesen Metallen und einigen mineralischen Fabricaten.

Ein zweites, wichtiges und sehr einträgliches Monopol ist das mit dem Salz, zu dessen Absatz für Rechnung der Hofkammer, durch alle Theile der Monarchie eigene Behörden, (sogenannte Salz-Speditions-Legstätte-Aemter und Versilberer) organisirt sind. *)

Das Tabaks-Monopol ist nur auf die Teutsch-Galizischen Erblande, auf ähnliche Weise organisirt, beschränkt.

Mehrere wichtige Fabriken und Werkstätte, sind Staats-Unternehmungen, z. B. mehrere metallische, vorzüglich in Eisen, die Wiener Porcellan-, Neuhauser Spiegel- und Linzer Zeug-Fabrik ꝛc., deren Producte auf seine Rechnung veräußert werden.

Unter den Staatsbürgern spielen die erste Rolle im Handel die 200 Großhändler, (darunter mehrere jüdische und griechische) in Wien, welches überhaupt als der Mittelpunkt des Oesterreichischen Handels und als das Depot der gesammten Geldcirculation betrachtet werden muß. Außerdem kann man hier noch über 200 sehr thätige griechische, obwohl größtentheils in der Türkei

*) Wie wichtig dieser Gegenstand sey, nehme man nur aus dem jährlichen Bedarf der Provinzen Mähren und Schlesien an Galizischem Steinsalz ab, welcher für das Jahr 1814 auf 352,000 Ctr. veranschlagt ward. Was beträgt nun der Frachtlohn und Gewinn aus Galizien bis in die 13 Salz-Speditions-Aemter jener beiden Provinzen!

domicilirte und 40 jüdische Handelsleute, dann 10 bürgerliche Speditions-, 12 Material-, einige 50 Specerei-, gegen 100 Seiden-, 15 Galanterie- 25 Stahl- und Krameri-, 20 Hut-, 11 Leder-, 33 Leinwand-, 22 Tuch-, 10 Pelz-, und 6 Eisen-Handlungen, 15 Kunst- und Musikalien-, 26 Buch-Handlungen, in der eigentlichen Stadt und 117 Handlungen in den Vorstädten, in Allem aber gegen 1000 zählen. Erwägt man nun die großen Wechselgeschäfte, den äußerst bedeutenden Speditionshandel zu Lande und auf der Donau, dann die 3 ungemein bedeutenden, jährlichen Märkte oder Messen, wo aus allen, auch den entferntesten Theilen der Monarchie, Waaren und Käufer zusammenströmen: so kann man sich einen Begriff von dem Handelsverkehr dieses Platzes machen. Außerdem kommt in Nieder-Oesterreich nur noch Wienerisch-Neustadt mit einigen 20 Handlungen in Betracht.

Die freie Handelsstadt Brody an der Russisch-Galizischen Gränze dürfte mit ihren 38, meist jüdischen Großhändlern, wozu sich noch 200 andre, fast durchaus jüdische Handelsleute gesellen, dermalen den zweiten Rang durch außerordentlich wichtigen Speditions- und Transito-Handel, vorzüglich auch in Colonial-Waaren, behaupten.

Lemberg zählt 7 Großhändler, und noch einige 50 andere Handelsleute. In der sogenannten Contractenzeit, die während des Carnavals 6 Wochen dauert, ist der lebhafteste Geld- und Waaren-Verkehr.

Prag zählt 32 Großhändler, darunter 15 jüdische, und außerdem sind noch 18 in Böhmen zerstreut, hauptsächlich um Rumburg, Reichenberg und am Fuße des Riesengebirges. Die wichtigen Landes-Producte und Fabricate

dieses Königreichs begründen hier lebhaften Spedition- und Wechsel-Verkehr.

Pesth, der Mittelpunkt des Ungarischen Handels, zählt 8 eigentliche Großhändler und gegen 90 andre, sehr bedeutende Handlungen, die ebenfalls viele Geschäfte en gros machen. Hier werden vorzüglich auf den 4 äußerst wichtigen jährlichen Märkten ungemein große Geschäfte mit Ungarischen Natur-, (vorzüglich Schafwolle, Tabak, Wein, Honig, Vieh, besonders Ochsen für Wien) Teutsch-Erbländischen Industrie-Producten und Türkischen Speditions Waaren gemacht, und auf jedem gegen 5 Millionen Gulden umgesetzt.

Ofen zählt nur 50 Handelsleute mit gewöhnlichen Artikeln;

Presburg etwa eben soviel, aber darunter 7 Großhandlungen, welche vorzüglich Commissions- und Speditionsgeschäfte treiben;

Kaschau 25 Handlungen, die vorzüglich mit Ungarischen, besonders Tokayer Weinen wichtige Geschäfte nach dem Norden machen; so wie Kaschau überhaupt als ein Speditions-Platz des Handels zwischen Siebenbürgen, dem Banat, Debreczin und Polen zu betrachten ist. Die Ungarische Wolle geht von hier nach Schlesien, wofür Tücher von dort zurückkommen. Ein andrer lebhafter Verkehr ist mit Pesth, welches Eisen-Geräth, Möbeln, Specereien und Wiener Luxus-Artikel hierherschickt, und dagegen Salpeter, Weine, Linnen, Wachs, Eisen, Honig, Spiesglanz und Knoppern empfängt.

Oedenburg, (durch Vieh-, Wein- und Getraide-Handel wichtig) zählt 36, Raab 39, Semlin 24, meist

Griechische Häuser, aber wichtig durch die Spedition Türkischer Artikel.

Tirnau 21, Temeswar 67, Agram und Warasdin in Kroatien, jenes gegen 30, dieses 13, Lysakathurn 5.

Kronstadt hat 23, und Hermanstadt 14 gewöhnlicher Art. Dagegen macht hier größere, ja sehr bedeutende Speditions-Geschäfte in Oestetreichischen und Türkischen Artikeln, die Kaiserliche privilegirte, aus 16 Mitgliedern bestehende, Griechische Handels-Compagnie. Man schätzt den jährlichen Handels-Umsatz hier auf 5 Millionen.

Mähren zählt in seiner Hauptstadt Brünn (wo jährlich 4 sehr ansehnliche Märkte, hauptsächlich von Galizischen Jüdischen Handelsleuten besucht, gehalten werden) 5 Groß- und fast gegen 40 bürgerliche Handlungen.

Nur allein in Baumwollen-Waaren, setzt dieser Platz (in der Mitte der Böhmischen und Oesterreichischen Fabriken und am nächsten dem Polnischen Bedürfniß gelegen) jährlich 2—3 Millionen um. Wie viel noch in Leinwand, Leder, Colonial-, besonders Farb-Waaren, für die zahlreichen Fabriken von Mähren und Schlesien: — dann Spezerei-Waaren für Galizien? Ohne der Pottasche und ordinairen Tücher zu gedenken, da für die feinen, Wien der Hauptplatz ist.

Ollmütz, (der Hauptmarktplatz für Russisches und Moldauisches Rindvieh, zum Bedarf für Böhmen, Mähren und Wien) zählt 14, und Iglau 20 bürgerliche Handlungen.

Schlesien zählt vorzüglich in Troppau, wo auch 4, nicht unwichtige, Märkte gehalten werden, einige 20, in Teschen aber nur 6 Handlungen.

In Steyermark zählen Grätz einige 40, und Marburg 12, Klagenfurth 30. Der Handel in Grätz, besteht hauptsächlich in bedeutenden Speditionen nach Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien ꝛc. in Industrie-Artikeln, die dort so sehr mangeln, hauptsächlich aber auch in Eisenwaaren, vornehmlich Sensen.

Linz, in Ober-Oesterreich, so begünstigt durch seine Lage an der Donau, zählt gegen 20 Handlungen, welche nicht unwichtige Geschäfte in Speditions-Waaren, (Eisen-Artikel, Leinwand, Zwirn, wollne und halbwollne Zeuche, Leder, vorzüglich auch Russisches) in Baumwollenwaaren, Levantischen Artikeln, und Schießpulver machen.

Steyer zählt einige 40, vorzüglich in Eisen-, Linnen- und Baumwollen-Waaren. Jährlich sind hier 2 Märkte, welche 14 Tage dauern.

Rechnet man dazu noch den unmittelbaren Verkehr, welchen die großen Fabrik-, dann die Land-Eigenthümer, ohne Dazwischenkunft des Kaufmanns, mit ihren Erzeugnissen treiben, so wie die Uebersicht derselben unter der producirenden, und veredelnden Industrie gegeben worden; so wird man sich auch ohne Rücksicht auf einige übergangene, weniger bedeutende Plätze, (z. B. Pilsen, Suczawa, Waßen, Debreczin, Ebes, Falva ꝛc.) — und auf die vielen Krämer und besonders jüdischen Hausirer, keinen gezingen Begriff von der Zahl der Handel Treibenden, und von dem Umfange ihres Verkehrs machen.

Eine ganz eigne Erscheinung hierbei, die in dieser Art und Wichtigkeit nirgends wieder in den civilisirten Staaten Europens vorkommt, ist: die Bemächti-

gung eines der wichtigsten Handelszweige, des Levantischen, im Süden durch Türkische Unterthanen griechischer Religion, begünstigt für immer durch Tractaten mit der Türkei; sie zahlen nicht mehr als 5 p. C. Zoll.

Auf der andern Seite ist im Osten der Polnisch-Russische Handel ganz in den Händen der Juden.

Innerer Handel.

Wie wichtig der innere Verkehr sey, erhellt schon aus der Menge eigener Producte und Fabricate und der so eben gegebnen Aufzählung der vornehmsten Handels-Plätze und Behörden. In Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, dem nördlichen Ungarn, Siebenbürgen, Steyermark und Kärnthen, wird er durch die Axe und viele, die Hauptstraßen verbindende, Commercial-Neben-Straßen; in Oesterreich und dem südlichen Ungarn am meisten zu Wasser vermittelt.

Die westlichen Provinzen helfen mit Kunst-Producten den östlichen aus, die dagegen wieder Naturproducte hergeben.

---

1. Ungarn führt mehr von diesen aus, als es von jenen bedarf. Daher dieses Königreich die Handelsbilance gegen die andern Staats-Provinzen für sich hat, welches Uebergewicht wieder durch die hohen Zwischen-Zölle auf Getraide, Wein, Wolle ꝛc. zum Vortheil der Staats-Finanzen gemäßigt wird; da die Vorrechte der Ungarischen

Stände nicht gestatten, dies Königreich directe mit den übrigen Provinzen auf gleichen Fuß zu besteuren.

Für das Jahr 1800 *) schätzte man nach dem angegebenen (nicht ganz entscheidenden) Werthe der Zollregister, also ohne die Schwärzungen, die Ausfuhr aus den Ungarischen und Siebenbürgischen Ländern, in die übrigen Oesterreichischen Provinzen auf 24,500,000 fl.
in fremde Staaten . . . 4,650,000 —

Die Einfuhr aus den Oesterreichischen Provinzen auf . . 16,640 000 29,150,000 fl.
aus fremden Staaten . 3,500 000 = 20,140,000 fl.

9 010,000 fl.

Also die Ausfuhr um 9 Millionen größer, als die Einfuhr.

1812 **) war ungefähr dieselbe Exportation dem Geldwerthe nach in die Oesterreichischen Provinzen, aber die Einfuhr aus diesen betrug 2 Millionen mehr.

Es sind darüber 2 Tabellen bekannt, die aber den großen Mangel haben, daß weder Ein- noch Ausfuhr aus und nach der Türkei angegeben sind. Dennoch war unter den Ausfuhrs-Rubriken, die für Vieh die stärkste, mit $8\frac{1}{2}$ Millionen fl. (wobei nicht abgeschlagen ist, was hiervon Russisches und Türkisches Rind- und Schweine-Vieh war.) — Wolle und Woll-Waaren 5 Millionen. ***) — Getraide und Mehl für $2\frac{1}{2}$ Mil.

*) Ein Kriegsjahr, mit großem Bedarf der Ungarischen Producte und vieler Handelslebhaftigkeit. 1787 schätzte man die Ausfuhr 17,800,000 fl., die Einfuhr 13,800,000 fl.

**) Ein Friedensjahr bei noch lebhaftem Handel.

***) Man schätzt die Ausfuhr der Wolle allein (mit Inbegriff der Türkischen) auf 100,000 Ctr.

lionen. — Wein und Branntwein ebenfalls $2\frac{1}{2}$ Millionen — Felle und Häute (mit Inbegriff der Türkischen Corduane und Saffiane) 1,250,000 fl., Tabak 1,150,000 fl. — Bergwerks-Producte 640,000 fl., Materialwaaren 700.000 fl., Eßwaaren (Wildpret, Fische, Obst, ꝛc.) 400,000 fl Krämereien (darunter über 57,000 Ctr. Lumpen) 255,000 fl. — Honig und Wachs 200,000 fl. Von dieser ganzen Exportation gehen $\frac{4}{5}$ nach Oesterreich.

Unter den Einfuhr-Artikeln aus den Oesterreichischen Provinzen war der stärkste: Wollene Fabricate, für 4.670,000 fl. — Materialwaaren (darunter 8300 Ctr. Kaffee und bei den Zollbeamten nur zu 50 fl.. und so mehrere Artikel zu gering berechnet, 2,790,000 fl. — Linnen-Waaren für 2,700,000 fl. — Baumwollen-Waaren 1,600,000 fl. — Bergwerks-Producte (besonders Eisen-Artikel) 1,300,000 fl. — Seidenwaaren 1,220.000 fl. Vieh, (Pferde vornehmlich:) 680,000 fl. — Holzwaaren 350,000 fl. — Eßwaaren 290,000 fl. — Feldfrüchte (?) 266,000, Krämereiwaaren, (Kämme, Karten ꝛc.) 264,000, Kleidungsstücke, (Hüte, Handschuh, Schuhe ꝛc.) 225,000, — Getränke, (darunter 30,000 Eimer Wein) 220,000, — verschiedenes Garn 230,000. — Felle, Pelzwerk, über 900.000. — Galanteriewaaren, Kutschen, Landcharten 250,000 ꝛc.

Immer gewinnt also Ungarn im Handel wenigstens 6 Millionen.

Es wird dabei von der Regierung wie ein Ausland betrachtet. Rings an seinen Gränzen, wird die sogenannte Dreißigst-Ordnung gehandhabt, die ihren Namen daher hat, daß anfänglich der 30ste Theil vom Waarenwerth Ungarischer Producte oder $3\frac{1}{3}$ P. C. an der Gränze gezahlt werden mußte — jetzt weit mehr. Außer

diesen Zöllen erschweren die hohen Frachten bei den schlechten Wegen und das gänzliche Verbot der Aus- und Einfuhr einiger, so wie die Beschränkung der Ausfuhr anderer Artikel den Handel.

Von Pesth aus theilt sich der Ungarische Handel in 4 Hauptzweige, nach den 4 Haupt-Landes-Gränzen: a) nach Steyermark, Oesterreich, Mähren und Schlesien, über die Zwischenplätze Raab, Komorn, Presburg und zum Theil Oedenburg, b) nach Galizien über Kaschau, Eperies und Leutschau c) nach Siebenbürgen, der Wallachei und Moldau über Debreczin, Szegedin und Temeswar. d) nach der eigentlichen Türkei über Neusaz und Semlin. Nach Illyrien geht der Handel mehr von Pettau in Steyermark und Wien aus.

Außerdem ist im Innern Ungarns selbst ein starker Verkehr. Das südliche Ungarn versieht das nördliche mit Getraide, Wein, Tabak, Branntwein, Vieh-Producten und empfängt von daher Holz, Eisen, Salz, Steine.

---

2) Slawoniens Ausfuhr allein, schätzte man 1802: 1,611,000, die Einfuhr dagegen 6,180,000 fl.

---

3) Siebenbürgen hat fast nur Transito- und Passiv-Handel, zwischen der Wallachei, Moldau und Wien. Es setzt selbst wenig von seinen Producten ab, bezieht aber von Wien für mehrere Millionen feine Leinwand, Tücher, Wollzeuche, Seiden- und Galanterie-Waaren, Hüte, Glas ꝛc. wovon ein beträchtlicher Theil nach die Moldau und Wallachei geht. Dagegen kommen aus beiden Provinzen viele Ochsen, Schafe, Schweine, auch

Weine, Honig und Wachs herein, und gehen größtentheils transito weiter nach und durch Ungarn. Letzteres giebt Wein, Flachs, Getraide, Tabak, Wolle ꝛc. auch zum Theil transito. Aus der Wallachei kömmt über Fogarasch viel türkische Baumwolle. Der Haupthandel ist in den Händen der Armenier und Griechen, da der Siebenbürger, wie der Ungar, wenig Sinn für den Handel hat und beide ihre Kapitalien lieber in liegende Gründe stecken.

Weder Gold, Silber, Kupfer, Blei, Salz, welche für Rechnung des Aerariums aus Ungarn und Siebenbürgen bezogen werden, sind hier veranschlagt. Man schätzte (viel zu klein) Siebenbürgens Ausfuhr überhaupt 1798: 1,765,000 fl. die Einfuhr 1,846,000 fl.

Die Ausfuhr aber ins Ausland insbesondere, betrug 1796: 461,000 fl. und die Einfuhr von daher 1,537,000 fl. Unter der letztern Rubrik, betrug das Vieh allein die Hälfte des Gesammtwerths; Wolle und Wollwaaren 250,000 fl., Baumwolle und Baumwoll-Waaren 120,000 fl., Felle und Häute 135,000 fl., Getraide 113,000 fl. Unter der Ausfuhr war Wolle und Wollwaaren der stärkste Artikel mit 86,000 fl. Flachs und Flachswaaren mit 64,000 fl., Bergwerksproducte, mit 54,000 fl. — 1783 betrug die Ausfuhr nach Ungarn: 1,300,000 fl., darunter für 657,000 fl. Getraide und für 528,000 fl. Vieh; die Einfuhr daher 300,000 fl., darunter für 129,000 fl. Vieh.

Ein Großhändler oder Banquier existirt in Siebenbürgen nicht.

4) Galizien ohne Wasserstraße nach Westen und zu fern, um den Teutschen Provinzen mit seinen vornehmsten Natur-Producten: Getraide (bis 2 Millionen Metzen jährlich, sonst nach Danzig und in manchen Jahren 2 – 300 000 Metzen für den Armee-Bedarf nach Schlesiens, Mährens und Böhmens Gebirgsgegenden) gegenwärtig nur noch etwas in die Ungarischen Gebirge. Salz (hauptsächlich für den ganzen Bedarf Böhmens, Mährens und Schlesiens) — und Holz auszuhelfen, hat die Bilance gegen sich. Hauptsächlich exportirt es noch Tabak, Honig und Wachs (und darunter viel aus Rußland und der Türkei) nach Brünn, Wien und Wienerisch Neustadt; dann rohe und verarbeitete Häute und etwas Eisen nach der Moldau und Ungarn, von welchem aber noch weit mehr Eisen eingeführt wird. So hat es gegenwärtig keine günstigen Aussichten, einen bedeutenden Ersatz für das zu erhalten, was es dem Gewerbsfleiß Oesterreichs, Böhmens und Mährens und Ungarn für Weine (ein Hauptartikel), Obst und andere Bedürfnisse zu zahlen hat. Dafür gewinnt es durch seine Jüdischen Handelsleute außerordentlich an dem wichtigen Zwischenhandel, den vorzüglich Brody zwischen Rußland, der Türkei, ja England und Oesterreich vermittelt. Sie beleben die großen Wiener- und noch mehr Brünner-Märkte durch ihre starken Einkäufe Oesterreichischer Fabricate, vorzüglich in Wolle, Seide und Baumwolle, die sie von Brody aus wieder nach dem Norden, Osten und Süden versenden.

---

5) Mähren, verdient wegen seiner wichtigen Lage zwischen Böhmen, Oesterreich, Galizien und Ungarn, ein besonderes Detail seines Handelsverkehrs,

welches zugleich auf den innern Handel der übrigen Provinzen das gehörige Licht werfen wird.

Ausfuhr aus Mähren.

1. Thierreich.

1) Butter und Schmalz sendet es gegen 15,000 Ctr. nach Wien — außerdem auch Schafkäse und Federn.

2) Leder geht nach Böhmen (und weiter nach Sachsen.)

3) Wolle geht über Böhmen und Oesterreich ins Ausland. — In feinern Tüchern, Casimiren, Shawls und ähnlichen Artikeln versieht es alle Provinzen des Staats fast allein. Die gröbern Tücher und andere ordinaire Woll-Waaren gehen vorzüglich nach Oesterreich, Galizien, Ungarn (und von da weiter in die Türkei, Schweiz und nach Italien.)

4) Ordinaire Pelzwaaren gehen nach Polen und Ungarn.

(5) Etwas seidene Tücher gehen aus Brünn nach Schlesien.)

2. Pflanzenreich.

1) Mähren sendet viel Flachs und rohe Garne nach Ungarn, Oesterreich, Böhmen, (ja auch nach Sachsen), um dem Fleiße der Gebirger in diesen Provinzen Nahrung zu geben. Auch etwas Hanf geht nach Wien.

Seine Leinwand geht nach Ungarn, Galizien, Oesterreich (und Italien.)

2) Seine Weine gehen nach Böhmen, Oesterreich, Schlesien und Galizien.

3) Seine Baumwollenfabricate gehen nach Galizien und Ungarn.

4) Getraide geht in die angränzenden Gebirgs-Gegenden von Böhmen, Glaz und Ungarn. — Viel Kornbranntwein nach Wien.

5) Eichene Faßdauben und Fässer nach Oesterreich.

6) Obst nach Böhmen, Schlesien und Oesterreich.

7) Senf nach Oesterreich.

8) Süßholz nach Wien, Prag, Pressburg (und Breslau.)

3. Mineralreich.

1) Ordinaires Glas nach Ungarn.

2) Etwas Steinkohlen nach Böhmen und Oesterreich.

Einfuhr und Transito in Mähren.

1. Thierreich.

1) Wolle für die eigene Fabrication und transito nach Böhmen (und ins Ausland); aus Ungarn gegen 100,000 Ctr.

2) Rindvieh zu eigener Consumtion und transito nach Böhmen, aus Rußland und der Türkei; gegen 60 000 Stück Ochsen.

3) Kretische Hammel aus Ungarn, hauptsächlich transito nach Böhmen.

4) Häute für die Gärbereien zu Brünn und einige andre Lederfabriken, nur allein aus Wien gegen 10,000 Ctr.

5) Juchten, Honig (6000 Ctr.), Wachs (2000 Ctr.) Talg (20—30,000 Ctr.) zu eigenem Gebrauch und viel transito nach Böhmen und Oesterreich (und von da weiter nach Italien oder auf der Donau nach Regensburg, — nach Nürnberg, aus Galizien und Rußland.)

6) Wiener Seidenwaaren, meistens transito nach Böhmen und etwas nach Schlesien.

7) Russisches Pelzwerk, hauptsächlich transito nach Wien, wenigstens für 50,000 fl.

8) Türkischer Saffian, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Schlesien.

9) Fischwaaren über Breslau, gegen 10,000 Ctr. Häringe, 4000 Ctr. Stockfisch und 10,000 Ctr. Thran zu eigenem Gebrauch und transito. Austern und Sardellen hauptsächlich von Triest über Wien.

10) Cochenille, sehr bedeutend zu eigenem Gebrauch, dann für Oesterreichisch-Schlesien und die nahe liegenden Theile von Böhmen und Ungarn, und nach Wien; sonst gewöhnlich aus dem nördlichen Teutschlande über Böhmen, neuerdings aber auch aus Rußland und der Türkei, über Brody und Türkische Gränzplätze, auch wohl über Breslau.

2. Pflanzenreich.

1) Tabak, meistens aus Ungarn, etwas aus Galizien, gegen 150,000 Ctr., davon transito nach Böhmen etwa 100,000 Ctr. *).

2) Knoppern zur Ledergärberei, aus Ungarn viele tausend Ctr.

*) Sonst! Gegenwärtig werden Böhmen kaum 50,000, Mähren wenig mehr als 25,000 Ctr. consumiren.

3) Pottasche aus Ungarn zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen, wenigstens 10,000 Ctr.

4) Weine aus Ungarn zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen, wenigstens 50,000 Eimer.

5) Branntwein, eben so aus Ungarn und Galizien 2000 Eimer.

6) Getrocknetes Obst, eben so aus Ungarn nach Böhmen und Schlesien gegen 50,000 Ctr.

7) Citronen, Rosinen, Zibeben, Oel, zu eigenem Gebrauch und transito über Triest und Wien, gegen 120,000 Ctr.

8) Zucker, Kaffee, Gewürze, Indigo, Farbehölzer, Arzeneien; sehr bedeutend für eigenen Gebrauch, aber auch für Galizien.

9) Baumwolle: etwas zu eigenem Gebrauch von Wien, die meiste aber transito nach Böhmen und Preußisch-Schlesien. Letzteres braucht allein 10,000 Ctr. — Baumwollenwaaren: die meisten transito nach Galizien aus Böhmen und Oesterreich.

10) Böhmische Leinwand, Zwirn, Spitzen, Linnen-Band zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich.

11) Oesterreichischer Safran, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

12) Ungarische Kreuzbeeren gegen 200 Ctr.

13) Berchtesgadner Holz- und Knochen-Waaren, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen.

14) Wiener Fortepiano's, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

15) Wiener Kutschen, Reisewagen, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien gegen 1000 Stück.

16) Böhmischer Hopfen, zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich.

17) Breslauer Krapp, einige tausend Ctr., zum Theil transito nach Oesterreich.

18) Russischer Lein- und Hanf-Saamen.

19) Bücher, Landcharten, Musikalien ꝛc. aus Leipzig über Böhmen, aus Breslau und aus Wien, zu eigenem Gebrauch und transito.

3. Mineralreich.

1) Steinsalz aus Galizien, Kochsalz aus Oesterreich, zu eigenem Gebrauch und transito nach Ungarn.

2) Soda, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen, aus Ungarn 6000 Ctr.

3) Eisen und Eisenwaaren zu eigenem und fremden Gebrauche, transito nach Böhmen, Oesterreich, Schlesien, Rußland, besonders Sensen und Sicheln aus Steyermark, dann auch andre Artikel aus Böhmen und Schlesien 30,000 Ctr.

4) Wiener feinere Instrumente und Geräthschaften aller Art von Stahl, Kupfer, Messing zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen.

5) Wiener Modewaaren, Luxus-Artikel, Gold- und Silber-Arbeiten, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

6) Blei und Bleiglätte für die Töpfer, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen aus Oesterreich.

7) Wiener Porzellan, Ungarisch Steingut und Passauer Schmelztiegel, zu eigenem Gebrauch und transito nach Böhmen und Galizien.

8) Böhmische feinere Glaswaaren, Spiegel ꝛc., zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich und Galizien.

9) Böhmische Mineral-Wasser, zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich und Galizien.

10) Aus Breslau 2000 Ctr. Kreide, zu eigenem Gebrauch und transito nach Oesterreich.

---

6. Böhmen macht weniger Handels-Verkehr mit Natur-Producten (Getraide, Obst, Hopfen, Pferde, Geflügel, Hasenbälge, wovon allein 450.000 Stück für die Hutmacher nach Wien gehen —) als mit seinen vielen und bedeutenden Fabricaten in Baumwollen-Zeuchen, Leinwand, Zwirn, Garn, Linnenbändern, Spitzen, Wollwaaren, Glas, Eisen-, Stahl- und Zinn-Arbeiten. Es macht viele und äußerst lebhafte Geschäfte mit dem benachbarten Sachsen, nimmt einen Haupt-Antheil an dem Transito-Handel zwischen Wien und dem Norden. Man schätzte 1801 den Werth aller Böhmischen Ausfuhr-Artikel auf 12 — 13 Millionen; den Werth der Einfuhr auf 11 Millionen, davon aber mehr als die Hälfte transito. Indessen hatten auch wahrscheinlich an den Ausfuhr-Artikeln die andern Provinzen und das Ausland vielen Antheil. Wie viel nur allein Baumwolle und Garne aus der Türkei!

---

7. Steyermark und Kärnthen führen hauptsächlich Eisen-Artikel und Vieh aus, Steyermark

allein noch einige 40,000 Eimer Wein nach Kärnthen und Illyrien, für 300,000 fl.; dann einige 60,000 Metzen Getraide eben dahin, für 130,000 fl. Colonial-, Böhmische und Oesterreichische Fabrik-Waaren in Seide, Wolle und Baumwolle, und Italienisches Oel (gegen 5000 Ctr.) sind die Haupt-Importen Steyermarks. Kärnthen führt überdies gegen 20,000 Metzen Getraide und 10,000 Ctr. Flachs aus. Außerdem sind seine Importen (nur in weit geringerm Verhältniß,) wie bei Steyermark. Hiezu kommt aber noch Salz, einige 20,000 Ctr., welches Steyermark dagegen exportirt. Ueberhaupt schätzte man 1798 die Ausfuhr (viel zu gering), 1,750,000 die Einfuhr 800,000 fl.

---

8. Oesterreich (durch Wien, die Donau und seine Lage zwischen Ungarn und Teutschland, zwischen den südlichen und nördlichen Europäischen Staaten) das Herz des Oesterreichischen Handels-Lebens, ersetzt, was ihm an Ueberfluß in Natur-Producten (unter denen doch Wein, Safran, Wolle und Salz, eine bedeutende Rolle spielen) abgeht, durch den außerordentlichen Reichthum seiner Kunst-Erzeugnisse in der Exportation und überwiegt durch Wien, als Central-Punkt des baaren Geldes, des Wechsel-Papier- und Transito-Handels, dann als Haupt-Niederlage der wichtigen Bergwerks-Producte, alle übrigen Provinzen in Größe und Vielfachheit des Handels-Verkehrs; da es fast für sie alle die Hauptgeschäfte vermittelt. Seine Wichtigkeit wird durch einen Blick auf das, bei den übrigen Provinzen schon angedeutete, Detail von selbst anschaulich.

Auswärtiger Handel.

Der auswärtige Handel hat durch die politischen Umwälzungen Europens, so wie durch die Finanzen,

neuern Verbote und Zoll-Erhöhungen in Oesterreich selbst so viel Wandelbares, so viele und öftere Einschränkungen und Veränderungen kurz hinter einander erfahren; daß es unmöglich ist, ihn in einigen sichern Zügen zu charakterisiren. Offenbar ist er gegenwärtig in der Abnahme und zum Theil im gänzlichen Stocken.

Hat sich die Einfuhr auswärtiger Artikel für den eigenen Bedarf beträchtlich gemindert; so scheint dagegen weit empfindlicher der mangelnde Absatz eigner Natur- und Kunst-Producte, ganz vorzüglich der so wichtigen Linnen, zu drücken. Wie denn von jeher Klage um Rückfracht ins Ausland war, ein Umstand, welcher die Fracht für Oesterreich vertheuern mußte.

Desto bedeutender hob sich der Spedition- und Transito-Handel, seitdem die Englischen und Colonial-Waaren nur noch durch große Umwege bald über Rußland, bald über die Türkei, mittelst unserer Staaten vornehmlich den Völkern Teutscher Zunge (und auch wohl andern) zugeführt werden konnten.

Wird sich dies auch wieder ändern, so wird doch ein großer Theil der Russischen Producte (Leder, Pelzwerk, Talg, Honig, Wachs ꝛc.) der Türkischen (Baumwolle, Leder ꝛc.) nur durch Oesterreichische Provinzen am bequemsten in das Innere Europens gelangen können.

Für die Wechselgeschäfte ist Wien der Hauptpunkt und mit Augsburg das Hauptverkehr. Der Gewinn, welchen die auswärtigen Kaufleute durch Verkauf ihrer Wechsel, die bei unserm Passivhandel ein Bedürfniß werden, mittelst Wiener Häuser machen, ist äußerst bedeutend. Beide drücken dadurch auf die Curse nachtheilig, welche möglichst hoch zu halten, ihr Interesse erfordert.

Einfuhr.

Rohe Baumwolle, gefärbtes Türkisches Garn, Leder, sowohl Juchten, als feinere Sorten, rohe Seide und Farbe-Waaren dürften hier die erste Rolle spielen. Solch ein großes Kapital sie jährlich im Ganzen rauben, so beleben sie doch im Einzelnen kräftig den Oesterreichischen Gewerbsfleiß und ein bedeutender Theil von ihnen wird wieder roh, weniger davon verarbeitet, exportirt.

Seit der Kaffee (für den sonst 4—5 Millionen ausflossen) als Handelswaare verboten ist, wird er nur noch als Transito-Gut wichtig. Desto bedeutender ist noch immer die Importation an Zucker und Schlachtvieh, besonders Ochsen und Schweinen aus Rußland und der Türkei. Arzeneien, Gewürze, Baumöl, Reis, Rosinen-Arten, Honig, Wachs, Talg, Leinsaamen, Pferde, Pelzwerk, Häute, Leder, Kameelhaare, fremde Weine, Italienische Früchte, Juwelen, Kupferstiche, Landcharten, Zeichnungen und Bücher, Fischbein, Elfenbein, Schildkrot ꝛc. erfordern zusammen genommen keine unbedeutenden Summen.

Einige besondere Notizen über die Einfuhr des Oesterreichischen Staats, mit Uebergehung alles Unbedeutenderen.

1. Aus dem Thierreiche.

1) Vieh.

A) Ochsen, zur Fleisch-Consumtion, hauptsächlich aus dem Russischen Polen, der Moldau und Wallachei, etwa 100,000 jährlich (davon 30,000 für Oesterreich, 20,000 für Galizien, 20,000

fürs nördliche Ungarn, 20,000 für Böhmen und 10,000 für Mähren und Schlesien) im Werthe wenigstens von 4 Millionen Gulden *).

B) Kühe, Kälber, aus der Schweiz und Baiern, etwa für 1 Million fl.

C) Schweine aus der Türkei, 200,000 Stück etwa für 1 Million fl.

D) Pferde aus Rußland und der Türkei für die leichte Cavalerie, wenigstens für 300,000 fl., eben so viel wohl für Luxus-, Reit- und Wagenpferde aus England, Neapel und dem nördlichen Teutschlande.
Circa im Ganzen eine Einfuhr von 6,600,000 fl.!!

2) Viehproducte.

A) Schafwolle aus der Türkei. 1804 über 13,000 Ctr. 1807 der Werth der Einfuhr geschätzt 1,500,000 fl.

B) Rohe Häute aus Rußland und der Türkei.
a) Ochsen-, Küh- und Kalbs-Häute. 1807 für 700,000 fl., darunter 50,000 Stück Ochsen-Häute für 400,000 fl. b) Schaffelle und Häute; 1807 gegen 530,000 Stück für 165,000 fl.

C) Gegärbte Häute aus Rußland und der Türkei 1807 für 500,000 fl., darunter 3800 Ctr. Juchten für 170,000 fl., Schaf- und Lamm-Häute 46,000 Buschen zu 286,000 fl.

D) Gefärbtes Leder, Cordvan, Saffian, hauptsächlich aus der Türkei, 1807 für 1 Miliion Gulden, darunter machen über 60,000 eigentliche

*) Alle folgenden Preise sind nicht die wahren, sondern die niedrigen, bei den Zoll-Aemtern erklärten.

Cordüane und Saffiane (ohne die gefärbten Leder, Schagrin, Pergament) über 60,000 Buschen, im Werth von mehr als 800,000 fl. die Hauptrubrik.

E) Lammfelle aus Rußland und der Türkei 66,000 Stück für 168,000 fl.

F) Roßhäute 8000 Stück für 40,000 fl.

G) Talg, Unschlitt und Lichter, hauptsächlich aus Rußland; 1807 über 30,000 Ctr., im Werth von 500,000 fl.

H) Käse 1807 für 50,000 fl., darunter der meiste aus Holland, der Schweiz, Baiern, der wenigste aus Italien.

3) Pelzwerk, Felle und Wildhäute aus Rußland und der Türkei. 1807 für 850,000 fl. 1809 kamen bloß über Schuppanek über 75,000 Hasenfelle.

4) Fische und ähnliche Waaren; 1807 für 340,000 fl.

5) Fischthran gegen 13,000 Ctr. 1807 für 255,000 fl. *).

6) Seide aus Frankreich und Italien. 1807 4250,000 fl.

7) Honig und Wachs aus Rußland, und etwas aus der Türkei (aus letzterer 1800 Ctr. Honig und 300 Ctr. Wachs). 1807 für 325,000 fl.

8) Kameelhaare; 1807. 338 Ctr. für 50,000 fl.

9) Cochenille gegen 30,000 Pfd. für 400,000 fl.

10) Elfenbein und Schildkrot; von jenem 6600

*) Beide Artikel kommen vornehmlich aus der Ostsee über Schlesien.

Pfd. um 7900 fl.; von diesem 250 Pfd. um 3000 fl. — ohne des Fischbeins zu gedenken, wovon nur die Wiener Regenschirmmacher allein wöchentlich 7 Centner verbrauchen.

2. Aus dem Pflanzenreiche.

1) Getraide und Hülsenfrüchte. In der Regel findet keine bedeutende Getraide-Einfuhr statt, wenn keine Mißjahre sind; dennoch 1807 für 388,000 fl. Getraide.

2) Reiß über 40,000 Ctr. 1807 aus Italien und der Türkei für fast 300,000 fl. Ungarn allein bezieht jährlich aus der Türkei 5000 Ctr.

3) Anis über 7000 Ctr. für 87,000 fl.

4) Citronen und Citronenschalen aus Italien, 1807 gegen 2600 Ctr., für mehr als 500,000 fl.

5) Feigen: beinahe 10,000 Ctr. für 58,000 fl.

6) Mandeln: gegen 9000 Ctr. für 343,000 fl.

7) Rosinen und Cibeben aus der Türkei und Italien, über 48,000 Ctr., für beinahe 600,000 fl.

8) An verschiedenen Gummi-Arten fast 3090 Ctr., im Werth von 200,000 fl.

9) Weihrauch 700 Ctr., im Werth von 21,000 fl.

10) Arzneien für 1,235,000 fl., darunter 390 Ctr. China für 156,000 fl. und 760 Ctr. Cassienholz für 89,000 fl.

11) Indigo 5000 Ctr. für 2,500,000 fl. 1807. Da Frankreich gegen 12,000 Ctr. braucht, so steht diese Consumtion mit etwas mehr als einem Dritttheil für Oesterreich im Verhältniß. Der wahre Werth aber gegen dem **angegebenen Zollwerth muß um das Vierfache erhöhet und mit 10 Millionen Gulden angenommen werden.**

12) Krapp aus Schlesien und Frankreich, über 4500 Ctr. für 186.000 fl.

13) Safflor: 2400 Ctr. *) für 85,000 fl.

14) Oel: einige 60,000 Ctr. Baumöl aus Italien und Frankreich für 2 Millionen fl. und noch für 40,000 fl. Hanf- und Leinöl, und 46.000 fl. für 46 Ctr. wohlriechende Oele, nicht bloß jenes zum Brennen, und für die Tafel, sondern auch bedeutend für Wollfabrication, da man nur beim Krämpeln der Wolle (ohne das Kämmen zu rechnen) auf 4 Pfd. Wolle 1 Pfd. Oel rechnet. Die Beleuchtung Wiens erfordert jährlich 300 Ctr. Rüb- und 250 Ctr. Leinöl.

15) Gewürze für 1,282,000 fl., darunter die stärksten Rubriken

Pfeffer und Neugewürz	5000 Ctr.,	zu	560,000 fl.
Safran hauptsächlich aus Frankreich, dann auch aus Spanien und der Türkei . . .	2200 »	—	440,000 fl. **)
Ingwer . . .	2400 »	—	120,000 fl.
Gewürznelken . .	160 »	—	80,000 fl.
Vanille	13 »	—	40,000 fl.

16) Kaffee. 1807. 19.000 Ctr. für 1 Million fl., wovon Ungarn über 8000 verbrauchte ***).

*) Die Berechnung vom Bedarf an 40,000 Ctr. Krapp und 15,000 Ctr. Safflor für die Monarchie, welche in den Vaterl. Blättern Nro. 35. 1811 angenommen wird, scheint sehr übertrieben.

**) Ein auffallender Beweis, wie der Zollwerth viel zu gering angegeben ist, da das Pfd. nur 10 fl. gerechnet, der fünffache Betrag herauskommt.

***) Vor der Zoll-Erhöhung 1805 mit 50 (in allem 70 p. C.)

17) Kakao, 2700 Ctr. für 160,000 fl.

18) Thee, 160 Ctr. für 48,000 fl.

19) a) Zucker, 65,000 Ctr. (darunter über 8000 Zuckermehl) für 2,036,000 fl. Zollwerth. b) Syrop, 25,000 Ctr. für 311,000 fl. (Rußland braucht 100,000 Ctr. Frankreich: 1800. 320,000 und 1812: 140,000 Ctr.; Großbrittanien 190,000 und seit der Verwendung zu Liqueurs 290,000 Ctr.)

20) Tabak: gegen 100,000 fl., darunter für 38,000 fl. rohe Blätter aus Rußland für die Galizischen Fabriken und Rauchtabak aus der Türkei; 1809 nur allein über Schuppanek 1300 Ctr.

21) Getränke. a) Fremde Weine für 535,000 fl. *). b) Branntwein, Bier, Liqueurs, Mineralwasser 773,000 fl. (darunter über 30,000 Eimer Branntwein

betrug die Einfuhr über 29,000 Ctr., nach derselben nur etwa 15—16,000 Ctr. im Durchschnitt, Alles ohne die starken Schwärzungen. Der angegebene niedrige Zollwerth muß, um den wirklichen zu erreichen, hier vervierfacht werden. Seit 1810 ist er gänzlich außer Handel gesetzt, d. h. kein Kaufmann darf ihn mehr feil haben. Jeder Privatmann aber kann sich ihn gegen Erlegung von 60 pr. C. des Werths kommen lassen.

Kaffee, Indigo, Cochenille und Krapp, machten in den ersten 5 Jahren des neuen Jahrhunderts einen wirklichen Einfuhrs-Durchschnitts-Werth von 17—18 Millionen Conv. Gulden, nach Abzug der Exportation, aus.

*) Auch die Ungarischen, in die übrigen Oesterreichischen Provinzen eingeführten, Weine sind hier mit begriffen und werden als fremde betrachtet. Ihre Einfuhr betrug 1807 32,000 Eimer, im Zollwerth von 190,000 fl. Außer diesen wurden am meisten Italienische Weine (13—14,000 Eimer für 170,000 fl.) und Französische (1600 Eimer für 100,000 fl.) eingeführt.

(vermuthlich mit Inbegriff des Ungarischen) für 240,000 fl. und 236,000 Flaschen Liqueur für 354,000 fl.)

22) Holz. a) Bau- und Brennholz, hauptsächlich aus der Türkei für die holzarmen Gegenden des südlichen Ungarns und aus Baiern für Wien, für 460,000 fl. b) Zum Fourniren für 80,000 fl.

23) Hölzerne Uhren aus dem Schwarzwalde für 12,000 fl.

24) a) Papier für 45 000 fl. b). Gedruckte Bücher für 83,000 fl. *) ohne die Kupferstiche und Landcharten zu erwähnen. Für diese sämmtlichen Artikel und die Zeitungen wird man 800,000 fl. annehmen können.

25) Baumwolle. a) Ungesponnene gegen 46,000 Ctr. 1807 **) für viel zu geringen Zollwerth von 1,566,000 fl. b) Garn, 1) weißes 1807: 4400 Ctr. für 3 758,000 fl. 2) Gefärbtes 1807: 3400 Ctr. für

*) Da in der Verzollung weder auf Inhalt, noch Werth und Preis der Bücher gesehen wird, sondern dieselben roh vom Centner 2½ fl. verzollt werden müssen; so bleibt die obige Angabe räthselhaft. Hat so viel die gesammte Verzollung betragen, oder ist es irgend ein reducirter Kapitalwerth der Bücher? und nach welchem Maaßstabe?

**) 1803. 65,000. 1804 59,000. 1805 74,000 Ctr. Großbrittanien brauchte 1799. 350,000 Ctr Nach der Contumazliste von 1811 wurden aus der Türkei an Baum- und Schaf-Wolle 17,355,548 Pfund importirt, wenn hier kein Druckfehler untergelaufen ist; denn es ist unglaublich, daß sich die Importation beider Artikel über 170,000 Ctr. belaufen soll, wenn gleich 1809 über den einzigen Contumaz-Ort Schuppanek über 82,000 Ctr. rohe und 3000 gefärbte oder gesponnene Baumwolle einging. Ueberhaupt ist es Schade, daß diese Listen nicht besser geordnet und zum Theil sehr unbestimmt sind, z. B. Waaren, welche der Reinigung nicht bedürfen, 1811 gegen 1600 Ctr. — Nicht Gift fangende Waaren gegen 11,000 Ctr. Welche waren dies?

977,000 fl. c) Gewebe (vorzüglich weiße Kattune) für 240,000 fl.

26) Flachs und Hanf. a) roh für 300 000 fl. *) b) Leinsaamen, Russischer. 1809 nur allein nach Böhmen 7000 Wiener Metzen für 1,400,000 Bancozettel, c) rohe Garne 2900 Ctr., für 117 000 fl. d) Gewebe für 21,000 fl.

3. Aus dem Mineralreiche.

1) Alaun, hauptsächlich aus Italien und der Türkei, gegen 1600 Ctr. um 24,000 fl.

2) Steinkohlen, 200,000 Wiener Metzen für 200,000 fl. (1807) **).

3) Zinn, wahrscheinlich Englisches für 50.000 fl.

4) Vitriol, gegen 6500 Ctr. für 38,500 fl.

5) Kreide, gegen 6700 Ctr. für 20,000 fl.

6) Thon- und Glas-Waaren für 50,000 fl.

7) Juwelen d. h. Edelsteine und Perlen für 1,300,000 fl. Carneole allein für 100,000 fl.

8) Gemeine Bausteine (wahrscheinlich aus Baiern, vornehmlich die Solenhofner Platten) für 94.000 fl.

*) Dieser Artikel bleibt, unerachtet er von der Ausfuhr um die Hälfte übertroffen wird, doch bei der starken inländischen Cultur beider Producte, auffallend. Die Einfuhr kann nur hauptsächlich von Rußland kommen, wiewohl auch 1811 150 Ctr. Flachs von der Türkischen Gränze einpassirten.

**) Wenn hier nicht etwa die ungarischen gemeint sind, welche die Wiener Gegend versorgen; so könnten es nur preußische aus Schlesien und Glaz seyn.

9) Kunst-Producte aus Achat, Alabaster, Galanteriewaaren, 31,000 fl.

10) Chirurgische Instrumente, 17,000 fl.

11) Gold und Galanteriewaaren, wenigstens für 200,000 fl.

12) Taschen-Uhren und andre aus England, der Schweiz, Frankreich für 200,000 fl.

13) Eisen (bisher) aus Preußisch-Schlesien nach Oesterreichisch-Schlesien, Mähren und Galizien *).

14) Meerschaumene Pfeifenköpfe aus der Türkei.

Es ergiebt sich aus dieser ungefähren Uebersicht, daß das Pflanzenreich den Oesterreichischen Staat in die stärkste Contribution mit circa 22 Millionen, das Thierreich mit 18, das Mineralreich aber nur mit 2 Millionen setze.

Die Türkische und Indische Baumwolle macht unter den Pflanzen-Producten allein ein Drittheil mit 7 Millionen aus.

Eben so viel und mehr kommt auf Rechnung der Ost- und Westindischen Colonial-Waaren (Kaffee und Gewürze 2,280,000, Farbewaaren 2,770,000 **), Zucker 2,347,000, Arzneien 1,235,000), in allem 9,032 000 fl.

*) So unglaublich dieß scheinen dürfte, so gewiß ist es. Die Steinkohlen-Manipulation machte wohlfeilere Preise, daher Concurrenz möglich, obgleich das Preußische Eisen vom Mährischen in der Güte übertroffen wird.

**) Mit der Cochenille 3,170,000 fl.

Die Italienischen und Französischen Oele nehmen über 2 Millionen weg.

Die Italienischen Früchte 1,500,000.

Aus dem Thierreich sind die stärksten Rubriken: Rindvieh, Schweine, Pferde mit 6,600,000 fl. und Seide für 4,250,000 fl.

Die gesammte Einfuhr von circa 42 Millionen *) muß aber noch bedeutend höher angeschlagen werden.

1) Weil der declarirte Zollwerth, der hier zum Grunde liegt, gewöhnlich unter dem wirklichen steht.

2) Weil die nicht declarirte uneklaubte Einfuhr (das sogenannte Schwärzen, Paschen ꝛc), besonders in gewissen Artikeln (Kaffee, Tabak, baumwollene Waare) sehr beträchtlich ist.

Dagegen muß einiges abgeschlagen werden, was nicht aus der Fremde kommt, sondern aus Ungarn, aber als fremd betrachtet wird, z. B. Ungarische Weine. — Sämmtliches Transito-Gut ist nicht veranschlagt.

Aus Preußisch-Schlesien allein ward vor einigen Jahren die Einfuhr (ohne Transito) auf 852,000 Thaler geschätzt, hauptsächlich für Fische und Fischwaaren, Krapp, Kreide, Steinkohlen, Eisen, Farbehölzer, und einige andre Colonial-Artikel, Bücher, Landcharten, Russischer Lein- und Hanf-Saamen.

Ausfuhr.

Den ersten Rang werden hier die Linnen-Artikel behaupten, besonders nach eingetretenem Seefrieden —

*) 1702 berechnete man sie nach den Zoll-Einnahmen von 3 Millionen auf wenigstens 20 Millionen. 1805 auf 32½ Millionen.

Sehr wichtig ist die Ausfuhr von Schaf-Wolle und Wollwaaren, weniger die von Baumwollen- und Seiden-Artikeln.

Ansehnlich ist die von Eisen, Glas und mehreren Mineral-Producten.

Wein, Tabak, Getraide, Holz, Pottasche, Branntwein, Salz, Obst und Hopfen gehen in bedeutender Menge über die Gränze; weniger oder von wenigerem Belang Spiesglas, Leder, Porcellan, Galanterie- und Bijouterie-Waaren, Wagen, Wiener Schuster-, Tischler- und Schlosser-Arbeiten, Musikalien und andre Instrumente, Bücher, Kupferstiche, Landcharten, Safran, Senf, Knoppern, Schweine, Speik oder Baldrian.

Man sieht, die wichtigsten der Oesterreichischen Ausfuhr-Artikel sind Bedürfnisse erster Nothwendigkeit und entstehen aus sichern, immer fließenden und, bei vermehrter Industrie, immer reichlicher fließenden Quellen, aus dem Acker-, Berg-Bau und der Wald-Cultur.

Aehnliche besondre Notizen über die Ausfuhr des Oesterreichischen Staats.

1. Aus dem Thierreiche.

1) Vieh.

A) Ochsen, besonders aus Steyermark und Ungarn nach Baiern, Illyrien und Italien	14,500	Stück	für 580,000 fl.
B) Kühe, Kälber	11,400	=	= 97,000 fl.
C) Schafe aller Art	47,400	=	= 63,500 fl.
D) Schweine	10,300	=	= 27,000 fl.
E) Pferde	250	=	= 37,000 fl.

2) Natur- und Kunst-Producte.

A) Schafwolle. Nach den Zoll-Listen von 1807 zwar nur für 345,600 fl., was zu 100 fl. noch nicht 3500 Ctr. machte. Nun sind aber nach officiellen Ausweisen im Durchschnitt einer Reihe von Jahren aus Böhmen allein jährlich 6000 Ctr. gegangen, ohne die auf der Donau über Regensburg und durch andre Wege exportirte und ohne die ausgeschwärzte. Allerwenigstens schätze ich die Ausfuhr auf 1,500,000 fl. Frankreich und England sind die Hauptabnehmer.

B) Woll-Waaren: eben so für 3 730,000 fl. viel zu niedrig, darunter machten 1 768 842 Ellen ordinäre und grobe à 1 fl die stärkste Rubrik; feine 288,653 Ellen à 5 fl. (viel zu niedrig) 1,443 275 fl. Wollenzeuche (vermuthlich mit Inbegriff der Kasimire) für 209,000 fl., wollene Borten, Bänder ꝛc. für 109,000 fl., 89,000 Stück gemeine wollene Mützen für 81.600 fl., Flanell 30,000 fl., Decken 27,500 fl. Der Haupt-Absatz der Tücher und Wollzeuche war nach der Türkei, Schweiz, Rußland, Polen und in einige der Rheinbunds-Staaten. Schon 1796 gieng bloß für Böhmisches Tuch auswärts für $2\frac{1}{2}$ Millionen, davon für 1 Million in die Türkei. Den Mährischen auswärtigen Absatz in Woll-Waaren kann man auch auf 2 Millionen schätzen.

C) Leder, Hörner, Häute ꝛc. für mehr als 600,000 fl. Ohne das zu rechnen, was in die Rheinbunds-Staaten geht, gewinnen die Armenier aus Galizischen Saffianen, die nach der Moldau vornehmlich, (etwas nach Rußland) gehen, allein 150,000 fl.

D) Stiefeln, Schuhe (vorzüglich Frauenzimmerschuhe aus Wien, darunter freilich auch seidene) nach Rußland, Polen und der Türkei, für 144.000 fl.

E) Handschuhe, leberne, gehen aus Wien stark nach Polen.

F) Hasenfelle, gehen aus Ungarn, Galizien, Böhmen über Leipzig und Frankfurt nach Frankreich und England, auch nach Schlesien.

G) Hüte, im Werthe von 175,000 fl.

H) Tischlerleim, 4600 Ctr. für 69,000 fl. Hausenblase geht aus Ungarn Wagenweise nach Preußisch-Schlesien.

I) Bett-Federn, für 116,000 fl., Federkiele für 21.000 fl.

K) Schweinsborsten, Haare von Menschen und Thieren für 26 000 fl., hauptsächlich aus Ungarn nach Regensburg ꝛc.

L) Hornkämme, über 45,000 Stück für 22,600 fl.

3) Honig und Wachs für 310,000 fl.

4) Seidenfabricate, für mehr als 400,000 fl.

5) Cochenille, 15,000 Pfd. für 200,000 fl.

2. Aus dem Pflanzenreiche.

1) Getraide und andre Feldproducte für 1,664 000 fl., darunter für 920.000 fl. Waizen, 371.000 fl. Hopfen (aus Böhmen nach Baiern und Schlesien), 337 000 fl. Mehl, 61,000 fl Reis, 51,000 fl. Hülsenfrüchte, 28,000 fl. Anis; nach

Illyrien, Italien, Danzig (Haupt-Ausfuhr aus Galizien) und ins Sächsische Erzgebirge aus Böhmen.

2) Frisches Obst für 135,000 fl. (auch gedörrtes) besonders aus Ungarn und Böhmen auf der Elbe über Hamburg nach Rußland, wohin von Schlesischen Obsthändlern, die in Petersburg und Moskau förmliche Niederlagen haben, das feine Tafelobst in Kisten verschickt wird; 1780 gegen 140,000 Metzen für 80,000 fl., darunter nur allein 50,000 Wiener Metzen Nüsse aus Ungarn.

3) Citronen und Citronenschalen, für 29,000 fl.

4) Mandeln, für 47,000 fl.

5) Rosinen und Cibeben 4400 Ctr., für 59,000 fl.

6) Pottasche 8000 Ctr. für 40,000 fl., besonders Galizische, Ungarische und Böhmische, die theils nach Danzig auf der Weichsel, theils nach Hamburg auf der Elbe, theils nach Regensburg auf der Donau und dann weiter über Straßburg oder Mainz nach Frankreich auch in die Schweiz geht.

7) Indigo, 48,600 Pfd. für 243 000 fl.

8) Oel, 2500 Ctr. für 51,000 fl., darunter für 32,000 fl. Baumöl und 5600 fl. Terpentinöl.

9) Gewürze, für 34,000 fl., darunter vornehmlich 13,800 fl. für 6900 Pfd. Safran in die Rheinbunds-Staaten.

10) Sämereien, für 35,000 fl.

11) Tabak, nach der Türkei, Italien, Schlesien, auf der Donau in die Rheinbunds-Staaten, besonders nach Frankfurt, an den Rhein, nach Leip-

gig und Hamburg, über 37,000 Ctr., für 231,000 fl., darunter hauptsächlich Galizische und Ungarische Blätter, 36,500 Ctr. Dieser Artikel steigt, wenn die Zufuhr Virginischer Blätter nach Europa fehlt.

12) Getränke, für 1,027,000 fl., darunter machen die stärkste Rubrik: a) Die Ungarischen ordinären Weine, 79,000 Wiener Eimer mit 474,000 fl. b) Die Tokayer ordinären Sorten Ausbruch und andrer Ungarischer Ausbruch, etwa 3,000 Ungarische Faß für 183,000 fl. c) Oesterreichische, Steyermärkische und Mährische Weine 47,000 Eimer für mehr als 187,000 fl. d) 15,000 Eimer Branntwein (der meiste aus Obst), für 87,000 fl. e) Liqueurs, 15,000 Flaschen für 22,400 fl. f) Essig, 8000 Eimer (meist aus Wein) für 30,000 fl. g) Mineralwasser, 40,000 Flaschen für 20,000 fl. *).

Die Ungarischen Weine gehen vorzüglich über Galizien nach Polen, Rußland, Preußen, Schweden. Breslau allein verbrauchte 1805. 3774 Eimer. Aber auch über Regensburg gehen diese und Oesterreichische Weine in die Rheinbunds-Staaten.

Der Ungarische Pflaumen-Branntwein (Slivowiza) geht vorzüglich in die Türkei und nach Teutschland.

13) Holz. a) Bauholz für 443,000 fl. b) Brennholz für 100,000 fl. c) Schiffbauholz, besonders Masten 64,000 fl. d) Gemeine Holzwaaren (Bretter, Schindeln, Faßdauben ꝛc.) für 194,000 fl. e) Tischlerwaaren für 48,000 fl. f) Wiener Wagen gehen sehr viele nach der Türkei, Warschau und Rußland.

*) Mehrere dieser Preise sind 3—4 fach unter dem Werth angegeben.

g) Drechsler-Waaren für 29.000 fl. h) Holz-Kohlen für 21.000 fl.

Die Flüsse des Reichs, besonders aus Galizien die Weichsel nach Danzig, der Dniester nach Odessa, die Elbe aus Böhmen (Eichen aus dem Chrudimer Kreise für die Holländer), exportiren diese Artikel.

14) Baumwolle, a) rohe, 21.000 Ctr. für 700,000 fl., b) fabricirte, für 1,660,000 fl., darunter am meisten 1) Kattune, weiße und bunte für 847,000 fl. 2) Musseline für 418.000 fl. 3) Andere Zeuche, Nankins ꝛc. für 200,000 fl. 4) Barchente für 120,000 fl.

Diese Artikel gehen besonders in die Türkei, nach Polen und etwas (vorzüglich Musseline) in die Rheinbunds-Staaten.

15) Flachs, Hanf und Linnenwaaren, fast gegen 4 Millionen und zwar: a) An rohem Flachs und Hanf für 443,000 fl. *) b) An Linnenwaaren aller Art, 3.472,000 fl. c) An Garne, 300,000 fl.

Die Böhmische und Mährische Leinwand gieng sonst in außerordentlicher Menge (gegen 39,000 Ctr.) über Hamburg, Portugal und Spanien, nach Amerika; dann über Triest nach Italien, der Levante und Afrika. Rohe Garne (besonders ungebleichte und ungezwirnte Lothgarne, deren Appretur der Ausländer übernahm, an 500 Ctr. — ein einziges Handelshaus in Prag bezog dafür von Harlem 600,000 fl.) gehen überhaupt aus Böhmen und Mähren 1800 Ctr. nach Sachsen, Holland, Preußisch-Schlesien; so

*) Wenn hier nicht etwa ein Irrthum oder Druckfehler vorwaltet. Nur nach Schlesien und Sachsen könnte roher Flachs, nur nach Danzig etwa roher Hanf gehen.

wie nach letzterer Provinz auch rohe Leinwand aus Böhmen und Galizien geht, wo sie dann appretirt und unter dem Namen Schlesischer Leinwand in den Handel kommt. Am stärksten ist deimalen noch der Absatz an gedruckter Leinwand (besonders Tücher) nach Rußland, Warschau, und der Türkei. Grobe Galizische, besonders zu Segeltüchern, geht stark nach Danzig. Die Zipser geht in die Moldau. Böhmische Spitzen gehen nach Leipzig. Böhmischer Zwirn geht allein für 400,000 fl. auswärts.

Man rechnete sonst, daß die Hälfte aller Böhmischer Leinwand in den Oesterreichischen Staaten verbraucht ward, die andere Hälfte auswärts gieng.

16) a. Papier, (besonders Druck-Papier) geht nach Rußland, Warschau, ins nördliche Teutschland, auch etwas in die Türkei. Schreib-Papier gieng allein 1807 für 100,000 fl. auswärts.

b. Gedruckte Bücher 1807 für 70 000 fl. (für Bücher, Zeitungen, Landcharten, Kupferstiche, Wiener-Neujahrswünsche ꝛc., zusammen wird man immer einige 100,000 fl. annehmen können).

17) Knoppern aus Ungarn (das überhaupt 200,000 Metzen, im Werth von 600,000 fl. exportirt, wovon aber ein großer Theil von den übrigen Oesterreichischen Provinzen, vorzüglich auch von Mähren verbraucht wird,) über Regensburg nach Frankfurt und an den Rhein für 51 000 fl.

18) Kolophonium, Pech, Harz 5,300 Ctr., für 20,000 fl. und Terpentin für 8,500 fl.

19) Musikalische Instrumente, besonders Fortepianos aus Wien.

Ohne nach des Ungarischen Getr. oder Viktualien, (wovon viele Tausend Centner auf der Donau nach Regensburg gehen), der Ungarischen Kreuzherren, des Weinsteins (wovon viel nach Sachsen, Preussen, Pohlen geht), der Wiener Strohhüte (die bis Leipzig gehen), des Ungarischen Feuerschwamms (der über Regensburg nach Mannheim und dort gebeizt weiter nach Holland geht) und vieler andern Artikel zu erwähnen.

3. Aus dem Mineralreiche.

1) Alaun 1.700 Ctr. für 16.000 fl.

2) Spiessglanz aus Ungarn über Regensburg und nach Hamburg 1800 Ctr. für 13.000 fl.

3) Quecksilber, Zinnober, und Mercurial-Präparate von Wien über Regensburg, nach Rußland, Preussen, Holland, Teutschland, der Schweiz und Frankreich, 2.300 Ctr. für 400.000 fl.

4) Mineralfarben, (Berg-, Berliner-Blau, Berggrün, Bleiweiß) 1500 Ctr. für 130.000 fl. nach dem Norden, der Schweiz, den Rheinbund-Staaten und Italien.

5) Wismuth, 330 Ctr. für 13.000 fl.

6) Schmalte, 5.000 Ctr. für 91.000 fl., hauptsächlich die Eisenzirer, von Wien über Regensburg nach Holland.

7) Vitriolöl, 500 Ctr. für 16.000 fl.

8) Salz, 55900 Ctr. für 275.000 fl. Das Galizische Steinsalz spielt hier die Hauptrolle. Es geht

nach Preußen, Rußland, dessen Ukraine allein 10,000 Ctr. braucht.

9) Eisen, und Eisenwaaren, gegen 190,000 Ctr. für 2,520,000 fl., besonders Blechwaaren, (allein für 120,000 fl.) Sensen und Sägeblätter (26,000 Ctr. von beiden, für 520,000 fl) Sicheln, Feilen, Aalen, alle Arten Messer, Fischangeln, Maultrommeln, (über 1,300,000 Stück für 20,000 fl.), Nägel (26,000 Ctr für 520,000 fl.) Schusterzwecke, Draht (18,000 Ctr. für 300,000 fl.) Beile, Meißel, Bohrer, Wiener Schlosserwaaren. Dieß Alles geht vorzüglich aus Steyermark nach Italien, Rußland, Warschau, nach der Türkei, Illyrien; auf der Donau in die Rheinbunds-Staaten, nach Frankreich, ja nach England, (besonders Oesterreichischer Stahl, wovon überhaupt 40,000 Ctr. für 325,000 fl. exportirt und in letzten beiden Ländern raffinirt werden) Afrika und America. Man berechnete den Werth dieser Ausfuhr nur von Steyermark allein fast auf 1,200,000 fl. und den Werth der exportirten feinern Stahlwaaren, bloß von Wien und Carlsbad, auf 250,000 fl. Conv.

10) Blei, (1807) für 127,000 fl.

11) Gold und Gold-Artikel für 143,000 fl., vorzüglich von Wien stark nach Italien, Polen, Rußland, und der Türkei, darunter besonders 1,600 Pf. übersponnenes Gold für 59,000 fl. — 1,400 Pfd. Goldflitter für 83,000 fl.

12) Silber, eben so für 62,000 fl.

13) Kupfer-, Messing- und Compositions-Waaren, z. B. Draht, (für 54,000 fl.) Leonische Borten nach den Rheinbunds-Staaten, Italien und der Türkei für 116,000 fl.

14) Kalk, (wahrscheinlich auf der Donau nach Baiern) für 194.000 fl.

15) Glas-Waaren, für 1,054.000 fl. *) vorzüglich aus Böhmen. Sie giengen sonst und gehen noch nach England, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, in die Schweiz, Türkei, Rheinbunds-Staaten, nach Rußland, dem ganzen Europäischen Norden, nach Asien und America; vorzüglich brillantirte Kronleuchter (ein solcher 36,000 fl. im Werth, gieng vor einigen Jahren nach China, für einen Tempel bestimmt), bronzirte Girandolen, Spiegel, transparente Lampen in Vasen- und Säulenform, Wedgwood-Vasen, mit Perlen garnirt; geschliffene Gläser, Fruchtteller, Flaschen, geschmackvolle Schreibzeuge. Die Böhmen haben überall (besonders in Spanien, Amsterdam rc.) ihre Commissionäre und sind zum Theil selbst dort. Einige Türkische Kaufleute in Wien beschäftigen sich bloß mit dem Glashandel.

16) Thongeschirre und ähnliche Waaren für 120 000 fl darunter für Porzellan (vorzüglich nach Warschau und in die Türkei) 50 000 fl., Steingut 10,000 fl., Meerschaumene Tabakpfeifen 11,000 fl.

17) Edelsteine, (mit Inbegriff der Perlen) für 510,000 fl., vorzüglich viel gefaßte Brillanten, nach Rußland, Polen, der Türkei, selbst nach Frankreich.

18) Verschiedene Steinarten (ohne Kalk) für 56,000 fl.

*) Viel zu wenig, dagegen der bloße Handelsgewinn vom Auslande 1805, mit 5 Millionen zu hoch berechnet seyn dürfte.

4. Vermischte Artikel.

Die Zoll-Listen führen auf:

1) Kunsterzeugnisse für 800 000 fl.; und zwar sogenannte vornehmere 320 000 fl.; mindere 480,000 fl. Unter jenen werden vorzüglich die Galanterie-Waaren mit 114,000 fl., viel zu gering, begriffen. Uhren allein, (vorzüglich auch geschmackvolle Stockuhren) aus Wien, mögen für 2—300,000 fl. nach Nord-Teutschland, Preußen, Italien gehen, sonst auch nach Holland und Spanien.

Galanterie-Waaren, Möbeln und Geräthe aller Art in Gold, Silber, Stahl, Tombak, Holz, von Bronze, argent hâché, in platirten und lakirten Blechwaaren, vergoldeten, versilberten, bronzirten, geschnitzten und lakirten Holzwaaren, Stein- und Glas-Artikeln gehen in die Türkei, auf die Leipziger und Frankfurter Messen, nach Warschau, Rußland, wenigstens für 6—700,000 fl. Conv.

Zu den mindern Kunst-Erzeugnissen werden gerechnet: Leonische Blumen, Gold-Galonen, Büsten, Riemer-, Steinhauer-Arbeiten ꝛc.

2) Krämerei-Waaren für 540,000 fl. Darunter werden gerechnet: Brieftaschen, Brillen, Spielkarten, Laternen, Pinsel, Rechentafeln, sogar Strohbänder ꝛc.

3) Kleider für 126,000 fl.

Auch bei dieser Exportation spielt das Pflanzenreich die Hauptrolle mit circa 12½ Millionen. Ihm folgt das Thierreich mit circa 10 und das Mineralreich mit circa 8 Millionen.

Die Flachs- und Hanf-Production und Fabrication macht vom Pflanzenreich $\frac{1}{2}$, mit mehr als 4 Millionen; etwas mehr als halb so viel kommt auf Rechnung der Baumwolle und ihre Fabricate. Eben so viel ungefähr für Getraide, Tabak, Obst und Sämereien. Wein und Branntwein 1 Mil. Colonial-Artikel 600,000 fl. (und mit der Cochenille 800,000 fl.). Oele 50,000. Italienische Früchte 135,000. Forst-Producte über 1 Million.

Aus dem Thierreiche sind die stärksten Rubriken Wolle und Woll-Waaren $6\frac{1}{2}$ Million; Leder-Artikel, Hüte, Leim ꝛc. über 1 Million. Vieh 800 000 fl. Seiden-Fabricate 400,000 fl. Honig und Wachs über 300,000 fl.

Im Mineralreich stehen Eisen und Glas oben an mit 5 Millionen (vielleicht zu wenig). Andere Metalle, Metall-, Edelstein- und Galanterie Fabricate 2 Millionen. Salz, Alaun, u. s. w. 300,000 fl. Mineralfarben über 200,000 fl. Kalk-, Thon-Fabricate ꝛc. 400,000 fl.

Die gesammte Ausfuhr von $30\frac{1}{2}$ Millionen muß, wie die Einfuhr oben, ebenfalls viel höher angeschlagen werden:

1) wegen zu niedriger Zoll-Declarationen;

2) wegen gänzlich unterlassener Zoll-Declarationen.

Auch hier ist bloßes Transito-Gut nicht in Anschlag gebracht; dagegen fallen aber auch seit 1807 einige bedeutende Ausfuhr-Artikel ganz weg. (Quecksilber, Zinnober ꝛc. Blei) oder sind geschmälert (Salz), wogegen der Getraide-Bedarf Illyriens kein Ersatz ist.

Nach Preußisch-Schlesien betrug vor einigen Jahren (ohne transito) die Ausfuhr 131,000 Thaler oder circa 200,000 fl. W. W.

Transito-Handel.

Ein bedeutender Theil dieser Ein- und Ausfuhr besteht besonders in folgenden Artikeln:

Türkische Baumwolle (neuerdings durch den Frachtzug über Illyrien sehr beeinträchtigt), 10,000 Ctr. allein nach Preußisch-Schlesien. Italienische und Französische Seide, Türkisches Garn (gegen 1700 Ctr. nach Teutschland, Polen, Rußland), Leder und Wolle, Levantische Specereiwaaren, Italienische Früchte, Italienisches Oel, Russisches Leder, Pelzwerk, Hanf, Leinsaamen, Talg, Honig *), Wachs **), Pottasche, Colonialwaaren, Pfeifenköpfe, Salpeter, Preußische ordinäre Tücher nach der Türkei, Schlesische Leinwand — sind die vornehmsten Gegenstände des Speditions- und Transito-Handels, theils auf der Donau nach Regensburg, theils zu Lande.

Wie wichtig dieser Transito-Handel seyn müsse, kann man aus folgenden officiellen Daten aus Preußischen und Russischen Zollregistern beurtheilen:

1) Preußisch-Schlesien führte ein — führte aus

	Italien	
für	170,000 Thlr.	155,000 Thlr.
	Ueber Ungarn, Türkei	
	— 1,754,000 —	347,000 —
		2,453,000 Thlr.

*) Hauptsächlich nach Nürnberg zu den Pfefferkuchen.

**) In die auswärtigen Bleichereien, besonders auch nach Italien.

Also der Transito-Handel dieses einzigen Herzogthums ist für Oesterreich ein Gegenstand von mehr als $3\frac{1}{2}$ Mill. Gulden.

2) Rußland 1804 erhielt:		Führte aus.	
500 Ctr. Quecksilber	f. 50,000 Rubl.	Pelzwerk	196 000 R.
Rohe Seide	— 463,000 —	Wachs	138 000 —
Baumöl	— 700,000 —	Juchten	50,000 —

Nehmen wir vom Pelzwerk und den Juchten nur $\frac{2}{3}$ und vom Wachs für Italien die Hälfte, so wie von der Seide $\frac{1}{4}$ Italienische; so kann das Ganze immer 2 Mill. Gulden ausmachen.

Handels-Bilance.

Daß sie um einige Millionen bisher gegen Oesterreich war, ward schon oben erwähnt. Wahrscheinlich gewannen diese an Oesterreich vorzüglich England, dann die Türkei, Italien und (seit dem Verbot einzuführender Tücher und Kattune) wohl auch Rußland, hauptsächlich an Farbe-Material- und Colonialwaaren, überhaupt Englischen gesponnenen Baumwollen Garn, gefärbtem, Türkischem Baumwollen-Garn, Baumwolle, Seide, und Seidenwaaren, Vieh, Honig, Wachs, Juwelen.

Dagegen scheint Oesterreich an Warschau, der Schweiz und den Teutschen Provinzen zu gewinnen; vornehmlich durch Flachswaaren, Bergwerksprodukte, Wolle und Wollwaaren, und Glas.

1795. ward die Ausfuhr von der Einfuhr um 1,200,000 fl. überstiegen, denn man schätzte jene 24,600,000 fl. und diese 25,800,000 fl.

1804 schätzte man die Einfuhr auf 25 und die Ausfuhr auf 23 Millionen, und überhaupt seit 1800—1806

das immer steigende plus der Einfuhr auf 13—17 Mill., womit auch die vorliegenden Ein- und Ausfuhr-Notizen ungefähr übereinstimmen. Lag der Grund dieser überwiegenden Einfuhr wirklich in den Handelsbeschränkungen, in den damaligen, später außer Cours gesetzten Münzsorten, im vermehrten Papiergelde? Indessen geht von diesen 12 und mehr Millionen scheinbarem Verlust wieder viel ab, wenn man den sehr bedeutenden Transito-Handel in Anschlag bringt und erwägt, was daran an Zöllen, Spedition und Frachtlohn gewonnen wird. *)

Die Griechen und Türken gewinnen nur am Fabrikarmen Ungarn jährlich 2 Millionen.

Die Ausfuhr der Oesterreichischen Fabrik- und Manufactur-Waaren nach der Türkei berechnete man schon vor 20 Jahren auf 6 Millionen fl.; dagegen die Einfuhr aus der Türkei 9 Millionen fl.

Nur aus Thessalonich allein erhielt Oesterreich von 1787—1797 jährlich für 5 Millionen Piaster Waaren in Baumwolle und Baumwollen-Garn und für 60,000 Piaster gelben und rothen Saffian. Es saldirte davon 2 Millionen mit Kunstproducten, den Rest baar in Kaiserl. Thalern. Doch ist hiebei viel Transito-Gut.

Der Wechsel-Cours war von jeher für Oesterreich nachtheilig, zum sichersten Beweis seines Passivhandels.

*) Schemerl berechnet die Zahl des Zugviehs, welches mit Verführung von Waaren, Producten und Bedürfnissen aller Art in der Monarchie beschäftigt ist, auf 150,000 Stück, welche gegen 14 Millionen Metzen Hafer, 6½ Millionen Ctr. Heu und fast 4 Mill. Bund Streh, im Werth von 20 Mill. Gulden W. W. (wenigstens) aufzehren. Eben so viel betragen die Kosten für Pferde, Wagen, Geschirr und Fuhrleute.

Handels-Beförderung.

Durch Oberaufsicht und Thätigkeit der Hofkammer, durch Organisation von Handelsbehörden, Mercantil- und Wechselgerichten, Classificirung und nähere Bestimmung der Erfordernisse, so wie der Rechte der Handelsleute, — durch Etablirung der Kaiserlichen octroirten Bank und einer Börse (die gegen 70 beeidete Waaren-Sensalen zählt und von welchen die so äußerst wichtigen Cours-Bestimmungen sanctionirt werden) in Wien — durch die privilegirte Ungarische Canal- und Schifffahrts Gesellschaft, — durch die eingeführten größern Haupt- und kleinern Jahr-, auch Wochen-Märkte in mehr als 2000 Städten und Marktflecken — durch die nach allen Richtungen angelegten und unterhaltenen Haupt- und Commercial-Straßen, wovon mehrere in den Haupt-Durchschnitten zwischen den Hauptstädten unter sich und von da an bis zu den Haupt-Gränz-Punkten vortrefflich chaussirt sind, und unter welchen die Donau die bedeutendste Wasserstraße ist — durch die, in Absicht auf schnelle Beförderung vorzüglich organisirten, fahrenden (seit 1749) und reitenden Posten — durch das Privilegium des freien Handels, dessen sich Brody erfreut — endlich durch die Handels-Verträge mit den auswärtigen Mächten, durch die Anstellung zahlreicher Kaiserl. Consuls und Agenten in den vornehmsten auswärtigen Plätzen ist viel zur Aufmunterung und Belebung des Handels überhaupt, doch am wenigsten in Ungarn und Siebenbürgen geschehen.

Handels-Hauptwege.

1) Von Wien nach Baiern gehen:

a) unmittelbar durch Oesterreich außer der Donaufahrt zwei Straßen, die sich bei Linz theilen; die eine führt nach Salzburg, die andere nach Regensburg.

b) Durch Mähren zwei über Znaym und Brünn, die sich bei Iglau vereinigen und nach Prag führen. Hier theilen sie sich wieder. Die eine geht über Pilsen und Teiniz nach Klentsch und Amberg. Die andere geht über Eger nach Hof.

2) Von Wien nach Illyrien führt eine, von Carl VI. über den Semmering kunstvoll angelegte, Hauptstraße

a) nach Steyermark, die sich bei Bruck an der Mur theilt. Die eine geht nach Klagenfurt *) und trennt sich hier wieder theils nach Villach in Illyrisch-Kärnthen, theils nach Laibach in Krain. Die andere führt über Grätz und Cilly nach Klagenfurt; so wie von Grätz über Fürstenfeld die Hauptstraße nach Ungarn und eine andere von Marburg nach Kroatien abgeht.

b) Durch Ungarn über Oedenburg und Agram nach Carlsstadt in Illyrisch-Kroatien; ganz gepflastert und mit festen Brücken.

3) Von Wien in die Türkei führt, außer dem Donauwege, durch das südliche Ungarn eine Hauptstraße über Raab, Komorn, Ofen, Pesth, Semlin, nach Belgrad, — eine zweite, von jener bei Theresienstadt seitwärts abgehende Nebenstraße über Temeswar, dann durch Siebenbürgen über Hermannstadt und den rothen Thurm-Paß in die Wallachei — eben dahin eine dritte Seitenstraße über Kronstadt durch den Tömöscher-Paß. Diese Straße ist nur bis Ofen im guten Stande.

In Bistriz in Siebenbürgen vereinigen sich, nördlich von Klausenburg und Hermannstadt, beide von

*) Von dieser geht bei Leoben die sogenannte Eisenstraße nach Linz und die Salzstraße nach Aussee ab.

daher kommende Straßen und führen durch die Bukowina über Suczawa nach der Moldau.

4) Von Wien führt noch eine andre Hauptstraße über Presburg, Schemnitz, Neusohl, Schmölling, Kaschau, Eperies, Bartfeld und Dukla durch das nördliche Ungarn nach Galizien, so wie eine zweite, von Ofen über Erlau, Miskolz kommend, sich mit dieser vereint, aber nur theilweise Chaussée ist.

5) Von Prag führt eine Hauptstraße über Kommotau in das südwestlichste Sachsen, eine zweite über Außig nach Dresden (wohin auch die Elbe von Leitmeritz aus benutzt wird), eine dritte über Bunzlau nach der Lausitz, die sich bei Niemes wieder nach Bautzen und Görlitz theilt.

6) Von Prag nach Preußisch-Schlesien, über Königgraz nach Jaromirsz, wo sie sich theilt, und die eine nach Schmiedeberg und Landshut, die andre nach Frankenberg führt.

7) Von Brünn führt, außer den schon nach Wien und Böhmen ziehenden Straßen, noch eine über Zwittau nach Königingráz in Böhmen.

8) Von Brünn geht ferner eine Hauptstraße nach Ollmütz, theilt sich hier über Troppau und Jägerndorf, nach Preußisch- und über Weiskirchen nach Oesterreichisch-Schlesien und führt über Teschen durch ganz Galizien.

Daß Ungarn, in Verhältniß seiner Größe, Lage und wichtigen Producte und Bedürfnisse am dürftigsten mit guten Straßen ausgestattet ist, fällt in die Augen und selbst die angeführten sind bei schlimmer Witterung größtentheils nur mit großer Beschwerde zu befahren; eine

Folge des Vorrechts der Adelichen, nichts zum Bau und zur Erhaltung der Straßen beitragen zu dürfen. Aber auch Siebenbürgen hat in seinem Innern nicht eine einzige Chaussée.

Wasserstraßen.

Auf der Donau gehen Flöße mit 3 — 400 Ctr.; kleinere Schiffe mit 6 — 900 und größere (sogenannte Kehlhammer) mit 4000 Ctr. Die Hindernisse, die sie der Schifffahrt in den Weg legt, sind schon bei den Gewässern berührt worden.

Außer der schon erwähnten Donaufahrt ist noch die Ungarische in die Dunajez fließende Pobrad (deren Gewässer weiterhin die Weichsel aufnimmt), deshalb eine wichtige Wasserstraße, weil die erstern beiden Flüsse nicht nur durch die Karpathen, sondern überhaupt zwischen dem südlichen Europa und dem Norden die leichteste Handelsverbindung, obgleich nur auf kleinen Flößen, eröffnen.

Die Theiß wird nach der Donau am stärksten mit Flößen und Schiffen befahren, die 2000 Ctr. tragen.

Die Elbe wird von Melnik an für Ladungen von 1000 — 1200 Ctr. schiffbar.

Der Canäle ist bei den Gewässern erwähnt worden.

Man sieht aus den bisherigen Uebersichten, daß Oesterreich zwar nicht berufen ist, als Handelsstaat zu glänzen; aber es kann dieses Glanzes um des seltenern und weit solidern, nur sehr wenigen Staaten zu Theil gewordenen Vortheils wissen entbehren, daß die Landcultur die sichere Basis seines Wohlstandes ist,

und sich zugleich noch in vortrefflichen Verhältnissen mit sehr wichtigem Bergbau, Kunst-, Productions-Fleiß und Handel vereinigt, um Oesterreich die Früchte auch dieser Erwerbszweige reichlich, wenn gleich nicht opulent, genießen zu lassen, ohne deshalb die Hauptquelle seiner Existenz und Macht zu gefährden. Oesterreich hat keine Colonien; aber es bedarf auch keiner Sklaven, keiner kostbaren Marine, ist nicht der ewigen Handels-Eifersucht und deren verderblichen Folgen, endlosen Kriegen zu Wasser und zu Lande auf Leben und Tod, so wie der Verführung ausgesetzt, auf bloßen Credit ein ungeheures Schulden-System zu fundiren und damit den Staat, während aller Welt noch durch Täuschung imponirt wird, an den Rand des Abgrunds zu führen.

Das ganze National-Einkommen aus den eben genannten Industrie-Quellen schätzt Herr von Liechtenstern mit 613 Millionen zu klein, und der Verfasser des Werks: Ueber den ehemaligen Zustand der österreichischen Monarchie ꝛc. 1804. mit 2000 Millionen vielleicht zu hoch.

Münzen, Maaße und Gewichte.

Münzen.

Das Haupt-Münzamt ist in Wien, von welchem die Provincial-Münz-Aemter zu Grätz, Prag, Nagybania, Kremnitz und Carlsburg abhängen. Seit 1744 bis 1773 wurden aus den Schemnitzer und Kremnitzer Bergwerken über 50 Millionen Gulden (seit 1703 bis 1802 incl. aber in sämmtlichen Oesterreichischen Münzen 293 Millionen Gulden an Gold, Silber und Kupfer *)) ge-

*) Diese Angabe aus Schlichtegroll's Annalen der Numismatik 1804. I. S. 194. wird angeführt, um sie sehr zu be-

prägt, und man schätzte 1792 noch alles circulirende baare Geld auf 100 Millionen *), welches aber jetzt durch Kriege, Zinsen der auswärtigen Staatsschulden, die nachtheilge Handels-Bilance und nicht immer richtige Finanzoperationen ziemlich verschwunden ist.

Die einflußreichste unter den letztern war die Vermehrung des, 1762 zuerst mit 12 Millionen **) creirten, Papiergeldes bis über 1000 Millionen, und dessen höchst nöthig gewordene Reducirung auf etwas über 200 Millionen 1811, welche in Zetteln die dermalige, eigentlich coursirende Landes-Münze fast ganz allein ausmachen. Bis in die Mitte des Jahres 1812 waren bereits 995.989.440 der alten Bancozettel eingelöset und dagegen 204,721,001, der neuen

zweifeln und auf irgend einen hier obschwebenden Irrthum oder Druckfehler aufmerksam zu machen, da sie auch Schwartner in seine Statistik 1809. I. S. 391. aufgenommen hat. Es kann wohl das Doppelte angenommen werden; da seit 1740 bis zum letzten Kriege 1809 gewiß an 150 Millionen Gold, an 370 Millionen in Silber und 110 Millionen in Kupfer (darunter über 100 Millionen Nominalwerth vielleicht unter gegenwärtiger Regierung) geprägt worden sind; darunter wohl das Wenigste aus rohem Metall der eignen Bergwerke; das Meiste durch Ankauf der sogenannten Einlösungs-Aemter, unter welchen Günzburg die größte Rolle spielte und viel auswärtiges Metall in die Münze brachte; so wie nach ihm Lemberg einen großen Theil der Russischen Circulation an sich zog.

*) Wahrscheinlich zu wenig, da Kenner die baare Circulation noch vor dem Türkenkriege auf 300 Millionen schätzten.

**) Da diese in die Kaiserl. Kassen zurückgekommen und größtentheils in Banco-Obligationen umgewandelt waren, wurden 1771 wieder 12 Millionen ausgegeben. 1784 wurden 20 Millionen (zum Theil zur Auswechselung der alten) und 1786 auch diese eingezogen und wieder neue ausgegeben, und damit fortgefahren, bis ihre Zahl die Summe von 1060 Millionen überstiegen hatte.

Einlös-Scheine ausgegeben worden, deren Betrag in allem auf 212,159,750 fl. festgesetzt ist *).

Die gangbare Rechnungsart ist nach Gulden zu 60 Kreuzern.

Zum Zahlwerth ist der, von Franz I. und Marien Theresien 1748 zuerst gewählte, dann wegen einer 1753 mit Baiern geschlossenen Münz-Convention der sogenannte Conventions-Zwanzig-Gulden-Fuß, die Cölnische Mark fein Silber zu 13$\frac{1}{3}$ Thaler oder 20 fl. und das Verhältniß des Goldes zum Silber wie 1: 14$\frac{5}{7}\frac{1}{2}$ angenommen.

Die Wiener Mark von 16 Loth à 18 Grän fein Silber gilt 24 Gulden Conv.

Die Einlösungspreise in den Kaiserl. Münzämtern sind:
Die feine Mark Gold 359 fl. 30 kr. in Kaiserl. Ducaten,
Die feine Mark Silber 23 fl. 36 kr. Conv.

Das legirte Gold zur Verarbeitung ist 18 Karat 5 Grän, 13 Karat 1 Grän und 7 Karat 8 Grän. Doch wird von erster feinster Sorte (Nr. 3.) am meisten verarbeitet, und eine jede in den Münzämtern durch Zeichen erprobt (punzirt) und noch mit einem zweiten Zeichen (gegen Abgabe zum Behuf der Staats-Finanzen) repunzirt. Von Nr. 3. ist die Ducaten-Schwere werth 3 fl. 30 kr.; von Nr. 2. (14 karatig) 2 fl. 30 kr.; von Nr. 1. (8 karatig) 1 fl. 30 kr.

1) Geprägtes Geld,

A) Die selten gewordenen Oesterreichischen, noch jetzt üblichen und gültigen Gold- und Silber-Münzen sind:

a) Goldne.

aa) Souverain d'or zu 13 fl. 20 kr. ganze und halbe **).

*) Nach einer neuesten Verordnung wird diese Papiergelds-Circulations-Masse noch vermehrt durch 45 Millionen Anticipations-Scheine, auf 12jährige Steuer-Einkünfte.

**) Sie werden, als Oesterreich noch im Besitze der Nie-

bb) Ducaten, Kaiserliche zu 4 fl. 30 kr. Ungarische Kremnitzer zu 4 fl. 33 kr.; auch doppelte *).

b) Silberne.

aa) Kronenthaler zu 2 fl. 16 kr. ganze, halbe und Viertel.

bb) Conventionsthaler zu 2 fl.; so wie Drittel zu 20 und Sechstel zu 10 kr.

c) Kupferne.

aa) Kreuzer zu 4 pf. ganze **) und halbe.

bb) Groschen zu 3 Kreuzer.

cc) Zwei Groschen-Stücke zu 6 kr. ***).

} Das einzige in Circulation befindliche Metall-Geld.

B) Nicht mehr im Handel und Wandel übliche.

a) Silberne 3, 5, 7, 10, 15 und 17 Kreuzer-Stücke, Polnische Gulden, deren 80 auf eine Cölnische Mark oder 4 auf einen Wiener Gulden gehen.

b) Kupferne in Ungarn und Galizien. Polturaks zu $1\frac{1}{2}$ Gröschel zu $\frac{3}{4}$ Kreuzer und Ungarische (Pfennige), wovon 5 den Werth von 3 kr. haben.

---

derlande war, zu 367 fl. $\frac{5}{7}$ kr. die feine Wiener Mark, ausgemünzt, und sind 22 Karat $\frac{1}{4}$ Gran fein.

*) Die Ducaten werden in allen Münzämtern gleich zu 366 fl. $53\frac{5}{7}$ kr. die feine Wiener Mark, ausgemünzt und halten 23 Karat 8 Grän fein.

**) 128 — 129 gehen auf 1 Pfd. 6700 Platten wurden 1781 zu Neusohl verfertigt und in Kremnitz zu 43,254,400 Kreuzern, im Betrag von 804,240 fl. ausgeprägt.

***) Auf den Groschen und Zwei-Groschen-Werth sind die coursirenden Nominal-Funfzehn- und Dreißig-Stücke reducirt.

C) Eingebildete Münzen.

a) In Ungarn.

aa) Bauerngulden zu 49½ kr. oder 33 Pollakren.

bb) Ungarische kurze Gulden (Kurta Forint) zu 50 kr.

cc) Deutsche Gulden (Vonás Forint) zu 51 kr.

dd) Orte (Orthon) zu 12 kr.

b) In Böhmen.

aa) 1 Schock böhmischer Groschen, im Werth von 3 fl. Conv. oder 60 Böhmen. oder 77½ weiße Groschen oder 540 weiße Pfennige.

bb) 1 Schock schlechtweg, 70 kr. oder 30 weiße Groschen oder 210 weiße Pfennige.

cc) 1 Böhm, 3 kr. oder 9 weiße Pfennige.

dd) 1 weißer Böhmischer Groschen 2½ kr. oder 7 weiße Pfennige.

c) In Galizien.

Polnische Gulden, deren 80 auf 1 Cölnische Mark gehen.

d) Papiergeld, oder sogenannte Einlös-Scheine zu 1, 2, 5, 10, 20, 100 und 1000 Gulden Zettel, die nach den bis jetzt bestandenen Verhältnissen etwas über ½ gegen Conventionsmünze verlieren.

Maaße.

Längenmaaß.

1) Der Wiener Schuh von 12 Zoll hält 144 Linien oder 1728 Punkte Wiener, oder 140, 1368 Französischer Linien *).

*) Am Werkmeistermaaß wird der Wiener Schuh in 4 Theile eingetheilt.

10,000 Wiener Fuß also = 9731 Pariser und 100,000 Pariser = 102,764 Wiener.

Theilt man den Wiener Fuß in 100,000 Theile: so hat

der Böhmische Fuß 93,767
der Mährische — 93,617 } solcher Theile.

Der alte Mährische Fuß hält 131,182 Franz. Linien und 100 sind = 93,617 Wiener Fuß.

Der alte Böhmische Fuß *) hält 131,392 Franz. Linien, und 100 sind = 93,766 Wiener Fuß.

Der Schlesische Fuß hält 128,286 Franz. Linien, und 100 sind = 91,55 Wiener Fuß.

Der Kärnthner hält $139\frac{16}{25}$ Linien Wiener.

2) Die Wiener Elle ist = 354,967 Wien. Linien.
2,465 W F. oder 345,41257 Fr. Linien.

1000 Wiener Ellen sind also gleich 2465 Wiener Fuß.

Die Ober-Oesterreicher Elle = 354,52 Franz. Linien. 100 Wien. Ellen sind = 97,43 Ober-Oesterreichischen und 100 Ob. Oesterr. = 102,637 Wien. Ellen.

			Wiener Ellen.
Die Galizische hält	263,4	Franz. L. u.	100 = 76,26
Die Warschauer	273,5	" "	100 = 79,18
Die Mährische	350,457	" "	100 = 101,464
Die alte Böhmische	263,298	" "	100 = 76,227
Die Schlesische	256,43	" "	100 = 74,239
Die Presburger	247,4	" "	100 = 71,62
Die Ofner	260,2	" "	100 = 75,33
Die Siebenbürger	276,33	" "	100 = 80

*) Der Prager Fuß hält 9″ 10‴ 5⁗ Wiener oder verhält sich zum Wiener wie 1680 : 1604. 40 Prager Fuß sind 38′ 2″ 0‴ 8⁗ Wiener. 12 Prager Zoll sind 11″ 5‴ Wiener.

Die alte Grätzer Elle verhielt sich wie 205 zu 185 zur Wiener und zur Weber-Elle wie 205 : 223.

1879 Wiener Klafter sind gleich 2465 Prager.
1830 — — — — — — Schlesische.
2501 — — — — — — Mährische.
2530 — — — — — — Ober-Oesterreichische.
2635 — — — — — — Kärnthner.
2739 — — — — — — Grätzer *).

3) 1 Wiener Klafter hält 6 Schuh.
5626 Wiener Klafter sind gleich 6000 Böhmischen.
5493 — — — — — — Schlesischen.
5617 — — — — — — Mährischen.
5797 — — — — — — Kärnthner.
5640 — — — — — — Grätzer.
102,764 — — — — 100,000 Pariser Toisen.

4) 1 Oesterreichische Postmeile hat 4000 Klafter, und 14,646 gehen auf 1 Grad des Meridians.

Die geographische Meile hat daher nur 3905,594 Klafter.

Flächenmaß.

1 Oesterreichisch Joch **) hält 1600 □ Klafter, oder 54,543,115 Franz. □ Fuß, oder 3 Metzen Landes

*) Die Ober-Ungarische Leinwand-Elle ist 3 kleiner, als die Wiener.

**) Unter Joch oder Tagewerk versteht man im Allgemeinen im Oesterreichischen so viel Land, als ein Pflug in einem Tage bearbeiten, oder ein Bauer mit 4 Oesterreichischen Metzen besäen kann.

1 Böhmischer Strich 800 □ Klafter. 1 Joch oder Rachel Weingarten hält eben so viel, wird aber noch eingetheilt in 4 Viertel, oder 8 Achtel, oder 40 Pfund *).

1 Ungarisches Joch hält bald 10, 11 — 1200 □ Klafter.

In Siebenbürgen rechnet man auf ein Joch oder Erdoch Ackerland 2 Kübel Aussaat — auf 1 Erdoch Wiesen 3 Fuhren Heu — auf 1 Aechtel Weingarten 1 faß von 40 Eimer, oder 320 Siebenbürger Maaß Ertrag. — Auf 1 Erdoch gehen 1600, auf 1 Aechtel 240 □ Klafter à 6 Schuh.

1 Kärnthner Joch oder Jauchert hält 450 □ Klafter.

Körpermaaß.

A. Getraidemaaß.

1 Oesterreichisch Muth hat 30 Metzen. Der Metzen wird in halbe, Viertel, Achtel u. s. w. getheilt, und hält 1,9471 Wiener Kub. Fuß, oder 3100,33 Franz. Kub. Zoll; oder 3364,589 Wiener Kub. Zoll. 16 Mäßchen machen 1 Metzen; 10,000 Wiener Metzen sind gleich 19,471 Wiener Kub. Fuß.

1 Galizischer Korschetz hält 6165,4 Franz. Kub. Zoll. 100 sind gleich 198,86 Wiener Metzen. Nach einer andern Bestimmung soll er 5931⅔ Franz. Kub. Zoll, nach einer dritten von Vega aber nur 2578 enthalten. Nach jener wären 100 Korschetz gleich 191,31 Wiener Metzen; nach dieser 83,15. Er hält 4 Wiert, 32 Garniez, oder 128 Kwart.

*) In Ungarn hält ein Viertel Weingarten 800, ein Pfund 60, ein Tagewerk oder Moike 273 □ Klafter.

1 Mährischer Metzen hält 3559,7 Franz. Kub. Zoll. 100 sind gleich 114,82 Wiener Metzen.

Der alte Böhmische Strich enthält 4 Viertel, 16 Maaßel, oder 192 Seidel, und 100 sind gleich 152,2 Wiener Metzen.

1 Böhmisches Kor (im Egerdistrict) hält 8 Mäßel und 1 Mäßel 4 Napf. Es ist gleich 4 Nieder-Oesterreichischen Metzen und 13 Mäßeln (bei Waizen, Roggen, Gerste) und 5 Nieder-Oesterreichische Metzen und 8 Mäßel bei Hafer.

Der Böhmische Strich hält in Prag 4759 Franz. Kubikzoll, oder fast 4961 Wiener; auf dem Lande aber nur 4600 Franz. Kub. Zoll, oder 4797 Wiener — oder in Prag $2\frac{1}{4}\frac{1}{9}\frac{9}{3}$ und auf dem Lande $2\frac{1}{4}\frac{1}{2}\frac{1}{3}$ Wiener Kub. Schuh, oder 2 Kub. Schuh 1540 Kub. Zoll. 100 Böhmische Landstriche sind 289 Wiener Kub. Schuhe und 1[illegible] Kub. Zoll.

1 Schlesischer Scheffel hält 3850,3 Franz. Kub. Zoll und 100 sind gleich 124,19 Wiener Metzen.

Der Pressburger Metzen * ist = 1,111 Wiener Metzen, und enthält 3133,34 Franz. Kub. Zoll. 100 sind gleich 101,07 Wiener Metzen.

1 Pester Metz ist um $\frac{1}{2}$ größer, als der Pressburger.

* Der Pressburger Metzen ist für alle Getraide-Gattungen gleich. Der alte Pressburger Metzen hat 32 Seidel, oder 64 Maaßel, und 100 Pressburger Metzen machen 111 Wiener Metzen. Der neue Pressburger Metzen hat 16 Seidel, oder 32 Maaßel, und 100 Pressburger Metzen machen 101 Wiener Metzen. Der neue Pressburger Metzen ist in Pressburg eingeführt, und wird auch in Ungarn [illegible]

Der Kübel oder Ramp ist circa 2 Wiener Metzen in den Ebenen, in den nördlichen Gebirgsgegenden nur 1 Metze. Er ist in Ungarn und Siebenbürgen das gangbarste Fruchtmaaß, hält 4 Viertel und 1 Viertel, 16 Achtel oder Siebenbürger Maaß. Der Siebenbürger Kübel verhält sich zum Wiener Metzen = 2,8672 zu 1,9471.

Im Banat berechnen die Wallachen 1 Pressburger Metzen Korn und Waizen zu 40 Oka (à 2¼ Pfd.), 1 Pesther zu 60, 1 Schinek zu 80. Das alte Steyermärkische Getraidemaaß, oder das Grätzer Viertel verhielt sich zum Wiener Metzen fast wie 4 : 3, und hält 4370,119 Wiener Kub. Zoll.

15,220	W.	Metzen	sind	gleich	10,000	Prager Strich.
12,419	—	—	—	—	—	Schles. Scheffeln.
11,482	—	—	—	—	—	Mährischen Metzen.
20,000	—	—	—	—	—	Galiz. Korschez.
29,213	—	—	—	—	22,288	Grätzer Vierteln.
992,907	—	—	—	—	745 912	Kärnthner Viertling.

B. Kalkmaaß.

Der Muth Kalk hält um Wien 30 Metzen, oder 60 Kub. Schuh, in Oesterreich ob der Ens 30 gehäufte Metzen, 1 Dreiling Kalk ist in Nieder-Oesterreich = 10 Metzen; in Ober-Oesterreich = 10 Zober. 1 Eimer Kalk = 2 Kub. Fuß. 1 Metzen gestrichen = 2; gehäuft = 3 Kub. Fuß. 1 Mittel gestrichen = 4⅗, gehäuft = 5 Kub. Schuh Wiener.

C. Kohlenmaaß.

1 Stibich Kohlen in Oesterreich = 2 Metzen.

1 Faß Kohlen in Steyermark gewöhnlich 4 Metzen, in Eisenerz aber 5 Wiener Metzen.

1 Tonne Kohlen in Böhmen mißt 4 Böhmische Striche, differirt aber in der Wirklichkeit von $3\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{4}$ Böhmische Kubikschuhe an verschiedenen Orten.

D. Maaße für Flüssigkeiten.

1 Oesterreichisches Fuder Wein hält 32, 1 Dreiling 30, 1 Faß 10 Eimer. 1 Eimer hält 1,792 Wien. Kub. Fuß, oder 2853,368 Franz. Kub. Zoll, oder 40 Maaß à 4 Seidel.

1 Oesterreichische Maaß von 4 Seideln hält 71,33 Franz. Kub. Zoll. Das große Seidel hält $1\frac{1}{2}$ gewöhnliche Seidel von 17,83 Franz. Kub. Zoll.

1 Mährisches Maas hält 53,928 Frz. Kub. Zoll, 100 sind = 75,6 Wiener Maaß.

Das alte Böhmische Faß hält 4 Eimer, 128 Pinten, 512 Seidel; 1 Pinte hält 96,3 Frz. Kub. Zoll, und 100 sind gleich 135 Wiener Maaß.

1 Schlesisches Quart hält 35,382 Frz. Kub. Zoll. 100 sind gleich 49,6 Wiener Maaß.

1 Oedenburger Eimer hält 3566,7 Franz. Kub. Zoll. 4 solcher Eimer vergleichen sich mit 5 Wiener *).

1 Nieder-Ungarischer Eimer hält 2868, ein Ober-Ungarischer 3824 Par. Kub. Zoll.

1 Antal Tokayer Wein, die Hälfte von einem Faß hält 2548 Franz. Kub. Zoll, oder 35,72 Wiener Maaß.

*) Nach Schwartner wäre der Oedenburger Eimer dem Wiener gleich. 1 Presburger, Pesther und Ofner Eimer hält 60 Halbe und die Oedenburger Halbe verhält sich zur Presburger wie 4 : 3.

Gesetzlich soll jetzt 1 Tokayer Faß $2\frac{3}{4}$ Presburger Eimer und der Antal $1\frac{1}{2}$ enthalten *).

Um Debreczin hält der große Eimer 100, der kleine 50 Halbe, und die Kanta 10 Halbe. Die Halbe hält durchgehends in Ungarn 2 Seidel, und das Seidel 2 Rimpel oder Wiener Pfisse.

1 Polnisches Stangiew hält 2 Beczka (Tonnen), 72 Garniez, oder 288 Kwart. 1 Kwart hält 47,8 Franz. Kub. Zoll, nach Vega aber nur $20\frac{1}{2}$. Nach jener Bestimmung wären 100 = 67, nach dieses 28,22 Wiener Maaß.

1 Oesterreichisches Faß Bier hält 2; 1 Mährisches 4 Eimer.

1 Steyermärker und Kärnthner Startin Wein hält 10 Faß oder 400 Wiener Maaß; ein halber oder ein Faß 200 Maaß; 1 Dreiling 30, und 1 Fuder 32 Eimer.

1 Kärnthner Ihre (Weinmaaß) hält 1 Eimer 7 Maaß $1\frac{1}{2}\frac{1}{3}\frac{2}{3}$ Seidel Wiener.

1350	Wiener Maaß	sind gleich	1000	Prager Pinten.
496	—	—	—	—	Schles. Quart.
756	—	—	—	—	Mährischen Maaß.
23463	—	—	—	25288	Grätzer Kannen.
28033	—	—	—	24662	Kärnthner Vierteln.

Gewichte.

1) Handels-Gewicht.

1 Oesterreichischer Centner hat 5 Stein, à 20 Pfd. oder 100 Pfd., 1 Karch 400 Pfd.

*) 1 Tokayer Faß hält 3 Eimer oder 180 Halbe nach Schwartner.

Das Oesterreichische Pfund von 4 Viertung, 16 Unzen, 32 Loth, oder 128 Quentchen à 4 Sechzehntel (deren eins aus 15 Gran besteht), oder 130774 Richt-Pfennige, wiegt 11655,11 Holländische As.

1 Chocolade-Pfund hat nur 28 Loth.

1 Saum Stahl und Eisen à 2 Lägel hat 250 Pfd.; sonst 275 Pfd. 1 Bürde Stahl wiegt 100 Pfd.

1 Mährisches Pfd. hält 11654,2 Holl. As, und 100 sind gleich 99,992 Wiener.

1 Böhmischer leichter Centner hat 6 Stein à 20 Pfd., à 32 Loth, oder 110$\frac{1}{4}$ Pfd. Wiener.

Das alte Böhmische schwere Pfund hält 10697 nach Gerhard, — 10704,86 nach Liesganigg und Franz —. 10646 nach Vega, und 10674,52 nach einer andern Angabe. 100 Böhmische schwere Pfund sind also entweder 91,778, oder 91,847, oder 91,341, oder 91,585 Wiener Pfd.

1 Kärnthnerischer Centner hat 100 Pfd. 9 Loth Wiener.

1 Schlesisches Pfund hat 11027,47 Holl. As, und 100 sind gleich 94,61 Wiener Pfund.

1 Ofner Pfund hat nach Vega 10228, nach einer andern Angabe 10213 Holl. As. Es sind also 100 = 87,76, oder 87,63 Wiener Pfund.

1 Presburger Pfund hat nach Vega 11616, nach einer andern Angabe 11599 Holl. As. Also sind 100 gleich 99,66, oder 99,52 Wiener Pfund.

1 Oka wird in Ungarn und Siebenbürgen zu 2$\frac{1}{2}$ Pfund Wiener gerechnet.

1 Polnischer Centner hat 5 Stein à 32 Pfd., oder 160 von 32 Loth à 1$\frac{1}{2}$ Skoyciec. Das Pol-

nische Pfund hält 8550 bis 8852½ Holl. As., nach Vega 7863. Nach jener Bestimmung wären 100 gleich 73,35 bis 73,38, nach Vega 67,46 Wiener Pfd.

94,615 Wiener Pfd. sind gleich 100.000 Schlesischen.
99,992 — — — — — Mährischen.
3,209 — — — — 3,200 Grätzer u. Kärnthner.

2) Münz-, Gold- und Silbergewicht.

Die Wiener Mark Silber von 16 Loth oder 64 Quentchen, oder 80$\frac{2}{3}$ Ducaten, oder 256 Pfennige, oder 4824 Mändel Gewichts-Grän, oder 65,536 Richt-Pfennige wiegt 5840,83 Holl. As.

5 Wiener Mark betragen 6 Cölnische.

Die Wiener Gold-Mark theilt sich in 24 Karat und das Karat in 12 Grän.

Das Goldgewicht ist der Ducaten, wovon 80$\frac{2}{3}$ auf die Wiener und 67 auf die Cölnische Mark gehen.

Der Ducaten wird in 60 Grän getheilt, und wiegt 815$\frac{25}{72}$ Wiener Richt-Pfennige, oder 72,647 Holl. As.

Aus einer Mark feinen, d. i. 24karatigen Goldes macht man, durch Zusatz von Kupfer, 366 fl. $\frac{5}{7}$ kr. Ducaten à 4 fl. 30 kr.

Das Polnische Gold- und Silbergewicht ist die Cölnische Mark, wovon 6 für 7 Warschauer gerechnet werden.

3) Apotheker-Gewicht.

1 Pfund von 12 Unzen zu 8 Drachmen à 3 Skrupel oder 60 Gran enthält 8741,33 Holl. As.

4) Juwelen-Gewicht.

1 Karat wiegt 4 Gran, oder 48 Wiener, oder 57 ⅓ Cölln. Richtpfennige Müngergewicht, oder 4,3 Holl. As.

Einige andere Verhältnisse.

1) 1 Oesterreichisches Mandel hat im Lande ob der Ens 30 Garben, im Viertel Ober-Wiener-Wald 16, im Viertel Unter-W. W. 15, im Viertel ob und unter Manhartsberg 20 Garben.

2) 1 Oesterreichisches Schober Stroh hält 60 Schub oder Bund.

3) 1 Oesterreichisches Landschtel Schmalz hält 12 Maaß oder 10 Pfd.

Oesterreich.

Vierte Abtheilung.

Digitized by Google

Oesterreich.

II.

Wissenschaftliche Cultur.

a) Zustand der Wissenschaften.

Oesterreich hatte das Geschick mit allen übrigen Staaten Europa's gemein, in welchen eine reiche und mächtige Ordens-Geistlichkeit großen, religiösen und politischen Einfluß übte, in der Aufklärung und Geistesbildung hinter andern zurück zu bleiben, in welchen dem Selbstdenken die Bahn geöffnet und ein freier Spielraum vergattet ward.

Marien Theresien gebührt das erste unsterbliche Verdienst, durch Aufhebung des Jesuiter-Ordens (dessen Ansichten, Maximen und fast zwei Jahrhunderte im Cabinet herrschende Influenz dem Staate noch nicht vernarbte, tiefe Wunden geschlagen) der Denkfreiheit die ersten Schranken geöffnet zu haben. Ihr zweites, nicht minder ruhmwürdiges, war die Gründung und allgemeine Organisirung eines bessern Volks-Unterrichts.

Joseph II. baute nicht allein auf dieser Grundlage fort, sondern entfesselte Geist und Lehre muthig von dem bisherigen drückenden Zwang. Er öffnete mit einer Liberalität, wie sie vorher nie in Oesterreich gekannt war, den Tempel der Aufklärung und Wissenschaften für Jedermann.

Der gegenwärtige glorwürdige Beherrscher Oesterreichs schränkte ungern, durch die bedenklichen Völker-Gährungen bewogen, diese Freiheit eine Zeitlang wieder ein. Aber nach Beschwichtigung der politischen Stürme, verstattete er der Aufklärung, Bildung, Kunst und Wissenschaft nach den vortrefflichsten Grundsätzen und mit hoher Achtung, eine Freiheit, wie sie, Großbrittannien ausgenommen, so wenig beschränkt und so besonnen gemäßigt, kein größerer Staat Europen's dermalen genießt.

Die reelle Oesterreichische Literatur zeichnet sich durch den Charakter einer gewissen Nüchternheit und Solidität aus. Sie hält die Mittelstraße zwischen dem Tiefsinn und der Kraft der Britten und der übrigen Teutschen, und der Anmuth, dem Witz, der Ueppigkeit und Frivolität der Franzosen. Doch ist von ihrem erst aufkeimenden Blüten-Alter noch kein Schluß auf die Folge zu machen. Eine so kürzlich entfesselte Nation, mit so jungen Bildungs-Anstalten, bereitet ihre Früchte erst vor, und die Vortrefflichkeit vieler ihrer Erstlinge berechtigt zu großen Erwartungen. Von der Brodschriftstellerei des nördlichen Teutschlands hat man hier wenig Begriffe, und noch wenigere Beispiele. Ruhmsucht führt hier weit weniger zur Schriftstellerei, als das Verlangen, nützen zu wollen. Auch ist die praktische Literatur die reichste und gehaltvollste, weniger die ästhetische, linguistische und theoretische, noch weniger die politische, kritische und speculative. Von der skandalösen (diesem Schandfleck der Brittischen und Französischen) hat sich Oesterreich rein erhalten.

An Freimüthigkeit ist man noch nicht sehr gewöhnt, obwohl sie die Regierung gestattet.

Im Ganzen ist die Oesterreichische Literatur nicht reich an vorzüglichen Original-Producten. Dies und die schon bemerkten Eigenheiten hat sie überhaupt mit den katholischen Staaten des südlichen Teutschlands und östlichen Europa gemein, so wie die gleichen Ursachen dieser Erscheinungen.

Außerdem hindert die Größe des Staats jenen Wetteifer, jene Aufmunterung, der auf gleichem Flächenraume im nördlichen Teutschlande, durch ein Paar Dutzend Hofhaltungen möglich war, welche zugleich alle literarischen Subsidien (Bibliotheken, wissenschaftliche Cabinette, Buchhandlungen, Druckereien ꝛc.) im Gefolge hatten, die, besonders in der östlichen Hälfte der Monarchie, auf weiten Räumen von mehreren 100. ja 1000 Quadratmeilen gänzlich fehlen. An einen solchen Stapelplatz der Literatur zum schnellen Vertrieb und Umlauf ihrer Producte, wie Leipzig, ist gar nicht zu denken. Es fehlt noch zu sehr an Empfänglichkeit im Publicum, an guten Schriftstellern, und thätigen, vermöglichen und einsichtigen Verlegern.

Preisaufgaben über wichtige wissenschaftliche und vaterländische Gegenstände von patriotischen Privatmännern, Gouverneuren der Provinzen, Prinzen vom Hause, ja vom Monarchen selbst im letzten Jahrzehend aufgestellt, berechtigten zu der frohen Erwartung, ein bisher verkümmertes Feld der Oesterreichischen Literatur neu aufblühen zu sehen.

Die Censur war und ist noch der eigentliche Barometer der wissenschaftlichen Geistes-Freiheit, oder Bedrückung im Oesterreichischen Staate, und es ist für diesen eben so charakteristisch, als überraschend für den Unbefangenen, daß sie nie geregelter nach ächten moralisch-politischen und Aufklärungs-Grundsätzen (was selbst unter

Joseph der Fall nicht war), nie gemäßigter und liberaler sich entwickelte (vorzüglich 1810), als seitdem sie neuerer Zeit (1801) dem Polizei-Ministerio zugetheilt worden war. Den Beweis liefern viele Stellen der gegenwärtigen Schrift, — die in Oesterreich geschrieben und censurirt ward, ohne daß ein Wort gestrichen wäre. Dieser Freiheit erfreuen sich aber nicht nur die Schriftsteller, sondern auch die Leser. Keinem gebildeten, denkenden, den Wissenschaften obliegendem Manne wird jetzt noch leicht ein Buch vorenthalten; aber sittenverderbliche oder der bürgerlichen Ordnung und wahren Religiosität entgegenarbeitende Schriften überläßt man nicht dem großen Haufen.

Die Censoren zu Wien, (nach deren Urtheil, obwohl modificirungsfähig durch die oberste Instanz, hauptsächlich über Zulassung der Druckschriften zur Verbreitung und der Handschriften zum Druck, entschieden wird,) sind gründliche Gelehrte in ihrem Fache, und die meisten rühmlichst als Schriftsteller bekannt. Außerdem sind in allen Hauptstädten Censoren angestellt, von deren Urtheil an die höhere Instanz in Wien *) zu recurriren freisteht. Von letzterer aus werden den vorzüglichsten Behörden in den Provinzen und allen Buchhändlern die (zwar) gedruckten (jedoch nicht publicirten) Verzeichnisse aller erlaubten und unbedingt oder beschränkt verbotenen Schriften bekannt gemacht.

Im Gebiete der Kunst überhaupt behauptet Oesterreich einen sehr ehrenvollen Platz, und Wien darf sich, was ihre Schätzung, Pflege, Beförderung und Ausbildung anlangt, ohne Anmaßung zwischen Paris und London stellen.

Die Kaiserliche Akademie der vereinigten bildenden Künste (seit 1704) hier ist eine Anstalt,

*) Nur Ungarn hat seine eigene Censurbehörde.

einzig in ihrer Art in Absicht auf Organisation, Vollständigkeit, reiche Fundirung und Angemessenheit. Sie beabsichtigt die Bildung ausgezeichneter Künstler und Vervollkommnung des Kunstfleißes, umfaßt alle bildende Künste und begreift als Lehrkörper 4 Hauptabtheilungen:

I. Die Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik.

II. Die Schule der Architektur.

III. Die Schule der Graveurs und

IV. Die Schule der Anwendung der Kunst auf die Manufacturen.

Als Kunstgesellschaft besteht die Akademie aus dem akademischen Rathe, aus Ehren- und Kunst-Mitgliedern. Sie setzt Preise und Stipendien aus, und hält öffentliche Ausstellungen.

Eine damit verbundene Manufactur-Zeichnungs-Schule ist täglich (auch des Sonntags) geöffnet, damit die Arbeiter in Seide, Sammet und Kattun ihren Geschmack bilden.

Geschätzte Maler zeigt Oesterreich auf in Canzi, Dallinger, Donner, Fueger, Hickel, Jansa, von Lampi, Maurer, Maulpersch, Molitor, Oeser, Platzer, Partini, Postel, Roos, Seybold, Schönberger, Skreta, Unterberger, du Vivier, Wutky.

Als Kupferstecher zeichneten sich aus: Bartsch, Benedetti, Blaschke, Durmer, Dettenhofer, Fischer, Gerstner, Haldenwang, John, Kininger, Kohl, Kauperz, Leybold, Mark, Mannsfeld, Pichler, Piringer, Postel, Rahl, Van der Steen, Schmuzer, Volpato.

Als Bildhauer erwarben sich Ruhm bei den Zeitgenossen: Beyer, Ceracqui, Donner, Martin, Fischer, Hagenauer, Kiesling, Pisani, Zauner.

Fischer von Erlach bleibt classisch in der Baukunst.

Die Musik findet eine vorzügliche Pflege im katholischen Ritus *), im Mäcenat der zahlreichen Großen (von denen Viele Hauptcapellen halten,) in der allgemein dafür verbreiteten Neigung, bei sehr vielem Geschmack in den mittleren und höheren Ständen; nirgends aber mehr, als in Wien und Prag. Wer kennt nicht Albrechtsberger, Beethoven, von Call, Dußeck, Eberl, Eybler, Förster, Gluck, Gelinek, Hofmeister, Haydn, Hummel, Kozeluch, Klement, Lypawsky, Mosel, Mozart, Salieri, Vanhal, Weigl, Wranitzky, Wölfl **)?

Noch am Schlusse des Jahrs 1812 konnte Wien allein eine Gesellschaft von 590 Dilettanten zusammenbringen, welche zu einem wohlthätigen Zweck Händel's Gewalt der Musik vortrefflich gaben ***).

Für die Schauspielkunst ist das Interesse eben so allgemein. Nicht nur in jeder Hauptstadt sind neben

*) Und fand sie vormals noch mehr in den aufgehobenen Klöstern.

**) Diese und alle folgenden Namen sprechen durch ihre Celebrität von selbst. Sie sollen daher als schickliche Belege dienen, daß das Oesterreichische Feld im Ehrenschilde der teutschen Literatur und Kunst keineswegs ein leeres sey; ohne daß diese Verzeichnisse auf strenge Vollständigkeit Anspruch machen, oder den gerechten Ansprüchen der Uebergangenen, Vergessenen, oder bei großen Verdiensten vielleicht gar nicht Bekannten, etwas vergeben sollen.

***) Das zahlreichste Orchester, was in London 1784 zu vereinigen war, bestand aus 527 Personen, meistens Künstler von Profession.

den Liebhaber-Theatern stehende Bühnen, sondern auch in vielen Provinzial-Städten findet man dergleichen, oder doch einen großen Theil des Jahres die Bühne durch wandernde Truppen besetzt. Wien bleibt unter den Städten teutscher Zunge einzig in der Menge, Größe, Pracht und künstlerischer Vollendung seiner theatralischen Productionen, so wie in der Erhaltung und Pflege einer eigenen Bühne für die nationelle, niedrige Komik.

In Allem zählt es fünf Theater, wovon zwei Kaiserlich sind, und jetzt unter der Leitung des höheren Adels stehen. Joseph stiftete sie als National-Theater und beabsichtigte sie als Bildungsmittel teutscher Sitten, Kunst und des Geschmacks.

Die Adamberger, Jacquet, Koberwein, Rousseul, Rose, Sacco, Stephanie unter den weiblichen, Brokmann, Lang, Müller, Schütz, Weidmann unter den männlichen Schauspielern, sind gefeierte Namen.

Blumauer, Birkenstock, Collin, Denis, von Gebler, von Hammer, Himsy, Kazinczy, Kisfaludy, Mastalier, Mayer, (Verf. von Dyanasore,) Caroline Pichler nehmen den ersten Rang unter den Dichtern ein.

Ayrenhof, Hut, Stephanie, Weißenthurn ꝛc. bereicherten besonders noch das Drama.

Als Prosaist war Sonnenfels erstes Muster in teutscher Sprache; in französischer der Prinz *de Ligne* originell, und höchst geistreich; Richter (Eipeldauer Briefe), ein beliebter Volksschriftsteller in eigener Manier.

Als Sprachforscher und Schriftsteller glänzen Dobrowsky, Durich, Graf Ossolinsky, Prochaska, Palkowitsch, Tablitz und Zlobiczky, in der Slavischen; Obradowitsch, besonders im Serbischen

Dialekt; Menirski, Jahn, Dombay, von Hammer, Jenisch, die Grafen Rzewuski und Harrach in der orientalischen Literatur; in der Neu-Griechischen Gazi und Alexandrides; in der Ungarischen von Marton.

Als Literatoren und Kritiker: Alter, Denis, von Kollar, Papay, Lambecius.

Bölbin, Cornova, Dobner, Eder, Engel, Hanfiz, von Hormayer, Kurz, Kovachich, Pray, Pelzel, Pubitschka, Schmidt, sind die besten Geschichtschreiber. Eckhel ein ausgezeichneter, Mader, Neumann und Schönwiesner schätzbare Numismatiker.

Benkö, Bel, Ballmann, Bisinger, Crusius, Eder, Grellmann, von Görög, Hofer, Jekel, Kropatschek, Korabinsky, Kindermann, v. Lipszky, Liechtenstern, de Luca, Riegger, Schultes, Schmidt, Schwoy, Windisch, Zizius u. A. erwarben sich Verdienste um die Vaterlandskunde, keiner aber mehr als Schwartner.

Im Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Technologie ragen hervor Boscowich, Bürg, Born, David, Esthner, Fichtel, Gerstner, Hell, Hacquet, Host, die beiden Jacquin, Kitaibel, Laicharting, Liesganigg, Mohs, Mayer, Marcher, Neumann, Prechtl, Pacquich, Reus, Schultes, Schmidt, Scopoli, Schiefermüller, Scherer, die Grafen Sternberg, Schönbauer, Triesneker, Trattinik, Unterberger, Vest, Vega, Winterl, Wulfen, Waldstein.

In der Philosophie kann, merkwürdig genug, kein Kopf genannt werden, der als origineller Selbstdenker sich in seiner Art so ausgezeichnet hätte, wie etwa als Kunstkenner und Kritiker Bartsch.

Pädagogen: der alte Comenius, Glaz, Milde, Szerdahelyi, von Schedius, Parizek.

Militärische Schriftsteller: Detraux, Greipel, von Gomez, Stutterheim, von Unterberger.

In der Arzeneikunde und Chirurgie behaupten Oesterreichs Gelehrte einen ausgezeichneten Rang; ein Beinl von Bienenburg, Brambilla, Beer, de Carro, Frank, Gall, von Haen, Plenk, Prochaska, Quarin, van Swieten, Störk, Stoll, von Schraud, Stift, Vetter, Vernig, Waldinger, Wolstein.

Unter den Schriftstellern über Landwirthschaft machten sich verdient Burger, Heintl, Jordan, Trautmann, Teschedik, Wallberg.

Von Martini und von Zeiller sind die berühmtesten juridischen, Sonnenfels der berühmteste politische Schriftsteller.

Als Theologen ragen hervor Dannmayer, Frint, Freindaller, Geishüttner, Natter, Royko, Rautenstrauch, Reichenberger, Reyberger, Würdtwein.

Periodische Schriften fanden erst neuester Zeit mehr Eingang, und wurden das Vehikel zu schnellerer und vielseitigerer Ideen-Verbreitung, woran es, zu großem Nachtheile allgemeinerer Aufklärung, bisher gefehlt. Die Vaterländischen Blätter behaupten unter ihnen den ersten Rang, wie unter den politischen Zeitungen der Oesterreichische Beobachter, beide in Wien herauskommend. Einzig in Europa ist das, hier der orientalischen Literatur gewidmete, Journal: Fundgruben des Orients, und wohl eben so einzig ist eine Literatur- und eine politisch-literarische Handlungszeitung in Griechischer Sprache.

Mit dem Jahre 1802 begann die erste Literatur-Zeitung, hauptsächlich über Oesterreichische Producte, und nach dem Eingehen derselben 1813 eine teutsche allgemeine Wiener Literatur-Zeitung.

Man schätzt die Anzahl aller lebenden Schriftsteller und ausgezeichneteren Künstler auf 1000; und davon $\frac{7}{8}$ in den teutschen Erbstaaten.

Wien ist der Hauptsitz des Oesterreichischen Buchhandels. Man zählt hier allein gegen 25 Buch- und 7 große Kunsthandlungen, 32 Druckereien, und 4 Schriftgießereien, unter welchen sich die Degenschen und Straußischen Officinen durch Eleganz und Pracht der Drucke berühmt gemacht haben. — Prag hat 19 Buch- und Kunsthandlungen, dagegen ganz Ungarn nur 16 Buchhandlungen und 20 Druckereien (unter diesen die Pesther Universitäts Buchdruckerei eine der wichtigsten und die Pesther und Presburger Buchhandlungen die bedeutendsten), Galizien und Siebenbürgen jedes nur 2 Buchhandlungen. In letztern beiden Provinzen ist unstreitig der Zustand des Buchhandels am weitesten zurück. Ueberhaupt erscheinen in der Slavischen und Ungarischen Sprache wenig Werke. Die Verleger der Magyarischen Schriften müssen damit die Märkte besuchen, oder sie durch Buchbinder in Umlauf bringen.

Die literarische Betriebsamkeit ist seit der geöffneten Freiheit der Presse und den zu hohen Preisen ausländischer Werke bei den innern Geldverhältnissen sehr im Zunehmen. Die Anton Doll'sche und Geistinger'sche Buchhandlung in Wien, die Calve'sche in Prag, Hartleben'sche in Pesth, und Haslinger'sche in Linz haben den bedeutendsten Original-Verlag.

Der Nachdruck behauptete bisher in der Oesterreichischen Literatur eine stehende Haupt-Rubrik, vorzüglich im Fache der schönen Künste und Reisebeschreibungen.

b) Unterrichts-Anstalten.

Es hat weder am ruhmwürdigsten Eifer, noch an der Freigebigkeit *) der letzten vier Oesterreichischen Regenten gefehlt, um für alle Fächer des Unterrichts und für alle Classen der Lehrlinge in allen Provinzen die nöthigen Anstalten zu organisiren und von Zeit zu Zeit zu reformiren. Aber der Sinn und Geist der Männer, deren Leitung dies höchst wichtige Geschäft anvertraut ward, behielt allezeit den entscheidendsten Einfluß auf die minderen und höheren Grade ihrer Vollkommenheit. Nur erst neuerdings, seit jene in den Teutsch-Galizischen Erblanden einer eigenen Hof-Studien-Commission **) übergeben ist,

*) Ein eigener Staats-Studien-Fonds warf sonst beinahe 1 Million Gulden jährlich ab, ohne den katholischen Universitäts-Stipendien-Fonds in Wien von 5½ Million, den Böhmischen von 1½ Mill., den Ungarischen von 1½ Millionen, meist aus dem Vermögen der aufgehobenen Orden und Klöster gebildet. Das gesammte Ungarische Studien-Vermögen schätzt man eigentlich auf 8 Millionen.

**) Eigene Studien-Commissionen bestehen auch für Ungarn und Siebenbürgen, welchen die 5 Ober-Studien-Directoren in den 5 sogenannten Literar-Districten (dem Pressburger, Caschauer, Großwardeiner, Raaber und Agramer) in Ungarn, und die Bildungs-Anstalten in Siebenbürgen untergeordnet sind.

Außerdem haben die Illyrisch-Wallachisch-Griechischen National-Unterrichts- und Bildungs-Anstalten ihre eigene Ober-Inspection und 8 Directionen nach folgenden 8 Bezirken: a) der Ofner; b) der Slavonisch-Syrmisch-Croatische; c) der Bacser; d) der Banatisch-Caranseber; e) der Großwardeiner; f) der Caranseber; g) der Siebenbürger; h) der Bukowiner.

Gerard van Swieten unter Maria Theresia, dessen Sohn Gottfried unter Joseph II., nach dessen Tode von Martini und Graf Rotenhann, Staatsrath

wird ein vorzüglicher, das Ganze beseelender Geist merklich, und der Abstellung wesentlicher Gebrechen (unter welchen, ungeachtet die Verfassung das Gegentheil will, die vernachlässigte Bildung tüchtiger Lehrer für die niedern *) Schulen oben an steht) darf sonach mit froher Hoffnung entgegengesehen werden.

Ein von der Josephinischen Verfassung abweichender Hauptzug der gegenwärtigen ist der, daß das ganze katholische Schul-, Studien- und Bildungs-Wesen fast ausschließend und durch alle Abstufungen dem geistlichen Stande, und unter diesem vorzugsweise den Piaristen übergeben ist.

Daß sich diese Väter der frommen Schulen, wie sie sich nennen, so ganz abweichend vom gewöhnlichen Mönchs-Geiste, ein bestimmtes, und ein so edles Geschäft, als die Jugendbildung ist, ausschließend (mit Entsagung auf Reichthum, Macht, politischen Einfluß und religiöse Beherrschung der Gemüther) zum Ziele ihres Lebens und Wirkens steckten, ist eine ganz vortreffliche Ordens-Idee, einzig in ihrer Art, — und auch einzig und charakteristisch für den Oesterreichischen Staat, wie in demselben diese Idee realisirt ward. Zahlreich sind hier die Collegien und Mitglieder dieses Ordens in allen Provinzen, — äußerst eifrig und thätig sein Streben, die Jugend zu bilden; — aber dabei ist er arm, ohne Vermögen und Opulenz. Möge ihm Beides durch Reichthum an Geist und Kenntnissen entbehrlich und einleuchtend

Lorenz von 1801 — 1803 und hierauf die Hofstudien-Commission — das waren die Leitsterne der Aufklärung und des Studienwesens in Oesterreich, fast alle hell leuchtend und merkwürdige Constellationen, von noch jetzt dauerndem Einflusse und Folgen, veranlassend.

*) Für die höheren ist durch eigens zu dem Ende angestellte und bezahlte Adjuncten trefflich gesorgt.

bleiben, daß die Pietät seinen ehrwürdigen Beruf zwar heilige, aber bei weitem nicht erschöpfe!

1810 hatte er nur in Böhmen und Mähren 23 Collegien und 4 Residenzen, mit 330 Individuen besetzt, welche sich in die Professuren und Lehrämter am Theresianum (das gänzlich ihrer Leitung anvertraut ist), an 4 theologischen und 8 philosophischen Studien-Anstalten, an 16 Gymnasien und 24 Hauptschulen theilten. In Ungarn und Siebenbürgen besaßen sie 1811 25 Collegia und 2 Residenzen mit 374 Individuen. Sie besorgten 3 theologische und 3 philosophische Studien, 17 Gymnasien und 4 Normal-Schulen. (Nach Schwartner versehen sie 3 Grammatical-Schulen *) und 22 Gymnasien.)

Die evangelischen Schulen sind arm an Einkünften, Lehrern und Hülfsmitteln. Sie sind fast alle ohne Fonds, bestehen nur durch laufende Beiträge der Gemeinden, und leisten im Verhältniß dieser Mängel viel. Charakteristisch und von weit wichtigerem wohlthätigen Einflusse, als er beachtet werden mag, auf Verbreitung ächter Aufklärung und Humanität im Staate, ist der Umstand, daß die studierenden Lutherischen Theologen auswärtige Universitäten frequentiren, in Ermangelung einer inländischen theologischen Facultät.

Die Volks- oder Normal-Schulen, 1770 durch den Abt Felbiger in den Oesterreichischen Staaten eingeführt, zweckten auf Allgemeinheit der Volksbildung und ein gewisses Maaß derselben ab, das Allen zu Theil werden sollte, mittelst Annahme der Hähnschen Literal- und Tabellar-Methode; — ein löblicher

*) Unter Grammatical-Schulen werden eigentlich lateinische von 4 Classen verstanden, bei welchen die, für das 5te und 6te Jahr bestimmte, Poetik und Rhetorik fehlen.

Zweck und ein unläugbarer Fortschritt von der bisherigen Vernachlässigung oder Planlosigkeit und Willkühr in der Volksbildung.

Aber man fiel in den Fehler allzugroßer Einförmigkeit, Einseitigkeit, eines überwiegenden Mechanismus, der nur allein vorzugsweise auf die Uebung des Gedächtnisses gerichtet war. Neuerlich ist hierin mehr Freiheit verstattet, aber die Grund-Einrichtung geblieben. Sie stehen sämmtlich unter Aufsicht der Geistlichkeit, unter Obercontrolle der Landesregierung.

a. Die Trivial-Schulen sind in allen Ortschaften eingeführt und lehren die ersten Elemente der Religion, des Lesens, Schreibens, Rechnens und Styls.

b. Hauptschulen von 3 Classen, wo außer den ausführlicher vorgetragenen Elementen der vorigen noch hinzukommt: biblische Geschichte, Erklärung der Evangelien, erweiterte Kalligraphie, Ortographie, und teutsche Sprachlehre — finden sich nur in den größern Städten und Märkten, ohne Unterschied der Religion. So haben die Juden 3 Hauptschulen zu Prag, Lemberg und Nicolsburg in Mähren, die Neugriechen zu Kronstadt in Siebenbürgen.

c. Haupt- und Musterschulen von 4 Classen finden sich nur in den bedeutenderen Städten. Hier wird von 3 bis 5 Lehrern (unter einem Local-Director, der wieder unter dem Ober-Schul-Inspector der Provinz steht) außer den vorigen Gegenständen noch Baukunst, Geometrie, Mechanik, Zeichnen, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre und Declamation gelehrt.

d. Die Real- oder Bürger-Schulen sind noch nicht realisirt. Sie werden erweiterte Hauptschulen seyn.

Außerdem sind an einigen Orten, vorzüglich in Böhmen, besondere Industrie-Schulen angelegt, und

Sonntags-Schulen zur Wiederholung des Erlernten und Zugabe mehrerer Kenntnisse für die Ledigen, welche die Schulen verlassen, angeordnet *).

In Ungarn sind allgemein (mit Ausnahme von Slavonien und Croatien) verbreitet:

a) Nationalschulen (Trivialschulen) mit 1. 2, in größern Städten auch wohl mit 3, 4 Lehrern. Katechismus-Unterricht, lesen, schreiben, rechnen, die ersten Lebens- und Klugheitslehren, nebst der Muttersprache ꝛc., hier und da auch wohl etwas Latein, sind die Haupt-Lehr-Gegenstände.

b) Normalschulen (Musterschulen), wo nicht nur dieselben Gegenstände, dann Musik, und Zeichnen vollständiger gelehrt, sondern auch Lehrer und Schulgehülfen gebildet werden. Es sind ihrer 10 zu Presburg, Ofen, Kremnitz, Kaschau, Großwardein, Groß-Karoly, Temeswar, Fünfkirchen und Agram.

Die allgemeinen gelehrten Schulen sind:

A. Gymnasien (oder Grammatical-Schulen), wo die Vorbereitungs-Wissenschaften für die Lyceen und Universitäten systematisch nach neuerdings sehr plan- und zweckmäßig verfaßten Lehrbüchern mit vorzüglicher Uebung der lateinischen Sprache gelehrt werden. 61 katholische in Ungarn, 7 in Siebenbürgen (zu Karlsburg, Neumark (Maros-Vasarhely), Udvarhely, Tschik-

*) Nach Zählungen der letzteren Jahre kann man annehmen:

	in Böhmen.	Mähren u. Schl.	Oesterr. u. d. E.	Oesterr. o. d. E.	Stmrk. u. Kärnthen.
Hauptschulen	37	17	13	5	10
Trivialschulen	2613	1608	1050	331	453
Mädchenschulen	40	13	6	2	6
Industrieschulen	64	3	6	2	29
Sonntagsschulen	2053	1561	111	116	216
Schulfähige Kinder.	362877	202440	114329	40225	92461

Somlyo, Kanta, Bistriz und Hermannstadt), 8 in Galizien, (in Lemberg, Brzezem, Czernowitz, Przemisl, Rzeszow, Sambor, Stanislawow und Tarnow, ohne das noch nicht organisirte der Basilianer zu Buczacz,) 25 in Böhmen, (3 zu Prag, 1 zu Braunau, Brüx, Budweis, Deutschbrod, Duppau, Eger, Gitschin, Jungbunzlau, Kaaden, Klattau, Königgrätz, Kommotau, Leipa, Leitmeritz, Leitomischel, Neuhaus, Pilsen, Pisek, Reichenau, Saaz, Schlackenwerth, Schlan,) 12 in Mähren und Schlesien, (zu Brünn, Freyberg, Iglau, Kremsier, Nicolsburg, Olmütz, Straßnitz, Teschen, Tribau, Troppau, Weißwasser und Znaym,) 7 in Nieder-Oesterreich, (3 zu Wien, 1 zu Krems, Horn, Wien. Neustadt und Mölk,) 2 in Ober-Oesterreich, (zu Linz und Kremsmünster,) 5 in Steyermark, (zu Grätz, Marburg, Admont, Cilly, und St. Lambrecht,) und 2 in Kärnthen, (zu Klagenfurt und St. Paul.) Die Protestanten besitzen in Ungarn 11 lutherische, darunter 4 bedeutendere zu Presburg, Oedenburg, Eperies und Leutschau; 5 zu Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch, Schäßburg und Bistricz — in Siebenbürgen — 1 zu Teschen (nicht hinreichend für das Bildungsbedürfniß der nöthigen Religionslehrer) — 6 reformirte zu Szigeth, Loßonz, Comorn, Miskolz, Ketskemet, und Nagy-Körös. — 4 reformirte zu Broos, Dees, Kezdi — Vasarhely und Zilah in Siebenbürgen. 1 griechisch-katholisches unirtes zu Blasendorf (Balas-falvas) in Siebenbürgen. — Die nicht unirten Griechen *) 2 zu Carlowitz und

*) Bis 1809 hatten diese Millionen Seelen noch keine Normal-, ja nicht einmal Dorf-Schulen. Da erklärte sich der re-

Werschez und die Unitarier 2 zu Thorenburg und Kereſtur in Siebenbürgen.

B. Mittel-Anſtalten zwiſchen den Gymnaſien und Univerſitäten. 1) Die 4 reformirten Collegien *) zu Klauſenburg, Nagy-Enyed, Neumark (Maros-Vasarhely) und Udvarhely in Siebenbürgen, die 3 zu Saros-Patak, Debreczin, und Papa in Ungarn, das unitariſche Collegium zu Klauſenburg, und das Armeniſche Lehr-Inſtitut zu Lemberg. 2) Die philoſophiſchen Studien **) zu Krems, Linz, Kremsmünſter, Admont in Oeſterreich und Steyermark — Pilſen, Budweis, Brür und Leitomiſchel in Böhmen — zu Brünn und Nicolsburg in Mähren — zu Stein am Anger und Szegedin in Ungarn. 3) Die Lyceen und Akademien, wo ſchon (noch außer Geſchichte, Logik, Metaphyſik, Mathematik und Phyſik während 2 Jahren) in andern 2 Jahren die Facultäts-Wiſſenſchaften (doch nicht immer alle und von der Medicin nur die Chirurgie) vorgetragen werden.

gierende Monarch, als den Freund und den Beſchüzer der Cultur auch dieſer, hierin ſo ganz vernachläſſigten Religions-Parthei. Es geſchahen die erſten Schritte zur Organiſation ihres Schulweſens.

*) Die Collegien gründen und vollenden die Bildung künftiger Theologen und Rechtsgelehrten. Die Jugend wird in Studenten und Schüler getheilt. Jene lernen Philoſophie, Theologie, und Ungariſche Jurisprudenz im weiteren Umfange, nebſt Mathematik, Phyſik, Geſchichte und bibliſche Sprachen, dieſe die Elemente und humaniora. Die Einrichtungen ſind klöſterlich. Die Ungariſche Sprache wird hier vorzüglich cultivirt.

**) Darunter wird verſtanden: Religion, Philoſophie, Mathematik, Phyſik, Geſchichte und griechiſche Sprache. — Logik, Metaphyſik, praktiſche Philoſophie und Phyſik müſſen lateiniſch vorgetragen werden.

a) Die katholischen zu Kaschau, Erlau, Raab, Großwardein, Presburg, Agram (sämmtlich ohne theologisches und medicinisches Studium) in Ungarn; in Siebenbürgen das einzige Lyceum zu Klausenburg (ohne theologisches Studium, welches nach Karlsburg in das Priester-Seminar verlegt, dafür aber mit einem artistischen Studium bereichert worden). Olmütz, (ein Lyceum und eine Ständische Akademie,) Klagenfurt, (ohne juridisches Studium,) Grätz, Lemberg, Linz. Bei den Ungarischen ist, außer dem Lehrer der Griechischen Sprache, auch noch ein anderer für die Ungarische angestellt.

b) Das lutherische zu Kesmark (mit juristischem Studium.)

C. Die eigentlichen hohen Schulen oder Universitäten, wo alle Hauptwissenschaften vollständig und in ausgedehnteren Cursen gelehrt werden; zu Wien, Prag, Pesth, letztere besonders reich dotirt.

Die Verordnungen von 1804 regulirten folgenden Studiengang für die Facultäts-Wissenschaften.

1) Theologen hören im ersten Jahre Kirchengeschichte und Bibelstudium des alten Testaments; im zweiten Bibelstudium des neuen Testaments und das öffentliche Kirchenrecht; im dritten Dogmatik und Moraltheologie; im vierten Pastoraltheologie, Privatkirchenrecht, Katechetik und Pädagogik. Außerdem müssen die Theologen noch Oekonomie hören.

2) Juristen hören im ersten Jahre: Encyclopädie der juridisch-politischen Studien, Natur-, Völker-, Staats-, peinliches Recht und Statistik; im zweiten Römisches- und Kirchen-Recht; im dritten Oesterreichisches Privat-, Lehn-, Handlungs- und Wechselrecht; im vierten politische Wissenschaften und Gesetzkunde, gerichtliches Ver-

fahren und Geschäftsstyl. Staatsrechnungs-Wissenschaft wird noch in Wien vorgetragen.

3) Mediciner in den ersten 3 Jahren Therapie und ihre Hülfswissenschaften, in den letzten zweien specielle Therapie und Klinik. Für Civil- und Land-Wundärzte dauert der Curs 2 Jahre, den sie auch auf den Lyzeen absolviren können. Für Geburtshelferinnen 1 Jahr; ebenso für Schüler der Pharmacie.

Vorzugsweise wird in allen diesen Schulanstalten das Gedächtniß cultivirt; eine Thatsache eben so sehr der größten Beherzigung werth, als geeignet, mehrere bedeutende Erscheinungen im Staate einfach zu erklären.

Unter den Anstalten für besondere Stände oder Zwecke müssen bemerkt werden:

a) Die bloß für Theologen eingerichteten Institute, z. B. für Katholische zu Klagenfurt, Brünn, Presburg, Pesth, Hermannstadt, Lemberg; für Griechische zu Carlowitz. Ferner die Privatschulen in den bischöflichen Seminarien, oder Priesterhäusern, in den Klöstern und Stiften.

b) Die bloß für Adliche bestimmten Institute. So die Theresianische Ritter-Akademie zu Wien, wo neben den übrigen Sprachen, Künsten und Wissenschaften, die juridischen und Staats-Wissenschaften Hauptsache — und Bildung für den Staatsdienst Hauptzweck ist *). Die unter Joseph aufgehoben gewesenen adlichen

*) Vielleicht existirt in keinem der größeren Staaten dermalen ein ähnliches Institut von gleichem Zweck, von gleich reicher Dotirung und Einrichtung, und woran der Monarch selbst so unmittelbaren Theil nimmt. Der Sieger in den jährlich angeordneten juridischen Disputationen dedicirt seine Theses dem Monarchen und erhält den Namenszug des letzteren in einem Brillantringe.

[illegible] zu Wien, Mölk, Kremsmünster, [illegible], [illegible], Großwardein, Agram, Klau[illegible].

[illegible] Akademie, worin haupt[illegible] Sprachen und die Vorkenntnisse [illegible] in der Türkei gelehrt werden.

[illegible] Institute. So die vortreff[illegible] Josephs-Akademie [illegible] Feldärzte vortrefflich [illegible] auf.) Die medi[illegible] Schule zu Prag, die Thier-Arzenei[illegible] und Pesth, die medicinisch-[illegible] Linz und Klagenfurt.

[illegible] Schulen der Akademie der [illegible] in Wien, zur Bildung in den [illegible] und architektonischen Künsten.

[illegible] der zeichnenden Künste in [illegible] und erhalten von der Gesellschaft patri[illegible], welche jährlich Preise vertheilt.

[illegible] Militär-Institute. So die Militär-[illegible] Akademie zu Wienerisch-Neustadt [illegible] Zöglinge, und das Equitations-Institut eben [illegible]. — Die Akademie für die K. K. Arzieren-[illegible] und die Ingenieur-Akademie zu [illegible], und die (in der Organisation begriffene) Ludo[illegible]reische Akademie zu Waizen in Ungarn — sämmt[illegible] für künftige Officiere. Zur Bildung der Unter-Offi[illegible] sind bei jedem Regimente Erziehungs-Institute für [illegible] Soldatenkinder.

b) Das Ständische Johanneum zu Grätz, hauptsächlich zur Verbreitung der Geistescultur, zur Er-

*) Erziehungs-Anstalten mit klösterlicher Einrichtung den Geistlichen übergeben.

ziehung brauchbarer Staatsdiener und zur Bildung für Natur-, und Vaterlandskunde, Oekonomie, Technologie, und Mathematik, mit ganz besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse Steyermarks und Kärnthens, vom Erzherzog Johann gestiftet und großmüthig dotirt.

i) Die Bergakademie zu Schemnitz, seit 1760 mit dreijährigem theoretischen und zweijährigem praktischen Studium.

k) Die Real-Akademie zu Wien (dergleichen in allen Hauptstädten im Werke sind), und das Ständisch-Technische Lehr-Institut zu Prag, hauptsächlich zur Bildung derer bestimmt, welche sich den bürgerlichen Gewerben, dem Fabriken- und Handelsstande widmen wollen.

l) Die Kaiserliche Forstschule zu Burkersdorf bei Wien.

m) Oekonomische Lehrstühle sind in allen Provinzen bei den Gymnasien oder Universitäten gestiftet.

n) Hierher gehören auch die außerordentlichen Lehrkanzeln für besondere Gegenstände an Lyceen und Universitäten, die nach den Bedürfnissen von Zeit zu Zeit eingeführt oder abgeändert werden, deren besonders die Universitäten zu Wien und Prag mehrere wichtige und gemeinnützige aufzuweisen haben; z. B. Vorlesungen über die Rettung scheinbar todter und in plötzliche Lebensgefahr versetzter Menschen.

o) Weibliche Anstalten. 1) Die sogenannten englischen Fräulein-Erziehungs-Institute, zu St. Pölten, Krems, Prag, Pesth. 2) Das Kaiserliche Civil-Mädchen-Pensionat zu Wien. 3) Das Kaiserliche Erziehungs-Institut für Militär-Officiers-Töchter zu Herrenals. 4) Die Mädchenschulen für gebildete Stände bei den Ursulinerinnen zu Grätz und Klagenfurt.

p) Die Taubstummen-Institute zu Wien, Prag, und Waizen.

q) Das Blinden-Institut in Wien und Prag.

Ohne der Privat-Anstalten zu erwähnen; z. B. das Georgikon des Grafen Festetics zu Keszthely, in Ungarn (eine mit den philosophischen Studien verbundene theoretisch-praktisch-ökonomische Lehr-Anstalt, groß im Zweck, weit im Umfang, reich in der Dotirung, musterhaft und wohlthätig in Anlage und Ausführung), das Institut des Fürsten Schwarzenberg zu Kromau, — beide für Landwirthe und Forstmänner, — das Forst-Institut des Fürsten Esterhazy zu Eisenstadt in Ungarn ꝛc. Die Forstlehranstalt zu Karansebes.

c) Vereine, Cabinette, Sammlungen und besondere Anstalten für Wissenschaft und Kunst.

A. Gesellschaften.

1) Eine, alle Fächer des menschlichen Wissens umfassende Akademie der Wissenschaften, wie zu Petersburg, London, Paris, Stockholm, Berlin, München ꝛc., existirt noch nicht — gewiß eine charakteristische Merkwürdigkeit. Nur Böhmen weiset in Prag eine Gesellschaft der Wissenschaften auf, die aber vorzüglich nur auf Vaterländische Naturkunde und Mathematik ihr Augenmerk richtet, von Zeit zu Zeit ihre Schriften heraus- und Preisfragen aufgiebt.

2) Einen ähnlichen und erweiterten Zweck hat die erst ganz kürzlich organisirte Mährisch-Schlesische Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde in Brünn.

3) Außerdem bestehen drei Gesellschaften, die vorzugsweise die Beförderung der Landwirthschaft zum Gegen-

stande haben. a) Die Ackerbaugesellschaft in Kärnthen. b) Die Patriotisch-Oekonomische Gesellschaft zu Prag, und c) die neuerlich erst errichtete Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien.

4) Die Kaiserliche Akademie der Künste zu Wien, in ganz Europa berühmt.

5) Die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag, seit 1796. Sie setzt Preise aus, und sorgt für Kunst-Sammlungen und Schüler.

6) Die Gesellschaft zur Beförderung inländischer Gelehrsamkeit in Siebenbürgen, seit 1793. Sie beschäftigt sich theils mit der Bearbeitung der vaterländischen Geschichte, theils mit Ausbildung der Ungarischen Sprache und Beförderung wissenschaftlicher Cultur im Allgemeinen. Sie giebt ihre Schriften in Ungarischer Sprache heraus.

B. Bibliotheken.

1) Die Kaiserliche zu Wien, eine der wichtigsten in Europa, von 250.000 Bänden, ohne den Reichthum an Handschriften, in einem prächtigen Locale.

2) Die Universitäts-Bibliotheken zu Wien (110,000 Bände), Prag (120,000), und Pesth (50,000.)

3) Die öffentlichen Bibliotheken zu Klagenfurt (42,000 B.), Grätz (100,000 B.), Linz, Olmütz, Lemberg.

4) Die Telekische Bibliothek zu Neumarkt (Maros-Vasarhely), die Bathyanische zu Karlsburg, und Bruckenthalische zu Hermannstadt in Siebenbürgen.

5) Die Szechenyische Regnicolar-Bibliothek zu Pesth.

6) Die Bibliothek des Theresianums zu Wien (50,000 B.)

7) Die Bibliothek des reformirten Collegiums zu Debreczin. Ohne der Kloster-Bibliotheken zu Admont, Klosterneuburg, Mölk, St. Florian, Kremsmünster ꝛc., und derer so vieler Großen und Privatmänner, vorzüglich zu Wien, zu gedenken.

C. Cabinette und Sammlungen.

1) Das Kaiserliche Naturalien-Cabinet mit dem mechanisch-physischen Kunst-Cabinet zu Wien. Besonders ist die Mineralien-Sammlung eine der reichsten und vollständigsten in Europa.

2) Die Kaiserliche Schatzkammer in Wien. Ebenfalls vorzüglich reich an Seltenheiten und Schätzen aus dem Mineralreiche.

3) Das Ungarische National-Museum zu Pesth. Es beabsichtigt die vollständige Sammlung alles dessen, was die Landeskunde von Ungarn erläutern kann. Es begreift die Reichsbibliothek, die Naturalien-, Kunst-, Antiquitäten-, Münz-, Siegel-, Waffen- und technologischen Sammlungen, Denkmäler und Abbildungen berühmter Ungarn.

4) Die Naturalien- und physikalischen Instrumenten-Sammlungen der Universitäten und Gymnasien zu Wien, Prag, Pesth, Linz, Grätz (und das wichtige Museum des Johanneums hier), Klagenfurt, Olmütz ꝛc.

5) Die Kaiserliche Bildergallerie im Belvedere zu Wien, über 1300 Stück von mehr als 500 Meistern, reich in der Teutschen, Italienischen und Niederländischen Schule. Ueber 30 Titians und 35 Rubens.

6) Die Gallerie der Patriotischen Kunstfreunde in Prag.

7) Die reichen Sammlungen an Gemälden, Kupferstichen und Zeichnungen der K. Hofbibliothek, K. Akademie der Künste und des Theresianums in Wien. (Die Zahl der Kupferstiche auf der Hof-Bibliothek beläuft sich auf 300,000 Stück.)

8) Das Kaiserliche Münz- und Antiken-Cabinet, eines der reichsten in Europa, an 40,000 Stück; die Hälfte antik.

9) Die Kaiserliche Sammlung Hetruskischer Gefäße übertrifft die Hamiltonische.

10) Das Münz-Cabinet zu Pesth.

11) Das Kaiserliche ökonomisch-technologische Cabine zu Wien enthält hauptsächlich Musterproducte des inländischen Kunstfleißes.

Ohne der reichen Privat-Sammlungen, besonders von Mineralien, Gemälden (vor Allem die Fürstlich Lichtensteinische) und Kupferstichen (vor Allem die Herzog-Albertsche von 80,000 Kupferstichen und 4000 Handzeichnungen) zu Wien, dann der Sammlungen in den Klöstern zu erwähnen.

d) Besondere Anstalten.

1) Die Kaiserlichen botanischen Gärten in Wien und Schönbrunn, mit der Menagerie am letztern Orte.

2) Der botanische Garten der Wiener Universität.

3) Die botanischen Gärten zu Prag und Pesth.

4) Das anatomische Theater und chemische Laboratorium der Universitäten zu Wien und Pesth.

5) Die anatomische Wachs-Präparaten- und chirurgische Instrumenten-Sammlung der medicinisch-chirurgischen Akademie in Wien.

6) Die Stammorten zu Wien, Prag, Krumau, Münster, Grätz, Karlsburg, Pösth und Erlau.

12.

Sittliche Cultur.

Aeußerst schwer ist es, von einem Aggregat so vielerlei durch Ursprung, Sprache, Klima, Religion, Verfassung, Bildung und Gewohnheiten unter sich so sehr verschiedener Völker, (wenn kurze, besonders Charakteristik bereits im zum Abschnitt gegeben worden,) in wenigen Haupt-Zügen (außer den schon S. 125 versuchten) ein treffendes Sitten-Gemälde zu geben. Eben so sehr verbietet der Raum, ein hinlänglich charakteristisches Detail im Einzelnen aufzuführen. Einige Hauptsätze mögen also mehr andeuten, als darstellen: das das Muster eines gutes, der so viele Jahre noch Chaunder sich durch Reinheit der Sitten auszeichnete, daß der allgemein verbreitete Geist der Religiosität, einer liberalen, immer fortschreitenden Gesetzgebung, Verfassung und Verwaltung, und der Einfluß einer verbesserten, immer mehr umfassenden Bildung durch Gesetzen und andere Anstalten, besonders aber auch immer mehr Eingang findender, wissenschaftlicher, und geistvoller Schriften nicht umsonst auf Sinn, Denkart und Sitten der Nation einwirkten.

Die vormalige Bigotterie hat sich in Aber, aufgeklärte, Gottesverehrung aufgelöst. Der Seltendeb und Verfolgungs-Geist gieng in milde, tolerante Denkart über. Die religiösen Gebräuche wurden immer mehr gereinigt

die Verirrungen des Aberglaubens verloren sich in eben dem Grade, als ächt religiöser Geist und Sinn zunahmen.

Den größten Beweis hiervon geben die große Anzahl der herrlichsten Wohlthätigkeits-Anstalten, die sich neuerer Zeit erst bildeten, und mit den zahlreichen ältern milden Stiftungen ein so schönes, reich dotirtes, überall Seegen verbreitendes Ganze bilden, wie es in dieser Art und so durch alle Provinzen organisch verbreitet (nicht wie anderwärts, nur in einigen Lichtpunkten der Hauptstadt glänzend) kein Staat in der Welt — und wohl eben so wenig die Regenten-Geschichte ein Beispiel gleicher Art, als das des regierenden Monarchen aufzuweisen hat, welcher Hunderttausende jährlich aus seinem Privat-Vermögen, nach Grundsätzen, System und mit strenger Ordnung zur Milderung der Noth hülfsbedürftiger Unterthanen aus allen Ständen widmet.

Zu diesen wohlthätigen Anstalten gehören:

1) Die adelichen Damenstifte zu Wien, Brünn, Prag (hier 2), in Steyermark und Kärnthen; wo mehr als 100 Frauenzimmer von Adel (und zu Brünn auch außerdem noch einige 30 bürgerliche) eine anständige Versorgung und die Aussteuer im Fall der Verheurathung finden.

2) Die durch Joseph den Unvergeßlichen errichteten wohlfundirten, allgemeinen Kranken-, Gebähr-, Findel- und Versorgungs-Häuser für Blödsinnige zu Wien, Linz, Grätz, Klagenfurt, Prag, Brünn, Olmütz, Lemberg; wo theils unentgeldlich, theils gegen sehr mäßige Kosten Kranke Heilung, Arzenei und Pflege — Findlinge Säugammen und Wartung — Gebährende aber Beistand und Verschwiegenheit — Geistes-Kranke endlich ihre Zuflucht finden.

3) Die Spitäler der barmherzigen Brüder zu Wien und Felsberg (in Oesterreich), zu Prag,

Kukus und Neustadt in der Mellau (in Böhmen), zu Grätz und Grasnitz (in Steyermark), zu Brünn, Lettowitz, Proßnitz, Wisowitz und Teschen (in Mähren und Schlesien), zu Zebrizidowitz (in Galizien), sodann 11 in Ungarn (nämlich zu Presburg, Erlau, Temeswar, Papa, Eisenstadt, Großwardein, Waizen, Fünfkirchen, Skaliz, Agram und zu Varallya in der Zips, welche letztere allein 1805 gegen 4,400 Kranke aufnahmen. Ueberhaupt besitzen sie 26 Spitäler und Reconvalescenten-Häuser. Die Glieder des Ordens widmen hier mit sehr beschränkten Hülfsmitteln ihr ganzes Leben der Kranken-Pflege und Heilung, ohne Rücksicht auf Vaterland oder Religion. 1811 nahmen sie insgesammt 11,361 Kranke auf, und erhielten 9,980 das Leben.

4) Die Spitäler der barmherzigen Schwestern oder Elisabethinerinnen*) zu Wien, Linz, Prag, Brünn, Teschen, Lemberg, Marianopol (im Stanislawower), Przemorsk (im Rzeszower), Rozdot (im Stryer), Zalosce (im Zloczower) und zu Nowosiolki (auch im Zloczower Kreise), zu Ofen und Presburg.

Zu den gewöhnlichen Ordens-Gelübden legen diese Schwestern noch das der Krankenpflege ab, sind aber dadurch nur immer auf ein Jahr gebunden.

5) Die mancherlei Kranken-Institute und Spitäler in Wien, (für arme Kinder, Priester, Arrestanten, Israeliten, Handelsleute,) und zu Pesth (seit 1798.)

6) Die Versorgungshäuser in Wien (4) zu Mauerbach, und Yps in Oesterreich, dann zu Prag.

*) Mit mehreren dieser Anstalten sind auch weibliche Erziehungs-Institute verbunden.

7) Die Augen-Kur-Anstalt für ganz Galizien, dessen Bewohner sehr an Augenkrankheiten leiden (seit 1808.)

8) Die Siechenhäuser zu Münzbach in Oberösterreich, Grätz, Prag, Brünn und Lemberg, hauptsächlich zum Aufenthalt und zur Pflege solcher bestimmt, welche an langwierigen oder unheilbaren Uebeln und Gebrechen leiden.

9) Die zahlreichen Pensions-Gesellschaften in Wien (für bildende Künste, für das Theater-Personale, für die Arbeiter in den Kaiserlichen Hofgärten, für herrschaftliche Beamte und Haus-Officiere in Nieder-Oesterreich, für herrschaftliche Livreebediente eben daselbst), Brünn, (für das bewaffnete Bürgercorps, für Livreebediente), und in Ofen für Beamte und deren Wittwen und Waisen in Ungarn.

Die größte Institution der Art aber ist die, auf alle Staats-Beamte und Officiere sich erstreckende, Kaiserliche.

10) Die Humanitäts-Gesellschaft oder Rettungs-Anstalt für todtscheinende und in plötzliche Lebensgefahr gerathene Menschen in Prag (seit 1798.)

11) Die Privat-Gesellschaft zur Unterstützung der Armen in Prag, — ein Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen, und noch ein besonderes Armenhaus eben daselbst (seit 1809.)

12) Die öffentliche Gesellschaft zur Abschaffung des Bettelns und Unterstützung der Dürftigen in Brünn (seit 1813.)

13) Die sehr bedeutenden Frauen-Vereine zu Wien, Linz, Prag und Brünn zur Beförderung des Guten und Nützlichen (seit 1810.) Dürftige, kranke, un-

glückliche, blinde, taubstumme Kinder sind ein Hauptgegenstand ihrer Wirksamkeit. Die Wiener errichtete außerdem noch eine Kunst- und Industrie-Anstalt für weibliche Handarbeiten; indeß sich die Prager und Brünner Frauen zur Unterstützung weiblicher Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit vereinigten.

14) Die Zwangsarbeits- und Besserungs-, Haus- und Corrections-Anstalt in Wien, — das Zuchthaus zu Klagenfurt und Brünn, — das allgemeine Arbeitshaus in Prag, — das freiwillige Arbeitshaus in Lemberg, — das Correctionshaus zu Szegedin in Ungarn.

15) Die Wittwen- und Waisen-Institute zu Wien, (außer dem allgemeinen Waisenhause, das seit 1742, 13,000 Kinder erzogen oder unterstützt hat, hier noch die Wittwen- und Waisen-Institute der juridischen, medicinischen Facultät, der Chirurgen, Tonkünstler, Gold-, Silber- und Galanterie-Arbeiter,) zu Prag, (ein Privat-Waisenhaus, ein allgemeines Wittwen-Institut, die Waisen- und Wittwen-Institute der juridischen und medicinischen Facultät, des Handelsstandes, der ohne Verschulden verunglückten, Gewerbtreibenden Bürger, der Tonkünstler, das italienische Waisen-Institut,) und zu Olmütz, (ein allgemeines, wichtiges Institut für alle Kaiserlichen Erbländer, das 1809 gegen 1300 Mitglieder, über 130 pensionirte Wittwen, 44 pens. Waisen und 640,000 fl. als Capital zählte.)

16) Das, in mehreren Hauptstädten 1783 durch Joseph organisirte, durch die Geistlichkeit verwaltete Armen-Institut. Von der Bedeutenheit desselben kann man sich einen Begriff machen, wenn für Wien 1811 sein Steuer-Vermögen betrug über 300,000 fl. W. W. Davon wurden 4428 Arme mit 181,740 fl. betheilt.

Welch' eine Menge öffentlicher, bedeutender, zum Theil sehr reich potirter Unterstützungs-Anstalten, und wie groß ist noch die Zahl vieler kleiner Privatstiftungen in Städten und auf den Gütern der Großen! Aber wie fällt auch der Parallelismus der Civilisation mit den Wohlthätigkeits-Anstalten auf! Welch' ein Contrast zwischen den Oesterreichischen Provinzen, Böhmen und Mähren — gegen Ungarn, Galizien und Siebenbürgen!

Somit ist der schönste Zug in dem sittlichen Charakter der Oesterreichischen Völker, oder vielmehr die Grundlage aller Sittlichkeit — die köstliche Humanität am zuverlässigsten documentirt, obwohl sie sich auch auf andere Weise unverkennbar offenbaret. Indessen kleine Fürsten den gebildeten, und eben darum schon achtungswerthen Mann mit Er — größere noch immer mit Ihr behandeln; reden die Monarchen und die Prinzen vom Hause, jede nur irgend Anstand und Sitten verrathende Person, selbst den geringsten Staatsdiener mit Sie an. Nirgends sind der Monarch, die Kaiserliche Familie, die Minister, Chefs, Großen, Fürsten, Grafen ꝛc. leichter zugänglich, lassen so wenig das Uebergewicht der Geburt und des Ranges fühlen, entfernen so sehr die Schranken der Steifheit und des Ceremoniels, und behandeln mit so viel Güte (ja man möchte sagen Gleichheit) den Diener, den Geschäftsmann im Umgange — sehr im Contrast mit einer kleinen, teutschen, noch vor kurzem wegen ihres Adelstolzes berühmten Provinz!

Zu diesem allgemein vorherrschenden Wohlwollen, aus welchem Milde, als ein fester Charakterzug in die Regierung übergieng (daher auch alle Versuche der Anhänger des Despotismus und der Verfinsterung manche Institutionen gefürchteter Regierungen geltend zu machen, früh oder spät scheiterten) — gesellt sich noch eine gewisse eigene, biedere Treuherzigkeit, welche den

Oesterreicher eben so rühmlich gegen manche, Nachbaren (die sich ihrer Schlauheit freuen) auszeichnet, als die Humanität der Regierung und Regierten eine scharfe Gränzlinie zwischen dem Charakter angränzender Staaten, nach einer andern Seite hin, ziehet. Besonders ist jene in den eigentlichen Oesterreichischen Provinzen zu Hause, und sticht in Sprache, Sitten, Ton des Umgangs ꝛc. bedeutend genug hervor — sogar am Kaiser-Hofe selbst weit mehr, als an so vielen kleineren Fürstenhöfen, welchen die Etikette jeden Charakter raubt, ja, wo nicht selten Abgeschliffenheit und Intrigue ebenso zurückscheuchen.

Aus beiden Zügen geht jene Offenheit, Geradheit, Herzlichkeit und Zutraulichkeit im Umgange hervor —, welche gegen die Verschlossenheit, oder Kälte, Trockenheit, vorsichtige, oft fein berechnete Abgemessenheit anderer Völker in Bewegung, Miene und Wort sehr absticht. Sie artet jedoch auch nicht selten in Derbheit aus.

Von der Wohlthätigkeit sind schon sprechende Beweise gegeben und es ist, nach dem Gesagten, unnöthig zu bemerken, daß sich diese Tugend im engeren Kreise des Privatmannes, ebenso überall durch tausend sprechende Beweise bewähre, wie in ihren öffentlichen, so sprechenden Denkmälern. Binnen 14 Tagen unterzeichneten die Bewohner Brünns (einer Stadt von mittlerem Range in Zahl und Vermögen der Einwohner) einige 20,000 fl. W. W. jährliche Beiträge zur Unterstützung der Hausarmen und Abschaffung der Bettelei.

Der Wohlthätigkeit geht allgemeine Gastfreiheit zur Seite, und eine Gastfreiheit ohne Ziererei, Prahlerei, Schein, Prunk oder Belästigung und Druck für den fremden Theilnehmer.

An der Tafel und beim Becher vornämlich entwickelt sich ein Hauptzug im Oesterreichischen National-Charakter — Jovialität. Selbst froh seyn und Andere froh machen; Genußlust, erst erhöht durch Mitgenuß Anderer; die Vorneigung Allem eine lustige, ergötzende Seite (wo nicht immer durch feineren Witz, doch durch eine gewisse, originelle Spaßlaune) abzugewinnen; Liebe zu Gesang, Musik und Tanz — das sind die Hauptzüge dieser Jovialität, von welcher frohe, Genuß bezweckende Geselligkeit unzertrennlich ist. Daher nirgends vielleicht so viele und stark besuchte Gast-, Kaffee-, Wein- und Bierhäuser; so viele öffentliche Gärten und Erfrischungs-Plätze; so viele Schützen-Gesellschaften; so viele Gastereien, unter welchen die sogenannten Tausen etwas charakteristisches sind — förmliche Mahlzeiten außer der gewöhnlichen Zeit, meistens Nachmittags, seltner Vormittags; auch auf dem Lande sehr üblich, wo zu denselben Beamte weit ihre Herrschaften einladen.

Alle dergleichen Schmausereien waren sonst äußerst opulent, und mancher Verwalter auf dem Lande gab eine reichere Tafel, als der Edelmann in einer Preußischen oder Sächsischen Stadt. Der Ueberfluß an Genuß und Lebensmitteln aller Art, ihre und anderer Bedürfnisse Wohlfeilheit, die Lebhaftigkeit einer baaren Geldcirculation, die Leichtigkeit, bei wenig Arbeit weit über den Bedarf zu erwerben, der allgemeine Wohlstand und Reichthum, die gewohnten vielen Fest- und Feiertage, die Milde der Regierung und Verfassung, der lange Friede, der noch wenig in die Masse der Nation übergegangene Geist der Künste, und Wissenschaften — diese und andere Ursachen, erklären sehr natürlich diesen vorherrschenden Hang zu Genuß und Wohlleben, der sich aber neuerer Zeit eben so gemindert hat, wie Fehljahre, Theurung, Papiergeld, starke Verluste am Privat- und National-Vermögen, die fortwähren-

den Kriege und zunehmende Cultur theils die Freuden der Sinnlichkeit sehr einschränkten und verkümmerten, theils davon abzogen und durch mehr geistige Genüsse entschädigten.

Indessen wird den nüchternen Preußen, und dem sparsamer und frugaler lebenden Sachsen, so wie dem Weinarmen Baiern — Oesterreich noch immer als ein Eldorado erscheinen, zu keiner Zeit aber mehr, als im sogenannten Fasching. Schmausereien, und Tänze, Bälle und Redouten sind da nicht nur in den Haupt-, Provincial- und Landstädten; sondern in allen Marktflecken und ansehnlicheren Dörfern, wo nur einige herrschaftliche Beamte angetroffen werden, an der Tages- oder vielmehr Nacht-Ordnung.

An ein römisches Carnaval ist, auch selbst in Wien — nicht zu denken. Alles dreht sich um Schmaus, Trunk, Tanz und verwandte Genüsse. Den letzten Winter (1812 — 13) hatte die Polizei-Direction in Wien für einen einzigen Sonntag nicht weniger als 630 Erlaubniß-Scheine zu Bällen, Tanzmusik, Pikeniks ꝛc. ertheilt. Also unter 7000 Häusern war jedes eilfte ein Tempel der Freude, ohne die vielen Familienfeste in Privathäusern.

Ein eigenes Interesse gewährt die außerdem glänzende Redoute in Wien, durch die nicht seltene Gegenwart der Kaiserlichen Familie, unter einem Haufen von 4 — 5000 Menschen aus allen Ständen, wie unter ihres Gleichen, ohne Zwang für sich und Andere, umherwandelnd.

Ist es aus allem bisher Angeführten von selbst begreiflich, daß hier weder die Frugalität, noch der Fleiß des Nordländers anzutreffen seyn wird; so darf man deswegen nicht auf verderbtere Sitten, als anderwärts schließen. Wien ist gewiß in diesem Punct reiner, als Berlin, Paris und London.

Selbstmorde, Raubmorde und andere grobe Verbrechen kommen weit seltener vor, als man bei den zahlreichen, rohen Nationen, welche den größten Theil der Einwohner ausmachen, erwarten sollte.

Dagegen herrscht bei nicht wenig wahrer Frömmigkeit der Aberglaube noch mächtig auf seinem finsteren Throne und fesselt das Volk an mancherlei irrige Vorstellungen und eigene Gebräuche, besonders religiöser Art. Unter diesen stehen die Wallfahrten in großen Schaaren an Maria-Tagen und den Namens-Tagen der Schutzheiligen oben an. Berühmt sind dieserhalb Mariazell in Steyermark, und das Nepomuksfest in Prag.

Dieser Aberglaube und eine gewisse Beschränktheit des Verstandes, und besonders der Urtheilskraft bei der größeren Menge, (sehr erklärbar aus jenem und aus der spät erst begonnenen Schulverbesserung und Verbreitung des Lichts durch aufgeklärte Schriften,) werden zwar durch eine große Gutmüthigkeit gewisser Maßen in ihren sonstigen schädlichen Wirkungen neutralisirt; allein ihr gewöhnliches Gefolge — viele Vorurtheile, Sorglosigkeit, und Mißgriffe oft in den wichtigsten Angelegenheiten bleiben doch nicht immer aus; obschon Hexereien, alte Weiber-, Hirten- und Scharfrichter-Kuren weniger vorfallen, als im aufgeklärten Norddeutschlande. Jeder Kreis, jedes Comitat, jede Stadt, ja sehr viele Dominien haben aber auch ihre besoldeten Aerzte, geprüfte und geschworene Wundärzte, Apotheker und Hebammen. Für die allgemeine Einimpfung der Schutzpocken wurden von der Regierung, mit Erfolg, die nachdrücklichsten Maßregeln genommen. Die kostbaren, für ganz Europa wichtigen, militärischen und Contumaz-Anstalten gegen die Pest sind bekannt. Die Kirchhöfe sind überall außer den Mauern der Stadt, oder doch we-

nigstens nicht bei der Kirche angelegt; nur die Griechen schienen dagegen privilegirt und noch manche, nicht unschädliche Leichengebräuche für wesentlich zu halten.

Nichts weniger als jene englische Gleichheit, welche den Diener selten oder nie den Abstand zwischen dem Herren fühlen läßt, darf man hier suchen. Vielmehr schimmert in der Behandlung des ersteren (sey er männlich oder weiblich) noch immer sein ehemaliges, unterthäniges Verhältniß durch. Auf der anderen Seite gehört der Stand der Dienstleute nicht zu den lichten Parthieen im Oesterreichischen Sittengemälde. Auf dem Lande klagt man über Faulheit, Dieberei, Unreinlichkeit; in den Städten über Betrug, Anmaßung und Hoffahrt. Hier kleidet sich die Magd oft besser, als ihre Gebieterin.

Von der Grundlage aller sittlichen Cultur und aller bürgerlichen und Staatswohlfahrt, von der Erziehung sind richtige Begriffe noch nicht sehr verbreitet; daher sie in den allermeisten Familien, selbst höherer Stände, nur eine Nebensache bleibt, oder ganz vernachlässigt, oder verkehrt behandelt wird. Gute Privat-Erzieher sind eben so selten, als gute Erziehungs-Anstalten neu sind. Am meisten ist auch hier, wie überall, das weibliche Geschlecht vergessen. Das männliche findet wenigstens viele höhere Schul-Anstalten.

So sehr der Luxus in der Residenz, in einigen Hauptstädten und vielen Landsitzen der Großen prangt, und seine Arme schon bis in die unteren Classen hier und da auszustrecken versucht; so herrscht doch im Mittelstande viel Solidität und Angemessenheit in Wohnung, Möbeln und Kleidung; eine wahrhaft ökonomische Frugalität bei den Griechen und Serblern, die gewöhnlich Küche und Nachtzelt unter Gottes freiem Himmel aufschlagen; in der großen Mehrzahl der untersten Classen

hingegen viel Dürftigkeit, und unter den zahlreichen Slaven in den westlichen Provinzen, weit mehr aber in den östlichen eine, bis an Ekel gränzende, Unreinlichkeit im Innern, bei oft schön betünchten und bemalten Wänden von außen, wovon jedoch einige Stämme, z. B. die Slovenen im Gailthale ꝛc., eine rühmliche Ausnahme machen.

Wenige niedrige Mauern von Koth, oder ungebranntem Lehm, (oft nur von Strohseilen oder Ruthen geflochten und mit Lehm beworfen,) durch eine Strohdeck- oder Holzbedachung verbunden in den ebenen Gegenden Galiziens und Ungarns — grob zusammengezimmerte Balken, deren Zwischenräume durch Lehm und Moos ausgestopft sind, im Gebirge *) mit spannenhohen Fenstern, bilden die gewöhnlichen Wohnungen des Landmanns; oft ohne Ofen, Rauchfang und Abtritt und die allergemeinsten Möbeln. Eine Bank vertritt Tisch und Stühle. Die Bettstatt (ist sie vorhanden) fällt Stroh. Betten sucht man umsonst. In gleichem Verhältnisse sind die elenden Stallungen, deren Kälte nöthigt, das Melkvieh und Erstgeworfene zu Stubengenossen zu machen. Scheuern sind eine Seltenheit. Wie sehr stechen dagegen die reinlichen, schönen, ja oft reich ausgestatteten Wohnungen des Bauers in Oberösterreich ab!

Sind die Straßen in den Dörfern und Landstädten oft wahre Kothmagazine zum Versinken; so sind die Haupt- und Königlichen Städte fast durchgehends gut gepflastert, und erstere alle, von den letzteren einige wohl beleuchtet.

*) Ueberhaupt trifft man in allen höheren Gebirgsgegenden der Monarchie hölzerne Wohnungen, und gewöhnlich darin vorherrschende Reinlichkeit und Ordnung an. Es scheint, daß die zum Hausbau in den Ebenen erforderliche Kothwühlerei zur Unreinlichkeit gewöhnt.

Ueberhaupt berühren sich die Contraste des feinsten Wohllebens und höchster Sitten-Politur mit wahrer Bettel-Armuth und äußerster Rohheit nirgends so sehr, als in Galizien. Das erfährt der Reisende, wenn ihn die Landsitze der Großen an Pariser Ton, Geschmack und Aufwand erinnern, und er außer diesen Asylen der Gastfreiheit Tage lang Mühe hat, (weicht er nur von den wenigen Hauptstationen ab,) die einfachste Nahrung genießbar und reinlich, geschweige denn andere Bedürfnisse zu finden. Wer seine Betten nicht mit sich führet, darf nur auf ein Lager von Stroh oder Heu rechnen, und hat, wenn er längst das Land verlassen, noch mit den Folgen seiner Unreinlichkeit zu kämpfen. Die Wirthshäuser sind, selbst an der Hauptstraße, schlecht; und nur Juden und Branntwein fast die einzigen Helfer.

Wien, einige Hauptstädte und die höheren Stände ausgenommen, ist die Tagesordnung die schlichtbürgerliche; wo die zwölfte Stunde den Geschäftstag theilt und zur Mittagskost ruft.

Auf viele und gut zubereitete Speisen hält auch der Mittelmann. Die Weinflasche darf nicht fehlen, besonders in den Wein-Provinzen. Dagegen hat sich der Kaffee sehr verloren und der Thee ist beinahe unbekannt. Um so mehr gilt, besonders in Osten der Branntwein, vorzüglich bei dem gemeinen Manne. Der Kärnthner lobt sich sein Steinbier aus Hafermalz mit glühenden Steinen abgekocht.

Die Mode aus der Fremde beherrscht eigentlich nur die höheren und mittleren Stände, und auch das nur vorzüglich in den westlichen Provinzen; denn sowohl hier theilweise, als überwiegend in den östlichen, sogar unter den Vornehmsten, haben sich eine Menge, zum Theil äußerst charakteristischer, Nationaltrachten frei von ihrem

Einflusse erhalten. Man betrachte die Bilder der vornehmen National-Ungarn, oder versinnliche sich das Eigenthümliche ihrer Tracht durch Anschauung einer Husaren-Uniform, und man kann das Leichte, Angemessene zu der ursprünglichen Bestimmung des Reiterdienstes nicht verkennen! Wem gefällt nicht das edle polnische Costüme, das sogar dem Juden eine würdigere Form leihet! Edleres Pelzwerk spielt dabei eine Hauptrolle. Verwandt damit ist die Griechische Kleidung. Sie verschönert jeden, der sie trägt und bringt Anstand, Freiheit und Leben in jede Bewegung. — Plump stechen dagegen ab die breiten formlosen Hallinen (weißen Bauernmäntel), oder die rohen Schafpelze der Slaven, die kurzen, ziegelrothen, weiten, ledernen Hosen der Hannaken, und ihr cylindrischer, überall geschlossener Schafpelz mit zwei langen Zipfeln vorn und hinten — der zottige, grobwollene Mantel (Kotze) des gemeinen Ungarn und Wallachen!

Und nun gar der Schafhirt im südlichen Ungarn (Inhas)! Mit seinem langen weiten Hemde und langen leinenen, weiten Hosen (Gatlya) mit Fett gebeizt zur länzeren Dauer und Abhaltung des Ungeziefers — die nicht eher gewechselt oder abgelegt werden, als bis sie zerfallen. Die Füße in Leinwand-Lumpen gewickelt, unter der Sohle ein Lederstück mit Riemen festgeschnürt. — Gegen die Witterung schützt der zottige Pelz, oder der weiße, grobwollene Mantel. — Ueber der Schulter eine lederne Tasche mit breiten Riemen, geschmückt mit mehreren Reihen metallener Knöpfe, um deren Habhaftwerdung sie einen Angriff auf Reisende nicht scheuen. — Den Kopf bedeckt ein runder Hut mit Bänder-Putz. Das mit Speck gesalbte Haar hängt zu beiden Seiten hinter den Ohren, in Knoten geknüpft, herab. — Die Waffe ist eine kleine Axt an einem langen, hölzernen Stiel,

mit der sie auf dreißig Schritte im Wurf zu treffen wissen.

Die Hauptzüge aus diesem Bilde passen auf den gemeinen Ungar überhaupt.

Die Art findet man auch bei mehreren Gebirgs-Slaven wieder, besonders bei den armen, gewandten, kühnen, fröhlichen, schöngebauten Goralen in den Galizischen Karpathen.

So charakteristisch diese weit verbreitete Männerwaffe ist; so auffallend ist der Geschmack der Bürgermädchen in Wien, Linz, Brünn und Grätz an flatternden ächten Goldhauben von mancherlei Figur, welche aber immer mehr durch den, in die untern Stände eindringenden Modegeist verdrängt werden; indessen Weiber und Mädchen in Unter-Steyermark, Ober-Oesterreich und manchen anderen Gegenden die Köpfe in Tücher verhüllen.

Kommt man in die südöstlichen Ebenen Mährens; so erkennt man bei den dortigen Slaven (Slowacken) wieder die Verwandtschaft der höheren Ungarischen Tracht im blauen, tuchenen, engen Aermelkleide, in den langen Tuchhosen gleicher Farbe, über welche das um den Leib gegürtete Hemde herabhängt, und in den Zischmen. Ein kleiner, schwarzer, spitzer, kegelförmiger Filzhut, fast ohne alle Krämpe, deckt den Kopf. Aehnlich ist die Tracht der Slawen (Wallachen) in den Mährisch-Ungarischen Gränz-Gebirgen; aber geschnürte Halbstiefeln treten hier an die Stelle der Zischmen, und der schwarze Hut ist oben flach.

Vornehme und Reiche fröhnen, wie überall, dem Luxus, verschwenden nicht selten in der Regel mehr, als sie erwerben, schwelgen auch wohl in Müssiggang, zerrütten ihr Vermögen, oder sind in den Händen ihrer Gläubiger.

Aber auffallende Beispiele dieser Art sind doch seltener, wie in andern großen Staaten, und weder die Ueppigkeit und das Raffinement der alten und neuen Pariser, noch die Liederlichkeit der Londoner Wüstlinge (vergeblich würde man nur zu Hogarth's sittenrichterlichen Spottbildern irgendwo im Oesterreichischen Originale suchen) kennt man in Wien, oder würde sie da dulden. In den andern Hauptstädten aber, und fast allgemein halten sich Geistlichkeit, Adel und Güterbesitzer (als die Stände, welchen Herkommen, Geburt und Erbe — Ansehen und Reichthum sichern), so wie der Kaufmann und Fabrikant vom ersten Range, sehr in den Schranken der Ordnung und Mäßigkeit.

Die herrschende Religion, (welche die Ehe zum Sacrament macht, indessen die Ehelosigkeit durch die Aufhebung der Klöster sehr gemindert ward.) die Gesetzgebung, noch mehr aber vielleicht als beide, die Beispiele eines nüchternen und gesitteten Hofes seit vielen Jahren, die strengen Grundsätze einiger Regenten selbst, vorzüglich der glorwürdigen Theresia, und die Wachsamkeit einer vortreflichen Policei haben (vorzüglich in der Hauptstadt) den Geschlechts-Ausschweifungen Maaß und Ziel gesetzt; daher in diesem Punkte sowohl Wien, als die Provinzen, berühmten Mustern nachstehen. Ja, ohne das nothwendige Uebel der stehenden Heere (einheimischer und fremder) würde man auch von der Lustseuche wenig wissen.

Freilich kann nicht geläugnet werden, daß beinahe jedes dritte Kind in Wien ein uneheliches ist, und daß ohne Wien das Verhältniß der Unehelichen zu den Ehelichen in Oesterreich unter der Ens günstiger ausfallen würde, als wie 1 : 7 — 8. Aber das ist nun einmal das unvermeidliche Loos großer, übervölkerter Städte in aller Welt; durch weit günstigere Provincial-Verhält-

nisse im Oesterreichischen vortheilhaft genug ausgeglichen. Und wie, wenn alte barbarische Gesetze, wie das der Geynerischen Rechte *), in einigen Gegenden Kärnthens den außerehelichen Umgang als eine Nothwehr betrachten lassen?

Die Nachtbesuche der jungen Leute bei ihren Mädchen (das sogenannte Brenteln) erhält nur eine eigene Benennung in Inner-Oesterreich. Die Sitte selbst ist ziemlich weit durch ganz Europa verbreitet. Wer kennt nicht den Kiltgang der Schweizer und das Fenstern der Dänen?

Die Beutelschneidereien, und die kühnen, eleganten, studierten Straßenräubereien der Engländer sind ebenso unbekannt, als solche zahlreich organisirte Räuberbanden des liederlichsten Gesindels aus den unteren Hefen des Volks, wie sie die neuesten Acten der Gerichtshöfe am Rhein, Main und Neckar, zum Erstaunen der gesitteten Welt documentiren.

Nur nach den türkischen Gränzen zu, wo Rohheit und Anarchie zunehmen, geben beide noch Anlaß zu einzelnen Verbrechen dieser Art. Außerdem sind sie verhältnißmäßig seltener, als in anderen Staaten.

Selbstmorde (wie schon erwähnt) sind seltene Erscheinungen, noch seltenere Kindermorde, zu deren Begebung durch die Gesetzgebung und die wohleingerichteten Findelhäuser in allen Hauptstädten (nur noch nicht in Ungarn und Siebenbürgen! daher denn auch von dreißig weiblichen Züchtlingen in Szegedin 1794 die meisten Kinder-Mörderinnen waren) die gewöhnlichen Anlässe schon lange entfernt wurden.

*) Nach diesen fallen alle Bauerngüter, deren Besitzer keinen männlichen Erben hinterlassen, an die Grundherrschaft zurück.

Kleine Diebereien, als Gewohnheitssünde der Slaven, fallen häufig vor; größere selten; allenfalls nur in den Hauptstädten und ihrer Nähe, wo gewöhnlich Wohlleben und Reiz zur Gelegenheit Gesindel zusammenlockt, (vorzüglich auch jüdischer Nation,) meistens um die Marktzeiten, oder in den öderen und unwegsameren Gegenden Ungarns und Siebenbürgens, wo bald Zigeuner, bald Wallachen oder Deserteurs auf Beute ausgehen. Pferde-Diebstähle geschehen in Ungarn häufig.

Brand-Anstiftungen sind äußerst selten, dagegen auf dem Lande ungemein häufig Feuersbrünste, wovon die meisten der Vorliebe für Schmalz-Backwerk und der Unwissenheit, dem brennenden Fett zu steuern, ihren Ursprung danken, und durch die üblichen Stroh-, Rohr- und Schindeldächer (letztere auch in Hauptstädten) sehr begünstigt werden.

Brand-Assecurationen sind noch nirgends zu Stande gekommen; außer (zum Ruhme sey es laut gesagt!) schon 1752 in den XIII Zipser-Städten!

Der Mittelstand ist vorzüglich achtbar durch Sitten, Tugenden und Charakter. Der Handwerker hat sich über die Gebühr in seinen Ansprüchen an höhere Bedürfnisse gehoben, und besteuert, sie zu befriedigen, durch große Forderungen alle übrige Classen.

Sonst zeichnen sich die unteren Stände, im Verhältniß ihrer geringeren Cultur (besonders in den östlichen Provinzen) gegen andere Reiche, durch nichts Besonderes aus, es sey denn durch eine vorherrschende Neigung zum Trunk, hauptsächlich in Galizien (und ganz Polen) durch die Juden befördert, in deren Händen sich die meisten Branntweinbrennereien befinden. Die Grade des Wohlstandes sind eben so verschieden, als Gewohnheiten und Sitten mannichfaltig; je nachdem man auf Bewohner des

Gebirges, der Ebenen, Flüsse, oder in der Nähe der Hauptstädte stößt; je nachdem sie der römisch-katholischen, griechischen, protestantischen oder jüdischen Kirche zugethan sind; je nachdem die teutsche Sprache durch ihre häufigen Druckmittel viele und richtige Begriffe in Umlauf setzte, oder derselben die Slaven, Magyaren, Wallachen, bei der Armuth ihrer Literatur, entbehren mußten; je nachdem die weiter vorgerückten Nachbaren im Norden geläutetere Ideen mittheilten, oder aber die weiter zurückstehenden im Osten und Süden Vorurtheile und Irrthümer nährten; alte Gewohnheiten und rohe Sitten fortpflanzten.

Daher kann man in Oesterreich, wie in Rußland, eine Stufenleiter von grober Uncultur bis zur feinsten Civilisation, vom alten, Jahrhunderte sich gleich gebliebenem Orientalismus bis zu den mannichfaltigen neuen Conveniengen, Gebräuchen, Bequemlichkeiten, Genüssen, Lebens-Annehmlichkeiten und Vortheilen hinaufsteigen, welche Kunst, Wissenschaft, das Fortschreiten der Denk-, Religions-, bürgerlichen und Sitten-Freiheit dem Occident zu eigen gemacht.

Wenn z. B. der Magyare in seinen Fruchtebenen, der Hanake in der gelobten Hanna, nichts als Waizengebäck genießt, so labt sich der Wallach in Süd-Ungarn und Siebenbürgen mit Aschkuchen aus Mais; indessen dem, mit dem lieben Vieh unter einem Dache nistenden, Rusniaken in den Karpathen am Haferkuchen (Mokal), oft mit Baumrinde gemischt, genügt. Haferbrod (aus Hafer- und Roggenmehl) speist auch der Nordländer Mährens im Gebirge. Seine Hauptnahrung aber sind Kartoffeln, das wahre Gebirgs-Manna für die Bewohner Mährens, Schlesiens und Böhmens. Aber gerade dieser Dürftigkeit im Gebirge geht Körperkraft, Sitteneinfalt, Fleiß und Unverdorbenheit zur Seite.

Dagegen wehne man in denselben Regionen der Gastafel eines Oberbeamten oder Dechants bei, und staune über

die Fülle und Ausgesuchtheit der Gerichte und Delicatessen, die mit allen, in der eleganteren Welt herkömmlichen, Conveniengen servirt werden.

Daß eben der Ueberfluß mit weit mehr Feinheit, Raffinement und Opulenz an den Mahlen des reicheren Adels, der höheren Geistlichkeit und vieler vermöglicher Bürgerlichen herrsche, oder auch in den Gasthäusern zu Pesth und Wien zu haben sey, braucht kaum erinnert zu werden.

Als allgemeiner Zug muß noch angeführt werden, daß die Galanterie und schmeichelnde Ueberschäzung des weiblichen Geschlechts hier nicht so weit getrieben wird, wie in Frankreich; vielmehr wird der Gatte und Hausvater, als solcher in höheren Ehren gehalten. Er heißt der Herr, und es ist häufige Sitte, daß ihn die Hausfrau zuerst so nennt, und alle Glieder der Hausfamilie früh, Mittag und Abends ihm die Hände küssen. Dies gilt bis zum letzten Bauern in Ungarn.

Diese Untergebenheit des weiblichen Geschlechts nimmt immer zu, je weiter man nach Südosten vorrückt, nirgends aber mehr, als bei den Wallachen. Dem Weibe liegt hier alle Arbeit im Felde, wie im Hause, alle Sorge für die Familie und deren Erhaltung ob; indessen der Mann in der Hütte, unter seinen Pflaumenbäumen oder Maisfeldern faullenzt, oder in Maiskuchen und Sliwowiza aus der Kürbisflasche schwelgt.

Charakteristisch sind die Nationaltänze der Ungarn in Stiefeln und Sporen, der Schwerdttanz der Sachsen in Siebenbürgen, und der Koloschärentanz der Wallachen; so wie ihre Nationalgesänge, begleitet von Zigeuner-Geigen. Heftig ist der Nationaltanz der Gailthaler in Kärnthen, ein Ueberbleibsel des Slovenischen Alterthums. Von langsamerem Charakter und weniger ermüdend ist der Steyersche.

Im Herbste sind die Weinlesen allgemeine Feste im südlichen Mähren, östlichen Oesterreich, im größten Theile Ungarns und Siebenbürgens; nirgends aber nationeller und festlicher, als im Tokayer-Gebirge, bei der Zusammenkunft des ganzen Adels und aller achtbaren Bürger Ober-Ungarns.

Ganz vorzügliche Religionsfeste der katholischen Geistlichen sind ihre Primizen, oder die mit Geschenken, Ehrenbezeigungen und großer Gasterei gefeierten Tage, wo der Priester die erste Messe las, deren Andenken in späteren Jahren durch die sogenannten Secundizen erneuert wird.

Zur Ehre der wachsamen Regierung und der fortschreitenden Sittlichkeit muß erwähnt werden, daß solche Volks-Vergnügungen, wie die ehemaligen Thierhetzen in Wien, Pesth ꝛc. und die fast in allen Städten üblichen, unsittlichen Vorstellungen in den sogenannten Kreuzer-Theatern abgeschafft worden.

Unzählig sind jedoch die vielerlei Volks-Lustbarkeiten und Gebräuche, z. B. die Rössels-Einnahme (ein Bursche als Pferd verkappt, zieht im Fasching herum und sammelt Beiträge zum Hufschlag, d. h. zum Zechen und Tanzen), der ähnliche Bärentanz (bei den Teutschen in Nordmähren), die mancherlei Hochzeit-Sitten (z. B. in Mähren, bei Tribau, bei den Podluzaken, bei den Kuhländlern, in der Zips, ganz besonders in Schmöling, oder in Kärnthen), Kirchweihfeste (besonders charakteristisch bei den Gailthaler Slaven in Kärnthen, durch eine Art Bauernturnier, Galanterie, Sittlichkeit, National-Tänze und Gesänge), das dabei übliche Köpfen eines Lammes oder Hahns unter den Slaven in Böhmen und Mähren, — das Schreckensfest für Kinder am Vorabend des heiligen Niklas und ihre Beruhigung durch Geschenke — die Feier der Namenstage, wichtiger, als

die der Geburt — die mancherlei Leichenbegängnisse — die Spinn- oder Rocken-Stuben in den langen Winter-Abenden durch Lieder, Gespenster-Geschichten und Burschen-Kurzweil *). —

13.

Religionszustand.

Rußland und Großbrittannien ausgenommen, wird nirgends wieder in Europa in solcher Zahl und Ausdehnung eine gleich große Mannichfaltigkeit verschiedener Religionsgenossen mit solchen gesetzlichen Begünstigungen angetroffen, als in der Oesterreichischen Monarchie.

Indessen war vom Ursprung an bis jetzt die Katholische und insbesondere die Römisch-Katholische Religion die herrschende, bis die Reformation des XVI. Jahrhunderts auch hier zu den entferntesten Gegenden des Reichs drang, Kämpfe, Unterdrückungen, Widersetzlichkeiten und Verfolgungen veranlaßte, die 200 Jahre lang mit offener Gewalt, und unter fast steten Siegen der herrschenden Kirche dauerten. Später setzte man sie mit größerem Glimpf und Mäßigung, mehr mit politischen Waffen fort, bis Joseph II. durch Einführung einer gesetzmäßigen Toleranz (13. Octbr. 1781.) allen Glaubensgenossen in den Teutsch-Galizischen Erblanden, erst die volle Garantie für innere Gewissens-Freiheit und äußere Ruhe gab; für die Ungarischen aber Leopold II. den definitiven Frieden auf dem Reichstage 1791 abschloß, nachdem Joseph II. schon den 21. Decbr. 1781 den Protestanten und Griechen in den Ungarischen und Siebenbürgischen Ländern, da wo sie nicht schon im Besitz der öffentlichen, freien Re-

*) Wer Detail in diesen Dingen liebt, den verweise ich auf Cartori's neueste Reise d. Oesterreich ꝛc. B. II. S. 340 ꝛc.

ligions-Uebung waren, gleiche Toleranz, wie in den übrigen Erblanden zugestanden hatte.

Durch jenes Toleranz-Edict ward erst in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Mähren, Schlesien, Böhmen und Galizien den christlichen Akatholiken *), d. h. den zahlreichen Anhängern der Augsburgischen und Helvetischen Confession, so wie den nicht unirten Griechen, Glaubens-Freiheit und ungehinderter Antheil an bisher geschmälerten bürgerlichen Rechten gesetzlich gesichert. Der Geist jenes Edicts ist auch in allen neueren, deshalb erlassenen Verordnungen und getroffenen Verfügungen der vorherrschende geblieben, und in der That haben die Akatholiken alle Ursache, mit den erhaltenen Begünstigungen und der ihnen zu Theil werdenden Achtung zufrieden zu seyn, wenn sie das Historische und Psychologische der Aufgabe stärker ins Auge fassen, und so tiefer in das äußerst Schwierige ihrer Lösung eindringen. Die Regierung konnte Vorschriften geben, aber nicht mit einem Federstriche die Gemüther umstimmen, oder hundertjährige, tief eingewurzelte Meinungen, Vorurtheile, Ansprüche vertilgen. Genug die Akatholiken erfreuen sich der freien und ungehinderten Ausübung ihres Gottesdienstes in eigenen Bethäusern **); sie haben eigene oder gemeinschaftliche Gottesäcker, und wo Eide zu schwören sind, legen sie dieselben nur nach den Grundsätzen ihrer Religion ab.

Sie haben ihre eigenen Schulen, unter der Aufsicht ihrer Gemeinden, Senioren, Superintendenten, Synoden ***),

*) Im Gegensatz der Juden und Mahomedaner.

**) In Ungarn und Siebenbürgen haben sie Kirchen, in den Teutschen und Galizischen Erblanden aber nur eine in der Stadt Teschen durch Karl XII. Vermittlung 1707.

***) Diese finden nur in Ungarn und Siebenbürgen Statt. Die wichtigste war die von 1791, welche die Grundlagen des Ungarischen bestimmten Kirchenrechts der Protestanten vorzubereiten begonnen.

Consistorien, und der politischen Landesstellen; unabhängig von der Gewalt der Katholischen Bischöfe. Der freie Gebrauch ihrer Religionsschriften bleibt ihnen unverwehrt. Sie können sich ankaufen, das Bürger- und Meisterrecht, ja das Incolat und alle andere Vorrechte der Staatsbürger erlangen. So wie längst vor dem Patent alle, auch die höchsten militärischen Stufen; so stehen ihnen jetzt auch alle anderen Staatsämter und Würden offen. Doch alles dies mittelst jedesmaliger besonderer Dispensationen!

Mit Untersagung aller Proselytenmacherei finden dennoch Ehen verschiedener Religionsverwandten kein Hinderniß, in welchem Falle die Söhne in der Religion des Vaters, wenn er ein Protestant ist, die Töchter in der Religion der Mutter, alle Kinder aber in der Religion des Vaters erzogen werden, wenn er ein Katholik ist, ohne daß sie nach erlangter Volljährigkeit gehindert wären, anderen Ueberzeugungen zu folgen.

Wie weit erhob sich durch diese aufgeklärte Ansicht einer der schwierigsten Verwaltungs-Angelegenheiten die Oesterreichische Regierung schon vor 30 Jahren über der gepriesenen Englischen, deren Intoleranz und egoistische Politik 4 Millionen Katholiken, so wenig als ihre liberal denkenden protestantischen Sachwalter im Parlament noch jetzt zu beugen im Stande sind!

I. Christliche, gesetzliche Religions-Partheyen.

A. Römisch-Katholische Kirche.

Sie ist die herrschende durch Alter, Priorität, Zahl*), Verfassung, Macht, Reichthum und die sich zu ihr bekennende regierende Familie, und es ist ihr durch das Toleranz-Gesetz von 1781 der Vorzug der öffentlichen Religions-

*) In Ungarn und Siebenbürgen allein über 5 Millionen.

Ausübung (in den Teutsch-Galizischen Erblanden) zugestanden worden.

So wichtig das Jahr 1781 für die Sanction der Glaubensfreiheit und Rechte aller Religionspartheien im Oesterreichischen Staate war; eben so sehr zeichnete es sich durch den Schutz der katholischen Kirche gegen die Anmaßungen der Hierarchie, durch Wiederherstellung der bischöflichen Rechte und durch die genaue Trennung der römischen, geistlichen und der Landesherrlichen, weltlichen Obergewalt aus. Jene ward in die Gränzen der bloß dogmatischen, und das eigentliche Seelenheil angehenden Gegenstände verwiesen, indessen diese ihr Ansehen und ihre Wirksamkeit in voller Ausdehnung nicht nur rettete und behauptete, sondern auch ihre Unabhängigkeit vom römischen Stuhle in allen äußeren Kirchen-Angelegenheiten auf eine solche durchgreifende und consequente Art ausübte, wie zuvor keine katholische Regierung.

Seit dieser Zeit ist also die Religions-Verfassung in Oesterreich, in sofern sie Staats-Angelegenheit ist, völlig selbstständig geworden. Der Landesherr ist und bleibt die oberste und letzte Behörde in ecclesiasticis quoad corporalia, und in Absicht alles dessen, was nicht eigentliche Lehr- und Glaubens-Angelegenheit ist *).

Die Bibel ward nun allgemein erlaubt; dagegen Annahme, Erlaß oder Befolgung päpstlicher oder anderer fremder Verordnungen in geistlichen Angelegenheiten, ohne

*) Eigentlich müssen Maria Theresia, und unter ihr Fürst Kaunitz als erste Begründer des Oesterr. Kirchenrechts angesehen werden. Unter Beider Auspicien sagte Kollar zuerst dem Ungarischen Clerus, was der apostolische König von Ungarn in geistlichen (nicht dogmatischen) Dingen für Rechte habe. Es wurden nun Professoren des kanonischen Rechts bei allen Lehranstalten angestellt, und bestimmt, daß zu diesen Professuren nur weltliche gelangen können.

Zuſtimmung des Monarchen, verboten. Eingeſchlichene religiöſe Mißbräuche wurden abgeſchafft und auf ſorgfältige Trennung des Weſentlichen vom Unweſentlichen auch praktiſch hingearbeitet. Oeffentliche Verunglimpfungen gegenſeitiger Religions-Partheien, insbeſondere die Controvers-Predigten wurden verboten. Die geiſtlichen Einſiedeleien und viele Klöſter wurden aufgehoben, dagegen viele neue Pfarreien und Kaplaneien geſtiftet; die meiſten Prozeſſionen, Wallfahrten, und zu häufigen Feiertage abgeſchafft, dagegen Seminarien und Prieſterhäuſer *), zur Bildung der Theologen angelegt; alle Brüderſchaften aufgehoben, dagegen eine neue unter dem Titel: Thätige Liebe des Nächſten, in Beziehung auf hülfloſe Arme, eingeführt, ſo wie der Fonds jener Brüderſchaften zum Beſten der Armen verwaltet ward. Die lateiniſchen Kirchengeſänge wurden mit teutſchen vertauſcht.

So ſtehen nun die Kirchen-Angelegenheiten unter der Oberleitung des Monarchen, deſſen verordneten Behörden eine freie biſchöfliche Verfaſſung theils untergeordnet iſt, theils zur Seite gehet. Die meiſten Erzbiſchöfe und Biſchöfe, Pröbſte und Aebte ernennet, und die wenigen, von den Kapiteln gewählten, beſtätigt derſelbe in corporalibus, ſo wie der Papſt in spiritualibus **).

Dermalen beſtehen 7 Erzbisthümer zu Wien, Prag (der Erzbiſchof iſt zugleich Primas des Königreichs, der Nutznießer von 9 Herrſchaften, und dehnt ſeinen Kirchſprengel auf 5 böhmiſche Kreiſe [Kaurzimer, Rakonitzer, Berauner, Pilſener, Elbogener] und den Egeriſchen Bezirk aus, mit Ausnahme der von letzterem, zu Regensburg gehörigen Kuratien), Olmütz (dieſer

*) Geleitet von Weltgeiſtlichen unter Joſeph, jetzt wieder von den Biſchöfen.

**) Unter den Erzbisthümern hat Olmütz allein das Vorrecht, ſeinen Erzbiſchof zu wählen.

ungemein reich dotirte Erzbischof hat die 3 Mährischen Kreise, den Olmützer, Prerauer, und Hradischer unter sich), Lemberg, Gran (hier ist der Erzbischof zugleich Primas von Ungarn und zieht 360,000 fl. Einkünfte), Colotsa (mit 50,000 fl. Eink.), und Erlau (mit 80,000 fl. Eink.)

27 Bischöfe sind folgender Maßen vertheilt:

a. 4 zu Linz, Seggau (in Steyermark), Gurk und Lavant (in Kärnthen).

b. 3 zu Leitmeritz (für den Leitmeritzer, Bunzlauer und Saazer Kreis), Königgrätz (für den Königgrätzer, Czaslauer, Chrudimer und Bidschower Kreis), und Budweis (für den Budweiser, Prachiner, Taborer, und Klattauer Kreis) in Böhmen.

c. 1 zu Brünn (für den Iglauer, Znaymer und Brünner Kreis). *)

d. 1 zu Przemysl in Galizien.

e. 8 zu Fünfkirchen (30,000 fl. Eink.), Wesprim (50,000 fl. Eink.), Waitzen (50 000 fl. E.), Raab (20,000 fl. E.), Neitra (mit 40,000 fl. E.), Neusohl, Stein am Anger und Stuhlweißenburg, unter dem Erzbischofe von Gran.

f. 4 zu Großwardein (70,000 fl. E.), Csanad (10,000 fl. E.), Agram (20,000 fl. E.), und Diakovár (für Bosnien und Syrmien mit 25,000 fl. E.), unter dem Erzbischofe von Colotsa.

g. 4 zu Zips, Rosenau, Kaschau und Szathmar, unter dem Erzbischofe von Erlau **).

*) Die beiden Kreise Schlesiens gehören zum Breslauer Bisthum.

**) Die gesammten Einkünfte dieser 16 ungarischen Bischöfe kann man auf 900,000 fl. Conv. Geld schätzen.

h. Der Siebenbürger zu Karlsburg (12,000 fl. Einkünfte), mit zweitem Sitze im Landes-Gubernium, daher in Klausenburg wohnend.

Sie haben sämmtlich ihre Domstifte und Consistorien oder Gerichte in eigentlich geistlichen Gegenständen — theils die der Geistlichen selbst, theils Schul- und besonders Ehe-Sachen betreffend. In den Teutsch-Galizischen Erblanden stehen diese Consistorien unter dem Landes-Gubernium. In Ungarn wird aber vom Bischof an den Erzbischof, an den Primas des Reichs, und von diesem unmittelbar an den päpstlichen Stuhl nach Rom appellirt, der dann einen Ungarischen Bischof delegirt.

Außerdem befinden sich noch folgende Prälaturen, Äbtein und Probsteien in:

1) Nieder-Oesterreich: Mölk, Kloster-Neuburg, Göttweich, Zwettel, Herzogenbusch, Lilienfeld, zu den Schotten in Wien, Altenburg, Seitenstetten, Wienerisch-Neustadt, Geras und Eisgarn, und die Domprobstei in Wien.

2) Ober-Oesterreich: Kremsmünster, St. Florian, Lambach, Withering, Schlögel und Schlierbach.

3) Steyermark: Admont, St. Lambrecht.

4) Kärnthen: St. Paul.

5) Böhmen: Strahof in Prag, Braunau, Ossegg, Leippa, Töpl, Hohenfurth, Erlau und das Kreutzherrn-Stift in Prag. Außerdem 2 Collegiatstifte zu Prag, und 1 in Bunzlau *).

*) In Böhmen überhaupt sind 3,247 Pfarrer mit der Seelsorge beschäftigt, und in Allem 85 Stifte und Klöster (darunter 18 Franziskaner, und 16 Kapuziner, 14 Piaristen u. s. w.)

6) Mähren: Raigern, Neureusch, Pölkenberg, das Augustinerstift in Alt-Brünn und das Domstift in Brünn.

7) Ungarn: zählt 22 Aebte mit Gütern und Einkünften, und 124 Titularäbte; 41 mit 130,000 fl. dotirte Probsteien, und 29 Titularpröbste; 23 Domkapitel (darunter 3 Collegiatstifte) und eben so viel Dompröbste, dann 207 wirkliche und 67 Titular-Domherren (mit mehr als 530,000 fl. Conv. Einkünften.)

8) Siebenbürgen: Koloschmonostor (doch ohne Einkünfte) und noch 3 Titular-Abteien.

Ungarn zählt überhaupt 5158 Seelsorger (darunter 2782 Pfarrer, 448 Localcapläne und 1928 Cooperatoren), mit etwa 1½ Million Einkünften, 147 Mannsklöster, (ohne die von Joseph aufgehobenen, vom jetzigen Monarchen aber wieder hergestellten,) Benediktiner, Prämonstratenser und Cisterzienser (darunter 25 Piaristen-Collegia, 81 Karmeliter, 11 Minoriten, 11 Kapuziner, 11 Misericordianer, 3 Serviten, 3 Dominikaner, 1 Augustiner und 1 unbeschuhte Karmeliter), und 11 Frauenklöster *).

In Siebenbürgen zählt man 153 Pfarreien, 36 Manneklöster (darunter 27 Franziskaner, 2 Piaristen) und 1 Frauenkloster.

In Galizien rechnet man 70 Manneklöster mit 8—900 Ordensgeistlichen.

So groß das Ansehen der römisch-katholischen Geistlichkeit ist, (deren höhere Mitglieder fast in allen Provinzen den ersten Rang unter den Landständen haben,) so reich ist

*) Joseph II. hob überhaupt in der Monarchie gegen 6—700 Abteien und Klöster auf. Jetzt mögen noch gegen 4—500 vorhanden seyn (und darunter 44 Frauenklöster) mit 10,000 Ordensgeistlichen; wovon über 3000 auf Ungarn kommen.

sie dotirt; hiervon sind besonders bei Ungarn Belege gegeben. Die Güter der Geistlichkeit in Böhmen schätzt man wenigstens auf 50 Millionen, das gesammte Vermögen der Geistlichkeit in der Monarchie auf 400 Millionen.

B. Griechisch-Katholische, Unirte (Morgenländische, Orientalische) Kirche.

Sie vereinigte sich im XVI. Jahrhundert (1595) förmlich zur Glaubenseinheit mit der Römisch-Katholischen in Ungarn in den Hauptlehren (Fegfeuer, Sendung des Heil. Geistes vom Vater und Sohne, Anerkennung des Papstes als Kirchliches Oberhaupt); weicht aber ab durch die Priester-Ehe, Zulassung des Kelches für die Laien, eine alte Liturgie, Entfernung aller Bilder aus der Kirche, den Gebrauch der Muttersprache bei dem Gottesdienste, und des Julianischen Kalenders; endlich durch die Zulassung der Ehescheidung bei erwiesenem Ehebruch. Sie genießt gleiche Rechte und Vorzüge mit der Römisch-Katholischen Kirche.

Das Haupt dieser Kirche ist für Galizien (wo sie die größte Zahl der Einwohner unter den Namen Rusniaken, Ruthenier ausmachen) der Erzbischof zu Lemberg (Halicz und Kaminiec) mit einem Consistorium. Unter ihm steht der Bischof zu Przmysl (mit einem Consistorium). In Ungarn und Siebenbürgen stehen die 3 Bisthümer a. zu Munkatsch (ein außerordentlich großes Bisthum von 729 Pfarren und 550,000 Seelen), b. Großwardein und c. zu Fogaraſch (eigentlich jetzt zu Blasendorf in Siebenbürgen, gegen 130,000 Seelen stark), mit einem Domkapitel und Consistorium, unter dem lateinisch-katholischen Erzbischof zu Gran *).

So ärmlich diese 3 letzten gegen die römisch-katholischen, zusammen mit nur 24,000 fl. Einkünften dotirt sind; so

*) Nach Schwartner; nach Marienburg unter dem von Kolotscha.

haben auch ihre 800 Pfarrer und 55 Capläne, und Cooperatoren nicht mehr als 100,000 fl. Einkommens.

Der Ruthenische Clerus zeichnet sich in Galizien vor dem lateinischen durch Sittlichkeit aus; so wie die Mönche des heil. Basilius in den 14 Klöstern, aus deren Mitte gewöhnlich die Bischöfe gewählt werden.

Die Pfarrer sind fast alle verheurathet, und lieben ihre Gattinnen um so zärtlicher, als das Gesetz, nach deren Tode, eine zweite Ehe verbietet.

C. Armenisch-Katholische Kirche.

Sie stimmt in den Hauptlehren mit der Griechisch-Unirten Kirche überein, unterwarf sich ebenfalls (1666) dem Papst; erfreut sich ähnlicher Rechte und Vorzüge. Die Armenier zu Elisabetstadt (Ebisfalva) und Szamos-Ujvar in Siebenbürgen haben das Indigenat und das Recht, Deputirte auf den Landtag zu schicken. Der Erzbischof in Lemberg mit einem Consistorium leitet ihre kirchlichen Angelegenheiten seit 1782.

D. Orientalisch-Griechisch, nicht unirte Kirche.

Diese, in Rußland herrschend, begreift die unter allen Akatholiken zahlreichsten und politisch wichtigsten sogenannten Altgläubigen, oder orthodoxen Griechen (Schismatiker), weniger im Wesentlichen des Glaubens von den Römisch-Katholischen (wie schon bei den Unirten bemerkt worden), als in Folge des alten Rangstreits zwischen Rom und Konstantinopel, und durch Aeußerlichkeiten getrennt. Unzählige, zum Theil uralte, Ceremonien machen die Hauptsache ihrer Religion aus, darunter stehen viele und strenge Fasten oben an, der sonderbarsten Leichengebräuche nicht zu gedenken. Ihre gottesdienstliche Schreib- und Bücherspracht ist die Glagoli-

tiſche, mit einem Alphabet von 45 Buchſtaben. Aber die Religions-Einſicht iſt äußerſt mangelhaft und beſchränkt, und Unwiſſenheit und Aberglaube ſind ſelbſt unter den Geiſtlichen groß. Sie befinden ſich in der ſüdöſtlichen Hälfte der Monarchie, vorzüglich in der Bukowina, in Siebenbürgen, im Banat, Syrmien, Slavonien, Kroatien, beſonders in der Militär-Gränze. Fünf Sechstel von ihnen gehören zum Stamme der Slovenoſerben oder Illyrier (Raazen); ein Sechstel mag Wallachen ſeyn, meiſtens aus Bosnien und Servien eingewandert. Den unbeträchtlichſten Theil machen die aus Macedonien eingewanderten National- oder Neugriechen aus; ſie erfreuen ſich in Ungarn der freim und öffentlichen Religions-Uebung, ſind Ames- und Güterfähig, und ihr Bürgerrecht iſt nicht, wie das der Proteſtanten, bloß auf das eigentliche Ungarn eingeſchränkt, ſondern auch außer der Militärgränze in dem ſogenannten Provinziale von Dalmatien, Kroatien, Slavonien gültig. Ja 1792 ward ihren Biſchöfen ſogar Sitz und Stimme auf dem Reichstage zugeſtanden.

Ihr Erzbiſchof hat ſeinen Sitz zu Karlowitz in Ungarn und hat 50,000 fl. Einkünfte. Unter demſelben ſtehen die 6 Biſchöfe zu Arad, Bacs, Ofen, Pakratz, Temeswar, und Verſchetz in Ungarn; einer in der Bukowina, und einer in Siebenbürgen, deren geſammtes Einkommen 80,000 fl. Conv. Geld betragen mag. Der Erzbiſchof, allezeit ein Serbler von Geburt, wird von 75 Bevollmächtigten der Illyriſchen Nation gewählt, vom Kaiſer beſtätigt, iſt unabhängig von einer fremden Obergewalt, aber theils an den National- oder Kirchencongreß, theils an die Landesherrlichen Verordnungen gebunden. Jährlich wird an ſeinem Hofe ein Appellatorium gehalten, (außer ihm aus 2 Biſchöfen, 2 Protopresbytern, [weltgeiſtlichen Erzprieſtern,] 2 Archimandriten

und 2 Priestern bestehend,) wohin der Zug von dem erzbischöflichen Consistorium, und dann weiter an den König in Streitigkeiten geht. Man rechnet 2101 Pfarrer, 1505 Mutterkirchen und 1010 Filialien, 26 Klöster (davon 12 allein in Syrmien) in Ungarn mit 100,000 fl. Eink. Aus diesen Klöstern gehen die künftigen Bischöfe hervor; da nur ein ehelofer Klostergeistlicher (die Weltgeistlichen dürfen heurathen) den Bischofstab durch die Wahl der Synodal-Versammlung nach königl. Bestätigung erhalten kann. Außerdem zählen sie noch 60 Protopopen (Erzpriester oder Dechante.) Bei jedem Bischofe ist ein Diöcesan-Consistorium. Der Regular-Clerus besteht aus Laienbrüdern, Priestern, Archimandriten (erste Vorsteher der Klöster), Igumenen (welche das Oekonomische zu besorgen haben), und Vikaren (welche in den Klöstern, worin ein Igumen die erste Stelle versieht, die zweite bekleiden.)

Die Nation hat einen Fonds unter dem Namen des, in bonum nationis zu verwendenden, unangreiflichen Vermögens, welcher von den Metropoliten und drei Assistenten verwaltet wird. Zu demselben fallen: die Hälfte des Verlassenschafts-Vermögens von jedem verstorbenen Erzbischofe und Bischofe, und die Interkalar-Einkünfte von den erledigten Bisthümern.

Es mögen ihrer in Allem 2,600,000 Seelen seyn; davon 600,000 in Siebenbürgen, in 991 Pfarren vertheilt. Auch in Wien ist eine Gemeinde *).

*) Nach dem Schematismus von 1809 war (vermuthlich mit den Titularen) in Ungarn und Siebenbürgen der Status der höheren katholischen Geistlichkeit folgender: 4 Erzbisthümer, 43 Bisthümer, und 154 Abteien, 3 Großprobsteien bei den Metropolitanen, 20 Großprobsteien bei den Kathedralkirchen, 3 Großprobsteien bei Collegiatkirchen, 89 Probsteien, 3 Metropolitan-Domcapitel, 20 Kathedral-Domcapitel, 3 Collegiat-Domcapitel.

In Siebenbürgen rechnet Wallmann überhaupt zur Griechisch-Unirten und nicht Unirten Katholischen Re-

E. Evangelische oder Protestantische Kirche.

Deren Verhältnisse in den Teutschen und Galizischen Erblanden sind schon oben bemerkt.

Noch günstiger sind sie in Ungarn und Siebenbürgen, da ihre Religionsübung hier nicht nur frei, sondern auch öffentlich ist, und ihre Bekenner, auch ohne besondere Dispensation zu allen Staatsämtern, so wie zum Güterbesitz gelangen können. Doch sind beide letztere Vorrechte nur auf das eigentliche Ungarn und Siebenbürgen beschränkt, und gelten nicht für Slavonien und Kroatien, wo zur Zeit kein Protestant ein Haus oder ein Feld besitzen kann. Ueberdies ist im Verhältniß ihrer ansehnlichen Zahl und bei vollkommen gleicher Tragung der bürgerlichen Lasten ihre große Minorität in wirklichen Staatsämtern auffallend.

Sie haben die eigene Censur ihrer Religionsbücher, und ihre Jugend darf auswärtige Universitäten besuchen. Alle evangelische Gemeinden wählen sich ihre Prediger und Kirchenvorsteher, welche beide vereint die Gemeinde repräsentiren. In Ungarn bilden die Lutherischen Prediger einer jeden Gespanschaft ein Contubernium, dem ein weltlicher Inspector und ein Senior vorsteht, welchen die Prediger unter sich wählen. Die Contubernia (oft mit eigenen besonderen Statuten) fallen in den Teutsch-Galizischen Erblanden weg; die Senioren aber werden hier, auf Vorschlag des Consistoriums, vom Hofe ernannt, so wie die Superintendenten. Denn aus mehreren Contubernien und Senioraten bildet sich eine Superintendenz. In Ungarn wählen die Gemeinden ihre Superintendenten, welchen weltliche Districtual-Inspectoren mit be-

ligion 1746 Kirchen, 2900 Popen oder Priester, und 2719 Cantoren, und 1 Kloster der Basilianer zu Balasfalva.

deutendem Einflusse zur Seite stehen. Ueber sie alle ist ein weltlicher General-Inspector gesetzt, da für Ungarn noch keine Consistorien bestehen, und überhaupt die Verhältnisse der geistlichen Gerechtsame noch nicht ins Reine gebracht sind.

In Siebenbürgen ist eine ähnliche Einrichtung. Aber hier sind die Pfarrer der freien Sächsischen Ortschaften zugleich Capitularen, und haben Capitularrechte.

Auch die Reformirten haben in Ungarn eine ähnliche Verfassung. Der Superintendent mit dem Ober-Curator und mit den Senioren und Inspectoren seiner Diöces bilden Presbyterien (auch Synoden), und üben die Consistorialrechte aus. Sie stehen also durch eine gemäßigte Presbyterianische Verfassung in der Mitte zwischen den strengen Puritanern und der Englischen bischöflichen Kirche. Als ihre symbolischen Bücher sind die Schweizerische Confession und der Heidelberger Katechismus eben so bekannt, wie die Entfernung der Bilder und aller Instrumental-Musik, aus ihren Kirchen. Einfach ist die Art ihrer Gottes-Verehrung, und es ist merkwürdig, daß sich fast lauter National-Ungarn (Magyaren) in den mittleren Gegenden Ungarns, besonders zu beiden Seiten der Theiß, zu ihrer Religion bekennen.

Als höchste Instanz für beide Confessionen in den Teutsch-Galizischen Erblanden besteht ein Consistorium in Wien.

Sonst unterstehen alle ordinirte Prediger in rechtlichen Angelegenheiten eben so den Landrechten, wie die katholischen Geistlichen.

Die Augsburgischen Confessions-Verwandten sind in 10 Superintendenturen getheilt: 1 für Nieder- und Inner-Oesterreich, 1 für Ober-Oesterreich,

1 für Böhmen, 1 für Mähren und Schlesien, 1 für Galizien, 1 für Siebenbürgen und 4 für Ungarn; in welchem Königreiche sie die meisten, nämlich 451 Mutterkirchen, und 483 Prediger (mit etwa 250,000 fl. Einkünften) zählen. Siebenbürgen zählt 268 Kirchen (darunter 14 Ungarische und 14 Servische) und eben so viel Pfarrer; deren aber jeder 1—2, ja in Städten 3—6 Diakonen hat.

Die Reformirten oder Helveten zählen 9 Superintendenturen: 1 in Nieder-Oesterreich, 1 in Böhmen, 1 in Mähren, 1 in Galizien, 1 in Siebenbürgen, und 4 in Ungarn; wo sich ebenfalls die meisten, nämlich 1351 Mutterkirchen und 1384 Prediger befinden. Siebenbürgen zählt ihrer 587 mit 594 Pfarrern.

Der Lutheraner mögen überhaupt in der Monarchie 1 Million Menschen seyn, nämlich gegen 7—800,000 in Ungarn (unter den Teutschen hauptsächlich in der Zips und in den Städten; unter den Slaven an den Ufern der Waag — dann zwischen Gran und Saros), 160,000 in Siebenbürgen, 50,000 in Schlesien, 15,000 in Galizien, 13,000 in Oesterreich, 12,000 in Böhmen, 10,000 in Mähren, 2500 (9000?) in Steyermark.

Reformirte gegen 1,800,000, nämlich: 1,500,000 in Ungarn, 180,000 in Siebenbürgen, 44,000 in Böhmen, 14,000 in Mähren, 3—4000 in Galizien und Nieder-Oesterreich, dort 5 Gemeinden, hier nur 1 zu Wien mit 800 Seelen.

F. Die Unitarier in Siebenbürgen.

Sie finden sich nur unter den Ungarn und Szeklern, machen von jenen etwa $\frac{1}{20}$, von diesen etwa $\frac{1}{8}$ aus, sind bekanntlich Socinianer, genießen aber mit den Ka-

tholiken und Protestanten vollkommen gleiche Rechte, und gehören zu den 4, in Siebenbürgen gesetzlich recipirten, Religionsgenossen. Sie stehen unter einem Superintendenten in Klausenburg, der mit den vornehmsten Geistlichen und Weltlichen ein Consistorium bildet.

Man kann ihrer 45,000 Köpfe rechnen, die in 110 Mutter- und 54 Filialkirchen eingepfarrt sind; welchen 111 Pfarrer vorstehen. Besondere Secten haben sich, ehedem mehr als jetzt, unter mancherlei Namen (Abrahamiten, Adamiten, Sioniten), vorzüglich in Böhmen häufig gezeigt; so wie eine Art Mennoniten, die sogenannten Habaner sich auf der k. Staats-Herrschaft Szczerzec in Galizien, und in ein Paar Orten des Presburger und Neitraer Comitats, dann die Lipowaner, eine eigene Griechische Secte in der Bukowina sich noch aufhalten. Aber die weise Regierung ignorirt ihre allenfalsigen Abweichungen in Meinungen und Gebräuchen, schärft aber der Geistlichkeit milde Belehrung bei jeder Gelegenheit ein, und dringt darauf, daß sie sich zu einer der gesetzlichen Religionen in externis halten.

II. Nichtchristliche Religions-Partheien.

Juden.

Auch sie können ungehindert ihre väterliche Religion ausüben, und für ihre bürgerliche und moralische Verbesserung hat wohl noch kein Staat so viel gethan, als der Oesterreichische, durch Erweiterung ihrer Nahrungswege, durch die bewilligte Theilnahme an den bürgerlichen Rechten der übrigen Religionsgenossen, und durch eine zweckmäßige Einrichtung des jüdischen Schul- und Unterrichtswesens. Erst neuerlich ist ein eigens dazu verfaßtes

Sittenbuch vorgeschrieben, aus welchem Brautleute geprüft und nicht eher copulirt werden dürfen, als bis sie in der Prüfung gut bestanden sind.

14.

Staatsverfassung.

a. Staatsform.

Zu den merkwürdigen Eigenheiten der Oesterreichischen Monarchie, die ich überall bei dieser kurzen Uebersicht anzudeuten bemühet war, gehört dann auch eine solche Mischung von beschränkter und unbeschränkter Souveränetät, wie sie in keinem andern Reiche wieder vorkommt.

Die ständische Verfassung setzt dem souveränen Willen des Regenten in Ungarn die erheblichsten Schranken entgegen, weniger in Siebenbürgen, noch weniger in Böhmen und Oesterreich und so abgestuft durch die übrigen Provinzen, bis auf Galizien, dessen Stände ohne alle Privilegien erscheinen; so wie die Ungarisch-Siebenbürgischen, sehr beträchtlichen Militärdistricte gar keine ständische Verfassung haben. In die einzelnen Nüancen verstattet der beschränkte Raum und Zweck dieser General-Uebersicht nicht einzugehen.

Erbliche Monarchie ist der gemeinsame Charakter in allen Verfassungen der einzelnen Bestandtheile des Oesterreichischen Staatskörpers; aber beschränkt in den Ungarischen Provinzen, wenig oder gar nicht in den übrigen oder Teutsch-Galizischen Landen, ein Unterschied, auf welchen stets in diesem ganzen Abschnitt Rücksicht genommen werden muß.

Als allgemeine Grundgesetze für die Staatsform sind zu betrachten

a. die pragmatische Sanction Kaiser Karls VI. 19ten April 1713 in Absicht auf Primogenitur oder Untheilbarkeit der Monarchie und Erbfolge.

b. Das Manifest vom 11ten August 1804, wodurch der Gesammtstaat für ein Oesterreichisches Erb-Kaiserthum erklärt und die fortdauernde Heterogeneität der Verfassungen seiner verschiedenen Provinzen sanctionnirt wird.

c. Das Manifest vom 6ten August 1806 und eine spätere Verordnung von 1812, wodurch Kaiser-Titel und Wappen bestimmt werden.

Die wichtigsten Provinzial-Constitutionen sind

A. für die Ungarischen Lande.

1. Ungarn a. die goldne Bulle König Andreas II. von 1222 von jedem neuen Könige eidlich bestätigt.

b. Der Wiener Friedensschluß 1606 und Linzer 1645, bestätigt 1608, 1647 und 1791, wodurch die freie Religions-Uebung der beiden evangelischen Confessionen gesetzlich ward.

c. Die Presburger Reichstags-Acte von 1687, wodurch das Erbrecht der Erzherzoge von Oesterreich männlichen Geschlechts anerkannt ward; durch die pragmatische Sanction, von den Ungarn 1723 angenommen, später auch auf die weibliche Descendenz ausgedehnt.

d. Die 1741 für Fundamental-Gesetze erklärten vier Haupt-Vorrechte des Adels, worunter die Grundsteuerfreiheit das wichtigste ist.

e. Das Inaugural oder Krönungs-Diplom und der Königseid, die Verfassung und die Landes-Privilegien aufrecht zu erhalten, so wie beides für

Maria Theresia und Leopold II. abgefaßt und durch das nachfolgende des jetzigen Regenten wenig abgeändert worden ist.

Ueberhaupt die verschiedenen Reichstags-Beschlüsse. Sie alle sichern für Ungarn die Souveränetät (Unabhängigkeit) des Staats, bei eingeschränkter, erblicher Monarchie.

2. Siebenbürgen. a) die Landtagsabschiede oder Diätal-Artikel von 1542, 1544, 1545 und der 6te Artikel von 1744. Sie sanctionirten 1) die Vereinigung der drei Nationen (unbeschadet ihrer einzelnen Freiheiten) unter ein gemeinsames Oberhaupt. 2) Das gemeinschaftliche Gubernium aus einer gleichen Anzahl Glieder von den drei Nationen und vier recipirten Religionen. 3) Die Landtage zu gemeinschaftlicher Berathung und einmüthige Einwilligung aller drei Nationen. 4) Gemeinschaftliche Verpflichtung zur Vaterlandsvertheidigung. 5) Gleichheit in Uebernahme der Lasten.

b. Das Diplom Leopold's I. vom 4. December 1691 auf dem Hermannstädter Landtage, den 15. März 1692 angenommen, die Unterwerfung Siebenbürgens unter Oesterreich, aber auch viele seiner Vorrechte bekräftigend, mit dem Anhange von 1693. worin die vier bestehenden Religions-Partheien gesetzmäßig anerkannt, ihre Vorrechte bestimmt, die vorhandenen Constitutionen, die Gültigkeit des Werbözischen Tripartitum juris hungarici auch für Siebenbürgen, so wie das besondere Munizipalrecht der Sachsen genehmigt und die Besetzung der Staatsämter nur durch Landeskinder, ohne Rücksicht der Religions-Verschiedenheit festgesetzt ward.

c. Der Landtagsabschied von 1791, 1792 und 1795 welcht, als revisorisch für die ganze Verfassung, die

vorigen, so wie die eingeschränkte, monarchische Verfassung, die Souveränetät Siebenbürgens und die Erblichkeit seiner Regierung bestätigen.

B. für die Teutschen und Galizischen Erblande.

1. Oesterreich, Steyermark und Kärnthen. a. Die goldene Bulle Kaiser Friedrich's I. oder der sogenannte Friedericianische Freiheitsbrief*) von 1156, welche Freiheit in den Dispositionen des Regenten, und die Erbfolge ohne Theilung festsezt.

b. Mehrere Hausverträge**) und Landhandfesten. (d. i. den Ständen ertheilte Privilegien.)

2. Böhmen und Mähren. Ferdinand's II. erneuerte Landesordnung von 1627 und 1628 mit den Erläuterungen Ferdinand's III. von 1640, worin der Fall einer neuen Regentenwahl, der Krönungseid, die Erbhuldigung der Stände, die Aufrechthaltung der römisch-katholischen Religion, die gesezgebende und vollziehende Gewalt des Königs, die vier Klassen der Landstände und der erste Rang des geistlichen Standes, die Landtags-Verfassung, die Privilegien der Stände ꝛc. festgesetzt worden.

Für Böhmen besonders kommen noch einige Bergwerks-Verträge hinzu.

3. Für Schlesien. Die Sanctio pragmatica, zu Folge des Altramstädter Friedens vom 1. Septbr. 1707 und 8. Febr. 1709, wodurch den Protestanten die Wiederherstellung aller ihrer, durch den Westphälischen Frieden erhaltenen Religions-Freiheiten bewilligt ward.

*) Man findet ihn in de Luca Vorlesungen über die Oesterreichische Staatsverfassung. I. S. 179.

**) Ebendas. S. 184. f.

4. Für Galizien. a) der Cessionstractat vom 8. September 1773 und das Besitznehmungs-Patent.

b. die Patente zur Errichtung der Landstände vom 27. Januar 1782, und 13. Junius 1775.

b. Der Monarch, seine Familie und Vorrechte.

Heilig und unverletzbar ist die Person des Monarchen; enthoben von jeder Rechenschaft seiner Verwaltung. Er handhabt alle Rechte der Majestät (bis auf einige, die den Ungarischen und Siebenbürgischen Ständen gemeinsam sind) nach eignem Ermessen; ernennt die Staatsbeamten, ertheilt die Staatswürden; schließt Krieg, Frieden, Bündnisse und hebt letztere wieder auf, schickt Gesandte, verfügt über die innern Angelegenheiten, bestimmt, knüpft oder trennt die äußern Verhältnisse nach eigner Ansicht und Wahl. Er leitet die kirchlichen äußern Angelegenheiten und macht die Ernennungen zu den vornehmsten geistlichen Würden *). Die Armee und die Besetzung aller Militär-Stellen hängt von ihm ab. Er verwaltet das Staats-Vermögen, übt das Recht der Standes-Erhöhungen, der Ertheilung von Würden, Orden und Privilegien; beruft die Reichs- und Landtage und läßt sie wieder auseinander gehen. Er vereinigt die gesetzgebende (nur in Ungarn beschränkte) und ausübende Gewalt.

Die Thronfolge geht vermöge der pragmatischen Sanction in Lineal-Succession und vermischt nach dem Rechte der Erstgeburt, in der männlichen und weiblichen Descendenz fort; so daß wenn der Kaiser ohne Hinterlassung männlicher Erben stirbt, seine älteste Tochter, und in deren Ermanglung der nächste Agnat den Thron besteigt. Fehlt auch dieser, so folgt die nächste Seiten-

*) Mit Ausnahme des Wahlrechts des erzbischöflichen Domkapitels zu Olmütz und einiger Stifter.

Erbin. Ist der ganze Stamm erloschen, so können Ungarn und Siebenbürgen gewiß, weniger unbedingt, wohl Böhmen (und Mähren?) von neuem das Wahlrecht ausüben. Aber über die Oesterreichischen und Galizischen Staaten kann der letzte Regent unzweifelhaft disponiren.

Außer dem letzten Fall erlischt die Kaiserwürde nie. Das Geburtsrecht setzt, ohne weitere Bestätigung den Nachfolger auf den erledigten Thron, worauf er die Huldigung in den Teutschen, Galizischen und Ungarischen Erbstaaten empfängt In den letztern ist er zur feierlichen Krönung binnen 6 Monaten und zur eidlichen Garantie der Landes-Privilegien verpflichtet. Im Krönungs- oder Inaugural-Diplom gelobt er die Aufrechthaltung der Landes-Freiheiten, Gesetze und Justizverfassung, die Zurücklassung der Krone des heil. Stephan (womit er vom Erzbischof von Gran gekrönt wird) — alle wieder erlangte, ehemals zu Ungarn gehörigen Länder, dem Königreiche einzuverleiben, und erkennet im Fall der gänzlich erlöschenden Descendenz die Wahlfreiheit der Stände. Die Kaiserkrone von Oesterreich setzt der Erzbischof von Wien, die Böhmische der Erzbischof von Prag an beiden Orten den neuen Monarchen auf.

Als König von Ungarn übt er Reservate (d. i. gesetzliche Rechte, wozu keine weitere Zustimmung der Stände nöthig ist) und Comitial- oder solche Rechte aus, in welche die Stände auf dem Reichstage gewilligt haben.

Zu den vorzüglichsten eigenthümlichen Reservatrechten gehört, außer den schon oben angeführten allgemeinen

1) der Heimfall der Einkünfte vacanter Bisthümer und Erzbisthümer bis zu ihrer Wiederbesetzung.

2) Das Jus placeti, oder das Recht, die Macht des päpstlichen Einflusses in mehreren kirchlichen Angelegenheiten zu beschränken.

3) Der Heimfall aller Stamm- und Erbgüter ohne gesetzmäßige Erben verstorbener Edelleute *), ja auch alles andern Vermögens, selbst der Nichtedelleute (wenn sie keine ständische Bürger oder unterthänige Bauern sind.) in demselben Falle und in Ermanglung eines Testaments. Die adlichen Güter verleihet er wieder anderwärts.

Auch als Großfürst von Siebenbürgen fallen ihm alle Stamm- und Erbgüter in den Ungarischen Comitaten unbeerbt verstorbener, oder des Hochverraths überwiesener Edelleute zu, die er entweder zum Besten der Kammer verwalten läßt, oder von neuem an Eingeborne aus den drei Nationen vergiebt. Er hat ferner das Recht, Ausländer zum Indigenat vorzuschlagen, kann es aber selbst nicht ertheilen. Er verleiht die hohen ständischen Würden, und ernennt die Obergespanne der Ungarischen Comitate aus drei, ihm vom Gubernium vorgeschlagenen Candidaten.

Die Großjährigkeit tritt mit dem 16ten Jahre ein, für Böhmen schon mit dem 14ten. Ausnahmen hievon machten nur einzelne Vorfälle oder testamentarische Verfügungen.

Die Vormundschaft über den neuen minderjährigen Regenten kann der vorige anordnen. Außerdem fällt sie an den nächsten und ältesten Agnaten oder, in dessen Er-

*) Nach den Bestimmungen der Verleihungs-Urkunde, je nachdem donatio pura (für die männliche Descendenz allein) oder mixta (auch auf die weibliche übergehend) Statt findet. Ja es sind Beispiele vorhanden, wo verstattet wird, das Gut auf eine ganz fremde Familie übergehen zu lassen.

manglung, Cognaten. In Ungarn ist der Palatin Vormund.

Der Kaiser bekennt sich mit dem ganzen Hause zur römisch-katholischen Religion; auch seine Gemahlin nimmt sie an, wenn sie vorher einem andern Bekenntniß zugethan war. Sie theilt mit ihrem Gemahl die Würden der Krone, die Heiligkeit der Person, die Titel und Wappen des Kaiserthums. Sie wird als Königin von Ungarn und Böhmen gekrönt.

Die Geschwister und Kinder des Kaisers führen von Oesterreich den erzherzoglichen und seit 1804 und 1806 den Titel kaiserl. königl. Prinzen mit dem Prädicat kaiserl. königl. Hoheit und Durchlauchtigst; sie erhalten bestimmte Appanagen und Aussteuern.

Die Secundo Genitur gieng von Toscana erst auf Salzburg und auf Würzburg über.

Wien ist die kaiserliche Haupt- das Schloß Laxenburg die gewöhnliche Sommer-Residenz.

Der regierende Kaiser (als ehemaliger Römisch-Teutscher, Franz II. als erster Oesterreichischer) Franz I. (Joseph Carl) geboren den 12. Februar 1768 folgte 1792 seinem Vater in der Regierung. Er vermählte sich 1808 zum drittenmal mit Maria Ludovica, Erzherzogin von Oesterreich. Sieben Kinder aus der zweiten Ehe mit Maria Theresien, Prinzessin von Sicilien, sind am Leben; der kaiserl. Kronprinz Ferdinand ist den 19ten April 1793 geboren.

C. Stände, Reichs- und Land-Tage.

A. Ungarische Reichsstände. Diese bestehen aus 4 Klassen.

1) Der römisch-katholische, hohe Clerus, und die griechischen, nicht unirten Bischöfe.

2) Die weltlichen Reichsbaronen, Grafen und Freiherrn.

3) Die Edelleute oder der Ritterstand.

4) Die königlich freien (d. h. immediat unter dem Könige stehenden, zu Siz und Stimme auf dem Reichstag berechtigten und mit den Privilegien des Adels und der Grundherrn ausgezeichneten) Städte, jede als eine Corporation betrachtet (nicht der einzelne Bürger).

Diese 4 Klassen allein machen das Volk (populus) aus, welcher Ausdruck in Ungarn synonim mit Adel ist, von welchem die misera contribuens plebs oder das nicht adliche, gemeine Volk noch unterschieden wird.

Die Reichsstände theilen sich auf den Reichstagen in zwei Kammern.

1) Die Magnaten-Tafel (Oberhaus). Zu dieser gehören alle Bischöfe, die Reichsbarone, alle persönlich anwesenden Grafen und Freiherrn *) und die Obergespanne. **) Der Palatin präsidirt oder der nächst auf ihn folgende Reichsbaron.

2) Die Stände-Tafel. (Unterhaus) Zu dieser gehören die dritte und vierte Klasse ***) der Stände,

*) Nicht nur jedes Familien-Oberhaupt von diesen, sondern auch jeder volljährige Sohn hat eine Virilstimme oder das Recht zur Absendung eines deputirten Stellvertreters.

**) Sie leiten die Verwaltung der öffentlichen Geschäfte in jedem Comitate, deren gar manches die Bedeutenheit eines Teutschen Herzogthums hat.

***) Die Edelleute jeden Comitats schicken zwei Repräsentanten. Jede königl. Freistadt hat eine Stimme, wenn sie auch durch mehrere Abgeordnete repräsentirt wird. Außerdem schicken noch die privilegirten Districte der Jazyger und Cumaner 2, so wie die Heyduken-Städte 2 Deputirte.

manglung, Cognaten. J ... abwesender Magna-
Vormund. (vom Ritterstande)
... r königlichen Ge-

Der Kaiser bekennt si
römisch-katholischen
nimmt sie an, wenn sie alle drei Jahre)
zugethan war. Sie thei ... h die Berathschla-
der Krone, die Heiligke ... ne Postulate (Pro-
pen des Kaiserthums ... bei der obern oder
und Böhmen gekrö ... oder in sogenannten

Die Geschwiste ... vier Kreisen diesseits
Oesterreich den ... eiß und in Deputa-
den Titel kaiserl. ... gaten (aus der dritten
königl. Hoheit u ... genannten Regnicolar-
Appanagen und ... mitats-Ausschüssen)

Die Sec ... gleich mit den gegenseitigen
Salzburg ... vamina) für die Sitzungen
... e-Tafel vorbereitet werden.

Wien ... in jeder Tafel so lange debattirt,
burg die ... nde kommt, welches jede der an-

Der ... erden wohl zur Vereinigung beider
scher, F ... tzungen (sessiones mixtae) gehal-
(Joseph ... er Stände-Klassen, so wie der Stim-
seinem ... lnen Stande entscheidet.
dritten
ster ... eide Tafeln zu einem Beschluß vereinigt,
Th ... gesetzes-Kraft erlangen, die, nicht allezeit
der ... gliche Zustimmung (so wie auch die Stände
J ... jedes Postulat bewilligen) erforderlich. Alle
... worüber sich nicht zu vereinigen ist, werden

Reichstagssitzungen werden bei offenen Thüren
, und keinem gesitteten Mann oder Fremden ist
tritt verwehrt. Sach-Kenntniß, Beredsamkeit und
licher Credit der Einzelnen entscheiden viel.

Die Beschäftigungs-Gegenstände des Reichstags sind:

...Königs-Krönung; 2) Wahl des Palatins und ...ter; 3) Verleihung des Indigenats ...rung neuer Magnaten und Edelleute, ...he können Rittergüter und Herrschaften die Verleihung des Deputationsrechts für ...stag an Städte; vor allen aber 5) Gesetz- ...g und 6) Steuern und Bewilligungen für die ...s-Bedürfnisse. Denn der Adel ist steuerfrei giebt nur freiwillig, oder vermöge eines Reichs- ...s-Beschlusses Beiträge.

Die gesetzgebende Gewalt theilt der König mit den Ständen. Nur was Beide gemeinschaftlich beschließen, wird ein Gesetz.

Allgemeine eigenthümliche Vorrechte der vier Ungarischen Adels-Klassen.

1) Theilnahme an den Berathschlagungen und Statuten seiner Provinz oder seines Comitats auf Landtagen (congregatio generalis provinciae seu comitatus) unter dem Vorsitze des Obergespanns, deshalb sehr wichtig, weil hier Prädeliberationen vor Eröffnung des Reichstags angestellt, Instructionen für die Ablegaten ausgearbeitet, die Comitats-Beamten, wozu auch die Richter gehören *) (gewöhnlich alle 3 Jahre) gewählt, königl. Befehle und Reichstags-Beschlüsse publicirt, Vorstellungen (Repraesentationes) dagegen abgefaßt, die Steuer en détail auf das gemeine Volk repartirt, und Polizei-Maßregeln genommen werden. Woraus die Wichtigkeit und der große Wirkungskreis

*) Jedes Comitat hat seine eigene bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit; so wie jede königliche Freistadt.

einer solchen Comitats-Congregation und die wesentliche mitwirkende Theilnahme an der Landesgesetzgebung (noch besonders durch die Deputirten eintretend) von selbst erhellet.

2) Persönliche Unverletzbarkeit, wenige Fälle ausgenommen. Der Ungarische Edelmann kann daher nicht arretirt werden, außer nach Ueberführung eines Verbrechens vor seinem gesetzmäßigen Richter, oder bei Hochverrath, Straßenraub, Mordbrennerei, Ehebruch in flagranti, Untreue in Verwaltung herrschaftlicher Gelder.

3) Uneingeschränktes Grund-Eigenthums-Recht und Steuer-Freiheit. Nur der Adel (sey er angestammt oder neuerworben) kann liegende Güter besitzen (jus terrestrale) und das Herren-Recht (jus dominiale) über seine Bauern üben, die auf seinem steuerfreien Grunde leben, ihm zinsbar sind, in ihm ihren Richter und letzten Erben, aber auch ihren Fürsprecher auf dem Landtage erkennen müssen. Er ist frei von allen directen Steuern, von Zehenden, von allen Zöllen und von militärischer Einquartierung.

4) Immediater Stand unter der Hoheit des Königs.

Die drei letzten dieser Vorrechte nennen die Ungarn ihre fundamentales, praecipuas, cardinales libertates.

5) Indigenat in Siebenbürgen.

6) Fähigkeit, fast ausschließende, zu den Staatsämtern.

7) Eigenthümlicher Gerichtsstand, vor welchen er nur allein gefordert werden kann.

Allgemeine, eigenthümliche Obliegenheiten des Ungarischen Adels.

1) Die Insurrection d. h. die Verpflichtung zum Kriegsdienst im erforderlichen Fall; jedoch in der Art, wie sie nach Aufforderung des Königs, der Reichstag bestimmt. Gewöhnlich wird leichte Reiterei (Husaren) und leichte Infanterie (Panduren) gestellt, und diese Stellung als ein Aequivalent für die Steuerfreiheit betrachtet.

2) Nichtveräußerlichkeit der Stamm- und Erbgüter im Allgemeinen zum Nachtheil der Agnaten oder des königlichen Fiscus; letzterem fällt jedes adliche Gut nach dem letzten Abkömmling der Familie heim. *)

Doch kann der weltliche Adel die vom Könige erhaltenen unbeweglichen Güter verpfänden, vertauschen, ja, in gewissen Fällen selbst veräußern. Der Clerus hingegen ist in Ansehung solcher Güter, welche der geistlichen Pfründe ankleben, bloß als Usufructuarius anzusehen, und hat zu jenen Acten durchaus kein Recht.

Rechte der einzelnen Bürger in den königlichen Freistädten.

Sie haben den gerichtlichen Personal-Werth (Homagium) **) und die Befreiung von den Zöllen mit dem

*) Auch die königlichen Freistädte, als königliches Krongut (peculium Coronae,) können nicht veräußert werden. Aber sie, und nicht der Fiscus, erben das Vermögen ihrer Bürger, welche kein Testament oder keine gesetzmäßige Erben hinterließen. — Die königlichen Krongüter in Ungarn sind sehr bedeutend. So gehört z. B. der ganze Marmaroscher Comitat (größer als Salzburg und Berchtesgaden) dazu.

**) 200 Fl. Wer aber dem unschuldigen Edelmann eine Ohr-

Edelmanne gemein; können nicht willkürlich wegen Schulden arretirt werden, und haben das Appellations-Recht.

Ihre Obliegenheiten.

1) Ablegung des Bürger-Eides zur Erlangung des Bürgerrechts.

2) Zahlung der gewöhnlichen Steuern (Contribution) des Zehenten, Königs-Zinses.

3) Tragung der Einquartierung (mit Ausnahme der Bergstädte.)

4) Rekrutenstellung.

5) Insurrection.

6) Beiträge zu den Stadt-Ausgaben, wenn ein anderer Fond fehlt.

Ihre Beschränkungen.

1) Unfähigkeit des Erwerbs der Landgüter mit herrschaftlichem Rechte.

2) Sie können nicht unmittelbar und einzeln gegen den Edelmann vor Gericht auftreten.

B. Siebenbürgische Landstände. Diese bestehen aus den gesetzmäßig aufgenommenen und durch die Union von 1613 eng verbundenen drei Nationen: 1) Ungarn, 2) Szekler, 3) Sachsen, welche durch constitutionsmäßige Repräsentanten, auf den

feige giebt, wird nicht nur dieser, sondern auch (nach strengem Gesetz) seines Lebens, oder (nach der Observanz) seiner Güter verlustig; da hingegen der vom Edelmann gemißhandelte Bürger sich mit 200 Fl. (nach einer Observanz nur 100 Fl.) begnügen muß.

Landtagen Theil an der Landes-Verwaltung nehmen; namentlich an der gesetzgebenden Gewalt, Besteuerung, Ertheilung des Indigenats und Ausübung des Candidationsrechts bei Besetzung hoher Würden.

Die Landtage schreibt der Großfürst (gesetzmäßig jährlich) aus, und bemerkt die Deliberations-Gegenstände.

Die Verfassung erkennt hier keinen besondern Magnaten- oder Prälaten-Stand an, oder ertheilt ihm Vorzüge, wie in Ungarn; sondern Landtagsmitglieder sind:

1) Das königliche Gubernium (die höchste politische Instanz in der Provinz) dessen Chef (Gubernator) präsidirt, wenn dieses Collegium anwesend seyn kann. Da dies nur in den dringendsten Fällen der Fall ist, so präsidirt außerdem ein, dazu von den Ständen gewähltes Individuum, welcher dem abwesenden Gubernium von Allem Nachricht zu geben und dessen Erinnerungen den Ständen mitzutheilen hat.

2) Die königliche Gerichtstafel (die höchste Justiz-Instanz in derselben).

3) Die Obergespanne-Capitäne der Ungarischen Comitate und Districte.

4) Die königlichen Oberrichter der Szekler Stühle.*)

5) Die Regalisten**) welche der Großfürst auf Gutachten des Guberniums aus dem begüterten Adel ernennt.

*) Diese 4 Mitglieder sind permanent, wobei es merkwürdig ist, daß dazu die Oberbeamten der Sächsischen Stühle nicht gehören. Die folgenden vier werden jedesmal gewählt.

**) So genannt wegen der Regales oder königlichen Comitatbriefe, wodurch sie jedesmal eingeladen werden. Ihre Anzahl pflegt sich weit über 100 zu belaufen.

6) Die Deputirten des Carlsburger Domkapitels, ebenfalls vom Großfürsten bestimmt.

7) Zwei Deputirte von jedem Comitat, District und Stuhl. *)

8) Zwei Deputirte von jeder der 5 königlichen Freistädte und jeder der 23 Taralörter. **)

Den Großfürsten repräsentirt gewöhnlich ein bevollmächtigter, königlicher Commissär, in der Regel der commandirende General in Siebenbürgen, der den Sitzungen zwar nicht selbst beiwohnt, aber in steter Relation mit den Ständen bleibt. Auch hier erfolgen, wie in Ungarn, vom Großfürsten Postulate (propositiones regiae) und Forderungen (gravamina) von Seiten der Stände.

Die Landtagsschlüsse erfolgen durch Mehrheit der Stimmen und werden nur dann erst Landes-Artikel (Gesetze) wenn sie der Großfürst sanctionirt hat.

Beschäftigungs-Gegenstände des Landtags sind:

1) Die Huldigung eines neuen Großfürsten. 2) Vorschläge zur Besetzung der vornehmsten Aemter. 3) Die Inartikulirung des, vom Großfürsten einem Ausländer zugedachten Indigenats. 4) Die Verleihung des Landstands-Rechtes an privilegirte Gemeinden. 5) Ge-

*) Die Ungarischen und Szekler müssen von Adel und landsässig seyn, und werden vom Adel in der Markal-Versammlung gewählt. Die Sächsischen werden von den Stuhl- und Districts-Communitäten gewählt.

**) Darunter versteht man solche Städte und Flecken im Lande der Ungarn und Szekler, die jetzt unter eignen, selbstgewählten Richtern stehen, ehemals aber auf eine eigne Art besteuert wurden; daher der Name.

setzgebung. 6) Steuern und Gaben. 7) Domänenwesen. 8) Für den Landtag gehörige Rechtsstreite.

Die gesetzgebende Gewalt theilt der Großfürst mit den Ständen. Nur was beide gemeinschaftlich beschließen, hat Gesetzes-Kraft.

Eigenthümliche Rechte und Verfassung der Siebenbürgischen Landstände.

1) Die Ungarn (Nobiles) haben den ersten Rang. Bei ihnen erbt der königliche Fiscus auf ähnliche Art, wie im Königreiche Ungarn. Ihre Oberbeamten schlägt das Gubernium vor, und ernennt der König. Die untern schlagen die Oberbeamten vor, wählen die Gemeinden, und bestätigt der König.

2) Die Szekler (Nobiles privilegiati, homines bello servientes et ordo militaris, ja durch genus bellicosissimum diplomatisch bezeichnet, *) haben den zweiten Rang. Nicht der Fiscus, sondern die Nachbarn erben (mit weniger Ausnahme) die Güter einer ausgestorbenen Familie.

3) Die Sachsen (königlichen Bürger) haben den dritten Rang. **) Ihre Besitzungen sind sämmtlich königliche Schenkungen; indeß die andern beiden Nationen einen Theil derselben erobert hatten. Die Besitzungen ausgestorbener Familien erbt die Communität. Sie müssen 500 Mann in Kriegsfällen stellen, und zahlen an Abgaben jährlich 500 Mark Silbers. Ihr

*) Sie sind wahre Ungarn und ihr Name deutet nur auf ihre Verpflichtung hin, die Gränze zu bewachen.

**) Ihr Name ist nur eigenthümlich als pars pro toto zu verstehen; die wenigsten unter ihnen waren Sachsen; alle aber Teutsche.

Gesetzbuch ist das Municipalrecht, besonders, aus dem Teutschen und Römischen Rechte entlehnte Statuten über ihre bürgerlichen Verhältnisse. Sie wählen ihre eigenen Richter, von welchen an die Universität der sächsischen Nation, von dieser an das Gubernium und zuletzt an die Hofkanzlei appellirt wird.

Die öffentlichen Geschäfte werden verwaltet durch

a. die Magistrate in den Hauptorten der Stühle,

b. die Communität oder Ausschuß der Bürgerschaft und

c. die Universität, oder Versammlung sämmtlicher Städte und Stühle unter dem Präsidio des Comes (Chef der Nation), der sie jährlich zusammen beruft und wo auch die Landtags-Angelegenheiten auf ähnliche Art wie in Ungarn vorbereitet werden.

4) Ungarn und Szekler gemeinsam. Ihr Adel erbt nur vom Vater fort, und verliert nicht durch Verheirathung mit einer freien bürgerlichen an Ebenbürtigkeit und Lehns-Fähigkeit. Er hat gleiche Freiheiten, wie in Ungarn und giebt das Indigenat für letzteres Königreich, nicht aber umgekehrt. Die Unterschiede und Klassen des hohen und niedern Adels dort, finden hier nicht Statt. Er ist von Abgaben frei, muß aber dagegen erforderlichen Falls insurgiren. Sie haben als gemeinschaftliche Gesetze a. die approbirten und compilirten Constitutionen. b. Das Ungarische Corpus juris, das Werbőczische Tripartitum genannt; welche auch größtentheils die Freiheiten und Rechte des Adels wie in Ungarn bestimmen. Sie wählen ihre eignen adlichen Richter, von welchen (bei den Szeklern allenfalls noch vorher an die General-Se-

brien, d. i. Adels-Versammlungen des ganzen Stuhls) die Appellation an die königliche Gerichtstafel, dann zur Revision an das Gubernium, endlich in wichtigen Fällen an den Großfürsten selbst geht. Die Verwaltung der öffentlichen Geschäfte geschieht durch

a. die sogenannten, den Ungarischen ganz ähnlichen, Marcal- oder Particular-Congregationen.

b. General-Sebrien.

5) Die Szekler und Sachsen wählen ihre meisten Beamten, ohne weiteren Einfluß; sie werden vom Könige bestätigt.

Allgemeine eigenthümliche Vorrechte des Adels der Ungarn und Szekler überhaupt.

1) Befreiter Gerichtsstand und zwar so, daß er in der Regel nur von seines Gleichen gerichtet werden kann.

2) Persönliche Arrest-Sicherheit. Peinliche Verbrechen ausgenommen, kann er nie vor gefälltem Urtheile eingezogen werden.

3) Mauth- und Zoll-Freiheit.

Besondere Vorrechte des begüterten Adels.*)

1) Ausschließender Besitz aller Ehrenstellen, hoher Würden und wichtiger Aemter.

2) Steuer-Freiheit. 3) Antheil an den Marcal-Versammlungen.

4) Landtagsfähigkeit. 5) Unveräußerlichkeit der Erbgüter, Veräußerlichkeit der selbsterworbenen nur an ebenbürtige Ritter.

*) Denn es giebt auch Armalisten oder bloße Brief-Adliche, ohne Güter, wie in Ungarn.

Rechte der Bürger im Lande der Szekler und Ungarn.

Den freien Ungarischen Bürger trifft man nur in den königlichen Freistädten und den oben schon erwähnten Taxal-Oertern *) unter ähnlichen Verhältnissen, wie in Ungarn an. Nicht den einzelnen, wohl aber diesen Städten und Taxal-Oertern in corpore stehen die Rechte eines begüterten Edelmanns zu. Sie üben alle Rechte desselben auf ihrem Grund und Boden aus; stehen mit ihm unter einerlei Gesetzen und Rechtsformen; haben aber ihre eignen selbst gewählten, unmittelbaren Richter, größtentheils unabhängig vom Comitat oder Stuhl. Ihr Menschenwerth (homagium) ist vor Gericht dem eines Edelmanns gleich. Die unbeerbte oder testamentlose Verlassenschaft des Bürgers fällt seiner Commune anheim. Er kann den Adel erlangen.

Rechte der Sachsen.

Bei ihrer Einwandrung 1140 — 1160 in Siebenbürgen, bedangen sie sich als freie Leute und erhielten, hauptsächlich durch den goldnen Freibrief Andreas II. 1224

1) Unbeschränktes Erb- und Eigenthumsrecht des erhaltenen Grund und Bodens.

2) Die Municipal-Verfassung, also bürgerliche Freiheit und Selbstregierung.

3) Die freie Wahl ihrer Geistlichen und Beamten.

4) Die Schriftsässigkeit, vermöge der sie unmittelbar unter dem Könige stehen.

5) Theilnahme an der gesetzgebenden Gewalt durch Deputirte.

*) Unter welchen im weitern Sinn auch die Freistädte mitgerechnet werden.

6) Gleichheit der Rechte. Daher keine Volks-Klassen, kein Adelsstand, kein unterthäniger Stand, wie unter den Ungarn und Szeklern. Alle sind freie Saatsbürger. Edle Geschlechter sind vorhanden, aber ohne besondere Vorrechte. Daher auch kein auffallender Unterschied im Besitzstande; fast durchaus kleine, selten große Güter und diese nicht als Eigenthum der einzelnen, sonder ganzer Communen. Und nur auf diesen letzteren existiren Unterthanen, sonst im ganzen Lande der Sachsen nicht.

C. Landstände in den Teutschen Erblanden.

I. In Oesterreich unter und ob der Ens, Steyermark, Kärnthen, Böhmen und Mähren sind 4 Klassen der Landstände.

1) Die Geistlichkeit, Prälatenstand in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen — geistlicher Stand in Böhmen und Mähren genannt.

Er besteht:

a. In Oesterreich unter der Ens aus mehreren Aebten und Pröbsten, dem Rector Magnificus der Universität Wien, und dem Oesterreichischen Staatsgüter-Administrator.

b. In Oesterreich ob der Ens aus dem Bischof von Linz, mehreren Aebten und Pröbsten, dem Dechant und Scholasticus des Domkapitels von Linz.

c. In Steyermark aus dem Fürst-Bischof von Seggau, einigen Pröbsten, Dekanen und Aebten.

d. In Kärnthen aus den Bischöfen von Gurk und Lavant, mehreren Pröbsten, einigen Comthureien

des Teutschen - und Johanniter - Ordens und dem Stadtpfarrer in Klagenfurth.

e. Böhmen aus dem Fürst - Erzbischof zu Prag, 3 Bischöfen, dem Großprior des Maltheser - und dem Großmeister des Kreuz-Ordens, mehreren Pröbsten, Aebten, und dem Dechant der Collegiat - Kirche am Wischehrad.

f. In Mähren *) aus dem Fürst - Erzbischof zu Olmütz, Bischof zu Brünn, Domkapitel zu Olmütz und Brünn, mehreren Pröbsten und Aebten.

2) Der Herrenstand oder die Fürsten, Grafen und Freiherrn, zum hohen Adel gehörig.

3) Der Ritterstand (in Böhmen und Mähren als Vorzugsstufe vor bloßen Edelleuten betrachtet,) zum mindern Adel **) gehörig.

4) Der vierte oder Bürgerstand.

a. In Oesterreich unter der Ens die Stadt Wien und 18 Landesfürstliche Städte.

b. In Oesterreich ob der Ens die 6 Städte Linz, Steyer, Wels, Gmunden, Ens und Freystadt.

c. In Steyermark 10 Deputirte von 16 Landesfürstl. Städten und 21 Märkten.

d. In Kärnthen 4 Landesfürstliche Städte und 11 Märkte.

*) Schon seit dem 10ten Jahrhundert im engsten Verband mit Böhmen, daher auch viel Gleichheit in der Verfassung.

**) In Ungarn und Siebenbürgen kennt man diesen Unterschied nicht.

e. In Böhmen die 4 königl. (privilegirten) Städte Prag, Pilsen, Budweis und Kuttenberg, ungeachtet es noch 44 andere königl. Städte giebt.

f. In Mähren 14 Deputirte der 7 königl. Städte, Brünn, Olmütz, Znaym, Iglau, Hradisch, Gaya und Mährisch-Neustadt, die aber nur eine Collectivstimme haben.

II. In Oesterreichisch-Schlesien bestehen die Fürsten und Stände:

a. Aus den 4 Fürsten und Herzogen von Teschen, Neisse, Troppau und Bielitz.

b. Den freien Standesherren.

c. Der Ritterschaft.

D. Galizische Stände.

Sie bestehen seit 1775 nur aus 2 Klassen:

1) Herrenstand oder die Katholischen Erzbischöfe und Bischöfe des Lateinischen und Griechischen Ritus, die infulirten Prälaten und Aebte, die Fürsten, Grafen und Freiherren.

2) Ritterstand oder die infulirten Pröbste und Domherrn der Kathedral-Kirche mit allen übrigen Edelleuten, die Domkapitel und die Stadt Lemberg.

Landtage in den Teutsch-Galizischen Erblanden.
(In Schlesien Fürstentage.)

Die Stände werden gewöhnlich jährlich vom Landesherrn zusammen berufen. Ein Landesfürstl. Commissär theilt die Postulate desselben mit. (In Oesterreich unt. d. Ens empfängt sie eine Deputation unmittelbar aus den

Händen des Monarchen.) Durch Berathschlagungen darüber entsteht ein Landtags-Schluß, aus diesem ein Landtags-Abschied, und durch Bestätigung desselben vom Regenten ein Gesetz.

Die Berathschlagungs-Gegenstände betreffen gewöhnlich Zahlungs- oder Natural-Lieferungs-Bewilligungen. Propositionen dürfen die Stände nur mit ausdrücklicher Bewilligung des Königl. oder Landesfürstl. Commissärs machen.

Der Chef der Provinz dirigirt in der Regel den Landtag. In den Oesterreichischen Provinzen sind die Landtage entweder allgemeine oder Ausschußtage, und diese wieder engere oder weitere. Den Vorsitz führt ein eigener Landmarschall.

In Böhmen führt den Vorsitz der jedesmalige Oberst-Burggraf. Jeder von den 3 ersten Ständen kann 4 besondere Stimmen ablegen; der 4te aber hat nur eine Stimme, gewöhnlich vom Kanzler der Altstadt Prag geführt.

Auch in Böhmen, Mähren, und Galizien, bestehen beständige Landes-Ausschüsse für die laufenden Geschäfte.

Allgemeine Rechte der Landstände in den Teutsch-Galizischen Erblanden.

1) Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2) Die Befugniß zum Besitz solcher Güter *), welche Herrschaftsrechte haben, und die Aufnahme derselben

*) Man nennt solche Güter Dominien. Unter des Besitzers Jurisdiction stehen Rückfassen oder dienstbare und unterthänige Grundbesitzer, hauptsächlich Bauern. Die größten

in die Landtafel. (Diese ist ein Verzeichniß aller ständischen Realitäten, wobei zugleich, mit Einwilligung des Besitzers, der Gläubiger desselben seine Schuld-Forderung vormerken lassen kann, wodurch sie hypothecirt wird.) Je weniger belastet sie in derselben erscheinen; desto gesicherter wird dadurch der Credit des Eigenthümers.

3) Die Ober-Eigenthums- und Grundherrem-Rechte (dominium directum,) über die Unterthanen ihres Bezirks und deren Realitäten; daher der Titel Obrigkeit. Dahin gehören:

a. Das Recht zu persönlichen Diensten (Frohn, Robot, Waisendienst, Spinn Schuldigkeit ꝛc.)

b. Das Recht auf einige Abgaben (Zinsen) in Producten oder Geld.

c. Die Aufsicht und Real-Gerichtsbarkeit über alle unterthänige Realitäten, wovon ursprünglich nur das Eigenthum des Ertrags (dominium utile) durch emphitevtische Verträge den Unterthanen überlassen ist *); mit allen daraus folgenden Rechten der Grundbuchs-Führung, der Vermögens-

dieser Dominien heißen Herrschaften (auch in Ungarn) die geringeren Güter. Jene begreifen gemeiniglich, außer mehreren Dörfern, noch einige Märkte oder Städte. Es giebt auch eine beträchtliche Menge Fideicommiß-Güter, welche immer nur den Majoratssöhnen oder nächsten Erben zufallen, und nie oder durch Niederlegung eines, ihrem Werthe gleichkommenden Capitals (Fideicommiß-Capital) in öffentliche Fonds veräußert werden können.

*) Diejenigen aber, welche die gesetzliche Vergünstigung benutzten (und die Meisten thaten es) gegen eine sehr mäßige Summe, ihre Gründe einzukaufen, erlangten dadurch das volle Eigenthum.

Sicherstellung, ja in gewissen Fällen, der Abstiftung. Dagegen haftet (aber nur in Oesterreich,) die Grundherrschaft auch für die Abgaben ihrer Unterthanen an den Staat, und muß die Rückstände steuerpflichtiger Unterthanen durch eigene Vorschüsse decken.

d) Die Personal-Gerichtsbarkeit in politicis und judicialibus, in erster Instanz durch stellvertretende Beamte ausgeübt, so wie es das Gesetz bestimmt, und unter Aufsicht der Landesbehörden; woraus eins der wichtigsten Geschäfte der gesetzlichen Regulirung aller Erbschaften und insbesondere des Waisen-Vermögens und dessen Verwaltung erfließt. Diese Verwaltung des adlichen Richteramts und der politischen Angelegenheiten in erster Instanz, ist eine bedeutende Last für die Obrigkeiten. Das Heimfalls-Recht erbloser Gründe findet eigentlich nur in Oesterreich, zu ihrer weiteren Verleihung, und in den anderen Provinzen sehr bedingt Statt.

4) Das Dorfrecht, womit die Polizei-Aufsicht und Gewalt, das Gewerb Verleihungs-Recht, das Mit-Waide-Recht auf Stoppel- und Brachfeldern, gefrornen Saatfeldern, verbunden ist.

5) Das Patronat oder die Befugniß aus Geistlichen, welche zu einer Pfründe concurriren, einen der Oberbehörde zu präsentiren.

6) Das Vogtrecht beschränkt sich jetzt nur noch auf Aufsicht der Kirchengüter und ihrer Verwaltung.

7) Das Weinbergs-Recht, vermöge dessen Weinbergs-Besitzer eine Abgabe entrichten.

8) Das Zehentrecht.

9) Das Jagdrecht.

10) Das Holzschlagrecht.

11) Das Recht Bier zu brauen, und Branntwein zu brennen, und beides das ganze Jahr zu schenken. — (Propination in Galizien genannt.)

Allgemeine Rechte des Teutsch-Galizischen Adels, auch des unbegüterten und den Ständen nicht einverleibten.

1) Führung eines Titels und Wappens.

2) Privilegirter Gerichtsstand bei den Landrechten jeder Provinz.

3) Befreiung von der Rekrutirung.

4) Befreiung vom Zeugen-Eide in Civilsachen; statt dessen sein Zeugniß sub fide nobili gilt.

Die Böhmischen Stände insonderheit machen noch Anspruch auf die Vorrechte:

1) Im Fall des gänzlichen Absterbens des Königl. Hauses einen neuen König zu wählen.

2) Vor kein fremdes Gericht gezogen werden zu können. Die Böhmischen, Mährischen und Oesterreichischen Stände genießen noch des Vorrechts: *) Nicht anders, als nur mit Bewilligung des Landtags besteuert zu werden, welche aber allezeit ohne Widerspruch zu erfolgen pflegt.

*) Im Grunde erfreut sich dieses Rechts de non evocando jetzt jeder Kaiserl. Unterthan.

Das Wesentlichste der Stadt-Bürgerlichen Verfassung.

1) Jder Unterthan eines adelichen oder geistlichen Güter-Besitzers kann Bürger werden, wenn er von seiner Obrigkeit hierzu entlassen wird.

2) Durch den Bürgereid erlangt man erst das Bürgerrecht, und damit verschiedene Befugnisse, z. B. bürgerliche Realitäten besitzen, bürgerliche Gewerbe treiben, an der Verwaltung der städtischen Güter und Einkünfte Theil nehmen zu können. Das gemeinschaftliche Brau- und Branntweinhaus, oder aber das Brauen nach der Reihe und das Weinschenken, sind vorzügliche bürgerliche Nahrungs-Quellen und Vorrechte. Der Besitz einer Realität innerhalb der Stadt-Jurisdiction, einer bürgerlichen Handlung oder Profession berechtigt zur Erlangung des Bürgerrechts.

3) Was die Landtafel für den Adel ist, sind die Grundbücher in den Königl. Städten (und auf dem Lande).

4) In Böhmen haben die Bürger der Städte Prag, Budweis, Pilsen, Kuttenberg, Saaz, Kommotau und Kaaden das Vorrecht, daß ihre Bürger zu dem Besitz auch adelicher Güter berechtigt sind.

5) Die Städte zerfallen in folgende Klassen.

A. Königl. Städte.*) Sie stehen unmittelbar unter dem Schutz des Königs und nicht unter der Herr-

*) So heißen sie in Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen und Mähren, in den übrigen Provinzen aber Landesfürstliche Städte. (Z. B. in Schlesien: Troppau,

schaft eines Güter-Besitzers. Vielmehr sind sie selbst Güter Besitzer, und daher Mitglieder der Stände. Ihre Güter heißen zum Unterschiede von den Landgütern, Stadtgüter. Ihre Magistrate sind in den Teutsch-Galizischen Erblanden mehr wie Vorsteher, denn wie Obrigkeiten der Bürger zu betrachten, haben ihre eigene Jurisdiction, und stehen unter der Leitung der Landesstellen. Böhmen zählt ihrer 48. *) Mähren die oben genannten.

Jägerndorf, Teschen und Bielitz.) Die Ungarischen und Siebenbürgischen haben die größten Vorrechte, gehören dem Könige zu, und stehen in Ungarn unter dem Königl. Schatzmeister oder Personal.

In Böhmen giebt es auch noch Leibgeding- (unter diesen sind die Städte verstanden, welche nebst den Herrschaften Karlstein und Milin jeder gekrönten Witwe als ein Leibgeding überlassen werden,) und Bergstädte mit besonderen Vorrechten. Die Ungarischen Bergstädte stehen unter der Hofkammer in Wien.

*) Die meisten sind schon oben genannt. Hier werden nur noch die Böhmischen erwähnt. Prag, Budweis, Pilsen, Kuttenberg, Eger, Elbogen, Karlsbad und Kommotau, (Alle unter dem Landesgubernium), Aussig, Beraun, Böhmischbrod, Brüx, Czaslau, Josephstadt, Jungbunzlau, Kaaden, Kaurzim, Klattau, Kolin, Laun, Leitmeritz, Mies, Niemburg, Pilgram, Pisek, Rakonitz, Rokitzan, Saaz, Schüttenhofen, Tabor, Taus, Theresienstadt und Wodnian (unter dem Landeskammeramt stehend). Die Leibgedingstädte: Chrudim, Hohenmauth, Jaromirz, Königgratz, Königinhof, Mellnik, Raudnitz, Politschka und Trautenau (unter dem Unter-Kammeramt). — Die Bergstädte: Bergreichenstein, Eule, Kuttenberg, Mies, und Przibram unter dem Gubernium.

B. Munizipal- oder Schutzstädte *) haben nicht die Vorzüge der Königl. Städte, sind aber auch keinem Güterbesitzer unterthan; wohl aber genießen sie dessen Schutz und haben ihm ihre Gemeinde-Rechnungen abzulegen, so wie er auf ihr Bestes zu sehen hat.

C. Unterthänige Städte und Märkte. Sie stehen unter einem Güter-Besitzer fast in demselben Verhältniß, wie die Bauern; besonders auch in Absicht der Robotleistungen. Ihre Beschäftigungen (Handwerke meistens mit, aber auch ohne Feldbau,) Gewerbe oder Handel, Künste und Wissenschaften und die Marktfreiheit, machen einen Haupt-Unterschied. Alle, welche das Privilegium haben, Wochen- oder Jahrmärkte zu halten, heißen Märkte.

6) Die Handwerksleute bilden Innungen und Zünfte, wodurch sie sich mancherlei Gebräuchen, Artikeln, und Satzungen unterworfen haben. Die Gewerbs- und Handelsleute haben sich weniger an solche Gesetze der älteren Zeit gebunden, bilden aber doch für alle Angelegenheiten, wo es ein gemeinschaftliches Interesse gilt, Vereine, Gremien genannt.

Die Gewerbe sind: 1) persönliche, welche weder verkauft, noch vererbt werden können, und nur auf die Wittwen übergehen. Das Gegentheil hiervon sind: 2) die verkäuflichen Gewerbe. Diese sind a. radizirt, d. h. sie haften auf einem Hause und gehen mit demselben an einen anderen Besitzer über, oder b. das Gegentheil, nicht radizirt.

*) Eingermaßen könnte man diesen die Freimärkte in Ungarn zur Seite stellen, welche indessen weit größere Vorrechte genießen. Dahin gehören die 16 Zipserstädte, die Heydukkenflecken ꝛc.

Die Gesetzgebung unterscheidet auch:

1) Commerzial-Gewerbe. Dahin gehören alle, welche

a. Meister betreiben, die in Lein-, Wolle-, Baumwollen- und Seiden-Artikeln arbeiten; b. alle Metall-Arbeiter, Glas-Spiegel-Macher und Steinschneider; c. die Lederarbeiter; d. die Färber; e. fast alle Handelsleute. *)

2) Polizei-Gewerbe. Dahin gehören alle übrigen, wovon viele sich den obrigkeitlichen Taxen unterwerfen müssen, z. B. die Bäcker, Fleischer, Seifensieder und Mehlhändler.

7) Die organisirten Magistrate, d. h. solche, deren Mitglieder geprüfte Rechtskundige sind, üben über alle Nichtadeliche innerhalb des Stadt-Bezirks das Richteramt aus, und haben die untere Polizei.

D. Die Bauerschaft.

Wenn die Bürger, obwohl bei sehr großen Corporationen nur durch wenige Individuen repräsentirt, doch noch einigen Antheil, wie wir so eben gesehen haben, an der ständischen Wirksamkeit nahmen; so ist der Bauer gänzlich davon ausgeschlossen, und bildet weder einen eigenen Stand, wie in Schweden, noch übt er einen solchen Einfluß auf die Landes-Angelegenheiten, wie in den demokratischen Cantonen der Schweiz. Merkwürdig aber bleibt der eigene Zug in der Oesterreichischen Staats-Verfassung: Je freierer Spielraum den Ständen verstattet ist

*) Alle Commerzial-Gewerbe, die freien Gewerbe, dann der Großhandel, können getrieben werden, ohne das Bürgerrecht zu besitzen. Auch sind noch einige andere Klassen der Stadtbewohner nicht an dasselbe gebunden.

[illegible] mehr ist der Bauer in bürgerliche [illegible] und je weiter diese von ihm entfernt [illegible]), desto enger sind den Ständen die [illegible].

Die Dienstbarkeit, als Folge contrahirter Verbindlichkeiten für den, vom Herrn überlassenen Nießbrauch [illegible] erblicher Grundstücke (Rustical-Gründe, im Gegensatz der dem Herrn gebliebenen, oder Dominical-Gründe genannt,) war wie überall, so auch hier, allgemein. Die Hauptgebrechen dieses Verhältnisses lagen darin, daß der Contract ein stillschweigender, unbestimmter und immerwährender, und der Bauer gegen Mißbrauch nicht genug geschützt war. Das fingirte Pachtverhältniß hätte nur näher, gerechter bestimmt und so eingerichtet werden sollen, daß der Bauer, wenn er wollte und konnte, aus der Pacht in das freie, hinlänglich nährende Eigenthum übergehen konnte. Es geschahen dazu wesentliche Schritte, aber von sehr verschiedenem Maße nach den verschiedenen Provinzen, nach welchen wir die kurze Uebersicht der Lage des Bauernstandes darstellen wollen.

A. In den Teutschen Provinzen

genießen die Bauern folgende Vorrechte als der wichtigsten:

Nach Aufhebung der Leibeigenschaft sind sie der Person nach freie Menschen, und in Ansehung ihrer Handlungen nur durch die bestehenden Gesetze gebunden. Willkürliche Beschränkungen in den Verehelichungen, Veränderungen des Domicils, außer den allgemein gesetzlichen, (besonders in Bezug auf die Militärverfassung, wie sie das sogenannte Werbbezirks-System und die Emigrazions-Gesetze mit sich bringen,) und der formellen (hierbei nichts ohne Vorwissen und Genehmigung der Grundobrigkeit zu thun, welche letztere, ohne erhebliche Ursache nicht ver-

weigert werden darf,) haben aufgehört. Sie können sich daher überall im Staat niederlassen, nach Willkür Handwerke, Künste und Wissenschaften erlernen, und ihrem Nahrungsverdienste wo es sey, nachgehen.

Die Bauern haben die vollkommene freie Disposition über ihr Eigenthum und dessen Nutznießung, wie jeder andere, nach dem Gesetz; wenn sie ihre Gründe, wie es in Böhmen und Mähren vorgeschrieben ist, eingekauft haben. (Außerdem ist freilich ihr Eigenthums-Recht sehr beschränkt.) Sie können ihre Gründe, wie es ihnen am vortheilhaftesten scheint, (doch ohne Nachtheil der grundherrlichen Rechte) benutzen, verpfänden, versetzen und (unter Beobachtung der vorgeschriebenen Unzertrennlichkeit der Hausgründe und Hausübrlände vom Hause) verkaufen, vertauschen, bis auf den übrig bleibenden Werth von ⅔ verschulden, auch testamentarisch darüber verfügen, ohne durch die Genehmigung der Grundobrigkeit behindert zu werden.

Eben so frei können sie über ihre Producte schalten und walten. Denn einer der für sie wohlthätigsten Schritte der Regierung war die Verordnung, welche den Gutsbesitzern empfahl, die Ablösung der Grundstücke zu erblichem Besitz um billige Preise und in Terminzahlungen zu gestatten, wodurch die allermeisten Bauern Eigenthümer wurden.

In Weingegenden haben sie das Recht ihren selbstgebauten Wein selbst, fremden aber auch die Wintermonate über im Gemeinde-Wirthshause zu verschenken.

Sie haben mit der Obrigkeit das gemeinschaftliche Weide-Recht (Blumensuche) auf dazu geeigneten Feldern

und Wiesen und die Erlaubniß dürres Holz zu bestimmter Zeit in bestimmten Tagen zu lesen.

In Rechtsbeschwerden über die Grundherrschaft, wenn sie vom Kreisamte als solche anerkannt sind, genießen sie der großen Staats-Wohlthat, daß für sie ein eigener Vertreter (Unterthans-Advocat genannt) aufgestellt ist; der dann ihre Sache bei dem privilegirten Gerichtsstande des Adels, den königlichen Landrechten führt.

Gegen willkürlichen Abgaben-Druck sind sie durch die Vorschrift gesichert, daß ihnen die Herrschaft ein Gabenbüchel zustellen muß, worin sämmtliche landesfürstliche und herrschaftliche Gaben verzeichnet sind.

Eben so sind sie gegen willkürliche und despotische Behandlung und Unterdrückung auf das kräftigste durch die wichtigen Josephinischen Patente vom 1sten September 1781 geschützt. Sie können die Dienstleistungen, die auf ihnen als Unterthanen und Besitzer unterthäniger Gründe haften durch Verträge, mit Vorwissen und Genehmigung der Landesstelle, abändern; für einen Theil derselben oder für alle einen Geldzins entrichten.

Ihre wichtigsten Verbindlichkeiten sind gegen den Grundherrn:

1) Unbedingter Gehorsam gegen die Herrschaft, wider welche sie jedoch in Bedrückungsfällen bei'm Kreisamte recurriren können.

2) Gewisse Dienstleistungen.

a. Frohndienste (Robot) jedoch nicht willkürlich, sondern genau nach den, im Gesetz bestimmten Modificationen. *)

*) Hauptsächlich durch die Patente von 1738 und 1775. Die Unterthanen wurden nach dem Steuerfuß classificirt: A. Hand-

b. Waisendienste drei Jahre hindurch von Waisen, zur Erkenntlichkeit für die besorgte Vormundschaft der Herrschaft.

3) Abgaben

a. Grunddienst, ein Zins in recognitionem dominii.

b. Pfundgeld bei jedem veränderten Besitzstand, theils Mortuarium in Sterbfällen, theils Laudemium, wenn Käufe, Täusche, vorgehen.

robot. 1) Ein Innmann oder Innweib jährlich 13 Tage. 2) Ein Häusler, der 1773 nicht über 57 Kr. jährlich versteuert, 26 Tage. 3) Bei einer Steuer von 57 Kr. — 2 Fl. 51 Kr. wöchentlich einen Tag. 4) Von 2 Fl. 51 Kr. — 4 Fl. 45 Kr. wöchentlich 1½ Tag. 5) Von 4 Fl. 45 Kr. — 7 Fl. 7½ Kr., wöchentlich 2 Tage. 6) Von 7 Fl. 7½ Kr. — 9 Fl. 30 Kr. wöchentlich 2½ Tage. 7) Wer mehr als 9 Fl. 30 Kr. steuert, wöchentlich 3 Tage. B. Zugrobot. 1) Ein Viertel-Angesessener, der 1773 nicht über 14 Fl. 15 Kr. steuerte, mit 1 Stück Vieh wöchentlich 3 Tage. 2) Ein Halbangesessener mit 18 Fl. 30 Kr. Steuer, mit 2 Stück Vieh wöchentlich 3 Tage, und von Johanni bis Wenzeslaus wöchentlich 1 Tag Handrobot. 3) Ein Dreiviertel-Angesessener mit 42 Fl. 45 Kr. Steuer mit 3 Stück Vieh, wöchentlich 3 Tage, und von Johanni bis Wenzeslaus 2 Tage Handrobot. 4) Wer mehr als ¾ eines ganzen Grundes besitzt, also auch mehr steuert, mit 4 Stück Vieh wöchentlich 3 Tage, und eben so viele Tage Handrobet.

In Steyermark nennt man ganze Bauern, welche (2 alte Pfund Pfennige) 21 Fl. 30 Kr. steuern; halbe, welche halb so viel, und Viertel-Bauern, welche (½ Pfd.) 5 Fl. 22½ Kr. steuern. Wer weniger als ½ Pfd. zahlt, heißt ein Käuschler (Häusler in den andern Provinzen) und seine Wohnstätte eine Käusche. Diese haben kein Zugvieh, leisten den Bauern Handarbeiten, und erhalten dafür oder für Geld von ihnen ihre Aecker bestellt. — Bergholden sind Bauern, die vorzüglich dem Weinbau obliegen. Ihre Steuer heißt Bergrecht. — Die Innleute heißen in Steyermark Gäste und Weinzierl oder Winzer, wenn sie bei den Bergholden wohnen.

c. Abfahrtgeld, bei dem Abzug ins Ausland oder nach Ungarn und Siebenbürgen.

d. Grundbuchstaxen oder Sporteln für die, von der Obrigkeit ausgeübten Acte der Real-Gerichtsbarkeit.

e. Gerichtstaxen, eben so für Acte der Personal-Gerichtsbarkeit. Dazu kommen noch an vielen Orten

f. Zehent, an Feldfrüchten, Wein ꝛc.

B. In Galizien.

Sind die Vorrechte, seit Aufhebung der Leibeigenschaft 1782 im Wesentlichen ähnliche, wie in den Teutschen Erblanden; doch hie und da modificirt. So muß z. B. der Bauer, will er abziehen, einen andern Landwirth statt seiner stellen.

So sind auch seine Verbindlichkeiten im Wesentlichen gleicher Art. Aber im Ganzen ist hier die Lage des Bauers doch weit gedrückter und abhängiger vom Willen des Grundherrn. Noch gelang es der Regierung nicht, das angefangene Werk der fortschreitenden Verbesserung seiner Lage zu vollenden.

Einige allgemeine Notizen über die Verhältnisse der Bauern in den Teutsch-Galizischen Erblanden.

1) Die Staatsverwaltung schlug schon, was die Teutsch-Galizischen Erblande betrifft, vor mehreren Jahren einen Mittelweg, zwischen der von Joseph II. beschlossenen Abschaffung der Robot und dem, von Leopold II. wieder hergestellten, alten Robotsystem ein. Sie gestattete eine, durch förmliche Contracte legitimirte Umänderung der bisherigen Verpflichtungen, welche, der Bauer gegen seinen Grundherrn

nachzukommen hatte, in solche Dienstleistungen, bei welchen der Bauer an Zeit und Schonung seines Viehs, wie seiner selbst, der Grundherr aber an besserer Arbeit gewinnt.

2) In Rücksicht des Besitzstandes zerfällt der Bauerstand in 4 Klassen, wodurch eben so viele Modificationen der Leistungen entstehen:

1) Besitzer von Rusticalhöfen. *)

2) Zeitbesitzer von uneingekauften Bauernhöfen.

3) Unbehauste Inncute; in deren Gegensatz die andern Ansässige oder Grundholde genannt werden.

4) Die auf Dominicalgründen Ansässigen.

C. In Ungarn.

Das von Marien Theresien 1767 — 1773 eingeführte und 1791 und 1792 von den Ständen einstimmig genehmigte, jedoch noch immer sehr unbestimmte, sogenannte Urbarial-Edict (Urbarium) ist dermalen das Regulativ für die, vorher sehr der Willkür der Obrigkeiten Preis gegebenen, Verhältnisse des Ungarischen Bauers, der mehr oder weniger sonst die Fesseln der Leibeigenschaft trug.

Seine Rechte hienach sind:

1) Er ist nicht mehr glebae adscriptus und darf unter gewissen Bedingungen weiter ziehen.

*) Eigentliche Bauerngründe, im Gegensatz von herrschaftlichen Besitzungen oder Dominical-Gründen.

In Böhmen und Mähren heißt ein ganzer Bauer der Besitzer einer sogenannten Ansässigkeit, (in Mähren ein Lahn genannt) welche ihm dort 142 Fl., hier 180 Fl. einbringt.

2) Der Flächeninhalt seines Besitzes ist nach den verschiedenen Klassen bestimmt.

3) Das Weinschanksrecht ist den Gemeinden auf einige Monate zugestanden.

4) Dürres Brennholz und den eigenen Bauholzbedarf erhält der Bauer unentgeltlich.

5) Alle weitern Forderungen des Herrn, wenn die gesetzlichen erfüllt sind, hören auf.

6) Ueber alles erworbene bewegliche Vermögen kann er ganz, über das unbewegliche nur zur Hälfte disponiren. Beides kann er auf die Kinder vererben, hat er keine, so kann er dennoch darüber im Testamente verfügen, wenn er ¼ dem Grundherrn giebt. Macht er kein Testament, so gehört das Erworbene dem Grundherrn.

7) Er kann seine Producte frei verkaufen, doch hat der Grundherr das Vorkaufsrecht, um gleichen Preis wie der Fremde.

8) Er kann sich auch jeder andern Beschäftigung widmen, studieren, sogar Bischof werden und dadurch die Landstandschaft erlangen.

9) Er kann zu jedem Staatsamte gelangen, von welchem das Gesetz Unadliche nicht ausgeschlossen hat.

10) Er kann geadelt werden.

Dennoch bestehen vielerlei Ausnahmen und Modificationen dieser Urbarial-Verfassung, deren Hauptgrundsatz die Freizügigkeit ist. So muß z. B. der Abziehende sein Haus nach der Schätzung des Grundherrn und eines Stuhlrichters verkaufen. Findet sich kein Käufer nach dieser Taxe, so bleibt es dem Grundherrn unentgeltlich.

Seine Verpflichtungen und Lasten.

1) Robotleistungen nach verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen von seinen Gründen, die aber grundherrschaftliches Eigenthum bleiben, und als Allodia zu betrachten sind, die eben daher bei ermangelnden Erben wieder an den Grundherrn zurückfallen, worauf davon keine Abgaben mehr entrichtet werden; welche letztere mehr auf Arbeit und Industrie, denn auf Grund und Boden haften. Er muß dem Grundherrn so viele Hausdienste verrichten, als dieser verlangt.

2) Entrichtung 1 Gulden Miethzins für das von ihm bewohnte Haus, und 2 fl. für jeden Branntweinkessel.

3) Ablieferung von Victualien.

4) Das Neuntel von der Feld-Aerndte, den Schaf- und Ziegen-Lämmern und Bienenstöcken. *)

5) Er trägt in der Regel **) mit den unadlichen Bürgern allein die gesammten Staatslasten, und ist unfähig zu höheren Staatsämtern.

a) Die Contribution (oder die fixen Abgaben zur Besoldung der Linientruppen, der Staatsbeamten und zum Unterhalte der Bildungs- und Unterrichts-Anstalten) welche für Ungarn (ohne Croatien) nach

*) Der Bauer wird also nicht bloß nach seinen liegenden Gründen, sondern von allen Nutznießungen und industriösen Unternehmungen besteuert.

**) In Kriegszeiten und außerordentlichen Fällen haben auch die Stände schon oft, theils durch besondere ordentliche Bewilligungen auf dem Reichstage, theils durch freiwillige Leistungen, beträchtliche Beiträge zu den Staatsbedürfnissen geliefert. So z. B. 1792 zum Kriege ein Dongratuit von 4 Millionen Gulden, 1090 Pferde, und 5000 Rekruten.

6210⅔ sogenannten Porten vertheilt ist, (davon 555⅓ auf die Königl. Freistädte entfallen,) deren seit 1807 jede 814 Fl. 51½ Kr. zu entrichten hat — im Ganzen also über 5 Millionen Fl.

b) Die Beiträge zur sogenannten Domestical-Casse aus welcher die adlichen Comitats-Beamten besoldet, und die allgemeinen Comitats Ausgaben für Gebäude, Gefängnisse, Wege, Brücken, Wasser-, Wetter-, Feuer-Schäden, für die Deputirten auf dem Reichstage ꝛc. bestritten werden.

6) Den Zehnten an die katholische Geistlichkeit, wie die Stolgebühren und den Schulmeister-Unterhalt.

7) In seinem eigenen Namen kann er nur in wenigen Schuldfällen Prozeß führen, gegen seinen Herrn gar nicht. Letzterer ist erster Richter in der, gegen ihn angebrachten, Klage des Bauers. Nur erst von dessen Ausspruch kann er weiter an das Comitat und die Statthalterei appelliren.

8) Er muß sich es gefallen lassen, wenn ihn der Grundherr von einem Maierhofe weg auf einen anderen versetzt.

9) Er muß, wenn ihn die Reihe trifft, den Wein des Grundherrn ausschenken, ohne bedeutendes Emolument.

10) Er muß sich gefallen lassen, daß der Grundherr ihm einen urbar gemachten Grund oder Weingarten, gegen Ersatz der Cultur-Kosten wegnimmt.

11) Hat er ein Staatsverbrechen begangen, so fällt sein sämmtliches Vermögen dem Grundherrn heim.

Lästig wird vornämlich seine Lage durch die häufigen, sogenannten Arrendatores, oder Güter-Pächter, welche in die Rechte des Herrn, aber mit weit mehr Eigennutz und Härte treten. — Dann durch die oft gemißbrauchte Wotspann. — Uebel, welche auch in Galizien vornämlich Statt finden.

D. In Siebenbürgen.

Im Lande der Ungarn ist dem Bauernstand leider! die Wohlthat eines freien Besitzstandes und Urbariums noch nicht zu Theil geworden. Er ist zwar nicht mehr leibeigen, aber doch in so weit glebae adscriptus, daß er seines Herrn Gebiet nur unter gewissen Bedingungen und gesetzlichen Einschränkungen, und nicht eher verlassen darf, als bis er einen anderen, jenem anständigen, Unterthan gestellt hat. Die Frohn-Verpflichtung versteht sich unter diesen Umständen von selbst. Sie ist aber leider! noch ungemessen.

Die Wallachen machen den allergrößten Theil der Siebenbürgischen Bauerschaft, vorzüglich im Lande der Ungarn aus. So sehr sie ziemlich hier auf der untersten Stufe des Staatsbürgers stehen, und größtentheils nur Robotsleute und Knechte für die adlichen Ungarn (auch Sachsen) vorstellen; so können sie doch durch ausgezeichnete Verdienste zum Adel gelangen, worauf sie sich dann der Ungarischen Nation anschließen. Außerdem haben sie noch kein Recht auf ein unbewegliches Eigenthum. Doch dürfen sie jetzt auf dem Herrengrunde aufgeführte Gebäude wieder verkaufen, oder dafür Vergütung vom Grundherrn ansprechen.

Die Wallachen in den Taxalörtern stellen eine Art Freibauern vor. Ihre Religion hindert die Erlangung des vollen Bürgerrechts. Eben diese macht auch im Lande

der Szekler die Scheidewand, wo sie außerdem in nichts von den gemeinen Szekler Bauern, mit denen sie ohnehin weit mehr als mit den Ungarischen Bauern harmoniren, zu unterscheiden wären, und stehen hier schon auf höherer oder mit den Szeklern auf gleicher Stufe der Cultur. Der Grund liegt in der überwiegenden Menge der Szekler und in ihrer herrschenden Ungarischen Sprache, nach der sich die Wallachen und sodann auch nach Tracht und Sitten bequemen mußten. Ein merkwürdiges Factum! Uebrigens kann der Szekler Bauer ohne alle Bedingung frei abziehen.

Im Lande der Sachsen sind sie nur auf den wenigen adlichen Commun-Gütern unterthänig, aber in freieren Verhältnissen, wie im Lande der Ungarn. Alle andern (oder die große Mehrheit) sind es nicht, sondern sogenannte Beisassen; in ganzen Gemeinden, oder am Ende der Sächsischen Wohnorte angesiedelt.

Die protestantischen Sächsischen Freibauern oder Freiburger mit ziemlich freiem Eigenthum, haben eine weit günstigere Lage. Die Burzenländer haben keinen Grundherrn, sondern stehen unmittelbar unter dem Landesherrn.

Die Szekler tragen entweder das Gewehr oder sind unterthänige Leute.

Merkwürdig ist, daß schon längst vor Aufhebung der Leibeigenschaft fast in allen Provinzen der Monarchie Freibauern im Genuß mehrerer oder wenigerer, bürgerlichen Freiheit existirten. So in Böhmen,*) Mähren,

*) Mit 160 Ansässigkeiten im Czaslauer, Taborer, Kaurczimer, Berauner, Prachiner und Pilsner Kreise. Sie stehen in keinem Unterthans-Verhältniß mit

Schlesien, die Freisassen — die Landleute in Oesterreich — die Jazygier und Kumanier in Ungarn — die Sachsen in Siebenbürgen — die sämmtlichen Feld-Bauern der Militärgränze.

Allgemeine Bemerkungen.

1) In Ungarn lebt kaum der 24ste Theil der Bewohner, (etwa 330,000 Adliche und Geistliche) *), welche allein Anspruch auf die Freiheit des Erwerbs und Besitzes machen, in staatsrechtlichen Verhältnissen und stellt dadurch das Volk vor. Die übrige, weit zahlreichere Masse der Staatsbürger (8 Millionen) erfreut sich nur geringer Rechte; die Gesetze bestimmen wenig oder nichts über sie. Sie werden als Fremde oder Sclaven betrachtet, die keinen Antheil an der Eroberung des Landes gehabt, daher auch keine Gesetze bedürfen; aber sämmtliche gewöhnliche Lasten allein zu tragen haben. Die große Minorität ist hier im Wohlstande und die Stütze des Throns.

2) Ueberhaupt sind in der Monarchie Verfassung, Gesetze, Interesse sehr verschieden und es ist daher da, wo es auf schnelle und entscheidende Maßregeln ankömmt, nicht die Energie mancher andern großen Staaten denkbar.

einer Herrschaft, haben das volle freie Eigenthumsrecht, können jagen, fischen, Wirthshäuser anlegen; stehen in Justizsachen unmittelbar unter dem Königl. Landrechte; und nach ihrer politischen Verfassung unter Viertels-Aeltesten und dem Kreisamt.

*) Die Freistädte kommen deshalb in keinen Betracht, weil jede Stadt nur wie ein einziger Edelmann angesehen wird, auch nur Eine Stimme auf dem Reichstage hat.

3) Der Adel ist nicht geschlossen. Er kann durch Verdienste, Vermögen und die Gnade des Souverains erworben werden. So reich (wie oben bemerkt worden) die katholische Geistlichkeit ausgestattet ist, eben so ansehnlich ist das Vermögen des katholischen Adels, vorzüglich in Ungarn, wo ein Fürst Esterhazy über 1 Million Revenüen bezieht, und man den Ertrag aller adlichen Güter weit über 10 Millionen schätzen kann. Aber auch in den anderen Provinzen ragt ein Fürst Lichtenstein mit 1 Million, ein Fürst Schwarzenberg mit 800,000 Fl. und ein Fürst Dietrichstein mit 400,000 Fl. Einkünften hervor.

4) Nicht jeder ist fähig, Rittergüter und Herrschaften ständischer Realitäten zu kaufen und zu besitzen; sondern nur der, welcher in den Teutsch-Galizischen Erblanden das Incolat und in den Ungarischen das Indigenat ererbt oder durch die Gnade des Monarchen erhalten hat.

5) Die Bischöfe, Prälaten und Klöster bedürfen das Incolat nicht, weil sie schon nach der Landesverfassung nicht nur zu den Ständen gehören, sondern unter diesen auch den ersten Rang behaupten. Aber die Canonici der Kathedral- und Collegiat-Kapitel, welche Güter besitzen, müssen in Ansehung dieser den Adel und das Incolat nachsuchen, wenn sie es nicht bereits besitzen. Auch die Königlichen und Landesfürstlichen Städte bedürfen des Incolats nicht, weil sie als Stände schon zum Güterbesitz geeignet sind; dasselbe ist der Fall mit einigen Verwaltungs-Behörden (z. B. der Religions- und Studienfonds-Güter in Ansehung der von ihnen administrirten ehemaligen Kloster-Güter) und In-

stituten, z. B. des Thereſianums, als Beſitzer der Herrſchaften Dürnholz und Neutieſchein in Mähren. Ueberhaupt iſt der Beſitz größerer Güter das weſentlichſte Erforderniß zur ſtändiſchen Mitgliedſchaft.

6) Wie in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden Gleichheit der Rechte Statt findet; ſo auch Gleichheit der Laſten. Alle Steuerfreiheiten ſind aufgehoben. Von jedem Grunde, Gewerbe, Einkommen muß die repartirte Abgabe, ohne alle Rückſicht auf die Perſönlichkeit des Beſitzers, entrichtet werden. Die Stände verwilligen hier nicht nur ebenfalls (wie in Ungarn) außerordentliche Beiträge, ſondern haften auch zum Theil (in Oeſterreich nämlich) für die Leiſtungen ihrer Unterthanen.

7) Herrſcht auf dieſe Weiſe bürgerliche Freiheit unter der bei weitem größeren Hälfte der Einwohner; ſo erfreuen ſich, ſeit Joſeph's des Unſterblichen Toleranz-Edict vom 13ten October 1781 Alle der Gewiſſens-Freiheit. Schon Maria Thereſia war für drei Grundpfeiler neuerer Verfaſſungen; Gleichheit der Rechte, Gleichheit der Laſten und Gewiſſens-Freiheit geſtimmt, obwohl damals die hier zum Grunde liegenden Ideen weder gereift, noch entwickelt, noch ſo allgemein verbreitet waren, wie in unſeren Tagen. Ihr großer Sohn Joſeph aber gründete ſie zum Theil mit ſtarker — der jetzige Herrſcher befeſtigte ſie mit weiſer Hand.

8) In allen Theilen der Monarchie, nirgends aber mehr als in Ungarn, wird noch der erbliche Adel durch die Feudal-Privilegien und beſonders durch die Patrimonial-Gerichtsbarkeit begünſtigt.

9) So groß indessen auch die Vorrechte des Adels in den Teutsch-Galizischen Erblanden, in Vergleichung gegen den Bürger- und Bauernstand sind, vor dem er jedoch in der Steuerfreiheit (wie dieß in Ungarn und Siebenbürgen der Fall ist,) nichts voraus hat; so sehr sind sie im Verhältniß zum Souverain beschränkt. Er hat nicht, wie in Ungarn, Antheil an der gesetzgebenden Gewalt und seine Stände versammeln sich nur, um den Willen ihres Herrn zu vernehmen und zu vollziehen.

e. Titel.

Der Monarch führt einen dreifachen Titel, einen großen, mittlern und kleineren. Der mittlere ist:

Kaiser von Oesterreich, König zu Jerusalem, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien und Lodomirien; Erzherzog zu Oesterreich; Herzog zu Lothringen, Salzburg, Würzburg und Franken; Großherzog zu Krakau; Großfürst zu Siebenbürgen; Herzog zu Steyer, Kärnthen und Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Fürst zu Berchtesgaden und Mergentheim; gefürsteter Graf zu Habsburg.

Als König von Ungarn führt der Monarch noch das vom Pabst 1750 erhaltene Prädicat: Apostolische Majestät.

Des mittleren Titels bedient man sich gewöhnlich in den inneren Staats-Angelegenheiten.

Der größere nimmt noch auf: die Markgrafschaft Mähren, mehrere Schlesische Herzogthümer und Friaul, die Grafschaften Koburg, Görz und Montfalcone, die Ober- und Niederlausitz und Istrien, einige

Polnische Provinzen, die Windische Mark und Triest. Er wird bei wichtigern, feierlichen Verhandlungen und von den Oesterreichischen Consulen gebraucht.

Der sehr abgekürzte kleinere ist in der Correspondenz des Monarchen und auf den Münzen üblich.

f. Wappen.

Ganz analog mit dem dreifachen Titel wird auch ein dreifaches Wappen gebraucht.

Das mittlere besteht aus einem a. Haupt-, b. Mittel-Schilde, dann c. 10 kleinen, welche um das mittlere sich über Schwanz und Flügel herum ziehen.

a. Das Hauptschild stellt den Oesterreichischen Kaiserl. Adler dar, über dessen beiden Köpfen die Oesterr. Kaiser-Krone schwebt.

b. Das Mittelschild, auf dessen Brust das von oben nach unten zweimal getheilte, dreifache genealogische Wappen sich befindet.

a. a. Das Habsburgische Stammwappen, ein rother gekrönter aufgerichteter Löwe im goldenen Felde.

b. b. Das Erzherzoglich-Oesterreichische oder jetzige Hauswappen, ein silberner Querbalken im rothen Felde.

c. c. Das Lothringische Stammwappen, drei über einander stehende silberne Adler auf einem schrägen rothen Balken.

Hinter dem Mittelschilde blicken auf 4 Seiten die 4 Spitzen des Teutschen Ordens-Kreuzes hervor, um welche sich die übrigen Ordenszeichen anlegen.

c) Die Seitenschilde sind, oben, von der rechten Seite, angefangen:

a. a. Das Königl. Ungarische Wappen, ein länglich getheilter Schild; rechts durch Silber und Roth achtmal in der Quere getheilt (Alt-Ungarn); links im rothen Felde ein aus einer goldenen, auf einem dreifachen, grünen Hügel liegenden Krone, hervorspringendes, silbernes Patriarchen-Kreuz (Neu-Ungarn).

b. b. Das Königl. Galizische; ein mit der geschlossenen Galizischen Bügelkrone bedeckter, und durch einen rothen Strich quer getheilter Schild, auf dem eine schwarze Dohle im blauen Felde sitzt; unten, ebenfalls im blauen Felde, 3 goldene gespitzte Königskronen.

c. c. Das Herzogl. Salzburgische; ein von oben nach unten getheilter Schild; rechts ein schwarzer Löwe im goldenen Felde; links ein silberner Querbalken im rothen.

d. d. Das Großfürstl. Siebenbürgische; ein durch einen Querbalken getheilter Schild; oben im blauen Felde ein schwarzer Adler, über ihm goldene Sonne und Mond; unten im goldenen Felde 7 rothe Burgen.

e. e. Ganz unten rechts das Markgräfl. Mährische und Herzogl. Schlesische; jenes ein von Silber und Roth geschachter, gekrönter Adler im blauen Felde; dieses im goldenen, ein schwarzer, gekrönter Adler, auf dessen Brust ein silbernes, auf einem halben Monde ruhendes, Kreuz erscheint.

f. f. Ganz unten links das Herzogl. Steyermärkische und Kärnthenische; jenes ein silberner, goldgekrönter Panther, aus dessen Rachen, Nase und Ohren Feuerflammen sprühen, im grünen Felde;

dieses ein in der Länge gespaltener Schild, auf dessen rechter Hälfte 3 über einander schreitende schwarze Löwen im goldenen Felde, und auf dessen linker ein silberner Querbalken im rothen Felde erscheinen.

g. g. Weiter hinauf links: das Herzogl. Würzburgische und Fränkische; jenes 3 silberne Spitzen im rothen Felde; dieses eine mit Roth und Silber ausgezackte Fahne an einem goldenen Speere im goldenen Felde.

h. h. Das Großherzogl. Krakauische; ein weißer, gekrönter Adler mit goldenen Kleestängeln in den Flügeln, im rothen Felde.

i. i. Das Erzherzogl. Oesterreichische unter d. Ens; in einem mit dem Erzherzogshute bedeckten Mittelschilde, 5 goldene Adler im blauen Felde.

k. k. Das Königl. Böhmische, ein im rothen Felde aufgerichteter, doppelt geschwänzter, gekrönter, silberner Löwe.

Dem großen Wappen sind noch einverleibt das von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Lausitz, Teschen, Deutschmeister, Cumanien, Bosnien, Bulgarien, Servien, Raszien, Castilien, Leon, Neapel, Sizilien, Indien, Arragonien, Jerusalem, Anjou, Calabrien, Lodomirien, Mazovien, Sandomir, Volhynien, Auschwitz, Lublin, Zator, Podlachien und Brzesz, Oesterreich ob der Ens, Krain, Berchtesgaden, Istrien, Friaul, Triest, Görz, und die Windische Mark.

Im kleinen fehlen die 10 Seitenschilde.

g. Kleinodien

bei feierlichen Erbhuldigungen und Krönungen gebraucht, sind:

1) In Oesterreich: Der Erzherzogshut, Scepter, Reichsapfel, Schwert, Landesbanier, Schild und Erzherzogl. Mantel.

2) In Steyermark: der Herzogshut und große Pokal, (Landschadenbund genannt.)

3) In Böhmen: Krone und Schwert des heil. Wenzel, Scepter, goldener Reichsapfel, Ring, und ein roth atlasnes Häubchen.

4) In Ungarn, die in Ofen aufbewahrte und bewachte heilige Byzantinische Krone, der goldene Reichsapfel, das Schwert des heiligen Stephans, Scepter, Mantel, goldenes Kreuz, Handschuhe, Strümpfe und Bundschuhe.

5) Ueberhaupt: die Oesterreichische Kaiserkrone, mit Scepter, Schwert, und Oesterreichischem Reichsapfel.

b. Ritter-Orden.

Oesterreich hat, außer den zwei militärischen Orden (man sehe die Militär-Verfassung) drei männliche Ritter-Orden: a. vom goldenen Vließ. b. Den Königl. Ungarischen St. Stephans- und c. den Kaiserl. Oesterreichischen Leopolds-Orden. — Für adliche Damen ist noch der Sternkreuz-Orden gestiftet. *)

*) Im J. 1668, zu Ehren des heil. Kreuzes von der Gemahlin Kaisers Ferdinand III., bei Gelegenheit einer Feuersbrunst in der Kaiserl. Burg, wo die Flammen Ehrfurcht vor einem goldenen Kruzifix hatten, das ein Stück Holz vom wahren Kreuze einschloß. Höchste Schutzfrau ist die jedesmalige Kaiserin oder älteste Prinzessin vom Hause. Das Ordenszeichen ist ein Kaiserl. Adler, der in der Mitte ein blau emaillirtes Kreuz mit einem goldenen Herzen hält, worin man die verschlungenen Namen des Erlösers erblickt.

1. Der Toison oder Orden vom goldenen Vließ.

Gestiftet 1430 von Philipp Herzog zu Burgund, zur Verbreitung des katholischen Glaubens, und zur Weckung des Tugendsinns im Adel. Maximilian I. brachte ihn nach seiner Vermählung mit der Burgundischen Prinzessin Maria zugleich mit den Niederlanden an Oesterreich; doch eignen sich ihn auch Frankreich und Spanien zu. Schutzpatron ist der heil. Andreas, zu dessen Ehren jährlich das Ordensfest gefeiert wird. Nur ein Katholik von höherem Rang und wenigstens aus Fürstl. oder Gräfl. Hause kann ihn erhalten. Die Zahl der Ritter ist unbestimmt; gegenwärtig, außer dem Monarchen, als Chef und Souverain des Ordens, 47 (darunter 11 Prinzen vom Hause, 2 andere und 20 Fürsten.) Die große Ordenskette besteht aus goldenen, an einander gefügten Gliedern, deren jedes einen mit Feuerflammen umgebenen Feuerstein zwischen zwei Feuereisen vorstellt. An ihrer Spitze hängt das goldene Vließ oder Widderfell. Statt derselben tragen die Ritter dieß Ordenszeichen an einem rothen oder goldenen Bande am Halse oder im Knopfloche; oberhalb desselben steht: Pretium non vile laborum.

2. Der Königl. Ungarische St. Stephans-Orden.

Gestiftet 1764 von Marien Theresien, für Adliche, die sich im Civildienste um das Erzhaus verdient gemacht haben, ohne Rücksicht auf Nation und Religion.

Auf dem weiß emaillirten Bande der goldenen Medaille, auf der sich der Adler befindet, stehen die Worte: Salus et Gloria. Er zählte gegenwärtig 17 Kaiserinnen, Königinnen, und Prinzessinnen, dann noch 595 Ordens-Damen (darunter 26 Fürstinnen).

[redacted] der König von Ungarn. Großkreuze sind [redacted] der Kaiser von Frankreich und König [redacted] Prinzen vom Hause, der Vicekönig von [redacted] der Fürsten von Neufchatel, Eßling, Ec[redacted] und der Herzog von Bassano — noch 4 Prinzen [redacted] Fürsten); Commandeurs 31, (worunter 2 aus[redacted] Prinzen); Ritter des kleinen Kreuzes 63. Das [redacted] ist ein achteckiges Kreuz, grün emaillirt, mit [redacted] Lilien, in der Mitte eine goldene Krone mit [redacted] Apostolischen Kreuze, zu dessen beiden Seiten [redacted] und um den Schild die Umschrift: Publicum me[redacted] praemium. Auf der Rückseite stehen in einem [redacted] von Eichenblättern die Worte: Sancto Stephano [redacted] Apostolico. Die Großkreuze tragen es am [redacted] rothen, grüneingefaßten Bande von der rechten Schulter zur linken Seite, und auf der Brust einen Stern, in dessen Mitte das Ordenskreuz mit einem Kranz von Eichenblättern; die Commandeure an einem schmälern Bande um den Hals, die Ritter im Knopfloche. Das Ordensfest ist am Stephanstage.

3. Der Oesterreichische Kaiserl. Leopolds-Orden.

Vom jetzigen Monarchen nach dem Vater desselben Leopold II., benannt und für diejenigen gestiftet, welche sich durch Anhänglichkeit an das regierende Haus, Verdienste um den Staat, für das allgemeine Beste wirksame, und der Nation Ruhm bringende Gelehrsamkeit, und durch große gemeinnützige Unternehmungen, bei tadelfreier Moralität, ausgezeichnet haben, ohne Unterschied des Standes.

Er kann nicht nachgesucht werden, sondern der Kaiser von Oesterreich als Großmeister ertheilt ihn aus eigener

Bewegung. Großkreuze sind gegenwärtig 29, (darunter der Kaiser von Frankreich, 3 Prinzen vom Hause, 7 Herzoge mit Inbegriff der Französischen von Cadore, Ortranto, Feiaul, Vicenza, und Istrien, 2 Fürsten, mit Inbegriff des Fürsten von Benevent); Commandeurs 49, (darunter 2 Fürsten); Kleinkreuze 112, (darunter als rühmlichst bekannte Gelehrte die Herren Jordan, von Hormaier, Triesnecker, Gerstner, von Scherer, Bürg, Mader, von Györök, von Bartsch.) Das Ordenszeichen ist ein achteckigtes emaillirtes, goldenes, roth und weiß gefärbtes, mit Eichenlaub und der Oesterreichischen Kaiserkrone decoriertes Kreuz; auf der Vorderseite die Buchstaben des Stifters F. J. A. (Augustus) und die Worte: Integritate et meritō; auf der Rückseite der Wahlspruch Leopold II.: Opes Regum Corda Subditorum. Es wird auf ähnliche Art wie bei den 3 Klassen des Stephans-Ordens getragen, nur daß hier das rothe Band weiß eingefaßt ist.

Das Ordensfest ist am ersten Sonntage nach heil. Dreikönigen.

Die Ordensglieder beider letzteren genießen verschiedene Vorrechte bei Hofe. Die Großkreuze Beider und die Commandeurs des Stephans-Ordens haben Ansprüche auf die Geheime-Raths Würden; die Commandeure des Leopold-Ordens und Kleinkreuze des Stephans-Ordens auf den Freiherrn-, ja letztere auch auf den Grafen-, die Kleinkreuze des Leopold-Ordens auf den Ritterstand.

1. Hofstaat.

Er ist ohne großen Aufwand Kaiserlich, zahlreich, glänzend und gewinnt noch an Umfang, wenn die Hofhaltung nach Böhmen und Ungarn verlegt wird, durch

die, diesen beiden Königreichen eigenthümlichen Hofämter, die besonders bei den Krönungen in Ausübung kommen.

Zu den obersten Hofämtern, unter welche die verschiedenen Hofdienste mit ihrem Personale geordnet sind, gehören:

1) Ein erster Oberst-Hofmeister, welcher den ganzen Hof dirigirt, bei den wichtigsten Feierlichkeiten die erste Rolle spielt, auch den Stellvertreter des Kaisers macht. Insbesondere steht unter ihm das sämmtliche Personale, welches zur eigentlichen Haushaltung des Hofes gehört, auch der Oberst-Küchenmeister und Oberst-Silberkämmerer.

2) Ein Oberst-Kämmerer, welcher mehr das Innere des Hofs leitet, stets um die Person des Kaisers ist, die Audienzen besorgt; unter seinem Departement auch das geheime Cabinet des Kaisers hat, obwohl diesem ein eigener Director vorstehet; ferner unter ähnlichen Verhältnissen die Verwaltung der Kaiserl. Privat-Patrimonial-Avitical- und Familiengüter; endlich die Kaiserl. wissenschaftlichen Kunst-Sammlungen und die Hoftheater, die Kaiserl. Lustschlösser und Gärten bei Wien.

3) Ein Oberst-Hofmarschall für den Ceremoniendienst — und die dahin gehörigen Geschäfte. Er hat die Polizei und Aufsicht der zum Hofe gehörigen und bei Hofe wohnenden Dienerschaft.

4) Ein Ober-Stallmeister, unter welchem alles steht, was zum Stallwesen gehört.

Außerdem besteht ein Oberst-Küchen-Stabel- *) Jäger- und Ceremonien-Meister, ein Oberstsilber-Kämmerer, ein General-Baudirector, ein Hof-Bibliothek-Präfect, und Hofmusikgraf; lauter Chargen, die von den ersten Familien bekleidet werden. Eben so ansehnlich ist die geistliche Hof-, wie die Musikal-Capelle; an ersterer Feint, an letzterer Salieri und Kozeluch; bekannte Namen!

Die Zahl der Leib-Garden ist im Vergleich neuerer Beispiele äußerst gering.

1) Die Teutsch-Galizische sogenannte Arcieren-Leibwache besteht, ohne die höheren Officiere, nur aus 59 Mann.

2) Die Ungarische ist dermalen gar nicht mit Gardisten besetzt.

3) Die Trabanten sind 80 Mann stark.

4) Die Hofburg-Wache besteht aus 173 Gemeinen.

Der Kaiserl. wirklichen geheimen Räthe sind dermalen 252, (darunter 17 Fürsten) und der Kämmerer 1183, (darunter 37 Fürsten.)

Der einfache Hofstaat der Kaiserin beschränkt sich auf einen Oberst-Hofmeister, und eine Oberst-Hofmeisterin.

*) Dieser für den Tafeldienst bestimmte Hofbeamte hat 30 Kaiserl., 53 Ungarische Truchsessen und 15 Edelknaben (sämmtlich in der Theresianischen-Ritter-Akademie) unter sich.

Unter den Dames du palais und die ſonſt den großen Kammer-Zutritt bei Hofe haben, zählt man 27 Fürſtinnen, 61 Geheime-Raths- und 45 Kammerherren-Frauen.

Eben ſo einfach ſind verhältnißmäßig die Hofkammern der übrigen hohen Glieder der Kaiſerl. Familie eingerichtet.

Oesterreich.

Fünfte Abtheilung.

Digitized by Google

Oesterreich.

15.

Staatsverwaltung.

A. Uebersicht der Staats-Verwaltung im Zusammenhange.

So wie Ungarn und Siebenbürgen durch ihre Verfassung die Majestätsrechte des Regenten beschränken, so wird auch eben dadurch ihre Verwaltung modificirt und abweichend von den übrigen Provinzen, daher auf jene beide, so wie auch auf die Militärgränze nicht alles anwendbar ist, was von der Staats-Verwaltung überhaupt jetzt gesagt, und in den Abweichungen besonders bemerklich gemacht werden wird.

I. Staatsverwaltung im Allgemeinen.

Der Regent ist so selbstständig, als man es nur seyn kann. Er ist weder durch Stände, noch einen constitutionellen Reichsrath, Senat, Parlament gebunden; noch hat er geborne Großwürdenträger, wie in Frankreich oder geborne Staatsräthe, wie in England anzuerkennen. Von ihm aus geht die freiste Wahl zur Besetzung der höchsten

Posten aus allen Ständen und Religionen, *) obwohl es ein äußerst seltener Fall ist, daß ein Akatholik Chef einer Hofstelle, des Staatsraths, Kabinets, oder Ministeriums, oder auch nur ein Rath dieser höheren Collegien ward. Wegen der Zahl der Collegen eines Gremiums bindet kein Grundgesetz. Ja es steht in der Macht des Monarchen, bestandene Verwaltungsstellen gänzlich aufzuheben, ihre Wirkungskreise zu verändern, zu verengern, zu erweitern, zu vereinigen, zu trennen und ganz neue Stellen zu schaffen, — welches alles unter den letzten drei Regierungen nicht selten der Fall war.

Eben dieser absoluten Freiheit und Unabhängigkeit bedient sich denn auch der Monarch im Geschäftsgang und der Methode seiner unmittelbaren Regenten-Functionen. Er consultirt, wen er für gut findet; oft am wenigsten die Personen, welche durch Rang und äußere Verhältnisse zunächst an seiner Seite zu stehen scheinen; oft ausschließend einen bewährten, geschickten Staatsdiener über vieles, was nicht eigentlich zu seinem Ressort nach der äußern Geschäftszutheilung gehört. Man weiß daher nie, wie in andern Staaten, genau, welchem Ministerial-Departement, Staatsrath oder Kabinets-Secretäre (die in andern Ländern so wichtigen Staats-Secretäre existiren nicht) der Monarch irgend eine Arbeit zutheilen wird. Eben so wenig weiß man, ob einer oder mehrere ihr Gutachten gegeben haben, oder ob es berücksichtiget wird. **)

*) Merkwürdig bleibt, daß bei dem Militär die Religion kein Hinderniß zur Erlangung der höchsten Würden ist, und daß man schon Beispiele erlebte, wo die Sicherheit, Erhaltung und Vertheidigung des ganzen Staats einem Akatholiken anvertraut ward.

**) So groß die Zahl der wirklichen geheimen Räthe ist, so gering ist in der Regel ihre eigentliche Dienstactivität. Destomehr aber nimmt das besondere Vertrauen Einzelne unter ihnen in Anspruch.

Zwar sind die Conferenz- und Staats-Minister, so wie die Staatsräthe bekannt; bei jenen aber nur theilweise ihr Wirkungskreis, bei diesen gar nicht. Es existiren nicht die in andern Staaten üblichen Sectionen und Departements nach den verschiedenen Verwaltungs-Zweigen, so daß das ganze Publicum wissen könnte, unter wessen besonderer obersten Leitung dieser oder jener stehe. Nur bei den auswärtigen Angelegenheiten, bei'm Kriegs- und Polizei-Departement ist dies bekannt.

Dennoch würde man sich sehr irren, wenn man hieraus auf Regellosigkeit, Willkür oder gar Despotismus schließen wollte. Vielmehr sind ganz besondere Milde, Mäßigung und Gerechtigkeitsliebe seit Jahrhunderten die anerkannten Tugenden der Oesterreichischen Regenten und zeichnen ganz vorzüglich den jetzt regierenden aus.

Ueberdem wird in der sehr zweckmäßigen Hauptorganisation des ganzen Staats die Observanz respectirt und die Staats-Maschine geht im Wesentlichen den lange Zeit gewohnten Gang so regelmäßig, wie eine aufgezogene Uhr. Ich werde von derselben einen kurzen Abriß zu geben suchen.

1) Höchste Staats-Collegien in Wien.

A. Staats- und Conferenz-Ministerium, mit etwas abgeänderter Organisation seit 1811.

Es besteht dermalen aus 8 Gliedern, von welchen nur der Graf Metternich als dirigirender Minister der auswärtigen Geschäfte und als solcher zugleich geheimer Haus-, Hof- und Staats-Kanzler ein förmliches, selbstständiges Departement bildet. Gewöhnlich werden in demselben keine Sitzungen gehalten; sondern jeder Rath referirt schriftlich. Die übrigen 7 sind für die in-

neren Angelegenheiten, doch dermalen ohne ausschließend festgesetzten Wirkungskreis oder nach einer bekannten vorgeschriebenen, regelmäßigen Form bestimmt; da sonst immer einer von ihnen der dirigirende war. Nicht Alle nehmen Theil an der obersten Leitung der Geschäfte. Wohl aber sind dem Einen und Anderen gewisse Nebengeschäfte zugetheilt. So ist z. B. der älteste Minister Fürst Trautmannsdorf zugleich Oberst-Hofmeister des gesammten Hofstaats und Oberster der Kaiserl. Leibgarden. So ist Graf Chotek Präsident der Hofcommission in politischen Gesetz Sachen; und Graf Ugarte Böhmischer oberster und Oesterreichischer erster Kanzler, dirigirt als solcher die Böhmisch Oesterreichische und Galizische Hofkanzlei und führt zugleich in diesem Augenblick das Interims-Präsidium der Hofkammer mit ihren wichtigsten Branchen.

Bei Ergreifung wichtiger Maßregeln pflegt der Monarch dieses Ministerium zur Berathschlagung zusammen zu berufen, und dabei zu präsidiren, bedient sich aber noch öfter der Meinungen und Gutachten seiner Glieder für einzelne Fälle.

B. Der Staats- und Conferenzrath für innländische Geschäfte.

Er besteht dermalen aus 6 Mitgliedern, davon zwei vornämlich in den Ungarischen und Siebenbürgischen Angelegenheiten arbeiten, die anderen sich in die Justiz-, politischen-, Commerz-, Finanz-, Medizinal- und Studien-Geschäfte theilen; ohne daß jedoch weder diese Zutheilung genau bekannt, noch die Form der Verhandlung immer dieselbe ist. Denn theils werden auch die Staatsräthe (so wie außer ihnen auch wohl die Chefs einiger Hofstellen) mit zu den Conferenz-Ministerial-Sessionen gezogen; theils referiren sie einzeln unmittelbar

dem Monarchen; theils und gewöhnlich circuliren ihre schriftlichen Referate unter einander, kommen dann zur Begutachtung an die, mit dem activen Dienst beauftragten Conferenzminister, und gelangen dann erst mit diesen Votis an den Kaiser. Eigentlich ist der Staatsrath als letzte oder höchste, wesentliche Geschäfts-Instanz für die inneren Angelegenheiten zu betrachten, wiewohl er in einige Branchen z. B. Militär-, zum Theil auch wohl Finanz-Gegenstände wenig oder nicht einzuwirken, und manches sich der Monarch für sein Kabinet vorzubehalten scheint, welches als Organ seiner unmittelbaren, eigenen Befehle und Bestimmungen, ganz vorzüglich in Gnadensachen zu betrachten ist, und von welchem aus die bekannten Kaiserl. Handschreiben (Handbillets) in der Regel zu fließen pflegen, durch welche der Kaiser den Ministern, Chefs der Stellen und anderen Personen seinen höchsten Willen kund macht; besonders auch über Bittschriften, welche dem Monarchen persönlich überreicht und von ihm signirt worden. Insbesondere besorgt es noch die Unterstützungen, welche sowohl regelmäßig, als außerordentlich durch die Privatwohlthätigkeit des Kaisers sehr vielen Individuen zufließen, und auf welche der Kaiser aus seiner Chatoulle mehrere Hunderttausend jährlich verwendet. Auch haben sich hier diejenigen zu melden, welche Audienz bei dem Monarchen suchen.

Dieser Staatsrath ist daher nicht in dem Sinn zu nehmen, wonach er ein permanentes, deliberatives Collegium ist, mit dem Hauptgeschäft activ und mit der Initiative über alle Staats-Angelegenheiten, auch die auswärtigen, Beschlüsse zu fassen und sie nach des Regenten Genehmigung den verschiedenen Ministern zur Vollziehung zu übertragen. Er erscheint vielmehr gar nicht als Collegium; sondern seine Räthe verrichten nur im Namen des Kaisers die passive Leitung der verschiedenen

Hofstellen für den inneren Dienst nach der herkömmlichen Verfassung, stehen nicht über den Ministern, sind ihnen aber auch eben so wenig untergeordnet, sondern vielmehr als Räthe des Kaisers zu betrachten, deren er sich da bedient, wo sich Partheien mit den Entscheidungen der Hofstellen noch nicht beruhigen, oder letztere selbst Anfragen, Vorschläge, Plane vorlegen, die letzte höchste Entscheidung zu geben. Endlich controllirt er die Verrichtungen der Hofstellen, nimmt Einsicht in ihre Protocolle, hat aber selbst weder ein eigentliches Einreichungs-Protocoll, noch eine förmliche Expedition.

Sehr merkwürdig und äußerst wohlthätig ist dabei die bisherige Observanz, bei der Besetzung dieser Stellen nicht allein nicht auf Geburt, Rang, Verbindung mit großen Familien und Vermögen zu sehen, sondern vielmehr Männer ohne Hervorragung in diesen Qualitäten, ja vom Bürgerstande zu wählen, wenn sie nur sonst die erforderlichen reellen Eigenschaften und vor allem, das persönliche Zutrauen des Monarchen sich erworben haben.

Wenn daher in den verschiedenen Ministerien und Präsidien der Hof- und Länder-Stellen gewöhnlich Männer aus den ersten Familien glänzen, und selten Jemand von minderem als gräfl. Range und ohne zugleich ein ansehnlicher Güterbesitzer zu seyn, zu diesen Posten gelangt, wodurch vielleicht der Aristokratismus im üblen Sinn überhand nehmen, und mehr in die Verwaltung eingreifen könnte, als es dem Ganzen zuträglich wäre, so schützt die vortreffliche Einrichtung, daß Männer ohne Geburt und Grundbesitz im Staatsrath ein hinlänglich beruhigendes Gegengewicht bilden, da sie theils über, theils neben jenen Hoch- und Eben-Bürtigen stehen. *)

*) Ganz ähnlich ist der Fall mit dem geheimen Kaiserl. Kabinet, dessen schon oben erwähnt ward.

2. Untergeordnete Hofstellen, sämmtlich in Wien.

Durchaus ist bei diesen und den ihnen untergeordneten Stellen, ungeachtet eine jede ihren Chef, oft auch Vice-Chef hat, die Collegial-Verfassung herrschend; vermöge deren eine jede aus mehreren beisitzenden Räthen besteht, denen die Geschäfte nach den Gegenständen oder Provinzen, oft wechselnd, zugetheilt werden. Sie bearbeiten dieselben, mit Hülfe ihrer Secretäre, Concipisten, auch Practicanten bei minder wichtigen, bei erheblichern allein, tragen ihr Referat in den Sitzungen vor, über welches die Stimmen-Mehrheit erst einen Beschluß bildet, der theils ausgeführt wird, theils der höheren Behörde, oft mit besonderen abweichenden Votis des Referenten, einzelner Räthe und des Präsidenten, vorgelegt wird; wo dann die Entscheidung nicht selten für die Minorität ausfällt, oder auch ganz abweicht.

Groß und wichtig ist der Wirkungs-Kreis der Hofstellen und ihrer Mitglieder. Ein Hofrath referirt und entscheidet oft für ein ganzes Königreich und über die Verwendung von Millionen.

A. Die Kaiserl. vereinigte Böhmisch-Oesterreichisch- und Galizische Hof-Kanzlei. Sie ist eine der wichtigsten dirigirenden Stellen: denn sie umfaßt alle inneren sogenannten politischen Angelegenheiten *) mit Ausnahme

a. In Absicht auf die Provinzen:

von Ungarn, Siebenbürgen und der Militärgränze.

*) Deutlicher wird dies aus dem werden, was weiter unten vom Wirkungskreise der Landes-Gubernien vorkommt.

b. In Absicht auf den Geschäftskreis:

von den Finanz-, Commerzial-, Bergwerks-, Rechnungs-, Justiz-, Polizei-, Censur-, Studien-, und eigentlichen Militär-Gegenständen.

Unter ihr stehen sämmtliche Landes-Regierungen und Gubernien in den Teutsch-Galizischen Provinzen. Sie ist zugleich das Organ, durch welches alle politische Finanz-, Commerz-, Polizei- und andere (nur nicht eigentliche Militär- und Justiz-) Verordnungen (Hofdecrete und Patente) den Teutschen und Galizischen Erblanden bekannt gemacht werden. Sie hält wöchentlich zweimal Sitzung.

B. Der Königl. Ungarische Hofrath und Kanzlei für alle Ungarische Angelegenheiten.

Durch diese Stelle ergehen alle Entscheidungen des Königs für Ungarn, die nach der Verfassung von seiner Willkür abhängen. Dahin gehören alle Gnaden- und Patronat-Sachen, Schenkungen, Anstellungs-Decrete, Adels-Diplome, Pfründen-Verleihung. Durch sie übt er alle Souverainetäts-Rechte der obersten Aufsicht und der vollziehenden (nicht aber gesetzgebenden) Gewalt aus. Durch sie leitet er nicht nur alle politischen Angelegenheiten des Inneren, die gesammte Polizei, sondern auch die Justizpflege, wodurch der Wirkungskreis dieser Stelle weit ausgedehnter, als bei der Böhmisch-Oesterreichisch-Galizischen Hofkanzlei wird. Ihr sind die Königsbücher (Libri regii) anvertraut, welche alle seit Ferdinand I. geschehene wichtige Acten in Absicht auf Donationen, Standes-Erhebungen, auch über Testamente, Verträge, enthalten. Der König unterschreibt selbst alle ihre Ausfertigungen. Sie hat zu wachen, daß die Würde und Vorrechte der Krone nicht

geschmälert, aber auch Gesetze und Staats-Verfassung aufrecht erhalten werden.

C. Die Königl. Siebenbürgische Hofkanzlei, für alle Siebenbürgische Angelegenheiten, mit ganz ähnlichem Wirkungskreis, wie die vorige.

D. Die Kaiserl. Hofkammer, Ministerial-Banko-Hofdeputation, Finanz- und Commerzstelle; für alle, durch ihren Titel schon bezeichnete, Gegenstände in allen Provinzen.

Sie leitet sämmtliche staatswirthschaftliche Gegenstände der gesammten Monarchie, hat also einen weit ausgebreitetern Wirkungskreis, als die vereinigte Hofkanzlei, und führt die Ober-Aufsicht über:

1) Sämmtliche Credit- und Finanzgeschäfte. 2) Alle Staatskassen, Kasse-Dispositionen, Pensions- und Provisions-Gegenstände (meistens in Gemeinschaft mit der Böhmischen Hofkanzlei.) 3) Zollsachen. 4) Tabakswesen, da die Tabaks-Fabrication und dessen Verschleiß ein Regale in den Teutsch-Galizischen Erblanden ist. 5) Commerzial-Gegenstände, Consumtions-Gefälle und Akzisen. 6) Lotto-Gegenstände. 7) Siegel- und Stämpel-Gefälle. 8) Wegmaut. 9) Salzwesen. 10) Kriegsdarlehns-Gegenstände. 11) Post- und Taxsachen. *) 12) Contrebande und

*) Für den letzten Gegenstand besteht eine eigene Behörde unter dem Titel: General-Hof-Tax- und Expedits-Amt. Es dient allen Hofstellen, Hofämtern, Hofstäben, allen Hofcommissionen und den damit verbundenen Aemtern, Verwaltungen und Directionen in politischen, cameralistischen, hofkriegsräthlichen, Justiz-, Ungarischen, Siebenbürgischen, Münz- und Berg-, Personal-Veränderungen und Verfügungen zur Controlle, da für einen jeden Fall Taxen zu entrichten sind, die bei ihm zusammenfließen. Eine sehr nützliche Einrichtung, welche diesen Theil der Geschäfte außerordentlich simplifizirt, und so nirgends existirt.

Bibliothek zur Geschichte und Alterthumskunde Ostpreussens. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Arnoldt. Königsberg, Verlag von Hübner & Matz. 1. Heft. 1885. 2. Heft. 1886. 3. Heft. 1887. 4. Heft. 1888. 5. Heft. 1889. 6. Heft. 1890. 7. Heft. 1891. 8. Heft. 1892. 9. Heft. 1893. 10. Heft. 1894. 11. Heft. 1895. 12. Heft. 1896. 13. Heft. 1897.

I. Das Kaiserl. General-Rechnungs-Directorium, unter welchem die Rechnungs-Behörden (sogenannte Buchhaltungen) sämmtlicher Provinzen und aller Verwaltungs-Branchen, auch der militärischen, stehen. Nur die Buchhaltung der Einlösungs-Deputation ist davon ausgenommen. Jene Stelle hat die Censur der Staats-Rechnungen, die Uebersicht und Controlle über sämmtliche Staats-Einkünfte und Ausgaben, und die oberste Leitung über sämmtliche Bau-Gegenstände der Monarchie.

K. Die Kaiserl. vereinigte Einlösungs- und Tilgungs-Deputation.

Sie ist aus den Deputirten der Stände aller Provinzen, dann des Wiener, Pester und Prager Handelsstandes zusammengesetzt, leitet die Verfertigung des jetzigen Oesterreichischen Papiergeldes, seine Emission, Einziehung, Tilgung und Controlle.

L. Grundsteuer-Regulirungs-Hof-Commission, deren Namen ihren Beruf beurkundet. Neuerlichst ist ihr zugleich die Systemisirung des militärischen Verpflegungs-Wesens übertragen.

M. Die Kaiserl. Hof-Studien-Commission, welche seit 1808 in den Teutsch-Galizischen Erblanden das gesammte Schul- und Studienwesen leitet.

An sie berichten die Landes-Gubernien und Regierungen der Provinzen. In letzteren stehen die Gymnasien, höheren Schulen, Universitäten unter eigenen Directoren, die unteren aber unter einem gemeinsamen Ober-Schulaufseher.

N. Die beiden Hof-Commissionen, sowohl in Justiz- als politischen Gesetzsachen, zur Revidirung, Verbesserung der bestehenden Gesetze,

zur Entwerfung oder Beurtheilung und Prüfung aller neuen Gesetzes-Entwürfe. *)

Anmerkung. So wie nun die 9 ersten Behörden von A — I und N permanent zum Wesen der Staats-Organisation gehören, so sind die drei vorletzten mehr als temporär, und durch besondere Umstände und Ursachen veranlaßt zu betrachten, mit deren Aufhören auch sie selbst ihr Ende erreichen. Am wenigsten dürfte dieß mit der Studien-Commission der Fall seyn, welche ein zu wichtiges und immerwährendes Object hat, als daß nicht ihre Erhebung zum Range eines eigenen Ministeriums, wie das der Polizei, zu erwarten stände.

Denn gewöhnlich wird nur dann eine Hof-Commission ernannt, wenn eine wichtige Angelegenheit einen raschern Gang nehmen soll, als dieß bei der Collegial-Verfassung möglich ist. Sie wird aus einem Präsidenten und einigen Räthen constituirt, und berichtet unmittelbar an den Kaiser. Oder es wird für solche Fälle ein Hofrath mit größerer Vollmacht in die Provinzen geschickt, wo er dann als Hof-Commissär erscheint. Noch ein anderes Mittel, den Geschäftsgang bei besonders erheblichen Angelegenheiten zu beschleunigen, ist die Ernennung mehrerer Hof-Commissionen, aus dem Mittel der vornehmsten Hofstellen, unter einem gemeinsamen Präsidium.

3. Den Hofstellen untergeordnete Länderstellen.

A. In allen Provinzen.

Die 10 General-Militär-Commanden. a. In Wien für Nieder- und Ober-Oesterreich. b. In Grätz

*) Noch existirt eine Kaiserl. Hof-Commission in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten. Da sie aber bis jetzt sich nur auf Wien beschränkt hat, konnte sie hier keinen Platz finden.

für Inner-Oesterreich. c. In Prag für Böhmen. d. In Brünn für Mähren und Schlesien. e. In Lemberg für Galizien. f. In Ofen für Ungarn. g. In Peterwardein für Slavonien. h. In Agram für die Warasdiner Militärgränze und Kroatien. i. In Temeswar für die Banater Militärgränze. k. In Hermannstadt für Siebenbürgen.

Ein commandirender General ist der Chef dieser, für alle Branchen des Militärwesens organisirten, und dem Hof-Kriegsrathe untergeordneten, mit einer großen Anzahl Individuen versehener Stelle.

Sie sind in das politische, ökonomische, Verpflegs- und Justiz-Departement getheilt, und außerdem wird noch von einigen Rechtskundigen Mitgliedern unter dem Präsidium des Generals und dem Beisitz einiger Landräthe (vom sogenannten Landrechts-Gremio) in den Teutsch-Galizischen Erblanden; in Ungarn der Militärgränze, in Siebenbürgen aber von militärischen Justiz-Mitgliedern eine Gerichtsstelle, das sogenannte Judicium delegatum mixtum gebildet. Vor dieser verhandeln alle Militärpartheien, die keiner Regiments-Gerichtsbarkeit unterworfen sind, z. B. pensionirte Offiziere, ihre Angelegenheiten.

B. In den Teutsch- und Galizischen Provinzen.

I. Politische Behörden.

a. Die beiden Landes-Regierungen in Oesterreich. a. a. Unter der Ens zu Wien, *) b. b. Ob der Ens zu Linz.

b. Die 5 Landes-Gubernien. a. a. Für Steyermark, und Kärnthen zu Grätz. b. b. Für Böhmen zu

*) Deren Chef gegenwärtig den Titel eines Statthalters führt.

Prag. *) c.c. Für Mähren und Schlesien zu Brünn. d.d. Für Galizien zu Lemberg.

Sie stehen zunächst sämmtlich unter der Böhmisch-Oesterreichischen Hof-Kanzlei in Wien, doch in eigentlichen Finanzsachen auch unter der Hofkammer in Wien; so wie in Polizei-Gegenständen unter dem Polizei-Ministerium in Wien; sorgen für die Bevölkerung, Leben, Gesundheit, Unterricht und Aufklärung der Einwohner, haben die Aufsicht über Polizei, Censur, Kirchen, Schulen, Stiftungen, Landwirthschaft, Gewerbe, den Handel, die Steuer-Vertheilung und Erhebung, Unterthans-Verhältnisse gegen die Grundherrn, Militär-Quartierung und Verpflegung, machen die Verordnungen des Monarchen kund und bringen sie in Ausübung. An ihrer Spitze steht der Chef der Provinz (gewöhnlich Gouverneur genannt,) dem eine Anzahl Gubernialräthe, auch ein Vice-Präsident beigegeben ist.

II. Justiz-Stellen.

1) 5 Appellations- und Criminal-Obergerichte.

a. Für Oesterreich ob und unter der Ens zu Wien.

b. Für Inner-Oesterreich (Steyermark und Kärnthen) zu Klagenfurt.

c. Für Böhmen zu Prag.

d. Für Mähren und Schlesien zu Brünn.

e. Für Galizien zu Lemberg.

Sie stehen sämmtlich unter der obersten Justizstelle in Wien.

*) Deren Chef den Titel eines obersten Burggrafen führt.

2) Die Fiscalämter in jeder Provinz. Sie vertreten: 1) Die Gerechtsame und Angelegenheiten der Regierung in ihren verschiedenen Verhältnissen und Ansprüchen, z. B. bei den Domainen, Regalien, Zollwesen ꝛc. 2) Die Unterthanen in ihren Rechtsstreitigkeiten mit der Obrigkeit. 3) Wachen sie auf Befolgung aller von der Regierung erlassenen Gesetze und Verordnungen, Alles nach der Instruction vom 10ten März 1813.

Mit dem Fiscalamt steht allezeit der Unterthans-Advocat in engster Verbindung.

III. Kammeral-Behörden.

a. Die Bancal-Gefälls-Administrationen in Oesterreich. a. a. Unter, b. b. ob der Ens. c. c. Inner-Oesterreich. d. d. Böhmen. e. e. Mähren und Schlesien. f. f. Galizien. Sie leiten das gesammte Zollwesen und den Salzverkauf.

b. Die Tabak- und Stämpel-Gefälls-Direction zu Wien. Sie leitet den Tabaks-Verkauf, und nimmt die Stämpel-Abgaben durch ihre, in den Hauptstädten befindlichen, Administrationen ein.

c. Die Lotto-Gefälls-Kammeral-Direction zu Wien, leitet das gesammte Lotteriewesen durch ähnliche Administrationen.

d. Das Oberst-Hof- und General-Erbland-Postamt, zur Direction des gesammten Postwesens in der Monarchie.

Sie stehen sämmtlich unter der Hofkammer-, Finanz- und Commerzstelle.

IV. Die 6 Provinzial-Staats-Buchhaltungen in Oesterreich, a. Ob, b. unter der Ens, c. In-

ner-Oesterreich. d. Böhmen. e. Mähren und Schlesien. f. Galizien.

Sie stehen unter dem General-Rechnungs-Directorium in Wien.

C. In Ungarn.

I. Politische Behörden.

Die Königl. Statthalterei zu Ofen, unter dem Präsidium des Palatins. Ihre Hauptbestimmung ist: Vollziehung der Reichsgesetze, Kundmachung (durch Intimata) der Königl. Befehle und deren Handhabung. Im Uebrigen stimmt ihr Wirkungskreis ganz mit dem Gubernium in den anderen Provinzen überein.

II. Justiz.

a. Die Septemviral-Tafel zu Pesth (ursprünglich aus 7, jetzt aus 20 Beisitzern bestehend) unter dem Präsidium des Palatins, das höchste Appellations-Gericht, von welchem weiter keine andere Entscheidung Statt findet. Wohl aber kann binnen 32 Jahren der Prozeß wieder von vorn angefangen werden.

b. Die Königl. Tafel zu Pesth, unter dem Präsidium eines eigenen Königl. Stellvertreters (Personalis praesentiae Regiae in judiciis Locumtenens), Personal genannt. Diese ist theils Appellations-Gericht, an welches man sich von den Entscheidungen der Comitats-Districtual- und von den Gerichten mehrerer Königl. Frei-, so wie der Heidukken- und Zipser-Städte wenden kann; theils eine Stelle erster Instanz, z. B. bei Hochverraths-Verbrechen, Streit über Gesetze und Urkunden selbst. Die Bergwerks-Prozesse gehören auch hieher.

c. Die Banaltafel im Königreiche Kroatien, unter dem Vorsitz des Banus von Kroatien. Sie hat einerlei Gerichtsbarkeit mit der Königl. Tafel, und der Appellations-Zug geht von ihr gleich an die Septemviral-Tafel.

d. Die Gerichtstafel in den Königreichen Dalmatien, Kroatien, und Slavonien, womit es sich auf ähnliche Weise verhält.

Anmerkung. Ein Kronfiscal, Beisitzer der Königl. Tafel, vertheidigt die Rechte des Königs in Absicht seiner Regalien. Unter ihm stehen mehrere, auf den Königl. Domainen vertheilte, Kammeral-Fiscale.

III. Kammeral-Behörde.

Die Königl. Ungarische Hofkammer zu Ofen, unter welcher die Fiscal- und Kronschatz-Angelegenheiten, also die Kammeral-Administrationen zu Kaschau, Temeswar, Szigeth, Agram und der 16 Kronstädte zu Iglo, die Salinen-Behörden, die Verwaltungen der Königl. Kron- und Kammeral-Dominien, der Königl. freien Städte und das oberste Seiden-Inspectorat gehören.

D. In Siebenbürgen.

I. Das seit 1693 von Leopold I. errichtete Königl. Gubernium in Klausenburg, von einem weiteren Wirkungskreise, als alle andere Gubernien. Denn es ist die oberste Behörde im Großfürstenthum für alle politische, kirchliche und gerichtliche Zweige der Staats-Verwaltung, zugleich die höchste Gerichtsstelle, von der nur eine Appellation an die Person des Landesfürsten Statt hat.

II. Das seit 1790 Königl. vereinigte Kammeral- und Montanistische Thesaurariat, als Kammeral-

Behörde in Hermannstadt, welches (die Landesteuer ausgenommen) alle übrigen Finanz-, Bergwerks- und Münz Gegenstände leitet, und unmittelbar unter der Hofkammer in Wien steht.

III. Das Oberprovinzial-Commissariat für das Steuerwesen, Vertheilung des Militärs, Kriegsbedürfnisse, Vorspann ꝛc.

IV. Die Landes-Buchhalterei zur Revision aller öffentlichen Rechnungen.

Alle diese Stellen stehen, mit Ausnahme der dritten, unter der Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien.

Der allgemeine Gang der Geschäfte in diesen mancherlei Collegien ist folgender: Der Chef vertheilt die Geschäfte unter die Räthe; so daß jedem sein Referat über bestimmte Gegenstände zugetheilt wird. Daher der Name Referent im Oesterreichischen Staate ein sehr wichtiger und hochgeachteter ist. Von seiner Ansicht der Dinge, wie er sie aus den Acten und seinen eigenen Grundsätzen oder nach besonderen Rücksichten auffaßt, von seiner Darstellung und seinem Vortrage in der Collegial Sitzung, hängt vornämlich in den meisten Fällen der Erfolg ab, obwohl nicht selten die Majorität der abstimmenden Räthe für eine ganz entgegengesetzte Meinung den Ausschlag giebt, und der Chef die gemeinsamen Beschlüsse modificiren und in Gegenständen, die den höheren Behörden vorgelegt werden, durch ein Separat-Votum, welches zuweilen sowohl vom Antrage des Referenten, als vom Beschluß des gesammten Collegiums abweicht, besonderen Einfluß nehmen kann.

4. Präsidial-Geschäfte.

Außer diesem collegialischen Geschäftsgange durch die eben genannten co- und subordinirten Stellen, findet auch noch der sogenannte Präsidialische bei den politischen Hof- und Länderstellen in Teutschen und Gali-

gischen Provinzen, bei der Hofkammer, bei dem Hofkriegsrath, bei der Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, bei der Grundsteuer-Regulirungs-Hofcommission; dann in Ungarn bei der Statthalterei Statt.

Jeder Chef hat hier seine eigene Kanzlei, in welcher alle die Geschäfte verhandelt werden, welche sich ihrer Natur nach nicht zum langsamern und öffentlicheren collegialischen Gang eignen.

5. Geschäftsgang der Unter-Behörden.

I. In den Teutsch-Galizischen Erblanden.

A. In den politischen Verhandlungen und den meisten Kammeralfällen.

1) In den Städten sind die Magistrate, wo sie organisirt sind, die erste Instanz.

2) Auf dem Lande, wozu auch alle Städte ohne organisirte Magistrate zu zählen sind, ist das Amt des Gutsbesitzers (gewöhnlich Wirthschafts-Amt *) genannt), die erste Instanz. Daher repräsentiren auf eine merkwürdige Art alle Oberbeamte der Güterbesitzer in der Regel eine doppelte Person. Einmal sind sie Staatsbeamte erster Instanz, und haben als solche, auf Aufrechthaltung der Gesetze innerhalb des Guts oder der Herrschaft und auf Ausführung der höheren Orts erhaltenen Befehle mit Verantwortlichkeit, ohne weiter dafür besonders bezahlt zu werden, oder eigener Vorzüge zu genießen, zu wachen. Andertheils sind sie die vom Gutsherrn bezahlten, und ganz von ihm abhängigen Diener, da sie in erster Eigenschaft eigent-

*) In Kärnthen werden durch Bezirksgerichte die Polizei-, Rekrutirungs-, Quartier-, Gemeinde-Angelegenheiten, Vorspann ꝛc. besorgt.

Lemberg, Tarnow, Stanislawow und Czernowitz) bestehen. Ihre Oberbehörden sind die Appellations-Gerichte.

2) Das Militär hat seine eigenen richtlichen Behörden, bei den Regimentern, General-Commanden und zuletzt beim allgemeinen Appellations-Gericht der Armee in Wien und für die Militärgränze in Peterwardein.

3) Alle übrigen Staatsbürger machen ihre Rechtssachen auf dem Lande bei den Justizämtern der Dominien (gewöhnlich durch Justitiäre, von der Grundherrschaft besoldet, oder durch Delegation an die nächsten Magistrate, versehen,) in den Städten bei den Magistraten, welchen auch die Criminal-Gerichtsbarkeit, gemeiniglich eine in jedem Kreise, anvertraut ist, *) anhängig. Von da geht der weitere Rechtsgang an die Appellations-Gerichte, Streitigkeiten mit der adlichen Grundherrschaft gehen gleich in erster Instanz an die Landrechte; in zweiter an die Appellation und von dieser an die oberste Justizstelle in Wien, und von dieser, wiewohl sehr selten, an den Monarchen selbst.

4) Nur in Bergwerks-Gegenständen sind eigene berggerichtliche Substitutionen (zum Theil ein Vorrecht der ständischen Grundherrn in Böhmen und Mähren) in erster Instanz angestellt, von welchen der Zug an die Berggerichte in Oesterreich, Steyermark, Böhmen und Galizien und von da für Böhmen und Mähren an das Gubernium in Prag und das dasige Appellations-Gericht; in den anderen Provinzen an die dazu

*) Man sehe hauptsächlich die Patente vom 20. August 1787 und 24. Junius 1788.

bestimmten Appellations-Gerichte, z. B. nach Kagenfurth für Steyermark und Kärnthen geben. Zuletzt geht der Revisionszug an die oberste Justizstelle.

5) Hat der Handelsstand eigene Mercantil- und Wechselgerichte in den vornehmsten Handels-Plätzen, meistens von den Magistraten, und Beisitzern aus dem Handelsstande verwaltet.

II. Provinzial-Eigenthümlichkeiten der Staats-Verwaltung.

A. In Ungarn.

Charakteristisch ist hier: 1) daß nur die executive Gewalt ganz in den Händen des Königs ist; 2) daß die politischen und Justiz-Instanzen, besonders die unteren, weit weniger sorgfältig getrennt, und weit mehr in einander verschmolzen sind, als in den anderen Erbländen.

1) Würde, Geschäfte, Pflichten und Rechte des Palatins.

Er vereinigt die oberste politische, richterliche und militärische Staats-Würde in Ungarn in seiner Person, und wird aus den 4, vom Könige vorgeschlagenen Candidaten von den Ständen auf Lebenszeit ernannt.

Er ist Vormund des minderjährigen Königs, Verweser des Reichs bis zu dessen Großjährigkeit, Präsident der ganzen Reichstags-Versammlung und der Magnaten-Tafel insbesondere; Statthalter des abwesenden Königs und präsidirt in dieser Eigenschaft im Statthalterei-Rathe; er ist Obergespann der vereinigten Gespannschaften, Pesth, Pilisch und Scholt, Oberaufseher des Reichsarchivs, und kann an die Krone verfallene Fiscalgüter, wenn sie die Zahl von 32 Bauerhöfen (Sessiones) nicht übersteigen, an Edelleute vergeben.

Er ist bei enstandenen Mißhelligkeiten zwischen König und Ständen der Vermittler.

Er führt bei der obersten Gerichtsstelle in Ungarn (bei der Septemviral-Tafel) den Vorsitz, und ernennt bei der Königl. Tafel den Landrichter, der dort seine Stelle als Vice-Palatin (Protonotarius Palatinalis) vertritt.

Er ist Oberrichter der Cumanen und Jazygen und schlichtet alle Gränzstreitigkeiten zwischen den Gespannschaften.

Er ist endlich der oberste Landes- und Insurgenten-Capitän.

2. Der Erz-Hof- und Landrichter.
(Judex Curiae.)

Er hat großen Einfluß auf die Leitung, sowohl der politischen, als Judicial-Gegenstände. Jenen als Mitglied des Statthalterei-Raths; diesen als Beisitzer der Septemviral-Tafel. Außerdem vertritt er den Statthalter in seinen Functionen, wenn dieser entweder abwesend, oder wenn dessen Stelle erledigt ist. Er ist einer der 3 Großrichter des Reichs und ernennt bei der Königl. Tafel einen vice-judex Curiae regiae und einen Protonotar.

3. Der Banus von Kroatien

ist zwar dem Range nach der dritte unter den obengenannten hohen Reichsbaronen Ungarns, aber mit bei weitem geringeren Wirkungskreis, besonders nachdem in den südlichen Zubehörden Ungarns vieles in fremde Hände gekommen, übrigens Beisitzer im Statthalterei-Rathe.

4. Der Reichs-Erzschatzmeister (Tavernicus) ist ebenfalls Beisitzer bei dem Statthalterei-Rathe und der Septemviral-Tafel. Er bildet eine eigene Gerichtsbehörde, den sogenannten Tavernical-Stuhl.

welcher der Herrenstuhl der Tavernical-Städte oder derjenigen Königl. Freistädte ist, die ein Peculium der Krone sind, an welche sie als zweite Instanz appelliren.

5. Die 46 Comitate (Grafschaften, Gespannschaften).

Das Königreich ist in ähnliche Territorial-Bezirke eingetheilt, wie die allermeisten anderen Oesterreichischen Provinzen; nur heißt hier Comitat, was dort Kreis genannt wird. Wie jedem Kreise dort ein Hauptmann vorsteht; so hier jedem Comitat ein Comes oder Gespann, mit der abermals charakteristischen Abweichung, daß zwar in der Regel beide vom Souverain ernannt werden, dennoch aber hier 12 erbliche Obergespanne vorkommen. So z. B. ist die Obergespann-Würde der gräflich Nadasdischen Familie als ausgezeichnete Gnade von Marien Theresien, für das Comorner-Comitat verliehen worden.

Eine andere Abweichung von der Kreis-Verfassung ist die Einführung permanenter Stellvertreter des Chefs; daher in jedem Comitat 2 Vice-Gespanne, der eigentliche Vicecomes ordinarius (in den Kreisen der erste Commissär), sein Substitutus und der Obergespann, die Comitats-Behörde bilden. Letzterer ist also der erste Beamte im Comitat, unter welchem die übrigen stehen, welche nicht nur (wie die Kreisämter) die politischen und Polizei-Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze und ihrer Oberbehörden handhaben, Steuern einkassiren ꝛc., sondern auch (und dieß ist ganz eigenthümlich) zugleich die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit verwalten.

Die 2 Vice-Gespanne sind um so wichtigere Personen, da wegen öfterer Abwesenheit der Obergespanne, und ihrer anderen Staats-Aemter, sie allein dann die ganze Leitung der Geschäfte über sich haben. Ihnen sind

noch ein Notar, mehrere Stuhlrichter (Polizeibeamten und Richter in einer Person) und Fiscale (öffentliche Ankläger, Beschützer der Armen und Unterdrückten) zugetheilt. Außerdem sorgen noch eigene Beamte für Beitreibung und Einnahme der Contribution. Alle diese Beamten (außer dem Obergespann) wählen die Stände des Comitats alle 3 Jahre in der General-Congregation.

Als politische Behörde steht das Comitat unter der Statthalterei.

In Rechtssachen wird von seinen Sprüchen an die Königl. Tafel appellirt.

Aber die stärkste Abweichung von der Teutschen Kreisamts-Verfassung liegt wohl darin, daß die Kreisämter täglich (auch Sonntags) ihre Functionen von früh bis Abend verrichten; die General-Congregationen sich aber nur alle Viertel-Jahre einmal versammeln.

Nun aber machen die Comitats-Beamten, Vice-Gespanne, Ober- und Unter-Stuhlrichter, Notarien, nicht wie die Kreisämter, eine Stelle für sich aus, die in unmittelbarem Zusammenhange mit der Statthalterei stände, und deren Befehle und Aufträge sogleich vollziehen könnte; vielmehr müssen diese, so wie alles, das Comitat angehende, bei den General- oder Particular-Versammlungen aller Mitglieder des Comitats erst verhandelt werden. Für jene spart man alle wichtigeren Angelegenheiten, wodurch sie sich aber so häufen, daß man nie fertig wird und nicht selten indessen die Acten verloren gehen. Diese werden unter dem Vorsitz des Vice-Gespanns und mit Zuziehung einiger Beisitzer, nur bei Gegenständen gehalten, die nicht den mindesten Verzug leiden.

Auffallende Lauigkeit und Langsamkeit in Vollziehung gefaßter Beschlüsse charakterisiren das Comitat.

Endlich ist die Aufmerksamkeit desselben bei Publication Königl. Befehle nicht sowohl auf ihren Sinn und die Art ihrer Befolgung, als vielmehr darauf gerichtet, ob nicht darin dem Interesse und den Rechten der Stände zuwiderlaufende Puncte vorkommen. In welchem Falle, sey er wirklich oder unerwiesen, statt der Vollziehung, Gegen-Vorstellungen an den König eingereicht werden.

6) Die Königl. Freistädte haben ähnliche Verfassungen, wie die in den Teutschen Provinzen, stehen aber nicht (wie diese unter dem Kreisamt) unter dem Comitat; sondern in politischer Beziehung unter der Statthalterei, in juridischer theils unter dem Tavernical-Stuhl, von welchem die Appellation sogleich an die Septemviral-Tafel geht — theils unter dem Königl. Personal, welcher dann letzter Richter bleibt; in allen Wirthschafts-Angelegenheiten aber unter der Ungarischen Hofkammer. Ihr Rechtsgang ist weit kürzer und weniger an Formalitäten gebunden, wie bei den Comitaten. Jede hat eben so ihren Fiscal, wie jedes Comitat.

7) Die Grundherren als Lehnsherren haben sowohl die Polizei- als die Civil-Rechts-Jurisdiction über ihre Unterthanen; die peinliche ist nur ein Vorrecht weniger Familien. In den kleineren Fällen kann sie der Herr selbst bis zur Verurtheilung von 24 Stockstreichen ausüben; in wichtigeren muß der Rechtsweg gegangen werden. Da ist der Herrenstuhl (Sedes dominalis) die erste Instanz und der Grundherr (meistens ein Substitut) bei demselben der erste Richter, (oder auch der Stuhlrichter mit ihm beigegebenen Geschwornen); es mag der Bauer oder auch der Grundherr selbst der Verklagte seyn. Der Grundherr ist jedoch an die Gesetze und die Gerichts-

form des Stuhls gebunden, bei welchem der Stuhlrichter des Comitats und ein Geschworner als Zeugen gegenwärtig seyn müssen. Ist der Grundherr selbst angeklagt, so vertritt der Comitats-Fiscal den Bauern.

8) Die Stuhlrichter mit den Geschwornen allein sind die erste Rechts-Instanz in Streitsachen der Edelleute unter einander, für gewisse mindere Fälle z. B. bei Schuldsachen bis 3000 Fl.; für wichtigere, muß das Präsidium des Vice-Gespanns hinzukommen. Andere gehören wieder vor eine Districtual-Tafel; noch andere und zwar die wichtigsten vor die Königl. Tafel: aber Stuhlrichter und Vice-Gespanne werden von eben denjenigen auf 3 Jahre gewählt, über die sie Recht sprechen sollen!!

9) Von diesen unteren Instanzen geht die Appellation an das Comitats-Gericht (Sedes judiciaria, Sedria). Alle Urbarial-Sachen aber müssen der Statthalterei zur Revision subslituirt werden, welche, gerade wie die Kreisämter in den anderen Provinzen, sich es zum Gesetz macht, den Unterthan gegen den Grundherrn zu schützen. Zuletzt bleibt den Bauern selbst der Weg zum Thron unverwehrt. Sonst entscheidet das Comitats-Gericht über alle im Comitat vorfallende Prozesse, diejenigen ausgenommen, welche das Gesetz in erster Instanz an die Königl. Tafel weiset, oder welche vor das geistliche Forum, vor die Obrigkeiten einiger privilegirten Districte und der Königl. Freistädte gehören. Da aber das Comitat zugleich politische Instanz und schon dadurch mit einer Menge Ge-

schäften überladen ist; so bleiben kaum 40 Tage im Jahre für die Justiz-Verwaltung. *)

10) Die Districtual-Tafeln (4 in Ungarn zu Tyrnau, Güns, Eperies und Debrezin, 1 für Kroatien und Slavonien) sind in Civil-Prozessen für mehrere Fälle eine Zwischenbehörde, zwischen dem Comitats-Gericht und der Königl. Tafel; an welche übrigens sowohl von den Tafeln, als von den Comitaten aus appellirt werden kann. Doch kann in Kroatien auch noch zuvor an die Banaltafel gegangen werden.

11) Die Königl. Tafel ist bei Landesverrath und einigen anderen Fällen erste Instanz, von welcher nur noch an die Septemviral-Tafel appellirt werden kann.

12) Die Septemviral-Tafel (unter dem Präsidium des Palatins aus 5 Prälaten, 6 Beisitzern aus den Magnaten und 9 aus dem Ritterstande bestehend)

*) „Die Comitats-Sebrien" sagt der Verfasser des Versuchs einer Darstellung der Ungarischen Constitution, „geben „schon in ihrer äußeren Form einen ganz einzigen Anblick, „und können wohl keinem anderen Gerichtshofe in ganz „Europa an die Seite gestellt werden. Alle nur einiger„maßen angesehene Edelleute in dem Comitate sind die „ordentlichen Beisitzer dieser Gerichtstafel. Die übrigen „armen Edelleute, wenn sie lesen und schreiben können, er„scheinen aber auch bei der Sitzung als Geschworne und „Mitrichter. Der Saal ist voll von Richtern, einer gähnt, „einer schlummert; viele stehen da, ohne zu verstehen, was „vorgelesen wird; mancher weiß gar nicht, wovon die Rede „ist; aber Alle fordern ihre Taggelder, ihre Bezahlung, und „zwar nicht aus dem Beutel der streitenden Theile, sondern „aus der Domestical-Casse des Comitats, welche der „Bauer zu füllen hat. Dieser giebt also die Prozeßkosten „her, wenn die Edelleute mit einander zanken!"

ist das letzte und höchste Appellations- und Revisions-Gericht.

Anmerkung. Diese Verschiedenheit der ersten Instanzen, besonders bei den Streitigkeiten des Adels, noch mehr die Dunkelheit der Gesetzgebung über ihre Competenz in den verschiedenen Fällen ist ein großer Mangel in der Ungarischen Justiz-Verfassung. Auffallend ist, daß von den wichtigen Prozessen der Königl. Tafel nur noch eine einzige Appellations-Instanz Statt findet, während die unbedeutendsten Sachen 3 Appellations-Behörden haben. Die Königl. Tafel ist zugleich erste Instanz und Appellations-Behörde, sie wird daher mit Geschäften so sehr überladen, daß die Prozesse nie zu Ende kommen, wozu auch die höchst mangelhafte Prozeßform tausend Mittel an die Hand giebt.

13) Die privilegirten Districte.

A. Jazygien und die beiden Cumanien haben jeder ihre eigene, auch die peinliche, dann alle drei zusammen eine gemeinschaftliche Gerichtsbarkeit und als obersten Richter den Palatin. Sie führen ihre eigene Contributional- und Domestical-Casse und unterliegen der Insurrections-Pflicht; sind keinem Privat-Grundherrn unterthänig, sondern so, wie die Königl. Freistädte ein Krongut (peculium coronae). Ihre Unter-Richter und Beamten ernennen sie selbst; den Palatinal-Ober-Capitän aber über alle drei der Palatin. Sie zahlen weder Weg-Mauthen, noch bischöfliche Zehenten, von denen keine Königl. Stadt frei ist, und genießen noch sonst verschiedener Regalien und adlicher Vorrechte.

B. Die 6 Heidukken-Städte im Saboltscher Comitat, stehen unter einem eigenen Capitän, schikken 2 Deputirte zum Reichstag und genießen einiger

adlichen Privilegien, müssen aber Contribution zahlen. Sie appelliren von ihrem Magistrat an ihren Director, und von diesem an die Königl. Tafel.

C. Die XIII. (eigentlich XVI) Zipser-Städte (360 Jahre lang bis 1772 an Polen verpfändet) sind in Polizei- und Rechtssachen vom Zipser Comitate eximirt und stehen unter einem selbst gewählten Grafen und unter einem Kammeral-Administrator, von welchem an die Königl. Tafel appellirt werden kann; zahlen dem Könige einen jährlichen Grundzins und außerdem ihre Contribution.

D. Der Groß-Kikendaer District im Torontaler Comitat, und

E. Der Theißer District im Batscher Comitat genießen ähnlicher Privilegien.

B. In Siebenbürgen.

I. Politische Stellen.

1) Im Lande der Ungarn. Jeder der 11 Comitate hat seinen Chef, den Obergespann (Supremus Comes), welchem Königl. Oberrichter, Vicegespann, Steuer-Einnehmer, Unterrichter ꝛc. beigegeben sind. Er veranstaltet wenigstens einmal im Jahre General-Versammlungen des ganzen Comitats — die sogenannten Marcal-Congregationen (Marcalis Sedria). Jeder der 2 Ungarischen Districte hat seinen Ober- und Vice-Capitän, mit ähnlichem Personal, wie die Comitate, nur daß die Oberrichter fehlen.

Die Dörfer haben ihre Dorfrichter und Geschwornen.

2) Im Lande der Szekler. Die Verwaltung in den 5 Stühlen ist eine ähnliche, nur unter anderen Benennungen. Der erste Beamte heißt Ober-, der zweite Vice-Königsrichter. Dann folgen die

Dullones (Unterrichter) u. s. w. Die General-Versammlung heißt die Szekler Universität.

3) Im Lande der Sachsen. In jedem Kreise sind ebenfalls 2 Oberbeamte; davon der erste bald Bürgermeister, bald Königsrichter — der andere aber bald Stuhls- oder Districtsrichter, bald Stadthann (Villicus quaestor) genannt wird. In einigen Kreisen haben sie, einen Magistrat bildenden, Senatoren zur Seite.

Jeder Marktflecken hat seinen Richter und Hann, jedes Dorf seinen Hann, dann noch Geschworne und eine Markt- oder Dorf-Communität.

Die oberste politische Stelle bekleidet aber hier der Graf der Sächsischen Nation (comes) mit seinem Personale. Er ist zugleich Präsident der aus 22 Mitgliedern bestehenden, Universität der Sächsischen Nation, die er zusammenberuft, ihre Kreise bereiset, und alles Nöthige verfüget.

4) In den Taxal-Ortschaften der Ungarn und Szekler ist in jeder ein Richter, mit einigen Assessoren, Unterrichtern ꝛc.

II. Gerichtsstellen.

1) Die ersten Instanzen in allen freien Kreisen sind die Ortsrichter, Hannen, Geschwornen; in den unterthänigen Orten die Grundherren, Unterrichter — die Dullonen bei den Szeklern — die Stuhlrichter oder Stadthannen bei den Sachsen.

2) Die zweiten Instanzen sind in den Ungarischen Comitaten und Szekler-Stühlen die Sedes judiciariae partiales oder filiales, dann die Sed. jud. generales; bei den Sachsen die Magistrate und Stadtämter.

3) Die dritte Instanz.

b. Für die Ungarn und Szekler die Königl. Tafel (Tabula regia judiciaria) zu Maros — Vasarhely, ein zahlreiches richterliches Collegium.

b. Für die Sachsen die ansehnliche Sächsische Universität.

4) Die letzte Instanz bildet das Königl. Gubernium, von dem man noch im Wege der obersten Revision an die Siebenbürgische Hofkanzlei nach Wien appelliren kann.

B. Die vornehmsten einzelnen Zweige der Staats-Verwaltung.

I. Justiz-Verwaltung.

Es ist oben schon bei der Darstellung der verschiedenen Zweige der Staats-Verwaltungs-Behörden nach ihrem organischen Zusammenhange das Nöthigste von den Stellen und dem gerichtlichen Gange angeführt worden.

Hier nur noch einige Haupt-Züge, welche den Geist der Gesetz-Verfassung charakterisiren, dessen sehr wesentliche Verschiedenheit, je nachdem von den Teutsch-Galizischen oder Ungarischen Provinzen die Rede ist, schon von selbst einleuchtet.

A. Die Teutschen und Galizischen Provinzen.

Der permanenten Gesetz-Commission, welche mit der beständigen Vervollkommnung der Gesetze sich beschäftigt, ist schon oben gedacht worden.

Das neue allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für die gesammten Teutschen Erbländer der Oesterreichischen Monarchie (Wien, 1811 3 Theile) gieng aus der ersten Anregung Mariens Theresiens (1755) und den daraus erfolgten vielfältigen Arbeiten und Prüfungen hervor, und erhielt mit dem 1. Januar 1812 Gültigkeit und Anwendung für Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Böhmen, Mähren,

Schlesien und Galizien. Die bisherigen Statuten einzelner Provinzen und Landesbezirke haben keine Gesetzeskraft mehr, es sey denn, daß sie nach der Promulgation dieses neuen Gesetzbuches ausdrücklich bestätigt worden.

Gewohnheiten gelten nur noch, in so weit sich das Gesetz ausdrücklich darauf bezieht.

Nichts wäre mehr zu wünschen, als daß ein ähnlicher Codex aus den vielen bestehenden Gesetzsammlungen über politische, Kammeral- und Finanz-Gegenstände verfaßt würde.

Im Wesentlichen beruht die bürgerliche Gerechtigkeits-Pflege auf dem Grundsatz der Rechtsgleichheit. Der Adliche und Unadliche wird nach demselben Gesetz, obgleich jeder vor einem besonderen Forum gerichtet. *) Die reichsten und ansehnlichsten Familien, ja selbst der Monarch, haben vor den Justiz-Tribunalen Rechtsstreitigkeiten gegen Niedere verloren.

Für die Straf-Gesetzgebung trat 1804 ein, mit ähnlicher großer Sorgfalt abgefaßter und verbreiteter Codex, wie der über die bürgerlichen Rechte, in Kraft; welcher dabei das Eigenthümliche hat, eine genaue Gränzlinie zwischen Verbrechen und schweren Polizei-Uebertretungen gezogen, und die von Joseph II. abgeschafft gewesenen Todesstrafen für einige Fälle **) wieder

*) Diesen besonderen Gerichtsstand haben Adel und Geistlichkeit gemeinsam.

**) Sie sind: Hochverrath, Aufruhr im Falle des Standrechts, Verfertigung der als Münze geltender öffentlicher Creditpapiere, Ausgebung derselben, im Einverständniß mit dem Nachmacher oder einem Mitschuldigen, Meuchel-, Raub-, bestellter- und gemeiner Mord, räuberischer Todschlag; die Brandlegung, wenn dadurch ein Mensch getödtet worden, und dieß von dem Brandleger vorher gesehen werden konnte, wenn sie öfters wiederholt oder durch Zusammenrottung zu

eingeführt zu haben. Vollkommenste Gleichheit der Rechte findet auch hier in den Teutsch-Galizischen Erblanden Statt. Man kennt in Criminalfällen keine privilegirten Stände. Ein und dasselbe Gesetz ahndet Verbrechen jeder Art, ohne Unterschied des Standes und der Person, mit gleicher Strenge, mit denselben Strafen.

Ein vortrefflicher, auch im Auslande allgemein sehr hochgeschätzter Geist, herrscht in beiden Gesetzbüchern, welche den gepriesensten fremden an die Seite gesetzt werden können, wofern sie dieselben nicht übertreffen, und eine so wichtige und glänzende Eigenthümlichkeit des Oesterreichischen Staats ausmachen, daß dessen Bürger sich eben so stolz darauf, als dadurch beglückt fühlen müssen.

Das Lehen- *) und Bergrecht beruht auf eigenen, provinziellen und letzteres auf zum Theil sehr dunkeln, wenig bekannten und verstandenen **) Gesetzen.

Auch der Militärstand hat seine eigenen Gesetze und besondere Gerichtsbarkeit; so wie auch eigene Handels- und Wechsel-Gesetze vorhanden sind.

abſichtlicher Verheerung veranstaltet worden. Aber der Verbrecher muß das volle 21ſte Jahr zurückgelegt haben. Sein Verbrechen muß vollkommen rechtlich durch Geständniß oder beschworne Zeugnisse bewiesen, und zugleich der Thatbestand vollkommen rechtlich erhoben seyn.

*) Man sehe des Freiherrn von Heinke Darstellung des, in den Oesterreichisch-Teutschen Erbstaaten üblichen Lehenrechtes. Wien, 1813.

**) Im Promulgations-Patent des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs vom 1sten Januar 1811 setzt der Monarch ausdrücklich das Erforderniß fest: daß die Gesetze in einer den Bürgern verständlichen Sprache bekannt gemacht werden sollen.

So vortrefflich die Gesetzgebung vorgearbeitet hat; so manche Mängel finden sich noch in der Vollstreckung der Gesetze. Einer der wichtigsten ist wohl der Mangel an unmittelbar vom Staate besetzten und besoldeten Criminal-Gerichten, die man nur in dem einzigen Galizien antrifft. In allen andern Provinzen sind mehrere Magistrate der größeren Städte und viele einzelne Dominien mit der Verwaltung und Ausübung der Criminalgerichtsbarkeit beauftragt. Eine Zersplitterung dieses wichtigen Justizzweiges, womit zweckmäßige Anstalten und Gefängnisse für Bestrafung und Besserung der Sträflinge schwer vereinbarlich sind.

Dagegen ist auf eine höchst vortreffliche, vielleicht einzige Weise durch Anstellung eigner Religionslehrer für Tröstung und Besserung der Verbrecher gesorgt.

Die Prozeßordnung oder die bürgerliche Gerichtsordnung in Streitsachen von 1781 besteht noch; seit 1807 aber sehr verbessert und erläutert und ganz umgearbeitet, in Galizien *) allein. Im Wesentlichen entspricht sie dem Zweck. Sie enthält keine unnützen, wohl aber die nöthigen Förmlichkeiten **), welche der richterlichen Willkür die gehörigen Schranken setzen. Sie eröffnet den Parteien den geraden Weg zum Recht, das sie vor dem Richter suchen oder vertheidigen, mit genauer Berücksichtigung der Beweise, und so schnell, als dieß nur mit einer über-

*) Diese Provinz galt auch als das Probeland zur Prüfung des verbesserten bürgerlichen Gesetzbuchs, ehe es in neuester Gestalt in allen Provinzen promulgirt ward.

**) Der Richter auf dem Lande ist zu wachen verpflichtet, daß der, ohne Vertretung durch einen Rechtsfreund erscheinende Landmann, wegen mangelnder Form in seinem Rechte nicht leide, und daß ihm die fehlende Fähigkeit, sich gehörig auszudrücken, das Factum und seine Behelfe deutlich vorzulegen, nicht nachtheilig werde.

legten Verhandlung und Entscheidung vereinbarlich ist. In der Regel ist den Richtern zur Entscheidung eines verhandelten Prozesses eine Frist von längstens 30 Tagen bestimmt. Alle Streithändel aber, bei denen Gefahr am Verzuge haftet, so wie die Concursprozesse müssen auf das schleunigste erledigt werden.

Zur Beschleunigung des Justizganges ist verordnet, daß alle Gerichtsstellen vierteljährig den Ausweis über alle rückständigen Urtheile an das Appellationsgericht und dieses den seinigen an die oberste Justizstelle einsende.

Zur Verhütung der Prozesse auf dem Lande ist das Wirthschafts-Amt bei der Klage des Unterthans gegen einen andern angewiesen, vorläufig einen Vergleich zu versuchen.

Die Gerichts-Taxen werden nicht als Finanzquelle betrachtet. Sie sind nach vier Klassen abgestuft; 1) Hauptstädte, 2) größere Städte, 3) kleinere Städte, 4) kleinste Städte, Märkte und Dörfer, und sind weder zu hoch gespannt, noch auch so unbedeutend, daß sie die Prozeßsucht begünstigen.

Um die streitführenden Theile nicht irre zu leiten und dem Eigennutz Preis zu geben, sind sie verbunden, jede Rechtsschrift von einem berechtigten Advocaten unterschreiben zu lassen.

Unter der jetzigen Regierung ist die Autorisirung der letztern, da sie sich sehr gemehrt hatten, ganz suspendirt worden, und kann dieselbe nur durch Dispensation und dann erlangt werden, wenn der Candidat auf einer inländischen Universität das Doctorat der Rechte erlangt, und sich über eine dreijährige Rechtspraxis ausgewiesen und die strenge Prüfung bei der Appellations-Gerichts-Commission befriedigend überstanden hat. Lassen sich die Advocaten Gebrechen zu Schulden kommen, so werden sie strenge von

den Obergerichten geahndet. Bei jedem Gerichte wird ein Correctionsbuch über die, an sie erlassenen Zurechtweisungen geführt, wovon jährlich ein Auszug an das Appellationsgericht und von da aus an die oberste Behörde einzusenden ist.

Genießen nun gleich die Advocaten hier nicht die Freiheit und Achtung, wie in England und Frankreich, wo sie eigne Corporationen bilden, wo das mündliche, öffentliche Verfahren, das Plaidiren die Entwickelung und Bekanntwerdung vorzüglicher Talente mehr begünstigt; so weiset doch jede Hauptstadt geschickte und in Ruf und Ansehen stehende Rechtsfreunde auf, denen sich der Bedrängte mit Zuversicht anvertrauen kann.

Eigentliche Gerichtssporteln giebt es nicht. Die Unkosten, welche der verlierende Theil zu erstatten hat, werden allezeit vom Gericht nach Billigkeit ermäßigt. Ja jede Parthei kann hierum angehen, wenn sie sich durch ihren Advocaten gedrückt glaubt. Nicht die Bogenzahl, sondern der Gehalt der Arbeit entscheidet.

Eine wichtige, gesetzliche Vorsorge ist die für das Pupillar-Vermögen der Unterthanen. Wegen desselben haben die Obrigkeiten die Haftung zu leisten und es nach Vorschrift der Gesetze zu verwalten; unter Aufsicht der Kreisämter und Oberaufsicht der Appellation, welcher zu diesem Ende (mit Ausnahme von Oesterreich) jährlich die Tabellen deshalb vorzulegen sind, die aber schwerlich dem vortrefflichen Zwecke entsprechen dürften.

B. Für Ungarn und Siebenbürgen.

Die eigenthümlichen Vorrechte und die Anhänglichkeit an das Alte hier, haben noch nicht denselben philosophischen Geist der wahren bürgerlichen Freiheit, des Rechts, der Einheit und Consequenz aufkommen lassen, welcher in der

Gesetzgebung der westlichen und nördlichen Provinzen wehet.

Hier finden wir für Ungarn das Corpus Juris Hungarici 1779 und die seitdem erfolgten Reichs-Abschiede von 1791—92—96—1802—5—7—8 und 12, als die sehr ungleichen Grundlagen der Ungarischen Civil-Rechte.

Das Corpus Juris besteht aus

a. dem Tripartitum juris consuetudinarii Regni Hungariae von dem berühmten Werbőcz verfaßt.

b. den Decretis et Articulis Regum et Status et Ordinum Regn. Hung. vom heil. Stephan bis auf den jetzigen Regenten.

Das Tripartitum war aus einer Menge ungeschriebener und einer kleinen Zahl geschriebener, sich zum Theil sehr widersprechender Gesetze (geschöpft aus den Landtagsschlüssen seit dem Jahr 1000) zu einem Ganzen geformt, 1514 vollendet und 1517 gedruckt. Eben so widersprechen die neuern Decrete oft den frühern. Dies, die Unvollständigkeit, die Unverständlichkeit und das sehr verschiedene Alter der Gesetze, dann der Mangel eines kritischen Textes derselben macht ihr Studium und ihre Anwendung sehr schwierig.

Daher mußten die noch zweideutigern, sich vielfältig durchkreuzenden Observanzen und Praejudicia nach den Aussprüchen der höchsten Reichsgerichte willkürlich genug aushelfen, bis die letztern Maria Theresia in eine Art System bringen ließ, welches zum erstenmal 1800 als sogenanntes Planum curiale gedruckt erschien.

Bei Abfassung des Tripartitum sah man nur vornemlich auf die Stände als Mittelpunct des Ganzen und nahm auf den zahlreichsten Theil der Landbewohner weder politische noch moralische Rücksicht.

Eben so sind ungeschriebene Gewohnheitsgesetze, das Tripartitum und die Landtags-Artikel, die Haupt-Vorschriften Siebenbürgens im bürgerlichen Recht. Nur kommen hier für die Sachsen als ganz eigenes Landrecht noch hinzu:

Statuta Jurium Municipalium Saxorum in Transilvania, Opera Thathiae *Fronii*. 1583.

Weder Ungarn noch Siebenbürgen haben noch bis jetzt ein Criminal Gesetzbuch oder eine peinliche Gerichtsordnung; an deren Stelle Einsicht und Willkühr der Richter tritt.

Der Rechtsgang ist in Ungarn weit langsamer, schwieriger und kostbarer, als in den andern Provinzen.

Der Rechtszug ist bereits bei der allgemeinen Uebersicht der Staatsverwaltung angedeutet.

II. Polizei-Verwaltung.

Die Aufstellung eines eigenen Polizei-Ministeriums beweiset hinlänglich wie wichtig auch dieser Zweig der Staatsverwaltung der Regierung sey. Unter demselben stehen die Polizei-Directionen der Hauptstädte, welche aus einem Chef und mehreren Polizei-Commissären bestehen und zugleich den Chefs der Provinzen untergeordneter sind, mit welchen das Polizei-Ministerium in beständiger lebhafter Präsidial-Correspondenz steht. Diese Behörden handhaben eigentlich mehr und unmittelbar die höhere Polizei durch stete Wachsamkeit auf alle Vorgänge und Personen, welche dem Interesse und der Sicherheit des Staats und seinen öffentlichen Anstalten, so wie den Ansichten und Grundsätzen der Regierung entgegen sind. Sie leiten ferner die niedere Polizei, handhaben sie auch großentheils in den Hauptstädten, überlassen aber die unmittelbare Sorge für das Leben,

den Wohlstand und das Interesse der einzelnen Staatsbürger mehr den Magistraten in den Städten und den Dominien auf dem Lande, unter der Aufsicht der Kreisämter; so wie für die medizinische Polizei insbesondere noch das Protomedicat jeder Provinz und das Kreis-Physicat jedes Kreises wacht.

Das Hofdecret vom 11ten März 1784, welches die Kreiscommissäre zu den Kreisbereisungen instruirt, legt dabei mehr als hundert Fragen vor, welche bloß die Polizei angehen und neben so vielen einzelnen Verordnungen, hinlänglich die Vorsorge der Regierung für so zahlreiche und wichtige Wohlfahrts-Gegenstände darthut.

In der Verordnung vom 12ten Junius 1786 sind alle die mancherlei, in Absicht der Hauptstädte besonders erlassene, Generalien zur Uebersicht in 55 Puncten zusammengedrängt und nach täglich, in der Nacht, zu verschiedenen Zeiten, und an Sonn- und Feiertagen zu beobachtenden Polizei-Regeln abgetheilt.

In der Verordnung vom 29sten November 1789 wurden die Reglements für die Hauptstädte, auch auf die Municipal-Städte und Märkte ausgedehnt, und den Magistraten ein besonderer ausführlicher Polizei-Unterricht ertheilt.

Aber am deutlichsten offenbarte sich der eigentliche Geist der Oesterreichischen Polizei in der Verordnung vom 1sten November 1791, wodurch eine neue Polizei-Verfassung für Wien eingeführt ward. Hier ward ausdrücklich als Hauptgegenstand der Polizei bestimmt:

„beständige Aufmerksamkeit, damit Gesetze und Anordnungen auf das genaueste beobachtet, Ruhe, Ordnung, Sicherheit und öffentliche Anständigkeit gehandhabt, und so sehr es möglich ist, alles verhindert werde,

„was sowohl dem allgemeinen, als Privatwohl nachthei„lig seyn könnte."

Es ward ihr die Gewalt eingeräumt, gegen Jedermann, ohne Rücksicht des Stands, vorzugehen; jedoch mit größter Anständigkeit und Schonung und mit Enthaltung aller Eingriffe in die Justiz, der sie wohl vorarbeiten, aber nicht vorgreifen soll; daher sie selbst in dringenden Criminal-Vorfällen sich der Personen wohl versichern kann, die eigentliche Verhaftung aber dem Richter überlassen muß. In Civil-Gegenständen kann sie kleine, ärgerliche Händel auf der Stelle abthun. Gilt es aber das Eigenthum, das Recht, oder irgend einen Ersatz; so zieht sie sich zurück und weiset an die richterliche Behörde. In allen vor sie gebrachten Streitigkeiten muß sie Protocolle führen und schriftlich erkennen.

Außerdem hat sie besonders ihre Aufmerksamkeit zu richten, auf die Gesundheit der Bewohner und Alles, was damit in Verbindung stehet, auf die Lebensmittel und Bedürfnisse, auf die verschiedenen Erwerbs-Arten, Bettler ꝛc; auf Fremde und Unbekannte; auf Feuers- und andere Gefahren, öffentliche Unordnungen, auf Beobachtung des öffentlichen Anstandes und guter Sitten, auf verbotene Bücher *), verdächtige Zusammenkünfte ꝛc.

Eine eigene uniformirte Polizei-Mannschaft, vorzüglich zahlreich in Wien **) und Prag, steht den Polizei-Directionen zu Gebot, und in deren Ermanglung ist in dringenden Fällen jeder Bürger zur Assistenz verpflichtet.

*) Daß das gesammte Censurwesen unter der Polizei stehe, ist schon oben bei dem Abschnitt: von der wissenschaftlichen Cultur erörtert worden.

**) Hier beinahe 500 Mann stark, mit Inbegriff der berittenen Polizeiwache von 30 Köpfen.

So sehr nun die öffentlichen Polizei-Anstalten den Oesterreichischen Staat auszeichnen; so wenig dehnen sie sich doch auf seinen ganzen Umfang aus. Aeußerst mangelhaft sind sie noch in Ungarn und Siebenbürgen und schränken sich hier fast bloß auf Verfolgung der Straßenräuber und Taxirung der Lebensmittel ein; beides unvollkommen genug. Zwar ist zur Erreichung des ersten Zwecks eine Art Miliz, unter dem Namen Panduren errichtet, gegen die man aber oft selbst Schutz wünscht.

Dagegen besteht rings um Ungarn und Siebenbürgen, längs der ganzen Türkischen Gränze eine, für ganz Nord-Europa wohlthätige und höchst wichtige Hauptpolizei-Anstalt, durch die zahlreich aufgestellten Contumaz- oder Quarantaine-Aemter, wo jeder Reisende bei den mindesten Pest-Gerüchten 14 Tage, 3, ja 6 Wochen Quarantaine halten muß.

Zur strengen Aufrechthaltung dieser Anstalt ist längs dieser ganzen langen Gränzlinie ein militärischer Cordon (man sehe bei der Militär-Verfassung weiter unten, was von der Militär-Gränze gesagt ist) gebildet. Ihn bezeichnet eine Kette von Wachhäusern (von deren einem man das andere gewahren kann) mit Soldaten besetzt, welche weder Menschen noch Waaren über die Gränze lassen, die sich nicht durch Pässe gehörig legitimirt und die vorgeschriebenen Contumazregeln beobachtet, so wie die Zölle entrichtet haben.

III. Finanz-Verwaltung.

Die Staatswirthschaft Oesterreich's beruhete von jeher auf soliden Grundlagen, und ward auch die allermeiste Zeit nach so soliden Maximen betrieben, daß die Finanzen vortrefflich standen und der Credit im Inn- und Auslande groß war, bis beide der ewige Feind aller Staats-Oekonomie, der Krieg, vorzüglich neuester

Zeit, stark erschütterte. Die dadurch herbeigeführte Lage des Staats veranlaßte eine unerwartete Oeffentlichkeit über einen wichtigen Theil des inneren Haushaltes, indessen andere Seiten desselben längst bekannt waren, noch andere verschleiert blieben, die neueste Regulirung aber nicht bekannt gemacht worden ist. Die folgende Uebersicht begiebt sich daher von selbst des Anspruchs auf strenge Zuverlässigkeit, wenn sie gleich das Thunliche zu leisten beflissen war.

Alle Provinzen haben ihre Special-Fonds, woraus sie die Einnahmen zur Deckung ihrer Verwaltungskosten schöpfen. Die Ueberschüsse, so wie die Einnahmen aus besonderen Quellen concentriren sich in den Generalkassen der Hofkammer und des Hofkriegs-Raths zu Wien. Der Kaiser hat darüber die unbeschränkte Disposition, ohne an eine Civilliste oder andere Vorschriften gebunden zu seyn. Aber kein Hof lebt, in Verhältniß der Würde und Macht des Reichs, bei allem Anstand und Glanz sparsamer, und die berüchtigte Verschwendung so vieler kleiner und großer Fürsten in Phantasie-Aufwand, für Maitressen, Günstlinge, Jagden, Vergnügungen ꝛc. kömmt in den Annalen Oesterreich's nicht vor.

Die Hofkammer zu Wien leitet die Finanzen unmittelbar unter dem Monarchen, seltener durch das Zwischenorgan eines eigentlichen Finanzministers. *)

Die Einnahmen fließen aus vielerlei, zum Theil sehr sichern und soliden Quellen und sind theils ordentliche, theils außerordentliche.

*) Unrichtig ist dieser, dem jedesmaligen Hofkammer-Präsidenten von vielen beigelegte, Titel.

Zu den vornehmsten ordentlichen Quellen der Staats-Einkünfte gehören:

1) Die Contribution, die hauptsächlich auf den unbeweglichen Gütrn haftet, oder von ihnen zunächst herrühret.

A. In Ungarn und Siebenbürgen zahlt dieselbe bloß der Bürger und Bauer.

In Ungarn wird sie als fortwährende Kriegssteuer zum Unterhalt der Truppen betrachtet, und ihre Größe von einem Reichstage zum andern bestimmt, (und gemeiniglich um etwas erhöht,) dann der Gesammtbetrag unter die Comitate und Königl. Städte vertheilt, welche dann wieder die weitere Untertheilung nach Porten besorgen. Darunter versteht man einen festgesetzten Contributionsquotienten: (jetzt 814 Fl. 51½ Kr.). Solcher Porten sind ohne Croatien 6210 *); aber von sehr ungleicher und willkürlicher Schätzung. So hat Pesth 40, Debrecziu 45 Porten zu übernehmen.

In Siebenbürgen entsteht die Contribution aus einer Kopf- und Vermögenssteuer. Erstere von 2—4 Fl.; letztere vom Boden, Vieh und einigen Erwerbszweigen.

B. In den Teutsch-Galizischen Erblanden wird sie entrichtet:

1) Vom reinen Ertrage der Grundstücke der Unterthanen, unter dem Namen der Rusticalsteuer oder des Militare **) ordinarium.

*) Davon fallen 555 auf die Städte, die übrigen 5655 auf die Bauern.

**) Weil ihr Ertrag hauptsächlich zum Unterhalt des Militärs gewidmet ist.

2) Vom reinen Ertrage der Grundstücke des Adels und der Geistlichkeit — ferner aller Zinsen, Zehnten, Frohnen, welche ihnen die Unterthanen schulden, unter dem Namen Dominicalsteuer oder des Militare extraordinarium.

3) Von den Kaminen der Häuser in den Königl. und landesfürstl. Städten; für Wien wird diese Steuer nach dem Miethzins berechnet.

Diese Contribution ist in der Hauptsache eine Grundsteuer, noch ganz nach demselben System, wie es 1748 bis 1757 regulirt ward, wo man die adlichen und geistlichen Güter nebst ihrem Ertrag zwar schätzte, jedoch ohne weitere Untersuchung und Controlle; die unterthänigen aber nach den Grundbüchern belegte und jene die Interimal-, diese die Catastral-Schätzung nannte. Nach diesen Schätzungen ward nun bis 1802, z. B.

in Böhmen das Dominicale mit 29 p. Ct. d. Rusticale m. 42
— Mähren — — — 25 — — — 33⅓
— Schlesien — — — 27⁹/₂₀ — — 35¹⁰/₂₀
— Nieder-Oesterreich — — 20 — — 40
— Ober-Oesterreich — — 20 — — ? *)
— Steyermark — — 26 — — ?
— Galizien — — — 12 — — 66? **)

vom reinen Ertrage entrichtet.

Von Böhmen entfiel auf die ordentl. Contribution 4,200,000 Fl.
— — ausserordentliche — 1,070,488 —
Summe der Böhmischen Contribution 5,270,488 Fl.

*) Hier gründete sich die Belegung nicht auf Erhebung der Einkünfte, sondern auf Häuser-Zahl und obrigkeitliche Vertheilung. Eben ein solches unbestimmtes Maaß herrschte in Steyermark und Kärnthen nach Pfunden und Huben. Wie viel Gründe dazu gehörten, war unbekannt. In Kärnthen bestand gar eine sechsfache Grundsteuer.

**) Die Unterthanen zahlten hier nach jedem Korez (=2 Nieder-Oesterreichischen Metzen) Aussaat 13½ Kr., von den Wiesen, von jeder Fuhre Heu 3 Kr.

Von Mähren und Schlesien		—	1,658,043 Fl.
— Oesterreich	—	—	5,328,591 —
— Steyermark	—	—	2,080,935 — *)
— Kärnthen (noch ungetheilt)		—	1,254,012 — 47kr.
— Ungarn	—	—	5,000,000 —
— Siebenbürgen	—	—	1,639,949 — **)
— Galizien	Dominicalsteuer	575,000 Fl.	
	Rustical —	413,000 —	
	zusammen		988,000 Fl.

Außerdem ist hier noch die Dimidien-, Terzien- und Quarten-Steuer von den ausgezeichneten Männern im Advitalitäts-Besitz überlassenen Gütern; $\frac{1}{4}$ vom reinen Betrage der kleinen, nicht 1000 Fl. abwerfenden; $\frac{1}{3}$ von 1—2000 Fl.; die Hälfte von allen mehr eintragenden. Sie kann in Allem auf 44,000 Fl. angeschlagen werden. Folglich steuert Galizien vom Grund und Boden wenig über 1 Million, ohne die Bukowina, von welcher weiter unten besonders die Rede seyn wird.

So unsicher und ungleich die Besteurung der einzelnen Gründe war, eben so war dieß der Fall mit der Steuer-Quota ***) und der Methode der Behandlung ganzer Provinzen. Böhmen und Kärnthen insonderheit glaubten überhalten zu seyn. So viele Grundstücke, als in Böhmen den Unterthanen einen reinen Ertrag von 142 Fl.,

*) So giebt Büsching den Zustand der Dinge von 1770 an. (Siehe dessen Erdbeschreibung V. 1789) Kindermann im Repert. 1798 S. 555 aber rechnet 81,401 Pfund, belegt à 10 Fl. 52½ Kr., und bringt so (ohne die Bergholden mit 20,000 Fl.) die Rustical-Contribution mit 885,253 Fl. heraus. Die Dominical-Contribution aber schlägt er zu 200,000 Fl. an, was auch, mit eingerechnet die neuen Steuer-Zuschläge, dennoch stark von obiger Angabe abweicht. Auch nach der statistischen Uebersicht (1794) kommen in Allem nur 1,195,257 Fl. heraus.

**) Nach Ballmann beträgt die ordentliche Contribution nur ½ Million.

***) Man hatte nämlich die Quota auf die Provinzen früher gelegt, ehe man ihr National-Einkommen erforscht hatte.

(in Mähren von 180 Fl.) abwarfen, hießen eine Anfälligkeit und hier besonders ein Lahn *), wovon dermalen 60 Fl. oder der dritte Theil des sehr niedrig geschätzten, reinen Ertrags zu versteuern kommen.

Joseph II. verordnete eine neue Steuer-Regulirung, zu richtigerer Bestimmung der Quantität und Qualität der Grundstücke, und zu gleicherer Vertheilung der Steuer auf alle Klassen der Staatsbürger. Die damit beauftragte Commission endigte nach 5 Jahren mit 1sten November 1789 das schwierige Geschäft. Die Steuer entfiel im Durchschnitte auf jedes 100 Fl. Einkünfte mit 12 Fl. 13⅓ Kr., ferner statt der Frohnen und andern Schuldigkeiten der Unterthanen (die wegfallen sollten) 17 Fl. 46⅔ Kr.; so daß also in allem 30 p. Ct. vom Brutto-Ertrage versteuert wurde.

Aber Leopold II. hob schon 1790 diese ganze Josephinische Steuer-Regulirung wieder auf. Man ließ es beim Alten und begnügte sich nur 1802 (nachdem sich durch die Kriege die Staatsbedürfnisse vermehrt) mit einem Zuschlag zur bisherigen Contribution; so daß alle Dominical-Realitäten außer der laufenden Steuer noch 60 Fl. vom Hundert, die Rusticalen aber noch 30 Fl. vom Hundert mehr zu zahlen hatten; — was viel scheint, aber nicht viel ist, weil alle noch vom Jahre 1748 herrührenden niedrigen Schätzungen hier zum Maaßstab dienten.**)

Gegenwärtig geht die Staats-Verwaltung mit einer Totalreform des gesammten Steuerwesens um.

2) Die Domainen oder Staatsgüter, unter eigenen Administrationen.

*) Solcher Lahnen zählt Mähren 16,772$\frac{4}{64}$.

**) Hiernach bekömmt bloß die Mährische Contribution von 1,426,000 Fl. einen Zuwachs von mehr als 550,000 Fl.

A. In Ungarn unterscheiden sie sich in

a. Krongüter, die nicht veräußert werden können und mit der Krone unzertrennlich verbunden sind.

b. Kameralgüter, welche dem Fiscus von Zeit zu Zeit wieder heimfallen, (man sehe deshalb oben den 14. Abschnitt: Verfassung nach) und deren Ertrag, ehe sie wieder nach dem Gesetz vergeben werden, der König genießt. *)

Beide sollen nach Schwartner jetzt nicht mehr als 1,200,000 Fl. reinen Ertrag abwerfen. (??)

B. In Siebenbürgen betrugen sie sonst die ansehnliche Zahl von 300 Ortschaften, die sich aber theils durch Schenkungen, theils durch temporäre Ueberlassungen wegen geleisteter Dienste, sehr geschmälert haben; 1780 sollen sie 1,600,000 Fl. abgeworfen haben.

C. In den Teutsch-Galizischen Erblanden waren die beträchtlichsten in Galizien, wo fast $\frac{2}{3}$ der Ländereien dem Staate gehörten. Ueberhaupt bildeten sie sich vornämlich aus den aufgehobenen Klöstern, und gründeten die beiden wichtigen Fonds zur Unterhaltung des Schul- und Kirchenwesens.

*) Ihrer waren 1810 einige 20, ohne die Banatischen und ohne die Kronherrschaften Altofen, Diosgyör, Wissegrad, Hußt und den Kronbistrict diesseits der Theiß.

Mit beiden Arten von Gütern müssen nicht die Kaiserl. Familiengüter oder sogenannten Patrimonialherrschaften verwechselt werden, welche aus der Privatkasse des Regenten als Privatgüter der Regenten-Familie von Zeit zu Zeit acquirirt werden. Ihrer sind gegenwärtig in Nieder-Oesterreich 13, in Mähren 2, und in Ungarn 2.

a. Den Studien-, *) b. Religions-Fonds. **)

Den Grundwerth der Teutsch-Galizischen Staats-Güter schätzte man 1803 auf 300 Millionen. Den Religions-Fond allein schätzte man auf 70 — 80 Millionen. Bloß an Capitalien gewann der Staat durch die Aufhebung der Klöster 51 Millionen Gulden, ohne die gleich anfänglich ersparten und gewonnenen jährlichen Revenüen von 280,000 Fl. Conv. Geld.

Da von diesen sämmtlichen Teutsch-Galizischen Staatsgütern eine beträchtliche Menge verkauft worden und noch immer fort verkauft werden, eine ansehnliche Zahl anderer durch Abtretungen verloren gegangen ist; wieder andere verpfändet sind, so ist es schwer, in diesem Augenblick etwas genaueres über ihren jetzigen Betrag anzugeben.

3) Zölle, hier Mauthgefälle genannt.

a. Commerz-Zoll von ein-, aus- und durchgehenden Waaren.

*) Dieser, aus den Jesuiter-Gütern gebildet, besaß in Böhmen 1789 20 Herrschaften, welche etwa 100,000 Fl. abwarfen. In Mähren besaß er über 500,000 Fl. Capital und gegen 20,000 Fl. Einnahme.

**) Dieser besitzt in Böhmen 4,725,210 Fl. an Kapitalien und 23 einzelne Herrschaften und Güter, 1788 aber noch 42, welche damals einen Ertrag von mehr als 274,000 Fl. gaben. Er genießt eine Quota vom Salzverkauf, die gegen 39,000 Fl. abwirft. Eine gleiche Summe macht das Pauschale aus, welches die Stifter dafür entrichten, daß ihnen die eigene Administration ihrer Güter überlassen ward. Seine Gesammt-Einnahme beträgt über 550,000 Fl. Und eben so viel bedarf er zur Besoldung der Geistlichen und Kirchen-Ausgaben. In Mähren besitzt er gegen 4 Millionen Capital, und über 220,000 Fl. reine Einnahme. Die gesammten Mährischen Staatsgüter mögen gegen 600,000 Fl. abwerfen.

b. Acciſe, erhoben theils von allen aus Ungarn kommenden, theils von den, vom Lande in die Städte eingebrachten, Conſumtions-Artikeln. Dieſe Abgabe ſo wie Fleiſchkreuzer, Paſſagemauth ꝛc. iſt jedoch in einigen Provinzen z. B. Mähren, aufgehoben, und durch die 1777 eingeführte Trankſteuer erſetzt.

c. Wegmauth, hauptſächlich Chauſſeegelder.

d. Paſſagemauth.

Ungarn und Siebenbürgen werden als fremde Länder betrachtet, und zahlen daher ſogenannte Dreißigſt-Gefälle von allen aus- und eingehenden, beſonders aber von eingeführten ausländiſchen Artikeln, welche überhaupt in den Kaiſerl. Provinzen größtentheils als Handelswaare verboten, und nur zum Privat-Gebrauch, gegen beſondere Bewilligung und einen ſehr hohen Zoll, erlaubt ſind.

Im Jahre 1807 brachten die Ungariſchen Dreißigſt-Gefälle rein gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen ein, davon können für die Ungariſch-Mähriſche Gränze allein gegen 70.000 Fl. gerechnet werden.

Im J. 1787 brachten in Böhmen die Zoll-Gefälle mit Commerzial-Waarenſtämpel nach Riegger rein ein: 500,000 Fl. 1790 — 1,800,000 Fl.; in Mähren nach mehrjährigem Durchſchnitte bis 1805, 400,000 Fl. rein; brutto gegen 500,000 Fl.; neuerlichſt kaum mehr als 150,000 und mit Schleſien 25—30,000 Fl. mehr.

Im J. 1790 trug der Fleiſchkreuzer in Böhmen 240,000 Fl., der Viehaufſchlag 116,000 Fl. In Steyermark trugen 1794 die Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zölle 194,000 Fl., der Fleiſchkreuzer 119,000 Fl.

In Schleſien kann neuerlichſt der Fleiſchkreuzer einige 20,000 Fl. getragen haben.

Im J. 1804 aber trug überhaupt Steyermark dem Staate gegen 4 Mill. ein. Der um 70 Procent erhöhte Einfuhrszoll ward fast eben so hoch angeschlagen. (??)

In Mähren kann die Wegmauth bis 1805 im Durchschnitt jährlich rein getragen haben gegen 160,000 Fl., brutto aber 220,000 Fl.; neuerlichst aber brutto über 450 000 Fl.; rein über 366,000 Fl. und mit Schlesien noch 80,000 Fl. mehr. Hassel schätzt 1807 den Brutto-Ertrag bloß des Commerz-Zolls, sehr übertrieben, auf 27 Millionen an. Lichtenstern schätzte diese ganze Rubrik 1809 auf 18 Millionen.

4) Regalien. Unstreitig die ergiebigste Quelle der Kaiserl. Staats-Einkünfte. Die vornehmsten sind:

A. Das Salzregale, das wichtigste von allen. Nur der Absatz des Ungarischen Salzes allein von beinahe 1,300,000 Ctr., brachte 1810 über 18 Millionen Brutto-Ertrag in Bancozetteln ein. Eben so hoch in W. W. kann man jetzt vielleicht den reinen Ertrag dieses Regale in allen Provinzen annehmen, welcher 1804 schon nahe an 10 Millionen ausmachte.

In Böhmen trug es 1787 2 Millionen Gulden. 1790 3,533,000 Fl.; in Steyermark 1794 gegen 200,000 Fl., in Mähren kann es im Durchschnitt bis 1805 gegen 600,000 Fl. rein, brutto aber noch 5—600,000 Fl. mehr betragen haben; jetzt über 4 Millionen brutto und rein gegen 1,200,000 Fl., mit Schlesien auch noch 400,000. Fl.

B. Das Münz- und Berg-Regale (wohin nicht bloß der Bergzehent, sondern auch der Verschleiß der Bergwerks-Producte gehört) ist gegen vormals sehr gesunken. Im J. 1783 war der Netto Ertrag für Ungarn etwas über 1 Million; vermuthlich bloß vom Zehent.

Haffel schlägt 1807 das Salz-, Münz- und Berg-Regale auf 13 Millionen reinen Ertrag an, und

nahm an	für	Ungarn	5,300,000 Fl.
—	—	Siebenbürgen	2,200,000 —
—	—	Böhmen	2,500,000 —
—	—	Steyermark	2,100,000 —
—	—	Kärnthen	50,000 —
		zusammen . . .	12,150,000 Fl.

Vergaß aber das wichtige Galizien und Oesterreich ganz.*)

C. Das Post-Regale geht ebenfalls im Ertrag zurück. Es trug in Ungarn rein 500,000 Fl.; in Mähren etwan 56,000 Fl.; in Böhmen 1790 180,000 Fl.; in Steyermark 1794 12,000 Fl. Sollte es jetzt 1½ Million erreichen?

*) Im J. 1770 trug das sogenannte Montanisticum in Böhmen 2 Millionen, (in Mähren nichts) in Nieder-Oesterreich 2,200,000; in Ober-Oesterreich 400,000; in Kärnthen nicht 50,000; in Steyermark dagegen über 2 Millionen; vermuthlich Alles ohne den Gewinn am Verschleiß der Bergproducte.

In eben diesem Jahre war aber der Oesterreichische Revenüen-Etat folgender:

A. Verbliebene Besitzungen: 1) Nieder-Oesterreich 17,980,000. 2) Böhmen 15,763,000. 3) Steyermark 5,889,000. 4) Mähren 5,793,000. 5) Ober-Oesterreich 5,000,000. 6) Kärnthen (ungetheilt) 2,386,000.

B. Abgetretene Besitzungen: 1) Tyrol 3,658,000. 2) Niederlande 3,184,000. 3) Breisgau und Schwäbisch-Oesterreich 2,876,000. 4) Krain 2,089,000. 5) Istria 170,000. 6) Görz und Gradiska 357,000. — Das Fehlende an 90 Millionen gaben Ungarn, Siebenbürgen und Italien mit 18—19 Millionen.

5) Das Lottogefäll seit 1751, durch Einführung des *Lotto di Genua* begründet, mag ½ — 1 Million rein eintragen; von Siebenbürgen allein 13,000 Fl.; von Mähren 60,000 rein und brutto 180 000 Fl.; von Böhmen 1790 110,000 Fl.; wenn in einer Angabe 1804 dieß Gefäll mit 7 Millionen angeschlagen wird, so scheint ein Druckfehler obzuwalten. Nicht vielmehr war der gesammte, reine Ueberschuß während ganzer 19 Jahre für die Pächter von 1750 — 1769.

Lichtenstern schätzte 1809 die Rubriken 4 und 5 auf 23 Millionen B. Z.

6) Das Tabaks-Gefälle; da der Tabak in den Teutsch-Galizischen Erblanden als Staats-Monopol erklärt ist.

Im J. 1790 in Böhmen 900,000 Fl.; 1794 in Steyermark 96 000 Fl.

Für Mähren jetzt im Durchschnitt 4—500,000 Fl.; bis 1805 rein 6 — 700,000 Fl.; brutto 1,560.000 Fl. Ueberhaupt aber von allen Provinzen 1788 3 Millionen; 1804 5 — 6 Millionen; 1805 7 Millionen B. Z. Jetzt wohl kaum mehr als 4 Millionen W. W. (?)

7) Das Gold- und Silber-Punzirungs-Gefäll, ebenfalls nur in den Teutsch-Galizischen Landen eingeführt.

8) Das Siegel- oder Stämpel-Gefäll in den Teutsch-Galizischen Erblanden, eine auf Urkunden, Quittungen, Wechsel, Handelsbücher, Spielkarten, Kalender und Zeitungen ausgedehnte Auflage, deren Ertrag in Abnahme ist.

In Böhmen ertrug dieß Gefälle 1790, als es noch nicht so weit ausgedehnt und erhöht worden, 400,000 Fl.; in Steyermark 1794 18,000 Fl.

Für Mähren neuerlichst gegen 60,000 Fl. rein (brutto 140,000 Fl.) im Durchschnitt, woraus schon das Fehlerhafte der Angabe von 7 Millionen überhaupt hervorgeht, die sich wohl auf 1 Million reduciren wird *). Lichtenstern schätzte 1809 dieß Gefäll auf 2 Mill. B. Z.

9) Die Trankſteuer von Wein, Bier, Branntwein und Meth in den Teutſch-Galiziſchen Erblanden; (in Oeſterreich nur allein vom Bier); ſehr verſchieden, in Mähren am beſten organiſirt.

Im J. 1804 trug ſie in Böhmen vom Bier 2,100,000 Fl., vom Wein und Branntwein 200,000 Fl.—

Im J. 1790 trug die außerordentliche Trankſteuer 1 Million, der Wein- und Branntwein-Tag 300,000 Fl., der ſtändiſche Weinaufſchlag 50,000 Fl.

In Mähren die Trankſteuer im Durchſchnitt gegen 900,000 Fl.

In Steyermark trugen 1794 alle Auflagen auf Getränke 128,000 Fl. Hier heißt dieſe Auflage das Tagrecht, und iſt wenig vortheilhaft für die Regierung, deſto drückender für die Contribuenten verpachtet.

Im jetzigen Galizien war ſie bis 1800 nur auf Branntwein und Meth gelegt und trug in dieſem Jahre 540,0000 Fl. In demſelben Jahre kam die Bier-Trankſteuer mit 100,000 Fl. hinzu. **)

*) Die Einkünfte von Salz, Tabak, Zöllen und Stämpel pflegt man auch die Bankal-Gefälle zu nennen.

**) Im J. 1805 ſchätzte man für beide Galizien den Ertrag der Trankſteuer auf 2,300,000 Fl.; für Oſt-Galizien allein auf 1,544,000 Fl.

10) Die Erbsteuer von 10 p. Ct., in den Teutsch-Galizischen Erblanden, von allen Erbschaften, die nicht unmittelbar von Aeltern auf Kinder übergehen. Dahin gehören auch die Abfahrtsgelder, welche Bürger aus den Teutsch-Galizischen Staaten mit 5 p. Ct.; Fremde mit 10 p. Ct. für alle in Ungarn erhobene Erbschaften zu entrichten haben.

Im J. 1724 trug sie in Böhmen über 112,000 Fl.; 1790 mit dem geistlichen Erbsteuer-Aequivalent 90,000 Fl.

In Mähren neuerer Zeit, im Durchschnitt 50,000 Fl.; in Steyermark 1794 20,000 Fl.

11) Fiscalitäten. Dahin gehören Erbschaften, welche der Fiscus macht, Einkünfte aus vacanten Bisthümern, Contrebande- und Strafgelder.

Für Mähren etwa 8000 Fl.

12) Taxen, welche für Standes-Erhebungen, Ordens- und Titel-Verleihungen, Dienst-Beförderungen ꝛc. zu erlegen sind.

Die Axrha d. h. ein jährlicher Abzug von 5 p. Ct. von allen Besoldungen der Staatsbeamten ist abgeschafft.

In Steyermark machten 1794 die Taxgelder 3,600 Fl.

Für Mähren kann man die Taxgelder im Durchschnitt auf 40,000 Fl. annehmen.

13) Das Commetz-Gefälle aus den Aerarial-Fabriken *) und dem eingeführten Waaren-Stämpel

*) Porzellain-Fabrik zu Wien, Spiegel-Fabrik zu Neuhaus, Blaufarben-Werk zu Gloking, und Wollenzeuch-Fabrik zu Linz.

entfallend. Letzterer kann für Mähren und Schlesien rein betragen über 200.000 Fl.

14) Die jüdischen Steuern; theils Verzehrungs-Steuer, theils Familien-Taxe, und theils Entfernungs-Steuer in den Teutsch-Galizischen Erblanden und in Ungarn die Toleranz-Taxe, welche hier allein von den Juden einträgt 120,000 Fl.

In Böhmen steuerten die Juden 1790 124.750 Fl.; 1804 220,009 Fl.; in Mähren um dieselbe Zeit gegen 90,000 Fl. rein. Dazu ist aber neuerlich ein Zuschlag von 100 p. Ct., statt der eingeführten Klassen-Steuer gekommen; in Allem steuern sie jetzt in Mähren gegen 174,000 Fl.; und 1804 überhaupt im ganzen Staat 1,160,000 Fl., wahrscheinlich ohne Galizien; da die Koscherfleisch- und Lichterzündungs-Steuer von 1808 in Ost-Galizien allein 1,081,500 Fl. betrug und dann auf 1,476,000 Fl. stieg. Zu diesen Einkünften kommen noch für Siebenbürgen allein;

1) Der Zehent der Sachsen, bestimmt zur Besoldung ihrer Geistlichkeit.

2) Die Arrenden der Zehnten in den Comitaten, da alle Zehnten an die Güter-Besitzer verpachtet sind.

Zu den außerordentlichen Steuern gehören:

1) Die Procent-Zuschläge zur Contribution, deren schon oben erwähnt worden.

2) Die Personal- oder Kopfsteuer, die von jedem, der das 15te Jahr erreicht hat, anfänglich mit 30 Kr. in B. Z., 1813 aber mit 1 Fl. 30 Kr. W. W. entrichtet werden mußte; doch blieben Arme, mit Zeugnissen legitimirt, frei. Vor diesem Jahre kann sie in Mähren getragen haben 300,000 Fl., und überhaupt vielleicht 5—6 Millionen.

3) Die Vermögens- oder sogenannte Klassen-Steuer, nach welcher jeder seine Einkünfte nach gewissen Abstufungen derselben mit $2\frac{1}{2}$ — 20 p. Ct. (wozu noch in den letzten Jahren ein Zuschlag um die Hälfte gekommen) zu versteuern hat.

Für Mähren kann sie 150,000 Fl. und drüber, im Ganzen aber, für alle Provinzen gegen 1 Million (?) rein betragen.

4) Gehören gewissermaßen hierher auch die vielen Natural-Lieferungen an Militär-Bedürfnissen, welche von Zeit zu Zeit entweder um sehr mäßige Preise, oder auch unentgeltlich oder endlich in einem bestimmten Geldwerth geleistet werden. In Ungarn wird alles Militär nach Marktpreisen von 1751 her verpflegt. Es erhält z. B. 1 Pfd. Brot um 1 Kr., 8 Pfd. Heu um 2 Kr. Da die Einkaufspreise höher stehen, so erleidet dadurch die ständische Kasse, welche die Vorschüsse leistet, ein Deficit, Deperditen genannt, welches die Steuerpflichtigen wieder ersetzen müssen. Es beträgt oft einige Millionen in einem Jahre.

5) Die ganz neue Gewerbs-Steuer, welche etwa gleichen Ertrag wie die Personal-Steuer vor der letzten Erhöhung geben dürfte.

Anmerkung. 1) Die außerordentlichen Steuern No. 1, 2, 3 und 5, finden in Ungarn und Siebenbürgen nicht Statt. 2) Ganz abweichend und noch auf Türkischen Fuß eingerichtet ist dieß Abgaben-System in der Bukowina. Hier giebt es 1) die Allodial-Steuer, welche die Dominical-Steuer der anderen Provinzen vertritt. Sie besteht in 10 Procent vom reinen Güter-Ertrage der Edelleute, und erreicht noch nicht 10,000 Fl.; 2) die Familien- oder Kopfsteuer, welche

nach einer jährlichen Conſcription von jedem Familienhaupt, das eine Wirthſchaft beſitzt, nach verſchiedenen Rubriken und Stufen von 4—11 Fl. bezahlt wird. Man kann ihren Ertrag auf 240,000 Fl. annehmen. 3) Die Deſſetina oder Bienen- und Borſtenvieh-Steuer. Der Bojar zahlt für jeden Bienenſtock, jedes Schwein 6 Kr.; die anderen das Doppelte und außerdem noch 6 Kr. Zettelgeld. Der ganze Ertrag mag ſich auf 20,000 Fl. belaufen. Die nämliche Bewandniß hat es mit der: 4) Goſtina oder Schaf- und Ziegen-Steuer; ein Geſammt-Betrag von 11—12,000 Fl. 5) Der Kalbaris oder Keſſelſteuer; von jeder Branntwein-Blaſe jährlich 5 Fl. 30 Kr.; überhaupt kaum 4000 Fl. — ohne einiger kleineren zu gedenken.

Das Totale dieſer Revenüen ward unter Carl VI. 1718—1735 (alſo ohne Galizien, aber mit Schleſien, den Niederlanden, Tyrol, Italien, Schwäbiſch-Oeſterreich ꝛc.) auf 40—1756, ohne Schleſien auf 57 Millionen, und 1770 auf 70 Millionen Gulden Conv.,*) 1790 bei Joſeph II. Tode auf 95 Millionen C. G., 1802 auf 120 Millionen Fl.,**) 1803 auf 110 Mill. Fl., 1804 auf 97 Millionen, (nach einer anderen Angabe auf 130 ***)) 1806 auf 104 Millionen B. Z. †), 1807 auf

*) Davon entfielen auf Ungarn circa 13—14 Millionen. Sehr unwahrſcheinlich iſt entweder obige, oder, und wohl weit eher die Häberlinſche Angabe, (Staatsarchiv Heft 39) daß 1777 die geſammte Staats-Einnahme nur 52,823,693 Fl. betragen haben ſoll.

**) Im J. 1802 vor dem Lüneviller Frieden wurden ſie berechnet auf 119 Millionen.

***) Im J. 1805 ließ Malte Brun ſie gar auf 193 Mill. Gulden oder 507 Mill. Livres ohne Cours-Differenz ſteigen!!

†) Eine Haſſelſche, alſo ſpezifizirte Angabe: Domainen 19 Millionen (offenbar zu hoch) Regalien 46 Millionen (ebenfalls zu hoch) — Grundſteuern 29 Millionen

110 Millionen B. Z. nach Herrn v. Lichtenstern, und für 1809 gar auf 146 Mill. B. Z. angegeben. Letzterer Posten ist vielleicht um 30 Mill. zu hoch angesetzt. 1811 mit 120 Mill. B. Z., wovon Schwartner (wahrscheinlich zu hoch) $\frac{1}{3}$ allein auf Ungarn calculirt, mit 40 Mill. Man wird nur $\frac{1}{4}$ auf Ungarn mit 30 Mill. B. Z. annehmen können. *)

Sollten die gegenwärtigen Einnahmen 120 Mill. W. W. erreichen?

War es nun gleich unmöglich ein gleich geordnetes, vollständiges Tableau der Staats-Einnahmen in der Art zu geben, wie es von Frankreich und England, bei der Publicität der dortigen Regierungen, ein leichtes ist; so wird der denkende Leser doch auch durch diese einzelnen Angaben, wovon die meisten aus guten Quellen flossen, sich der Wahrheit nähern können, ungeachtet der großen Schwierigkeit

1) des veränderlichen Geldwerths: bald in klingender guter Münze, bald in Bancozetteln mit allen hohen Differenzen des Courses, bald der jetzigen Wiener

(denn 39 Millionen sind wohl nur ein Druckfehler) Circulations-Steuern 4 Millionen (zu niedrig) — Personal-Steuern 6 Millionen.

*) Sonst schätzte man im festen Geldfuß die Gesammt-Einkünfte von Ungarn 20 Millionen, Galizien auf 14—15 Mill., Siebenbürgen auf 5 Mill., von Mähren und Schlesien auf 5 — 6 Mill., von Böhmen auf 15 — 16 Mill., von Nieder-Oesterreich 18 Mill., von Ober-Oesterreich 5 Mill., von Steyermark 6 Mill., von Kärnthen (ungetheilt) 2—3 Mill. Und diese Verhältnisse wird man auch noch jetzt ungefähr annehmen können, wenn auch die Summen sich verändert haben sollten.

Währung, welche ebenfalls den Schwankungen des Courses unterliegt.

2) Des so vielfältig veränderten Besitzstandes in zugewachsenen und abgerissenen Provinzen.

3) Der eben so häufig abgeänderten, aufgehobenen, meistens aber erhöhten und vermehrten Abgaben.

Noch schwerer sind aber die Staats-Ausgaben zu bestimmen, weil hier die Zinsen der Staats-Schulden eine große, ihrer Natur nach geheime Rubrik ausmachen; weil ferner eine vielleicht noch größere Rubrik das Militär ausmacht, die sich aber eben so veränderte, wie der Militär-Etat selbst, und je nachdem Krieg oder Frieden, die Preise der Dinge und der Werth des Geldes im Steigen oder Fallen waren.

Man rechnet gewöhnlich, daß das Militär im Frieden $\frac{1}{4}$, im Kriege mehr als $\frac{1}{2}$ der Einkünfte wegnehme.

Im J. 1777 kostete die eigentliche dienstleistende Armee von 243 917 Köpfen 16—17 Millionen. *)

Im J. 1780 20,935,741 Fl.

Es kostete 1804 die Armee von 315,000 Mann über 43 Millionen in B. Z. Vom November an kostete sie 28 Mill. mehr, also 71 Mill.

*) Ohne Hof-Kriegsrath (540,000 Fl.) — Militär-Invaliden-Amt (33,000 Fl.) — Festungswesen (300,000 Fl.) — Judicia del. mil. mixta (62,000 Fl.) — Maria Theresia-Orden (89,000 Fl.) — Invaliden-Häuser (1,630,000 Fl.) — Oekonomie-Commissionen (4,625,000 Fl.) — was zusammen noch einen Zuwachs von beinahe der Hälfte obiger Summe gibt.

Art. 5. Off'rs. Mission.

The Officers of the Mission are as follows:

Rev. Father Superior, Rev. Father Vice-Superior, Rev. Father Procurator, Rev. Father Minister, Rev. Father Master of Novices, Rev. Father Master of Students, Rev. Father Spiritual Director, Rev. Father Confessor, Rev. Father Socius, Rev. Father Secretary, Rev. Father Treasurer, Rev. Father Consultor, Rev. Father Consultor, Rev. Father Consultor

10)	Gubernium in Mähren	161,000 Fl.
11)	— — Schlesien	54,000 —
12)	— — Lande ob der Ens	27,000 —
13)	— — Inner-Österreich	186,000 —
14)	— — Tyrol und Vorder-Oesterr.	115,000 —
15)	Ungarische Hofkanzlei	86,000 —
16)	Seehafen von Triest	22,000 —
17)	Pensionen	1,214,000 —
18)	Gubernium in Ungarn	1,900,000 —
19)	— — Mayland	2,178,000 —
20)	— — den Niederlanden	2,250,000 —
21)	— — Siebenbürgen	386,000 —
22)	Bauamt	3,000,000 —
23)	Reichshofrath	157,000 —

Rechnet man zu diesen 14 — 15 Millionen für die Hofhaltung und den Civil-Etat, noch gegen 25 Mill. für gesammte Militärkosten und betrugen die gesammten Staats-Einnahmen um diese Zeit wirklich nicht mehr als 53 Mill.; so blieben für den Kammerbeutel und zu anderen Dispositionen 13 Mill. übrig. Eine blühende Lage der Finanzen, da man annehmen kann, daß ein großer Theil der Schulden vom siebenjährigen Kriege abbezahlt war!

Im J. 1809 rechnete man die gesammten Ausgaben (ohne Krieg) 135 Mill. B. Z.

Hierbei sind noch nicht in Anschlag gebracht: die außerordentlichen Kriegsausgaben, theils früher durch Anlehn, später durch Vermehrung der Bankozettel aufgebracht; theils vermehrt durch die Contributionen, so z. B. vom Lüneviller Frieden 10 Mill. Fl. jährlich auf 10 Jahre stipulirt, die aber zum Theil in Naturalien (durch außerordentliche Lieferungen der Unterthanen) beigebracht wurden.

Im. J. 1779 kostete der Feldzug 72 Mill.

Vom J. 1792 — 1800 beliefen sich die Kriegskosten jährlich auf 100 Mill.

Der Krieg von 1805 kann der Regierung und dem Staate 800 Millionen Fl. gekostet haben, mit Inbegriff der Contribution von 100 Mill. an Frankreich, zu welcher Oesterreich ob der Ens 10 Mill., Oesterreich unter der Ens 32 Mill., Mähren 12 Mill., der besetzte Theil von Böhmen 1½ Mill., Steyermark 14 Mill., Kärnthen 5 Mill. Görz 1½ Mill., Triest 9 Mill., und Salzburg 6 Mill, beitrugen; die eine Hälfte in B. Z., die andere in Ducaten nach damaligem Cours mit 8 Mill. Stück. *)

Die Contribution von 1809 an Frankreich betrug 84 Mill.

Staatsschulden. Man kennet über ihren Belauf folgende allgemeine Angaben:

Im Jahre	1763	150 Millionen.
— —	1780	180 —
— —	1790	342 —
— —	1797	470 —
— —	1800 zu Ende .	1100 —

*) Wenn sich hiernach einigermaßen der Geld-Reichthum dieser Provinzen beurtheilen läßt; so wird folgende Repartition, welche der Kaiser in eben dem Jahre zum Unterhalte der Armeen anordnete, einen noch angemessenern Maßstab von ihrem natürlichen Productions-Vermögen geben:

	Metzen Roggen.	Haser.
Galizien .	400,000	535,000
Böhmen . .	391,552	587,328
Mähren . .	177,632	266,448
Nied. Oesterreich	174,804	262,206
Ober-Oesterreich	89,272	133,809
Steyermark .	77,824	116,736
Kärnthen . .	38,608	57,912
Schlesien . .	24,850	37,275
Krain . . .	19,962	29,943
Görz u. Gradiska	5,496	8,244

Im Jahre 1804 wurden ihre Zinsen zu 40 Mill. angenommen; später, aber noch vor dem Finanz-Patent (nach einer andern Angabe) 30 Mill. B. Z.

Im Jahre 1805 sollen die Wiener Stadt-Banco-, Hofkammer- und auswärtigen Obligationen 1220 Millionen betragen haben, und in diesem Jahre zu den 1100 Mill. von 1800 noch 120 hinzugekommen seyn.

J. J. 1807 nach Lichtenstern mehr als 900 Mill. und die Zinsen 45 Mill.

J. J. 1807 nach Hassel 1200 Mill.

J. J. 1809 die Posten von 1805. 1670 Mill. *)

Sie lassen sich unter folgende vier Classen bringen:

1. Wiener Stadt-Banco-Obligationen bis 1798 mit 4 Procent verzinset. Nach verlangtem und erhaltenem Arrosement derselben mit 30 Procent von inländischen und mit 100 von ausländischen Gläubigern verinteressirte sie der Staat mit 5 Procent **).

2. Hofkammer-Obligationen mit $3\frac{1}{2}$, $4-4\frac{1}{2}$ bis 5 Procent Zinsen, welche die Universal-Staats-Schulden-Kasse zahlt.

3. Kupferamts-Obligationen, seit 1801 der Wiener Stadt-Banco- und der Hofkammer einverleibt.

*) Die meisten dieser Angaben dürften übertrieben seyn und sich die Staatsschuld nicht viel über 800 Mill. belaufen; so wie die Zinsen, nach der letzten Reduction 1811 auf die Hälfte, kaum mehr als 15 Mill. betragen dürften.

**) In dieser Bank müssen alle baaren, fideicommissarische Geldvermächtnisse, alle Capitalien milder Stiftungen, alle Pupillengelder (letztere nur bis zur Majorennität) untergebracht werden. Die Einkünfte der Bankal-Gefälle (Salz, Tabak, Stämpel, Zölle) fließen in diesen Fonds, um seine Ausgaben zu decken.

4. Wiener Oberkammer-Amts-Obligationen mit 3, 4 und 5 Procent auf die Stadt-Einkünfte Wiens angewiesen.

Seit dem Finanzpatent 1811 sind sämmtliche Zinsen der Staatsschulden auf die Hälfte herabgesetzt, und somit von selbst die Capitalien, deren Realwerth ohnedem immer unter dem Nominalwerth steht und zu deren Deckung im jetzigen Verhältniß die Gesammtheit der noch vorhandenen Staats- und geistlichen Güter mehr als hinreichen würden. *)

Kassen-Wesen.

Folgende Haupt-Staats-Kassen bestehen in Wien:

1) Das Universal-Kammeral-Hofzahlamt, in welches alle Gelder fließen, die nicht für eine der folgenden Kassen bestimmt sind.

2) Stadt-Wiener-Banco-Hauptkasse, deren Zuflüsse weiter oben angedeutet worden.

3) Universal-Staatsschulden-Kasse, welcher die Einnahme von den außerordentlichen Steuern zur Schuldentilgung, die Erbschaftssteuer und die Ueberschüsse verschiedener Consumtions-Gefälle gewidmet sind, und mit welcher in enger Verbindung steht

4) die Staatsschulden-Tilgungsfonds-Haupt-Kasse.

*) Auch die Stände der Provinzen haben während der Kriege beträchtliche Schulden contrahirt und dafür Obligationen (in Böhmen und Mähren Pamatken genannt) zu $3\frac{1}{2}$—5 (jetzt auch auf die Hälfte reducirt) Procent ausgestellt. Die Mährischen konnten vor dem Kriege 1805 einige 30 Millionen betragen.

In den Hauptstädten befinden sich die Kammeral-, Kriegs- oder Militär-Zahlämter, welche hauptsächlich aus den Contributions-Einnahmen, die Kosten der Provinzial-Verwaltung und des Militärs in den Provinzen bestreiten.

IV. Militär-Verfassung.

Von jeher erscheint Oesterreich als ein militärischer Staat, vom ersten Range in den letzten zwei Hundert Jahren.

Im 30jährigen Kriege stellte es eine bewaffnete Macht von 150,000 Mann.

J. J. 1673 unterhielt Leopold I. nur 60,000 Mann und 1690, 97,000 Mann.

J. J. 1706 unterhielt Joseph I. 130,000.
J. J. 1735 unterhielt Carl VI. 150,000. } unter Eugen.

Im 7jährigen Kriege war der Armeebestand 200,000 M.

Im Jahre 1777 244,000 Mann.

J. J. 1788, im Türkenkriege, 364,000 M.

J. J. 1792 bestand die Armee in Friedenszeiten aus 290,000 M. und auf den Kriegsfuß aus 384,000 M.

J. J. 1792 bis 1796 ward die Armee nahe auf 500,000 Mann gebracht.

J. J. 1800 war der Kriegsfuß 495,000 M.

J. J. 1802 war der Kriegsfuß 462,000 M.

J. J. 1803 310,000 Mann, darunter 45,000 Mann Cavalerie.

J. J. 1804 355,000 Mann.

J. J. 1806 345,000 Mann.

J. J. 1808 390,000 Mann, darunter 272,000 Mann Infanterie mit 40,000 M. Reserve, 50,000 M. Cavalerie und 15,000 M. Artillerie.

J. J. 1809.	Linien-Infanterie . .	250,000	Mann.
— —	Gränz-Infanterie (die gesammte streitbare) . . .	70,000	—
— —	Reserve	60,000	—
— —	Cavalerie	60,000	—
— —	Jäger	10,000	—
— —	Landwehr	140 000	—
— —	Insurrection	40 000	—
	Zusammen	630,000	Mann.

Im Jahre 1810: 290,000 Mann.

Bestand im Jahre 1812.

A. Generalität.

15 Feldmarschälle; 15 angestellte und 16 unangestellte Feldzeugmeister und Generale der Cavalerie; 69 angestellte und 48 unangestellte Feldmarschall-Lieutenante; (die gewöhnlich eine Division oder zwei Brigaden unter sich haben); 96 angestellte und 78 unangestellte General-Feldwachtmeister oder General-Majors, die eine Brigade oder zwei Regimenter unter sich haben. In allem 347 Generale. (1792 358).

B. Linien-Infanterie.

38 Teutsche Regimenter *) (i. J. 1792: 39 Reg. und noch 20 Grenadier-Bataillons).

*) Vor der Reduction von 1811 waren 46; davon 14 in Böhmen, 9 in Mähren und noch 8 in Galizien, jetzt 5; 5 in Nieder-Oesterreich, jetzt 4; 3 in Ober-Oesterreich, jetzt 2; 6 in Inner-Oesterreich, jetzt 2; 2 in Steyermark, 1 in Kärnthen, 1 in Schlesien verlegt waren und in diesen Provinzen ihre Cantons und Werbbezirke hatten; doch erstreckten sich beide für die 9 Mährischen und 3 Böhmischen Regimenter auch auf Galizien. Bei jedem befand sich eine Grenadier-Division, von 2 und 3

15 Ungarische Regimenter *), eins davon in Siebenbürgen (i. J. 1792 11 Reg.)

11 Gränz-Regimenter **) (i. J. 1792 17 Reg.)

Füselier-Bataillons von 16 Compagnien. Der complete Stand war 3264 Mann. Bis 1810 bestand jede Füselier-Compagnie eines Teutschen und Galizischen Regiments aus 1 Hauptmann, 1 Ober- und 1 Unterlieutenant, 1 Fähnrich, 1 Feldwebel, 16 Corporalen, 8 Gefreiten, 2 Tambours, 1 Zimmermann, 3 Privatdienern und 160 (bei den Ungarischen aus 180) Gemeinen; die Grenadier-Compagnien durchaus aus 120 Mann.

Zufolge einer Verordnung vom 10. August 1810 wurden die dritten Füselier-Bataillons dissolvirt und die andern beiden also reducirt:

38 Teutsche Regimenter zu 2 Bataillons à 6 Compagnien, jede zu 109 Mann, macht für 1 Regiment 1200 Mann, in Summa 45,600, davon war erlaubt die Hälfte zu beurlauben.

Nach neueren Verordnungen ward der complete Stand auf 1892 Mann gesetzt.

38 Grenadier-Divisionen zu 2 Compagnien (diese 1810 reducirt auf 100 Mann) machten 7600 im completen und bei 30 Beurlaubten à Compagnie, 2576 im Locostand. Neuerlichst ist aber der Stand einer Grenadier-Compagnie auf 696 Mann angeordnet.

*) Jedes enthielt 1802 2 Compagnien Grenadiere und 18 Compagnien Füseliere und ist ohne Officiere und Musikanten 3857 Mann; nach einer andern Angabe bis 1810 nur 3584 Mann.

1810 wurden die 15 Ungarischen Grenadier-Divisionen, (jede zu 2 Compagnien) ebenfalls auf 100 Mann für die Compagnie reducirt, gab 3000 Mann und 2100 in Loco; 1811 aber ebenfalls die Compagnie auf 116 Mann bestimmt. Die Füseliere wurden auf 2 Bataillons zu 6 Compagnien und 1 Bataillon zu 4 Compagnien à 120 Mann reducirt, also das Regiment 1920 Mann, in Summa 28,800. (Hier fand keine Beurlaubung Statt.) 1811 aber, ward der complete Stand eines Regiments auf 2616 Mann festgesetzt.

**) 2 Kroatische, 3 Slavonische und 2 Banatische, jedes complet zu 2723 Mann; 4 Siebenbürgische zu 2482 Mann.

Zusammen war der Bestand an Linien-Infanterie i. J. 1812 64 Regimenter (i. J. 1792 74 Regimenter).

9 Jäger-Divisionen zu 600 Mann (i. J. 1792 keine, dagegen 5 Wallonische und 2 Italienische Regimenter) *)

C. Cavalerie.

34 Regimenter.	8 Cüraſſier-Regimenter	zu 6 Escadrons oder 824 Pferden. (1792 2 Carabinier-, 9 Cüraſſier- und 8 Dragoner-Regimenter.)
	6 Dragoner-Reg.	
	6 Chevauxlegers-Reg.	(1792 eben so viel.)
	11 Husaren-Reg. **)	zu 8 Escadrons und 1162 Pferden. (1792 nur 8 Husaren-Regimenter und nur 1 Uhlanen-Regiment.)
	3 Uhlanen-Regimenter	

Jedes Gränz-Regiment besteht aus 2 Füselier-Bataillons und 2 Scharfschützen-Compagnien.

1810 die Compagnie auf 100, das Regiment auf 1200 Mann reducirt, in Summa auf 13,200 und hiervon die Hälfte zur Beurlaubung gestattet. 1811 aber ward der complete Stand der 7 Ungarischen auf 2570, der 4 Siebenbürgischen auf 2264 Mann festgesetzt.

*) 1810 ward jede Compagnie (2 auf eine Division) auf 100 Mann reducirt, zusammen 1800 Mann, davon die Hälfte beurlaubt. 1811 ward der complete Friedensstand einer Jäger-Division auf 288 Mann bestimmt und es kamen noch hinzu 6 Jäger-Bataillons à 580 Mann.

Die gesammte Linien-Infanterie betrug also 1810 complet 100,000 Mann; 1811 aber gegen 200,000 Mann.

**) Nach Schwartner war 1812 ein Husaren-Regiment ohne Officiere 1698 Mann stark und der Kriegsfuß sowohl von Cavalerie, als Infanterie noch stärker. 1810 wurde die Escadron auf 130 Mann herabgesetzt, mit vorbehaltener Ergänzung aus der Infanterie nach und nach bis 210 Mann.

1810 war der complete Stand einer Cüraſſier-Escadron 120 Mann, das Regiment 720 Mann, in Summa 5760, nach der Beurlaubung aber der Loco-Stand 4800 Mann. 1811 aber betrug das Regiment gegen 800 Mann. Ebenso jedes Dragoner-Regiment.

Uebertrag 34 Regimenter.

1 Szekler Gränz-Husaren-Regiment zu 6 Escadrons oder 864 Pferden. (i. J. 1792 eben so viel.)

35 Regimenter. (Eben so viel 1792.) *)

D. Artillerie.

4 Feld-Artillerie-Regimenter zu 16 Compagnien oder 2320 M., seit 1811 aber zu 2763 Mann. (J. Jahr 1792 1 Artillerie-Corps und 1 Artillerie-Füselier-Bataillon.)

1 Bombardier-Corps zu 6 Compagnien oder 764 Mann, seit 1811 aber zu 1075 M. (1787 gestiftet; aus den Artillerie-Regimentern gezogene Individuen werden hier im Bombenwerfen unterrichtet.)

1 Artillerie-Handlanger-Corps zu 8 Comp. 1779 Mann.

1 Artillerie-Feldzeugamt.

E. Verschiedene Corps und Branchen.

Der General-Quartiermeister-Stab mit 5 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 12 Majors, 24 Hauptleuten und 12 Oberlieutenants.

1 Ingenieur-Corps mit 6 Obersten, 8 Oberstlieutenants, 16 Majors, 73 Hauptleuten und 34 Oberlieutenants.

1810 war der complete Stand eines Dragoner- und Chevaux-Legers-Regiments (die Escadron à 130 Mann) 780 Mann, zusammen 9360; der Loco-Stand aber 7920 Mann. 1811 aber wurde jedes Chevaux-Leger-Regiment auf 1134 Mann gebracht.

1810 zählte jedes von den 15 Husaren- und Uhlanen-Regimentern (130 M. à Escadron) 1040 Mann complet; in Loco 880. 1811 ward der Stand der 11 Ungarischen Husaren-Regimenter à 1136 Mann, der 3 Uhlanen-Regimenter à 1280 und des Szekler-Regiments à 1294 Mann bestimmt.

*) Die gesammte Cavalerie betrug also 1810 gegen 30,000 M. 1811 gegen 5000 Mann mehr.

1 Mineur-Corps mit 6 Compagnien oder	721	Mann.
1 Sappeur-Corps mit 6 Compagnien oder (seit 1811 827.)	660	—
1 Pionier-Bataill. mit 6 Compagnien oder (seit 1811 1109.)	840	—
1 Pontonier-Bataill. mit 6 Compagnien oder (seit 1811 768.)	875	—
1 Tschaikisten-Bat. *) mit 5 Compagnien oder (seit 1811 1287.)	1068	—
12 Militär-Transport-Fuhrwesens-Divisionen . . . circa	6,000	—
4 Garnison-Bataillone **) meist aus Invaliden gebildet . . .	3,728	—
(seit 1811 aber 5656 M.) mit der Garnison-Artillerie	2,100	—
Das Invaliden-Corps vertheilt in den Invalidenhäusern zu Wien, Prag, Tyrnau, Leopoldstadt, Pesth, und Pettau, zusammen circa	10,000	—
Die 9 Gränz-Cordons-Bataillone zur Verhütung von Zoll-Defraudationen bestimmt . . .	3,200	—

Der Leibgarden ist schon oben beim Hofstaat erwähnt.

Die 7 Militär-Oekonomie-Commissionen zu Stokerau, (die wichtigste) Prag, Ofen, Brünn, Jaroslau, Mahrburg und Carlsburg, wo alle zur

*) Auch Nazabisten genannt, Schiffssoldaten der Donau aus Ungarn, entweder zum Flotillen- oder Pontoniers-Dienst gebraucht. Die Tschaiken sind eine Art kleiner Galeeren mit Segeln und Ruderbänken. Die kleinsten führen 2 Stücke und 10 Soldaten, die größten 4 Stücke und 100 Mann.

**) 1792 2 Garnison-Regimenter und 1 Garnison-Bataillon.

Montirung des Soldaten gehörige Stücke durch verdingte Arbeiter fabrikmäßig verfertigt werden.

Die 24 Ober-Magazins- und Verpflegs-Verwaltungen (welche für Lebensmittel, Fourage, Holz und dergleichen Bedürfnisse zu sorgen haben) und 17 Oberkriegs-Commissariate, welchen die Oberleitung aller politischen und militärischen Verhältnisse und Bedürfnisse anvertraut ist.

Alle diese, zum Militär-Etat gehörigen, Personen bildeten, nach Abzug der erwähnten 8 Regimenter, 1810 einen Stand von circa 265,000 Mann.

Die Stellung der Linien-Truppen geschieht theils in den Teutsch-Galizischen Provinzen, durch Aushebung der Inländer nach dem Conscriptions- und Werbbezirks-System von 1804. Ist der Mehrbedarf über den Stand von der Regierung bestimmt; so wird er nach den Bevölkerungs-Verhältnissen der Provinzen repartirt und durch die Magistrate und Wirthschaftsämter nach den jährlich regulirten Listen der Anwerbbaren aus dem Bürger- und Bauern-Stande *) vom 18ten Jahre an, ausgehoben, oft plötzlich und unvermuthet.

Dieß kann nie der Fall in Ungarn, Siebenbürgen und in der Militärgränze seyn, wo keine Conscription besteht. Ist eine Recruten-Aushebung erforderlich; so wird, nach einem Uebereinkommen des Königs mit den Ständen, eine Aushebung der Recruten decretirt, oder sie werden geworben, oder auch freiwillig durch die Magnaten gestellt.

Reserven oder Ergänzungs-Truppen in den Teutsch-Galizischen Provinzen.

Ihre Errichtung ward 1808 beschlossen, zu schnellerem Ersatz der jährlich zu entlassenden Capitulanten mit schon ex-

*) Denn der gesammte Adel ist von der Recrutirung eximirt.

erzirten Leuten, und zur ansehnlichen Verstärkung des Heeres, weder auf Kosten des Staats noch des Ackerbaues und der Gewerbe.

Alle Unwerbbaren sollten nach Bezirken in Abtheilungen gebracht, jährlich (unbeschadet ihres Berufes in der übrigen Zeit) eine Zeitlang in den Waffen geübt und aus ihnen der Abgang in den Regimentern ersetzt werden.

1811 ward ihnen der Name Ergänzungs-Mannschaft beigelegt und für jedes Teutsche Linien-Regiment 2500 Mann festgesetzt.

Landwehr in den Teutsch-Galizischen Provinzen.

Sie ward ebenfalls 1808 zur innern Vertheidigung und zum Ersatz der regulären, im Felde stehenden Truppen, beim Ausbruch eines Kriegs errichtet. Sie ward auf 141,000 Mann bestimmt, 1811 aber auf 50,000 *) herabgesetzt, die Verbindlichkeit dazu bis auf das Alter von 45 Jahren, so wie ihr Dienstkreis, neuerlichst ausgedehnt. Sie ist in Bataillons und Compagnien nach den Werbsbezirken vertheilt, unter deren Regiments-Commandanten auch der Bataillons-Commandant der Landwehr steht. Alle conscribirten Inländer, die ihre Capitulationszeit bereits gedient, oder nicht in die Linie taugen, gehören zur Landwehr. Befreit sind die Eigenthümer steuerbarer Wirthschaften, Gewerbtreibende, conscribirte Inländer über 45 Jahre, oder die 20 Jahre wirklich gedient haben und die Studierenden. In jeder Provinz ist die eine

*) Für Böhmen 21,590, für Mähren und Schlesien 11,770; für Oesterreich 10,000; für Inner-Oesterreich 6650 Mann — nach den Bevölkerungs-Verhältnissen. — Dagegen ward sie zum erstenmal in Galizien eingeführt und hier, wie in Böhmen, mit 21,500 Mann repartirt, betrá | also in allem jetzt 71,510 Mann.

Abtheilung bestimmt, anderen bedroheten Provinzen der Monarchie zu Hülfe zu kommen; die zweite Abtheilung bleibt zur Vertheidigung zurück. Die Officiere werden aus den Gutsbesitzern und pensionirten Militärs genommen. Nur im activen Dienst erhalten sie Sold und Verpflegung.

Man kann hiernach den ganzen Armeestand dermalen über 400,000 Mann annehmen.

Insurrection in Ungarn und Siebenbürgen.

Unter diesem Namen bildet der Adel, so oft es die Noth erfordert, und die Linien-Soldaten nicht mehr hinreichen, eine Landwehr zur Landes-Vertheidigung, die in Ungarn nach den 4 Kreisen des Königreichs unter 4 Oberbefehlshabern steht. Sie stellte 1797 gegen 18,000 Mann zu Pferde und 35,000 Mann zu Fuß; im J. 1800 10 bis 11,000 Cavalleristen, und 26 bis 27,000 Infanteristen; im Jahr 1809 17 bis 18,000 Cavalleristen und über 21,000 Infanteristen (ohne Croatien und Slavonien).

Ihre Organisation und Art der Stellung verabreden Landesfürst und Stände gemeinsam.

Bürger-Militär.

Es ist in allen bedeutenderen Städten, nirgends aber glänzender und zahlreicher fast von allen Militärclassen als in Wien organisirt, wo es 12—14,000 Mann beträgt.

Es versieht den Dienst in Abwesenheit der Garnisonen, und parabirt bei feierlichen Gelegenheiten.

Casernen.

In allen bedeutenderen Städten sind die Besatzungen casernirt, die eigentlichen Bürger von Einquartierungen frei, welchen bei Durchmärschen nur die Vorstädte, noch mehr aber das Land, ausgesetzt sind.

Von der Militär-Gränze oder den Ungarisch-Siebenbürgischen Confinien.

Ein politisch-militärisches Institut, einzig in seiner Art! Eine wohl organisirte Wache und Vertheidigungs-Anstalt längs der ganzen Ungarischen und Siebenbürgischen Gränze, so weit sie mit Türkischen Provinzen in Berührung kömmt, durch Illyrier und Serbler vornämlich, welche der Griechischen Kirche zugethan, dem politischen- und Religions-Druck zu entgehen, aus der Türkei herüber wanderten; geborne Soldaten waren und blieben, weder herrschaftliche Dienstleistungen noch bischöfliche Zehnten kannten, und nun den fortwährenden Soldatendienst mit einem freien Bauernleben vereinigten. Es sind dieß die oben erwähnten 11 Gränz-Regimenter Infanterie mit dem Szekler Husaren-Regiment, jedes unter einem Obersten und Alle unter die 4 letzten der oben erwähnten 10 General-Commandos vertheilt. Auch gehören noch dazu die oben erwähnten Tschaikisten.*)

Anfänglich schenkte man allen, welche sich den Streifereien der Türken hier entgegen setzten, Grundstücke und Wohnungen zur Erhaltung ihrer Familien. Als diese zu zahlreich wurden, erhielten ihre Glieder, wie die Väter, neue Besitzungen, unter der Bedingung, stets schlagfertig die Türken abzuwehren. Ihre Vorsteher waren Offiziere, die allen Streit militärisch entschieden. So ward in wenigen Decennien eine Wüste mit vielen Tausend Feudalisten bevölkert.

In der That sind ihre liegenden Güter als wahre Soldatenlehne zu betrachten, welche der Landesherr ihnen zum immerwährenden, erblichen Nießbrauch gegen die Ver-

*) Sie haben ihre Landesbesitzungen am Zusammenflusse der Theiß und Donau, 14 Dörfer, 11 Prädien (Meierhöfe,) über 150,000 Joch Land und gegen 20,000 Seelen.

pflichtung eingeräumt hat, für jeden Bedarf Kriegsdienste zu leisten, und zur Unterhaltung der Gränz-Anstalten selbst beizutragen. Die Stammgüter können weder zerstückt, verpfändet oder vermacht und nur in höchst seltenen Fällen verkauft, eher aber vertauscht werden. Andere dagegen (die sogenannten Ueberlandgründe) oder kleineren Nebengüter sind veräußerlich.

Zum Kriegsdienste untaugliche Knaben, oder Kinder aus sehr zahlreichen, armen Familien dürfen auch zünftige oder unentbehrliche Handwerke treiben. Jeder katholische Knabe kann, wenn er Fähigkeiten hat, studieren, um Geistlicher zu werden. Auch die Griechische nicht unirte Geistlichkeit erhält ihre Candidaten. Handel mit rohen Producten ist Jedermann erlaubt, eingeschränkt der mit Kunstproducten.

Außer der militärischen Regierung besteht noch das Familien-Regiment, eine Art patriarchalischer Verfassung, welches der Aelteste, bereits ausgediente Mann und die Hausmutter handhaben, denen alle übrigen, auch nicht verwandte Bewohner des Gränzhauses gehorchen müssen, die sämmtlich (auch die im Felde Abwesenden) gleichen Antheil am gemeinsamen Vermögen haben, und zu dessen Erwerb mitarbeiten müssen. Hausvater und Hausmutter aber haben zwei Antheile. Aecker oder Vieh darf kein Hausgenosse für sich besitzen, wohl aber, nach verrichteter Commun-Arbeit, Geld und andere Dinge erwerben, und darüber, so wie über seinen Antheil am erworbenen Hausvermögen oder die gemachte Beute im Felde, disponiren.

Das Gränzhaus hat alle seine Männer (auch deren Familien) im Dienst an- und innerhalb der Gränze zu montiren und zu verpflegen. Leder, Armatur, Munition und einige andere Beihülfe giebt der Staat, der auch für alle ihre Bedürfnisse sorgt, so wie sie ins Feld rücken.

Nur im wirklichen Dienst wird der Gränzer nach den Kriegs-Artikeln behandelt, außerdem nicht.

Zu den öffentlichen Commun-Arbeiten und Bedürfnissen trägt er durch persönliche Arbeit oder Abgaben bei. Er entrichtet eine Grundsteuer; so wie Handelsleute, Handwerker, und Innleute die Industrie-, Gewerbs- und Schutzsteuer.

Ohne Siebenbürgen und die Tschaikisten kann die gesammte Population der Militärgränze jetzt auf 500,000 Seelen *), und die streitbare Mannschaft auf 70—80,000 Mann gerechnet werden, welche dem Staate im Frieden nichts kostet, und im Kriege (wenn auch nur mit der Hälfte) tapfere, abgehärtete Soldaten stellt, die sich immer aus den eigenen Familien wieder recrutiren, und welche fortwährend Tag und Nacht die Türkische Gränze bewachen. Am beschwerlichsten ist dieser Dienst in den weitläufigen Sümpfen der Sau. Mitten in denselben sind auf Pfählen die sogenannten Tschartaken (die sich von weitem wie Taubenschläge ausnehmen) errichtet, worin sie mit Weib, Kind und Vieh, mitten im Wasser, nur durch Kähne zugänglich, wohnen.

Militärische Institutionen.

1) Die von Joseph II. gestiftete medicinisch-chirurgische Militär-Akademie in Wien bildet die Feldärzte; so wie das dortige Thier-Arznei-Institut, die Fahnenschmiede für die Armee.

2) Das Militär-Equitations-Institut zu Wienerisch-Neustadt, seit 1808 errichtet, theils um den Majors von der Linie für den Dienst taugliche Reitpferde um mäßige Preise zu verschaffen, theils 12 Offiziere und 12 Unter-Offiziere oder Cadetten

*) 80,000 Seelen mag die Siebenbürger Militär-Gränze betragen; folglich hat die gesammte Militär-Gränze eine Population von 600,000 Seelen, und kann eine Armee von 100,000 Mann stellen.

von der Cavallerie ein Jahr lang in der Reitkunst zu unterrichten.

3) Erziehungs-Institute für 48 Knaben eines jeden Teutschen und Ungarischen Infanterie-Regiments, seit 1782 von Joseph II. gegründet. Der Sohn jedes Soldaten, der nicht seinen Abschied genommen, ehe er Invalide geworden, findet hier Aufnahme. Die Hauptabsicht geht auf die Bildung guter Unter-Offiziers.

4) Im Büchsenmacher-Lehr-Institut zu Steyer werden Soldatenknaben überhaupt, besonders aber in der Gewehr-Fabrication unterrichtet.

5) In der Militär-Akademie zu Wienerisch-Neustadt, in der Ingenieur-Akademie zu Wien (1738 gestiftet, 1797 erweitert auf 200 Zöglinge von allen Religionen, darunter 43 gestiftete Plätze, der Lehrcours dauert 6—8 Jahre, die geschicktesten treten gleich als Offiziere in die Regimenter über,) und in der Marien-Louisen-Akademie zu Waitzen in Ungarn; so wie in den 4 Cadetten-Schulen in Böhmen, Mähren, und Inner-Oesterreich werden Offiziere gebildet.

6) Die Kanonengießerei in der Vorstadt Wieden von Wien, 1750 angelegt, womit die Stückbohrerei zu Ebergassing verbunden ist, wohin die gegossenen Kanonen zum Bohren und dann wieder zurück nach Wien gebracht werden. Mit der Gießerei ist eine chemische Lehrschule für Metallurgie vereinigt.

Anmerkung. Der Gewehrfabriken und militärischen Fabriken ist schon bei der veredelnden Industrie erwähnt worden. Die Eisen-Munition liefern vornämlich die ärarialischen Gußwerke zu Maria-Zell in Steyermark, Zbirow in Böhmen und Bogschan im Banat.

7) In den Haupt-Invaliden-Häusern zu Wien, Prag, Pettau und Tyrnau, und den untergeordneten zu Skaliz, Pesth, und Leopoldstadt nächst Tyrnau; so wie auf den königl. Schlössern zu Brandeis, Podiebrad, und Pardubitz in Böhmen werden die Invaliden versorgt.

8) Außerdem finden regelmäßige und ansehnliche Pensionirungen der Offiziere, ihrer Wittwen und Töchter, für welche letztere eine eigene Fundation zu Herrenals bei Wien errichtet ist, Statt.

9) Spitäler. Für diese wird kein Aufwand gespart. In den Armee-Spitälern war zu den Zeiten des Metallgeldes für jeden Kranken täglich 20 Kr. und bei Nothfällen auch mehr bewilligt. Aermlicher geht es in den Garnisons-Spitälern her, da hier die Nahrung vom Friedens-Tractament bestritten werden muß.

Die Spitäler (zum Theil ehemalige Abteien, Schlösser) sind groß, hell, reinlich, meistens mit Höfen und Gärten zum Spazierengehen für die Reconvalescenten versehen.

10) Militärische Orden.

1) Der Maria Theresia-Orden, den jeder Ober-Officier durch eine ausgezeichnete That erwerben kann, und womit zum Theil Pensionen und andere Vorzüge verknüpft sind.

2) Der Elisabeth-Theresien-Orden wird verdienstvollen Obersten und Generalen ertheilt und trägt Einkünfte.

Außer diesen, bloß für das Militär gestifteten Orden, wird es auch durch Ertheilung des Stephans- und Leopolds-Ordens belohnt.

Ueberblick der militärischen Organisation.

Die oberste Militär-Behörde ist der Hof-Kriegs-Rath in Wien, welcher die ganze Militär-Verwaltung leitet, unmittelbar unter dem Kaiser steht und dahin berichtet. Dessen Vorträge kommen zur Begutachtung an den Kriegs-Minister, als Rathgeber des Monarchen in Militär-Angelegenheiten, worauf dann der Kaiser verfügt.

Unter dem Hof-Kriegsrathe stehen sämmtliche General-Commanden der Provinzen, dann in Wien folgende militärische Hauptbehörden: die militärisch-politisch-ökonomische Normalien-Sammlungs- und Rectificirungs-Hofcommission; die Justiz-Normalien-Commission, die Acten-Untersuchungs-Commission, das Kriegs-Archiv, die Remontirungs-Inspections-Commission, das Universal-Kriegs-Zahlamt, das Haupt-Genie-Amt, das Artillerie-Haupt-Feldzeug-Amt, *) das oberste Schiffamt, der General-Quartiermeister-Stab, die oberste Feldärztliche, so wie die militärische Kirchen-Direction.

Zu dem Bezirk eines jeden General-Commandos ist ein Judicium delegatum militare mixtum oder eine General-Gerichts-Militär-Stelle in bürgerlichen Streitsachen und in Geschäften des ablichen Richteramtes, für alle zur Militär-Gerichtsbarkeit gehörige Personen. Außer der Militär-Behörde sind noch zwei Landräthe vom Landrecht Beisitzer, der commandirende General präsidirt.

Von diesen Militär-Gerichten nehmen die Streitsachen ihren Zug zu dem kaiserlichen Appellationsgericht der

*) Dermalen ist der Kriegsminister Graf Colloredo zugleich General-Artillerie-Director und steht in letzterer Eigenschaft unter dem Hofkriegsrath.

Armee, und von diesem in gewissen Fällen an den Hof-Kriegsrath, dessen abgetheilter Justiz-Senat die oberste Justizstelle in den Militär-Rechtsangelegenheiten ist.

Für die Militär-Gränze besteht ein eignes allgemeines Appellations-Gericht zu Peterwardein, dem die Judicia delegata militaria zu Agram, Temeswar, Peterwardein und Hermannstadt untergeordnet sind.

Außer Frankreich existirt kein Staat, wo in der Anlage so väterlich für die Bedürfnisse des Soldaten gesorgt wäre; wo humane Behandlung desselben seit langer Zeit so zur Pflicht gemacht und neuerdings auch in Ausübung gebracht; wo für die physische und moralische Bildung der Soldaten-Kinder so viel geschehen wäre; wo sich so viele Aussichten auf Beförderung und glänzende Ehrenstellen fänden; wo verstümmelte Krieger und Greise weniger die Zukunft zu fürchten hätten.

Die tägliche Löhnung jedes Gemeinen war ursprünglich zu 17 Kreuzer Conv. angeschlagen, wovon ihm nach 12 Kreuzer Abzug für Equipirung, Unterhaltung der Casernen, Bettgeräth, Feuerung, Licht, 5 Kr. bleiben und wozu noch 2 Pfund Brod kommen. Die Soldaten müssen zusammen legen, um einmal täglich in gemeinschaftlicher Menage warm zu essen. Sie sind gut bekleidet.

Oesterreich.

Sechste Abtheilung.

Digitized by Google

Oesterreich.

16.

Topographie. *)

A. Teutsche Staaten.

I. Das Erzherzogthum Oesterreich (auch Nieder-Oesterreich im weitern Sinne.).

A. Das Land unter der Ens, oder der diesem Flusse östlich gelegene, größere, wichtigere Theil zu beiden Seiten der Donau (Nieder-Oesterreich im engern Sinne.). Es wird in 4 Viertel oder Kreise getheilt:

a) Südlich der Donau.

aa. Das Viertel unter oder östlich dem Wiener Walde. Vorzüglichste Orte:

1. Wien (Vienna, Vindobona), die Hauptstadt des Oesterreichischen Kaiserstaats, die erste Teutschland's, und Residenz des Kaisers, am rechten Ufer der Donau; in niedriger, nur 80 Klafter über dem Meere erhabenen, Lage.

*) Der, nach dem einmal festgesetzten Plane der Länderkunde noch gestattete, sehr beschränkte Raum nöthigt, nur das Allerwichtigste zusammenzudrängen. Manches, was man hier erwarten dürfte, ist auch schon Provinzenweise bei den frühern Abschnitten mitgetheilt worden. Ungern unterdrücke ich die Charakteristiken der einzelnen Kreise und Comitate, behalte sie aber einem andern Orte bevor.

Einige der 33 Vorstädte bewässert auch noch die Wien und der Alserbach. Die eigentliche Stadt, mit 7 größeren und 5 kleineren Thoren, ist befestigt und durch Gräben, Basteien und Glacis (auf diesem die schönsten Alleen und Promenaden) von 31 Vorstädten im größern Bogen, im kleinern durch die Donau von den beiden Vorstädten Leopoldstadt und Jägerzeil getrennt; aber durch 3 Brükken (darunter die schöne Franzensbrücke) wieder damit verbunden. Jene 31 Vorstädte, welche viele Städte an Schönheit und Umfang übertreffen, werden durch die sogenannte Linie (ein 10 Schuh hoher gemauerter Wall mit Graben und 11 Thoren) gegen 2 Meilen lang umschlossen. Fast eben soviel beträgt der Linien-Umfang, welchen nördlich die Donauarme bilden. Die größte Durchschnittslänge beträgt 3200, die Breite 2400 Wiener Klafter; die Grundfläche, ohne Prater, 7,680,000 Quadratklafter, der Umkreis $3\frac{1}{2}$ Meilen.

Die Lage ist reizend. Im Norden die vielarmige Donau mit ihren reizenden Inseln, Auen und Anlagen; vor allem die Brigitten-Aue, der Augarten und Prater. Im Westen sind der Leopolds- und kahle Berg bis an die Donau vorgeschoben, und laufen bis Süden in einer schön bewaldeten Bergkette fort, reich an Villen und großen Gartenanlagen. Gegen Osten öffnet sich die weite Ebene nach Ungarn.

In der Stadt sind 1400, in den Vorstädten 5732 Häuser, (1812) bewohnt von 237,743 Menschen, ohne Militär (gewöhnlich 10,000 Mann) Fremde und Juden. Die gesammten Hausmiethen mögen 3 Millionen Gulden betragen.

Die Stadt zählt 110 Gassen (welche, so wie die Hauptstraßen nach und in den Vorstädten, alle Nächte mit 3200 Laternen beleuchtet, und durch viele unterirdische, mit der Donau in Verbindung stehende, Canäle fleißig gereinigt werden), 8 Pfarreien, 6 Mönchs- und 1 Nonnenkloster, 16 katholische Kirchen, 1 unirte, 2 disunirte, 1 evangelisches und 1 reformirtes Bethaus, und 1 Synagoge.

Die merkwürdigsten Kirchen sind: 1) die Metropolitane zu St. Stephan, von schöner, gothischer Baukunst aus dem dreizehnten Jahrhundert, mit einem 434 Fuß hohen Thurme, und 367 Centner schwerer Glocke, aus den Türkischen Kanonen gegossen, welche bei dem Entsatze von

Wien im J. 1711 erbeutet worden. Sie selbst ist 342' lang, 222 breit und 79 hoch; zählt 38 marmorne Altäre, und prangt mit einem *Ecce homo!* von Correggio; 2) die Peterskirche, im Mittelpunkte der Stadt, auf dem Petersplatze hinter dem Graben, nach dem Muster der Peterskirche in Rom gebaut; 3) die mit der Burg zusammenhängende Kirche der Augustiner, mit dem herrlichen Mausoleum der Erzherzogin Christina, von Canova, und den Denkmälern Leopold's II., Daun's und Gerard's van Swieten; hier, als der Hofkirche, werden auch die Herzen der aus der Kaiserfamilie Verstorbenen aufbewahrt; 4) die Kapuzinerkirche mit der Kaiserl. Familiengruft auf dem neuen Markt; 5) die schöne Michaeliskirche in der Nähe der Burg, mit vorzüglichen Gemälden und andern Kunstwerken.

Der öffentlichen Plätze sind 8 größere und 10 kleinere von beschränktem Raume, fast alle aber durch Kunstwerke ausgezeichnet. Dahin gehören: 1) der Josephsplatz, mit der kolossalen, bronzenen Ritter-Statue Joseph's II., von Zauner; 2) der Burgplatz, 64 Klafter lang, 35 breit; 3) der neue Markt, mit einem Bassin, das schöne Bleifiguren, von Donner, zieren; 4) der Graben, fast mitten in der Stadt, daher der besuchteste unter allen, und der Sammelplatz sich Suchender; obwohl nur eine erweiterte Straße, mit einer marmornen Dreifaltigkeitssäule, von Strudel; 5) der Hof, ist der größte und regelmäßigste Platz, 71 Klafter lang, 52 breit, mit einer metallenen Marienſäule; 6) der hohe Markt, mit einem Marmortempel, von Fischer.

Die vorzüglichsten Gebäude sind: 1) die Kaiserliche Burg, ein aus mehreren, zu verschiedenen Zeiten erbauten Gebäuden zusammenhängendes Ganze (in deren einem der Kaiser wohnt), mit der anstoßenden Bibliothek (von Fischer von Erlach, mit dem 240 Fuß langen und in der Mitte 100 Fuß breiten, Saal), dem Naturalien-Cabinet, der prächtigen Reitschule (der schönsten in Europa, ebenfalls von Fischer von Erlach), dem Hoftheater und den großen Redoutensälen; 2) die ehemalige Reichskanzelei, der Burg gegenüber, von Fischer von Erlach, mit 4 kolossalen Gruppen, die Arbeiten des Herkules vorstellend, von Mathieli; 3) der sehenswerthe Pallast des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen auf der Ba-

stei, neben dem Augustiner-Kloster; 4) die geheime Hof- und Staats-Kanzelei auf dem Ballplatze; 5) das Münzhaus, mit der Wohnung des berühmten Eugen, in der Himmelpfortgasse; 6) das Hofkriegsrathsgebäude, auf dem Hof, vorher das Jesuiten-Profeß-Haus; 7) die prächtige Böhmisch-Oesterreichische, 8) Ungarische, und 9) Siebenbürgische Hofkanzelei: 10) das Universitäts- und 11) Magistrats-Gebäude; 12) das Savoyische Damenstift in der Johannisgasse; 13) das Nieder-Oesterreichische Landhaus im gothischen Styl, in der Herrengasse; 14) der erzbischöfliche Pallast, neben St. Stephan; 15) die Paläste der Fürsten Lichtenstein, Lobkowitz, Schwarzenberg, Starhemberg, Kaunitz, Esterhazy, Bathiany, Kinski und Auersberg, der Grafen Harrach, Schönborn und Fries; 16) das Bürger-Spital, das bloß den Namen trägt, ein großes Gebäude mit 4 Stockwerken und 200 Wohnungen, das 10 Höfe einschließt, und jährlich 120,000 fl. Miethe trägt; 17) das Trattnerische Haus von 5 Stockwerken, welches 50 000 fl. zinset; 18) das Kaiserl. Banco-Haus in der Singerstraße; 18) die Kaiserl. Hauptmauth am Ende des alten Fleischmarkts; 20) das Haus zur Weintraube auf dem Hof, von der Seite des tiefern Grabens, das höchste in der Stadt, denn es hat hier 9 Stockwerke.

Die Vorstädte, erst seit der letzten Türkischen Belagerung 1683 neu aufgebaut, zählen 21 Pfarreien, 30 Kirchen, 8 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, darunter die schönste die Karlskirche am Rennwege, mit Cöllin's Denkmale.

Zu den merkwürdigsten Gebäuden der Vorstadt gehören außerdem: 1) der Kaiserliche, 600 Schuh lange, 2 Stock hohe, auf 400 Pferde eingerichtete, Marstall vor dem Burgthore; 2) das Schloß Belvedere (ehemals dem Prinzen Eugen gehörig), mit der Bildergalerie, und der herrlichsten Aussicht über ganz Wien, am Rennwege; 3) das Schwarzenbergische Sommerpalais am Rennwege; 4) das Kaunizische Sommerpalais zu Mariahilf; 5) das Lichtensteinische Sommerpalais in der Roßau; 6) das Auersbergische Sommerpalais in der Josephstadt; 7) das Rasumovskische Sommerpalais auf der Landstraße; 8) das Gebäude der medicinisch-chirurgischen

Josephs-Akademie in der Währinger Straße; 9) der Pallast der Ungarischen Garde in der Josephsstadt; 10) das prächtige Invalidenhaus auf der Landstraße, an der Mündung des Wiener Canals; 11) das Savoyische Stiftsgebäude auf der Leimgrube, dient zur Ingenieurschule und Wohnung des Bombardier-Corps; 12) das Theresianum auf der Wieden, ehemals eine Sommerwohnung Karl's VI.; 13) das ehemalige Waisenhaus zu St. Marx, jetzt größtentheils eine Artillerie-Caserne; 14) die Grenadier-Caserne auf dem Getraidemarkt; 15) die große Infanterie-Caserne auf der Alsergasse; 16) die beiden Cavalerie-Casernen in der Leopoldstadt und Josephsstadt; 17) die 5 Theatergebäude, davon 2 in, und 3 vor der Stadt; unter letzteren das an der Wien ausgezeichnet.

Polizei- und Wohlthätigkeits-Gebäude und Anstalten: 1) das öffentliche Zwangsarbeitshaus an der Leimgrube, seit 1804 für sonst schuldlose Müssiggänger, Bettler errichtet; mit einer moralischen Corrections-Anstalt für junge Personen aus den gebildeteren Ständen; 2) das Zuchthaus in der Leopoldstadt, seit 1673; 3) das Leihhaus oder Versatzamt in der Dorotheengasse; 4) das Findel-, Waisen- und Gebärhaus; *) 5) das Taubstummen-Institut, seit 1784; 6) das Institut für blinde Kinder, seit 1810; 7) das Bürgerspital in einem Theile des Waisenhauses zu St. Marx auf der Landstraße, für Arme, Alte und Schwächliche; es erhält gegen 250 in, und über 400 außer dem Hause; 8) die Krankenhäuser der Elisabethinerinnen auf der Landstraße und der barmherzi-

*) Das Findelhaus in der Alsergasse nimmt Kinder gegen Zahlung auf, und sorgt für ihre Ernährung meistens auf dem Lande. Es ist damit eine Ammenanstalt (aus der man taugliche Ammen erhalten kann) und Schutzpocken-Impf-Anstalt für arme Kinder verbunden. Im Waisenhause am Spitalberge arbeiten die Kinder zum Theil für benachbarte Fabriken; auch werden Corrections-Bedürftige aufgenommen. Das Gebärhaus in der Alsergasse errichtete Joseph II., um den Kindermord zu verhüten, damit hier jede Person unerkannt, mit gehörigem Beistand, gegen Zahlung entbunden werden könne. Arme werden gegen Ammendienste oder Arbeit unentgeldlich zugelassen; eine Anstalt, die auf alle Hauptstädte der Monarchie ausgedehnt worden ist, und deren hier ein für allemal erwähnt wird.

gen Brüder in der Leopoldstadt; 11) das Militärspital; 12) die 2 Siechenhäuser für ekelhafte und unheilbare Kranke; 13) das Kranken-Institut für Weltpriester, in der Ungargasse, durch Beiträge derselben seit 1780 erhalten; 14) das Juden- und Arrestanten-Spital; 15) das Institut für kranke Kinder.

Cultur-, Lehr- und Erziehungs-Anstalten: 1) 60 in den Vorstädten befindliche Trivial-, 2) 5 Normal-Schulen; 3) eine Hauptschule; 4) 3 Gymnasien; 5) das Löwenburgische Collegium in der Josephsstadt, wo *) adeliche Stipendiaten erzogen, und bis zu höhern Gegenständen unterrichtet werden. Außerdem existirt noch ein Kaiserl. Civil-Convict, oder Erziehungs-Institut für Universitäts-Stipendiaten; 6) das Collegium der Pazmaniten, 1613 für Ungarische Theologen vom Cardinal Pazmann gestiftet; 7) die Theresianische Ritter-Akademie für Adeliche; 8) die 1237 gestiftete Universität mit der reich ausgestatteten Sternwarte; 9) die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie zur Bildung tauglicher Aerzte und Wundärzte für die Armee, seit 1785; mit äußerst reichen und merkwürdigen Sammlungen; 10) die Vieh-Arzeneischule mit dem Thierspital, seit 1777 auf der Landstraße; 11) die Real-Akademie, 1770 gestiftet zu St. Anna; 12) die Ingenieur- und Cadetten-Akademie auf der Leimgrube, 1738 zur Bildung geschickter Ingenieur-Officiere und Cadetten gestiftet; 13) das Mädchen-Pensionat zur Bildung künftiger Lehrerinnen, seit 1787 in der Alsergasse; 14) das Pensionat für Officiers-Töchter in Herrenals; 15) das Pensionat der Salesianerinnen am Rennwege, für Töchter aus dem höhern Adel; 16) die Schule der Ursulinerinnen für bürgerliche Mädchen; 17) das Krausische und mehrere andere Privat-Erziehungs-Institute; 18) die Akademie der bildenden Künste zu St. Anna; 19) die orientalische Akademie seit 1754; 20) die Landwirthschafts-Gesellschaft für ganz Oesterreich.

Bibliotheken. A. Oeffentliche: 1) die Kaiserl. Hofbibliothek mit 300 000 Bänden; 2) die Universitäts-Bibliothek mit 90,000 Bänden; 3) die Bibliothek des Theresianums; 4) der medicinisch-chirurgischen Akademie;

*) Seit 1732. Aufgehoben 1785, wieder hergestellt 1801.

5) des Löwenburger Collegiums; 6) der Akademie der bildenden Künste. B. Private: 1) die Handbibliothek des Kaisers; 2) des Herzogs von Sachsen-Teschen; 3) des Fürsten von Lichtenstein; 4) des Grafen Fries.

Wissenschaftliche und Kunst-Sammlungen: 1) das Kaiserliche, und 2) das Universitäts-Naturaliencabinet; das erstere zeichnet sich durch Vollständigkeit und Seltenheiten im Mineralreiche, unter andern durch einen, 34 Loth schweren, edeln Opal aus; das zweite hat eine zahlreiche Sammlung von vierfüßigen Thieren; 3) das Kaiserliche physikalisch-mechanische Cabinet; 4) das Kaiserliche Cabinet der Antiken und Münzen in der Burg, reich an geschnittenen Steinen, zum Theil von seltener Größe und großem Werthe; in Münzen aber die erste Sammlung in der Welt, 32,000 goldene und silberne; sehenswerth die 500 Etruskischen Gefäße, die 400 antiken Lampen; 5) die botanischen Gärten der Universität, am Rennwege, der Josephs-Akademie und für die Oesterreichische Flora der Kaiserl am Belvedere; 6) die anatomische Präparaten-Sammlung der Universität und der Josephs-Akademie; 7) das physikalische und Naturaliencabinet der Augustiner; 8) die Mineraliensammlungen der Grafen Wrbna, Palfy, der Herren v. Bienfeld und von der Null; 9) die Conchylien- und Insecten-Sammlung des Kaufmanns Pittoni und Hofraths Kreuzer; 10) die Kaiserl. Gemäldegalerie im Belvedere, mit 1400 Meisterstücken; 11) die Fürstl. Lichtensteinische Gemäldegalerie im prächtigen Majoratshause in der Schenkenstraße, zählt gegen 800 Stück, außer 358 Bildhauerarbeiten; 12) die Gemäldesammlungen des Fürsten Kaunitz, Grafen Schönborn, Grafen Lamberg (besonders auserlesene Meisterstücke der Niederländischen Schule enthaltend); 13) die Sammlungen von Kupferstichen und Handzeichnungen der Universität, des Herzogs von Sachsen-Teschen (über 80,000 Stück in 428 Cahiers und 5000 Handzeichnungen in 130 Bänden), des Fürsten Lichtenstein in dessen Wohnhause in der Herrengasse, des Theresianums, des Fürsten Paar, Grafen Harrach (einzig darin die Caricaturen), und Herrn von der Null (vollständig in Bartologis); 14) die Lambergsche Sammlung 400 antiker Vasen; 15) das Hessische Münzcabinet; 16) die Kaiserliche Schatzkammer mit einer Menge Kostbarkeiten, unter welchen der

große Florentinische Diamant der seltenste und preiswürdigste bleiben wird; 17) die Kunstgalerie am rothen Thurm, selbst ein geschmackvolles Gebäude, das schöne Abgüsse von Antiken und täuschende Nachbildung berühmter Personen, besonders aus den Kaiserlichen Staaten, auch einige andere Kunstsachen enthält; 18) die Kunstsammlung des Grafen Fries in auserlesenen Gemälden, Kupferstichen, Kameen, Statuen, Vasen u. s. w. Man zählt 27 Buch- und 16 Kunst Handlungen, und 22 Druckereien, 4 Zeughäuser (darunter das bürgerliche, nach Entstehung, Geschichte, Reichthum und sehenswerthen Merkwürdigkeiten vielleicht einzig in Europa), 1 Kaiserl. Kanonengießerei und 1 Gewehrfabrik, welche 30,000 Stück jährlich liefert.

So wie Wien der Mittelpunkt des Hofes und der gesammten Staatsverwaltung, daher der Sammelplatz aller obersten Civil- und Militär-, Staats- und noch der Provincial-Behörden für Nieder-Oesterreich insbesondere ist; ebenso ist es auch der Hauptsitz der Künste und Wissenschaften, und der Centralpunkt des Oesterreichischen Handels durch den Verein von 200 Großhandlungs-Häusern. Daher denn hier auch noch außerdem, mehreren Hauptstädten eigenem, Wechselgericht, eine öffentliche Börse, eine privilegirte Leihbank zur Beförderung des hiesigen Handelsverkehrs.

Ueber Wien's Handel und Fabriken ist bereits in einem eigenen Abschnitte oben das Wichtigste gesagt. Ohne die privilegirten Fabriken und die sehr vielen Nichtbürger, welchen bürgerliche Handwerke und Gewerbe zu treiben verstattet ist, zählt man über 6000 Meister, über 23 000 Gesellen (darunter allein 3000 Schuhmacher), über 6000 Lehrlinge, und über 24 000 weibliche Gehülfen bei den Handwerksarbeiten.

Unter den Einwohnern ragen, außer dem Hofe, 21 Fürsten, 70 Gräfliche und 50 Freiherrliche Familien hervor.

Der Bürger mögen 7000 seyn; unter ihnen die vornehmsten und reichsten Handelshäuser. Der Beamten zählt man 4000; der männlichen und weiblichen Domestiken 40 000, darunter 6000 Lakaien. Siebenthalbhundert numerirte Fiaker trifft man in und außerhalb der Stadt vertheilt, jederzeit von Früh bis Abends, zum schnellen

Fortkommen an; so wie zu Ceremonienbesuchen 300 Stadt-Lohnwägen, und außerdem noch 80 Tragsessel zur bequemen Fortbringung bereit stehen. Einige 70 Kaffeehäuser bieten mannichfaltige Bewirthung an, und hier sieht man oft das bunte Gemisch der Nationaltrachten von Ungern, Polen, Raizen (Servier), Kroaten, Walachen, Moldauern, Griechen und Türken beisammen.

Consumtion

1806.			1812.	
Gegen	70,000	Stück Ochsen.	80,000	Stück
—	2000	— Kühe.	3000	—
—	75,000	— Kälber.	78,000	—
—	47,000	— Schafe.	51,000	—
—	120,000	— Lämmer.	104,000	—
—	70,000	— größere Schweine.	62,000	—
—	18,000	— Frischlinge und Spanferkel.	30,000	—
—	30,000	Ctnr. Unschlitt.	98,000	Ctnr.
—	458,000	Eimer Oesterreichische Weine.	587,000	Eimer
—	44,000	— Ungarische Weine.	118,000	—
—	3000	— Ausländische Weine.	1900	—
—	674,000	— Bier *)	439,000	—
—	900,000	Ctnr. Mehl.	700,000	—
—	637,000	— Waizen und Korn.	238,000	—
—	183,000	— Gerste.	147,000	—
—	865,000	— Haser.	650,000	—
—	280,000	Klaftern Holz.	262,000	—
—	156,000	Ctnr. Steinkohlen.	52,000	—

Lebens- und Mortalitäts-Verhältnisse.

im Jahr	Getaufte.	Todtgeborne.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1775	7658	404	—	—
1780	8220	343	—	1808
1785	10659	143	11603	2488
1795	11167	482	13756	2164
1798	12493	443	13370	2765
1807	12324	435	13760	2727

*) Ungefähr eben soviel brauten die 4 Brauhäuser Wien's selbst.

Unter 5000 stirbt immer der sechste an der Lungensucht.

Gewöhnlich stirbt jährlich der 26ste Mensch.

Unter den künstlichen, mehr oder weniger gewärmten Bädern, sind die berühmtesten: das Dianen- und Kaiserbad. Natürliche Bäder in der Donau selbst sind hinter dem Augarten eingerichtet.

Der Augarten an der Donau, zwischen der Brigittenau und dem Prater, ist ein, mit regelmäßigen Alleen vielfach durchkreuzter, von Joseph II. dem Publikum geöffneter, *) Garten, von 16,400 Quadrat-Klaftern Flächeninhalt.

Der Prater, am Ende der Jägerzeil, ist ein großer Lustwald von Laubholz auf derselben großen Donau-Insel, auf welcher der Prater, die ganze Leopoldstadt und die Brigitten-Au sich ausbreiten, mit vielem zahmen Wild, einem anstoßenden Fasanengarten, mit einigen Hauptalleen, vielerlei Vergnügens- und Erfrischungsplätzen und Anstalten, unter welchen letztern die großen Feuerwerke die kostbarsten sind.

Die Brigitten-Au ist ein ähnliches, aber viel kleineres Lustwäldchen, mit wenigern Einrichtungen für das Vergnügen und die Bequemlichkeit der Spazierenden; aber den Sonntag nach dem Brigitten-Tage, der Sammelplatz von 30.000 Menschen, die hier die Kirchweihe als wahres Volksfest begehen.

2. Schönbrunn, südwestlich von Wien, eine halbe Stunde außer den Linien, ein prächtiges Kaiserliches Lustschloß, von Fischer von Erlach 1696 erbaut, und unter Maria Theresia erweitert, mit mehreren Sehenswürdigkeiten, hauptsächlich aber berühmt durch die botanischen Schätze, die in den kolossalen Gewächshäusern seines, über 600 Klafter langen, Gartens aus allen Welttheilen zusammengebracht sind.

In der Nähe ist das Kaiserliche Lustschloß Hetzendorf, das Dorf Hitzing mit einigen Fabriken und mehreren Wie-

*) Das Mittelthor führt die Aufschrift: „Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schöpfer."

ner Landhäusern; das Dorf Penzing, mit der größten Seidenbandfabrik in der Monarchie.

3. Kloster-Neuburg (Claustro-Neoburgum), landesfürstl. Stadt, am rechten Ufer der Donau, am Fuße des Kahlengebirges, 4 Stunden oberhalb Wien, mit 466 Häusern, 3500 Einwohnern, und einem reichen Augustinerstift, wo die Erzherzogl. Krone aufbewahrt wird.

4. Mariabrunn, ein aufgehobenes Augustinerkloster zwischen Wien und Purkersdorf; jetzt ein Kaiserl. Forstlehr-Institut.

5. Haimburg, landesfürstl. Stadt, östlich von Wien, am rechten Ufer der Donau, nahe an der Ungarischen Gränze, mit 252 Häusern und der Kaiserl. Tabaksfabrik, der größten in der Monarchie.

6. Schwächat, Marktflecken an der Schwächat, südöstlich von Wien, nicht weit von der Donau. Hier und im nahen Dorfe Kettenhof sind zwei der wichtigsten und ältesten Cattunfabriken. Im nahen Fischament eine Manchesterfabrik.

7. Bruck an der Leytha, landesfürstl. Stadt, südwestlich von Haimburg an der Ungarischen Gränze, mit 300 Häusern, einer großen Anlage, worin ebenfalls englische Spinnmaschinen verfertigt werden, und dem schönen Gräfl. Harrachschen Garten.

8. Mannersdorf, Marktflecken am westlichen Fuße des Leythaberges, südlich von Bruck, der Hauptort einer Kaiserl. Familienherrschaft, die wegen ihrer edlen Spanischen Schafzucht berühmt ist. Im Markte selbst ist eine sehenswerthe Leonische Draht- und Bortenfabrik, und in der Nähe die Steingutfabrik zu Sumarein.

9. Schwadorf und Testorf, zwei Dörfer an der Fischa, westlich von Mannersdorf, mit großen, sehenswerthen Anlagen zur Baumwollenspinn-Maschinerie.

10. Ebergassing, ein Dorf in der Nähe, ebenfalls an der Fischa, mit einem Schloß, der Kaiserl. Stückbohrerei, der einzigen in den Teutschen Erblanden, und einer der größten Papiermühlen.

11. Himberg, Marktflecken mit 121 Häusern, am Kaltengang-Fluß, westlich von den beiden vorigen Dörfern, mit einer großen Cattun-Fabrik.

12. Laxenburg, südwestlich von Himberg, Kaiserl. Herrschaft und Marktflecken in der Donauer Thal-Ebene, die sich südwestlich von Wien nach Baden zieht, 4 Stunden von Wien und Baden. Der Sommeraufenthalt der Kaiserl. Familie, wohin chaussirte Alleen von Wien und Schönbrunn führen; sehenswerth das Lustschloß und die Franzensburg (mit antiker Teutscher, ritterlicher Einrichtung) und der Park, der 2 Stunden im Umfange hält, ein Verein alter und neuer Gartenkunst und reich an interessanten Anlagen ist.

13. Lichtenstein, Herrschaft mit 2 Schlössern (das alte Stammhaus der Fürstl. Familie) mit der verfallenen Burg Medling, in der Nähe von dem, von den Wienern wegen seiner romantischen Lage so stark besuchten Briel und mit mehreren neuern Anlagen. Breite, schöne Straßen verbinden die Veste Lichtenstein, die Burg Medling *) und ein Monument, welches der regierende Fürst Johann, den in den Schlachten bei Aspern und Wagram gefallenen Oesterreichischen Helden hat errichten lassen und das auf dem Gipfel des höchsten Waldberges, des Briel, weit umher sichtbar wird, mit einander. Von der Veste selbst hat man die herrlichste Aussicht, besonders auch auf die Kaiserstadt.

14. Gumpoltskirchen, ein Dorf südlich von Lichtenstein, mit Seidenfilatorium, Florweberei, Knopf-, Leonischer Drath-Fabrik und einem Eisenhammer. In der Nähe zu Guntramsdorf eine Leinwand-Druckerei.

15. Traiskirchen (Drasskirchen) Markt, östlich an der Schwächat, südlich von Gumpoltskirchen, nördlich von Baden, an der Steyermärker-Straße, mit 140 Häusern, Sitz des Kreisamts und einiger Fabriken.

16. Baden (Aquae Pannoniae, Thermae Cetiae) Landesfürstl. Stadt, an der Schwachat, südlich von Traiskirchen, 4 Meilen von Wien, mit 270 Häusern

*) In der Nähe das Dorf gleiches Namens mit Flor- und Baumwollenzeuch-Fabrik.

und 3200 Einwohnern, berühmt und in Flor erhalten durch ihre warmen Bäder. Durch Kunst und Natur in und außer der Stadt (besonders durch das schöne Helenenthal, mit den Ruinen der drei Bergschlösser Rauhenstein, Scharfeneck und Rauheneck) ist für die Unterhaltung der Badegäste gesorgt. Geschätzt sind die hiesigen Stahlarbeiten, besonders in allen Arten von Messern.

17. Heiligenkreuz im Waldthale, nordwestlich von Baden, Dorf und Cistercienser Prälatur, mit Bibliothek, Kunst- und Naturalienkabinet.

18. Neuhaus, Dorf, westlich von Baden im Gebirge, mit der berühmten Kaiserl. Spiegelfabrik.

19. Poltenstein, Markt an der Triesting, südlich von Baden, mit 100 Häusern, einer großen Klingen-, Bajonet- und Dolchfabrik (welche theils für die Armee theils für die Türkei arbeitet) einem Kupferhammer, einer Messing- und Knopffabrik in der Nähe zu Fahrafeld und einer Kupfervitriolfabrik zu Weißenbach.

20. Schönau, Dorf am Triestingbach, südlich von Baden, berühmt durch seine schönen Gartenanlagen.

21. Theresienfeld, ein Dorf, in einer steinigten Ebene, mit 69 Häusern und 550 Einwohnern, von so regelmäßiger Anlage, völlig gleicher Vertheilung der Felder, eigener Verfassung, Landwirthschaft und mit solchen Freiheiten, wie es wenig ähnliche geben dürfte. Eine ursprünglich zum Ruhesitz pensionirter Officiere gestiftete Anlage Maria Theresiens. Berühmt durch eine ächte Stammschäferei Merinos.

22. Neustadt (Wienerisch-) (Neostadium, Neopolis Austriae) Landesfürstl. und nach Wien die artigste, bevölkertste und industriöseste Stadt in Nieder-Oesterreich, an der Fischa, westlich vom Wiener-Canal, nahe an der Ungarischen Gränze, südlich von Baden, an der Steyermärker-Straße, 6 Meilen von Wien, am Steinfelde, mit 570 Häusern und 6000 (10.680) Einwohnern, einer Militär-Akademie (mit 440 Zöglingen) in der ehemaligen Kaiserl. Burg, der Kaiserl. militärischen Reitschule, dem Cistercienserstift Neukloster mit 2 großen Sammt- und Seidenfabriken, einer Tuch-,

Baumwollen- und Steingutfabrik, Zuckerraffinerie und Papiermühle. Außerdem werden noch Metallknöpfe, Fingerhüte und Nähnadeln hier verfertigt.

23. Glocknitz, Markt, am Wasser gleiches Namens, an der Steyermärker-Straße, südlich vom Schneeberg, mit einer Benedictiner-Probstei und einem Kaiserl. Blaufarbenwerke.

24. Nadelburg, östlich 2 Stunden von Neustadt, am Zusammenfluß der Fischa und Leytha, ein Gut mit einer großen Messing- und Nähnadelfabrik.

25. Pottendorf, nördlich von Nadelburg, Markt an der Fischa, nahe an der Ungarischen Gränze, mit einem Schloß, 105 Häusern und einer großen Baumwollengespinst-Fabrik.

bb. Das Viertel ob oder westlich dem Wienerwalde.

1. St. Pölten (Fanum S. Hyppoliti) eine schöne, wohlgebaute, nahrhafte, flachliegende, Landesfürstl. Stadt, am linken Ufer der Traisen, 8 Meilen von Wien, mit 330 Häusern und 4280 Einwohnern. Sitz eines Kreisamts, Bischofs und bischöfl. Alumnats. Hier befinden sich ein Franciscanerkloster, ein Englisches Fräuleinstift (der Erziehung und dem Unterrichte der weiblichen Jugend gewidmet) eine Cattun- und Steingutfabrik, zwei Papiermühlen und in der Nähe zu Viehhofen eine Spiegelfabrik. Viel Handel hier mit Wein und Getraide.

2. Tulln, Landesfürstl. Stadt, südlich der Donau, beim Einfluß des Tullner Bachs, am nördlichen Ende einer großen Ebene (das Tullner Feld) durch Fruchtbarkeit, besonders im Waizen ausgezeichnet, mit Band-Manufacturen.

3. Göttweih, westlich vor Tulln, eine auf einem Berge, Stein gegenüber im Süden der Donau prangende Benedictiner-Abtei, mit Bibliothek und herrlicher Aussicht.

4. Herzogenburg, Markt am linken Ufer der Traisen, südlich von Göttweih, mit 166 Häusern und einem Stift der regulirten Augustiner, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

5. Pottenbrunn, Dorf mit altem Schloß, am rechten Ufer der Trasen, südlich von Herzogenburg, mit einer Salmiakfabrik.

6. Friebau, Dorf mit Schloß, am rechten Ufer der Bielach, südlich von St. Pölten, mit einer großen Cattunfabrik, einer der ältesten in der Monarchie.

7. Mölk (Molicium) sehr alter, ansehnlicher, wohlgebauter Marktflecken, südlich an der Donau, wo sie die Mölk aufnimmt, westlich von St. Pölten, mit 150 Häusern und 8 — 900 Einwohnern, am nördlichen Abhange des Klosterberges, auf welchem die reiche und prächtige Benedictiner-Abtei liegt, deren Kirche, Bibliothek und übrige wissenschaftliche Sammlungen zum Behuf des hiesigen Gymnasiums und Convicts (Erziehungsanstalt) sehenswerth sind.

8. Ips, Landesfürstl. Stadt, westlich von Mölk, südlich der Donau bei der Einmündung der Ips, mit 115 Häusern und einem großen Versorgungs- und Siechenhause.

9. Waidhofen an der Ips, südlicher gelegene, Landesfürstl. Stadt, mit einem Schloß, 400 Häusern und 4000 Einwohnern. Hier sind wichtige Eisen-, Stahl- und Bandfabriken und besonders viel Sensenschmiede, auch eine Taschenuhr- und goldene Waarenfabrik. In der Nähe nördlich Zell mit 106 Häusern und vielen Eisenschmieden, die besonders sehr feine Fischangeln verfertigen.

10. Annaberg, Dorf am Türniz-Fluß, östlich von Waidhofen, an der Straße von Steyermark, nicht weit von dessen Gränze, bekannt durch seinen ehemaligen Silberbergbau. Jetzt ist hier eine Silbertriebhütte und Kaiserliche Zinnoberfabrik. In der Nähe bei Türniz (wo die Einwohner niedliche Drechslerarbeiten aus Wachholderholz verfertigen) ein Drahtzug und bedeutende Glashütte.

11. Lilienfeld (Campililium, Vallis liligera) ein Cistercienserstift am rechten Ufer der Trasen, zwischen St. Pölten und Annaberg, an der Steyermärker Straße, in einem Kesselthale. Im Markte gleiches Namens eine Gewehrfabrik. Noch zwei andere Waffenfabriken, besonders für Klingen, befinden sich südlicher zu Fürthhof und

St. Egydi (St. Gilgen) an der Steyermärkische Gränze.

b) Nördlich der Donau.

aa) Das Viertel unter oder östlich dem Manhartsberge.

1. Kor-Neuburg, Landesfürstl. Stadt, am linken Ufer der Donau, Kloster-Neuburg gegenüber, mit 230 Häusern und 2600 Einw., mit einem Augustinerkloster, und Sitz des Kreisamtes.

2. Aspern, *) ein Dorf, nördlich an der Donau, östlich in der Nähe von Wien, berühmt durch den Sieg der Oesterreicher über die Franzosen den 21. und 22. Mai 1809.

3. Stockerau, Landesfürstl. freier Markt, nördlich nahe von der Donau, an der Böhmischen Straße, mit 220 Häusern. Hier Haupt-Getraidemärkte, und die größte Militär-Montur-Oekonomie-Commission der Monarchie.

4. Meissau, Städtchen, am östlichen Fuße des Manhartsberges, an der Böhmischen Straße, mit 92 Häusern und einem Schlosse; berühmt wegen seines Saffranbaues.

5. Feldsberg, Fürstl. Lichtensteinsche Stadt, an der Mährischen Gränze, mit 300 Häusern, einem schönen Schloß und Garten.

bb) Das Viertel ob oder westlich dem Manhartsberge.

1. Krems, Landesfürstl. Stadt, am Fuße des Manhartsberges, am linken Ufer der Donau, bei ihrem nördlichsten Ausbuge im Lande unter der Ens, und nicht weit vom Einflusse der Krems, unterhalb der nahen Stadt Stein (für beide ein gemeinschaftlicher Magistrat), mit 448 Häusern. Hier ist der Sitz des Kreisamtes, ein Piaristen-Collegium, Kapuzinerkloster, und ein Institut der Englischen Fräulein; eine Eisen- und Stahlfabrik, eine

*) Nicht zu verwechseln mit dem, weiter im Norden an der Zeya liegenden, Marktflecken.

andere für Metallknöpfe und Nürnberger Metallwaaren, viel Handel mit Flachs, Safran und Senf, der in der hiesigen Weingegend in Menge bereitet wird; auch mit Kastanien, die in der Gegend gezogen werden, besonders am Simoni-Markt, den 28. October. Ein Denkmal ist dem General Schmidt hier errichtet, der im J. 1805 im Gefechte bei Dürrenstein blieb.

2. Dürrenstein (Thierenstein), ein Städtchen nördlich an der Donau, westlich von Krems, mit 65 Häusern und 450 Einwohnern, mit den Ruinen des Schlosses, worin Richard Löwenherz gefangen saß, berühmt durch das Gefecht zwischen den Russen und Franzosen den 13 Novbr. 1805, und imponirend durch das schöne neue Schloß des Fürsten Starhemberg.

3. Maria-Taferl (Unsere Frau am Tafelberg, ad Tabellas Marianas), ein auf einem hohen Berge, hinter Marbach, nahe an der Donau gelegener, berühmter Wallfahrtsort, den die Schiffer mit ihren Passagieren jederzeit zu besuchen pflegen.

4. Sieghards, Marktflecken, östlich von Waidhofen an der Thaya, mit 300 Häusern, einem Schlosse und starker leinener Bandweberei, die sich von hier bis Waidhofen ausdehnt, und dieser Gegend den Namen des Bänderkrämer-Ländchens giebt. Außerdem viel Leinwand, Zwirn, auch Baumwollenzeuch-Fabrication und Cattunfärbereien.

B. Das Land ob der Ens, oder der diesem Flusse westlich gelegene, kleinere Theil zu beiden Seiten der Donau (Man sehe S. 123.) Es wird in 3 Viertel oder Kreise getheilt:

a) Nördlich der Donau, das Mühl-Viertel:

1. Grein, Stadt, nördlich an der Donau. In der Nähe sind die bekannten Strudel und Wirbel der Donau, durch Felsen im Fluß veranlaßt, die aber größtentheils so gesprengt sind, daß bei Vorsicht die Fahrt gefahrlos ist.

2. Matthausen (Mauthausen, Malthausen), Marktflecken, nördlich an der Donau, zwischen Ens und

Steuereck, mit einer Haupt-Salzniederlage für Böhmen, und vortrefflichen Granitsteinbrüchen für Wien's Bedürfnisse.

3. Freystadt, Landesfürstl. Stadt, an der Feld-Aist und Böhmischen Commerzialstraße, 6 Meilen von Linz, in der Nähe der Böhmischen Gränze, mit 4000 Einwohnern, welche starken Zwischenhandel treiben, einem Schlosse und Piaristen-Collegium.

b) Südlich der Donau.

aa) Das westliche Hausruck-Viertel.

1. Linz, wohlgebaute Kreis- und Landesfürstliche, dann Hauptstadt im Lande ob der Ens, am rechten Ufer der Donau, 27 Klafter höher als Wien, und 92 über der See, in einer schönen Gegend, mit 1266 Häusern (darunter die meisten 3 bis 4 Stock), und über 18,000 Einwohnern ohne Militär. Sie ist der Sitz der Regierung, eines Bischofs, Landeshauptmanns, und mehrerer Landescollegien. Ein Kloster der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen. Ein Lyceum mit einem Musterhofe für die landwirthschaftliche Lehranstalt. Eine Ständische Ingenieurschule. Eine öffentliche Bibliothek von nur 22,000 Bänden, aber mit 500 Incunabeln. Die 400 Schritte lange Brücke verbindet das Hausruck- und Mühl-Viertel. — Das neue Landhaus und schöne Theater zeichnen sich aus. Außer der berühmten Kaiserl. Wollenzeuchfabrik befinden sich hier 1 Tuch- und Kasimir-, 1 Pargent- und 1 Baumwollen-, 1 Türkische Kappen-, 1 Spielkarten- und 1 Baumwollen-Strumpf-Fabrik. Sehr bedeutend sind die hiesigen Lederhandlungen und Gärbereien. 4 Buchdruckereien und Buchhandlungen; 7 ansehnliche Spezerei-, 9 Schnitt- und 2 Eisen-Handlungen. Noch mehr befördern den lebhaften Handel 2 Märkte, welche 14 Tage dauern, und wo besonders große Geschäfte in Tuch, Leinwand, Zwirn, Leder und Steyrischen Eisenwaaren gemacht werden. Auch der Speditionshandel ist bedeutend.

2. Wels, Landesfürstl. Stadt, am linken Ufer der Traun, an der Gränze des Traun-Viertels, am südlichen Ende der 6 Stunden langen, zwischen Linz und Wels gelegenen, schon sehr bebauten Haide, an der Baie-

aischen Straße. — In der Nähe auf dem Schlosse Lichtenegg die Gräflich Pilatische Messingfabrik.]

bb) Das östliche Traun-Viertel.

1. Steyer (Stira), Landesfürstl. Stadt an der Gränze des Viertels Ober-Wiener-Wald, am Einflusse der Steyer in die Ens, in einer schönen Ebene, mit einem Schlosse, 800 Häusern und 10,000 Einwohnern, Sitz des Kreisamtes und eines Berggerichts, berühmt durch seine starke Industrie in Wollen-, gestrickten Baumwollen- und Eisen-Artikeln (Klingen, Messer, Dolche, Ahlen, Feilen, die stark nach der Türkei und Rußland gehen). Hier ist eine Kaiserliche Gewehrfabrik und ein Büchsenmacher-Lehrinstitut. Außerdem zwei Wollenzeuch-Fabriken, eine Manchesterfabrik. In dem nahen Dorfe Sirning Cattun- und Parchentfabriken.

2. Ens (Anisia), Landesfürstl. Stadt, auf einem hohen Berge, nördlich von Steyer, westlich der Ens, nicht weit von ihrem Einflusse in die Donau, an der Gränze des Landes ob und unter der Ens, mit einem Schlosse, einer Burg, wichtigen Eisenwerken, einer Band- und Cattunfabrik. Eine der ältesten Städte Oesterreichs, in deren Nähe das berühmte alte Lorch (Lauracum) einst stand.

3. Kremsmünster (Cremisanum), Marktflecken an der Krems, westlich von Steyer, 3 Stunden von Wels, mit 100 Häusern und einer berühmten Benedictiner-Abtei, (mit einem Gymnasium, philosophischen Studien, Convict, Bibliothek, Naturalienkabinet und Sternwarte).

4. St. Florian, Marktflecken, westlich von Ens, mit 100 Häusern und einem berühmten Augustinerstift, das sich durch eine vorzügliche Bibliothek auszeichnet.

Das Kaiserl. Salz-Kammergut begreift den südwestlichen bergigten District dieses Viertels, begränzt vom Hausruck-Viertel, dem Traunsee, Steyermark und Salzburg; mit den Salzbergen bei Ischl und Hal-

stadt, welche eine jährliche Ausbeute von 7 bis 800,000 Ctnr. geben, nachdem ihr nicht in großen, reinen Massen brechendes Steinsalz in Wasser aufgelöset, die Sole nach Ebensee, Ischl und Hallstadt geleitet, und in deren Siedehäusern versotten worden. Dieses Kaiserl. Chatoull-Gut ist eine wahre Schweiz im Kleinen, selbst ein Gletscher fehlt nicht; bevölkert mit 20,000 Seelen.

In Gmünden (Laciacum), eine Stadt am Ausflusse der Traun aus dem Traun-See, ist der Sitz des Salzoberamtes (unter welchem das ganze Salzkammergut steht) mit den großen Salzmagazinen.

II. Das Herzogthum Steyermark.

A. Ober-Steyermark, der rauhere, gebirgigtere, nördliche Theil.

a) Der Judenburger Kreis im Westen.

1. Judenburg, eine Landesfürstliche und Kreisstadt, am sehr hohen, südlichen Ufer der Mur, mit 2268 Fuß Seehöhe, 16 Meilen von Grätz, mit 224 Häusern und einer alten Herzoglichen Burg. In der Nähe Sensenschmieden und Pulvermühlen.

2. Aussee, Marktflecken am See gleiches Namens und an der Traun, im nordwestlichsten Winkel des Herzogthums, an der Salzstraße, 28 Meilen von Grätz, mit 172 Häusern und einer Salzsiederei des, aus dem Sandlingberg gewonnenen, unreinen Steinsalzes. Man siedet jährlich 160,000 Ctnr.; Sitz eines Salz-Oberamtes. Zum Steyermärkischen Salzkammergute (einem Chatoull-Gute des Kaisers) gehörig.

3. Admont, ein weitläufeiger Marktflecken, im Osten von Aussee, südlich der Ens, nahe an der Gränze des Brucker Kreises, zwischen hohen Gebirgen, mit 300 Häusern, 23 Meilen von Grätz. In der Nähe das berühmte Benedictinerstift Admont (mit einem Gymnasium), wel-

chem der Marktflecken und mehrere Ortschaften, das Kupferbergwerk zu Kalwang (im Brucker Kreise), 3 Eisenhammerwerke (darunter das in der Klamm mit 10 Feuern, eins der größten im Lande), und ein Antheil an der Innerbergischen Eisen-Haupt-Gewerkschaft gehören. Merkwürdig die prächtige Bibliothek. In der Nähe die 2 Lust- und Jagdschlösser Röthelstein und Kaiserau.

b) Der Brucker Kreis im Osten.

1. Bruck, eine geräumige, regelmäßig gebaute, Landesfürstliche und Kreisstadt, am nördlichsten Ausbug der Mur (über die hier 2 Brücken nach Gráz und Leoben führen) an ihrer Nordseite, wo sie die Mürz aufnimmt, in einem Bergkessel, 7 Meilen von Gráz, mit 170 Häusern. Von der Steyermärkischen Hauptstraße geht hier eine Seitenstraße nach Kärnthen ab.

2. Leoben, Landesfürstl. Stadt, südlich der Mur, die um dieselbe eine Halbinsel bildet, an der Hauptstraße nach Kärnthen, und an der Eisenstraße westlich von Bruck, 9 Meilen von Gráz, mit 300 Häusern und 2500 vermöglichen Einwohnern, welche einen beträchtlichen Antheil an der Innerbergschen Eisengewerkschaft haben. Hier ist auch eine Hauptniederlage des Steyermärkischen Roheisens, und die Stadt eine der größten und bestgebauten in Ober-Steyermark. Mehrere Eisenhämmer, Sensenschmiede und Steinkohlenwerke sind in der Nähe; so wie die bischöfliche Residenz Göß, auf welcher 1797 den 18. April Bonaparte die Friedenspräliminarien unterzeichnete.

3. Vordernberg, ein Landesfürstlicher, weitläuftig gebauter, daher über eine halbe Meile langer, wohlhabender Markt, an der Eisenstraße, nördlich von Leoben, 11½ Meilen von Gráz, mit 120 Häusern. Hier ist der Sitz des Steyermärkischen Oberbergamts und Berggerichts. Von dem bedeutenden Bergbau auf Eisen, sehe man Eisenárz.

4. Eisenárz oder Innernberg, ein Landesfürstlicher reicher Marktflecken, zwischen hohen Gebirgen, 2013 Wiener Schuh über der Meeresfläche, an der sogenannten Eisenstraße, nördlich von Vordernberg, 13½ Meilen

von Grätz, mit 150 Häusern, und der Sitz der großen Innerbergschen Gewerkschaft, welche hier auf dem reichen Erzberge Eisenbergbau treibt. Dieser Berg liegt zwischen Vordernberg und Eisenärz, ist 782 Lachter hoch, 925 im Durchschnitt, und 6350 im Umfange. Sein Innerstes enthält unerschöpfliche Eisenerzlager, und der Umfang seiner Grubengebäude beträgt 3900 Berglachter. Der jährliche Ertrag beträgt jetzt gegen 1 Million Centner, und man hat die noch vorhandene Eisenstein-Masse auf 900 Millionen Centner berechnet. *) — Der Bergbau wird auf zwei entgegengesetzten Seiten getrieben, von den Vordernbergern und der Eisenärzer Gewerkschaft, von welcher selbst der Kaiser ein Mitglied ist. Dieser Berg allein liefert jährlich $\frac{2}{3}$ der gesammten Eisenproduction Steyermark's, und sein Bau dauert schon viele Hundert Jahre. Noch sind in den Höhlungen dieses Berges die vortrefflichen, oft schneeweißen Kalksinter (Eisenblüte) in den mannichfaltigsten Formen merkwürdig.

5. Mariazell, ein wohlgebauter Markt, zu der Kaiserlichen Staatsherrschaft gleiches Namens gehörig, nahe an der Oesterreichischen Gränze, zwischen hohen Gebirgen, 14 Meilen von Grätz, mit 110 Häusern; als Wallfahrtsort berühmt. In der Decanats-Kirche, der größten und reichsten Kirche des Landes, von Gothischer Bauart, wird ein hölzernes Bild der Maria verehrt. Den Gnadenaltar umgiebt ein silbernes Gitter. Die Schatzkammer enthält bedeutende Kostbarkeiten und Gemälde, unter andern 2 Marien von Guido Reni; ein 300 ℔Mark schweres Antipendium von geschlagenem Silber mit der ganzen Familie Marien Theresiens, in halb erhabener Arbeit, und von ihr hierher verehrt.

Hier ist eines der wichtigsten Kaiserlichen Eisengußwerke, besonders für den Armeebedarf, mit den nöthigen Hämmern und vielen Gebäuden.

B. Unter-Steyermark, der mildere, fruchtbarere und größere, südliche Theil.

*) Im achtzehnten Jahrhundert wurden hier über 65 Mill. Ctnr. gewonnen.

a) Der Grätzer Kreis im Süden des Brucker Kreises.

1. **Grätz**, die Hauptstadt Steyermark's, an beiden Ufern der Mur, 26 Meilen von Wien und 38 von Triest; hoch gelegen, 220 Klafter über der Meeresfläche, und 170 Klafter höher als Wien; mit ungemein reizenden Umgebungen, die alles vereinigen, was eine Landschaft verschönert. Durch Größe, Bauart und Volksmenge, behauptet sie nach Wien und Prag, mit Pesth den dritten Rang unter den Städten der Monarchie. Der Umfang der Stadt mit den Vorstädten, Gärten u. s. w. beträgt $1\frac{1}{2}$, der Durchschnitt $\frac{1}{2}$ Meile. Sie zählt über 2650 Häuser und 34,000 Einwohner, *) 22 Kirchen und Kapellen, 7 Klöster (darunter eins der barmherzigen Brüder und eins der Elisabethinerinnen).

Sie ist der Sitz des Guberniums von Steyermark und Kärnthen, und der gewöhnlichen übrigen Provinzial-Centralstellen (mit Ausnahme des in Klagenfurt befindlichen Appellations-Gerichtes), der Studien- und Wohlthätigkeitsanstalten, ferner des Bischofs von Seckau und seines Domcapitels, so wie des zahlreichen Steyermärkischen Adels, besonders im Winter. Die 2 Jahrmärkte in der Fastenzeit und im September, so wie die durchführenden Hauptstraßen, beleben den Handel.

Die eigentliche Stadt hat einige Befestigung, so wie vormals der 50 Klafter hohe Schloßberg, wo Gefangene und Sträflinge bewahrt werden, und an welchem sie angebaut ist. Sie zählt 6 Thore und gegen 500 Klafter im Durchschnitt, über 400, meistens dreistöckige, Häuser ohne Erdgeschoß, darunter gegen 50 Pallastartige. Merkwürdig sind: 1) die alte Burg, Sitz des Gouvernements und der ersten Stellen; 2) das neue Rathhaus; 3) die Catherinenkapelle oder das Mausoleum Kaisers Ferdinand II. von edler Architektur; 4) das große prächtige, ehemalige Jesuitercollegium (General-Seminarium); 5) das große Landhaus mit dem Zeughause; 6) das Ferdinand Altems'ische Haus, das schönste Privatgebäude der Stadt.

*) Auf eigentlich städtischem Gebiete.

Unter den Fabriken zeichnet sich nur eine Cattun-, 2 Seiden-, eine Eisengeschmeide-, 1 Nagel-, 1 Stahlwaaren-, 1 Leder- und 2 Steingutfabriken aus.

Das Johanneum, eine neue, durch den Erzherzog Johann gegründete, wissenschaftliche Anstalt, zeichnet sich durch Fundirung, Einrichtung und vaterländische Zwecke aus.

Außerdem finden sich hier ein Kaiserl. Lyceum und Convict.

Die hiesige öffentliche Bibliothek im ehemaligen Jesuitercollegium, entstand aus den Bibliotheken der aufgehobenen Klöster. Sie zählt gegen 70 000 (100,000) Bände. Nach der Hofbibliothek in Wien ist sie in der Monarchie die reichste an frühen Druckwerken, gegen 3500, auch reich an Geschichtsschreibern des Mittelalters. 4 Buchdruckereien und 5 Buchhandlungen.

2. Fürstenfeld, Landesfürstliche Stadt, an dem Ufer der Feistritz, nahe an der Gränze von Ungarn und der dahin führenden Hauptstraße, 8 Meilen östlich von Grätz, mit 120 Häusern, einem Dreissigstamt, und der großen Tabaksfabrik und Spinnerei, welche die Blätter aus Ungarn bezieht, *) und damit ganz Steyermark und Kärnthen versieht.

b) Der Marburger Kreis, im Süden des vorigen.

1. Marburg, Landesfürstliche und Kreisstadt, größtentheils im Norden der Drau. Hier kreuzt sich die Steyermärkische Hauptstraße mit der aus Kärnthen nach Kroatien führenden. Sie zählt in Allem 600 Häuser, 5000 Einwohner, und ist nach Grätz die größte, schönste und lebhafteste Stadt in Steyermark. Hier ist die Inner-Oesterreichische Militär-Oekonomie-Commission. Die Bürger treiben wichtigen Getraide- und Weinhandel, und die großen Wochenmärkte werden von den Kärnthenern und Kroaten stark besucht.

2. Pettau (Ptuyn, Petovium), eine Landesfürstliche sogenannte Kammerstadt an der Kroatischen Haupt-

*) Hier in der Gegend (sonst nirgends in ganz Steyermark) dürfen die Bauern auch Tabak bauen, müssen ihn aber sämmtlich an die Fabrik abliefern.

straße, am linken Ufer der Drau, worüber die längste Brücke in ganz Steyermark führt, in einer schönen Gegend, 13 Meilen von Grätz, südöstlich von Marburg, mit mehr als 200 Häusern, darunter eins der 4 Haupt-Invalidenhäuser in der Monarchie. Die Einwohner treiben lebhaften Handel mit Ungarn, und besonders Kroatien, wohin zwei Straßen führen. Die Stadt ist die älteste des Herzogthums.

c) Der Cillier Kreis, südlich von vorigem.

Cilli, eine sehr alte Landesfürstliche und Kreisstadt an der Hauptstraße nach Illyrien, am schiffbaren Flusse Sau, 16¼ Meilen von Grätz, mit 250 Häusern und 2100 Einwohnern, mit dem Schlosse Neu-Cilly.

III. Das Herzogthum Kärnthen.

1. Klagenfurt (Clagenfurtum), seit 1518 die Haupt- und zugleich Kreisstadt der Provinz, neueren Ursprungs, an dem Flüßchen Glan und Glanfurt, und durch einen schönen Canal mit dem, eine Stunde entfernten, Wartherſee verbunden, in einer ziemlich großen Ebene, mit angenehmen Umgebungen der Schlösser Welzeneg, Ebenthal, Victring, Maria Loreto und des Kalvarienberges. Ungeachtet sie in einer der niedrigsten Gegenden der Provinz liegt, erhebt sie sich doch 240 Klafter über das Meer. Sie war bis 1809 mit starken Mauern, breiten Gräben und 4 Thoren befestiget. Da sie in diesem Jahre durch feindliche Zerstörung dieser Schutzwehren zugleich 100 Häuser verlor, so zählt sie gegenwärtig nur 730 Häuser und 8900 Einwohner, ohne Militär. Gerade, breite Straßen, freundliche Wohnhäuser, große Plätze, und ein schöner, 48 Klafter hoher, Thurm bei der Stadtpfarrkirche, und das sehenswerthe Landhaus, zeichnen sie aus. Sie ist die Residenz des Fürst-Erzbischofs von Gurk, der Sitz des Inner-Oesterreichischen Appellationsgerichtes, und der in den Hauptstädten concentrirten, gewöhnlichen Stellen und Anstalten; auch einer Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste. Hier befinden sich eine Bleiweiß-, eine Feintuch-Fabrik mit einer ziemlich beträchtlichen bürgerlichen Tuchmacher-Innung, und zwei Seiden-Zeuch-

und Bandfabriken. Man zählt 3 Buchhandlungen und 2 Druckereien.

2. Ober- und Unter-Ferlach, 2 Hauptdörfer, mit einigen benachbarten kleinen Dörfern, 2 Meilen südlich von Klagenfurt, zusammen mit 384 Häusern und 2842 Einwohnern, bilden nur Eine große Fabrik für Gewehre und einige Stahlwaaren, unter 289 Meistern. Außerdem befindet sich in Unter-Ferlach noch die Gräfl. Thurnsche Bajonetfabrik.

3. St. Veit (Fanum St. Viti), 2 Meilen nördlich von Klagenfurt, unweit der Glan und Birnitz, in einer der fruchtbarsten Gegenden des Landes, die vormalige Hauptstadt, ist ein nahrhaftes Städtchen mit 220 Häusern und 1500 Einwohnern, und die Hauptniederlage des Kärnthenschen Roheisen-Handels nach Illyrien. In der Nähe befindet sich eine Bleiweißfabrik.

Zwischen St. Veit und Klagenfurt sind auf dem sogenannten Zollfelde die Ruinen einer alten Römischen Stadt (wahrscheinlich des alten Virunum, und später der civitas carantana) sehenswerth.

4. Hüttenberg, ein Marktflecken, 7 Meilen nördlich von Klagenfurt, berühmt durch die reichen Eisenbergwerke, an einem, zur Saualpe gehörigen, Vorberge, nahe an der Steyermärkischen Gränze, mit 104 Häusern und 500 Einwohnern. In der Nähe die Hochöfen zu Hüttenberg, in der Heft, in Mosing, Lölling und Urtal, welche mit Treibach und Eberstein (die sämmtlich Hüttenberger Erze verschmelzen) jährlich gegen 150,000 Ctnr. Roheisen produciren.

B. Böhmische Staaten.

I. Das Königreich Böhmen.

A. Die Stadt Prag mit ihrem Gebiete begreift 1 Qu. Meilen.

Prag (Praga), die befestigte Hauptstadt des Reichs, und nach Wien die größte Stadt der Monarchie, von vier-

ſtündigem Umfange und 1 Stunde im Durchmeſſer, zu beiden Seiten der Moldau, in einem ziemlich eingeengten Thale derſelben, auf 7 Hügeln, mit 3332, meiſtentheils ſolliden, dreiſtockigen Häuſern, und über 76,000 einheimiſchen Einwohnern, mit Fremden aber und der 8000 Mann ſtarken, Garniſon über 90,000, darunter 7000 Juden. Sie iſt der Sitz des Landeschefs, der erſten Landesſtellen, der Wohlthätigkeitsanſtalten, eines Erzbiſchofs, und ſteht mit ihrem Magiſtrate unmittelbar unter dem Landes-Gubernium, hat aber in Polizei-Rückſichten noch einen beſondern Stadthauptmann. Sie zählt 42 Kirchen und eine bedeutende Zahl Palläſte und anſehnliche Gebäude; 9 größere und kleinere Thore, 263 Gaſſen und Plätze.

Sie wird in 4 Theile getheilt: *)

aa) Auf dem rechten oder öſtlichen Ufer der Moldau liegen das 1. u. 2. Viertel, oder nach älterer Benennung:

1) Die von der Moldau und Neuſtadt umgebene Altſtadt am untern oder nördlichen Theile der Moldau, mit 1217 Häuſern **), hat folgende Merkwürdigkeiten: a) des hier 1608 verſtorbenen Tycho de Brahe Grabmal in der Pfarrkirche (Theinkirche); b) das Gothiſche Rathhaus; c) das Gebäude der 1348 geſtifteten Univerſität, mit der Druckerei und wiſſenſchaftlichen Sammlungen; d) das Erzbiſchöfliche Alumnat oder das ehemalige Jeſuitercollegium mit der großen Univerſitätsbibliothek und Sternwarte; e) die prächtige St. Salvator- und Clement-Kirche; f) die ſchöne Kreuzherrn-Kirche, einem Prag eigenthümlichen, wohlthätigen Orden gehörig; g) das National-Theater.

2) Die Neuſtadt, am obern oder ſüdlichen Theil der Moldau, mit 1254 Häuſern. Merkwürdig iſt: a) das neue Rathhaus; b) die prächtige Kirche am Karlhof; c) das Hauptzollamt.

*) Der innerhalb der Stadtmauern noch auf dem Berge am obern Theil der Moldau, an deren rechtem Ufer liegende, befeſtigte Wiſchehrad mit 79 Häuſern, gehört ſchon zum Kaurzimer Kreiſe, von welchem es durch den von Oſten herkommenden, und ſich in die Moldau ergießenden, Bach Lotitz getrennt wird.

**) Von welchen auf die Judenſtadt 278 kommen.

bb) Am linken oder westlichen Ufer der Moldau, das 3te und 4te Viertel, oder nach gewöhnlicher Benennung:

3) Die Kleinseite an der obern Moldau, mit 517 Häusern, und der Sitz aller Landesstellen. Sehenswerth ist die Nicolai-Kirche, der Gräfl. Waldstein'sche Pallast, das Zeughaus.

4) Der Hradschin an der untern Moldau, auf dem Berge, mit 188 Häusern. Merkwürdig: a) das Königliche Schloß oder die Burg; b) das 1755 angelegte Damenstiftsgebäude; c) die Gothische Dom- oder Metropolitankirche zu St. Veit, mit den Grabmälern mehrerer Kaiser und Könige, und des heiligen Nepomuk's und silbernem Sarge; d) der Erzbischöfliche Pallast; e) das Gräfl. Czerninsche Majoratshaus; f) das Stift Strahof mit einer ansehnlichen Bibliothek, einem Naturalienkabinet, und einer Kirche, die sich durch eine herrliche Orgel und schöne Gemälde auszeichnet.

Die berühmte, 1790 Fuß lange und 35 Fuß breite, mit Bildsäulen geschmückte, steinerne, 1358 angefangene, und nach 150 Jahren vollendete, Brücke verbindet die Kleinseite mit der Altstadt.

Die einzige *) Vorstadt Smihof (zum 3ten Viertel gehörig) mit 60 Häusern, schließt sich an diese südlich eben so an, wie der Wischehrad an die Südseite der Neustadt.

Die Festungswerke laufen von der untern Moldau an um die Alt- und Neustadt, und schließen sich an den abgesonderten Wischehrad an, der wieder an die obere Moldau stößt. Auf gleiche Art werden auf ihrer Westseite der Hradschin und die Kleinseite umgeben, mit Ausschluß des Smihof. Die Stadt wird aber von höheren Bergen dominirt.

Hier ist die einzige Gesellschaft der Wissenschaften in der Monarchie, eine Kaiserl. ökonomische patriotische Gesellschaft; eine Universität; ein geistliches Alumnat; eine hydrotechnische Privatgesellschaft; eine Privatgesellschaft pa-

*) Das Rosenthal vor dem Spitalthore mit 28 Häusern, fängt an, sich zur zweiten Vorstadt auszubilden.

triotischer Kunstfreunde; eine Privat-Humanitäts-Gesellschaft; eine Versorgungsanstalt für ohne Schuld Verunglückte und mehrere ähnliche schöne Vereine und Institute. Ein polytechnisches Institut; ein Verein zur Beförderung der Tonkunst, mit einer Musikschule; eine Maler- und Zeichenschule; Schwimmschule; eine Viehartneischule; ein Taubstummen- und Blindeninstitut; 3 Gymnasien, eine Hauptmusterschule; 3 Hauptschulen; 4 Mädchenschulen; 17 Pfarrschulen. 12 Buchhandlungen und 6 Druckereien. Hier befinden sich bedeutende Cattunfabriken, Leinwanddruckereien; einige Gold- und Silber-, Seiden-, Leder-, Handschuh-, Messingwaaren- und Tapeten-Fabriken Vorzügliche Fayance wird hier gearbeitet. Sie ist der Mittelpunkt des Böhmischen Handels.

Geburten. Mortalität.

1716 männliche und 1609 weibliche Kinder werden geboren. 1812 starben, ohne Militär, 3892 Personen, darunter 312 Juden. Nimmt man an: 76.000 christliche, 7000 jüdische = 83 000 Einwohner; so starb der 21ste. Eine bedeutende Mortalität.

Jährliche Consumtion.

185,417 Oestrr. Metzen Waizen. 254.109 M. Korn. 196,201 M. Gerste. 11,540 M. Erbsen. Außerdem noch vom Lande eingeführt: 48,124 M. Waizen- und 51,471 M. Kornmehl.

28,713 Stück Rindvieh. 61,314 Schafe. 31,209 Kälber. 12,108 Lämmer. 5000 Ctnr Fische 15.950 Ctnr. Koch-, und 1238 Ctnr Steinsalz. 31,500 Eimer Wein. 71,854 Faß Bier in der Stadt gebraut, und 9488 vom Lande. 15,036 Eimer Branntwein. 69,000 Centner Heu.

Der weiße Berg, eine Stunde von Prag, ist wegen der, das Schicksal Böhmen's entscheidenden, Schlacht am 8. Novbr. 1620 berühmt.

B. Der Kaurzimer Kreis, im Osten der Stadt Prag.

1. Kaurzim, im Nordosten, die älteste Königl. Frei-

stadt, mit 255 Häusern und 1500 Einw. Der Sitz des Kreisamtes ist Prag.

2. Kolin, im Osten, am linken Ufer der Elbe, eine kleine Königl. Stadt mit 400 Häusern und 4400 Einwohnern, darunter viele Juden; 8 Meilen von Prag, in deren Nähe die berühmte entscheidende Schlacht den 18. Junius 1757 vorfiel.

C. Der Taborer Kreis, südlich vom Kaurzimer Kreis.

Tabor (Hradißtie, Hory Tabor, Chomow, Kotnow, Castrum montis), die kleine Kreisstadt an der Buschitz, als von den Hussiten auf einem Berge zu einer Hauptfeste 1420 neu *) angelegt, historisch merkwürdig, mit 400 Häusern und 3240 Einwohnern, 12 Meilen von Prag.

D. Der Budweiser Kreis, südlich vom vorigen.

1. Budweis (Czusky Budiegowize, Boomo-Budvicium), eine Königl. freie Berg- und Kreisstadt, gut gebaut, am rechten Ufer der Moldau, mit 700 Häusern und 5880 Einwohnern, 20 Meilen von Prag; der Sitz eines Bischofs und Domcapitels. Hier ist ein Artilleriedepot und viel Industrie in ordinären Tüchern.

2. Krumau (Krumlow), eine freie Bergstadt unter dem Schutze des Fürsten Schwarzenberg, und der Hauptort des Herzogthums gleichen Namens, zählt 696 Häuser und 4291 Einwohner, und ist 18 Meilen von Prag entfernt. Ihre Einwohner bestehen meist aus Tuchmachern, Strumpfwirkern u. s. w. Unter andern werden auch viele Holzschuhe gemacht. — Hier ist ein ökonomisches Institut zur Bildung geschickter Beamten, vom Fürsten Joseph Schwarzenberg errichtet, und mit Bibliothek, physikalischem Apparat, einer Modellsammlung der vorzüglichsten Landbaumaschinen, einem botanischen Garten und Observatorium zu regelmäßigen Wetterbeobachtungen ausgestattet.

E. Der Prachiner Kreis, nordwestl. vom vorigen.

1. Pisek, eine freie Königl. Kreisstadt, am rechten Ufer

*) Ihre erste Erbauung setzen einige in das Jahr 774.

der Wottawa, mit 400 Häusern und 3900 Einw.; 13 Meilen von Prag.

2. Hussinecz, ein Markt, im Süden an der Blaniz, mit 100 Häusern; der Geburtsort des berühmten Johann Huß.

F. Der Klattauer Kreis, nordwestlich vom vorigen.

Klattau (Clattovia, Glatta), die Kreisstadt, mit 517 Häusern und 4000 Einwohnern, 17 Meilen von Prag, wo viele ordinäre Tücher und Strümpfe verfertigt werden.

G. Der Pilsner Kreis, nördlich vom vorigen.

1. Pilsen (Plezen), eine Königl. Frei- und Kreisstadt an der Beraun, mit 516 Häusern und 7400 Einwohnern; 13 Meilen von Prag, Lebhaftes Tuchgewerbe, und ansehnliche Märkte.

2. Tepl, eine Herrenstadt, nordwestlich am Flüßchen gleichen Namens, ein Städtchen mit 290 Häusern und 1550 Einwohnern, 16 Meilen von Prag; berühmt durch die Prämonstratenser-Abtei in der Nähe (mit sehenswerther Kirche und Bibliothek), der sie auch angehört.

H. Der Beraunер Kreis, östlich vom vorigen.

1. Beraun, eine regelmäßig gebaute Stadt, im Norden beim Einflusse der Litawka in die Beraun, mit 250 Häusern und 1857 Einwohnern. Der Sitz des Kreisamtes ist in Prag.

2. Karlstein, nicht weit von Beraun, ein berühmtes Bergschloß mit sehenswerthen Ueberbleibseln ehemaligen Glanzes.

I. Der Rakonitzer Kreis, nördlich vom vorigen.

Schlan, eine, dem Grafen Clam-Martinitz gehörige, Munizipalstadt an der Sächsischen Straße, mit 420 Häusern und 3000 Einw., ist die Kreisstadt; 4 Meilen von Prag.

K. Der Saatzer Kreis, nordwestlich vom vorigen.

1. Saatz (Zatetz, Luczko, Borotinka, Hlasislaw, Zatecium), die Kreisstadt an der Eger,

mit 600 Häusern und 3800 Einwohnern; 11 Meilen von Prag.

2. Schönhof, südwestlich von Saaz, ein Gräflich Egerisches Dorf, mit einem schönen Schlosse, und herrlichem, 3 Stunden im Umfange haltenden, Garten.

L. Der Elnbogner Kreis, westlich vom vorigen.

1. Elnbogen (Stein-Elnbogen, Lokat, Cubitus), Kreisstadt, auf einem steilen Felsen, in einem Bergkessel, am linken Ufer der Eger, die sie in Form eines Ellnbogens umfließt, mit 460 Häusern und 1500 Einwohnern; 17 Meilen von Prag.

2. Karlsbad (Warp, Thermae Carolinae). Königl. freie Stadt, fast mitten im Kreise, beim Einflusse der Tepl in die Eger, in einem schmalen Thale zwischen hohen Bergen; mit 445 Häusern und 2500 Einwohnern; berühmt durch seine warmen Bäder, deren Heilsamkeit Gäste aus den entferntesten Gegenden herbeiführet, zu deren Bequemlichkeit und Vergnügen mehrere schöne Anlagen und Einrichtungen gemacht sind. Von ihnen leben vornämlich die Einwohner, die aber auch sehr geschickte Metallarbeiter, besonders in Stahl, Messing und Zinn, so wie die Nadeln und lackirten Blechwaaren, die Feuergewehre und Messer von hier, bekannt sind.

3. Joachimsthal, Königl. freie Bergstadt, nördlich hoch im Erzgebirge, mit 560 Häusern und 3700 Einwohnern, 16 Meilen von Prag; berühmt durch ihren ausgedehnten, reichen (jetzt fast ganz herabgekommenen) Silberbergbau im sechszehnten Jahrhundert, wo denn auch im J. 1519 hier die ersten Joachimsthaler geschlagen wurden, und den Thalern ihre Benennung verschafften. Sie ist der Sitz eines Berggerichtes, und berühmt durch ihre noch gültige Bergwerksordnung von 1548.

M. Der Egerdistrict, mit der Kur-Lehen-Herrschaft Asch, westlich vom vorigen.

1. Eger, (Cheb, Chebbe, Egra, Fibräm, Menosgada), die Hauptstadt des Bezirks (deren Festungswerke größtentheils zerstört sind), am rechten Ufer der Eger, mit

776 Häusern und 8190 Einwohnern; 25 Meilen von Prag. Die Hauptstraßen von Baiern, Sachsen und Böhmen treffen hier zusammen.

7. Franzensbrunn, ein Gesundbrunnen und Bad, eine kleine Stunde von Eger, 4 Meilen von Karlsbad, aus 40 geschmackvoll erbauten und eingerichteten Häusern bestehend, wird stark besucht, und sein Wasser weit versendet.

N. Der Leutmeritzer Kreis, östlich vom Saazer.

1. Leutmeritz (Litomierzicza, Ladomirium), eine Königl. Kreisstadt, 7 Meilen von Prag, am rechten Ufer der Elbe, östlich von Bilin, über die hier eine 823 Schuh lange Brücke führt, mit 565 Häusern und 3520 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Bisthums. Die Domkirche zeichnet sich aus.

2. Theresienstadt, eine schön gebaute und sehr stark befestigte, erst seit 1780 entstandene, neue Stadt, an der Eger, vor ihrem Einflusse in die Elbe, zwischen 2 Armen der ersteren südlich, eine Viertelmeile von Leutmeritz, in einer Ebene, mit 71 Häusern und 1000 Einw. Sie steht unter dem Leutmeritzer Magistrat.

3. Bilin (Bylina, Belina), eine Fürstl. Lobkowitz'sche freie Schutzstadt an der Biln, im südwestlichen Theile des Kreises, 9½ Meilen von Prag, mit 370 Häusern, 2 Schlössern und 1400 Einwohnern; berühmt durch ihren Sauerbrunnen, der in den Handel kommt, so wie das hier bereitete Bitter- und Polychrest-Salz.

4. Teplitz (Teplice, Aquae calidae), westlich, eine gut gebaute, dem Fürsten von Clary gehörige, Stadt, in einem reizenden Thale, 11 Meilen von Prag, nördlich von Bilin, mit 330 Häusern, 2330 Einwohnern, einem Schlosse, und sehr interessanten Umgebungen; berühmt durch seine warmen Bäder, von mehr als 1000 Gästen jährlich besucht.

5. Dux, eine freie Schutzstadt unter dem Grafen Waldstein (Wallenstein), an dessen berühmten Vorfahren hier noch manche Reliquien erinnern; südwestlich von

Teplitz, mit 165 Häusern und 825 Einwohnern. Sehenswerth sind das Schloß und Garten mit ihren Merkwürdigkeiten, Bibliothek, Naturaliencabinet, Gemälden, Statuen und einer Rüstkammer.

6. Ossek, ein schönes Cisterzienser-Stift, nördlich von Dux, mit einer Wollenzeuchfabrik.

7. Aussig (Austi-nad-Labem), östlich von Teplitz, am linken Ufer, eine Königl. Stadt, 10 Meilen von Prag, mit 300 Häusern und 1370 Einwohnern, die Vaterstadt des berühmten Menge; die Weine der Gegend, der Podskalsky und Salesler, sind als Champagner ähnliche geachtet.

8. Rumburg, eine Fürstlich Lichtenstein'sche Schutzstadt, im Norden an der Sächsischen Straße, mit 400 Häusern und 2700 Einwohnern, 18 Meilen von Prag, mit vieler Leinwand-Industrie, und wichtigem Handel mit Garnen und Linnen, sowohl hier, als in den umliegenden Dörfern, wo auch viele Lackier- und Drechslerarbeiten verfertigt werden.

O. Der Bunzlauer Kreis, östlich vom votigen.

1. Bunzlau (Jung-Bunzlau, Mlada-Boleslaw, Neo-Boleslavia), die Königl. Kreisstadt am linken Ufer der Iser, mit 396 Häusern und 3500 Einwohnern. Eine der ältesten Städte Böhmen's.

2. Friedland, eine kleine, dem Grafen Clam-Gallas gehörige, Munizipalstadt, im nördlichsten Theile, mit 477 Häusern und 2280 Einwohnern, gehört zur Herrschaft gleiches Namens, von welcher der berühmte Waldstein (Wallenstein) den Herzogs-Titel führte; dessen Schloß, auf einem Basaltkegel, ist wegen seines hohen Alters, der sonderbaren, und vielleicht in seiner Art einzigen, aber doch festen, Bauart, noch sehenswerth. Sonst herrscht hier viel Leinwand-Industrie.

3. Reichenberg (Libert), südlich von Friedland, eine, dem Grafen Clam. Gallas gehörige, Munizipal-, nach Prag (wovon sie 12½ Meilen entfernt ist,) die bevölkertste, und außerdem die bedeutendste Manufakturstadt des Reichs, an der Neisse, mit 1200 Häusern

und 13 bis 14,000 (8059) Einwohnern, *) darunter gegen 900 Tuchmacher, 400 Leinweber, und 300 Strumpfwirker. Außerdem noch 4 größere Fabriken. Die Tuch-Production kann hier auf 30,000 Stück jährlich, meistens Mittelsorten gerechnet werden. Sie zeichnet sich durch eine Realschule aus.

4. Liebwerda, ein ziemlich beträchtliches Dorf, anderthalb Stunden von Friedland, an der Gränze von Schlesien und der Lausitz, in einem romantischen, durch die Kunst verschönerten Thale, berühmt durch seine, dem Spaawasser gleich geachteten, Mineralquellen.

P. Der Bidschower Kreis, östlich vom vorigen.

Gitschin, westlich, eine dem Fürsten Trautmansdorf gehörige Municipal- und Kreisstadt, 12 Meilen von Prag, mit 337 Häusern, 2400 Einwohnern und einem schönen Schlosse. Hier kreuzen sich 5 Hauptstraßen nach Sachsen, Preußisch-Schlesien ꝛc. Ackerbau und Baumwollen-Industrie ist die Hauptnahrung.

Q. Der Königgrätzer Kreis, östlich vom vorigen.

1. Königgrätz (Königingrätz, Gradecz, Kralowey-Hradecz), eine südwestlich in der Ebene liegende, seit 1776 befestigte Königl. Leibgeding- und Kreisstadt, beim Einfluß des Adlers in die Elbe, 14 Meilen nordöstlich von Prag, am Fuße des Riesengebirges, mit 624 Häusern und 5700 Einwohnern; der Sitz eines Bisthums.

2. Trautenau (Trutnow), im Norden, eine Königl. Leibgedingstadt an der Aupe, mit 360 Häusern und 2040 Einwohnern, 18 Meilen von Prag, an der Straße nach Preußisch-Schlesien; treibt äußerst wichtigen Leinwandhandel, wodurch hier Millionen verkehrt werden.

3. Josephsstadt, ehemals das Dorf Pleß, zwischen den beiden vorigen Städten, eine von Joseph II. 1780 erbaute, kleine Stadt und Festung, beim Einfluß der Mertau in die Elbe, mit 38 Häusern, und 1450 Einwohnern.

4. Adersbach, nordöstlich von Trautenau, ein

*) Mit Einschluß vieler fremder, hier arbeitender Gesellen.

Dorf mit 200 Häusern, berühmt durch die Menge und wunderbare Gestalt der, in der Nähe auf einem Umfange von 5 Meilen ein wahres Labyrinth bildenden Sandsteinfelsen, deren viele Tausend isolirt, aber nur durch schmale Räume getrennt, in verschiedenen Durchmessern bis zu mehreren 20 Schuhen, und von verschiedener Höhe bis zu 150 Schuhen sich erheben. Gewässer trennten wahrscheinlich nach und nach auf diese groteske Art den vorher zusammenhängenden Sandstein.

R. Der Chrudimer Kreis, südwestlich vom vorigen.

1. Chrudim, (Hrudim, Hrudin, Chrudima, Chrudimium), die Königl. Leibgeding- und Kreisstadt mit 700 Häusern und 4,700 Einwohnern, 14 Meilen von Prag.

2. Landskron, eine Fürstl. Lichtenstein'sche freie Schutzstadt an der östlichen Mährischen Gränze, mit 670 Häusern und 2,700 Einwohnern. Hier ist die größte Bleicherei in der Monarchie, vom Apotheker Erxleben errichtet.

S. Der Czaslauer Kreis, südwestlich vom vorigen.

1. Czaslau, die Kreisstadt mit 280 Häusern und 2,500 Einwohnern, 10 Meilen von Prag, an der Hauptstraße.

2. Kuttenberg (Kutten-Hora, Kapyhóra, Kuttna, Cuttenberga), eine Königl. freie Bergstadt, nordwestlich von Czaslau, mit 750 Häusern und 6,200 Einwohnern, 9 Meilen von Prag, berühmt durch seine ehemals so ergiebigen, jetzt aber sehr herabgekommenen Bergwerke. Der Sitz eines Berggerichts für einen Theil Böhmens und ganz Mähren. Sehenswerth ist die Hauptkirche.

3. Sedlecz bei Kuttenberg, eine sehr schöne, ehemalige Cisterzienser Abtei, die älteste Klosterstiftung Böhmens von 1143; jetzt eine Kaiserl. Tabakfabrik. Das dasige, von einem blinden Layenbruder ungemein schön geordnete, Beinhaus erinnert an Murten.

II. Das Markgrafthum Mähren.

A. Der Brünner Kreis, ziemlich in der Mitte des Landes.

1. Brünn (Brno, Bruna), die Königl. und jetzige Hauptstadt des Landes in der Mitte des Kreises, unweit des Einflusses der Zwitta in die Schwarza, 18 Meilen von Wien, in einer angenehmen Gegend, zum Theil selbst auf Anhöhen erbaut; mit 10 Vorstädten, 1 Markt, 1736 Häusern und 25,349 *) Einwohnern. Sie ist der Sitz des Landesguberniums von Mähren und Schlesien und der gewöhnlichen Oesterreichischen Provinzial- und Centralstellen, Studien- und Wohlthätigkeits-Anstalten, zu welchen noch ein Siechenhaus, ein Kranken-Hospital der barmherzigen Brüder und ein zweites der Elisabethinerinnen, beide in der Vorstadt Alt-Brünn, dann das Fürstl. Dietrichstein'sche adeliche, freiweltliche Damenstift mit 16 gestifteten Stellen für Adeliche und 32 für Bürgerliche hinzukommt. Außerdem bestehen hier ein wohlthätiger Damen- und Männer-Verein. Sie ist ferner der Sitz eines Bischofs, seines Domkapitels und Consistoriums, auf dem 600 Schuh hohen Petersberge, nebst einem bischöflichen Diöcesan-Seminarium, einem Minoriten-, Kapuziner- und Augustinerkloster; einer wichtigen Militär-Monturs-Oekonomie-Commission; einer Kaiserl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde; einer wichtigen Gränz-Tranksteuer-Administration.

Die eigentliche Stadt hat einige Befestigung; so wie der zum Theil 1809 demolirte, 816 Schuh hohe Spielberg, in welchem Staatsgefangene; so wie im Zuchthaus vornämlich Züchtlinge aufbewahrt werden.

Sie zählt 4 Hauptthore.

Unter den Gebäuden zeichnen sich außer mehreren Kirchen aus: das Dikasterialhaus, das Gebäude der Militär-Oekonomie-Commission, das Wohnhaus der Tabaks-Gefäll-Administration, und das Fürstl. Dietrichstein'sche Haus.

*) Nach den Vaterländischen Blättern Nro. 74. 1811 — 24,655, aber nach der neuesten, offiziellen Conscription von 1813 ohne Fremde, Militär und Klostergeistlichkeit.

Auch unter den Fabriksgebäuden sind einige sehr ansehnliche; denn die Feintuch- und Cassimir-Fabrication ist hier äußerst bedeutend nicht nur in zahlreichen Fabriken, sondern auch durch sehr viele Meister, welche Industrie die Vorstädte in kurzer Zeit außerordentlich vergrößerte.

Nächstdem sind die Lederfabriken wichtig. Auch Wollenband und Seidenzeuche werden fabrizirt.

Lebhaft ist der Handel theils durch 4 Hauptjahrmärkte von 14tägiger Dauer, stark aus allen Provinzen, hauptsächlich aber von Polen besucht; theils durch zwei Hauptstraßen nach Böhmen, zwei nach Oesterreich und eine nach Ungarn.

Sie hat drei Buchhandlungen und drei Buchdruckereien.

Einen Augarten, widmete hier, wie in Wien, Joseph II. dem Publicum.

Der Pflug, womit dieser große Kaiser selbst 2 Meilen von Brünn an der Landstraße, unweit Raubnitz ackerte, ist im schönen Saale der Landstände aufbewahrt, welche die Ackerstelle selbst durch ein Denkmal verewigten.

2. Austerlitz (Slawkow), eine kleine Stadt von 247 Häusern, und 17—1800 Einwohnern, östlich von Brünn, dem Fürsten Kaunitz-Ritberg gehörig, mit einem schönen Schloß und Garten; in ersterem eine Bildergalerie Berühmt durch den Rückzug der Russen und Oesterreicher hierher nach der entscheidenden Schlacht am 2ten December 1805 beim Dorfe Praze.

3. Nikolsburg (Mikulow, Niklasburg) eine Fürstl. Dietrichstein'sche, uneben gebaute Stadt, an der Hauptstraße nach Wien, 6 Meilen südlich von Brünn, mit 760 Häusern, 8,000 Einwohnern, (darunter fast die Hälfte Juden) einem ansehnlichen Felsenschlosse, in einer äußerst fruchtbaren Gegend, die sich auch durch ganz vorzüglichen Weinbau auszeichnet. Ein Piaristen-Collegium mit philosophischer Studien-Anstalt ist bemerkenswerth.

4. Eisgrub (Lednice), ein Fürstl. Lichtenstein'scher Marktflecken, am rechten Ufer der Thaya, östlich von Nikolsburg, mit 560 Häusern und 1650 Einwohnern, einem Schlosse, und großen herrlichen Gartenanlagen, die

ſich beſonders durch einen außerordentlichen Reichthum exotiſcher Gewächſe auszeichnen.

B. Der Znaymer Kreis, ſüdweſtlich vom vorigen.

1. Znaym (Znoyma, Znoyma), die Kreisſtadt auf einem Berge, am linken Ufer der Thayn, mit 700 Häuſern und 6,000 Einwohnern. Hier kreuzen ſich die Wiener, Prager und Brünner Hauptſtraßen.

2. Bruk bei Znaim, ein aufgehobenes, ſchön gebautes Prämonſtratenſer-Stift, jetzt eine große Kaiſerl. Tabaksfabrik.

C. Der Iglauer Kreis, nordweſtlich vom vorigen.

Iglau (Gihlawa, Iglavia), eine Berg- und Kreisſtadt, an der Igla, nahe an der Böhmiſchen Gränze, mit 1200 Häuſern und 11,000 Einwohnern, darunter gegen 400 Tuchmachermeiſter für grobe und ordinäre Wollwaare, ſo wie in der Nähe eine Wollenzeuchfabrik. Die in allen Geographien noch erwähnten Silberbergwerke, ſind längſt eingegangen, waren aber ehedem berühmt; wie denn Iglau eine der älteſten Bergſtädte iſt (799 von Bergleuten erbaut) und die älteſten Berggeſetze entwarf, die noch jetzt den Böhmiſchen und Sächſiſchen zum Grunde liegen.

D. Der Ollmützer Kreis, nordöſtlich vom vorigen, und der nördlichſte des Landes.

1. Ollmütz (Holomauz, Olomucium) ältere Haupt- und jetzige Kreisſtadt des Landes, zwiſchen 2 Armen der March, ſtark befeſtigt, mit 900 Häuſern und 11,000 Einwohnern, einem berühmten Lyceum, einer Ritterakademie und Bibliothek von 50,000 Bänden. Der Sitz des erzbiſchöflichen, reichen Domkapitels *) und der Direction des allgemeinen Wittwen- und Waiſen-Inſtituts für die Kaiſerl. Staaten. — Ein zweckmäßiges allgemeines Kranken-, Gebähr- und Findelhaus befindet ſich hier.

2. Proſſnitz, (Proſtiegow) eine der beſten Provincialſtädte des Landes, mit 610 Häuſern und 8,000 Einwohnern, an der Hauptſtraße nach Ollmütz und am Eingange der weiten, ihr öſtlich liegenden, äußerſt fruchtbaren Hanna-Ebene. Dieſe ihre Lage machen ihre großen Ge-

*) Der Erzbiſchof ſelbſt hat ſeine Reſidenz zu Kremſier.

traidemärkte für die Gebirger in Mähren und Böhmen wichtig. Bedeutend sind auch die hiesigen Branntweinbrennereien.

3. Sternberg, nördlich von Ollmütz, am Gebirge, eine sehr nahrhafte, angenehm gelegene, Fürstl. Lichtensteinsche Munizipalstadt, mit 600 Häusern und 8,000 Einwohnern, darunter 800 Meister, die in Tuch, Leinwand und Canefaß arbeiten. Hübsche Häuser, breite Straßen, und ein schöner Marktplatz, zeichnen sie aus.

E. Der Hradischer Kreis, südöstlich vom Brünner.

Hradisch (Ungrisch-Hradisch, Hradist e, Hradischtium), die Kreisstadt, auf einer March-Insel, mit 272 Häusern und 1700 Einwohnern.

F. Der Prerauer Kreis, der östlichste.

1. Weißkirchen, an der Hauptstraße nach Schlesien und Galizien, nicht weit von der Beczwa, eine nahrhafte Kreisstadt mit 382 Häusern und 3230 Einwohnern, deren Hauptgeschäfte Ackerbau und Tuchmachen ist.

2. Neutitschein, eine kleine, aber durch die starke Tuchweberei (600 Meister) sehr belebte und nahrhafte Stadt, mit 622 Häusern und 4250 Einwohnern, an der Hauptstraße nach Teschen.

3. Kremsier (Krowierzig), eine kleine Stadt am rechten Ufer der March, mit 400 Häusern, 3200 Einwohnern und einem ansehnlichen Schlosse (worin gewöhnlich der Erzbischof von Ollmütz residirt), und Garten. Die Piaristen haben hier eins ihrer größten Gymnasien.

III. Das Herzogthum Schlesien, Oesterreichischen Antheils, mit den Fürstlich Lichtensteinschen Herzogthümern Jägerndorf und Troppau, einem Antheil des Fürstenthums Neisse, und mit der freien Minderstandesherrschaft Freudenthal.

A. Der Troppauer Kreis, im Nordosten von Mähren.

1. Troppau (Oppavia), eine gut und weitläuftig gebaute, befestigte, dem Fürsten Lichtenstein gehörige, Kreisstadt, am rechten Ufer der Oppa, an der Preußischen Gränze, mit 800 Häusern und 9748 Einwohnern. Die Hauptstraßen nach Mähren, Preußisch-Schlesien und Galizien kreuzen sich hier, und machen den Handel lebhaft, der durch ansehnliche Märkte befördert wird. Das Hauptgewerbe ist die Tuchverfertigung und Leinwandweberei. Hier ist der Sitz der Schlesischen Landtafel.

2. Leobschütz (Hlobzizy), eine, zum Fürstenthum Jägerndorf gehörige, Mediatstadt des Fürsten von Lichtenstein, am Fuße des Gebirges, mit 500 Häusern, 5000 Einwohnern, 2 Kirchen, 1 evangelischen Bethause, 7 Klöstern, 1 katholischen Gymnasium. Ackerbau, Bierbrauerei, erhebliche Industrie in Leinwand, Strümpfen, Tüchern und Gärbereien, nebst Handel mit Wolle und Vieh, machen die Nahrungszweige aus.

B. Der Teschner Kreis, vom vorigen ganz getrennt, im Osten von Mähren, mit dem Herzogthume Teschen, dem Fürstenthume Bielitz, und den drei Minderstandesherrschaften: Freystadt, Friedeck und Oderberg.

1. Teschen (Tiessin), die Kreisstadt, am südwestlichen Fuße der Karpathen, an der Oelsa, und an der durch den wichtigen Transitohandel lebhaften, Mährisch-Schlesisch-Galizischen Hauptstraße, mit 580 Häusern und 5379 Einwohnern; berühmt durch den 1779 hier geschlossenen Frieden. Hier ist das einzige evangelische Gymnasium, so wie die einzige evangelische sogenannte Gnadenkirche in den Teutsch-Galizischen Erblanden, in welchen sonst nur

Bethäuser ohne Glocken und Thürme gestattet sind. Es befinden sich hier ein adliches Convict und ein Kloster der barmherzigen Brüder, zwei Tuchfabriken und eine Rosoglio-fabrik.

2. Bielitz (Bilsko), ein größtentheils neugebautes, offenes, sehr industriöses Städtchen, der Hauptort des Fürstenthums gleichen Namens, nur durch die Biala von der Galizischen Stadt gleichen Namens getrennt, mit 550 Häusern und 4 — 5000 Einwohnern, wovon die allermeisten (500 Meister) sich mit der Tuchmacherei und Färberei beschäftigen. Daher auch starker Woll- und Tuch-, und außerdem noch Handel mit Ungarischen Weinen nach Preussisch-Schlesien und Galizien, zu welchen beiden Provinzen die Hauptstraße hier durchführt.

C. Ungarische Staaten.

I. Das Königreich Ungarn.

I. Provinzial-Ungarn, mit bürgerlicher Verfassung und politischer Verwaltung.

A. Die Ungarischen Gespannschaften.

1. Der Kreis diesseits, oder am rechten Ufer der Donau, enthält die folgenden Gespannschaften von I. bis XI.

I. Die Wieselburger Gespannschaft (Comitatus Mosoniensis), zwischen Oesterreich, der Donau und dem Neusiedler See.

II. Die Oedenburger Gespannschaft (C. Soproniensis), südwestlich der vorigen, zwischen Oesterreich und dem Neusiedler See.

1. Oedenburg (Sopron, Sopronium), eine Königl. Freistadt, in reizender Lage, westlich vom Neu-

ſiedler See, mit 800 Häuſern und über 12,000 Einwohnern, die hauptſächlich Weinbau und Handel treiben. Aber auch ſtarker Handel (begünſtigt durch 3 hier ſich kreuzende Hauptſtraßen) mit Obſt, Hornvieh und Schweinen, Honig, Wachs, Wolle, Schmalz und Tabak, begünſtigt durch die bedeutenden Jahrmärkte. Eine Zucker-Raffinerie und Cattunfabrik. Ordinäre Tücher und Meſſer werden hier verfertigt.

2. Eiſenſtadt (Kis-Márton, Zelesne Meſto), Königl. Freiſtadt an der Leytha, in einem romantiſchen Weingebirge, weſtlich vom Neuſiedler See, mit 2500 Einwohnern, mit dem Fürſtl. Eſterhazy'ſchen prachtvollen Schloſſe, herrlichen Garten, dem eine halbe Stunde davon entfernten, anderthalb Meilen im Umfange haltenden, Thiergarten, und einer Forſtſchule.

3. Eſterhaz, ein, durch die Baukunſt und Prachtliebe der Fürſtl. Eſterhazy'ſchen Familie mit vielem Geſchmack und Aufwand ſtadtmäßig gewordenes, Dorf, am ſüdlichen Ufer des Neuſiedler Sees, deſſen Hauptpartie das herrliche Schloß mit dem großen, mannichfaltig verzierten, Schloßgarten iſt, woran ſich die übrigen zahlreichen, zum Theil ſehr großen, Hofgebäude anſchließen; unter andern ein Opern-, Comödien-, Caffee-Haus und Marionettentheater. Das Schloß iſt 80 Klafter lang, zählt, ohne Säle und Belvedere, 162 Zimmer, und enthält mehrere koſtbare Sammlungen an Büchern (22,000 Bände), Kupferſtichen, Landcharten und Gemälden (400 auserleſene).

III. Die Raaber Geſpannſchaft (C. Jaurinensis), öſtlich der vorigen.

Raab (Györ, Nagy-Györ, Jaurinum), eine Königliche, angenehm gelegene und verſchönerte Freiſtadt, am Einfluſſe der Raab in den ſüdlichen Donau-Arm, im ſüdöſtlichen Winkel von beiden, mit 1620 Häuſern, 13,000 Einwohnern und einem Schloſſe. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, einer Königl. Akademie, eines katholiſchen Archigymnaſiums, und eines evangeliſch-lutheriſchen Gymnaſiums. Etwas Seide, aber noch mehr Tuch wird hier gearbeitet.

IV. Die Komorner Gespannschaft (C. Comaromiensis), östlich der vorigen, zu beiden Seiten der Donau.

1. Komorn (Komárom, Komárno, Comaromium), eine Königl. Freistadt und Festung, in dem Winkel, den der Einfluß der Wag mit der Donau bildet, an deren linkem Ufer, in einer sehr morastigen Gegend, mit 12,000 Einwohnern, welche lebhaften Handel mit Korn, Wein, Holz und Fischen (bei dem bedeutenden Fischfange, besonders auch an Hausen) treiben. Die Landstraße nach Ofen führt über die Donau in die Festung, und aus derselben wieder zurück über die Donau.

2. Dotis (Tata), ein ansehnlicher Markt, 7 Meilen von Pesth, am nördlichen Fuße des Vertescher Gebirges, in der nach Norden eröffneten Donau-Ebene, an einem Flüßchen gleiches Namens, das hier einen fischreichen, eine halbe Meile langen, See von zwei Stunden im Umfange bildet, daher der eine Theil der Stadt die Seestadt (Tó-város) heißt. Diese günstige Lage ist zu vielen Mahl-, Walk- und Sägemühlen benutzt; der Ort enthält 7000 Einwohner (darunter viele Tuchmacher und noch mehr Verfertiger wollener Decken); ein neues und altes Schloß, Piaristen-Collegium, adliches Convict, Militärhospital und Steingutfabrik. — In der Nähe ein merkwürdiger Keller, mit einem kolossalischen Fasse von 1500 Eimer Inhalt.

3. Babolna und Kis-Babolna, zwei Prädien bei Acs, mit einem Kaiserl. Filial-Militär-Gestüt des großen von Mezöhegyes.

V. Die Stuhlweissenburger Gespannschaft (Com. albensis), südlich der vorigen, westlich der Donau.

VI. Die Vesprimer Gespannschaft (C. Vesprimensis), südlich der Raaber.

Papa, ein Esterhazy'scher Markt, im Nordwesten, mit einer prächtigen katholischen, einer evangelischen und reformirten Kirche, einer Synagoge, einem allgemeinen und bürgerlichen Krankenspital, einem Kloster der Pauliner und barmherzigen Brüder, einem schönen, großen Schloß, re-

formirtem Gymnasium, und einer Steingutfabrik. Abwechselnd mit Vesprim der Sitz der Comitats-Versammlungen.

VII. Die Eisenburger Gespannschaft (C. Castri ferrei), südlich der Oedenburger, und östlich von Steyermark.

Güns (Kőszeg, Kysek (Girsium), eine Königl. kleine, aber mit großen Vorstädten umgebene, Freistadt, am Flüßchen gleiches Namens, in einer angenehmen Gegend, mit 5000 Einwohnern, die sich theils vom Tuchmachen, theils vom Getraide-, Obst- und Weinhandel ernähren. Hier ist der Sitz einer der 4 Ungarischen Districtualtafeln, ein Waisenhaus, und Schloß des Fürsten Esterhazy.

VIII. Die Szalader Gespannschaft (C. Szaladiensis), südöstlich der vorigen, zwischen Steyermark und dem Platten-See.

Keszthely, ein Markt, nördlich vom südwestlichen Ende des Platten-Sees, mit 9000 Einwohnern, welche hauptsächlich vom Acker- und Weinbau leben, aber auch viel grobes Tuch verfertigen. Einzig in seiner Art für eine Privatanstalt ist das, vom Grafen Georg Festetics gestiftete, trefflich eingerichtetes, theoretisch-praktisch-ökonomisches Georgikon, ein Institut, mit einer damit verbundenen Forst-, Jagd- und Gestüt-Schule. Außerdem hier eine Musik- und Zeichenschule, und Gräfl. Seminarium.

IX. Die Schümeger Gespannschaft (C. Simighiensis), südlich vom Platten-See.

X. Die Tolner Gespannschaft (C. Tolnensis), östlich der vorigen, und westlich der Donau.

XI. Die Baranyer Gespannschaft (C. Baranyensis), südlich der vorigen, zwischen der Drau und Donau.

Fünfkirchen (Pécs, Pet. Kostely, Quinque ecclesiae), eine Königl. sehr alte Freistadt, im Nordwesten, am südöstlichen Abhange des dortigen kahlen Kalkgebirges, längs welchem die ganze Stadt nur eine einzige, drei

Viertelstunden lange, Gasse bildet; mit 2000 Häusern und 15—16,000 Einwohnern; der Sitz eines Bischofs. Herrlich die ehemalige Jesuiterkirche. Mehrere Türkische Moscheen sind in christliche Kirchen umgewandelt. Eine nicht uninteressante Bibliothek und Münzsammlung. Die Einwohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Wein und Tabaksbau und Handel. Außerdem starker Verkehr mit Knoppern, Hornvieh und Schweinen. Hier sind viele Lederer.

2. Der Kreis jenseits, oder am linken Ufer der Donau, enthält die folgenden Gespannschaften von XII. bis XXIV.

XII. Die Batscher Gespannschaft (C. Bacsiensis), östlich und nördlich der Donau, und westlich der Theys.

1. Maria Theresienstadt (Szabatka, Sveta Mara. Maria Theresianopolis), im Nordosten, eine Königl. Freistadt, mit einem außerordentlich großen Stadtgebiete, 3000 Häusern und 21,000 (28,000) Einwohnern, mit einem schönen Franziscanerkloster und einer großen Kaserne. Starker Handel mit Hornvieh, Pferden, Schafen, Wolle und Häuten.

2. Apathin, ein schönes, regelmäßig gebautes Kameralhorf, am linken Ufer der Donau, mit Teutschen Colonisten, mit mehr als 600 Häusern. Die Einwohner sind äußerst industriös, erzeugen jährlich gegen 100,000 Ctnr. rohen Hanf, treiben Krapp-, Waid- und Seidenbau. Man trifft Zeuch-Manufacturen, eine Schönfärberei und Spinnschule, auch ein Kornmagazin an.

3. Neusaz (Uj-Videk, Neo-Planta), eine noch nicht 100 Jahre alte, und seit 1751 Königl. Freistadt, am linken Ufer der Donau, Peterwardein gegenüber, mit 2000 Häusern und 14.000 Einwohnern, größtentheils nicht unirten Griechen, die hier sehr lebhaften Handel mit der Türkei treiben. Sie ist der Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischofs. Auf dem ansehnlichen Schiffswerft werden aus Türkischem Eichenholz große Donauschiffe gebaut.

4. Futtak, gleich westlich neben Neusaz, ein Markt, am linken Ufer der Donau, in einer weiten Ebene, mit einem berühmten Jahrmarkt im November, stark von Türkischen Kaufleuten besucht. *)

XIII. Die Pesther Gespannschaft (C. Pesthiensis), nördlich der vorigen, zwischen der Donau und Theys.

1. Pesth, eine Königl. Freistadt, am linken Ufer der Donau, Ofen gegenüber, im Mittelpunkte Ungarn's. 36 Meilen von Wien, ohne Mauern und Thore, größtentheils eine Schöpfung des achtzehnten Jahrhunderts, mit 4 neuen Vorstädten, 2900 Häusern und 33 000 Einwohnern (ohne Militär und Adel). die wohlhabendste und lebhafteste Stadt des Reichs. Sie ist der Sitz der höchsten Justizhöfe, der Septemviral- und Königl. Gerichtstafel; der Universität (hier seit 1784), mit einem botanischen Garten, Bibliothek, chemischem Laboratorium, physikalischen und mechanischen Apparat, Naturalienkabinet und 3 Hospitälern. Das Ungarische National-Museum enthält die Gräflich Szechenyische Ungarische Reichsbibliothek und Münzcabinet, ein Naturalien- und Kunstkabinet Sie hat 4 Buchhandlungen und 3 Druckereien; das Englische Fräuleinstift, eine weibliche Anstalt, worin gegen 80 Kost-Fräulein erzogen, und gegen 300 Mädchen unterrichtet werden. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus die prächtige Grenadierkaserne in der Stadt, und die noch prächtigere Artilleriekaserne in der Leopoldstadt; 13 Klöster, die herrliche Universitäts- oder Paulinet-Pfarr-, die Griechische, Wallachische, eine neue schöne evangelisch-lutherische Kirche, und die ansehnlichen öffentlichen Stadt- und Universitätsgebäude, nebst einem vortrefflichen, nach den Grundsätzen der Alten erbauten, Theater. Sie ist der Haupthandelsort des Königreichs, besonders durch die 4 jährlichen großen Märkte, die in Absicht des hier zusammenströmenden Reichthums an rohen Landesproducten vielleicht nur in Asien etwas Aehn-

*) Sechszehn große Ortschaften bilden einen besondern, den sogenannten Theyser, mit einigen Vorrechten begabten, District, und zugleich eine unveräußerliche Kron-Domäne.

liches finden. Mehr als 12 000 Wägen erscheinen damit nur innerhalb der Linien auf einem Markte, ohne Wassertransport, und das viele zu Markt gebrachte Vieh weit außerhalb der Linien. Polnische Juden, Griechen, Türken und Wiener Großhändler machen hier die Hauptgeschäfte. — Hier ist eine Oel-, Tabak- und Lederfabrik, eine große Seidenzeuch- und Flormanufactur, und mehrere kleinere. Ausser den gewöhnlichen städtischen Handwerkern sind charakteristisch: 2 Goldsticker und 16 Goldschmiede, 14 Stärkemacher, 15 Sporer, 11 Cordouanbereiter, 6 Korbmacher, 12 Siebmacher, 72 Ungarische Schuh- oder Zischmenmachermeister (mit 84 Gesellen und 42 Lehrknaben), 20 Schnürmacher und 26 Kürschner. — Gleich östlich am Bache Rákos (Krebsbach) ist die Ebene, wo ehedem die Ungarischen Reichstage gehalten wurden.

2. Ofen (Budin, Buda), am rechten Ufer der Donau, Pesth gegenüber, und mit letzterer Stadt durch eine sehr lange Schiffbrücke (die längste in Europa) verbunden, Ungarn's Hauptstadt, mit 2900 Häusern und 30,000 (28,000) Einwohnern. Einzig ist diese nahe Lage zwei so bedeutender, gänzlich von einander unabhängiger, Städte. Hier residirt der Palatin mit den ersten Landesstellen. Der obere, etwa zwölfte Theil der Stadt bildet auf einem isolirten Berge die Festung. Schöne Bauart und eine herrliche Aussicht zeichnen sie aus. Hier ist das prächtige Königl. Schloß, das Zeughaus, die Stückgießerei, die wichtige Druckerei und Schriftgießerei der Pesther Universität, mit dem Verlage aller Normal-Schulbücher für ganz Ungarn. Außerdem verschönern die Festung mehrere Paläste und vorzügliche Gebäude. Die neue Sternwarte auf dem Blocksberge ist die erste in der Monarchie, und nur noch zwei in der Welt können sich mit ihr messen. — Die warmen Bäder befinden sich im Taban oder der Raizenstadt. Sehenswerth sind die Ruinen der Römischen unterirdischen Säulengänge oder Schwitzbäder zu Alt-Ofen. Der Weinhandel macht ein Hauptgeschäft der Einwohner, außerdem noch einige Industrie in Seide, Leder, Tabak, Kupfer- und Eisenwaaren. Nur zwei Fabriken für Wagen und Steingut existiren hier. Bemerkenswerth sind die Krankenspitäler der Elisabethinerinnen und barmherzigen Brüder. In dem nahe dabei liegenden Markt Alt-Ofen ist eine Kaiserl.

Monturs-Oekonomie-Commission, und ein sehr großes Seiden-Filatorium sehenswerth.

3. Ketskemet (Aeyopolis), der größte Markt des Reichs, in dessen Mitte, mit 3000 Häusern, darunter ansehnliche Gebäude, zwei Meilen vom rechten Ufer der Theiß, und im Mittelpunkte der großen, ebenen Sandheide, welche sich 24 Meilen weit von Pesth bis Szegedin verbreitet. Die 25,000 Einwohner leben von der Viehzucht, dem Weinbau, und treiben starken Handel mit Rindvieh, Pferden, Wolle und Tabak. Auch Seife von Mineral-Alkali wird hier verfertigt.

4. Gödöllö, ein Markt, nahe bei Pesth, nordöstlich in einem angenehmen Thale, dem Fürsten Grassalkowitsch gehörig, der hier ein schönes befestigtes Schloß (mit Theater, Lust- und Thiergarten, Reitbahn) besitzt; mit 300 Häusern; die Griechen treiben hier lebhaften Handel.

5. Aszod, ein großer und volkreicher Marktflecken, in einer hohen, schönen Gegend, am Gallya-Bach, mit einem schönen Schlosse, das ein Münz- und Naturalienkabinet auszeichnet. Hier wirkt vornehmlich Teutscher Fleiß. Bekannt sind die hier aus Schaffellen verfertigten, blau und grün gefärbten Wildschuren.

XIV. Die Neograder Gespannschaft (C. Neogradensis), nördlich der vorigen.

XV. Die Sohler Gesp. (C. Soliensis), nördlich der vorigen.

1. Neusohl (Besztereze-Banya, Bystrice, Neosolium), Königl. Frei- und Bergstadt, im Nordwesten an der, in die Gran fallenden, und durch viele Schmelz- und Hammerwerke lebhaften, Bystriz, in einem Thale, mit 450 Häusern, fast nur durch eine Gasse gebildet, und 5600 Einwohnern, mehreren schönen öffentlichen Gebäuden, und Druckereien für Leinwand, die in vielen Tausend Stücken weiß aus dem Teschenschen jährlich hierher kommt.

2. Herrengrund (Szana-Dolina, Vallis dominorum), ein Bergflecken, nördlich von Neusohl, berühmt durch seine uralten, reichen silberhaltigen Kupfererze.

Durch das Zersetzen der letzteren mittelst eingedrungener Tagwasser, entstehen in den Gruben die sogenannten Cement- und grünen Farb-Wasser. Die ersteren werden, da sie durch Schwefelsäure aufgelöste Kupferoxyde enthalten, in mit Eisen belegte Rinnwerke zum Niederschlag der Kupfertheile geleitet, werden hier aus ihrer Auflösung durch das Eisen in metallischer Gestalt gefällt, und bilden so das sogenannte Cementkupfer. Die grünen Farb-Wasser aber, welche die Kupferoxyde in einer mehr verdünnten Schwefelsäure aufgelöset, auch Gyps- und Kalkerde beigemischt enthalten, werden in grose Kasten geleitet, in deren Flächen sich die Kupferoxyde ansetzen, und durch den Beitritt der Luft die grüne Farbe oder das Berggrün darstellen. 12 — 1500 Ctnr. Kupfer und 5 — 600 Mark Silber werden jährlich hier erzeugt.

XVI. Die Honther Gespannschaft (C. Hontiensis), südlich der vorigen, und westlich der Neograder.

Schemnitz (Selmecz-Banya, Stámnicz, Schemnizium), Königl. freie, weitläuftig und unregelmäßig gebaute Bergstadt im Norden, mit 1700 (3700) Häusern und 23,000 Einwohnern (darunter über 8500 Bergleute), berühmt durch ihre goldhaltigen Silbererze (Hauptgegenstand des hiesigen Bergbaues), mit einer 1760 gestifteten Bergakademie und einem Kammergrafen- (oder Ober-Berg-) Amte.

XVII. Die Graner Gesp. (C. Strigoniensis), südwestlich der vorigen.

Gran (Esztergom, Ostrihom, Strigonium), Königl. Frei- und bischöfliche Stadt, am rechten Ufer der Donau, beim Einflusse des Gran, mit 6000 Einwohnern, mehreren sehr ansehnlichen Gebäuden, und einem Erzbisthum.

XVIII. Die Barscher Gesp. (C. Barsiensis), nördlich der vorigen, und westlich der Sohler und Honter.

Kremnitz (Körmöcz-Banya, Kremniczinum)

Königl. Frei- und Bergstadt, nordöstlich in einem Bergkessel (deren innere Stadt nur 32 Häuser zählt), mit 9600 Einwohnern. Sie ist die älteste der 7 Nieder-Ungarischen Bergstädte, und berühmt durch ihre, an Gold und Silber reichhaltigen Schwefel- und Kupferkiese, zu deren Bearbeitung eine 10 Meilen lange Kunstleitung die Aufschlagwasser herbeiführt; — Sitz eines Berg- und Münzamtes, in welchem letzteren theils die bekannten Ducaten, theils Zwanziger und Conventionsthaler (mit dem Zeichen B) aus den goldhaltigen Silbererzen in der Nähe sowohl, als von andern Orten, *) geschlagen werden. In 12 Jahren wurden hier, besonders im achten Decennium des vorigen Jahrhunderts, 48 Millionen Gulden ausgeprägt, ohne die $11\frac{1}{2}$ Mark Gold und 1500 Mark Silber, welche monatlich an die Drahtzieher und Goldschläger in Wien überlassen wurden.

XIX. Die Neitraer Gesp. (C. Nitriensis), westlich der vorigen.

1. Holitsch, ein Markt an der March, mit einem befestigten Königl. Lustschlosse, einem Kapuzinerkloster, einer vorzüglichen Kaiserl. Steingutfabrik, am meisten aber durch die jährlichen Verkäufe der Schafe von Spanischer Originalrasse aus den Kaiserl. Merinos-Schäfereien, berühmt, welche aus allen Theilen der Monarchie Käufer herbeiführen.

2. Leopoldstadt (Leopoldopolis), eine Festung, in einer morastigen Gegend, zwischen der Wag und Dudwag, mit einem Invalidenhause und zwei Zeughäusern.

XX. Die Preßburger Gesp. (C. Posoniensis), östlich der vorigen.

1. Preßburg (Posony, Posonium), Königliche Frei- und ehemalige offene Hauptstadt Ungarn's, nach Pesth die bedeutendste und schönste des Reichs, am linken Ufer der Donau, mit fliegender Brücke über dieselbe, hier 130 Klafter breit, in reizender Gegend, zwischen hohem Ge-

*) Aus dem göldischen Silber der Königlichen Silberhütten Kremnitz, Czernovitz (Schernowitz) und Neusohl (nachdem beides hier geschieden) und aus dem von der Telovaer Königl. Saigerhütte reinkommenden Silber.

birge und weiter Ebene, 10 Meilen von Wien, mit einem Bergschlosse (jetzt Kaserne), 1500 Häusern und 30000 Einwohnern. Sie ist neuerer Zeit der Versammlungsort der Reichstage. Hier ist ein Collegiat-Capitel mit Probst, ein Kloster der Barmherzigen, eine Königl. Akademie, ein evangelisch-lutherisches und katholisches Gymnasium, evangelisches Convict und ein Arbeitshaus. Man zählt 4 Buchhandlungen. Wichtiger Speditionshandel mit Ungarischen Producten auf der Donau und Achse, besonders mit Getraide und Wein, wird hier getrieben. 2 Rosoglisfabriken, eine Tuch-, Oel- und Tabaksfabrik und eine Silber-Drahtzieherei finden sich hier, so wie viele Lederer und etwas Seidenweberei; auch lackirte Papierdosen werden verfertigt. Bekannt durch den Frieden 26. Decbr. 1805.

2 Tyrnau (Nagy-Szombat, Trnowa, Tyrnavia), Königl. Freistadt im Nordosten, 6 Meilen von Preßburg, mit 560 Häusern und 7500 Einwohnern, mit herrlichen Kirchen, einem der 4 Haupt-Invalidenhäuser der Monarchie, einer Königl. Akademie, einem katholischen geistlichen Seminar und adlichen Convict, mehreren Klöstern; Sitz der Districtual-Tafel. Viel Industrie in ordinären Leinwanden und Tüchern. Lebhafter Handel durch die bedeutenden 8 Märkte. Bedeutender Ackerbau.

XXI. Die Trentschiner Gesp. (C. Trenchiniensis), nördlich der Neitraer.

XXII. Die Thuroczer Gesp. (C. Thurociensis), östlich von der Trentschiner und Neitraer.

XXIII. Die Arver Gesp. (C. Arvensis), nordöstlich von der Thuroczer, und östlich von der Trentschiner.

XXIV. Die Liptauer Gesp. (C. Liptoviensis), südlich der vorigen, und östlich der Thurotzer.

3) Der Kreis dissseits, oder am rechten Ufer der Theyß, enthält die folgenden Gespannschaften von XXV. bis XXXIV.

XXV. Die Zipser Gesp. (C. Scepusiensis), östlich der Liptauer.

1. Késmark (Kaiſersmarkt, Késmarkium, Tyropolis, Caesareoforum), Königl. Freiſtadt am rechten Ufer der Popper, mit 400 Häuſern und 4000 Einwohnern. Viele Induſtrie in Leinwandweberei und Färberei, und Handel mit dieſer gefärbten Waare und Weinen, zum Theil auf der Popper mit Flößen. Viel Flanell wird auch hier verfertigt.

2. Leutſchau (Löcſe, Lewoce, Leutschovia), Königl. Freiſtadt, ſüdöſtlich von Késmark, mit 4500 Einwohnern, in der Mitte der Geſpannſchaft, unregelmäßig gebaut, aber mit einzelnen ſchönen, öffentlichen Gebäuden, zwei Buchdruckereien. Sitz der Comitats-Verſammlungen. Die hieſigen Methbrauereien ſind berühmt.

3. Iglo (Neudorf, Nowawes, Iglovia, Neocomium), eine Sechzehnſtadt, *) Königliche Kron- und Bergſtadt, am linken Ufer der Hernath, ſüdlich von Leutſchau, mit 5 bis 6000 Einwohnern, ſchönen Gebäuden (die evangeliſche Kirche, das Rathhaus ꝛc.) und bedeutenden Eiſen- und Kupferbergwerken, Hütten und Hämmern. Hier iſt der Sitz der Kaiſerl. Adminiſtration der 16 Zipſer Kronſtädte.

4. Schmölnitz (Szomalnek, Smolnyk, Szomolnokinum), eine ſogenannte Bergſtadt, eigentlich ein Marktflecken, ganz im Süden in einem Thale, 2 Meilen ſüdöſtlich von Iglo, mit 5500 Einwohnern, mit berühmten Kupferwerken [auch Cementkupfer jährlich über 1000 Ctnr.] **), einer Münze für Kupfergeld mit dem Zeichen S,

*) Die XVI. ſogenannten Zipſer Städte oder Königl. freie Marktflecken, einſt an Polen verpfändet, 1772 revindicirt, ſtehen unter einem eigenen, vom Comitat in Polizei- und Rechtsſachen unabhängigen, zu Iglo reſidirenden, Grafen (Comes Provinciae), ſo wie unter einer beſondern Königl. Kameraladminiſtration.

**) Das Cementwaſſer entſpringt in den Schmölnitzer Gebirgen, und enthält Schwefelſäure mit Kupfer. Es wird geſammelt, zur Verſtärkung über Kupferhalden geführt, durch tauſend Klafter lange Canäle geleitet, die an beſtimmten Orten mit Eiſen gefüllt werden. Die Schwefelſäure löſet, wegen ihrer größern Verwandtſchaft zum Eiſen, dieſes nach und nach auf, und läßt dafür ihre Kupfertheile, in Geſtalt eines zarten Schlammes, fallen. Alle 4 Wochen wird dieſer Cementſchlich herausgenommen. (M. ſ. auch Herrengrund im Sohler Comitat.)

und einem Ober-Inspectorat im Münz- und Bergwesen. Das silberhaltige (gegen 1200 Mark jährlich) Kupfer, (auf welchem hier der Hauptbau der ganzen Gespannschaft getrieben wird), wird nicht nur gewonnen, sondern auch viele andere Kupfererze des Comitats in die Königl. Einlösungshütten des Schmölnitzer Bezirks zum Einschmelzen (in Allem jährlich 20 000 Ctnr. Kupfer mit Gehalt von 3 — 400 Mark Silber) gebracht, zu Platten und Kesseln verarbeitet.

Die Universität der 10 adlichen Lanzenträger (Comitatus minor), welche sonst einer eigenen Gerichtsbarkeit genossen, und ihre Comitats-Versammlungen zu Berthelsdorf (Bethemfalva) hielten, zu Folge besonderer Privilegien von Bela IV. aber nicht mehr als 14 Dörfer, von 2600 Menschen bevölkert, zählen, sind auf dem Reichstage 1802 dem Zipser Mutter-Comitat jetzt einverleibt, genießen aber noch der Vorrechte: keine Einquartierungen halten, keine Vorspann geben, und zur Königl. Casse nichts beisteuern zu dürfen.

XXVI. Die Gömörer Gesp. (C. Gömöriensis), südlich der vorigen.

Dobschau (Dobssina), Markt im Norden, zwischen hohen Bergen in einem engen Thale, mit 500 Häusern und einigen tausend Einwohnern, die hauptsächlich vom Bergbau (hier auf Eisen, Kupfer und Kobalt getrieben), und den daher entstehenden Gewerben (Stück- und Kugelgießerei, Hammerwerken u. s. w.), durch den Bach Dobssina (der auch eine gute Papiermühle treibt) begünstigt, leben.

XXVII. Die Hevesher Gesp. (C. Hevesensis), südlich der vorigen.

Erlau (Eger, Inger, Agria), eine ansehnliche, bischöfliche Stadt, in einem angenehmen Thale, zu beiden Seiten der südlich hinabfließenden Eger oder Erlau, welche die Gränze zwischen der Hevesher und Borschoder Gespannschaft macht, so, daß die Stadt beiden Comitaten angehört; mit 17,000 Einwohnern (welche bedeutenden Weinbau und Handel treiben), und mehreren großen Kir-

chen, Klöstern und Gebäuden, unter welchen sich das Erzbischöfliche Schloß und die Domkirche, auch die schöne Sternwarte, auszeichnen. Auch ist hier ein Hospital der barmherzigen Brüder.

XXVIII. Die Borschoder Gesp. (C. Borsodiensis), nordöstlich der vorigen.

1. Miskolecz, ein überaus großer Markt, in der Mitte, an der östlichen Gränze, nicht weit vom rechten Ufer des Sajo, in einem schönen Thale, mit 2600 Häusern und 18,000 Einwohnern, mehreren ansehnlichen öffentlichen Gebäuden. Ueber 1400 Weinkeller hier, lassen auf das Hauptgewerbe schließen.

2. Diosgyör, ein Marktflecken, in einer lachenden und reichen Obstgegend, berühmt durch seine Eisenwerke. Hier wird nicht nur das vorzüglichste Eisen in ganz Ungarn, sondern auch der beste Stahl bereitet. Geschätzt sind die hiesigen, aus freier Hand gehauenen, Feilen und Raspeln. Auch eine eigene Art, in ganz Ungarn bekannter, hölzerner Weingefäße (Körösgyurko oder Kulacs) werden hier verfertigt.

XXIX. Die Torner Gesp. (C. Tornensis), nördlich der vorigen.

XXX. Die Abaujvarer Gesp. (C. Abaujvarensis), östlich von beiden vorigen.

Kaschau (Kassa, Kossice, Caschovia), eine befestigte Königl. Freistadt, am rechten Ufer der Hernath, mit 380 Häusern (ohne die weitläuftigen 2 Vorstädte) und 15,000 Einwohnern, und mehreren schönen öffentlichen Gebäuden (außer den Kirchen das Comitatshaus, ein Zeughaus, Gieshaus, zwei große Casernen, Theater); eine Akademie, ein Archigymnasium, 2 Buchdruckereien und eine Buchhandlung, eine Steingut- und Tuchfabrik, Gärbereien und Tabaksfabriken, ein Arbeits- und Correctionshaus. Starker Handel, besonders mit Wein und Tabak nach Schlesien und Galizien.

XXXI. Die Saroscher Gesp. (C. Sarosiensis), nördlich der vorigen.

1. Bartfeld (Bartfa, Bardyow), eine Königl. schön gebaute Freistadt, an der Töpl im Norden, mit 4000 Einwohnern, einer der berühmtesten Brunnen- und Badeörter Ungarn's, der besonders von den Polen stark besucht, und dessen Sauerwasser verschickt wird.

2. Eperies (Pressow, Eperiesinum, Frayopolis), eine, ehedem befestigte, Königl. Freistadt an der Tartcza, in der südlichen Hälfte der Gespannschaft, mit 650 Häusern und 5700 Einwohnern, in einer reizenden Lage. Mit mehreren ansehnlichen Kirchen und Gebäuden, einem reich dotirten evangelischen Districtual-Collegium, und einer Druckerei; der Sitz des Districtualgerichtes. Hier ist viel Leinen- und Tuchweberei; starker Weinhandel nach Galizien, an dessen Hauptstraße es liegt.

XXXII. Die Zempliner Gesp. (C. Zempliniensis), östlich der beiden vorigen.

Patak (Sáros-Patak, Nagy-Patak), ein Markt, in der südlichen Hälfte, am rechten Ufer des Bodrogh, berühmt durch sein reformirtes Collegium, mit ansehnlicher Bibliothek. Außerdem vereinigen sich hier eine katholische, reformirte, nicht unirte Kirche, und ein Kloster der Trinitarier.

XXXIII. Die Unghvarer Gesp. (C. Unghvárensis), östlich der vorigen.

XXXIV. Die Beregher Gesp. (C. Bereghiensis), südöstlich der vorigen.

Munkacs, ein volkreicher Markt, in der Mitte, am rechten Ufer der Latorza, mit der berühmten Festung in der Nähe, mit einer Tuchfabrik, Eisenwerken, und einer der größten Salpetersiedereien des Reichs.

4) Der Kreis jenseits oder am linken Ufer der Theyß, enthaltend die Gespannschaften XXXV. bis XLVI.

XXXV. Die Marmaroscher Gesp. (C. Marmarosiensis), südöstlich der vorigen.

XXXVI. Die Ugotscher Gesp. (C. Ugocsiensis), südwestlich der vorigen.

XXXVII. Die Szathmarer Gesp. (C. Szathmariensis), südwestlich der vorigen.

Nagybania (Ui-Bania, Uj-Város, Welka-Banè, Neustadt, Rivuli dominarum, Neostadium), eine Königl. freie Bergstadt, gegen die südöstliche Gränze nach Siebenbürgen, mit 900 Häusern und 4500 Einwohnern. Berühmt wegen des Bergbaues in der Nähe, auf Blei und goldhaltiges Silbererz. Ein Münz-, Oberberg- und Inspectoratsamt; der Buchstabe *G* bezeichnet die hier geschlagenen Münzen. Eine Menge Töpferwaaren werden hier verfertigt.

XXXVIII. Die Szaboltscher Gesp. (C. Szabolcsensis), westlich von der vorigen.

XXXIX. Die Biharer Gesp. (C. Bihariensis), südlich von der vorigen.

1. Debreczyn, eine Königl. aber Dorfmäßige Freistadt, an der nordwestlichsten Gränze, mit 4000 Häusern (wovon aber die wenigsten ein Stock haben), 40,000 Einwohnern, größtentheils Reformirten, die hier ein berühmtes Collegium für Studierende mit vielen Freiplätzen gestiftet haben, das sich zugleich durch eine Bibliothek von 20,000 Bänden auszeichnet. Hier der Sitz der Districtual-Tafel und eine Buchdruckerei. Da sie im Handels-Mittelpunkt zwischen dem nördlichen Ungarn, Siebenbürgen, den Theyß-Gegenden und Pesth liegt, so wird auf den 4 großen Jahrmärkten bedeutender Verkehr, theils mit Ochsen, Pferden, Schweinen und Speck, theils mit den hier verfertigten Kunstproducten gemacht; unter welchen oben ansteht: die Sodaseife, wovon über 7000 Ctnr. jährlich bereitet werden; eine bedeutende Salpetersiederei; 50,000 Ctnr. Tabak kauft und verkauft jährlich die hiesige Administration. Ausserdem werden hier eine außerordentliche Menge Ungarischer Zischmen, rother thönerner Pfeifenköpfe und hörnerner Mundstücke (16,000 Dutzend jährlich), Kämme, Knöpfe, Messer, Leder, grobe wollene Zeuche und schwarze schafwollene Pelze (über 25,000 Stück jährlich) gemacht. Außer

den gewöhnlichen städtischen Handwerkern sind daher folgende charakteristisch: 30 Faßbinder, 751 Ungarische Schuh- oder Tischmenmachermeister, 43 Mundstückdrechsler, 58 Kammmacher, 105 Töpfer, 37 Knopfstricker, 209 Pelzweber, 84 bloße Schweinefleisch-Hacker (ohne 68 Rind-Metzger), 19 Honighändler, 14 Lebkuchler, 78 Seifensieder, 104 Kürschner, 186 Gärber, 70 Brodbäckerinnen, 16 Kuchenbäckerinnen, 90 Obsthändlerinnen, 54 Bienenwirthe.

2. Groß-Wardein (Nagy-Varad, Magnovaradinum), eine Stadt südlich von Debreczyn, am schnellen Körösch, am westlichen Fuße der Siebenbürger Gebirgskette, mit einer Festung südlich der Körösch und dem abgesonderten Neu-Wardein. Sitz eines katholischen und griechisch-unirten Bischofs. Eine Akademie und ein Archigymnasium, ein Hospital der barmherzigen Brüder, ein Ursulinerkloster. Prächtig ist der Pallast des katholischen Bischofs, und die Domkirche. Die Einwohner nähren sich eben so sehr vom Landbau, als vom Handel und von Handwerken (darunter einige Seidenweber). In der Nähe warme Bäder von 19 Grad Mittel-Temperatur.

XL. Die Bekescher Gesp. (C. Bekesiensis), westlich der vorigen.

XLI. Die Csongraber Gesp. (C. Csongradiensis), südwestlich der vorigen.

Szegedin (Szegeb, Szegedinum), Königl. Freistadt, am Einflusse der Marosch in die Theyß, an der Gränze der Torontaler Gespannschaft, mit 3000 Häusern und 26,000 Einwohnern. Durch seine Lage wichtig für den Handel mit Tabak (für den hier eine Fabrik und Niederlage ist, welche gegen 60,000 Ctnr. jährlich die Donau hinauf sendet), Salz (300 Schiffe damit beladen, treffen jährlich aus Siebenbürgen ein), und Holz (aus Siebenbürgen kommend), Getraide (aus dem Bannat, 500,000 Metzen jährlich stromaufwärts), Vieh (im Mittelpunkte der Ungarischen Pusten), und Schafwolle (17,000 Ctnr. jährlich aufwärts, und Türkische Baumwolle (40,000 Ctnr. jährlich Transito). Dieser lebhafte Handel veranlaßt den Bau eigener Schiffe zu 4 — 5000 Ctnr. Ein Ungarisches Nationaltheater, ein Zuchthaus, und der Umstand zeichnet

die Stadt noch aus, daß vielleicht keine Stadt in der Welt eine so große Feldmark hat, die gegen 10 Quadratmeilen betragen kann, darunter 1½ Quadratmeilen ganz kahles Sandland.

XLII. Die Csanader Gesp. (C. Csanadiensis), südöstlich der vorigen.

XLIII. Die Arader Gesp. (C. Aradiensis), östlich der vorigen,

Alt-Arad, Marktflecken am rechten Ufer der Maroſch, mit der Festung am linken Ufer. Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischofs. Die Einwohner beschäftigen sich mit der Tabaksfabrication und dem Viehhandel.

XLIV. Die Kraschower Gesp. (C. Crassoviensis), *) südlich der vorigen.

XLV. Die Temescher Gesp. (C. Temesiensis), westlich der vorigen.

1. Neu-Arad (Uj-Arad), eine schön gebaute Stadt, am linken Ufer der Maroſch, Alt-Arad gegenüber. Der Handel mit Siebenbürger Holz (Brettern, Schindeln ꝛc.) ein Hauptgeschäft.

2. Temeswär (Temesvárinum), eine stark befestigte Königl. Freistadt am Bega-Canal, in sumpfiger, ungesunder Lage, mit 10,000 Einwohnern, mit schönen und bedeutenden, öffentlichen Gebäuden, Sitz des General-Commando's der Bannater Militärgränze, eines griechischen, nicht unirten Bischofs, Seidenmanufacturen, Eisendrahtzieherei und lebhafter Handel in Eisen und Tüchern.

3. Werseck (Werschetz), großer Markt, im Süden, mit 1400 Häusern und 5000 Einwohnern, zwischen dem Werschetzer Gebirge im Osten, und Sümpfen im Norden und Westen, welche hier zu starkem Reiß-, so wie jenes zu

*) Diese und die folgenden beiden Gespannschaften (die Temescher und Torontaler) nebst der Banater Militärgränze, werden unter dem gemeinschaftlichen Namen Banat begriffen; eine große Halbinsel, durch die 3 Flüsse Maroſch, Theyß und Donau gebildet.

bedeutendem Weinbau benutzt werden. Außerdem ansehnlicher Seidenbau, und eine Fabrik zur Appretur des rohen Gespinstes.

XLVI. Die Torontaler Gesp. (C. Torontaliensis), *) nördlich der vorigen.

B. Die Slawonischen Gespannschaften, **) enthaltend die Gespannschaften XLVII. bis XLIX.

XLVII. Die Syrmische Gesp. (C. Syrmiensis), südlich von der Batscher.

XLVIII. Die Veröczer oder Weroviher Gesp. (C. Veröczensis), südlich von der Baranyer.

Essek (Osik, Eszekinum), Königl. Stadt und Festung, am rechten Ufer der Drau, in reizender, ebener, aber sumpfiger, ungesunder Gegend, mit 800 Häusern und 9500 Einwohnern, welche bedeutenden Handel mit Getraide, Vieh und Häuten treiben, auch etwas in Seide arbeiten.

XLIX. Die Poseganer Gesp. (C. Posegaunus), südwestlich der vorigen.

C. Die Kroatischen Gespannschaften, ***) enthaltend die Gespannschaften L. bis LII.

L. Die Kreuzer Gesp. (C. Crisiensis), südlich von der Szalader.

LI. Die Varasdiner Gesp. (C. Varasdinensis), westlich der vorigen.

*) Im Westen sind 10, ehemals bloß militärische, Ortschaften zerstreut, unter welchen Groß-Kikindar, in der Mitte, der Hauptort ist, welche zusammen den privilegirten Groß-Kikindaer-District ausmachen, und einiger Vorrechte genießen.

**) Diese begreifen, mit der Slawonischen Militärgränze, das Königreich Slawonien.

***) Diese begreifen, mit der Kroatischen Militärgränze, das Königreich Kroatien.

LII. Die Agramer Gesp. (C. Zagrabiensis), südlich der vorigen bis zur Save.

Agram (Zágrab, Zagrabia), eine Königl. befestigte, Frei- und Hauptstadt Kroatien's, in der Nähe des linken Save-Ufers, auf einer Anhöhe, mit 14,000 Einwohnern, die lebhaften Handel (mit Getraide und Tabak) und Schifffahrt treiben. Sie ist der Sitz des Bans von Kroatien, eines Bischofs und Domcapitels, einer Akademie und eines Seminariums für Katholiken, der Banaltafel, und eines General-Commando's. 3 Buchhandlungen sind hier.

D. Die privilegirten, mit verschiedenen Vorrechten versehenen, Districte.

AA. Unter dem Palatin stehend.

I. Jazygien (Jász-Országg, Jazygia), liegt zwischen dem Pesther und Hewescher Comitat, und schließt Parcellen von beiden ein.

II. Kumanien (Kumság, Cumania).

A. Klein-Kumanien, besteht aus 5 von einander getrennten, im Pesther Comitat liegenden, Districten.

B. Groß-Kumanien, besteht aus 3 von einander getrennten, in der Heveschер Gespannschaft liegenden, Districten.

BB. Unter der Königlichen Statthalterei stehend.

I. Die sechs Hayducken-Städte (Oppida Haidonicalia). Es sind 6 Städtchen und 4 Prädien in der Szaboltscher Gespannschaft auf 3 abgesonderten Districten.

II. Die sechszehn Zipser Städte, deren schon beim Zipser Comitat erwähnt worden. *)

*) Des Theyßer und Groß-Kikindaer privilegirten Districts ist schon bei dem Batscher und Torontaler Comitat Erwähnung geschehen.

II. Militär-Ungarn, oder die Militär-Gränze, deren Verfassung und Verwaltung ganz militärisch ist, und unter einer eigenen General-Gränz-Direction steht, die dem Hofkriegsrath untergeordnet ist. Sie beginnt unter 34° 30' Länge bei der Save, welche die natürliche Gränze gegen Süden, bis zu ihrer Vereinigung bei Belgrad mit der Donau macht, worauf letztere diese natürliche Gränzlinie bis gegen Orsowa fortsetzt; dann zieht sie längs der Walachei und Moldau, zum Theil vermischt mit Provinzial-Siebenbürgen hin, bis zu den Gränzen Galizien's und der Marmaroscher Gespannschaft.

Sie zählt über 600,000 Seelen, und zerfällt in die:

A. Ungarische Gränze.

I. Kroatische Militär-Gränze, oder das jetzige Warasdiner Generalat, unter einem commandirenden General in Agram, zwischen den Kroatischen und Slawonischen Gespannschaften.

1. Der Bezirk des Kreuzer Regiments (Regimen Crizience) westlich.

2. Der Bezirk des St. Georger Regiments (Regimen St. Georgiense), östlich.

II. Slawonische Militärgränze, unter einem commandirenden General in Peterwardein.

a) Im Süden der Slawonischen Gespannschaften.

1) Das Gradiskaner Regiment im Westen.

1. Alt-Gradiska, Markt und Festung, am linken Ufer der Save, der Festung Türkisch Gradiska oder Berbir gegenüber, mit 29 Häusern und einem Contumaz-Hause.

2 Neu-Gradiska, Markt und Stabsort des Gradiskaner Regiments, an der Slawonischen Hauptstraße, mit 210 Häusern.

2) Das Broder Regim., östlich vom vorigen.

Brod, Marktflecken und Festung, am linken Ufer der Save, mit 600 Häusern, 3000 Einwohnern, und einem Contumaz-Hause.

3) Das Peterwardeiner Regiment, östlich dem vorigen.

b) Zwischen der Syrmischen Gespannschaft und der Donau.

Die freien Militär-Communitäten Semlin, Peterwardein, Bukowitz und Carlowitz.

1. Carlowitz, eine, zum Theil auf Hügeln erbaute, Stadt, am rechten Ufer der Donau, mit 930 Häusern und 6000 Einwohnern, der Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischofs, mit Domcapitel und Consistorium. Hier ist zugleich ein Seminarium für griechische Geistliche, und ein griechisches Gymnasium. 1699 hier der Friedensschluß zwischen Oesterreich, der Türkei, Polen und Venedig.

2. Peterwardein (*Pétervárad*, Varadin, Petrovaradinum), eine starke Gränzfestung am rechten Ufer der Donau, Neusaz gegenüber, in einer reizenden Gegend, mit 624 Häusern (inbegriffen das dazu gehörige Dorf Bukowitz) und 4800 Einwohnern. Sitz des Slawonischen General-Commando's und des allgemeinen Appellationsgerichtes für die gesammte Militärgränze.

3. Semlin, eine Militär-Communität, am rechten Ufer der Donau, nicht weit vom Einflusse der Save, Belgrad gegenüber, mit 1600 Häusern und 12,000 (7089 im J. 1802) Einwohnern, einem Contumaz-Hause, und dem Hauptverkehr für den Oesterreichisch-Ungarisch-Türkischen Handel. Große Salzniederlage von dem, auf der Theyß herabkommenden, Marmaroscher Steinsalz.

c) Zwischen der Donau und Theyß.

Der Csaikisten *) District.

*) Seinen Namen hat er von Csaika (Flußgaleere); diese sind von verschiedener Größe. Die kleinsten führen 12 Soldaten und 2 Kanonen.

Titel, ein Dorf, an der Theyß, bei ihrem Einflusse an der Donau, Stab der Csaikisten (Tschaikisten) oder Oesterreichischen Schiffssoldaten, alle griechischer Religion; geschickte, kühne Schiffer, die hier ihr Zeughaus, Schiffs-Zimmerwerfte und Magazine haben.

III. Banatische Militär-Gränze, unter einem commandirenden General in Temeswar, zwischen der Donau und den südlichsten Ungarischen Comitaten.

1) Der District des Teutsch-Banater Regim. im Westen.

Kubin, ein Dorf, nördlich an den Sümpfen, welche die Donau, der Türkischen Festung Semendria gegenüber, hier bildet, mit schönen Kirchen und öffentlichen Gebäuden. Bedeutend durch den lebhaften Handel, der hier mit den Türken getrieben wird.

2) Der District des Walachisch-Illyrischen Regiments im Osten.

1. Mehadia, ein Markt, am Bache gleiches Namens, nicht weit von dessen Einflusse in die Cserna, mit 262 Häusern; berühmt durch seine warmen Bäder. Hier findet man Goldwäscherei, Römische Alterthümer, und in der Nähe eine große Höhle.

2. Karansebes, an der Temes, im Norden, nahe an der Ungarischen Gränze, ein Markt mit 500 Häusern und 3500 Einwohnern, darunter viele Kaufleute, welche der Türkische Handel beschäftigt, wie einen andern Theil der erhebliche Weinbau. Hier ist eine Realschule.

B. Siebenbürgische Gränze, unter dem General-Commando in Herrmannstadt; sie besteht nicht, wie die übrigen Militär-Gränzländer, aus geschlossenen Districten, sondern alle ihre Gebiete (das des zweiten Walachischen Regiments ausgenommen) liegen in den südlichen und östlichen Comitaten, Stühlen und Districten Provincial-Siebenbürgen's zerstreut; daher sich weder Gränze noch Areale angeben läßt. Sie begreift in sich zwei

Regimenter Szekler Infanterie, zwei Regimenter Walachiſche Infanterie, und ein Regiment Szekler Huſaren.

II. Das Großfürſtenthum Siebenbürgen.

I. Provinzial-Siebenbürgen mit bürgerlicher Verfaſſung und politiſcher Verwaltung.

A. Das Land der Ungarn im Weſten.

AA. Ungariſche Geſpannſchaften, von I. bis XI.

I. Die Hunyader Geſp. (C. Hunyadensis), im Südweſten, an Ungarn und die Walachei gränzend.

II. Die Zarander Geſp. (C. Zárandiensis), nördlich der vorigen.

III. Die Krasnaer Geſp. (C. Krasznensis), im Nordweſten, an der Ungariſchen Gränze.

IV. Die Szolnocker Geſp. (C. Szolnockmediensis), öſtlich der vorigen, an der Ungariſchen Gränze.

V. Die Innere Szolnocker Geſp. (C. Szolnock. interior), ſüdöſtlich der vorigen, an der Ungariſchen Gränze.

Armenierſtadt (Szamos-Ujvár, Arményvaros, Gyerla, Armenopolis, Arx nova), Königl. Freiſtadt und Taxalort, vornämlich von mehr als 400 Familien Armeniern bewohnt, die hier in Leder große Induſtrie, und Handel, vorzüglich mit Vieh, treiben. Dieſe Stadt zeichnet ſich durch ihre überaus regelmäßige Bauart vor allen andern in Siebenbürgen aus.

VI. Die Dobokaer Geſp. (C. Dobokensis), ſüdlich der vorigen.

VII. Die Koloscher oder Klausenburger Gesp. (C. Colosensis vel Claudiopolitanus), südlich der vorigen.

Klausenburg (Kolosvár, Klus, Claudiopolis), eine Königl. Freistadt, Hauptstadt im Lande der Ungarn, und Tapalort am rechten Ufer des kleinen Szamos, in einem romantischen Kesselthale, 99 Meilen von Wien, mit (600) 1060 Häusern und 25 000 Einwohnern, von allen vier recipirten Religionen, am meisten aber Reformirte; mit einer Citadelle und einem Bergschlosse, durch mehrere ansehnliche Gebäude ausgezeichnet, und besonders im Winter durch den reichen, zahlreichen Adel lebhaft. Sie ist der Sitz des Guberniums, eines unitarischen und reformirten Consistoriums. Die Katholiken haben hier ein großes akademisches Lyceum, die Hauptlehranstalt des Landes; die Unitarier in ihrem Collegium, ebenfalls hier ihre Hauptbildungsanstalt. Eine Tuch- und Fayencefabrik, 2 Buchdruckereien und eine Buchhandlung ist hier.

VIII. Die Thorenburger Gesp. (C. Thordensis), südlich der vorigen.

IX. Die Kokler- oder Kokkelberger Gesp. (C. Kukkulönsis), südöstlich der vorigen.

X. Die Unter-Weissenburger Gesp. (C. Albensis inferior), südlich der vorigen, mit einem großen getrennten Stück an der Walachischen Gränze.

1. Karlsburg (Weißenburg, Belgrad, Karoly-Fejérvár, Alba Julia, Alba Carolina), seit 1715 eine Königl. Freistadt, am rechten Ufer der Maros, mit 5500 Einwohnern, die einzige regelmäßige Festung Siebenbürgen's, an einem bergigten Abhange; Sitz des Siebenbürgischen katholischen Bischofs, mit seinem Domcapitel und sehr schöner Kirche; eines Seminariums für die höheren theologischen Studien der katholischen Geistlichen, die sonst nirgends weiter in Siebenbürgen getrieben werden können; *) ferner eines Münzamtes (mit dem Zeichen E.), und einer Montours-Oekonomie-Commission. Hier ist eine

*) Die Evangelischen haben keine anderen Lehranstalten dieser Art, als die auswärtigen Akademien.

öffentliche Bibliothek und Sternwarte. Die Juden genießen hier allein in ganz Siebenbürgen des Bürgerrechtes unter bischöflichem Schutze.

2. Vörösparak, ein Dorf, bei Abrud-Banya, sehenswerth wegen ganz eigener, ja einziger Erscheinungen, des hier sehr lebhaft betriebenen Goldbergbaues im Grauwackengebirge.

3. Zalathna (Klein-Schlatten, Goldenmarkt, Zlakna, Auraria minor, Auropolis), ein Marktflecken, Sitz des Siebenbürgischen Oberbergamts und Berggerichts, und der Goldeinlösung des Waschgoldes, wovon die Walachen und Zigeuner gegen 8 bis 10 Ctnr. jährlich zusammenbringen. In seiner Nähe sind merkwürdige Goldbergwerke, besonders zu Facebay, wo auch Tellur bricht. Aus dem Zinnober werden hier jährlich bis 60 Ctnr. Quecksilber bereitet.

4. Nagy-Enyed (Enyeten, Egidistadt, Strasburg, Ajud, Egidiopolis), ein, zu den adlichen Taralörtern gehöriger, Marktflecken, mit eigener Gerichtsbarkeit, berühmt durch das akademische Collegium, worin einige Hundert reformirte junge Leute nach klösterlicher Form leben, und den Studien obliegen. Viele Tornister werden hier verfertigt.

XI. Die Ober-Weißenburger Gesp. (C. Albensis superior), südlich der vorigen, aber nicht zusammenhängend, sondern in 16 Parzellen zerstückelt.

BB. Die Ungarischen Districte.

I. Der Fogarascher oder Fagarascher District (Distr. Fagaras), im Süden an der Walachischen Gränze.

II. Der Kövarer Distr. (D. Kövar), im Norden, an der Ungarischen Gränze.

B. Das Land der Szekler im Osten, begreift die 5 folgenden Stühle.

I. Der Aranyoscher St. (Sedes Aranyos), mitten im Lande der Ungarn gelegen.

II. Der Maroscher St. (S. Maros), südlich von der Thorenburger Gespannschaft.

Maros-Vásárhely (Neumarkt, Oschorhei, Agropolis), eine Königl. Freistadt und Taxalort, am linken Ufer des Marosch, mit einem Schlosse und 7000 Einwohnern; offener, weitläuftig gebauter Ort; Sitz der Königl. Gerichtstafel oder des Siebenbürger Appellationsgerichts, und merkwürdig durch die öffentliche treffliche Telekische Bibliothek von 60,000 Bänden, nebst Mineraliencabinet. Die Reformirten haben hier ein gutes Collegium mit eigener Druckerei.

III. Der Udvarhelyer oder Aderhelyer Stuhl (S. Udvarhely), südöstlich vom vorigen.

IV. Der Csiker oder Tschiker St. (S. Csik), östlich vom vorigen.

V. Der Haromseker oder Dreystuhler Stuhl (S. Háromszék vel Trisedes), südlich vom vorigen.

C. Das Land der Sachsen, im Süden und Norden.

AA. Sächsische Stühle.

I. Der Repser oder Kosder Stuhl (S. Rupensis), westlich vom vorigen.

II. Der Schäsburger Stuhl (S. Schaesburgensis), etwas zerstückelt, nordwestlich vom vorigen.

III. Der Sniker oder Groß-Schenker Stuhl (S. Nagy-Sinkensis), südwestlich vom vorigen.

IV. Der Mediascher oder Medgyascher St. (S. Mediensis), nordwestlich vom vorigen.

V. Der Leschkirchner St. (S. Egyháziensis), südlich vom vorigen.

VI. Der Hermannstädter St. (S. Cibiniensis), westlich vom vorigen.

Hermannstadt (Szeben, Nagy-Szeben, Szibie, Cibinium), Königl. Frei- und Hauptstadt Siebenbürgen's, in einer reizenden Fläche, am Flüßchen Cibin, 113 Meilen von Wien, mit 1800 (2100) Häusern und 16,000 Einwohnern (darunter mehr als die Hälfte Protestanten, aber auch ansässige Zigeuner in einer eigenen Vorstadt); Sitz des Siebenbürger General-Commando's, des Königl. Ober-Landescommissariats, des Königl. Thesaurariats, eines nicht unirten Bisthums, der Sächsischen Universität bei ihren Versammlungen, deren Nationalarchiv sich auch hier befindet. Mehrere Kirchen, Klöster, Schul- und Armenanstalten. Ein musterhaftes Zuchthaus. Sehenswerth die Brukenthalischen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen. 2 Buchhandlungen (darunter eine vorzüglich mit Walachischen Schriften, für die Moldau und Walachei, handelt), 2 Druckereien, ein Kupferhammer und eine Salpetersiederei. Tücher, wollene Decken, werden hier verfertigt, so wie sich auch mehrere Gärbereien daselbst befinden.

VII. Der Reismarkter Stuhl (S. Mercuriensis), nordwestlich vom vorigen.

VIII. Der Mühlenbacher St. (S. Sabesiensis), westlich vom vorigen.

IX. Der Brooser St. (S. Szaszvárosiensis), westlich vom vorigen.

BB. Sächsische Districte.

I. Der Bistrizer District oder das Nösner Land (D. Bisztriczіensis), nördlich an der Ungarischen Gränze.

II. Der Kronstädter Distr. oder das Burgenland (D. Coronensis vel Barczensis), im Süden, an der Walachischen Gränze.

Kronstadt (Wal. Braschow, Corona), eine, 126 Meilen von Wien entfernte, in einem Kesselthale an der äußersten Walachischen Gränze liegende, Kön. Freistadt, mit befestigtem Schlosse (auf dem Kapellenberge, welches die herrlichste Aussicht über das ganze Burgenland gewährt), die größte Stadt des Landes, mit 3200 Häusern und 30,000 Einwohnern, die sich durch lebhafte Industrie in Verfertigung von Leinwand, Tüchern, wollenen Decken, Schnüren, Häuten, Leder, Ahornflaschen, Schifferollen, Flaschenzügen (von welchen Artikeln viel in die Türkei geht), Türkischer Garnfärberei, Methbrauerei, und starkem Handel mit der Türkei, befördert durch die Griechische Compagnie, dann durch zwei bedeutende Jahrmärkte, auszeichnet. Jene ist eine, mit vielen Freiheiten privilegirte, Gesellschaft eingewanderter Türken. — In den guten Kellern wird der Wein der Walachei veredelt, und dann oft theuer wieder dahin verkauft. Sie kann als die erste Manufactur- und Handelsstadt Siebenbürgen's angesehen werden. Auch ist hier eine Walachische Buchdruckerei.

D. Polnische Staaten.

Das Königreich Galizien.

I. Der Mysleniczer Kreis, an Schlesien und Ungarn gränzend.

1. Myslenicze, die kleine Kreisstadt an der Raba, im Gebirge, im Osten an der Gränze des Bochnier Kreises und an der Mährisch-Schlesischen Hauptstraße, mit 286 Häusern und 2000 Einwohnern.

2. Biala, eine kleine, offene, wohlgebaute Stadt, neueren Ursprungs, im Westen an der Schlesischen Gränze, nur durch das Flüßchen gleiches Namens von Bielitz getrennt, mit 5000 Einwohnern, die sich durch starke Tuch- und Leinweberei auszeichnen. Die durchgehende Hauptstraße nach Polen und Rußland veranlaßt lebhaften Speditionshandel.

II. Der Bochnier Kreis, im Osten des vorigen.

1. Bochnia, Kreisstadt, nicht weit von der, in die Weichsel fallenden Raba, in der Mitte, mit 310 Häu-

fern und 3100 Einwohnern, und der Siz eines Berggerichtes. Der Steinsalzbau wird hier auf einem, von Osten nach Westen 1000 Lachter langen, und von Süden nach Westen 75 breiten, Flöz, dessen Teufe man schon auf 120 Lachter erforscht hat, und welches mit Thon und Gyps wechselt, durch 300 Menschen betrieben, und giebt jährlich über 200,000 Centner Ausbeute. Vier Hauptstraßen kreuzen sich hier.

2. Wielitschka, in der Nähe von Krakau, und auf der Gränze des Großherzogthums Warschau, eine, diesem und Oesterreich gemeinschaftlich angehörige Stadt, mit 341 Häusern und 3400 Einwohnern, mit einem Salinen-Oberamt, und berühmt durch das hier befindliche große Steinsalz-Bergwerk, dessen Flöz sich über 600 Lachter von Osten nach Westen, und über 200 von Süden nach Norden erstreckt, und bis 800 Schuhe in der Teufe fortsezt. Aeusserst sehenswerth und einzig ist der innere Bau. Gegen zwei Mill. Centner können jährlich ausgebeutet, und fast drei Viertel davon abgesezt werden.

III. Der Sandecz er Kreis, südlich dem vorigen, und nördlich von Ungarn.

Neu-Sandecz, die Kreisstadt, ziemlich in der Mitte, am rechten Ufer des Dunajecz, mit 441 Häusern und 3600 Einwohnern.

IV. Der Jasloer (sonst Dukl aer) Kreis, östlich vom vorigen, und nördlich von Ungarn.

1. Jaslo, Kreisstadt, ziemlich in der Mitte, am Zusammenflusse der Jasielka, Dembowka und Ropa, welche dann den Namen Wisloka erhalten, an der Hauptstraße nach Ungarn, und überhaupt an 5 sich hier vereinigenden Straßen, mit 224 Häusern und 1500 Einwohnern.

2. Dukla, eine alte Polnische Gränzstadt an der Jasielka, in reizender Lage, südöstlich der vorigen, an der Gränze des Sanoker Kreises, in der Nähe der Gränze von Ungarn, und an der dahin führenden Hauptstraße, mit einem Pallaste und sehr großem Garten. Die geschmackvolle Pfarrkirche ist einzig in ihrer Art in Galizien. Eine andere Zierde der Stadt ist das schöne Bernhardiner Kloster.

Mehrere Tuchmacher. Die Juden treiben starken Weinhandel im Großen.

V. Der Tarnower Kreis, nördlich vom vorigen, und südöstlich der Weichsel.

Tarnow, eine der besser gebauten Städte Galizien's, im Südwesten, nicht weit vom Einflusse der Biala in die Dunajecz, mit 340 Häusern und 4312 Einwohnern. Sitz der Landrechte und des Kreisamtes.

VI. Der Rzeszower Kreis, östlich vom vorigen, zwischen der Weichsel und zum Theil zwischen dem Sau.

Rzeszow, Kreisstadt im Südwesten, am linken Ufer der Wielok, mit 364 Häusern und 4600 Einwohnern. Lebhafter Handel der Juden mit ächten und unächten Gold- und Silberwaaren, Edelsteinen u. s. w., deren geringere Arten hier und in der Gegend zum Theil gefaßt werden, so wie gemeinerer Schmuck und Galanterieartikel. Auch wird Handel mit Ungarischen Weinen hier getrieben.

VII. Der Sanoker Kreis, südöstlich vom vorigen, an der Ungarischen Gränze.

Sanok, die kleine, unansehnliche Kreisstadt, am linken Ufer des San, mit 218 Häusern und 1500 Einwohnern.

VIII. Der Samborer Kreis, östlich vom vorigen, und an Ungarn gränzend.

Sambor, die Kreisstadt im Norden, am linken Ufer des Dniester, mit 1153 Häusern und 8000 Einwohnern, mit Leinwandwebereien und Bleichereien, Salzsiedereien. Sitz eines Criminalgerichts.

IX. Der Przemysler Kreis, nördlich vom Sanoker und Samborer.

1. Przemysl, Kreisstadt, im Süden, am rechten Ufer des San, eine der ältesten Städte Galizien's, mit den Ruinen eines hohen Felsenschloss's jenseits des Flusses, mit 737 Häusern und 7400 Einwohnern. Sitz eines römisch-katholischen und griechisch-unirten Bischofs, zwei

Mönchs- und einem Nonnenkloster, mit einer Buchdruckerei und einer Wachslichter-Fabrik.

2. Jaroslaw, wohlgebaute, wohlhabende Stadt, im Westen, am linken Ufer des San, mit lebhaftem, durch diese vortheilhafte Lage begünstigten, Verkehr, und 7000 Einwohnern. Hier ist eine große Kaiserl. Militär-Oekonomie Commission. Eigene Industrie der Bürger in groben Tüchern und Leinewand. Drei Wachsbleichen- und Wachslichter-Fabriken, und eine Rosoglio-Fabrik. Lebhafter Handel und Transport mit Schiffbauholz, Getraide und Salz auf dem San, in die Weichsel bis nach Warschau und Danzig.

X. Der Zolkiewer Kreis, östlich dem vorigen, westlich von Rußland und südlich von Warschau.

1. Zolkiew, die Kreisstadt im Südosten, mit schönem Schlosse, 661 Häusern, 2166 Einw., und 1 Basilikanerkloster.

2. Belz, Stadt, an der Gränze des Herzogth. Warschau, mit einem Schlosse. Hier starker Handel mit Pottasche, zu deren Bereitung die umliegenden Waldungen Anlaß geben.

XI. Der Zloczower Kreis, südöstlich vom vorigen, und südwestlich von Rußland.

1. Zloczow, die Kreisstadt, südöstlich, mit 1107 Häusern und 6168 Einw. Von hier gehen 3 Hauptstraßen nach Rußland, eine nördlich über Brody, die andere östlich, die dritte südöstlich.

2. Brody, freie Handelsstadt an der Russischen Gränze, mit einem befestigten Schlosse und 24,000 Einwohnern (darunter 16,000 Juden), mit 38, meistens jüdischen, Großhändlern und 200 andern Kaufleuten, die einen äußerst bedeutenden Speditions- und Transitohandel zwischen Rußland und Oesterreich unterhalten. (M. s. oben Seite 232.)

XII. Der Lemberger Kreis, südlich vom Zolkiewer.

1. Lemberg (Lwow, Leopolis), im Osten, etwas befestigte Haupt- und Kreisstadt, im Thale des Peltev-Baches, mit 2 Schlössern (1 auf dem Berge) und schönen

Umgebungen, mit mehr als 2500 Häusern (davon 322 in der eigentlichen Stadt) und 43,600 Einwohnern, darunter 14,000 Juden; Sitz der Landesstellen, eines katholischen, armenischen und eines griechisch-unirten Erzbischofs und evangelisch-lutherischen Superintendenten. Hier ein Lyceum mit Bibliothek, eine weibliche Erziehungsanstalt. Ausser mehreren Kirchen für die verschiedenen Religionsverwandten, 9 Klöster, ein allgemeines Krankenhaus, ein Hospital der barmherzigen Schwestern, ein Judenhospital, eine organisirte Armen-Versorgungsanstalt mit freiwilligem Arbeits- und Correctionshause. 3 Buchhandlungen und 4 Druckereien. Zunehmender Kunstfleiß in Tischlerei, musikalischen Instrumenten, 3 Rosogliofabriken. Nach Brody der Haupthandelsplatz besonders für Russische und Galizische Producte, und am lebhaftesten zur Contractzeit vom Neujahr an während der ganzen Fastenzeit, durch den Zusammenfluß des ganzen Galizischen Adels, der hier dann seine Hauptgeschäfte macht.

2. Winnike (Weinberg), Markt bei Lemberg, mit 125 Häusern und 2270 Einwohnern, mit der großen Kaiserl. Tabaksfabrik, welche jährlich 70.000 Ctnr. verarbeitet und 900 Menschen beschäftigt, und mit einer blühenden Teutschen Colonie.

XIII. Der Brzezaner Kreis, südöstlich dem vorigen.

Brzezan, die Kreisstadt, im Osten, mit 793 Häusern und 4400 Einwohnern.

XIV. Der Stryer Kreis, südwestlich dem vorigen, nordöstlich von Ungarn.

Stry, die Kreisstadt, im Norden, mit 800 Häusern und 5500 Einwohnern.

XV. Der Stanislawower Kreis, östlich vom vorigen und Ungarn.

Stanislawow, westlich, die Kreisstadt, mit 850 Häusern und 6800 Einwohnern.

XVI. Der Kolomeaer Kreis, östlich vom vorigen.

Kolomea, die Kreisstadt, am linken Ufer des Pruth, mit Salzsiedereien.

XVII. Der Bukowiner oder Czernowitzer Kreis (Bukowina), im Südosten, zwischen dem vorigen, Ungarn, Siebenbürgen und der Moldau.

Czernowitz (Tschernowitz), Kreisstadt, am rechten Ufer des Pruth, mit 820 Häusern und 5400 Einwohnern, Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischofs, mit Kathedralkirche, und der Bukowinischen Landstände. Lebhafter Handel.

17.

Neuere Literatur

der

vorzüglichsten geographisch-statistischen Werke

über Oesterreich.

I. Allgemeine und vermischte Werke.

1. General-Statistik des Oesterreichischen Kaiserthums. Ein Versuch, von J. G. Bisinger, Prof. d. Statistik an d. Kais. Theresian. Ritterakademie zu Wien. 2 Theile. Wien, 1807 u. 1808. (Noch nicht vollendet.) *)

2. Geographisch-statistisches Wörterbuch des Oesterreichischen Kaiserstaats, oder: Alphabetische Darstellung der Provinzen, Städte, merkwürdigen Flecken, Dörfer, Schlösser, Berge, Flüsse, Seen, Grotten u. s. w. des Oesterreichischen Kaiserthums. Mit möglichst genauer Angabe ihrer Lage, Grösse, Bevölkerung, Producte, Fabriken, Gewerbe, Handel, Bildungsanstalten u. s. w. Nach den neuesten und besten Quellen für Geschäftsmänner, Kaufleute, Zeitungsleser, Reisende, und für Alle, die sich in der Erd- und Staatskunde der Oesterreichischen Monarchie zu unterrichten wünschen, bearbeitet von Karl Georg Rumi, corresp. Mitgliede der Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen und der Gesellsch. für die gesammte Mineralogie zu Jena, Ehrenmitgliede der lat. Soc. zu Jena. Mit 1 Charte. Wien, Doll. 1809.

3. Topographisches Postlexikon aller Ortschaften der K. K. Erbländer. Herausgegeben von Christian Crusius, Controll. Offizier bei der K. K. Postwagens-Haupterpedition. Wien, bei d. Verf. 1798—1811. 20 Bände.

*) Da der vorgeschriebene Raum nicht verstattet, die Literatur vollständig aufzustellen, so habe ich mich um so eher auf die neueren und vorzüglicheren Schriften beschränken zu müssen geglaubt, als die älteren gerade in dem oben benannten Bisingerischen Werke bis 1807 ziemlich vollständig verzeichnet sind.

4. Statistische Uebersicht des Oesterreichischen Kaiserstaates. Nach dessen Zustande in dem Anfange des J. 1809. Dargestellt von Jos. Marx, Freih. v. Liechtenstern. Zweite Aufl. Mit 1 Charte dieser Monarchie. Wien, 1809.

5. Vaterländische Blätter für den Oesterreichischen Kaiserstaat. Wien, bei Degen. 4. 1808—1813. (Werden fortgesetzt.)

6. Belehrung und Unterhaltung für die Bewohner des Oesterreichischen Staats. Zeitschrift, vom Herausgeber des Patriotischen Tageblattes. Brünn, Gastl, 1809 u. 1810. 12 Stück in 8.

Fortgesetzt unter dem Titel:

a) Hesperus oder Belehrung und Unterhaltung. 1811. 12 Stücke.

b) Hesperus, ein Nationalblatt für gebildete Leser, herausgegeben von C. C. Andre. 4. Prag, 1812 und 13. Zwei Jahrgänge, jeder zu 12 Stücken, mit Kupfern und vielen Originalbeiträgen zur Geographie und Statistik von Oesterreich. (Wird fortgesetzt.)

7. Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im Oesterreichischen Kaiserthume. Herausgegeben von dem ehemaligen Redacteur des patriotischen Tageblatts, C. C. Andre. 3 Jahrgänge in 4. 1811—13. Jeder zu 12 Stücken. Mit Kupfern. (Enthält wichtige Beiträge zur Kenntniß des Bodens, Klima's, der Landwirthschaft, der producirenden Industrie überhaupt, und der politischen Lage des Landmanns in den Oesterreich. Provinzen. Wird fortgesetzt.)

8. Hof- und Staats-Schematismus des Oesterreich. Kaiserthums. Wien, 1813.

9. Neueste Reise durch Oesterreich ob und unter der Ens, Salzburg, Berchtesgaden, Kärnthen und Steyermark, in statistischer, geographischer, naturhistorischer, ökonomischer, geschichtlicher und pittoresker Hinsicht, unternommen von Dr. Franz Sartori, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. 3 Bde. Wien, bei Doll. 1811.

10. Naturwunder des Oesterreichischen Kaiserthums. Von Dr. Franz Sartori. 4 Thle. Mit Kupf. Wien, bei Doll. 1807—1809.

11. Länder- und Völker-Merkwürdigkeiten des Oesterreichischen Kaiserthums. Von Dr. Franz Sartori. 4 Thle. Mit Kupf. Wien, bei Doll. 1809.

12. Briefe über Polen, Oesterreich, Sachsen, Baiern, Italien, Etrurien, den Kirchenstaat und Neapel, an die Comtesse Constanze de S — von E. T. v. Uklanski, K. Preuß. Regier. Rathe, geschrieben auf einer Reise vom Monat März 1807 bis zum Monat Februar 1808. 2 Theile. Nürnberg, Campe. 1808 u. 9.

13. Terrainlehre zum Unterrichte für die Offiziere der Oesterreich. Armee, auf höchsten Befehl herausgegeben von Moriz von Gomez. Wien, Staatsbruckerei. 1803. Mit 17 Kupf. (Enthält schätzbare, durch Kupfer erläuterte, Data zur physischen Geographie Oesterreichs.)

14. Lehrbuch der neuesten Geographie, I. Abth. Wien, 1808. (Handelt allein vom Oesterreich. Staate.)

15. Ansicht des Asiatisch-Europäischen Welthandels, nach dem jetzigen Zeitbedürfniß betrachtet. Ein Versuch von Gregor von Berzevitzy, Besitzer mehrerer Gespannschaften, Kirchen- und Schulen-Inspector der Theißer Superintendenz Ev. Augsb. Confess. und Mitgl. der Kön. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen. Pesth, 1808.

16. Reise durch einen Theil Ungarn's, Siebenbürgen's, der Moldau und Bucowina im J. 1805. Vom Grafen Vincenz Batthyani. Pesth, bei Hartleben. 1811.

17. Zizius ökonomisch-politische Betrachtungen über die Handelsbilanz. Wien, 1811. (Wichtig durch mitgetheilte Daten über Ein- und Ausfuhr.)

18. Suntinger, Darstellung der Cultur und Humanität des Kaiserl. Oesterreich. Hofes. Wien, bei Geistinger. 1808.

19. Bredeczki Reisebemerkungen über Ungarn und Galizien. 2 Bände. Wien, 1809.

20. v. Eggers Reise durch Franken, Baiern, Oesterreich ꝛc. 4 Theile. Leipzig, 1810.

21. (v. Schemerl) Vorschläge zur Erleichterung und Erweiterung der inländischen Schifffahrt und des Handels in dem Erbkaiserthume Oesterreich. Mit 4 Kupf. Wien, 1810.

22. Galetti Geschichte des Oesterreich. Kaiserthums. Mit 1 Charte. Leipzig, 1810.

23. Histoire de la maison d'Autriche depuis Rodolphe de Habsburg jusqu'à la mort de Léopold II. par *William Coxe*. Traduit de l'anglais par Henry. T. I.—V. Paris, 1809.

23. b) Wilhelm Coxe's Geschichte des Hauses Oesterreich von Rudolf von Habsburg bis auf Leopold's II. Tod, 1218—1792. Teutsch herausgegeben von H. K. Dippold und Adolph Wagner. In 4 Bänden. Amsterdam, 1810.

II. Besondere Werke.

A. Oesterreich, das Erzherzogthum.

1. Maders Reise von Böhmisch-Krumau durch das Oberemsische Salzkammergut nach Salzburg und Berchtesgaden im J. 1807. Prag, bei Wiedtmann 1809.

2. Schultes, Med. Dr. und Prof. an d. Kön. Baierischen Universität zu Inspruck, Reisen durch Ober-Oesterreich in den Jahren 1794, 1796, 1802, 1803, 1804 und 1808. I. Thl. Mit 1 Charte und 5 Kupf. Tübingen, bei Cotta. 1809.

3. Bemerkungen auf einer Reise aus Thüringen nach Wien, im Winter 1805 bis 1806. Von Carl Bertuch. 2 Thle. Mit Kupf. Weimar, Industr. Compt. 1808 u. 1810.

4. Neueste Beschreibung von Wien, mit vorzüglicher Rücksicht auf alle Merkwürdigkeiten dieser großen Kaiserstadt. Wien, Geistinger. 1812.

5. Beschreibung und Grundriß der Haupt- und Residenzstadt Wien, sammt ihrer kurzen Geschichte, von Johann Pezzl. Dritte vermehrte Ausg. Wien, bei Degen. 1809.

6. Die Umgebungen Wien's, als Fortsetzung der Beschreibung von Wien. Von Joh. Pezzl. Mit 1 Charte. Zweite vermehrte Aufl. Wien, bei Degen. 1812.

7. Handlungs-Gremien-Schema der Kais. Haupt- und Residenzstadt Wien; verfaßt und herausgegeben von Ant. Redl, des K. K. priv. Großhandlungs-Gremii Ansager. Mit einem Grundriß von Wien, auf dem sämmtliche Comtoirs und Niederlagen der priv. Großhändler angegeben sind. Wien, beim Verf. (Erscheint jährlich neu.)

8. Nachrichten von dem neuesten Zustande der Volksmenge, des Armenstandes und der vorzüglichsten Wohlthätigkeits-Anstalten in Wien. Wien, bei Doll. 1810.

9. Linz und seine Umgebungen. Mit einem Ueberblicke der merkwürdigsten Städte und Gegenden von Ober-Oesterreich, von G. H. Heinse. Linz, 1812.

10. Versuch einer medicinischen Topographie von Wien. Von Dr. J. Wertheim. Wien, 1810.

B. Steyermark.

1. Anker Darstellung einer Mineralogie von Steyermark. 2 Bändchen. Gräz, 1810.

2. Wenditsch topographische Kunde von Gräz. Gräz, 1808.

C. Kärnthen.

1. Carinthia, ein Wochenblatt zum Nutzen und Vergnügen. 2 Jahrgänge in 4. 1812 u. 13. (Enthält mehrere Beiträge zur Länderkunde, und wird fortgesetzt.)

2. Kritische Andeutungen, von Dr. J. G. Rumpf, practischem Arzte. Eine nothwendige Beilage zum zweiten Bande von Dr. Franz Sartori's neuester Reise. (S. oben No. 9. bei den allgemeinen Werken.) Vollständige Ausgabe. Klagenfurt, Kleinmayer. 1812. (Enthält viele Berichtigungen und Data über Kärnthen.)

3. Beleuchtung der neuesten Reise von Dr. Sartori. Ein wesentlicher Beitrag zu dieser Reisebeschreibung mit einziger Hinsicht auf Kärnthen. Klagenfurt, Leon. 1812.

D. Böhmen.

1. Prag und seine Umgebungen, dargestellt von S. W. Schiesler. Mit Kupf. und dem richtigen Grundrisse der Stadt. 2 Bändchen. Prag, bei Enders. 1812 u. 13. *)

2. Handbuch der Geographie von Böhmen, von Joh. Jos. Polt. Prag, bei Calve. 1813.

3. Umriß einer statistischen Schilderung des Königreichs Böhmen, nach seinem gegenwärtigen Zustande dargestellt von J. M. Freiherrn von Liechtenstern. Mit 1 Charte. Wien, 1812.

*) Gewissermaßen gehören auch hierher die jährlichen Schematismen Ungarn's, Böhmen's und Mähren's. Auch enthält Juvender's Mährischer Wanderer, ein jährlich herauskommender Kalender, einige Data zur Geographie Mähren's.

4. Histoire de Bohème depuis son origine jusqu'à l'extinction de la dynastie de *Przemysl*, par *Dumont* de *Florgy*. 2 Tomes. Wien, 1808 u. 1809.

E. Ungarn *).

1. Statistik des Königreichs Ungarn. Ein Versuch von Martin v. Schwartner, Prof. der Diplomat., erstem Bibliothek-Custos und Prosenior der philosoph. Facultät an der K. Ungar. Univers. zu Pesth, Assessor des K. Pesther Comitats. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 3 Theile. Ofen, 1809 u. 1811.

2. Reise nach den Ungarischen Bergstädten Schemnitz, Neusohl, Schmölnitz, dem Karpathengebirge und Pesth, in den Jahren 1807, von Joachim Grafen von Sternberg, Mitgl. der Gesellsch. naturforsch. Freunde in Berlin, und der botanischen Gesellschaft in Regensburg. Wien, bei Degen. 1808.

3. Diarium Comitiorum Regni Hungariae 1807. indictorum Pestini. 1808. Fol.

4. (*Berzeviczi*) de Indole et Conditione Rusticorum in Hungaria. 4. 1808.

5. Die Ausbildung der Verfassung des Königreichs Ungarn, aus der Geschichte und den Gesetzen dieses Reichs dargestellt von A. W. Gusermann. 2 Bände. Wien, 1811.

6. Ungarn's Banderien und desselben gesetzmäßige Kriegsverfassung überhaupt. Von M. v. Pöringer. 2 Thle. Wien, 1810.

7. v. Engel: Geschichte des Königreichs Ungarn. 2 Theile. Tübingen u. Wien, 1811 u. 12.

8. Versuch einer Darstellung der Hungarischen Constitution. Leipzig, 1812.

F. Siebenbürgen.

1. Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen, von Lucas Joseph Marienburg, Burgenland. Capitular und Pfarrer zu Weidenbach bei Kronstadt, in Siebenbürgen, wie auch der Herzogl. mineralog. Gesellsch. zu Jena Mitgliede

*) Einige schätzbare Schriften über einzelne Comitate und Districte werden hier übergangen.

und auswärtigem Beisitzer. 2 Bde. Hermannstadt, bei Hochmeister, 1813.

2. Neueste statistisch-topographische Darstellung des Großfürstenthums Siebenbürgen, in Hinsicht seiner Größe, Bevölkerung, Culturverhältnisse, Handlung, Staats- und Militärverfassung, mit einer topographischen Uebersicht. Wien, 1812. Fol.

G. Galizien.

1. Historisch-kritischer Beitrag zum deutschen Colonialwesen in Europa, nebst einer kurzen Beschreibung der deutschen Ansiedlungen in Galizien, in alphabetischer Ordnung von Samuel Brebeczky. Mit 2 Planen und 1 Charte. Brünn, b. Traßler. 1812.
2. Jeckel's Handelsgeschichte Polen's. 2 Thle. Wien, 1809.
3. Die Lemberger Polnische Zeitung, seit 1811 bestehend, enthält schätzbare Beiträge zur Landeskunde.

* * *

Die besten und neuesten Charten von Oesterreich und dessen Provinzen.

I. Generalcharten vom ganzen Staat.

1. Atlas de l'Empire Autrichien contenant 40 Cartes. gr. Folio. Vienne, 1805.

Auch unter dem Teutschen Titel:

2. Atlas des Oesterreich.schen Kaiserthums. Wien, Industrie-Comtoir. 1805.
(Die Blätter sind auch einzeln nach den Provinzen zu haben. So begreift z. B. der Atlas von Ost- und West-Galizien 8 Blatt.)
2. Die Oesterreichische Monarchie, in 9 Blättern. Aus Liechtenstern's großer Charte von Mittel-Europa; in 64 Blättern.
3. Eine große Charte der Monarchie von 360 Blatt, hat der Kaiserl. Generalstab, auf eigene neue Messungen gegründet, unter der Arbeit.
4. Liechtenstern's Post- und Straßen-Charte von dem Oesterreich. Kaiserstaate. Wien, 1811.

II. Specialcharten von einzelnen Provinzen.

A. Oesterreich.

1. Nieder-Oesterreich, in 12 Bl., v. Liechtenstern. 1810.

2. Mappa von dem Lande ob der Ens, so auf allerhöchsten Befehl Sr. K. K. Ap. Maj. Joseph II. 1781 aufgenommen, und 1787 gestochen ward. (Die beste, aber nicht in den Handel gekommen; auf 6 Blatt reducirt von Greipel, erschien sie 1809 zu Linz unvollkommen.)

3. Schmidt, Charte von dem Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Ens, in 6 Blättern, nach allen bekannten astronomischen und mehr als 100 neuen trigonometrischen Ortsbestimmungen entworfen, aus ächten Aufnahmen gezogen und bearbeitet. Wien, 1812. (Die neueste und beste.)

4. Die Umgebungen Wien's, in 12 Blättern, von Liechtenstern.

5. Wischer's Charte von Oesterreich ob der Ens, in 12 Blättern, 1669; (eine andere in 16 Bl. gab er von Oesterreich unter der Ens heraus) erschien im Wieder-Abdruck mit den neuen Straßen 1803.

6. Allgemeine Charte des Erzherzogth. Oesterreich, nach Liechtenstern, Streit und Hartl. Wien, 1809.

B. Steyermark und Kärnthen.

Die Kindermannschen, so fehlerhaft sie sind, bleiben bis jetzt noch immer die besten; Steyermark in 5 Blättern, nach den 5 Kreisen, 1789—93, und Kärnthen in 2 Blättern. Und auch diese sind nur Blätter seines, aus 12 Blättern bestehenden, Atlasses von Inner-Oesterreich.

C. Böhmen. *)

1. Kindermann, Generalcharte von Böhmen. 3 Blatt. Wien, 1802.

2. Charte von Böhmen nebst der Grafschaft Glatz, und dem Gebiete von Eger. In chorographisch-mineralogisch-hydraulischer und Commerzial-Hinsicht bearbeitet vom Ritter von Bork und Pollach. In 4 Blatt.

D. Mähren und Schlesien.

1. Mähren und Oesterreichisch-Schlesien, mit Benutzung aller astronom. u. geograph. Hülfsmittel, entworfen von Passy. Brünn, bei Haller. 1810. in 4 Bl.

2. Charte von Mähren und Schlesien, von Güssefeld. Weimar, Industrie-Compt. 1809.

*) Allen Charten Böhmen's liegt noch immer die Müllersche, in 25 Sectionen, zum Grunde.

3. Atlas des Markgrafthums Mähren, in 13 Bl. Weimar Industrie-Compt. 1809.

E. Ungarn und Siebenbürgen.

1. Mappa generalis Regni Hungariae partiumque adnexarum Croatiae, Slavoniae et Confiniorum militarium magni item Principatus Transylvaniae geometricis partium dimensionibus, recentissimisque astronomicis observationibus substructa, adjectis finibus Provinciarum Bukovinae, Galliciae, Silesiae, Austriae, Styriae, Carinthiae, Carnioliae, Dalmatiae, Bosniae, Serviae, Valachiae et Moldaviae, autore *J. de Lipszky*. Pesthini, 1806. 9 Blatt, nebst 3 Blatt Conspectus über Eintheilung, Ortschaften und Areale, und einem starken Quartband Repertorium.

2. Generalcharte des Königr. Ungarn, mit Einschluß von Siebenbürgen, Slavonien und Croatien und den angränzenden Theilen von Oesterreich, Mähren, Galizien, Moldau ꝛc. nach Lipszky's großer Charte auf IV Blätter sorgfältig reducirt von Zucheri. Wien, Industrie-Compt.

3. *Korabinszky* Atlas regni Hungariae portatilis, oder: Neue und vollständige Darstellung des Königr. Ungarn, auf LX Tafeln, im (großen) Taschenformat. Ein geograph. Noth- und Hülfsbüchlein fürs gemeine Leben.

4. *Von Görög* Atlas Hungaricus. Viennae, 1802. Enthält lauter Comitats-Charten auf einem halben Royalbogen, in 59 Tafeln, mit folgendem Ungarischen Titel:

Magyar Atlas az Magyar Horvát, és tót Országok Varmegyeji s'szabad Kerületei es á határ órzó Katonasag' Videkinek Közenséges és különös tablaji közre botsatotta Görög. Leipzig, Fleischer.

Inhalt.

Kaiserthum Oesterreich.

Erste Abtheilung.

	Seite
1. Allgemeine Uebersicht. Geschichte	5
2. Lage. Gränzen. Größe	11
3. Oberfläche. Abdachung. Boden	15
A. Ueberhaupt	15
B. Besondere Uebersicht nach den Provinzen	26
1. Ungarn mit den Nebenländern	26
2. Siebenbürgen	32
3. Galizien	33
4. Böhmen	35
5. Mähren und Schlesien	36
6. Oesterreich	38
4. Gebirge	41
I. Die Karpathen Ungarns, Siebenbürgens, Galiziens	45
II. Einige andere, zum Theil isolirte Berge Ungarns	48
III. Die Böhmischen Gebirge	49
IV. Die Gebirge Mährens und Schlesiens	51
V. Die Gebirge Oesterreichs, Steiermarks und Kärnthens	52
5. Gewässer	54
6. Klima	71
7. Naturproducte	77
1. Das Thierreich	77
2. Das Pflanzenreich	88
3. Das Mineralreich	95

Zweite Abtheilung.

8. Einwohner 103
1. Slaven 103
2. Magyaren oder eigentliche Ungarn . . . 106
3. Teutsche 107
4. Walachen 109
9. Producirende Industrie 129
I. Ackerbau 129
II. Viehzucht 144
III. Bergbau 153

Dritte Abtheilung.

10. Handel, Straßen, Münzen, Maaße und Gewichte 219
Innerer Handel 227
Auswärtiger Handel 239
Einfuhr 241
Ausfuhr 250
Transito-Handel 263
Handels-Bilance 264
Handels-Hauptwege 266
Wasserstraßen 269
Münzen 270
Maaße 274
Gewichte 281

Vierte Abtheilung.

11. Wissenschaftliche Cultur 287
12. Sittliche Cultur 312
13. Religionszustand 333
14. Staatsverfassung 349

Fünfte Abtheilung.

15. Staatsverwaltung 407
I. Staatsverwaltung im Allgemeinen . . . 407
II. Provinzialeigenthümlichkeit der Staatsverwaltung 429

Sechste Abtheilung.

16. Topographie 491
A. Teutsche Staaten 491
I. Das Erzherzogthum Oesterreich 491
II. Das Herzogthum Steyermark 570
III. Das Herzogthum Kärnthen 515
B. Böhmische Staaten 516
I. Das Königreich Böhmen 516
II. Das Markgrafthum Mähren 527
III. Das Herzogthum Schlesien, Oesterreichischen Antheils 531
C. Ungarische Staaten 532
I. Das Königreich Ungarn 532
II. Das Grossfürstenthum Siebenbürgen . . . 555
D. Polnische Staaten. Galizien 560
17. Neuere Literatur der vorzüglichsten geographisch-statistischen Werke über Oesterreich 565
Verzeichniß der besten und neuesten Charten von Oesterreich und dessen Provinzen 572

Charten und Plane.

Generalcharte der Oesterreichischen Monarchie.
Charte von Nieder- und Innerösterreich.
Charte vom Königreiche Böhmen.
Charte von Schlesien und Mähren.
Charte von Ungarn.
Charte von Galizien.
Plan von Wien und seinen Umgebungen.
Plan von Prag.

Register.

A.

Abaujvarer Gespannschaft, 545.
Abrahamiten, religiöse Secte, 348.
Acha, Böhmische, Baumwollenmanufactur das. 180.
Adamiten, religiöse Secte, 348.
Adamsthal, Eisenwerk das. 201.
Aberhelyer Stuhl, 558.
Adersbach, Dorf, merkwürdige Sandsteinfelsen das. 49. 525 f.
Admont, Marktflecken und Benedictinerstift, 510 f. — Klosterbibliothek das 310.
Adrau, Zahl der Tuchmachermeister das. 187.
Agram, Stadt und Festung, 551. — Zahl der Handlungen das. 225. — katholisches Lyceum das. 304. — adeliches Convict das. 306. — Spital der barmherzigen Brüder das. 314. — Generalmilitärcommando das. für die Warasdiner Militärgränze und Kroatien, 419. — Kameraladministration das. 423.
Agramer Gespannschaft, 551.
Alibumarische Sümpfe, 48 f.
Allah-Lapos, Hochofen das. 202.
Allentsteig, Glashütte bei, 207.
Aloisthal, Eisenhütte das. 201.
Also-Sago, Quecksilber und Zinnober das. 156.
Alt, Fluß, 47. 62.
Altaußner See, 18.
Altenbuch, Lederfabrik das. 193.
Althart, Baumwollenmanufactur das. 182.
Althoffen, Alaun- und Vitriolwerke das. 163.
Andersdorf, Sauerbrunnen das. 69.
Andrichau, Leinwandmanufactur das. 174.
Annaberg, Dorf, 505.
Annathal, verzinnter Blechlöffel Fabrication das. 196.
Apathin, Kameraldorf, 536.
Arad, Alt-, Marktflecken und Festung, 9. 549. — Neu-, Stadt, 549.
Arader Gespannschaft, 549.
Aranyoscher Stuhl, 558.
Aranyidka, Spiesglanz-, Kobalt- und Arsenikgrube das. 160.
Armenier, Volk, dessen Zahl, Nahrungsart und Charakter, 112 f.
Armenierstadt, Stadt, 555.
Arver Comitat, 542. dessen Klima, 72. — Leinwand-Fabrication in dem, 175.
Aspern, Dorf, 506.
Aszod, Markt, 539. — Wildschurmanufactur das. aus

— blau und grün gefärbten Schaffellen, 188.
Augarten bei Wien, 500.
Aussee, Marktflecken, 510. — Salzwerk das. 162. — Torfstich das. 165.
Aussig, Stadt, 524.
Austerlitz, Stadt, 528.

B.

Babolna, Gut, 534. — Gestüte das. 148. Kis-, Gut, 534.
Baden, Stadt, 502. warme Bäder das 69. 502.
Bacher-Alpe, Bergkuppe, 52.
Bänderkrämer-Ländchen, das, 176. 507.
Bärn, Wollenstrumpf-, Handschuh- und Beinkleidermanufactur das. 184.
Baiern, Volk, 5.
Bakonyer-Wald, 93.
Bakowen, Schilfhut-, Schuhe- und anderer Schilfwaarenmanufactur das., 195.
Balaton Lacus, 63.
Ballenstein, Pulvermühle bei, 210.
Banat, Königl. Hochöfen und Hammerwerke in dems., 203. — Das, mit der Militärgränze, dessen Areal, 14. — mit Militärgränze, dessen Bevölkerung, 115. 116. — dessen Theile und Gränzen, 549.
Banatische Militärgränze, 554. deren nutzbarer Boden, 31. — Flugsand das., 30.
Baranyer Gespannschaft, 535.
Bardyow, Stadt, 546.
Barscher Gespannschaft, 540.
Barten, Stadt, 546.
Bartfeld, Stadt, 546. Sauerbrunnen das., 69.
Batscher Gespannschaft, 536.
Bautsch, Linnen-Damast-Manufactur das., 175.
Bechin, Tuchmanufactur das., 186.
Beczka, Polnisches Flüssigkeitsmaaß, 281.
Bega, Fluß, 65.
Bekescher Gespannschaft, 548.
Belgrad, Stadt, 556 f.
Belz, Stadt, 563.
Beraun, Stadt, 521.
Berbir, Festung, 552.
Beregher Gespannschaft, 545.
Bersawa-Kanal, 68.
Bergstädtel, Silbergruben das., 156.
Bescterceze-Banya, Stadt, 539.
Bethlar, Liqueurfabrik das., 213.
Bezdruby, Pulvermühle bei, 210.
Biala, Stadt, 560. Manufactur von feinem Tuche das., 189. — Linnen-Damast-Manufactur das., 175.
Bielitz, Stadt, 532. — Fein-Tuch- und Casimir-Fabrik das., 187. — Zahl der Tuchmachermeister das., 187.
Bienkow, Eisenwerk das., 159.
Biharer Comitat, 547. — Soda in dems. 162.
Bilin, Stadt, 523. — Sauerbrunnen das., 69. 523. — Wollenstrumpfmanufactur d., 187
Birgstein, Baumwollenmanufactur das., 180. — Gräfl. Kinskische Spiegelfabrik das., 206. — Wachsfabrik das., 213.
Bistriz, Steingutfabrik das., 208.
Bistrizer District, 559.
Bistrzitz, Tuchmanufactur das., 184.
Blaneko, Eisenwerk das., 159. 201.
Blasendorf, (Balas-falvas,) griechisch-katholisches unirtes Gymnasium das., 302.
Blocksberg, Sternwarte auf dem, 538.
Blumenbach, Glashütte bei, 207.

Bochnia, Stadt, 560 f. Steinsalzgruben daſ., 161.
Bochnier Kreis, 560 f.
Bochtiz, Tuch- und Caſimirmanufactur daſ., 183.
Bodenſtadt, Wollenſtrumpf-, Handſchuh- und Beinkleidermanufactur daſ., 184.
Bodrog, Fluß, 59.
Böhmen, deſſ. Areal, 14. Abdachung, 16. — nutzbarer Boden, 36. — Beſitzer deſſelben in, 36. — Ertrag deſſ., 36. — Klima, 71. — Ertrag des Weinbaues in, 93. — der Waldungen in, 94. — — deſſen Bevölkerung, 115. 120 f. — Obſtbau, 136. — Leinwandmanufacturen deſſ., 168 f. — Zahl der concedirten Leinwandfabriken daſ., 168. — Ertrag derſ. 1802., 169. — deren Sitze in, 171. — Zahl der dabei angeſtellten Spinner, Weber u. Bleicher, 172 f. — Ertrag derſ. an Waare und Geld, 172 f. — Baumwollene Waaren-Manufacturen in, 178. 180 f. — Tuchmanufacturen in, 185 f. — Zahl der Arbeiter in denſ., 187. — Seidenmanufacturen daſ., 192. — Zahl der Handſchuhmacher in, 194. — Werth ihrer Arbeit, 194. — Zahl der Hutmacher in, 194 f. — Werth ihrer Arbeit, 195. — Zahl der Drathmühlen in, 197. — deren Ertrag, 197. — Zahl der Gewehrfabriken in, 198. — Zahl der Hochöfen in, 200. — der Hammerwerke, 200. — Zahl der Kupferhämmer in, 205. — Zahl der Glashütten in, 205. — der Arbeiter bei denſ., 205. — der Spiegelfabriken, 206. — der Arbeiter bei denſ., 206. — Werth der Glasproduction in, 207. — Schmalteewerke daſ., 207. — Zahl der Großhändler in, 223. — Werth der Aus- und Einfuhrartikel daſ. im J. 1801, 238. — Zahl der katholiſchen Gymnaſien in, 302. — der philoſophiſchen Studien in, 303. — Betrag des Werthes des Vermögens der katholiſchen Geiſtlichkeit in, 341. — königliche und Leibgedings-Städte in denſ., 377. — Böhmen und Mähren, Provinzialgrundgeſetze für dieſ., 352.
Böhmerwald, Gebirge, 41 f. 49. 93.
Böhmiſche Pinte, Kubikinhalt und Vergleichung derſ. mit dem Wiener Maaſe, 280.
Böhmiſcher Fuß, Länge deſſ., 275. — Strich, Flächenmaas, Größe deſſ., 277. — Rachel, Flächenmaas, Größe deſſ., 277. — Eintheilung deſſ., 277. — Strich, Getraidemaas, Kubikinhalt deſſ., 278. — alter, Eintheilung und Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 278. 279.
Böhmiſches Baſaltgebirge, 17. — Faß, Altes, Eintheilung deſſ., 280. — Kor, Getraidemaas, 278. — Pfund, deſſ. Gewicht in holländiſchen Aſen und Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Bölni, Herrſchaft, Granaten daſ., 164.
Boaen, Gebirgspaß, 47.
Boßſchan, Eiſenwerke daſ., 203.
Boiza, Zinkgrube daſ., 160.
Borgo, Gebirgspaß, 48.
Borſa, Kupfererze daſ., 157.
Borſchoder Geſpannſchaft, 545.
Borszey, Sauerbrunnen daſ., 70.
Boskowiz, Gräfl. Dietrichſteinſche Farbenfabrik daſ., 211. — Alaunwerk daſ., 162. — Glashütte bei, 207.
Braſchow, Stadt, 560.
Braunau, Wollenzeugmanufactur daſ., 186.

Braunseifen, Fürstl. Lichtensteinische Eisenwerke das., 201.
Breitenbach, Schmaltewerk das., 207.
Bremberg, Steinkohlenbau das., 165.
Brigitten-Au, Lustwald, 500.
Brisau, Tuch- und Casimirmanufactur das., 183. 184.
Brod, Marktflecken u. Festung, 553.
Broder Regiment, Bezirk dess., 553.
Brody, Stadt, 232. 563. — Salpetersiederei das., 163. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler das., 223.
Brooser Stuhl, 559.
Bruck, Stadt, 511. — Anlagen das. zu Verfertigung von Spinnmaschinen im Großen, das., 214. — kais. Tabaksfabrik das., 529. — an der Leytha, Stadt, 501.
Brünn, Stadt, mittlerer Barometerstand das., 74. — Tuch- und Casimirmanufacturen das., 183. — Wollenbandmanufactur das., 184. — Gerbermanufactur das., 192. — Lederfabrik das., 193. — Fortepianobauer das., 208. — Obstessigfabrik das., 212. — Zahl der Groß- und Kleinhändler das., 225. — Märkte das., 225. — Baumwollenwaarenabsatz das., 225. — Leinwand-, Leder-, Colonial-, Farbwaarenabsatz das., 225. — Specereiwaaren, Pottasche und Tücherabsatz das., 225. — adelich Damenstift das., 313. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Versorgungshaus das., 313. — Spital d barmherzigen Brüder und Schwestern das., 314. — Pensionsanstalt das. für das bewaffnete Bürgercorps und Livreebediente das., 314. — Gesellschaft zur Abschaffung des Bettelns u. Unterstützung der Dürftigen das., 315. — Frauenverein zur Beförderung des Guten und Nützlichen das., 315 f. — Zuchthaus das., 316. — Mährisch-Schlesische Gesellschaft für Ackerbau-, Natur- und Landeskunde das., 308. — theolog. katholisches Institut das., 305. — Generalmilitärcommando für Mähren und Oesterreichisch-Schlesien daselbst, 419. — Landesgubernium für genannte Länder das., 420. — Appellations- und Criminal-Obergericht für dieselben das., 420. — Häuser und Einwohnerzahl das., 527. — Anstalten und Gebäude das., 527 f.
Brür, Baumwollenmanufacturen das., 180.
Bruk (in Mähren) kaiserl. Tabaksfabrik das., 214.
Brumov, Glashütte bei, 207.
Bruszno, Kobaltgrube das., 160.
Brzezan, Stadt, 564.
Brzezaner Kreis, 564.
Buchberg, Eisenwerk das., 201.
Budin, Stadt, 538 f.
Budistaw, Berg, 47.
Budweis, Stadt, 520. — Tuchmanufactur das., 186.
Bug, Fluß, 62.
Bukanz, Eisenwerke das., 202.
Bukowina, Waschgold das., 155. — Corduan- u. Saffianmanufacturen in der, 194. — Zahl der Glashütten in der, 206.
Bukowiner Kreis, 565.
Bulgaren in Siebenbürgen und im Banat, 114.
Bunzlau, Stadt, 524.
Bunzlauer Kreis, Wollenstrumpfstrickerei in dem, 187. — Gärbereien in demf., 193
Buraen-Land, 559.
Burkersdorf, kais. Forstschul das., 307.
Busk, Lederfabrik das., 193.

Butschowitz, Tuch- und Casimirmanufactur das., 183.
Bystrice, Stadt, 539.

C.

Canisaer Morast, 65.
Carl II., 8. — V., 7. — VI., — der Große, 8. 5.
Carlowitz, 553. — Gymnasium der nicht unirten Griechen das., 302. — theolog. griechisches Institut das., 305.
Carlowitzer Frieden, 8.
Carlsbad, s. Karlsbad.
Chomow, Stadt, 520.
Chotirborsch, Tuchmanufactur das., 186.
Christophshammer, verzinnte Blechlöffel-Fabrik das., 196.
Chrudim, Stadt, 526.
Cill, Stadt, 515.
Clementiner, Volk, 114.
Csaikisten District, der, 553.
Csallaköz, Donauinsel, 55.
Csanader Gespannschaft, 549.
Cserna, Fluß, 57.
Csiker Stuhl, 558.
Csongrader Gespannschaft, 548.
Cumanien, die beiden, privilegirte Districte, 436.
Czaslau, Stadt, 526.
Czekin, Tuch- und Casimirmanufactur das., 184.
Czeladna, Eisenwerk das., 201.
Czernowitz, Stadt, 565. — Silberhütte das., 541.
Czernowitzer Kreis, 565.
Czusty-Budiegowitze, Stadt, 520.

D.

Dabritz, Haslacherische Steingutfabrik das., 208.
Dalmatien, Gerichtstafel in, 423.
Darowaz, Tuchmanufactur das. 188.
Daubrawitz, mathematischer u. physikalischer Instrumente u. Maschinen Fabrik das., 204.
Debreczin, königl. Freistadt, 547 f. — Salpetersiederei das., 163. — Corduan- u. Saffianmanufactur das., 194. — Zahl der Gärber das., 194. — Manufactur von Pfeifenköpfen aus rothem Thone das., 208. — Sodafabrik das., 212. — Seifensiederei das., 213. — Ertrag ders., 213. — Eintheilung der Maase der Flüssigkeiten um, 281. — Bibliothek des reformirten Collegiums das., 310. — Districtualtafel das., 435.
Debreczner Heide, 22. 27 f.
Debrö, Tabaksbau das., 47.
Delt-Bäta, 21.
Dembowitz, Leinwandmanufactur das., 174.
Demsalva, Eisenwerke das., 159.
Deutschbrod, Tuchmanufactur das., 186.
Devory, Baron Rottmann's Branntweinbrennerei das. 212.
Dietersdorf, Alaunwerk das., 163. — Steinkohlengrube das., 165.
Dietrichsbach, Glashütte bei, 207.
Diegyör, Marktflecken, 545. — Stahlbereitung das., 199. — Eisenwerke das., 202.
Diwak, Tuch- und Casimirmanufactur das., 183.
Dniester, Fluß, 62.
Dobokaer Gespannschaft, 555.
Dobschau, Marktflecken, 544. — Kobaltgrube das., 160. — Arsenikalkies das., 161.
Dobsina, Marktflecken, 544.
Dognaska, silberhaltige Bleierze das., 158. — Kupfererze das., 157. — Zinkgrube bei, 160.
Domsrowa, Quecksilber u. Zinnober das., 156.
Donau, Fluß, 55 f. — Strudel ders. 56. — Höhe ders. über

dem Meere, 56. — Schiffahrt auf der, 269.
Dotis, Markt, 534. — Steingutfabrik daſ., 208. — Tuchmanufacturen daſ., 187. — Kotzenmanufactur daſ., 188.
Drau, Fluß, 49. 57. 60.
Dreyſtuhler-Stuhl, 558.
Dubrowa, Spießglanzgrube daſ., 160.
Dünſakna, Steinſalzgruben daſ., 161.
Dürrenſtein, Stadt, 507.
Dukla, Wollenzeuchmanufactur daſ., 189. 561 f.
Dunajetz, Fluß, 47. 62.
Dux, Stadt, 523 f. — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Drechslerarbeiten daſ., 209.

E.

Ebenſee, Salzwerk daſ., 509 f.
Ebenthal, Schloß, 515.
Ebergaſſing, Dorf, kaiſ. Stückbohrerei daſ., 198. — Papiermühle daſ., 501.
Eberſtein, Hochofen daſ., 201. 516.
Ebreichsdorf, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Egenburg, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Eger, Fluß, 61. — Stadt, 522 f. 544. — Sauerbrunnen daſ., 69. — Baumwollenmanufactur daſ., 181. — Gärbereien um, 193. — Hutmanufactur daſ., 194. — Zinnwaarenverfertigung daſ. 205.
Egidiſtadt, Marktflecken, 557.
Egidy, St., Klingenfabrik daſ., 198.
Eichhorn, Eiſenwerk daſ., 159. 201.
Eiſenberg, Wollenſtrumpf-, Handſchuh- und Beinkleidermanufactur daſ., 184.
Eiſenärz, Marktflecken, 511. — Hochöfen daſ., 200.
Eiſenburger Geſpannſchaft, 535.
Eiſenhut, der, Berg, 53.
Eiſenſtadt, Stadt, 533. — Spital d. barmherzigen Brüder daſ., 314. — Fürſtlich Eſterhazyſches Forſtinſtitut daſ., 308.
Eiſenſtraße, Paß, 267. 511.
Eiſerne Thor, das, Gebirgspaß, 48.
Eisgrub, Marktflecken, 528 f.
Elbe, Fluß, 61. — Schiffbarwerdung derſ., 269.
Elnbogen, Stadt, 522. — Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Emmersdorf, Weineſſigfabrik daſ., 212.
Endersdorf, Eiſenwerk daſ., 201.
Engelsthals, Glashütte bei, 207.
Ens, die Salzburger, 58.
Ens, Stadt, 509.
Ensthal, Thal, 19.
Enyeten, Marktflecken, 557.
Eperies, Stadt, 546. — Diſtrictual-Tafel daſ., 435.
Erlaf-See, 54.
Erlau, Stadt, 544. — Weinbau daſ., 92. — Tuchmanufacturen daſ., 187. — katholiſches Lyceum daſ., 304. — Spital d. barmherzigen Brüder daſ., 314.
Erzberg, 512. — Eiſengruben an dem, 158.
Erzgebirge, 41 f. 50.
Eſſek, Stadt, 550.
Eſterhaz, Dorf, 533.
Eſztergom, Stadt, 540.
Etſch, An der, Gärberei daſ., 193.
Etſcheder Sumpf, 65.

F.

Facebai, goldhaltige Schwefelkieſe daſ., 155.
Fahrafeld, Dorf, 503. — Meſſing- und Knopffabrik daſ.,

daſ., 156. — Hochofen daſ., 202. — Kupferhammer daſ., 205.
Feldsberg, Stadt, 506. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 313.
Felsöbanya, Gold- und Silbergruben daſ., 155. — ſilberhaltige Bleierze daſ., 158. — Spießglanzgrube daſ., 160.
Ferdinand I., 8. — II., 8. — III., 8.
Ferlach, Ober-, Dorf, 516. — Gewehrfabrik daſ., 198. — Unter-, Dorf, 516.
Fichtelberg, deſſen Höhe, 44. 50.
Fichtelgebirge, 41 f.
Fiſchament, Dorf, Manchesterfabrik daſ., 501.
Fözes, Zinkgrube bei, 160.
Fogaraſch, Corduan- und Saffianmanufactur daſ., 194.
Fogaraſcher District, 557.
Fohnsdorf, Steinkohlengrube daſ., 165.
Frain, Steingutfabrik daſ., 208.
Franz II. (I.), 9. — Kanal 66 f.
Franzensbrunn, Geſundbrunnen und Bad, 523.
Franzenthal, Eiſenwerk daſ., 201.
Franzoſen, Colonien derſ. in der Oeſterreichiſchen Monarchie, 114.
Frauenthal, kaiſerl. Meſſingwaarenfabrik daſ., 204.
Freiberg, Tuchmanufactur daſ. 184.
Freiſach, Hochofen daſ., 202.
Freiwaldau, Baumwollenmanufactur daſ., 182.
Freudenthal, Wolldeckenfabrik daſ., 187. — Liqueurfabrik daſ., 213.
Freyſtadt, Stadt, 508. — Lederfabriken daſ., 193.
Friedau, Dorf, 505. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Friedland, Stadt, 524. — Tuchmanufactur daſ., 186. — Eiſenwerk daſ., 201.
Friedrich der Streitbare, 6.
Fünfkirchen, Stadt, 535. f. — Lederfabrik in, 193. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Füred, Sauerbrunnen daſ., 69.
Fürſtenfeld, Stadt, 514. — kaiſerl. Tabaksfabrik daſ., 214.
Fürſtenthal, Glashütte bei, 206.
Fürth, Klingenfabrik daſ, 198.
Fürthhof, Dorf, 505.
Füzes, Kupferbergwerk daſ., 157.
Fulnek, Tuchmanufactur daſ., 184.
Futtak, Markt, 537.

G.

Gabel, Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Galizien, deſſen Areal, 14. — deſſen nutzbarer Boden, 35. — deſſen Bevölkerung, 115. 119 f. — Hanf-Packleinwand-, Segeltuch-, Taue- u. Fiſchernetze-Manufactur in, 174. — Leinwand-, Tiſchzeug- u. Damaſt-Manufactur in, 174. — Zahl der Weberſtühle daſ., 174. — Seidenmanufacturen daſ., 192. — Baumwollener Waaren Manufacturen in, 179. — Lederbereitungen in daſ., 193. — Eiſenwerke deſſ., 203. — Zahl der Glashütten in, 206. — der Pulvermühlen in, 210. — Paſſivhandel deſſ., 232. — Zahl der Druckereien in, 296. — der kathol. Gymnaſien in, 302. — der katholiſchen Mannsklöſter u. Ordensgeiſtlichen in, 340. Grie. 203. 503. — kaiſerl. Spiegelmanufactur daſ., 207.
Falkenau, Baumwollenmanufactur daſ., 181. — Wollenzeugmanufactur daſ., 186.
Feiſtritz, Blei- u. Kupferwerke

chisch unirte daſ., 342. — Provinzialgrundgeſetze f. daſſ. 352. — deſſen Stände, 371.
Galiziſche Fuß, Länge deſſ., 275.
Gaming, Eiſenhämmer bei, 200.
Garniez, Polniſches Flüſſigkeitsmaaß, 281.
Gatſch, Tuchmanufactur daſ., 187. — Steingutfabrik daſ., 208.
Geisberg, Eiſenerze deſſ., 202.
Georgenthal, Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Georgswalde, Linnen- Damaſt-Manufactur daſ., 175.
Geſtruſe, das, Thal, 19.
Gevatterloch, das, Höhle, 52.
Gewitſch, Muſſelinmanufactur daſ., 182.
Gigen, Cattunmanufactur daſ. 182.
Gisshübel, Porcellanfabrik daſ. 208.
Gitſchin, Stadt, 525.
Glatzer Gebirge, 49.
Glinsko, Steingutfabrik bei, 208.
Glocknitz, Markt, 504. — Blaufarbenwerk daſ., 504. — Schmeltzwerk daſ., 207.
Gmunden, Ort, 18. — Gmundener See, 18. 64.
Göding, Markt, 539.
Gömörer Comitat, 544. — Leinwandfabrication in d. m, 175. — Eiſengruben daſ., 159. — Zahl der Eiſenwerke in demſ., 202.
Göſſling, Eiſenhammer daſ., 200.
Goldenkron, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Goldenmarkt, Marktflecken, 557.
Goldenſtein, Eiſenwerk daſ., 159.
Gollnitz, Meſſingwaarenfabrik daſ., 204.
Gollrath, Eiſengruben daſ., 158.
Goralen, Bewohner der Galiziſchen Karpathen, 326.
Gottesgab, Torfſtich daſ., 165.
Gottweih, Benedictinerabtei, 504.
Gradiska, Alt-, Markt u. Feſtung, 552. — Neu-, Markt, 554.
Gradiska, Türkiſch-, Feſtung, 552.
Gradiskaner Regiment, Bezirk deſſ., 552.
Grätz, Stadt, 513 f. — mittlere Temperatur daſ., 74. — Salpeterſiederei daſ., 164. — Tuchmanufactur daſ., 188. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Federfabrik daſ., 194. — Hutmanufactur daſ. 195. — Maſchinen- Nägelfabrik daſ., 197. — mathematiſcher u. phyſikaliſcher Inſtrumente und Maſchinen Fabrik daſ, 204. — Steingutfabrik bei, 208. — Zahl der Handlungen daſ., 226. — Speditionshandel daſ., 226. — kathol. Lyceum daſ., 304. — adeliches Convict daſ. 306. — ſtändiſches Johanneum daſ., 306. — Mädchenſchule für gebildete Stände bei den Urſulinerinnen daſ., 307. — öffentliche Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. phyſikal. Inſtrumentenſammlung daſ., 310. — Sternwarte daſ., 312. — Kranken-, Gebähr-, Findel- und Verſorgungshaus daſ., 313. — Siechenhaus daſ., 315. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314 — Generalmilitärcommando daſ., 418. — Landesgubernium f. Steyermark und Kärnthen daſ., 419.
Grätzer Elle, Verhältniß derſ. zur Wiener, 276 — Viertel, deſſen Cubikinhalt und Vergleichung mit dem Wiener Metzen, 279.
Grafenberg, deſſen Höhe, 44.
Grain, Donaustrudel bei, 56.

Gran, Fluß, 46. 59.
Gran, Stadt, 540.
Graner Gespannschaft, 540.
Graslitz, Baumwollenmanufactur das., 181. — Drahtmühlen das., 197. — Schmaltewerk das., 207. — Verfertigung hölzerner musikalischer Instrumente in der Gegend um, 208.
Grahnitz, Spital der barmherzigen Brüder das., 314.
Graunden, Verfertigung hölzerner Küchengeräthe das., 209.
Graupen, Wollenstrumpfmanufactur das., 187.
Grein, Stadt, 507.
Griechische Unterthanen der Pforte, deren Handelsmonopol in der Österreichischen Monarchie, 226 f.
Großbertholz, Glashütte bei, 207.
Groß-Wardein, Stadt u. Festung, 548. — warme Bäder das., 69. — Seidenmanufactur das., 192. — Oelfabrik aus Sonnenblumensamen bei, 211. — kathol. Lyceum das., 304. — Spital der barmherzigen Brüder das., 314. — adeliches Convict das., 306.
Grünwald bei Reichenberg, Baumwollenmanufactur das. 180.
Grulich, Leinen-Band-Manufactur das., 176. — Zwirn- u. Garn-Manufactur d., 176. — Verfertigung hölzerner Spielsachen das., 209.
Güns, Stadt, 535. — Zahl der Tuchmachermeister das., 187. — Districtual-Tafel das., 435.
Gumpoldskirchen, Dorf, 502.
Guntramsdorf, Dorf, 502.
Gutenbrunn, Torfstich das., 165. — kaiserl. Glashütte bei, 207.
Gyerta, Stadt, 555.
Gyimeß, Gebirgspaß, 48.
Gyönygyös, Tuchmanufacturen das., 188. — Kotzenmanufactur das., 188.

H.

Habaner, religiöse Secte, 248.
Habern (Ziak,), Tuchmanufactur das., 185.
Hadolcher See, 64.
Haidelhez, dessen Höhe, 44.
Haimburg, Stadt, Tabaksmanufactur das., 501. — kaiserl. Tabaksfabrik das., 214. — Tuchmanufactur das. 188.
Hainspach, Holzspan-, Bast- u. Strohhutmanufactur in, 195.
Halbe, die, Flüssigkeitsmaas in Ungarn, 281. — deren Eintheilung, 281.
Hallstadt, Steinsalzgruben bei, 162. — Salzwerk das., 509 f.
Hallstädter See, 64.
Hanna, Bach und Ebene, 21.
Hannaken, Volk, 104.
Hansag, der große, sumpfiger See, 64.
Haromszeker Stuhl, 558.
Harta, Baumwollenmanufactur das., 181.
Haßten, Leinen-Band-Manufacturen das., 176.
Hayan, Obstessigfabrik das., 212.
Heft, in der, Hochofen das., 201. 516.
Heiducken-Städte, die sechs, privilegirte Districte, 436 f. 551.
Heiligenkreuz, Dorf u. Cistercienser-Prälatur, 503.
Helfenstein, Berg, 18.
Heltau, Tuchmanufacturen das., 189.
Heluboscb, Drahtzug das., 197.
Hereleß, Neu-, Wollenmanufacturen das., 186.
Hermannstadt, Stadt, 559. — — Tuchmanufacturen das., 189. — Kupferhammer das., 205. — Pulvermühle bei,

210. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — kaiſ. privilegirte Griechiſche Handels-Compagnie daſ., 225. — theolog. katholiſches Inſtitut daſ., 305. — Brukenthaliſche Bibliothek daſ., 309. Generalmilitär-Commando daſ. für Siebenbürgen, 419.
Hermannſtädter Stuhl, 659.
Hernad, Fluß, 47. 59.
Hernals, Gräfl. Palfyſche Delreinigungs-Fabrik daſ., 211.
Herrenals, kaiſ. Erziehungsinſtitut f. Officierstöchter daſ., 307.
Herrengrund, Bergflecken, 539 f. — ſilberhaltige Kupferkieserze und Cementwaſſer daſ., 156 f.
Hertzman, Zinkgrube bei, 160.
Herzogenburg, Markt, 504.
Hetzendorf, Luſtſchloß, 500.
Heveſcher Geſpannſchaft, 544.
Heyda, Appretur des rohen Glaſes daſ., 206.
Himberg, Marktflecken, 502. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Hinewieder, Sauerbrunnen daſ., 69.
Hirſchberg, Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Hirſchenſtein, Glashütte bei, 207.
Hirtenberg, Kupferhammer daſ. 205.
Hitzing, Dorf, 500.
Hochwald, Eiſenwerk daſ., 159.
Höllenſtein, Eiſenhämmer daſ., 200. — Klein-, Eiſenhämmer daſ., 200.
Hof, Linnen-Damaſt-Manufactur daſ., 175.
Hohenberg, Amboß- u. kleine Ankerfabrik daſ., 198.
Hohenelbe, Schleiermanufactur um, 175. — Battiſt- und Schleiermanufactur daſ., 181.
Hohenmauth, Tuchmanufactur daſ., 186. — Gärbereien daſ. 194.
Holitſch, Marktflecken, 541. — ſpaniſche Schafzucht daſ., 149. — kaiſerliche Steingutfabrik daſ., 208.
Hommer, Porzellanfabrik zu, 208.
Honter Geſpannſchaft, 540.
Horazdiowiz, Tuchfabrik daſ., 185.
Hore, Brauerei eines Haſerbieres daſ., 213.
Hory-Tabor, Stadt, 520.
Horzig, Hutmanufactur daſ., 194.
Horzowiz, Queckſilber u. Zinnober daſ., 156. — Blech-, Drahtwaaren-, Pfannen- und Küchengeräthfabrication daſ., 196. — Fabrik von aus Eiſen gegoſſenen Thurmuhren daſ., 199. — Hochofen daſ., 200.
Hoſchtiz, Spaniſche Schafzucht daſ., 149.
Hoſtaun, Obſteſſigfabrik daſ., 212.
Hrabin, Wachsfabrik daſ., 213.
Hradek, Eiſengruben daſ., 159. — Gewehrlauffabrik daſ., 198.
Hradiſch, Stadt, 530.
Hradiſtie, Stadt, 520.
Hradſchin, Theil von Prag, 518.
Hürt, Hochofen daſ., 202.
Hüttenberg, Marktflecken, 516. — Berg, deſſen Eiſenproduction, 158. 201. — zu ihm gehörende Hochöfen, 201.
Humpolez, Tuchmanufactur daſ., 186.
Hunyader Geſpannſchaft, 555.
Huſſinecz, Markt, 521.

J.

Jägerndorf, Zahl der Tuchmachermeiſter daſ., 187. — Lebergewerbe daſ., 193.
Jakobeny, Kupferbergwerk daſ., 157. — Eiſenwerke daſ.,

159. 203. — deren Ertrag, 203.
Janowiz, Eisenwerk das., 159. 201. — Zwirnstrumpfmanufactur das., 176. — Klingenfabrik das., 198. — Gewehrlauf- und Drahtfabrik das., 198.
Jarcsina-Kanal, 69.
Jaricz w, Wollenzeuchmanufactur das., 189.
Jaroslaw, Stadt, 563. — Montirungstuchmanufactur das., 189. — Wachsfabriken das., 213. — Liqueurfabrik d., 213.
Jaslo, Stadt, 561.
Jasloer Kreis, 561.
Jász-Országi, privilegirter District, 551.
Jauernigg, Wollenzeuchfabrik das., 187.
Jazygien, privilegirter District, 436. 557.
Jedovniz, Eisenwerk das., 201.
Iglau, Stadt, 529. — Tuch- u. Casimirmanufactur das., 183 f. — Zahl der Handlungen das., 225.
Iglo, Stadt, 543. — Kupfererze das., 157. — Eisenwerke das., 202. — Kameraladministration das., 423.
Ihre, Kärnthner Weinmaas, Vergleichung deff. mit dem Wiener, 281.
Illawa, Tuchmanufactur das., 187.
Iller, Fluß, 55.
Illyrisch-Walachisch-Griechische National-Unterrichts- und Bildungsanstalten, 297. — deren acht Bezirke, 297.
Ilz, Fluß, 55.
Inger, Stadt, 514.
Inn, Fluß, 55.
Innernberg, Marktflecken, 511 f.
Joachimsthal, Stadt, 522. — Silbergrube das., 156. — Kobaltgrube das., 160. — Seidenmanufacturen das., 192. — Glashütte bei, 207. — Drahtmühlen das., 197. — Schmaltewerk das., 207. — Mennig-Fabrik das., 211.
Joch, Kärnthner, Größe deff., 277. — Oesterreichisches, Größe deff., 276. — Ungarisches, Größe deff., 277. — Siebenbürger, Größe deff., 277.
Johnsbach, Thal, 19. — Kupfer-
Jolschwa, Corduan- u. Cassianmanufactur das., 194.
Joseph II., 9. — dessen Verdienste um Wissenschaften u. Aufklärung, 288.
Josephsstadt, Stadt u. Festung, 525.
Josephsthal, Baumwollenmanufactur das., 180 f.
Joszau, Eisenwerke das., 202.
Ips, Fluß, 58. — Stadt, 505.
Ischel, Steinsalzgruben bei, 162. — Salzwerk das., 509 f.
Italiener, Colonieen derf. in der Oesterreichischen Monarchie, 114.
Juden, deren Zahl in der Oesterreichischen Monarchie, 111 f. — deren Handelsgeschäfte, 111. — Eigenthümer des Oesterreichischen Handels mit Rußland und Polen, 227.
Judenburg, Stadt, 510.

K.

Kaaden, Strohsesselmanufactur das., 195.
Kabarowie, Wachsfabrik das., 213.
Kärnthen, dessen Klima, 72. — Tuchmanufacturen in, 188. — Seidenmanufacturen das., 102. — dessen Stahlerzeugniß, 199. — Eisenproduction in, 201 f. — Betrag derf., 102. — Fabriken von geschlagenem Eisen, Draht und Nägeln das., 202. — Zahl der Glashütten in, 207. — Ackerbaugesellschaft in, 309. — Kärnthner Fuß, Länge deff., 275. — Bier-

ting, Getraidemaas, Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 279.
Käsmark, Stadt, 543. — Tuchmanufacturen daſ., 187. — lutheriſches Lyceum daſ., 304.
Käsmarker Spitze, deren Höhe, 46.
Kaivan, Berg, 58.
Kaiserau, Luſt- und Jagdſchloß, 511.
Kaiseremarkt, Stadt, 543.
Kallich, Verfertigung hölzerner Spielſachen daſ., 209.
Kalvarienberg, Schloß, 515.
Kalwang, Kupferbergwerk daſ., 157. — Eiſenhammer daſ., 511.
Kamegg am Kamp, Eiſenhammer daſ., 200.
Kamnitz, Böhmiſch-, Baumwollenmanufactur daſ., 180. — Tuchmanufactur daſ. 186. — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Holzſpän-, Baſt- und Strohhutmanufactur in, 195. — Böhmiſche, Herrſchaft, große Bleiche daſ., 172. — Zwirn-, Garn-, Zwirnſtrumpf-Manufacturen und Garnbleichen daſ., 176.
Kauert, Fluß, 59.
Kaurzim, Stadt, 519 f.
Katharinenberg, Verfertigung hölzerner Spielſachen daſ., 209.
Katſchika, Steinſalzgruben daſ., 161.
Kaſchau, Stadt, 545. — Tuchmanufactur daſ., 187. — Steingutfabrik daſ., 203. — Schnupftabaksfabrik daſ. 214. — Zahl der Handlungen und Speditionshandel daſ., 224. — kathol. Lyceum daſ., 304. — adeliches Convict daſ., 306. — Kameraladminiſtration daſ., 423.
Kaſchauer Eiſenwerke, 202. —
Kaſſa, Stadt, 545.
Karanſebes, Markt, 554. — Forſtlehranſtalt daſ., 308.
Karlsbad, Stadt, 522. — Warme Bäder daſ., 69. — Glauberſalzfabrik daſ., 164. — Wollenzeuch-Manufactur daſ., 186. — Blech- und Drathfabrication daſ., 196. — Blechwaaren-Lakirfabrik daſ., 197. — Gewehrfabrik daſ., 198. — Feine Stahlarbeiten daſ., 203. — Nadelfabrik daſ., 204.
Karlsburg, Stadt, 556. f. — Salpeterſiederei daſ., 163. Pulvermühle bei, 210. — Kaiſ. Mercurialfabrik bei, 212. — Prieſterſeminar daſ., 304. — Bathyaniſche Bibliothek daſ., 309.
Karlſtein, Bergſchloß, 521.
Karoly-Fejárvár, Stadt, 556. f.
Karpathen, die, Gebirgskette, 15. f. 42. f. 45. f.
Kaplitz, Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Kapnik, Gold- und Silbergruben daſ., 155.
Kappel, Windiſch-, Hochofen daſ., 202.
Kaſtanien, Betrag der Ausfuhr derſelben aus Ungarn im J. 1802, 91.
Kehrbach, Leinwandfabrication daſ., 175.
Kerestur, Gymnaſium der Unitarier daſ., 302.
Keszthely, Marktflecken, 535. des Grafen Feſtetics Georgicon (theoretiſch-praktiſche Lehranſtalt für Oekonomie) daſ., 308. 535.
Ketekemet, Markt, 539.
Ketskemeter Heide, 22. — deren Klima, 73.
Kettenhof, Dorf, Kattunmanufacturen daſ., 187. 507.
Kevnica, Sauerbrunnen daſ., 69.
Kezdi, Leinwand-Fabrication daſ., 175.

Kikindaer, Groß-, District, 437. 550. 551.
Kikindar, Groß-, Ort, 550.
Kimpolung, Moldauisch-, Kozzenverfertigung daſ., 190.
Kirchbach, Leinwandmanufacturen daſ., 174.
Kirlibaba, Bleibergwerk daſ., 158.
Kis-Szanto, Oelfabrik daſ., 211.
Kladrub, Gestüte zu, 148.
Klagenfurt, Stadt, 515. — Tuchmanufactur daſ., 188. Ertrag derſ., 188. — Baron Albin von Herbert's Bleiweiß-, und Bleizucker Fabrik daſ., 210. — Baron Ignaz v. Herbert's Mennig-, und Bleiglätte-Fabrik in der Gegend von, 211. — Zahl der Handlungen daſ., 226. — Kathol. Lyceum daſ., 304. — Theol. Institut daſ., 304. — Medicinisch-chirurgisches Institut daſ., 306. — Mädchenschule für gebildete Stände bei den Ursulinerinnen daſ., 307. — Oeffentliche Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. physikalische Instrumenten-Sammlung d., 310. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Versorgungshaus daſ., 313. — Zuchthaus daſ., 316.
Klattau, Stadt, 521. — Tuchmanufactur daſ., 186. — Wollenstrumpf-Manufactur daſ., 187.
Klausenburg, Stadt, 556. — Kathol. Lyceum daſ., 304.
Klausenburger Gespannschaft, 556.
Klobuk, Tuchmanufactur daſ., 184.
Klösterle, Seifenfabrik daſ., 197. — Porzellanfabrik daſ., 208.
Klostergrab, Wollenstrumpfmanufactur daſ., 187.
Kloster-Neuburg, Stadt, 501. — Kloster-Bibliothek daſ., 310.
Klus, Stadt, 556.
Koholpojana, Eisenwerk daſ., 159. 202.
Königgrätz, Stadt, 525.
Königinhof, Gärbereien um, 193.
Königsberg, Eisenwerke daſ., 202. — Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Königssaal, Zuckerraffinerie daſ., 213.
Körmöcz-Banya, Bergstadt, 540. f.
Körösch, Fluß, 59.
Kövarer District, 557.
Kockelberger Gespannschaft, 556.
Kotler Gespannschaft, 556.
Kolin, Stadt, 519.
Kolomea, Stadt, 565.
Kolomeaer-Kreis, 565.
Kolos, Steinkohlenbau daſ., 165.
Kolosher Gespannschaft, 556.
Kolosvár, Stadt, 556.
Kosder Stuhl, 558.
Kommotau, Alaun-, u. Vitriolwerk daſ., 163. — Baumwollen-Manufacturen daſ., 189.
Komorn, Stadt und Festung, 534.
Komorner Gespannschaft, 534.
Kor-Neuburg, Stadt, 506.
Koritschan, Glashütte bei, 207.
Korschez, Galizisches Getraidemaas, dessen Kubikinhalt u. Eintheilung, 277. — Vergleichung dess. mit dem Wiener Metzen, 279.
Kossice, Stadt, 545.
Kostelitz, Hutmanufactur daſ., 194.
Kotnow, Stadt, 520.
Kraschower Gespannschaft, 549.
Krasna, Glashütte zu, 206.
Krasnaer Gespannschaft, 555.
Kraubach, Eisenwerke daſ., 202.
Kreibitz, Zwirn- und Garn-

Manufactur um, 176. — Verfertigung gläserner Kronleuchter das., 206.
Kremnitz, Bergstadt, 540. f. — Gold- u. Silbergruben das., 155. — Eisenwerke das., 202.
Krems, Stadt, 506. — Salpetersiederey das., 163. — Weißblechfabrik das., 196. — Weinessigfabrik das., 212. — Englisches Fräulein-Erziehungs-Institut das., 307.
Kremsir, Stadt, 530. — Wollenstrumpf-, Handschuh- u. Weißkleidermanufactur das., 184. — Obstessigfabrik das., 212.
Kremsmünster, Marktflecken, 509. — Bibliothek das., 310.
Kretinismus, der, Krankheit, 128.
Kreuzer Gespannschaft, 550. — Regiment, Bezirk dess., 552.
Krivan, Berg, dessen Höhe, 46. — Mittlerer Barometerstand auf dems., 74.
Kroaten, Volk, 107.
Kroatien, Provincial-, mit der Militär-Gränze, dess. Areal, 14. — Ertrag des Weinbaues in, 92. — dessen Klima, 73. — dessen Bevölkerung, 115. — Mangel an Handwerkern in, 170. — Banaltafel in, Gericht, 423.
Kroatische Militär-Gränze, 552. — Deren nutzbarer Boden, 31.
Kromau, Fürstl. Schwarzenbergisches Institut das., für Landwirthe und Forstmänner, 308.
Kronstadt, Stadt, 560. — Leinwand-Fabrication um, 175. — Tuchmanufacturen das., 189. — Wachsfabrik das., 213. — Zahl der Handlungen das., 225.
Kronstädter District, 559.
Krumau, Stadt, 520. — Wollenstrumpfstrickerei in, 187. — Tuchmanufactur das., 186.
Krumlow, Stadt, 520.
Krzywotuti, Wollenzeuchmanufactur das., 189.
Kubin, Dorf, 554.
Kübel, (Ramp) ungarisches u. siebenbürgisches Fruchtmaas, Größe und Eintheilung dess. 279.
Küttelfeld, Salpetersiederey das., 163.
Kukus, Spital der barmherzigen Brüder das., 314.
Kumanien, Groß-, privilegirter District, 551.
— Klein-, privilegirter District, 551.
Kumság, privilegirter District, 551.
Kupferberg, Seidenmanufactur das., 192.
Kuttenberg, Stadt, 526. — Silbergruben das., 156. — Baumwollen-Manufacturen das., 181. — Tuchmanufactur das., 186.
Kutty, Gorduan-, u. Saffianmanufactur das., 194.
Kwart, Polnisches Flüssigkeitsmaas, dess. Kubikinhalt, 281.

L.

Lachowice, Eisenwerk das., 159.
Landskron, Stadt, 526. — Bleiche das., 526. — Erzlebensche große Bleiche das., 172. — Baumwollenmanufacturen das., 180. — Tuchmanufactur das., 186.
Langenau, Verfertigung gläserner Kronleuchter das., 206.
Langenschlag, Leinwand-Fabrication das., 175.
Langhalsen, Beuteltuchmanufactur das., 182.

Lanzenträger, Universität der 10 adlichen, 544.
Lavant, Fluß, 19.
Lavantthal, Thal, 18. 41.
Layenberg, Marktfl., 502. — Kais. Lustschloß und Park das., 502.
Leibitz, Tuchmanufacturen das., 187.
Leipa, Böhmisch-, Zwirn- u. Garnmanufactur um, 176. — Tuchmanufactur das., 185. — Baumwollen-Manufactur das., 180. — Fischbeinfabrik das., 214.
Leipersdorf, Tuchmanufactur das., 187.
Leipnik, Tuchmanufactur das., 184.
Leitomischl, Baumwollenmanufacturen das., 180.
Lemberg, Stadt, 563. f. — Mittlerer Barometerstand das., 74. — Torfstich das., 165. — Fortepiano's bauer das., 208. — Obstessigfabrik das., 212. — Liqueurfabriken das., 213. — Brauerei von Ale u. Porter das., 213. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler das., 223. — Contractenzeit das., 223. — Kath. theol. Lyceum das., 304. — Theol. Institut das., 305. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Versorgungshaus das., 313. — Bibliothek das., 309. — Spital der barmherzigen Schwestern das., 314. — Siechenhaus das., 315. — Freiwilliges Arbeitshaus das., 316. — General-Militär-Commando das für Galizien, 419. — Landesgubernium für Galizien das., 420. — Appellations- u. Criminal-Obergericht das, 420.
Lemberger Kreis, 563 f.
Leoben, Stadt, 511. — Steinkohlengrube das., 165.
Leobschütz, Stadt, 531.
Leopold der Erlauchte, 6 — II. 9.
Leopoldstadt, Festung, 541.
Leopoldsteiner See, 18.
Leschkirchener Stuhl, 558.
Lettowitz, Baumwollen-Manufactur das., 182. — Spital der barmherzigen Brüder das., 314.
Leutensdorf, Ober-, Gräfl. Waldsteinsche Tuchmanufactur das., 185.
Leutmeritz, Stadt, 523. — Strohsesselmanufactur das., 195.
Leutschau, Stadt, 543. — Mittlerer Barometerstand das., 74.
Levantischer Handel mittelst Monopols türkischer Unterthanen griechischer Religion, 226. f
Lewoer, Stadt, 543.
Leytha, Fluß, 58.
Libethen, Eisenwerke das., 202.
Libosch, Lederfabrik das., 193.
Lichtenegg, Schloß, 509. — Messingwaarenfabrik das., 203. — Kupferhammer bei, 205.
Lichtenstein, Schloß, 502.
Lieberhan, gold- u. silberhaltige Kupferkies- u. Fahlerze das., 156. f.
Liebwerda, Dorf, 625. — Stahlwasser das., 70.
Lilienfeld, Marktfl., u. Cistercienser Stift, 505. — Gewehrfabrik das., 198.
Linz, Stadt, 508 — Marchent-, Baumwollen- und Strumpf-Manufactur das., 181 — Kais. Tuch- und Wollenzeugfabrik das., 188. — Zahl der Arbeiter an derf., 188. — Ertrag derf., 189. — Türkische Kappenmanufactur das., 189. — Tuchmanufacturen das., 189. Zahl der Handlungen das., 226. — Speditionshandel das., 226. — Kathol. Ly-

raum daf., 364. — Thierarzneischule u. medicinisch-chirurgisches Institut daf., 396. — Oeffentliche Bibliothek daf., 309. — Naturalien- u. physikalische Instrumenten-Sammlung daf., 310. — Barmherzige Schwestern daf., 314. — Pulvermühlen daf., 210. — Landesregierung von Oesterreich ob der Ens daf., 419.
Lippowaner, religiöse Secte, 243.
Lippspach, Gräfl. Egersche Hammerwerke daf. 204.
Liptauer Gespannschaft, 542. — Eisengruben daf., 159.
Liesa, Eisenwerk daf., 159.
Litschau, Leinwand-Fabrication daf., 175. — Glashütte bei, 207
Litau, Wollenstrumpf-, Handschuh- u. Weißkleidermanufactur daf. 184.
Lobau, die, Donauinsel, 55.
Lochowitz, Lederfabrik daf., 193.
Löcse, Stadt, 543.
Löllan, Hochofen daf., 201.
Löling, Hochofen daf., 516.
Lolok, Berg, 54.
Lomnitz, Baumwollenmanufactur daf., 181. — Tuch- u. Kasimirmanufactur daf., 183.
Lomnitzer Spitze, Fels, 19. — dessen Höhe, 46. — Mittlerer Barometerstand auf derf., 74.
Longobarden, Volk, 5.
Lostitz, Wollenzeuchmanufactur daf., 184.
Lublau, Neu-, Sauerbrunnen daf., 69.
Lucsina, Gebirge, dessen Höhe, 46.
Lüdersburg, Messingwaarenfabrik daf., 204.
Lutwigsthal, Eisenwerk daf., 201.
Lhotschowitz, Sauerbrunnen daf., 69.
Lukawetz, chemische Fabrik daf. 7, 201.
Lukwetz, Groß-, Alaun- u. Vitriolwerk daf., 163.
Lunz, Eisenhämmer daf. 200.
Luttenberg, Weingebirge, 19.
Lutschka, warme Bäder daf. 69. —
Lwow, Stadt, 563.
Lysakatburm, Zahl der Handlungen daf. 225.

M.

Mähren, dessen Klima, 71. — Ertrag des Weinbaues in, 93 — der Waldungen in, 94 — Leinwandmanufactur in, 173 f. — Zahl der Spinner und Weber dabei, 173 — Baumwollenmanufacturen in, 182. — Wollenzeuchmanufacturen in, 183. — deren Ertrag, 184 f. — Zahl der Arbeiter dabei, 185. — Seidenmanufacturen daf., 192. — Zahl der Weiß- und Rothgärber in, 193. — Zahl der Drathmühlen in, 197 — Zahl der Hochöfen und Hämmer in, 201. — Dessen Eisenerzeugniß, 201. — Zahl der Huf- u. Nagelschmiede daf., 201. — Zahl der Glashütten in, 207. — Aus- u. Einfuhr in, 232 f. — Mähren u. österreichisch Schlesien, deren Areal, 14. — Dessen nutzbarer Boden, 37. — Ertrag dess. 37. — Deren Bevölkerung, 115 121 f. — Zahl der Handschuhmachermeister in, 191. — der Hutmacher in, 195. — Zahl der Pulvermühlen in, 210. — Deren Ertrag, 210. — Zahl der katholischen Gymnasien in, 302. — Zahl der protestantischen in, 302. — der philosophischen Stu-

bien in, 303. — Mähriſcher Fuß, Länge deſſelben, 275. — Metzen, Getraidemaas, Kubikinhalt deſſ., 278. — Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 279.
Mähriſches Faß Bier, deſſen Eintheilung, 281. — Maas, Kubikinhalt u. Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Maas, 280. — Pfund, diſſ. Gewicht in holländiſchen Aſen und Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
März, Fluß, 19.
Märzthal, Thal, 19.
Märzzuſchlag, Eiſen-, Stahl-, Blech- und Senſenfabrik daſ., 196.
Magora, Benennung jedes hohen Gränzberges der Karpathen, 46.
Magyaren, (Ungarn,) Volk, 106. Deren Sprache, 106. Körperbau, Charakter und Gewerbe, 107. — Zahl 106 f.
Majurka, Spießglanzgrube daſ., 160.
Manetin, Alaun- und Vitriolwerke daſ., 163.
Malthauſen, Marktflecken, 507.
Mamersdorf, Marktflecken, 501. — Spaniſche Schafzucht daſ., 149. — Linner Borden-Fabrik daſ., 204.
Mannetin, gräfl. Laczanskiſche Tuchmanufactur daſ., 185.
Marburg, Stadt, 514. — Zahl der Handlungen daſ., 226.
March, Fluß, 58.
Marchfeld, Ebene, 21.
Marchini, Glashütte zu, 206.
Maria-Loretto, Schloß, 515.
Maria-Taferl, Wallfahrtsort, 507.
Maria Thereſia, deren Verdienſte um die Denkfreiheit und Verbeſſerung des Volksunterrichts, 287.
Maria-Thereſienſtadt, Stadt, 536.
Mariabrunn, kaiſerl. Forſtlehrinſtitut daſ., 501.
Marianpol, Spital der barmherzigen Schweſtern daſ., 314.
Mariazell, Markt und Wallfahrtsort, 512. — Kaiſerl. Stückgießerei daſ., 198.
Marmaroſcher Comitat, deſſ. Klima, 72 — Steinſalz daſ., 161.
Maros-Vásárhely, Stadt, 558.
Maroſch, Fluß, 59. 62.
Maroſch-Ujvar, Steinſalzgruben daſ., 161.
Maroſcher Stuhl, 558.
Marſchendorf, Schleiermanufactur um, 175.
Matra, Vorgebirge der Karpathen, 19. 46.
Matthauſen, Marktflecken, 507.
Mauerbach, Verſorgungshaus daſ. 315.
Mauthauſen, Marktfl., 507.
Maximilian I., 7
Maydan, Eiſenwerk daſ., 159.
Mazocha, Höhle, 52.
Mediaſcher (Medgyaſcher) Stuhl, 558.
Medling, Burg u. Dorf, 502.
Mehadia, Markt, 554. — warme Bäder daſ., 69.
Meiſſau, Stadt, 506.
Meiſelding, ſilberhaltige Bleierze daſ., 156.
Melnik, Weinbau daſ., 92.
Meneſcher Gebirge, Weinbau auf demſ., 92.
Mennoniten, religiöſe Secte, 248.
Meſeritſch, Groß-, Tuchmanufactur daſ. 184. — Wallachiſch-, wollene Strümpfe, Handſchuh- und Beinkleidermanufactur daſ., 184.
Metzen, der, öſterreichiſch Getraidemaas, deſſen Kubikinhalt, 277.
Mezöhegnes, Geſtüte zu, 148.
Mies, Bleibergwerk daſ., 158.

Milowa, gediegenes Kupfer das. 157.
Miskolecz, Miskolz, Marktflecken, 545. — Schnupftabaksfabrik das., 214.
Mistek, Tuchmanufactur das., 184.
Mittelgebirge, Böhmisches, 51.
Modern, Tuchmanufacturen das., 187.
Möbling, Seidenband- u. Zeuchfabrik das, 191 f.
Mögliz, Wollenzeuchmanufactur das., 184.
Mölk, Marktflecken, 505. — adeliches Convict das., 306. — Klosterbibliothek d., 310.
Mössing, In der, Hochofen das., 201.
Mohaczer Sumpf, 64 f.
Moldau, Fluß, 61.
Moldawa, Neu-, Kupferze d., 157.
Monasteryska, kais. Tabaksfabrik das., 214.
Monastor, Pulvermühle bei, 219.
Mosing, Hochofen das., 516.
Moßtenie, Gräfl. Henyndsche Tuchmanufactur das., 187.
Mühlenbach, Kupferhammer das, 205.
Mühlenbacher Stuhl, 559.
Mühlviertel, Leinwandmanufacturen im, 174. — Zahl der Drahtmühlen im, 197. — Zahl der Hammerschmieden im, 201.
Münzbach, Siechenhaus das., 315.
Mürzsteg, Gewehrfabrik das., 198.
Mürzthal, Eisenproduction in dems., 200.
Munkatsch, Munkacz, Markt und Festung, 546. — Tuchmanufactur das., 187. — Alaun- und Vitriolsiederei das., 162.
Mur, Steyermärkische, Fluß, 52. 60.
Murau, Fürstl. Schwarzenbergsche Stahlhütten das., 199.
Mußdorf, Ammoniak- u. Salmiakfabrik das., 212.
Muth, Oesterreichisch Getraidemaas, 277.
Myslenicze, Stadt, 560.
Mysleniczer Kreis, 560.
Myzun, Eisenwerk das., 159.

N.

Nadelburg, Gut, Messing- u. Nähnadelfabrik das., 203. 204. 504.
Nagelberg, Glashütte bei, 207.
Nagy-Ag, (Szekeremb), Zinkgrube bei, 160. — Goldbergwerk das., 154.
Nagy-Enyed, Marktflecken, 557.
Nagy-Kálló, Salpetersiederei das., 163.
Nagy-Szeben, Stadt, 559.
Nagy-Szombat, Stadt, 542.
Nagy-Varad, Stadt und Festung, 548.
Nagybania, Bergstadt, 547. — Gold- und Silbergruben das., 153. Kupfererze das., 157. — silberhaltige Bleierze das., 158.
Namiest, Tuch- u. Casimirmanufactur das., 183.
Nassaberg, Baumwollenmanufacturen das., 180. — Berggrün das., 211.
Nawsie, Baumwollenmanufactur das., 179.
Neitraer Gespannschaft, 541.
Neograder Gespannschaft, 539.
Neuberg, Eisengruben das., 158.
Neudeck, verzinnter Blechlöffel Fabrik das., 196.
Neudorf, Stadt, 543.
Neugedein, Wollenzeuchmanufacturen das., 186.
Neugriechen, in der Oesterreichischen Monarchie, 112. — deren Handelsgeschäfte, 112.

Neugriechische Literaturzeitung 295. — politisch-literarische Handelszeitung, 295.
Neuhaus, Dorf, 503. — kais. Spiegelfabrik das., 207. 503. — Tuchmanufactur das., 186.
Neumarkt, (Maros-Vasarhely), Stadt, 558. — Teleki'sche Bibliothek das., 309.
Neunkirchen, Baumwollenmanufactur das., 181.
Neusatz, Stadt, 536.
Neusiedler See, 21. 63.
Neusohl, Stadt, 539. 541. — natürlicher Vitriol das., 163. — Drahtzug das., 197. — Eisenwerke das., 202 f. — Kupferhämmer das., 205. — Ertrag des dortigen Berggrüns (Metis grüns), 211.
Neustadt, in der Mettau, Bergstadt, 547. — Spital der barmherzigen Brüder das., 314. — Mährisch-, Wollenzeuchmanufactur das., 184. — Wienerisch-, Stadt, 503. — Tuchmanufacturen das., 188. — Seiden-, Band- u. Zeuchmanufacturen das., 192. — Steingutfabrik das., 208. — Zuckerraffinerie das., 213. — Zahl d. Handlungen das., 223. — Militär-Cadetten-Akademie das., 306.
Neustadtl, Eisenwerk das., 159. 201.
Neustädter Heide, 21.
Neutitschein, Stadt, 530.
Neuweit, Appretur des rohen Glases das., 206.
Nettolitz, Wollenstrumpfmanufactur das., 137. — Gärbereien das., 194.
Nikolsburg, Stadt, 528.
Nimes, Baumwollenmanufactur das., 180.
Nimmersart, Vogelart, 85.
Nizniow, Flintensteinfabrik das., 210.
Nösner Land, 559.
Nortker, Volk, 5.
Nowawes, Stadt, 545.
Nowosiolki, Spital der barmherzigen Schwestern das., 314.
Nyiregyhazo, Salpetersiederei das., 163.

D.

Oberleutersdorf, Wollenstrumpfmanufactur das., 187.
Oberndorf, Glashütte bei, 207.
Oberösterreicher Elle, Länge derf., 275.
Obir, Berg, 53.
Oder, Fluß, 62.
Odiern, Blei- und Kupferwerke das., 156 f.
Oedenburg, Stadt, 532 f. — Weinbau das., 92. — Zahl der Tuchmachermeister das., 187. — Zuckerraffinerie bei, 213. — Zahl der Handlungen, und Vieh-, Wein- u. Getraidehandel das., 224. —
Oedenburger Eimer, Kubikinhalt und Vergleichung dess. mit dem Wiener Eimer, 280. — Gespannschaft, 532. —
Oesterreich, Erzherzogthum, dessen Areal, 14. — Abdachung, 16. — Areal des nutzbaren Bodens in dems., 38. — dessen Bevölkerung, 115. 122 f. — Tuchmanufacturen in, 188. — Baumwollener Waaren-Manufacturen in, 178. 181 — dessen Klima, 71.
Oesterreich, Steyermark und Kärn ben Provinzial-Grundgesetze für dies., 352.
Oesterreich, Nieder-, Ertrag des Weinbaues in, 92. — Seidenmanufacturen das., 191 f. — Zahl der Hochöfen u. Eisenhämmer in, 200. — Ober-, Zahl der Flossofen, Frischfeuer und Hammerschmieden in, 200 f. — Nieder-, Zahl der Glashütten

in, 207. — Schmaltewerk das., 207. — chemische Fabriken das., 211. — Zahl der katholischen Gymnasien in, 302. — Ober-, Zahl der katholischen Gymnasien in, 302. — der philosophischen Studien in, 303. — Kupferhämmer, Zahl der in, 205. — Kupferhämmer, Zahl der in, 205. — Zahl der Gärbemeister in, 194. — der Hutmacher in, 195. — Zahl der Glashütten in, 207.

Oesterreichische Literatur, Charakter ders., 288. — Censur, 289 f. — Bildungsanstalten für die Kunst, 290 f. — kaiserl. Akademie d. vereinigten bildenden Künste, 290 f. — Abtheilungen ders., 291. — damit verbundene Manufactur-Zeichnungs-Schule, 291. — geschätzte Maler- und Kupferstecher, 291. — Bildhauer, Architekten und Musiker, 292. — Schauspielkunst und Schauspieler, 292 f. — Dichter, 293. — Prosaiker, 293. — Sprachforscher, 293 f. — Literatoren u. Kritiker, 294. — Historiker, 294. — Numismatiker, 294. — Geographen u. Statistiker, 294. — Mathematiker, Physiker, Chemiker und Technologen, 294. — Philosophen, 294. — Pädagogen, 295. — militärische Schriftsteller, 295. — medizinische und chirurgische Schriftsteller, 295. — ökonomische Schriftsteller, 295. — juridische, politische, theologische Schriftsteller, 295. — periodische Schriften, 295. — Schriftsteller u. Künstler, deren Zahl, 296. — Buchhandlungen, 296. — Buchdruckerei, 296. — Unterrichtsanstalten, 297 f. — Universitäten, 304. — Institute für Theologen, 305. — Adliche, 305. — medicinische, 306. — militärische, 306. — für Fräulein u. andere Mädchen, 307. — Gesellschaften für Wissenschaft, Kunst und Landwirthschaft, 308 f. — Bibliotheken, 309. — Cabinette und Sammlungen, 310 f. — botanische Gärten, 311. — Sternwarten, 312. — Studien-Commissionen, 297 f.

Oesterreichischer Centner, dess. Eintheilung, 281. — Karch, 281. — Kaiserstaat, dessen Geschichte, 5 f. — Lage, 11 f. — Gränzen, 12 f. — Areal, 13 f. — Oberfläche u. Abdachung, 15 f. — Eintheilung nach der physischen Beschaffenheit des Bodens, 23 f. — Mangel an Communicationsmitteln, 24. — Boden, 25. — Producte, 25 f. — Gebirge, 41 f. — Gewässer, 54 f. — Flüsse, 55 f. — Seen, 63 f. — Moräste, 64 f. — Kanäle, 66 f. — Heilquellen, 69 f. — Klima, 70 f. — Regenmenge, 74. — Krankheiten in dems., 76 f. Producte des Thierreichs, 77 f. — Rindvieh das. 77 f. 144 f. — dessen Zahl, 79. — Büffel das., 79. 147. — Pferde das., 79 f. 147 f. — deren Zahl, 80. — Maulesel das., 80. — Esel das., 80. — Schafe das., 80 f. 149 f. — deren Zahl, 81 f. 151. — Schweine, das., 82. 151. — deren Zahl, 82. — wilde Thiere das., 83 f. — Amphibien das., 84 f. — Federvieh das., 85. 152 — Fische das., 86. 152. — Perlen das., 86 f. — Schnecken das., Leckerei, 87. — Bienen das., 87. 152. — Zahl der Bienenkörbe das., 87. — Seidenzucht das., 87. 153. — Getraidebau das. u. dessen Ertrag, 88 f. 129 f.

131 f. — Reißbau daſ., 89. — Futter- u. Gartenkräuterbau daſ., 89. 134 f. — Hülſenfrüchte und Gewürzpflanzen daſ., 190. 135. — Obſtbau daſ., 90 f. 135 f. — Weinbau daſ., 91. 137 f. — Ertrag deſſ., 93. — Waldungen deſſ. und deren Areal, 93 f. 138 f. — Fabrik- und Handelskräuter deſſ., 94 f. 140 f. — Mineralproducte deſſ., 95 f. — deren Ertrag, 95. — deſſen Bewohner, 103 f. 95. — verſchiedene Sprachen in demſ., 104. — deſſen Geſchäftsſprache, 114. — Bevölkerung, 114 f. 125. — Zahl der Städte, Märkte und Dörfer, 125. — Nationalcharakter der Bewohner deſſ., 125 f. — Nationalreichthum deſſ., 126 f. — Handel deſſ., 127 — Gebrechen des Landbaues in demſ., 130 f. — Flachs- u. Hanfbau in demſ., 140 f. — Krapp-, Waid-, Saflor-, Wau- und Saffranbau in demſ., 141 f. — Tabaksbau in demſ., 142. — Zucker- u. Kaffee-Surrogate daſ., 143. — Werth des Wollenertrags in demſ., 151. — Bergbau in demſ., 153 f. — Zahl der Bergleute in demſ., 154. — Werth der adelichen Güter in demſ., 166. — der Grundſtücke deſſ., 166. — der Bergbau, Producte deſſ., 166. — des Salzerzeugniſſes deſſ., 166. — der Ackerbauproducte deſſ., 166. — veredelnde Induſtrie in demſ., 166 f. — Gewerbsſtand in demſ., 169 f. — Fabrikanten in demſ., 169 f. — Lein- und Hanfwaaren Manufactur in demſ., 171 f. — Spitzen-Manufacturen in demſ., 176. — Papiermühlen in demſ., 177. — Betrag d. geſammten Papierfabrication in demſ., 178. — Papiermaché-Waaren in demſ., 178. — Baumwoll Waaren Manufactur in demſ., 178. 182. — Spinnmaſchinen dazu, 179. — türkiſche rothe Baumwollenfärberei in demſ., 180. — Wollener Waaren Manufactur in demſ., 183 f. — Wollſpinnmaſchinen in demſ. 190. — Zeugmanufactur aus vermiſchten Stoffen in demſ., 190 f. — Seidenwaaren in demſ., 191 f. — Lederbereitung in demſ., 193 f. — Hutmanufacturen in demſ., 194 f. — Eiſenwaarenfabriken in demſ., 195 f. — Metallwaaren in demſ., 203. — Glaserzeugung in demſ., 205 f. — Schmalteerzeugung in demſ., 207 f. — Irdene Geſchirrmanufactur in demſ., 208. — Muſikaliſche Inſtrumentenmanufactur in demſ., 208. — Holzwaaren-Manufactur in demſ., 209. — Salzbereitungen in demſ., 210. — Pulvermühlen in demſ., 210. — Chemiſche Fabriken in demſ., 210 f. — Eſſigſiedereien in demſ., 212. — Branntweinbrennereien in demſ., 212 f. — Bierbrauereien in demſ., 213. — Wachsfabriken in demſ., 213. — Seifenſiedereien in demſ., 213. — Zuckerraffinerien in demſ., 213 f. — Spinnmaſchinen-Fabriken in demſ., 214. — Kirſchbein-Fabriken in demſ., 214. — Tabaksfabriken in demſ., 214. — militäriſche Oekonomie-Commiſſionen in demſ., 215. — Schiffbau an der Donau in demſ., 209. — Holzſchlagen in demſ., 209. — Handel deſſ., 219 f. — Handelsbilance deſſ., 219. — Hinderniſſe des Handels in demſ., 221 f. — Gold-, Silber-, Kupfer- und Bleimonopol in demſ., 221 f. — Salzmono-

— pol in dems., 222. — Tabaksmonopol in dems., 222. — der Krone eigene Fabriken in dems., 222. — innerer Handel in dems., 227 f. — auswärtiger Handel dess., 239 f. — Einfuhr in dass., 241 f. — Geldbetrag ders., 250. — Ausfuhr aus dems., 250 f. — Geldbetrag ders., 262. — Transitohandel das., 263 f. — Handelsbilanz dess., 264 f. — Handelsbeförderungs-Anstalten in dems., 264. — Haupthandelsstraßen in dems., 267 f. — Wasserstraßen in dems., 269. — Nationaleinkommen in dems., 270. — Münzen in dems., 270 f. — Münzämter in dems., 270. — Betrag des von 1703 — 1802 in dems. ausgeprägten Geldes, 270. — des von 1740 — 1809 ausgeprägten Geldes, 271. — der Wanozettel, 271. — der Einlösungsscheine, 272. — der Antizipationsscheine, 272 — — Verhältniß des Goldes zum Silber, 272. — Werth ders. in den Kais. Münzämtern, 272. — Verzeichniß der Münzen das., 272. — Längenmaase in dems., 274. — Meilenmaas, 276. — Flächenmaas in dems., 276. — Getraidemaas in dems., 277 f. — Kalkmaas in dems., 278. — Kohlenmaas in dems., 278 f. — Maaße für Flüssigkeiten in dems., 280 f. — Handelsgewichte in dems., 281 f. — Münz-, Gold- und Silbergewicht in dems., 283. — Apothekergewicht in dems., 283. — Juwelengewicht in dems., 284. — Wissenschaftliche Cultur in dems., 287 f. — Sittliche Cultur in dems., 312 f. — Staatsstudienfonds in dems., 297 f. — katholischer Universitäts-Stipendienfonds in dems., 297. — Hofstudiencommission in dems., 297. — Studiencommissionen in dems., 297. — evangelische Schulen in dems., 299. — Normalschulen in dems., 299. 301. — Trivial- und Nationalschulen in dems., 300 f. — Hauptschulen in dems., 300. — Haupt- und Musterschulen in dems., 300. — Industrieschulen in dems., 300 f. — Zahl der Haupt-, Trivial-, Mädchen-, Industrie- und Sonntagsschulen in demselben, 301. — der schulfähigen Kinder in den teutschen Erblanden, 301. — der Gymnasien, 301 f. — der Collegien, Studien, Lyceen und Akademien, 303 f. — festgesetzter Studiengang für die Facultätswissenschaften in dems., 304 f. — Zahl der Spitäler der barmherzigen Brüder in dems., 314. — Zahl der in demselben verpflegten Kranken im Jahre 1811, 314. — der Genesenen in dems. Jahre, 314. — Charakter der Bewohner dess., 317 f. — deren Humanität, Biederkeit, Offenheit, Zutraulichkeit, Wohlthätigkeit, Jovialität, Hang zu sinnlichen Genüssen, Aberglaube, Erziehung, 317 f. — Feier des Faschings das., 320. — Nationaltrachten der Bewohner dess., 324 f. — Nationaltänze ders., 331. — Untergebenheit des weiblichen Geschlechts gegen Südosten dess., 331. — Volksaussprüche in dems., 332. — Religionszustand in dems., 333 f. — Einführung einer gesetzmäßigen Toleranz in dems., 333 f. — Römisch-katholische Kirche in dems., 335 f. — Aufzählung der 7 Erzbisthümer in dems., 337 f. — der 27 Bisthümer in dems., 338 f. — der 123 Prälaturen, Ab-

teien, Propsteien und Domstifter, 339 f. — Vermögen der katholischen Geistlichkeit in dems., 341. — Griechisch-katholische unirte Kirche in dems., 341 f. — Aufzählung der Erzbisthümer, Pfarreien, Caplanate und Klöster ders., 341 f. — Armenisch katholische Kirche in dems., 342. — Griechische, nicht unirte Kirche in dems., 342 f. — deren Erzbischof Bischöfe, Pfarrer, Mutterkirchen, Filiale u. Klöster, 343 f. — deren Anzahl in dems., 344. — Lutherische Kirche daselbst, Zahl der Superintendenturen das., 346 — Zahl der Lutheraner in ders., 347. — der Reformirten das., 347. — Juden in dems., 348 f. — Staatsverfassung dess., 349 f. — allgemeine Grundgesetze daselbst, 250. — Provinzial-Constitutionen in dems., 350 f. — Vorrechte des Monarchen u. seiner Familie in dems., 353. — Ordnung der Thronfolge in dems., 353 — dessen Reservate, als König von Ungarn, 354 f. — als Großfürst von Siebenbürgen, 355. — dessen Großjährigkeit, 355. — Vormundschaft bei minderjährigen Regenten in dems. 355. — Religion des Kaisers und seiner Gemahlin, 356. — Titulatur der Kaiserl. Geschwister und Kinder, 356. — Titel des Kaisers, 394 f. — Wappen dess., 395 f. — Kleinodien dess., 397 f. — Ritterorden dess., 398 f. — Orden vom goldenen Vließe in dems., 399. — Ungarischer St. Stephansorden in dems., 399 f. — Leopoldsorden in dems., 400 f. — Sternkreuzorden in dems., 308 f. — Hofstaat in dems., 401 f. — oberste Hofämter in dems., 402. — Leibgarden in dems., 403. — wirkliche Kaiserl. geheime Räthe, Zahl ders., 403. — Kaiserl. Kämmerer, Zahl derselben, 403. — Hofstaat der Kaiserin, 403. — Landstände in den teutschen Erblanden, 369 f. — allgemeine Rechte der Landstände in den teutsch-galizischen Erblanden, 372 f. Landtage in den teutsch-galizischen Erblanden dess., 371. — allgemeine Rechte des teutsch-galizischen, auch unbegüterten und den Ständen nicht einverleibten Adels in dems., 375. — Ansprüche der Böhmischen Stände auf gewisse Rechte in dems., 375. — Verfassung und Eintheilung der Städte in dems., 376. — königl. Städte in dems., 376 f — Municipal- oder Sanctstädte in dems., 378. — Unterthänige Städte und Märkte in dems., 378. — Innungen und Zünfte der Handwerker in dems., 378. — Gremien ders., 378. — verschiedene Arten der Gewerbe in dems., 378 f. — Zustand der Bauernschaft in den Teutsch-galizischen Provinzen ders., 379 f. — Vorrechte ders., 380 f. — Verbindlichkeiten ders., 382 f. — Klassen derselben in Rücksicht des Besitzstandes, 385. — Freibauern in ders., 390. — allgemeine Bemerkungen üb. die Staatsverfassung ders., 392. — Staatsverwaltung in dems., 407 f. — völlige Souveränetät des Kaisers, in Hinsicht seiner unmittelbaren Regierungsfunctionen 407 f. — höchste Collegien dess., 409 f. — untergeordnete Hofstellen dess., 413 f. — Fiscalämter dess., 421. — Unterthansadvocaten in dems., 421. — Vancalis-Gefälls-Administrationen in

den Teutsch-Galizischen Erbländen, 421. — Provinzial-Staats-Buchhaltungen in den Teutsch-Galizischen Erbländen, 421. — den Hofstellen untergeordnete Länderstellen in dems., 418 f. — Präsidialgeschäfte in dems., 424 f. — Geschäftsgang der unteren Behörden in dems., 425 f. — Provinzialeigenthümlichkeiten der Staatsverwaltung in dems., 429 f. — Justizverwaltung in den Teutschen u. Galizischen Provinzen dess., 439 f. — allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für die gesammten Teutschen Erbländer ders., 439. — dessen Ausdehnung auf Galizien, 440. — Strafgesetzcodex in dems., 440. — Lehen- und Bergrecht das., 441. — Militärstand, dessen Gesetze und Gerichtsbarkeit in dems., 441. — Handels- und Wechselgericht in dems., 441. — Processordnung in dems., 442. — Wirthschaftsämter in demselben, 443. — Gerichtstaxen in dems., 443. — Advocaten in dems., 443. — Gerichtssporteln in dems., 444. — Vorsorge für das Pupillenvermögen in dems., 444. — Polizeiverwaltung in demselben, 446 f. — Polizeiministerium und Polizeidirectorium in dems., 446. — medicinische Policei in dems., 447. — Polizeimannschaft in demselben, 448. — Quarantänanstalten in dems., 449. — Finanzverwaltung in dems., 449 f. — Contribution in dems., 451. — Rusticalsteuer in dems., 451. — Dominicalsteuer in dems., 452. — Raimiosteuer in dems., 451. — Staatsgüter in dems., 454. — Zölle in dems., 456. — Magazin in dems., 458 f. — Oesterreich.

außerordentliche Steuern in dems., 463. — Total d. Einkünfte dess., 465 f. — Ausgaben dess., 467 f. — Staatsschulden dess., 470. — Staatsschuldenzettel dess., 471 f. — Kassenwesen dess., 472. — Militärverfassung in dems., 473 f. — Bestand der Armee in dems. 1812, 474. — Ergänzungstruppen in den Teutsch-Galizischen Provinzen, 479. — Landwehr dess., 480. — Insurrection in Ungarn und Siebenbürgen, 481. — Bürgermilitär in dems., 481. — Militärgränze dess., 482. — Militärische Institute in dems. 484. — Orden in dems., 486. — Organisation in dems., 487. — Gerichte in dems., 487 f. — Verzeichniß der vorzüglichsten geographisch-statistischen Werke über ihn, 566 f. — der vorzüglichsten Charten über dens., 577.

Oesterrichi (Oesterreich), 5.

Oesterreichisches Faß Bier, dessen Eintheilung, 281. — Fuder Wein, Eintheilung und Kubikinhalt dess., 280. — Pfund, Eintheilung dess., 282. — dessen Gewicht in Holländischen As, 282.

Oetscher, Kalkalpe, 54.

Oettingen, Neu-, Tuchmanufactur das., 185.

Ofen, Stadt, 538 f. — Alt-, Markt, 538 f. — warme Bäder das., 69. — mittlere Temperatur das., 74. — Weinbau das., 92. — Seidenmanufactur das, 192. — Steingutfabrik das., 208. — Pulvermühle bei, 210. — Zahl der Handelsleute das., 224. — Spital der barmherzigen Schwestern das., 314. — Pensionsgesellschaft das. für Beamte und deren Wittwen und Waisen, 318. — Generalmilitärcommando das. für

Ungarn, 419. — Königl. Statthalterei daſ., 422. — Ungariſche Hofkammer daſ., 423.
Ofener Fuß, Länge deſſ., 275. — Pfund, deſſ. Gewicht in holländiſchen Aſen und Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Ditos, Gebirgspaß, 47. — Bach, 47.
Oka, ungariſches und Siebenbürgiſches Gewicht, deſſ. Verhältniß zum Wiener Pfunde, 282.
Olla Lapos, Eiſengruben daſ., 159. — Zinkgrube bei, 160.
Ollmütz, Stadt, 529. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Hauptmarkt für auswärtiges Rindvieh, 225. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — Kathol. Lyceum u. ſtändiſche Akademie daſ., 304. — Kathol. Gymnaſium daſ., 302. — Oeffentliche Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. phyſikaliſcher Inſtrumente Sammlung daſ., 310 — Kranken-, Gebähr-, Findel- und Verſorgungshaus daſ., 313. — Witwen- u. Waiſen-Inſtitut daſ., 316.
Opalgruben in Ungarn, 164.
Oravitza, Kupfererze daſ., 157.
Orlath, Kupferhammer daſ., 205.
Oſchorhei, Stadt, 558.
Oslawan, Alaunwerk daſ., 162. f. — Steinkohlengrube daſ., 165.
Oſſeog, Wollenzeychmanufactur daſ., 186.
Oſſek, Ciſterzienſer Stift, 524.
Oſſowa, Lederfabrik daſ., 193.
Oſtapkowce, Eiſenwerk daſ., 159.
Oſtrau, Polniſch-, Steinkohlengrube daſ., 165. — deren Ertrag, 165.
Oſtrihom, Stadt, 540.
Oszik, Stadt, 550.
Ottenſchlag, Theerwaſſer-, Schiffstheer-, Frankfurter Schwarz- und Luſchfabrik daſ., 211.
Ottensheim, Wallismanufactur daſ., 182.
Ovis strepsiceros, kroatiſches Schaf, 81.

P.

Palgau, Tuchmanufactur daſ., 186.
Palitſcher Sumpf, 65.
Papa, Marktflecken, 534. — Steingutfabrik daſ., 208. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Paraid, Steinſalzgruben daſ., 161. — Alaun- u. Vitriolſiederei daſ., 162.
Paſſarowitzer Frieden, 8.
Patak, Marktflecken, 546.
Pazau, Wollenſtrumpfſtrickerei in, 187.
Penzing, Dorf, Seidenmanufactur daſ., 501. — Delfabrik daſ., 211.
Pernſtein, Eiſenwerk daſ., 159.
Peſth, Stadt, 537. f. — Mittlerer Barometerſtand daſ., 74. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Lederfabrik in, 193. — Silberdrahtzieherei in, 203. — Rübſaamenöhlfabrik, 211. ff. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Schnupftabaks-Fabrik daſ., 214. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 224. — Große Jahrmärkte daſ., 224. — Theol. kathol. Inſtitut daſ., 305. — Thierarzneiſchule daſ., 306. — Engliſches Fräulein-Erziehungsinſtitut daſ., 307. — Univerſitäts- u. Szechenyiſche Regnicolarbibliothek daſ., 309. — National-Muſeum daſ., 310. — Naturalien- u. phyſikaliſcher Inſtrumente - Sammlung

das., 310. — Münzcabinet das., 311. — Botanischer Garten, anatomisches Theater u. chemisches Laboratorium das., 311. — Sternwarte das., 312. — Krankeninstitut das., 314. — Septemviral- u. Königl. Tafel (hohe Gerichte) das., 402.
Pesther Gespannschaft, 537. — Metze, Größe ders., 278. 279.
Petersburg, Torfstich das., 165.
Petersdorf, Baumwollenmanufactur das., 181.
Peterswalde, Messingwaarenfabrik das., 204.
Peterwardein, Festung, 553. — Generalmilitärcommando das. für Slavonien, 419.
Peterwardeiner Regiment, Bezirk, 553.
Pettau, Stadt, 514. f.
Pettauer Feld, das, Gegend, 2[illegible]
Philipp, II. 8.
Piaristen, Erzieher und Lehrer der katholischen Jugend, deren Collegien, Studien, Residenzen, Gymnasien u. Normalschulen, 298. f.
Piles-Csaba, Liqueurfabrik das., 213.
Pilgram, Tuchmanufactur das., 186.
Pilsen, Stadt, 521. — Tuchfabrik das., 185. 186.
Pilsener Kreis, Leinen- und Bandmanufacturen in dems., 176.
Piriwarth, schwefelhaltiges Wasser das., 69.
Pisek, Stadt, 520. — Tuchmanufactur das., 186.
Pitten, Hammerwerke das., 200. — Eisengrube das., 159.
Piviez, Baumwollenmanufactur das., 182.
Plan, Wollenzeuchmanufactur das., 186.
Platten, Torfstich das., 165. — Schmaltewerk das., 207.
Plattendorf, Appretur des rohen Glases das., 206.
Plattensee, See, 20. 63.
Pobrad, Fluß, 47. 62. 69.
Podbordce, Eisenwerk das., 159.
Podmichale, Eisenwerk das., 159.
Podzulaken, Volk, 107.
Pöstien, (Pystien) warmes Bad das., 69.
Polna, Tuchmanufactur das., 186.
Pollerskirchen, Tuchmanufactur das., 185.
Polliz, Seidenmanufactur das., 192.
Polnische Flüssigkeitsmaase, deren Eintheilung, 281.
Polnisches Pfund, dessen Gewicht in holländischen Asen u. Verhältniß zum Wiener Pfunde, 283. — Gold- u. Silbergewicht, 283.
Polnischer Centner, dess. Eintheilung, 282.
Polohm, Groß-, Alaunwerk das., 163.
Poltenstein, Markt, 503. — Metallfabriken das., 503.
Pondieloc, Steingutfabrik das., 208.
Ponegg, Strumpfmanufactur das., 182.
Poseganer Gespannschaft, 550. — Thal, 21.
Posony, Stadt, 541.
Posorschiz, Eisenwerk das., 159
Postelberge, Salpetersiederei das., 164.
Potschacken, Tuchmanufactur das., 186.
Pottenbrunn, Dorf, 505.
Pottendorf, Markt, 504. — Baumwollen-Spinnmaschine das., 179.
Pottenstein, Klingenfabrik das., 198 — Kupferhammer das., 205.

Prag, Stadt, 516. f. — Mittlere Temperatur u. Barometerstand daſ., 74 — Salpetersiedereien daſ., 164. — Baumwollen-Manufacturen daſ., 180. — Wollenband-Manufacturen daſ., 187. — Seiden-Manufacturen daſ., 192. — Lederfabriken daſ., 193. — Handschuh- und Glanzleder-Manufacturen daſ., 194. — Blech- und Drahtfabrication daſ., 196. Blechwaarlackirfabriken daſ., 197. — Gold- u. Silberarbeiten daſ., 203. — Lionner Bordenfabrik daſ., 204. — Zinnwaarenverfertigung daſ., 205. — Benutzung des Graphits zu Oefen, Geschiren u. Schmelztiegeln daſ., 208. — Fortepianosbauer daſ., 208. — Steingutfabrik daſ., 208. — Drechslerarbeiten daſ., 209. — Holzspielwaaren daſ., 209. — Mennig- u. Bleiglätte-fabrik daſ., 211. — Krappfabrik daſ., 211. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Fischbeinfabrik daſ., 214. — Zahl der Großhändler daſ., 223. — Buch- u. Kunsthandlungen daſ., 296. — Medicinisch practische Schule daſ., 306. — Englisches Fräulein-Erziehungs-Institut daſ., 306. — Ständisch-technisches Lehrinstitut daſ., 307. — Taubstummen- u. Blindeninstitut daſ., 308. — Patriotisch-ökonomische Gesellschaft daſ., 309. — Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde daſ., 309. — Universität daſ., 304. — Universitäts-Bibliothek daſ., 309. — Naturalien- u. physikalischer Instrumente Sammlung daſ., 310. — Gallerie der patriotischen Kunstfreunde daſ., 311. — Botanischer Garten daſ., 311. — Sternwarte daſ., 312 — Adlicher Damenstifte daſ., 313. — Kranken-, Gebähr-, Findel- u. Versorgungshaus daſ., 313. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 313. — der barmherzigen Schwestern daſ., 314. — Siechenhaus daſ., 315. — Rettungsanstalt für todtscheinende Menschen daſ., 315. — Privatgesellschaft zur Unterstützung der Armen daſ., 315. — Frauenverein zur Beförderung des Guten und Nützlichen daſ., 315. — Arbeitshaus daſ., 316. — General-Militär-Commando daſ., 419. — Landesgubernium für Böhmen daſ., 419. f. — Appellations- u. Criminal-Obergericht für Böhmen daſ., 420. — Fuß, Länge deſſ., 275.

Prager Frieden, 8.

Pragmatische Sanction, 8.

Prater, der, Lustwald, 500.

Prebl, Berg, Eisenerze deſſ. 202.

Presnitz, Nadelfabrik daſ., 204.

Preßburg, Stadt, 541. f. — Tuchmanufactur daſ., 187. — Seidenmanufactur daſ., 192. — Lederfabrik in, 193. — Silberdrahtzieherei in, 203. — Spiegelmanufactur daſ. 207. — Oelfabrik daſ., 211. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Schnupftabaksfabriken daſ., 214. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 224. — Kathol. Lyceum daſ., 304. — Theolog. Institut daſ., 305. — Spital der barmherzigen Brüder und Schwestern daſ., 314. —

Preßburger Fuß, Länge deſſ., 275. — Gespannschaft, 541.

Metzen, der, Kubikinhalt deſſ., 278 279. — Pfund, deſſ. Gewicht in Holländischen

Ilsen u. Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282.
Preßnitz, Gewehrfabrik daſ., 198.
Pressow, Stadt, 546.
Priel, Berg, deſſ. Höhe, 44.
Proßnitz, Stadt, 529. — Tuch- u. Caſimirmanufactur daſ., 183. — Kornbranntweinbrennerei daſ., 212. — Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Przemysl, Stadt, 562. f.
Przemysler Kreis, 562. f. — Brauereien von Ale u. Porter daſ., 213.
Przeworsk, Spital der barmherzigen Schweſtern daſ., 314.
Przibram, Bleibergwerk daſ., 158.
Przilep, Klein-, Steinkohlengrube daſ., 165.
Ptuyn, Stadt, 514. f.
Puraſtall, Herrſchaft, Eiſenhämmer in derſ., 200.
Puſten, in Ungarn, 28. f.
Puttna, Glashütte zu, 206.

R.

Raab, Fluß, 58.
Raab, Stadt, 533. — Lederfabrik in, 193. — Zahl der Handlungen daſ., 224. — Kathol. Lyceum daſ., 304.
Raaber Geſpannſchaft, 533.
Rad, das große, Berg, deſſ. Höhe, 44.
Radnát, Kupferbergwerk daſ., 157.
Ratsmarkter Stuhl, 559.
Rakonitz, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Ramp, ſ. Kübel.
Ranna, Benutzung des Graphits zu Oefen, Geſchirren u. Schmelztiegeln daſ., 208.
Raskowitz, Herrſchaft, Granaten daſ., 164.
Ratko, Gärberei in, 193.
Ratten, Eiſen-, Stahl-, Blech- u. Senſenfabrik daſ., 196.
Rauheneck, Ruinen von dem Bergſchloſſe, 503.
Rauhenſtein, Ruinen von dem Bergſchloſſe, 503.
Reichenau, Eiſengrube daſ., 159. — Zeuchmanufactur daſ., 186. — Eiſenhämmer daſ., 200.
Reichenberg, Stadt, 524. — Tuchmanufactur daſ., 185. — Andere Zeuchmanufacturen daſ., 185. — Geſammtertrag derſ., 185. f.
Reichramingen, Meſſingwaarenfabrik daſ., 203.
Reichſtadt, Baumwollenmanufactur daſ., 180. f.
Repſer Stuhl, 553.
Reſitza, Eiſenwerke daſ., 203.
Rezbania, ſilberhaltige Bleierze daſ., 158. — Kupfererze daſ., 157.
Rhonaſek, Steinſalz daſ., 161.
Rhonitz, Eiſenwerke daſ., 202.
Rieſengebirge, das, 17. 44. 50.
Rimpel, der, Flüſſigkeitsmaaß, 281.
Rising, Steinkohlenbau daſ., 165.
Rochlitz, Schleiermanufacturen, 175. 181.
Rodna, Zinkgrube daſ., 160.
Römerſtadt, Drahtzug daſ., 197.
Rötheiſtein, Luſt- und Jagdſchloß, 511.
Rohitſch, Sauerbrunnen daſ., 69.
Rohrendorf, Krapp- u. Farbenmaterialien-Fabrik daſ., 211.
Rokyzan, Tuchfabrik daſ., 185.
Ronsberg, Wollenzeuchmanufactur daſ., 186.
Roſalia, Berg, 73.
Roſenau, Spießglanzgrube, daſ., 160. — Tuchmanufacturen daſ., 187.
Roſenberg, Berg, 19.

Rossitz, Steinkohlengrube das., 165.
Rothenhaus, Baumwollenmanufacturen das., 180. — Drechslerarbeiten das., 209.
Rothenthurm, Gebirgspaß, 47.
Rozdol, Spital der barmherzigen Schwestern das., 314.
Roznika, Eisenwerk das., 159.
Rudolf von Habsburg, 6.
Rugier, Volk, 5.
Rumburg, Stadt, 524. — Leinene Damastmanufactur das., 175. — Zwirnstrumpf-Manufactur das., 176. — Baumwollen-Manufactur das., 180. — Drechslerarbeiten das., 209.
Rusberg, Eisenwerke das., 203.
Rußniacken, Volk, 104.
Rust, Weinbau das., 92.
Rzeszow, Stadt, 562.
Rzeszower Kreis, 562.

S.

Saaz, Stadt, 521.
Saazer Gebirge, 42.
Saboltscher Comitat, Salpetersiedereien in dem, 163.
Sachsen in Ungarn und Siebenbürgen, 108. — Land der, 558. f.
Saidschitz, Bitterwasser das., 69.
Salz-Kammergut, Kaiserl., 509. f.
Salza, Fluß, 18. f.
Salzstraße, 267.
Samos, Fluß, 59.
Sambor, Stadt, 562.
Samborer Kreis, 562.
San, Fluß, 62.
St. Egidy, Dorf, 500.
St. Florian, Marktflecken, 509. — Augustinerstift das., 509. — Bibliothek das., 310. 509.
St. Gallen, Torfstich das., 165.
St. Georger Regiment, Bezirk dess., 552.
St. Gertrud, Hochofen das., 202.
St. Gilgen, Dorf, 506.
St. Ilye, Lederfabrik das., 193.
St. Leonhard, Hochöfen das., 202.
St. Paul, Glashütte bei, 207.
St. Pölten, Stadt, 504. — Baumwollen-Manufactur das., 181. — Spiegel-Manufactur das., 207. — Steingutfabrik das., 208. — Englisches Fräulein-Erziehungs-Institut das., 307.
St. Salvator an der Olse, Hochofen das., 202.
St. Veit, Stadt, 516.
Sandecz, Neu-, Stadt, 561.
Sandeczer Kreis, 561.
Sandlingberg, Steinsalzgrube das., 510.
Sanok, Stadt, 562.
Sanoker Kreis, 562.
Sapol, Eisenwerk das., 159.
Saroscher Gespannschaft, 515. f. — Heilquellen in derf., 69.
Saschin, Kattunfabrik das., 179.
Saska, Kupfererze das., 157. — Silberhaltige Bleierze das., 158. — Zinkgrube bei, 160.
Sau, (Save) Fluß, 57. 61.
Saualpe, Berg, 18.
Schäsburger Stuhl, 558.
Scharfeneck, Ruinen von dem Bergschlosse, 503.
Schauerleiten, Steinkohlengrube das., 165. — Deren Ertrag, 165.
Schemnitz, Bergstadt, 540. — Bergakademie das., 154. 307. — Goldgruben das., 155. — Silberbergwerke das., 155. — Silberhaltige Bleierze das., 158. — Eisenwerke das., 202.
Schenker, Groß-, Stuhl, 553.
Schildberg, Baumwollen-Manufactur das., 182.
Schimeker Metze, Größe derf., 279.

Schlackenwald, Zinnbergwerk daſ., 158. — Wollenzeugmanufactur daſ, 186. — Zinnwaaren-Verfertigung daſ., 205. — Porzellanfabrik daſ., 208.
Schladming, Blei- u. Kupferwerk daſ., 156. — Kobaltgrube daſ., 100. — Kupferhammer daſ., 205.
Schlagendorf, Sauerbrunnen daſ., 69.
Schlan, Stadt, 521.
Schlaiten, Klein-, Marktflecken, 557.
Schleſien, Oeſterreichiſches, deſſ. Klima, 71. — Leinwandmanufactur in, 174. — Baumwollen-Manufactur daſ., 182. — Wollenmanufacturen in demſ., 187. — Zahl der Gärber in, 193. — Zahl der Drahtmühlen in, 197. — Eiſenproduction in demſ., 201. — Branntweinbrennerei daſ., 212. — Provinzial-Grundgeſetze für daſſ., 352.
Schleſiſcher Fuß, Länge deſſ., 275. — Scheffel, Kubikinhalt deſſ., 278. — Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Metzen, 279. — Pfund, deſſen Gewicht in holländiſchen Aſen u. Verhältniß zu dem Wiener Pfunde, 282. — Quart, Kubikinhalt u. Vergleichung deſſ. mit dem Wiener Maaſe, 280.
Schluckenau, Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Baumwollen-Manufactur daſ., 180 — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Holzſpan-, Baſt- u. Strohhutmanufactur in, 195.
Schmiedeberg, Torfſtich daſ., 165. — Gewehrfabrik daſ., 196.
Schmöling, natürlicher Vitriol daſ., 163. — Gold- und ſilberhaltige Kupferkies- u. Fahlerze daſ., 156. f.
Schmölnitz, Marktflecken, 543.
Schneeberg, Berg, 20. — deſſ. Höhe, 44. 53.
Schönberg, Manchestermanufactur daſ., 182.
Schönbüchel, Zwirn- u. Garnmanufactur daſ., 176. — Drahtzüge daſ., 197. — Benutzung des Graphits zu Oefen, Geſchirren u. Schmelztiegeln daſ, 208.
Schönbrunn, Luſtſchloß, 500.
Schönfeld, Wollenzeugmanufactur daſ., 186.
Schönhof, Dorf, 522.
Schönlinde, Zwirn-, Garn- u. Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Baumwollenmanufactur daſ., 180.
Schrems, Leinwandfabrication daſ., 175.
Schümeger Geſpannſchaft, 535.
Schüttenhofen, Tuchmanufactur daſ., 186. — Wollenſtrumpfſtrickerei in, 187.
Schütt, Donauinſel, 55.
Schwaadorf, Dorf, 501. — Baumwollen-Spinnmaſchine daſ., 179.
Schwächat, Marktflecken, Cattunmanufacturen daſ., 501. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Schwarzau, Glashütte bei, 207.
Schwarzenbergiſche (Fürſtl.) Kanäle, 68.
Schweigers, Fliegengarnmanufactur daſ., 176.
Sedlecz, Kaiſerl. Tabaksfabrik daſ., 214. 526.
Sedwitz, Blech- u. Drahtfabrication daſ., 196.
Selmecz-Banya, Bergſtadt, 540.
Semlin, Stadt, Zahl der Handlungen daſ., 224.
Semmering, Berg, 54.
Sepſi, Leinwand-Fabrication daſ., 175.

Serbler, Volk, 104. 105.
Serebnye, Gubamanufacturen daſ., 188.
Serowiz, Tuchmanufactur daſ., 186.
Siebenbürgen, deſſen Klima, 73. f. — Baumwollenmanufacturen in, 179. — Hochöfen und Eiſenhämmer in, 203. — Zahl der Kupferhämmer in, 205. — Zahl der Pulvermühlen in, 210. — Aus- u. Einfuhr deſſ. im J. 1796., 231. — Zahl der Druckereien in, 296. — Zahl der kathol. Gymnaſien in, 301. — der lutheriſchen in, 302. — der reformirten in, 302. — der reformirten Collegien in, 303. — Geſellſchaft zur Beförderung der inländiſchen Gelehrſamkeit in, 309. — Zahl der kathol. Pfarreien, Manns- u. Frauenklöſter in, 340. — Zahl der Griechiſchunirten daſ., 341. — Armeniſch katholiſche Kirche daſ., 342. — Nicht unirte griechiſche Kirche daſ., Zahl der Pfarren u. Betrag der Gemeinden derſ., 344. — Zahl der reformirten Pfarren u. Prediger daſ., 347. — Unitarier daſ., Zahl derſelben, ihrer Mutter- u. Filialkirchen und Pfarrer, 348. — Provinzial-Grundgeſetze für daſſ., 351. f. — Deſſen Landſtände, 362. f. — Landtage, 363. — Gegenſtände derſelben, 364. f. — Eigenthümliche Rechte und Verfaſſung der Landſtände in, 365. f. — Vorrechte des Adels der Ungarn und Szekler in, 367 — des begüterten Adels, 367. — Rechte der Bürger im Lande der Szekler und Ungarn, 368. — Rechte der Sachſen in, 368. — Zuſtand der Bauerſchaft in, 389. — Politiſche Stellen im Lande der Ungarn, 437. — Obergeſpanne daſ., 437. — Marcal-Congregationen daſ., 437. — Politiſche Stellen im Lande der Szekler, 437. Ober- u. Vice-Königsrichter daſ., 437. — Dullonen daſ., 438. — Szekler Univerſität daſ., 438. — Politiſche Stellen im Lande der Sachſen, 438. — Graf der ſächſiſchen Nation, 438. — Univerſität derſ., 438. — Gerichtsſtellen für, 438. f. — Geſetze deſſ., 446.
Siebenbürgen mit Militär-Gränze, deren Areal, 14. — Deren nutzbarer Boden, 32. — Deren Bevölkerung, 115. 118. f. — Waſchgold daſ., 155. — Goldbergwerke daſ., 154. f.
Siebenbürgener Fuß, Länge deſſ., 275.
Siebenbürgenſche Gränze, 554.
Siebenbürgenſches Erdoch, Größe deſſ., 277. — Aechtel, Größe deſſ., 277.
Sibo, Steinkohlenbau daſ., 165.
Siebenſee, Torfſtich daſ., 165.
Sieghardt, Groß-, Marktflecken, 507. — Leinen-Band-Manufacturen daſ., 176. — Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Sielec, Eiſenwerk daſ., 159.
Silberbach, Meſſingwaaren-Fabrik daſ., 204.
Sioniten, religiöſe Secte, 348.
Sirlinghofen, Meſſer-Fabrik daſ., 197.
Sirning, Cattun- und Barchentmanufactur in u. um, 182.
Skal, Klein-, Lederfabrik daſ., 193.
Skaliz, Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314. — Tuchmanufacturen daſ., 187.
Skole, Eiſenwerk daſ., 159

Skoyciec, polnisches Gewicht, 282.
Slabisch, Lederfabrik das., 193.
Slana, Nieder-, Quecksilber u. Zinnober das., 156.
Slaven, deren verschiedene Dialekte, 104. — Charakter, 104 f. — Volksklassen, 105.
Slavonien, Mangel an Handwerkern in, 170. — Aus- und Einfuhr dess., 230. — Ertrag des Weinbaues in, 92. — mit der Militärgränze, 552. — deren Areal, 14. — deren Bevölkerung, 115. — deren nutzbarer Boden, 32. — Volk, 104.
Slowacken, 104. — Tracht derselben in Mähren, 326.
Smihof, Vorstadt von Prag, 519. — Baumwollenmanufacturen das., 180.
Smolna, Eisenwerk das., 159.
Smolnyk, Stadt, 543.
Sniker Stuhl, 553.
Sobieslau, Tuchmanufactur das., 186.
Socinianer, religiöse Secte, 347 f.
Sohler Gespannschaft, 539.
Sokal, Seidenmanufactur das., 192.
Sokolnitz, Lederfabrik das., 193.
Sokolow, Eisenwerk das., 159.
Solenau, Kupferhammer das., 205.
Solvar, Salzsiederei das., 161. — Opalgrube das., 164.
Spansdorf, Lederfabrik das., 193.
Speikkogel, Berg, 18.
Spieglitzer Schneeberg, dessen Höhe, 44. 51.
Spiz, Weinessigfabrik das., 212.
Spurien, zu Tage ausstoßende Steinsalzflöze, 161.
Starkenbach, Schleiermanufactur um, 175. — Zwirn- und Garnmanufactur das., 176.
Startin, Steyermärker und Oesterreich.
Kärnthner Weinmaas, dessen Inhalt u. Eintheilung, 281.
Stanglew, Polnisches Flüssigkeitsmaas, 281.
Stanislawow, Stadt, 564.
Stanislawower Kreis, 564.
Stein, Stadt, 506. — Weinessigfabrik das., 212.
Steinabrückl, Baumwollenmanufactur das., 181.
Steinbach, Messerfabriken das., 197.
Steinschönau, Appretur des roten Glases das., 206.
Steken, Wollenzuchmanufactur das., 186.
Stepanau, Eisenwerk das., 201.
Sternberg, Stadt, 530.
Steyer, Stadt, 509 — Blech-, Drahtwaaren-, Pfannen- u. Küchengeräthfabrication um, 196. — Messerfabriken das., 197. — Zahl der verschiedenen Eisenarbeiter in u. um, 201. — Cattun- und Manschester-Fabrik das., 181 f. — Zahl der Handlungen und Märkte das., 226. — Tuchmanufacturen in, 189.
Steyermark, dessen Klima, 72. — Ertrag des Weinbaues in, 93. — Baumwollener Waaren Manufacturen in, 179. — Tuchmanufacturen in, 179. — Seidenmanufacturen das., 192. — Sensen-, Sicheln- und Strohmesserfabrication das., 196. — Zahl der Sensenschmiede das., 196. — Zahl der Drahtmühlen in, 197. — dessen Stahlerzeugniß, 199. — Zahl der Hoch- und Flößöfen in, 200. — Werth des Roheisens in, 200. — Zahl der Glashütten in, 207. — Zahl der Pulvermühlen in, 210. — deren Ertrag, 210. — Zahl d. katholischen Gymnasien in, 302. — der philosophischen Studien in, 303.
Steyermark u Kärnthen, deren Areal, 304. — Areal des

nutzbaren Bodens in demf., 38 f. — deren Bevölkerung, 115 124 — Werth der Aus- und Einfuhrartikel daf. im Jahre 1798, 238 f.
Stachowitz, Pulvermühlen daf., 210
Stiger, Webefabrik daf., 198.
Stockerau Marktflecken, 506.
Strakonitz, Tuchmanufactur daf. 186. — Wollenstrumpfstrickerei in, 187.
Stramberg, Tuchmanufactur daf., 184.
Strany, Glashütte bei, 207.
Straßburg, Marktflecken, 557.
Straßmann, Seidenmanufactur daf., 192.
Strasing, Weinessigfabrik daf., 212.
Strimmbul, Hochofen daf., 202.
Stry, Stadt, 564.
Steyer Kreis, 564.
Stäweice, Berastadt, 510.
Stuhlweißenburg, Tuchmanufacturen daf, 187. — Flanellmanufacturen daf, 188.
Stuhlweißenburger Gespannschaft. 534.
Sturmhaube, die, Berg, dessen Höhe, 44.
Suczawa, Netzenmanufactur daf., 190.
Sumarein, Dorf, Steingutfabrik daf., 208. 501.
Surul, Berg, 47.
Swejanow, Benutzung des Graphits zu Oefen, Geschirren u. Schmelztiegeln daf., 208.
Syrmien, Ertrag des Weinbaues in, 92. — Slivowiza, Pflaumenbranntwein in, 212. — Ertrag desselben in, 212.
Syrmische Berge, 20. — Gespannschaft, 550.
Sywawatka, Eisenwerk daf., 159.
Szaboltscher Gespannschaft, 547.
Szalader Gespannschaft, 535.
Szalatoja, Sauerbrunnen daf., 65.
Szalathna, Goldbergwerk daf., 154 f.
Szamos-Ujvár, Stadt, 555. — Corduan- und Saffianbereitung daf., 194 ff.
Szana-Dolina, Bergflecken, 539.
Szeben (Szibie), Stadt, 559.
Szegedin, Königl. Freistadt, 548. — Correctionshaus daf. 316.
Szekeremb, Goldbergwerk daf., 154 f.
Szekes-Erde, 28.
Szekler, Land der, 557 f.
Szent-Domokos, Kupferbergwerk daf., 157.
Szigeth, Kameraladministration daf., 423.
Szomainek, Marktflecken, 543.
Szolnocker Gespannschaft, 555. — Innere, Gespannschaft, 555.

T.

Taban, Theil von Ofen, 538.
Tabor, Stadt, 520. — Tuchmanufactur daf., 186.
Tafelfichte, Berg, dessen Höhe, 44.
Tajowa, Kupferhämmer daf., 205. — Saigerhütte daf., 541.
Tarnow, Stadt, 562.
Tarnower Kreis, 562.
Tatra, Bergkette, 47.
Taxen, Baumwollenmanufactur daf., 181.
Teinitz, Steingutfabrik daf., 208. — Wollenzeuchmanufactur daf., 186.
Teltsch, Tuch- und Casimirmanufactur daf., 183. 184.
Temes, Fluß, 49. — Canal, 67.
Temesvár, Festung, 549. — Drahtzug daf., 197. — Zahl der Handlungen daf., 225. — Spital der barmherzigen Brüder daf., 314. — Kamerals-

administration daſ., 423. — Generalmilitärcommando daſ. für die Banater Militärgränze, 419.
Tepl, Stadt, 521.
Teplitz, Stadt, 523. — warme Bäder daſ, 69. 523 — Zwirnſtrumpfmanufactur daſ., 176. — Tuchmanufactur daſ., 186. — Wollenſtrumpfmanufactur daſ., 187. — Wollenbandmanufactur daſ., 187. — bei Trentſchin, warmes Bad daſ., 69.
Teſchen, Stadt, 531 f. — Fein-Tuch- und Caſimir-Fabrik daſ., 187. — Lederfabriken daſ., 193. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — Spitäler der barmherzigen Brüder und Schweſtern daſ., 314.
Teſtorf, Dorf, 501.
Teutſchbanater Regiment, Diſtrict deſſ., 554.
Teutſche in der Oeſterreichiſchen Monarchie, 107 f.
Thal, Blei- und Kupferwerke daſ., 156.
Thalern, Alaun- und Vitriolwerk daſ., 163.
Thauß, Linnen-Band-Manufacturen daſ., 176.
Theiß, Fluß, 57. 59 f. — Schifffahrt auf der, 269.
Theißer Diſtrict, 437. 537.
Thereſienfeld, Dorf, 503. — Spaniſche Schafzucht daſ., 150.
Thereſienſtadt, Stadt und Feſtung, 523.
Thierenſtein, Stadt, 507.
Thorda, Steinſalzgruben daſ., 161.
Thorenburg, Gymnaſium der Unitarier daſ., 302.
Thorenburger Geſpannſchaft, 556.
Thorozko, Eiſenwerke daſ., 159. 203.
Thuroczer Geſpannſchaft, 542.
Tiraja, Kimmung, 21.
Tiſchnowitz, Tuch- und Caſimirmanufactur daſ., 183.
Titſchin, Neu-, Tuchmanufactur daſ., 184. — wollene Strumpf-, Handſchuh- und Beinkleidermanufactur daſ., 184.
Tittel, Dorf, 554.
Tönies, Gebirgspaß, 47.
Törzburg, Gebirgspaß, 47.
Tokay, Weinbau daſ. 92.
Tokayer Wein-Ankal, Kubikinhalt und Vergleichung mit dem Wiener Maße, 280.
Tolner Geſpannſchaft, 535.
Torea, Fluß, 47.
Torner Geſpannſchaft, 515.
Torontaler Geſpannſchaft, 550.
Traiskirchen, (Draskirchen), Markt, 502.
Traun, Fluß, 58.
Traunſee, See, 18. 64.
Traunſtein, Berg, 18. 54.
Traun-Viertel, Zahl der Meſſerſchmiede im, 197. — der Eiſenarbeiter im, 197. — Feilen- und Nadelfabrik in demſ., 197. — Leinwandmanufacturen daſ., 174. — Zahl der Hammerſchmieden in dem, 201.
Trautenau, Stadt, 525.
Trebitſch, Tuchmanufactur daſ., 184.
Treibach, Hochofen daſ., 201., 516.
Trentſchin, Tuchmanufacturen daſ., 187.
Trentſchiner Geſpannſchaft, 542.
Triebau, Tuch- und Caſimirmanufactur daſ., 183.
Trieſch, Tuchmanufactur daſ., 184.
Trnowa, Stadt, 542.
Troppau, Stadt, 531. — Lederergewerbe daſ., 193. — Liqueurfabrik daſ., 213. — Zahl der Handlungen und Märkte daſ., 225.
Tſchechen, Volk, 104. 105.
Tſchiker Stuhl, 558.

Tschiklowa, kaiserl. Kupfergeschirrfabrik daſ., 205.
Tschikowiz, Herrſchaft, Granaten daſ., 164.
Turniz, Dorf, 505. — Glashütte bey, 207.
Tulln, Stadt, 504. — Wollenband-Manufactur daſ., 189.
Tuppadl, Baumwollenmanufactur daſ., 181.
Tursko, Salpeterſiederei daſ., 164.
Tyrnau, Stadt, 542. — Tuchmanufacturen daſ., 187. — Zahl der Handlungen daſ., 225. — Districtual-Tafel daſ., 435.

U.

Ubvarhelyer Stuhl, 558.
Ugotſcher Geſpannſchaft, 547.
Ui-Bania, Bergſtadt, 547.
Uj-Város, Bergſtadt, 547.
Ujlak, Forgatſchſche Liqueurfabrik daſ, 213.
Ungariſche Bauern und Hirten, Handwerke derſ., 170. — Länder, deren Bevölkerung, 115. 116 f. — privilegirte Kanal- u Schifffahrtsgeſellſchaft, 266.
Ungariſcher Eimer, Kubikinhalt deſſ., 280.
Ungariſches Viertel Weingarten, Größe deſſ., 277. — Tagewerk (Moike), Größe deſſ., 277.
Ungarn mit dem Tſchaikiſtendiſtricte, Areal deſſelben, 14. — deſſen Getraide-Production, 27. — Waldloſigkeit im ſüdweſtlichen Theile, 28. — urbares Land, 29. — deſſen Sandebenen, 29 f. — Areal der Moräſte daſ., 66. — deſſ. Klime, 72 f. — Ertrag des Weinbaues in, 92. — Hinderniſſe des Landbaues in, 132 f. — Rindviehzucht daſ. 144 f. — Puſten daſ., 144 f. — Pferdezucht daſ., 148. — Waſchgold daſ., 155. — Gold- und Silberbergwerke in, 155. — Baumwollener Waaren Manufacturen in, 179. — Tuchmanufacturen in, 187. — Wollenzeuchmanufacturen in demſ., 187. — Zahl der Drahtmühlen in, 197. — deſſen Eiſenproduction, 202 f. — Kupferhämmer und Saigerhütten in, 205. — Pulvermühlen in, 210. — Zahl der Buchhandlungen und Druckereien in, 296. — Studiencommiſſion für, 297. — Ober-Studiendirectoren daſ., 297. — Literardiſtricte in, 297. — Zahl der katholiſchen Gymnaſien in, 301. — der lutheriſchen in, 302. — der reformirten in, 302. — der philoſophiſchen Studien in, 303. — Zahl der katholiſchen Seelſorger, Manns- und Frauenklöſter in, 340. — Zahl der Griechiſchunirten und ihrer Pfarrer, 341. — nicht unirte griechiſche Kirche daſ. 343. — deren Erzbiſchof und Biſchöfe, 343. — Zahl d. Pfarrer, Mutterkirchen, Filiale und Klöſter daſ., 344. — Einkünfte derſ., 344. — lutheriſche Kirche daſ., 345. — Zahl der Superintendenturen, Pfarren und Prediger derſ., 346 f. — reformirte Kirche daſ., — Zahl der Superintendenturen, Pfarren und Prediger derſ., 347. — Provinzial-Grundgeſetze für 350 f. — Reichsſtände deſſ., 356 f. — Reichstage daſ., 357. — Gegenſtände derſ., 358 f. — Vorrechte des ungariſchen Adels, 359 f. — deſſen Obliegenheiten, 361. — königl. Krongüter in, 361. — Rechte der Bürger in den königl. Freiſtädten in, 361

f. — deren Obliegenheiten und Beschränkungen, 362. — Zustand der Bauerschaft in, 385 f. — seine Rechte, 385 f. — seine Verpflichtungen, 387 f. — dessen politische Behörde, 422. — Justizbehörden, 422 f. — Kameralbehörde, 423. — Provinzialeigenthümlichkeiten der Staatsverwaltung dess., 429. — Würde, Geschäfte, Pflichten und Rechte des Palatins in, 429 f. — des Erzhof- und Landrichters in, 430. — des Banus von Croatien in, 430. — des Reichserzschatzmeisters in, 430. — Tavernical-Stuhl dess., 430 f. — Eintheilung dess., 431. — Ober- u. Vicegespanne in, 431 f. — Generalcongregationen der Gespannschaften, 432. — königliche Freistädte in, deren Verfassung, 433. — Grundherren in, deren Rechte, 433 f. — Stuhlrichter und Geschworner erster Rechtsinstanz das., 434. — Comitatsgerichte das., 434 f. — Districtualtafeln das., 435. — königl. Tafel das., 435. 436. — Comitats-Sedrien das., 435. — Septemviraltafel das., 435 f. — privilegirte Districte in, 436 f. — Gesetze dess., 445. — Militär in, 552. — Land der, in Siebenbürgen, 555.

Ungarn u. Siebenbürgen, Ausfuhr derselben in die übrigen Oesterreichischen Provinzen im Jahre 1800, 228. — Einfuhr aus den Oesterreichischen Provinzen dahin in den J. 1800 u. 1812, 228. — deren Gewinn im Handel, 229 f. — Hauptzweige des Handels ders., 230.

Unghvarer Gespannschaft, 546.

Urhau, Tuch- und Casimirmanufactur das., 183.

Urtal, Hochofen das., 201. 516.

Ustron, Eisenwerk das., 201.

Utrechter Frieden, 8.

V.

Varallya, Spital der barmherzigen Brüder das., 14.

Vaskucz, Gestüte zu, 148.

Vayda-Hunyad, Eisenwerk das., 159. 203.

Vaza, Eisenwerk das., 203. —

Veit, St., Stahlfabrik das., 199. — Kupferhammer das., 205. — Bleiweiß- u. Bleizuckerfabrik das., 211.

Verőzer Gespannschaft, 550.

Versecz, Gymnasium der nicht unirten Griechen das., 302.

Versecz, Marktflecken, 549.

Vértescher Berge, 48.

Vesprimer Gespannschaft, 534.

Victring, Tuch-Manufactur das. und derselben Ertrag, 188. — Schloß, 515.

Viehhofen, Spiegelmanufactur das., 207.

Virunum, Trümmern von, 516.

Visonia, Wein das., 47.

Vizakna, Steinsalzgruben das., 161.

Vörösvatak, Dorf, 557. — Goldbergwerk das., 154.

Voitsberg, Salpetersiederei das., 164. — Steinkohlengrube das., 165.

Voralpe, Berg, 54.

Vordernberg, Marktflecken, 511. f. — Eisengruben das., 158.

Vulkany, Gebirgspaß, 47.

W.

Waag, Fluß, 46. 58. f.

Wachsenek, Berg, d. Höhe, 44.

Wällersdorf, Kupferhammer das., 205.

Wagstadt, Zahl der Tuchmachermeister das., 187.

Waidhofen an der Ips, Stadt, 505. — An der Thaya, Leinwand-Fabrication d., 175. — Leinenbandmanufacturen d., 176. — Baumwollenmanufactur das., 181. — Sensenfabrication das., 196. — Blech-, Pfannen- u. Küchengeräthe-Fabrication das., 196. — Feilen- u. Ahlenfabrik das., 197. — Drahtzüge das., 197. — Fischangelfabrication das., 199. — Außerordentliche Kleinheit ders., 199.
Waizen, Ludovicische Akad. das. zur Bildung künftiger Officiere, 306. — Taubstummeninstitut d., 308. — Spital d. barmherzigen Brüder das., 314.
Waldenstein, Berg, Eisenerze d., 202. — Hochofen d., 202.
Waldbachstrub, Wasserfall, 19.
Walek, Kupferhammer d., 205.
Wallachen, Volk, 109. f. — Dessen Charakter, 110. — In Siebenbürgen, 389.
Wallachisch-Illyrisch Regiment, District dess., 534.
Warasdin, Zahl der Handlungen das., 225.
Warasdiner Gespannschaft, 550. — Generalat, 532.
Warnsdorf, Linnen-Damast-Manufactur das., 175. — Baumwollen-Manufactur das., 180.
Warschauer-Fuß, Länge dess., 275.
Wartberg, Alaunwerk das.,
Wartherser, See, 515.
Weichsel, Fluß, 62.
Weichselboden, Thal, 18.
Weidenau, starkes Ledergewerbe das., 193.
Weipert, Gewehrfabrik das., 198. — Verzinnter Blechlöffel Fabrik das., 196.
Weißenbach, Dorf, Kupfervitriolsiederei das., 503. — Leinwandmanufactur das., 174.
Weissenburg, Stadt, 556 f.
Weissenburger, Ober-, Gespannschaft, 557. — Unter-, Gespannschaft, 556. f.
Weißer Berg, 519.
Weißkirchen, Stadt, 530. — Tuchmanufactur das., 184. — Seidenzeugmanufactur das., 192.
Weißwasser, Hutmanufactur das., 191.
Weitra, Fliegengarnmanufactur das., 176. — Glashütte bei, 207
Welisie, Lederfabrik das., 193.
Welizin, Eisenwerk das., 159.
Welka-Bané, Bergstadt, 547.
Wels, Stadt, 508. — Zitz- u. Cattunmanufactur das., 181. — Kupferhammer das., 205.
Welser Heide, 21. f.
Welsseneg, Schloß, 515.
Wendbach, Flossofen das., 200.
Wernstädtl, Baumwollenmanufactur das., 180. f.
Werowitzer Gespannschaft, 550.
Werschetz, Marktflecken, 549.
Werschetzer Berge, 48. f.
Werschetzer-Kanal, 68.
Werth-See, 64.
Wessely, Seidenmanufactur das., 192. — Obstessigfabrik das., 212.
Wiehnye, Stahlwasser das., 70.
Wieliczka, Stadt, 561. — Steinsalzgruben das., 161. Salpetersiederei das., 163.
Wien, Stadt, 491. f. — Mittlere Temperatur und Barometerstand das., 74. — Salpetersiedereien das., 163. — Zahl der Baumwollenzeug-Fabricanten in u. um, 181. — Tuchmanufacturen in u. um, 188. — Wollenbandmanufactur das., 189. — Fabrik für Baum-, Schaf-Wolle-, und Flachs-Spinnmaschinen bei, 190. — Seidenmanufacturen in u. um,

191. f. — Lebergewerbe daſ., 193. — Sämiſch-Lebersfabriken daſ., 194. — Saffianfabriken daſ., 194. — Handſchuhmanufacturen daſ., 194. — Holzſpän-, Baſt- u. Strohhutmanufactur in, 195. — Hutmanufacturen daſ., 195. — Lackirter Blechwaaren-Fabrik daſ., 197. — Schloſſerwaarenfabrik daſ., 197. — Gewehrfabriken in, 198. — Kaiſerl. Stückgießerei daſ., 198. — Gold- und Silberarbeiter daſ., 203. — Gold- u. Silberdrahtzieherein daſ., 203. — Goldſchlägerei daſ., 203. — Feine Stahlarbeit daſ., 203. — Meſſingwaarenfabriken daſ., 203. — Fabriken von plattirten und lackirten Blechwaaren und argent haché daſ., 204. — Meſſingener Blasinſtrumente Fabrik daſ., 204. — Mathematiſcher u. phyſikaliſcher Inſtrumente-Verfertigung daſ., 204. — Chroniſcher Borden Verfertigung daſ., 204. — Bronzefabriken daſ., 204. — Steingutfabrik daſ., 208. — Kaiſerl. Porzellanfabrik daſ., 208. — Benutzung des Graphits zu Bleiſtiften daſ., 208. — Fortepianos von, 208. — Drechslerarbeiten daſ., 209. — Vergoldete Schnitzwerke daſ., 209. — Tiſchlerwaaren daſ., 209. — Wagen daſ., 209. — Kaiſerl. Niederlage der Bergwerksproducten-Verſchleiß-Direction daſ., 211. — Wachsbleichen-, Wachslichter-, Taffet- u. Leinwandmanufacturen in u. bei, 213. — Zuckerraffinerie daſ., 213. — Spinnmaſchinen-Verfertigung daſ., 214. — Liqueurfabriken daſ., 213. — Zahl der Groß- u. Kleinhändler daſ., 222. f. — Speditionshandel daſ., 223. — Theater daſ., 293. — Zahl der dortigen Buch- u. Kunſthandlungen, Druckereien u. Schriftgießereien, 296. — Thereſianiſche Ritterakademie daſ., 305. — Adliches Convict daſ., 306. — Orientaliſche Akademie daſ., 306. — Mediciniſch-chirurgiſche Joſephs-Akademie daſ., 306. — Thierarzneiſchule daſ., 306. — Akademie der bildenden Künſte daſ., 306, für die K. K. Arzieren-Garde daſ., 306. — Ingenieur-Akademie daſ., 306. — Real-Akademie daſ., 307. — Civil-Mädchenpenſionat daſ., 307. — Taubſtummen- und Blindeninſtitute daſ., 307. — Kaiſerl. und Univerſitätsbibliothek daſ., 309. — Landwirthſchaftsgeſellſchaft daſ., 309 — Univerſität daſ., 304. — Bibliothek des Thereſianums daſ., 310. — Kaiſerl. Naturalien- u. mechaniſch-phyſiſches Kunſtcabinet daſ., 310. — Kaiſerl. Schatzkammer daſ., 310. — Kaiſerl. Bildergallerie daſ., 310. Naturalien- u. phyſikaliſche Inſtrumente-Sammlung der Univerſität zu Wien, 310. — Gemälde-, Kupfer- und Zeichnungen-Sammlung der kaiſ. Hofbibliothek, der kaiſ. Kunſt-Akademie und des Thereſianums daſ., 311. — Kaiſ. Münz- und Antikencabinet daſ., 311. — Kaiſerl. Sammlung hetruskiſcher Gefäße daſ., 311. — Kaiſerl ökonomiſch-technologiſches Cabinet daſ., 311. — Fürſtl. Lichtenſteiniſche Gemälde-Sammlung daſ., 311. — Herzogl. Albertiſche Kupferſtichſammlung daſ., 311. — Kaiſerl. u. Univerſitäts bo-

tanische Gärten daſ., 311. — Anatomisches Theater und chemisches Laboratorium der Universität daſ., 311. — Anatomischer Wachspräparate und chirurgische Instrumenten-Sammlung der medicinisch-chirurgischen Akademie daſ., 311. — Sternwarte daſ., 312. — Staats- und Conferenz-Ministerium daſ., 409. f. — Staats- u. Conferenzrath für inländische Geschäfte daſ., 410. f. — Kaiserl. vereinigte Böhmisch-Oesterreichisch und Galizische Hofkanzlei daſ., 413. f. — Deren Geschäftskreis, 413. f. — Königl. Ungarischer Hofrath und Kanzlei, 414. f. — Königlich Siebenbürgensche Hofkanzlei, 415. — Kaiserl. Hofkammer, Ministerial-Banko-Hofdeputation, Finanz- und Commerzstelle daſ., 415. f. — Deren Geschäftskreis, 415. f. — Kaiserl. Hofkammer in Münz- und Bergwesen daſ., 416. — Kaiserl. oberste Justizstelle daſ., 416. — Deren Geschäftskreis, 416. — Kaiserl. oberste Polizei und Censur-Hofstelle daſ., 416. — Kriegsministerium und Hofkriegsrath daſ., 416. — Deren Geschäftskreis, 416. — Kaiserl. General-Rechnungs-Directorium daſ., 417. — Deren Geschäftskreis, 417. — Kaiserl. vereinigte Einlösungs- u. Tilgungs-Commission daſ., 417. — Grundsteuer-Regulirungs-Hofcommission daſ., 417. — Geschäftskreis derſ., 417. — Kaiserl. Hof-Studiencommission in den Teutsch-Galizischen Erblanden daſ., 417. — Hofcommissionen in Justiz- u. politischen Gesetzsachen daſ., 417. f. — Hofcommission in Wohlthätigkeitsangelegenheiten, 418. — Generalmilitärcommando d., 418. — Landesregierung von Oesterreich unter der Ens daſ., 419. — Banco-Gefälls-Administration für Oesterreich unter der Ens daſ., 421. — Tabaks- und Stämpel-Gefälls-Direction daſ., 421. — Lotto-Gefälls-Kameraldirection daſ., 421. Obersthof- und General-Erbland-Postamt daſ., 421. — Topographie derſ., 491 f.

Wiener Elle, Länge derſ., 275. — Vergleichung derselben mit anderen Ellen, 276. — Klafter, Vergleichung derſ. mit anderen Klaftern, 276 — Maas, Kubikinhalt deſſ., 280. — Vergleichung deſſ. mit andern Oesterreich. Maasen, 281. — großes Seidel, Kubikinhalt deſſ., 280. — Mark Gold, deren Gewicht und Eintheilung, 283. — Werth der daraus geprägten Ducaten, 283. — Gewicht derſ., 283. — Mark Silber, deren Eintheilung und Gewicht, 283. — Metzen, der, dessen Vergleichung mit anderen Oesterreichischen Getraidemaasen, 279. — Pfiff, der, Flüssigkeitsmaas, 281. — Schiffahrts-Canal, 67 f. — Schuh, Länge deſſ., 274.

Wieſelburger Gespannschaft, 512.

Wiesenberg, Eisenwerk daſ., 159. 201.

Wigstadl, Wollenmanufacturen daſ., 187.

Wildenschwert, Tuchmanufactur daſ., 186. — Baumwollenmanufacturen daſ., 187.

Wilhelmsburg, Gewehrfabrik daſ., 198.

Winden, Volk, 104.

Winnike, Markt, 564. — kaiſ. Tabaksfabrik daſ., 214.

Wisariz, Tuchmanufactur daſ., 184.
Wiſchehrad, Theil von Prag, 517 f.
Wiſowiz, Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Wolfsberg, Drahtzüge daſ., 197. — Bleiweiß- u. Bleizucker-Fabrik daſ., 210.
Wolin, Tuchmanufactur daſ., 186.
Woſchiz, Alt- und Jung-, Silbergruben daſ., 156.
Wſetin, Tuchmanufactur daſ., 184.

Y.

Yps, Verſorgungshaus daſ., 315.

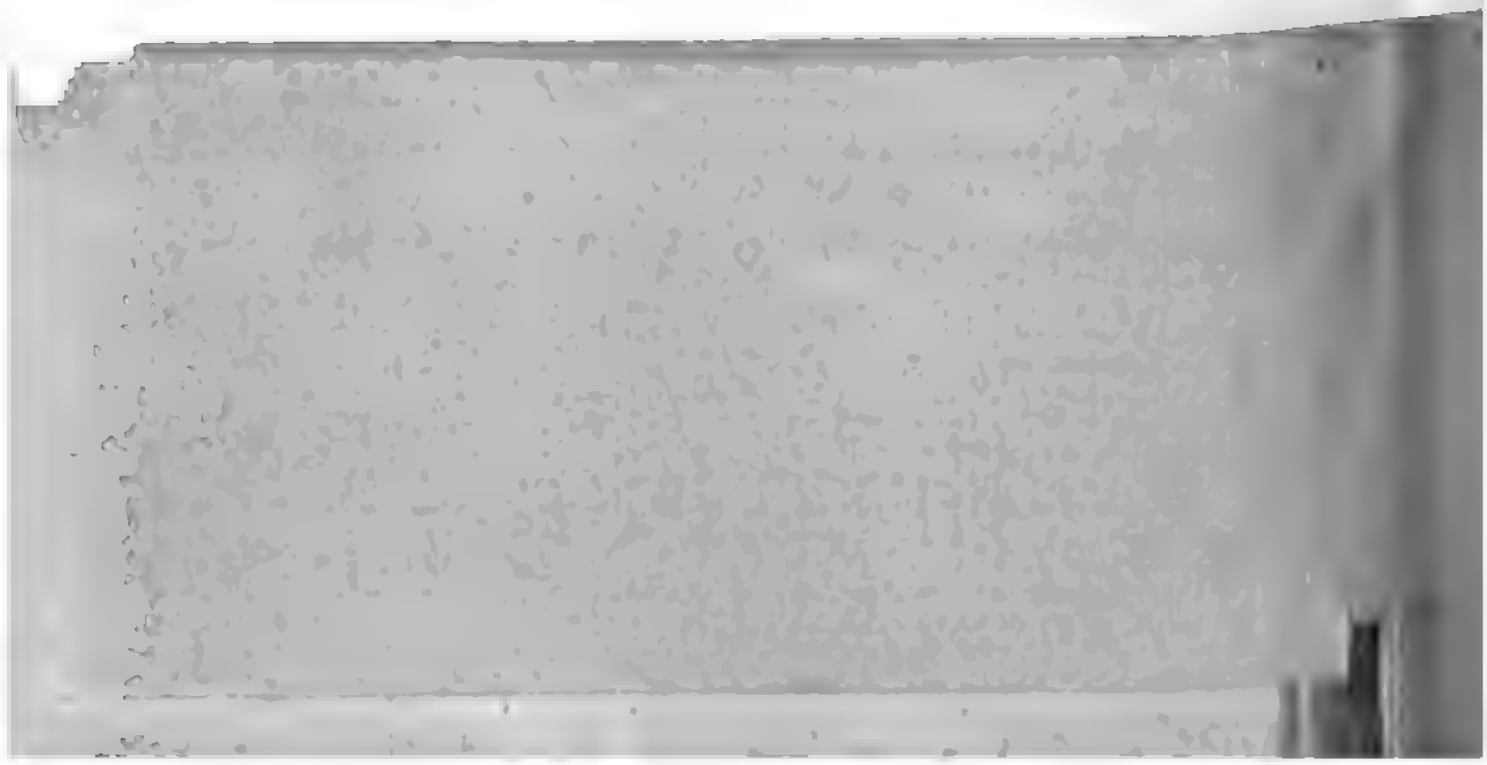
Z.

Zagrab, Stadt u. Feſtung, 551.
Zagyva, Fluß, 47.
Zakopana, Eiſenwerk daſ., 159.
Zalathna, Marktflecken, 557. — Alaunwerk daſ., 163.
Zaloscze, Fein- Tuchmanufactur daſ., 189. — Spital der barmherzigen Schweſtern d., 314.
Zarander Geſpannſchaft, 555.
Zbozy, Tuchmanufactur daſ., 185.
Zbuchowiz, Lederfabrik daſ., 193.
Zebrizidowiz, Spital der barmherzigen Brüder daſ., 314.
Zell, Marktflecken, 505.
Zemblin, 21.
Ziak, ſ. Haberm.
Zigeuner, Volk, in der Oeſterreichiſchen Monarchie, deſſen Zahl, Nahrungsart u. Charakter, 113.
Zinzaren, Volk, 112.
Zips, die, Flanellmanufacturen daſ., 188.
Zipſer Geſpannſchaft, 542 f. 16 Städte, 543. — deſſen Klima, 72 f. — Eiſengruben daſ., 159. — Leinwand-Fabrication in der, 175.
Zipſer-Städte, die, 437. 551. — Gärberei in denſ., 193.
Zlabings, Tuchmanufactur d., 184.
Zlakna, Marktflecken, 557.
Zleb, Baumwollenmanufacturen daſ., 181.
Zloczow, Stadt, 563.
Zloczower Kreis, 563.
Zmigrod, Leinwandmanufactur daſ., 174.
Znaym, Stadt, 529.
Zolkiew, Stadt, 563. — Manufactur von feinem Tuche daſ., 189.
Zolkiewer Kreis, 563.
Zollfeld, das, 516.
Zuckmantel, Cattunmanufactur daſ., 182.
Zwittau, Tuchmanufactur daſ., 184.
Zwetl, baumwollene Tamismanufactur daſ., 182.
Zwota, Verfertigung hölzerner muſikaliſcher Inſtrumente in der Gegend um, 208.

Druckfehler.

S. 157 Z. 4 v. u. l. 4,600,000.
— 159 — 13 v. o. l. Stryer.
— 160 — 9 v. o. l. Kranyidka.
— 161 — 3. 4 v. o. l. Kranyidka.
— 165 — 3 v. o. l. Köbli.
— 165 — 13 v. u. l. Oslawan.
— 174 — 5. 6. v. u. l. weniger.
— 180 — 8 v. u. l. Leitmeritzer.
— 185 — 3. 4 v. u. l. Prachimer.
— 187 — 12 v. u. l. Jauernigg.
— 189 — 7 v. o. l. Taun.
— 201 — 2 v. u. setze nach 210: Centner.
— 205 — 10 v. o. l. Tajjowa.
— 206 — 7 v. u. setze nach acht: Spiegel=
— 210 — 4 v. u. setze nach vier: Bleiweiß=
— 221 Anmerk. Z. 2 v. u. l. nur — statt nun.
— 225 Z. 4 v. o. setze Csakathurn.
— 226 — 6 v. u. l. keinen — statt seinen.
— 226 — 8 v. u. l. Ebes=Falva.
— 232 — 7 v. o. l. Gebirge.
— 236 — 11 v. o. l. 20000 Einr.
— 268 — 4 v. o. l. Schmölnitz.
— 279 — 10 v. o. l. Schimeker.
— 292 — 8 v. o. l. Hauscapellen.
— 294 — 13 v. u. l. Chemie, Natur überhaupt.
— 295 — 4 v. o. l. Gomez, Schels.
— 295 — 10 v. o. l. Vering.
— 300 — 3 v. u. l. nicht.
— 302 — 2 v. o. l. Brzezan.
— 307 — 15 v. o. zu Mariabrunn bei Burkersdorf nächst Wien.
— 308 — 9 v. u. Vaterländischen Naturkunde.
— 309 — 2 v. u. l. Regnicolar.
— 311 — 14 v. o. l. Cabinet.
— 314 — 1 v. o. an der Mettau.
— 314 — 18 v. o. l. Marianpol.
— 322 — 2 v. o. l. scheinen.
— 325 — 14 v. u. l. Gattya.
— 332 — 9 v. u. l. Schmölnitz.
— 340 — 1 v. o. l. Pöltenberg.

43
42



Google

A 406921

UNIVERSITY OF M
3 9015 06218

Digitized by Google

A 406921

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06218 8001

Digitized by Google